FL 4H5K $

From the
Fine Arts Library
Fogg Art Museum
Harvard University

8103
77-6

Leben
der
ausgezeichnetsten
Maler, Bildhauer
und
Baumeister,
von Cimabue bis zum Jahre 1567,
beschrieben
von
Giorgio Vasari,
Maler und Baumeister.

Aus dem Italienischen.

Mit einer Bearbeitung sämmtlicher Anmerkungen der früheren Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen begleitet
von
Ernst Förster.

Dritter Band,
enthaltend der Original-Ausgabe dritten Theil,
Zweite Abtheilung.
Mit 22 lithographirten Bildnissen.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1845.

236
V44,
v.3,2

HARVARD
FINE ARTS

OCT 17 '02

Inhalt

der zweiten Abtheilung des dritten Bandes.

Seite.

CVII. Properzia de' Roſſi 3

CVIII. Alfonſo Lombardi, Michel Angelo von Siena, Girolamo Santacroce, Doſſo und Battiſta . . . 12

CIX. Giov. Ant. Licinio von Pordenone und andere Maler aus dem Friaul 33

CX. Giov. Ant. Sogliani 52

CXI. Girolamo von Treviſo 63

CXII. Polidoro von Caravaggio und Maturino aus Florenz. 68

CXIII. Roſſo. 86

CXIV. Bartolommeo von Bagnacavallo und andere Maler der Romagna 109

CXV. Francia Bigio. 123

CXVI. Morto da Feltro und Andrea di Coſimo Feltrini 134

CXVII. Marco Calavreſe 144

CXVIII. Francesco Mazzuoli il Parmigianino . . . 148

CXIX. Jacopo Palma und Lorenzo Lotto 170

CXX. Fra Giocondo, Liberale und andere Veroneſer . 185

CXXI. Francesco Granacci 260
CXXII. Baccio d'Agnolo 267
CXXIII. Valerio Vicentino, Giov. da Caſtel Bologneſe, Matteo dal Naſſaro u. a. Edelſteinſchneider . . . 279
CXXIV. Marcantonio und andere Kupferſtecher . . 301
CXXV. Antonio da San Gallo 355
CXXVI. Giulio Romano 381
CXXVII. Sebaſtiano Veneziano, Frate del Piombo . . 420
CXXVIII. Perino del Vaga 439

Leben

der

Maler, Bildhauer und Baumeiſter.

Dritter Theil

Zweite Abtheilung.

PROPERZIA DE ROSSI.

CVII.

Das Leben

der

Properzia de' Rossi,

Bildhauerin aus Bologna.

Es ist sehr beachtenswerth, daß zu allen Zeiten Frauen, die sich mit Eifer irgend einer Kunst oder Fertigkeit widmen wollten, es zu einem hohen Grade der Auszeichnung und des Ruhmes gebracht haben, wofür unzählige Beispiele als Belege angeführt werden können. Wem wäre unbekannt, wieviel sie im allgemeinen in den Angelegenheiten der Wirthschaft vermögen? Allein auch in denen des Kriegs, wer kennt nicht die Camilla, Arpalice, Valasca, Tomiris, Penthesilea, Molpadia, Orizia, Antiope, Hippolyta, Semiramis, Zenobia, wer nicht die Fulvia des Marc Antonius, die, nach dem Geschichtsschreiber Dione, so oft sich bewaffnete, den Gemahl und sich zu vertheidigen? Aber auch in der Poesie waren Frauen bewundernswerth, wie Pausanias berichtet. Corinna war als Dichterin berühmt und Eustathius bei Gelegenheit des Verzeichnisses der

Schiffe im Homer (so wie Eusebius im Buche der Zeiten) gedenkt der gefeierten Jungfrau Sappho die, ungeachtet ihres Geschlechts, die größten Schriftsteller ihrer Zeit übertraf. Und so erhebt Varro mit ungewöhnlichem aber wohlverdientem Lobe die Erinna, welche mit dreihundert Versen sich neben den Glanz des hellsten Sternes von Hellas stellte, und mit ihrem kleinen Gedicht, Elecate, die umfassende Ilias des großen Homeros aufwog. [1]) Aristophanes verherrlicht Carissena in derselben Kunst als hochgelehrt und ausgezeichnet, und gleicherweise Theano, Mirone, Polla, Elpis, Cornificia und Telisilla, welcher letztern um ihrer bewunderten Fähigkeiten willen eine herrliche Statue im Tempel der Venus errichtet wurde. Und von den Dichterinnen zu schweigen, lesen wir nicht, daß Arete in der schweren Wissenschaft der Philosophie die Lehrerin des Aristippos war? und Lastenia und Assiothea die Schülerinnen des göttlichen Plato? In der Redekunst erlangten die Römerinnen Sempronia und Hortensia großen Ruhm; in der Grammatik war, nach Athenäus, Agallis vorzüglich, und in der Weissagung oder wenn man lieber will in der Astrologie und Magie waren Themis, Cassandra, Manto ihrer Zeit gefeierte Namen, wie auch Isis und Ceres im Ackerbau und im allgemeinen die Töchter des Thespios in allen Wissenschaften.

Aber gewiß zu keiner Zeit fand das Gesagte mehr Bestätigung, als in der unsern, wo die Frauen den höchsten Ruhm erlangten nicht nur in den Wissenschaften, wie Sgra Vittoria del Vasto, Sgra Veronica Gambara, Sgra Caterina Anguisciola, die Schioppa, die Nugarola, Madonna

---

[1]) Es wird Niemand zuviel Gewicht auf die ganze ziemlich seltsame Einleitung zu dieser Lebensbeschreibung legen; am wenigsten an dieser fast lächerlichen Stelle.

Laura Battiferra, und hundert andere gleicherweiſe im Lateiniſchen und Griechiſchen wie im Italieniſchen bewandert; ſondern in jeder andern Fertigkeit. Ja ſie haben ſich nicht geſcheut, Ruhm gleichſam mit Gewalt zu erzwingen, die zarten und weißen Hände an mechaniſche Arbeit zu legen, und unter der Härte des Marmors und der Schärfe des Eiſens ihrem Verlangen nachzugehen und einen Namen ſich zu machen, wie es in unſern Tagen Properzia de' Roſſi [2]) aus Bologna gethan, eine Jungfrau, talentvoll nicht nur, wie andere, in häuslichen Dingen, ſondern in allen Wiſſenſchaften, daß ſie nicht nur von Frauen ſondern von Jedermann beneidet wurde. Sie war wunderſchön von Geſtalt, ſang und ſpielte entzückender, als irgend eine ihrer Zeitgenoſſinnen in Bologna; und ſonderbar wie ſie war in ihren Einfällen und höchſt geſchickt, gab ſie ſich daran Pfirſichkerne zu ſchneiden, was ſie mit ſoviel Geduld und ſo gut machte, daß es ein Wunder war, die Dinge zu ſehen, nicht nur der Feinheit der Arbeit wegen, ſondern um der Anmuth der darauf geſchnittenen Figuren und ihrer hübſchen Art der Anordnung willen. Und unbegreiflich blieb es in der That, wenn man auf einem ſo kleinen Kern die ganze Paſſion Chriſti mit einer Menge Figuren außer den Kreuzigern und den Apoſteln, aufs vollkommenſte geſchnitten ſah. [3])

Properzia de' Roſſi.

Schneidet Pfirſichkerne.

---

[2]) Alidoſi in ſeiner Istruzione delle Cose notabili di Bologna nennt Properzia eine Tochter des Martino Roſſi aus Modena; und Vedriani und Tiraboſchi zählen ſie geradezu zu den modeneſiſchen Künſtlerinnen. Doch gehört ſie wenigſtens mit ihrer künſtleriſchen Thätigkeit ſicher nach Bologna. Conte Antonio Saſſi hat im Jahr 1832 eine Abhandlung über ſie herausgegeben.

[3]) Von dieſen complicirten und darum ſtaunenerregenden Arbeiten ſcheint ſich keine erhalten zu haben. Die Kerne die man in dem Hauſe Graſſi zu Bologna aufbewahrt, ſind ſehr einfach im Schnitte. Im Gemmencabinet der Uffizien zu Florenz ſieht man einen Kirſchkern,

Dadurch ermuthigt, und da man gerade die drei Thüren der Vorderseite von S. Petronio mit Marmor-Figuren schmücken wollte, frug sie durch ihren Mann bei den Kirchenvorstehern an, ob ihr nicht ein Theil der Arbeit übergeben werden könnte, worauf diese sehr gern eingingen, sobald sie etwas in Marmor von ihrer Hand gesehen haben würden.[4]) Deßhalb fertigte sie sogleich für den Grafen Alessandro de' Peppoli das Bildniß seines Vaters Guido nach dem Leben aus feinstem Marmor;[5]) eine Arbeit die nicht nur den Vorstehern, sondern der ganzen Stadt wohlgefiel. Deßhalb ward ihr ein Theil jener Arbeit übertragen, in welcher sie zum Erstaunen von ganz Bologna mit großer Leichtigkeit auf einem Bildwerk (die arme Frau war damals selbst in einen schönen jungen Mann, der sich wenig um sie zu kümmern schien, zum Sterben verliebt) die Ehefrau von Pharao's Hausmeister vorstellte, die in Joseph verliebt, gleichsam in Verzweiflung nach so vielem vergeblichen Bitten zuletzt sein Gewand von hinten erfaßt, mit einer weiblichen und mehr als bewundernswerthen Anmuth.[6]) Alle Welt erachtete dieß Werk für außerordentlich schön, und ihr zu

Bildniß des Conte Peppoli.

Basrelief für S. Petronio.

---

auf welchem mit bewundernswürdiger Genauigkeit eine Glorie von Heiligen geschnitten ist, daran man an sechzig kleine Köpfe zählt. Es ist indeß nicht ausgemacht daß dieses Kunststück von ihr herrührt. Ein gewisser Ottaviano Janella erwarb sich im 17 Jahrh. in derselben Gattung einige Berühmtheit.

4) Nämlich menschliche Figuren; denn Arabesken, Thiere und sonstige Ornamente hatte sie früher schon in der Hauptcapelle von S. Maria del Baracano ausgeführt.

5) Die Büste des Grafen Guido Peppoli bewahrt man in der Camera von S. Petronio, wo sie im Innern über einer Thüre des ersten Zimmers steht.

6) Dieses Basrelief befindet sich in demselben Zimmer mit einem andern, das man gleichfalls ihr zuschreibt und worauf die Königin von Saba vor Salomo vorgestellt ist. Vom erstern gibt Cicognara l. l. Tom. II auf Tab. LII. eine Abbildung; deßgleichen Giuf. Guizzardi

großer Genugthuung ſchien mit der altteſtamentlichen Geſtalt ein Theil ihrer glühenden Leidenſchaft von ihr gewichen. Indeß wollte ſie für dieſe Kirche nichts mehr machen, obſchon Niemand war, der ſie nicht aufgefordert hätte fortzufahren, als Meiſter Amico, [7]) der aus Neid ihr immer den Muth benahm, bei den Kirchenvorſtehern geringſchätzig von ihr ſprach und ſoviel Bosheit gegen ſie ausübte, daß ſie für ihre Arbeit ſehr ſchlecht bezahlt wurde. Sie fertigte zwei ſehr große Engel in Relief, von guten Verhältniſſen, welche man — freilich gegen ihren Willen — noch heutzutage in derſelben Kirche ſieht. [8]) Sodann fing ſie auch an in Kupfer zu ſtechen, was ihr über alles Lob wohl gelang; und alles glückte der armen verliebten Dame vortrefflich mit Ausnahme ihrer unglückſeligen Liebe.

Der Ruhm dieſes edlen und bevorzugten Genie's ging durch ganz Italien und gelangte endlich auch zu den Ohren des Papſtes Clemens VII. Es war zu der Zeit als er den Kaiſer in Bologna gekrönt hatte, daß er nach ihr frug, allein erfahren mußte, daß die Aermſte in derſelben Woche geſtorben ſey [9]) und begraben im Hoſpitale della Ihr Tod.

---

in ſeinen Sculture delle Porte di S. Petronio, mit Erklärungen von Virgilio Davia. Bol. 1840 Fol.

[7]) Der bologneſiſche Maler Amico Aſpertini, von welchem Vaſari weiter unten im Leben des Bagnacavallo ſpricht. — Der Angabe, daß Properzia nichts weiter für S. Petronio gearbeitet habe, wird von Davia in dem eben genannten Werke widerſprochen, und aus Urkunden bewieſen, daß ſie noch mehres nach den Entwürfen des Tribolo ausgeführt und dafür Zahlung empfangen habe, und zwar in den Jahren 1525 und 26.

[8]) Man glaubt, daß es die beiden Engel ſind, welche neben der Himmelfahrt Mariä von Tribolo ſtehen, in der 11. Capelle von S. Petronio.

[9]) Demnach fiel ihr Tod auf den 24 Febr. 1530, da an demſelben Tage Carl V in S. Petronio feierlich gekrönt wurde.

Morte, [10]) wie sie es in ihrem letzten Willen verfügt hatte. Der Papst, der so gern ihre persönliche Bekanntschaft gemacht hätte, beklagte aufs schmerzlichste ihren Tod; mehr noch thaten es ihre Mitbürger, die sie bei ihren Lebzeiten für ein Wunder der Natur in unsern Tage gehalten hatten.

In unserm Buche bewahren wir einige Federzeichnungen von ihr, gute Copien nach Sachen von Raffael von Urbino, und ihr Bildniß wurde uns von einigen ihr nahe befreundeten Künstlern geschickt. [11])

Indessen hat es nicht an solchen gefehlt, welche sich mit Properzia, obschon sie vorzüglich zeichnete, in der Zeichnung hätten vergleichen können, sondern die in der Malerei geleistet, was jene in der Bildhauerkunst. [12]) Unter diesen
Plautilla. eine der ersten ist Schwester Plautilla, Nonne und jetzt Priorin des Klosters S. Caterina di Siena zu Florenz am Platz von

---

[10]) Das Hospital della Morte ist aufgehoben und seine Einkünfte sind mit einem andern, das della Vita heißt, vereinigt worden.

[11]) In der ersten Ausgabe schließt Vasari mit folgenden Worten: und um einigermaßen ihr Andenken zu ehren, setzte man ihr folgende Grabschrift:

Si quantum naturae, artique Propertia, tantum
Fortunae debeat, muneribusque virum,
Quae nunc mersa jacet tenebris ingloria, laude
Aequasset celebres marmoris artifices.
Attamen ingenio vivido quod posset et arte
Foeminea ostendunt marmora sculpta manu.

(War gleichwie der Natur und der Kunst Properzia Rossi,
Also verschuldet dem Glück, also der männlichen Gunst,
Nicht nun läg' sie in Dunkel gehüllt, unrühmlich; im Lobe
Wär sie den Meistern gleich, denen der Marmor gehorcht.
Und doch was ihr lebendiger Geist, was in Kunst sie vermochte,
Zeigen von weiblicher Hand Bilder aus Marmor geformt.)

[12]) Gaetano Giordani im dritten Almanaco storico di Bologna, herausgegeben von Salvardi, gibt verschiedene Nachrichten von bolognesischen Malerinnen, und auch solchen aus andern Städten. Diese Abhandlung ist besonders abgedruckt bei Nobili in Bologna 1832.

S. Marco, [13]) die, nachdem sie ein wenig zu zeichnen und Gemälde großer Meister in Farben zu copiren angefangen, einige Sachen mit solcher Sorgfalt ausgeführt hat daß sich Künstler darüber verwundern mußten. Von ihrer Hand sind zwei Tafeln [14]) in der Kirche des genannten Klosters S. Caterina; [15]) doch rühmt man vornehmlich jene mit der Anbetung der Magier. Im Kloster von S. Lucia in Pistoja ist eine große Tafel im Chor, mit der Madonna, das Kind im Arm, und den HH. Thomas, Augustin, Maria Magdalena, Catharina von Siena, Agnes, Catharina Martyrin, und Lucia; und eine andere große Tafel von ihr versandte der Hospitalverweser von Pelmo. Im Refectorium des mehrgedachten Klosters S. Caterina ist ein großes Abendmahl, und im Arbeitsaal eine Tafel von ihrer Hand; und für die Häuser der Edelleute zu Florenz fertigte sie soviel Bilder, daß es zu lang dauern würde, von allen zu erzählen. Ein großes Bild der Verkündigung ist im Besitz der Frau des Herrn Mondragone, eines Spaniers, und ein anderes ähnliches hat Madonna Marietta de' Fedini. Ein Madonnenbildchen befindet sich in S. Giovannino in Florenz, und in S. Maria del Fiore ein Predell, worauf die Lebensgeschichten des H. Zanobius

---

[13]) Als Vasari schrieb, lebte Plautilla noch; sie starb 1588, 65 Jahre alt.

[14]) Von den beiden hier genannten Tafeln ist die eine mit der Kreuzabnahme in der Sammlung der Akademie der schönen Künste, die andre mit der Anbetung ist verloren gegangen. Eine mittelmäßige Copie davon sieht man im Corridor des Palazzo Pitti, der nach der Galerie führt.

[15]) Das Kloster von S. Caterina gehört jetzt zur Akademie der schönen Künste, und enthält eine Musikschule, eine Sammlung Maschinenmodelle, das Archiv, Verwaltungslocale ꝛc. und im Refectorium, wo das Abendmahl der Schwester Plautilla war, ist nun die Bibliothek der Akademie.

sehr schön dargestellt sind. Und da diese ehrwürdige und talentvolle Schwester, ehe sie große Tafeln ausführte, sich mit Miniaturen beschäftigte, so befinden sich viele kleine, sehr schöne Bildchen in verschiedenen Händen, von denen weiter zu reden nicht noth thut. Von ihren Arbeiten verdienen jene den Vorzug die sie nach andern gefertigt hat, woraus man sieht, was sie Gutes geleistet haben würde, wenn sie so leicht, wie ein Mann, nach der Natur und dem Leben hätte studiren und zeichnen können. Wie wahr dieß sey, sieht man an einer Geburt Christi, einer Copie des Bildes, das Bronzino für Filippo Salviati gemalt; ferner daran, daß in ihren Werken die Mienen und Gestalten der Frauen, die sie nach Gefallen betrachten konnte, bei weitem besser und natürlicher sind, als die männlichen. [16]) So hat sie z. B. in einem ihrer Werke in einem weiblichen Kopf Madonna Costanza de' Doni, ein Muster von unglaublicher Schönheit und Ehrbarkeit in unsern Tagen, abgebildet, so vortrefflich, daß man von einer — um gedachter Ursachen willen wenig geübten Künstlerin nicht mehr verlangen kann.

Mad. Lucrezia u. a.

Gleicherweise hat sich unter Anleitung des Alessandro Allori, einem Schüler Bronzino's, Madonna Lucrezia, Tochter des Alfonso Guistella della Mirandola und nun Gemahlin des Grafen Clemente Pietra, mit glücklichem Erfolg dem Zeichnen und Malen gewidmet, wie man an vielen Bildern und Bildnissen von ihrer Hand sehen kann, die jedes Lobes würdig sind. [17]) Aber mit größerm Eifer und und anmuthiger als irgend eine Dame unserer Zeit hat

---

[16]) In der Kreuzabnahme auf der Akademie sind die Gesichter der Männer, ungeachtet der schwarzen Bärte, in Form, Farbe und Ausdruck weiblich.

[17]) Von dieser kennt man nichts mit Bestimmtheit.

ſich Sofonisba aus Cremona, Tochter des M. Amilcaro Anguiſciola, [18]) um die Zeichenkunſt bemüht, da ſie nicht nur Zeichnen gelernt und malen, und vortrefflich nach der Natur und nach Kunſtwerken copiren, ſondern nach eigner Erfindung ſeltne und ſchöne Gemälde fertigte. So iſt es gekommen, daß König Philipp von Spanien, der durch den Herzog Alba von ihrem Talent und ihren Verdienſten gehört, nach ihr geſchickt und ſie mit großen Ehren nach Spanien hat kommen laſſen, wo ſie bei der Königin lebt, einen beträchtlichen Gehalt bezieht und vom ganzen Hof wie ein Wunderweſen angeſtaunt wird. Und es iſt nicht lange her, daß M. Tommaſo Cavalieri, ein römiſcher Edelmann, außer einer Cleopatra, von Michel-Angelo gezeichnet, ein Blatt von Sofonisba's Hand an Herzog Coſimo geſchickt, worauf man ein Mädchen ſieht das über einen kleinen Knaben lacht, der weint, weil er — die Hand in einem Korbe voll Krebſe — von einem derſelben in einen Finger gekniffen wird; eine Zeichnung, daß man nichts Anmuthigeres und Natürlicheres ſehen kann, und daß ich ſie gern — zum Andenken an Sofonisba's Talent, und weil bei ihrem Aufenthalt in Spanien Italien wenig von ihr beſitzt, — in mein Zeichenbuch aufgenommen habe.

So können wir mit dem göttlichen Arioſto [19]) und in Wahrheit ſagen:

„Die Frauen haben hohen Ruhm gewonnen
In jeder Kunſt, der ſie ſich zugewendet.“

Und hiemit ſchließen wir das Leben der Bildhauerin Properzia de' Roſſi aus Bologna.

---

[18]) Von ihr iſt ſpäter in einem Anhang zum Leben des Gir. da Carpi die Rede.

[19]) Orlando Furioſo Cant. XX. Str. 2.

CVIII.

Das Leben

der Bildhauer

Alfonso Lombardi aus Ferrara, Michelagnolo aus Siena und Girolamo Santa Croce aus Neapel,

wie auch der Ferrareſiſchen Maler

Doſſo und Battiſta.[1]

Alfonſo fertigt Bildniſſe in Medaillenform.

Alfonſo aus Ferrara[2]) arbeitete in früheſter Jugend in Stuccatur und Wachs und verfertigte eine unendliche Menge kleiner Medaillen mit Bildniſſen nach der Natur für ver-

[1]) In der erſten Ausgabe ſind die Biographien dieſer Künſtler einzeln abgedruckt. Die des Alfonſo beginnt folgendermaßen:

„Allerdings bleibt das Verdienſt kenntnißreicher Männer oft längere Zeit verborgen, weil ihnen das Glück nicht hold iſt; allein die Zeit bringt früher oder ſpäter die Wahrheit an den Tag, ſo daß nicht nur ihre künftigen ſondern auch die ſchon früher vollbrachten Werke Anerkennung finden. Dieß gilt mehrentheils gerade von den tüchtigſten Künſtlern. Denn immer, und zumal in der Blüthe der Jugend, wo die Liebe und andre Verlockungen den Geiſt vom Studium abziehn, iſt es ein günſtiger Umſtand, wenn edelgeartete Geiſter mit Noth und andern Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Schale des Vergnügens iſt ſüß, der Kern bitter; und auf dem Pfade desſelben erwirbt Niemand die Eigenſchaften die ihm eine ehrenvolle Laufbahn und Ruhm nach dem Tode verſchaffen können. Das Obige wird durch das Beiſpiel des Alfonſo von Ferrara beſtätigt ꝛc.“

[2]) Aus neuerdings aufgefundenen Urkunden ergibt ſich daß Alfonſo aus Lucca ſtammte, und daß deſſen Familienname Cittadella war. Zwar

ALFONSO LOMBARDI.

schiedene Herren und Edelleute seiner Vaterstadt. Noch heutigen Tages geben einige derselben Zeugniß von seinem Talent und Verstand, als da sind: die vom Prinzen Doria, vom Herzog Alfonso von Ferrara, vom Papst Clemens VII, vom Kaiser Carl V, Cardinal Hippolyt von Medici, Bembo, Ariost und von anderen ebenso berühmten Personen.

Dieser Künstler der sich zur Krönung Carls V in Bologna befand und zu dieser Festlichkeit die Verzierungen des Thores von S. Petronio gearbeitet hatte, stand sehr in Ansehen, als der Erste welcher die gute Methode eingeführt, Medaillen mit Bildnissen nach dem Leben zu verfertigen, wie ich eben schon sagte, so daß kein bedeutender Mann am kaiserlichen Hofe war, für den er nicht irgend etwas gearbeitet hätte, sich zu großer Ehre und zum Gewinne. Der Ruhm und Vortheil jedoch, den seine Werke von Thon, Wachs und Gyps ihm erwarben, genügte ihm nicht und er begann in Marmor zu arbeiten. Einige unbedeutende Dinge der Art gelangen ihm so wohl daß er den Auftrag erhielt, in S. Michele in Bosco außerhalb Bo-

---

ist nicht streng bewiesen, daß er in dieser Stadt wirklich geboren wurde, allein die Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür, da er häufig Alfonso von Lucca genannt wird. S. Ragionam. Stor. intorno ad Alf. Cittadella di Carlo Frediani, Lucca 1854. Die Mutter desselben stammte allerdings aus der ferraresischen Familie Lombardi, und dieser gehörte auch sein Onkel und vorzüglichster Lehrer in der Bildhauerkunst, Pietro an, weßhalb er, entweder aus Liebe zu seiner Mutter oder aus Respect gegen seinen Lehrer, sich Lombardi nannte. Da er nun von frühester Jugend an in Ferrara gelebt hatte, ja vielleicht selbst dort geboren war, so galt er allgemein für einen Ferraresen. Vgl. den erklärenden Text des March. Virgilio Davia zu den Sculture delle porte di S. Petronio, herausgegeben von Giuf. Guizzardi, Bologna 1854 p. 25 und 57. — Daß er übrigens der erste gewesen, welcher Bildnisse in Medaillenform gemacht, ist unrichtig, da sich dergleichen schon aus dem 15 Jahrhundert in der Certosa zu Pavia, in S. Antonio u. a. O. zu Padua ꝛc. finden.

Das Grabmal des Ramazotto.

logna das Grabmal Ramazotto's [5]) zu verfertigen, wodurch er großen Namen und Ruf gewann. Nach Vollendung dieſes Werkes übernahm er in derſelben Stadt einige kleine

Andre Arbeiten in Bologna.

halberhobne Marmorbilder für die Altarſtaffel am Grabmal des H. Dominicus [4]) und verfertigte für die Thüre von S. Petronio linker Hand, wenn man in die Kirche tritt,

Auferſtehung Chriſti.

ein Paar ſehr ſchöne kleine Marmorbilder mit einer Auferſtehung Chriſti. [5]) Beſſer noch als dieß alles gefiel den

Tod Mariä.

Bolognesen der Tod der Madonna in runden Figuren von Thon und Gyps im obern Zimmer des Spitales della Vita [6]), ein rühmliches Werk, worin unter andern ein Jude auffällt der die Hände an die Todtenbahre der Madonna legt. [7]) Von derſelben Maſſe arbeitete Alfonſo für den obern Saal des Governatore im Rathhaus der Gemeine jener Stadt

Hercules mit der Hydra.

einen großen Herkules, unter ihm die todte Hydra. Dieſe Statue verfertigte er im Wetteifer mit Zacharias aus Volterra, [8]) und übertraf jenen Künſtler weit an Kunſt und

---

[3]) Der berühmte Ramazzotto, Haupt der Partei von Scaricalasino (vgl. III, 1. S. 428. 95.) iſt in kriegeriſcher Rüſtung ruhend dargeſtellt. Ueber ihm ſieht man die heil. Jungfrau mit dem Jeſuskinde unter einem Baldachin. Die Inſchrift findet ſich daſelbſt, allein das Todesjahr ward ſpäter hinzugefügt, da Ramazzotto das Denkmal bei ſeinen Lebzeiten und als ſein Glücksſtern noch nicht untergegangen war anfertigen ließ, während er ſpäter in Dürftigkeit gerieth und nach ſeinem Tode ohne alle Ehrenbezeigungen begraben wurde.

[4]) Eines dieſer kleinen Reliefs iſt auf Platte IX des zweiten Bandes von Cicognara's Storia della Scultura abgebildet.

[5]) Von dieſer Auferſtehung theilt Cicognara auf Tafel XL des zweiten Bandes eine Zeichnung mit. Vgl. auch das in der 2ten Anm. angezogene Werk über die Sculpturen zu S. Petronio.

[6]) Dieſes Werk befindet ſich jetzt in der Kirche S. Maria della Vita und iſt, wie Cicognara anführt, noch ſo gut erhalten als ob es aus dem allerhärteſten Marmor gearbeitet wäre.

[7]) Dieß Ereigniß wird in der apokryphiſchen Schrift De transitu Virginis erzählt, die im fünften Jahrhundert abgefaßt wurde und dem Biſchof Meliton zugeſchrieben wird.

[8]) Dieſes Bildhauers iſt bereits im Leben des Baccio da Montelupo

Trefflichkeit. Zwei Engel in Stucco, welche ein offenes Zeltdach halten, arbeitete er für die Madonna del Baracane [9]) und im Mittelschiff von S. Giuseppe zwischen Bogen und Bogen in Medaillen, die zwölf Apostel in halber Figur, in Thon und in Hochrelief. [10]) Vier Gestalten über lebensgroß, wiederum aus Thon, sieht man in den Pendantifs des Gewölbes von Madonna del Popolo derselben Stadt, nämlich die heiligen Petronius, Proculus, Franciscus und Dominicus, alle sehr schön und in Manier großartig. [11]) Einige seiner Stuccaturarbeiten sind zu Castel Bolognese und andere befinden sich zu Cesena bei der Bruderschaft von S. Giovanni. [12])

Verschiedene Stuccaturen.

Möge niemand sich verwundern, daß bis hieher fast nur von den Thon-, Wachs- und Stuccaturwerken dieses Meisters die Rede war, seiner Marmorarbeiten hingegen nur wenig gedacht wurde; für's erste hatte er zu derlei Dingen stets besondre Neigung und dann auch trieb er als ein Mann von hübschem und jugendlichem Ansehen bis zu einem gewissen Alter die Kunst mehr zum Vergnügen und

---

III, S. 542 gedacht worden. Aus gewissen Urkunden des Archivs von S. Petronio ersieht man, daß dieser Zaccaria sich im Jahr 1526 verbindlich machte, eine Statue des heil. Dominicus in Marmor herzustellen (S. Davia l. c. p. 56). Allein hier hat Vasari die von demselben Zaccaria für den farnesischen Saal des öffentlichen Palastes gearbeitete Statue Pauls III im Sinne.

9) Soll heißen: Baracano. Die beiden etwas weiter unten erwähnten Engel befinden sich nicht mehr daselbst.

10) Die Büsten der zwölf Apostel befinden sich gegenwärtig im Chore der Kirche S. Giov. in Monte.

11) Die Statuen der vier Schutzheiligen stehen in den Nischen der großen Pilaster, welche die Bögen tragen auf denen der Gemeindethurm steht, welcher den Namen Torrazzo dell'Arrengo führt. Sie wurden im J. 1525 dahin gestellt. S. Mem. stor. intorno al palazzo detto del Podestà geschrieben von Gaet. Giordiani und gedruckt von Nobili zu Bologna im Jahre 1832.

12) Die Gesellschaft des heil. Johannes existirt zu Cesena nicht mehr.

Seine unkünstlerischen Gewohnheiten.

aus einer Art Ruhmsucht, als aus Verlangen Steine zu meißeln. Er pflegte Arme, Hals und Kleider mit Gold und andern Lappalien zu schmücken und sah dadurch eher einem eiteln, müßigen Hofmanne als einem Künstler ähnlich, der nach Ehre verlangt. In Wahrheit, so wohl derlei Zierrathen denen anstehen, welchen sie durch Reichthum, Würde, oder Adel des Blutes zukommen, eben so übel lassen sie Künstlern und andern Personen, welche aus verschiedenen Rücksichten unterlassen sollten, sich Reichen gleichzustellen; anstatt deßhalb belobt zu werden, erfahren sie von einsichtigen Männern Geringschätzung und wohl gar Verspottung. Alfonso, in sich selbst verliebt, überschritt die Schranken und war üppig, wie einem edeln Künstler wenig ziemte; dadurch büßte er bisweilen den Ruhm ein, den er sich durch die Arbeiten in seinem Beruf erworben hatte. So befand er sich eines Abends unter andern bei einer Hochzeitfeierlichkeit im Hause eines Grafen zu Bologna. Eine angesehene Frau von Adel, der er seit längerer Zeit den Hof gemacht, forderte ihn gelegenheitlich zum Fackeltanz auf, und er mit ihr tanzend und von Liebesgluth ergriffen, sprach mit einem unendlich tiefen Seufzer, mit bebender Stimme und süß schmachtenden Augen:

„Wenn Liebe nicht, was ist es, das ich fühle?"

worauf die Dame, die klug genug war um ihn seine Unschicklichkeit fühlen zu lassen, antwortete:

Erfährt eine Beschämung durch eine Dame.

„Es wird wohl eine Laus seyn!"

Diese Antwort vernahmen Viele, sie wurde in ganz Bologna bekannt, und er blieb deßhalb immer verspottet. [13])

[13]) In einer Anmerkung, welche dieser in Frediani's Ragionamento u. wieder abgedruckten Biographie daselbst angehängt ist, wird die hier von Vasari gerügte üble Aufführung des Alfonso in Zweifel gezogen, „weil Vasari für seine Behauptung keinen Gewährsmann angebe." Wie kann man ihm aber zumuthen, über Dinge, die, da er 15 Jahre nach dem Ableben des Lombardi schrieb, notorisch bekannt seyn muß-

Fürwahr, hätte Alfonso nicht den Eitelkeiten der Welt sondern den Mühen der Kunst gehuldigt, so würde er unfehlbar bewunderungswürdige Dinge geleistet haben; that er dieß theilweise schon bei wenig Studium, was würde er erreicht haben, wenn er Fleiß aufgewendet hätte!

Bildniß Carls V.

Zur Zeit als Carl V in Bologna war, wurde von dem herrlichen Tizian von Cadore das Bildniß Sr. Majestät verfertigt. Alfonso trug Verlangen, in seiner Kunst ein Gleiches zu thun und da andere Gelegenheit dazu ihm fehlte, bat er, ohne was er vorhatte zu enthüllen, Tizian möge so gut seyn und ihn mit sich zu Sr. Majestät nehmen, anstatt eines andern der ihm die Farben trage. Tizian, der Alfonso liebte und jedem gern gefällig war, nahm ihn mit nach dem Zimmer des Kaisers. Dort wählte Alfonso seinen Platz im Rücken des Malers, so daß dieser, aufmerksam auf seine Arbeit achtend, ihn nicht sehen konnte, nahm eine kleine Schachtel zur Hand und verfertigte von Gyps in Form einer Medaille das Bildniß des Kaisers genau in der Zeit, in welcher Tizian sein Gemälde vollendete. Der Kaiser stand auf; Alfonso verschloß seine Schachtel und verbarg

---

ten, officielle Belege und Bürgschaften beizubringen? Hätte er falsch berichtet, so würde er durch Zurechtweisungen und satirische Bemerkungen veranlaßt worden seyn, seine Behauptungen in der 2ten Ausgabe vom J. 1568 zurückzunehmen, wie er es in so vielen andern Fällen gethan hat; allein in der spätern Ausgabe wiederholt er das früher Gesagte und fügt ihm mehrere Zusätze hinzu. Deßhalb verdient er in dieser Beziehung allen Glauben, und wer ihm diesen versagt, an dem ist es, das Gegentheil zu beweisen. So dankbar wir die Bemühungen des Hrn. Frediani anerkennen, so müssen wir doch dieser Anmerkung unsern Beifall versagen, denn er läßt sich von seiner vorgefaßten üblen Meinung gegen Vasari so verblenden, daß er die Klagen des Alfonso über die Härte des Geschickes, welches ihm seinen Beschützer den Cardinal Hippolyt durch den Tod entrissen, so deutet, als ob Vasari das Schicksal angeklagt habe, weil es den Cardinal früher habe sterben lassen, als den Alfonso!

Der angeführte Vers ist genommen aus Petrarca I, son. 101.

ſie in ſeinem Aermel, damit Tizian ihrer nicht anſichtig werde; Se. Majeſtät aber ſprach zu ihm: „Zeige was du gemacht haſt.“ Hiedurch gezwungen legte er ehrerbietig ſein Werk in die Hände des Kaiſers; dieſer betrachtete es, rühmte es ſehr und fragte: „Würdeſt du Muth haben, es in Marmor auszuführen?“ — „Ja geheiligte Majeſtät,“ antwortete Alfonſo. „So thu es,“ ſprach der Kaiſer, „und bringe es mir nach Genua.“ Wie ſeltſam dieß Tizian vorkommen mochte, kann ein jeder ſich vorſtellen. Ich für mich glaube, ihm ſey es geweſen als habe er ſeine Kunſt aufs Spiel geſetzt. Wunderbarer aber noch mußte ihm dünken daß der Kaiſer ihm 1000 Scudi ſandte mit dem Auftrag 500 davon dem Alfonſo zu geben und die andern 500 für ſich zu behalten; wovon zu glauben daß es dem Tizian weh that. Alfonſo machte ſich mit allem nur möglichen Fleiß an die Arbeit und führte den Marmorkopf ſo wohl aus, daß er als ein ausgezeichnetes Werk anerkannt wurde. Er brachte ihn dem Kaiſer und erhielt dafür wiederum 300 Scudi.

Tritt in Dienſte bei Hippolyt von Medici.

Die Geſchenke und das Lob Carls V. erwarben Alfonſo großen Ruf, und ſo nahm ihn Hippolyt der Cardinal von Medici mit ſich nach Rom, woſelbſt er außer andern vorzüglichen Perſonen auch eine Menge Bildhauer und Maler um ſich verſammelte. Er ließ ihn dort einen ſehr gerühmten antiken Kopf des Kaiſers Vitellius in Marmor nachbilden, ein Werk, bei dem Alfonſo die Meinung beſtätigte welche der Cardinal und ganz Rom von ihm gefaßt hatten. In Folge davon erhielt er Auftrag, in Marmor nach dem Leben den Kopf von Papſt Clemens VII und bald nachher auch den von Julian von Medici, dem Vater des genannten Cardinals, zu arbeiten; welcher letztere jedoch nicht ganz vollendet wurde. Beide Köpfe ſind nachmals in Rom verkauft worden und ich erhandelte ſie zugleich mit einigen

Bildniſſe Clemens VII. u. Julians von Medici.

Malerwerken für Octavian den Glorreichen von Medici. Heutigen Tages hat Herzog Cosimo sie in den neuen Zimmern seines Palastes oberhalb der Thüren in dem Saale aufgestellt, woselbst ich an der Decke und auf den Wänden die Thaten Papst Leo's X abgebildet habe; jene Thüren sind von rothem Marmor, wie er nahe bei Florenz gefunden wird, und man sieht an demselben Platz noch andere Büsten berühmter Personen aus der Familie der Medici.[14])

Doch wir wollen zu Alfonso zurückkehren. Er fuhr fort, viele Bildwerke für den genannten Cardinal zu verfertigen, die inzwischen als unbedeutend verloren gegangen. Um jene Zeit starb Papst Clemens; sein Grabmal sowohl als das von Papst Leo sollte gearbeitet werden, ein Werk, wozu der Cardinal von Medici [15]) Alfonso Auftrag ertheilte. Dieser verfertigte dazu ein Wachsmodell mit Figuren nach einigen Skizzen Michelagnolo Buonaroti's, welches für bewundernswerth galt, und ging mit Geld versehen nach Carrara, um den Marmor brechen zu lassen. [16]) Bald nachher

Erhält den Auftrag zum Grabmal der Päpste Clemens u. Leo.

---

[14]) Die Büste des Papstes Clemens VII steht noch über einer jener Thüren; die andre, nämlich die des Vitellius, ist verschwunden.

[15]) Vom Cardinal Hippolyt, der, als er sich zu Carl V begeben wollte, um für die von Florenz Verbannten ein gutes Wort einzulegen, zu Itri, wie man glaubt an Gift starb. (Bottari.)

[16]) Dem Cesare Cittadella, welcher über zweihundert Jahre später schrieb, beliebt es, den Hergang dieser Sache, von der wohl kein Neuerer das Geringste gewußt, wenn Vasari ihrer nicht erwähnt hätte, folgendermaßen zu erzählen: „Endlich wurde Alfonso nach dem Ableben des Papstes Clemens aufgefordert, historische Basreliefs und Statuen für dessen Grabmal in Marmor zu arbeiten, und obschon er die Zeichnungen und die Thonmodelle fertig hatte, behauptet doch Vasari, um seinen übrigens unvergleichlichen Florentinern, die bei ihrer großen Berühmtheit eines so fanatischen Eifers wohl hätten entbehren können, allen Ruhm zuzuwenden, Michelangelo habe dieselben gearbeitet." Wir fragen jeden unparteiischen Leser, ob Vasari von Zeichnungen und Modellen, die Buonarroti für das hier in Rede stehende Grabmal gefertigt, auch nur ein Wort gesagt

aber starb zu Itri der Cardinal von Medici, als er Rom verlassen hatte um sich nach Afrika zu begeben, und Alfonso ging jener Arbeit verlustig. Die Cardinäle Salviati, Ridolfi, Pucci Cibo und Gaddi, denen die Ausführung übertragen wurde, wiesen ihn zurück, und durch Gunst der Madonna Lucrezia Salviati, Tochter des großen Lorenzo von Medici und Schwester von Papst Leo, erhielt sie der florentinische Bildhauer Baccio Bandinelli, der noch zu Lebzeiten von Clemens die Modelle dazu gearbeitet hatte. Alfonso, darüber fast außer sich, bekämpfte doch seinen Stolz und entschloß sich nach Bologna zurückzugehen. In Florenz angelangt, gab er dem Herzog Alexander einen sehr schönen Marmorkopf von Kaiser Carl V zum Geschenk, der jetzt in Carrara sich befindet, wohin der Cardinal Cibo ihn sandte als er ihn nach dem Tod des Herzogs Alexander aus der

kommt aber um die Ausführung.

Geht nach Bologna.

hat? Er erwähnt nur einiger Skizzen, und zwar in der ersten Ausgabe architektonischer Skizzen, und wenn man bedenkt, wie wenig diese im Vergleich mit einem mit Basreliefs und Statuen geschmückten Monument zu bedeuten haben, so wird man gewiß nicht glauben, Vasari habe durch sie den Ruhm des Urhebers vom Weltgericht, Moses ꝛc. vermehren wollen. Ist es übrigens nicht sehr natürlich, daß Michelangelo, der bereits in den drei Künsten zu großer Berühmtheit gelangt und Liebling der Medici und zweier verstorbener Päpste war, um seine Meinung rücksichtlich des auszuführenden Grabmals befragt wurde, daß er einige Risse anfertigte, und daß dieselben angenommen und dem Künstler, welcher die Sculpturen auszuführen hatte, übergeben wurden, damit er seine Arbeiten dem Entwurfe anpassen möge?

Massini erzählt in der Bologna perlustrata, Alfonso Lombardi sey im J. 1506 dem Michelangelo bei der Ausführung der Statue Julius II als College beigegeben worden. Cicognara berichtet dasselbe; allein Bottari will es unwahrscheinlich dünken daß ein neunzehnjähriger Bursche einem so hochberühmten Meister zum Collegen bestellt worden sey, zumal da weder Vasari, noch Condivi dieses Umstandes erwähnen. — Vielleicht war Lombardi bei dieser Arbeit ein bloßer Gehülfe des Michelangelo.

Garderobe desselben nahm. In der Zeit da Alfonso nach Florenz kam, hatte Herzog Alexander den Gedanken, ein Bildniß von sich verfertigen zu lassen. Der Steinschneider Domenico di Polo [17]) und Francesco di Girolamo dal Prato hatten ihn für Medaillen, Benvenuto Cellini für Münzen modellirt, Giorgio Vasari aus Arezzo und Jacopo da Pontormo hatten ihn gemalt und er wollte nunmehr auch Alfonso solle sein Bildniß verfertigen. Demnach arbeitete dieser ein sehr schönes halberhobnes Modell, um vieles besser als das des Danese aus Carrara; [18]) und gestattete ihm, weil er durchaus nach Bologna gehen wollte, dort ein ganz gleiches in Marmor auszuführen. Mit Geschenken und Gnadenbezeugungen von Herzog Alexander überhäuft, schied er von Florenz und ging nach Bologna, fortwährend trauernd über den Tod des Cardinals und unfähig den Verlust des Grabmales zu verschmerzen. Er bekam eine bösartige unheilbare Grätze die ihn allmählich aufrieb, so daß er in seinem neunundvierzigsten Jahre zu einem bessern Leben überging. Unausgesetzt klagte er daß ihm das Schicksal einen Herrn geraubt habe, von dem er alles Gute hätte erwarten können um in dieser Welt glücklich zu seyn; lieber, sprach er, hätte es mir die Augen schließen sollen, bevor ich zu

Bildniß des Herzogs Alexander.

---

17) D. h. ein Graveur, der harte oder edle Steine schnitt. Er war ein Schüler des Giov. delle Corniole. Von diesem Domenico ist zu Ende der Biographie des Valerio Vicentino nochmals die Rede. Im dritten Bande der Lettere Pittoriche findet man einige Briefe desselben, in denen er sich Domenico Compagni delle Corniole schreibt. (Bottari.)

18) Danese Cattaneo, der die Bildhauerkunst unter Sansovino erlernt hatte und zugleich Dichter war. Es erschien von ihm ein Gedicht im Druck, das den Titel: Gli Amori del Marisi führt und von Tasso sehr geschätzt wurde. Auf S. 61 des Anhangs zum Ragionamento u. findet man eine Anmerkung, in der sich Frediani über dieses Gedicht und dessen Verfasser ausspricht.

ſolchem Elend gelangte, als den Cardinal Hippolyt von Medici des Lebens berauben. Alfonſo ſtarb 1536. [19])

Sein Tod.

Michel Agnolo Saneſe

Der ſaneſiſche Bildhauer Michelagnolo hatte den gröſsten Theil ſeiner beſten Jahre mit andern trefflichen Bildhauern in Slavonien zugebracht, als er ſich bei folgender Veranlaſſung nach Rom begab: Papſt Hadrian war geſtorben und der Cardinal Hincfort, ſein Freund und Zögling, nicht undankbar für die Wohlthaten die er von dem Papſt empfangen hatte, beſchloſs, ihm ein Marmorgrabmal zu errichten. [20]) Die Sorge dafür übertrug er dem ſaneſiſchen Maler Baldaſſarre Peruzzi, der zu dieſem Zweck ein Modell verfertigte und Verlangen trug, der Bildhauer Michelagnolo, ſein Freund und Landsmann, ſolle es zur Ausführung bringen. Auf dem Sarg ausgeſtreckt liegt die Marmorſtatue von Papſt Hadrian lebensgroſs nach der Natur von Michelagnolo gearbeitet; in einem Marmorbild darunter ſieht man wie Hadrjan ſeinen Einzug in Rom hält, das Volk jener Stadt ihm entgegenſtrömt und ihn anbetet. In vier Niſchen umher ſind vier Tugenden in Marmor dargeſtellt: die Gerech-

Fertigt mit Bald. Peruzzi das Grabmal von P. Hadrian VII.

---

[19]) Nach den von Frediani und Davia veröffentlichten Urkunden des Archivs von S. Petronio ſcheint derſelbe gegen das Ende des Jahrs 1537 hin geſtorben zu ſeyn.

Das hier folgende Leben des Michelagnolo Saneſe beginnt in der erſten Ausgabe folgendermaſsen: „Wenn auch Manche lange Zeit als unbekannte Gehülfen Andrer wirken und nur wenige eigne Arbeiten unternehmen und vollenden, ſo ſchmälert dieſs, wenn ſie nur ſonſt in ihrem Fach tüchtig ſind, ihren Werth als Künſtler nicht, und der Himmel, der es ſo mit ihnen gefügt, führt wohl auch zur rechten Zeit eine Gelegenheit herbei, wo ſie ihr Talent an den Tag legen können. So kam Michele Agnolo von Siena nach Rom ꝛc.“ Baldinucci. dec. 4. sec. 4. 307. läſst den Michel Agnolo in Slavonien geboren ſeyn.

[20]) Von dieſem prächtigen Grabmal, welches man noch jetzt in der Capelle des Hauptaltars der Kirche S. Maria dell' Anima ſieht, hat Vaſari im Leben des Baldaſſar Peruzzi, III. 1, S. 369. gehandelt.

tigkeit, die Stärke, die Friedfertigkeit und die Klugheit, alle aufs fleißigste von der Hand Michelagnolo's nach Baldassarre's Angabe ausgeführt. Wahr ist, daß Einiges an diesem Werk von dem damals sehr jungen Bildhauer Tribolo aus Florenz gearbeitet wurde, und daß man als das beste rühmt was er daran gethan. Michelagnolo hingegen verwendete besondere Sorgfalt auf die kleinen Dinge und Figuren, deßhalb verdienen sie mehr gerühmt zu werden als die andern. Doch sind unter andern einige Dinge von buntem Marmor fein gearbeitet und musivisch gefügt daß man nicht mehr wünschen kann; weßhalb Michelagnolo gerechten Lohn und ehrenvolle Anerkennung für seine Mühen bei dem Cardinale fand und so lang er lebte bei ihm in Gnaden stand. Und dieß war billig, denn jenes Grabmal, Zeichen dankbarer Anerkennung, erwarb dem Cardinal nicht minder Ehre als dem Michelagnolo einen Namen im Leben und Ruhm nach dem Tode. Bald nachdem es vollendet war, starb Michelagnolo ungefähr im fünfzigsten Jahre seines Lebens.

Mitarbeiter ist Tribolo aus Florenz.

Sein Tod.

Der Neapolitaner Girolamo Santa Croce,[21]) obwohl im kräftigsten Lebensalter, da man die besten Arbeiten von ihm erwartete, vom Tode hingerafft, zeigte durch die Bildwerke die er im Verlauf weniger Jahre in Neapel ausge-

Girolamo Santa Croce.

---

[21]) In der Torrentinischen Ausgabe ist die Biographie des Girolamo Santacroce mit folgenden Worten eingeleitet: „Wahrhaft beklagenswerth ist gewiß das Schicksal jener reichbegabten Menschen, die der Tod mitten im eifrigsten Streben plötzlich hinwegrafft, ohne daß die Welt die gereiften Früchte ihres göttlichen Talentes geerntet hat. Die ersten Schöpfungen ihres künstlerischen Wirkens erfüllen uns durch ihre Trefflichkeit mit Trauer, wenn wir bedenken wie viel Herrlicheres noch geleistet worden wäre, wenn das Urtheil, das Wissen, die Uebung solcher Männer durch eine längere Lebensdauer zu höherer Entwickelung gelangt wären, wie wir es bei dem zu früh dahin geschiedenen Girolamo annehmen dürfen.“

führt, was er geleiſtet haben würde, wenn er länger am Leben geblieben wäre. Seine Marmorwerke in Neapel ſind mit all der Liebe vollendet, welche man nur von einem Jüngling erwarten kann, der Verlangen fühlt, alle zu übertreffen, die bis dahin in irgend einem edlen Beruf den Vorrang behauptet haben. Von ihm iſt in S. Giovanni Carbonaro[22]) zu Neapel die Capelle des Marcheſe Vico, ein runder Tempel mit Säulenabtheilungen, Niſchen und einigen Grabmälern, alles aufs fleißigſte ausgeführt. Die Altartafel jener Capelle, ein Marmorbasrelief welches die Anbetung der Könige darſtellt, iſt von der Hand eines Spaniers. Mit ihm zu wetteifern verfertigte Girolamo einen St. Johannes, in runder Figur, innerhalb einer Niſche ſo ſchön, daß er zeigte, er ſey weder an Muth noch an Einſicht geringer als der Spanier. In Neapel galt damals Giovanni da Nola[23]) für einen bewundrungswürdigen Bildhauer; er war ſchon hoch in Jahren und hatte in jener Stadt viele Werke vollendet, woſelbſt gar ſehr der Brauch herrſcht, Capellen und Tafeln von Marmor zu errichten. Girolamo, deſſen Ruf mehr und mehr ſtieg, begann auch mit dieſem Künſtler um die Wette zu arbeiten und führte zu Monte Uliveto in Neapel linker Hand innerhalb der Kirchthüre eine Capelle auf, während Giovanni ihr gegenüber eine andere von gleicher Zeichnung errichtete. Girolamo ſtellte in der ſeinigen die Madonna dar, eine lebensgroße ganz runde Figur, von anerkannter Schönheit. Gewänder und Hände führte er mit ſeltenem Fleiß aus, durchbrach den Marmor mit größter Sorgfalt und verlieh dadurch ſeinem Werk eine Vollkommenheit, daß man der Meinung war,

Capelle des March. Vico.

S. Johannes daſelbſt.

Wetteifert mit Giov. da Nola.

Statue der Madonna.

---

22) Jedenfalls die Kirche S. Giovanni a Carbonara. Die Statue des heil. Johannes iſt noch jetzt in der bezeichneten Capelle zu ſehen.

23) Giovanni Merliano von Nola lernte erſt bei Angelo Agnello di Fiore, dann bei Michelangelo Buonarroti.

er habe alle übertroffen, welche bis dahin in Neapel das Eisen an den Marmor gesetzt hatten. Die Madonna steht zwischen St. Johannes und St. Peter,[24]) Gestalten die gut gedacht und nach schöner Manier vollendet sind, sowie einige Kinder die er darüber angebracht.

In der Kirche der Capella, einem Eigenthum der Mönche von Monte Oliveto, verfertigte er zwei große, ganz runde sehr schöne Figuren und begann sodann eine Statue von Kaiser Carl V. Den Entwurf dazu arbeitete er, als der Kaiser von Tunis zurück kam, und fing an einzelne Theile auszuführen, sie blieb jedoch nur mit dem gezähnten Meißel überarbeitet, denn Schicksal und Tod neideten der Welt so viel Gutes und raubten uns Girolamo schon im fünfunddreißigsten Jahre. Hätte sein Leben länger gedauert, so würde er, wie man zuversichtlich hoffte, alle Künstler seiner Zeit übertroffen haben, wie er in der That alle Bildhauer Neapels überbot. Sein Tod ging den Bewohnern jener Stadt sehr nah, um so mehr, als er von der Natur nicht nur mit einem herrlichen Geist, sondern auch mit so vieler Bescheidenheit, Sitte und Anmuth begabt war, als man nur bei einem Manne wünschen mag, und es ist nicht zu verwundern, daß alle die ihn kannten, sich der Thränen nicht erwehren konnten, wenn sie von ihm redeten. Seine letzten Bildwerke arbeitete er 1537 und wurde in demselben Jahre ehrenvoll in Neapel zu Grabe gebracht.[25]) Der alte Giovanni da Nola, dessen ich oben schon gedachte, lebte

Statue Kaiser Carls V.

Sein Tod.

Giovanni da Nola.

---

[24]) Sie befinden sich noch jetzt an der nämlichen Stelle.

[25]) Er starb 55 Jahre alt, da 1502 sein Geburtsjahr ist. Und später ward folgende Grabschrift auf ihn gedichtet:

L'empia morte schernita
Da'l Santa Croce in le sue statue eterne;
Per non farle più eterne
Tolse in un punto a loro e lui la vita.
(Der arge Tod sah nur mit Widerstreben

noch nach jener Zeit, er war ein geübter Meiſter, wie in Neapel viele Werke ſeiner Hand kund thun, welche mit vieler Fertigkeit doch ohne gute Zeichnung ausgeführt ſind. Don Pedro di Toledo, Marcheſe von Villafranca, damals Vice-König von Neapel, ließ ihn ein Marmorgrabmal für ſich und ſeine Gemahlin arbeiten, Giovanni ſchmückte es durch eine unendliche Menge Bilder, worin er die Siege darſtellte, welche jener Herr über die Türken erkämpft hatte; viele Statuen ſind außerdem einzeln darauf vertheilt, und mit großem Fleiß ausgeführt. Es ſollte dieß Grabmal nach Spanien gebracht werden; weil es aber zu Lebzeiten des Marcheſe nicht geſchah, blieb es in Neapel.[26]) Giovanni ſtarb mit ſiebzig Jahren und wurde 1558 in Neapel begraben.

Faſt in derſelben Zeit, als der Himmel der Stadt Ferrara oder vielmehr der ganzen Welt den göttlichen Lodovico Arioſto ſchenkte, wurde an demſelben Orte der Maler Dosso Doſſi. Doſſo geboren.[27]) War er auch unter Malern nicht, was Arioſt unter den Dichtern, ſo leiſtete er doch genug in der Kunſt, um ſeine Werke in Ferrara ſehr werth gehalten zu

---

Die Werke deiner Hand entſtehn;
Aus Furcht ſie möchten ihm am Ende ganz entgehn,
Entriß er dir und ihnen ſchnell das Leben.)
(Aus der erſten Ausgabe.)

[26]) Dieß Grabmal iſt noch jetzt in der Kirche S. Giacomo zu ſehen.

[27]) Doſſo Doſſi und deſſen Bruder Battiſta ſtammten der Angabe Scannelli's zufolge aus Doſſo unweit Ferrara. In der Ausgabe von 1550 beginnt das Leben der Doſſi mit nachſtehender Einleitung: „Wiewohl die Malerei durch Linien Geſtalt gewinnen und ſich als eine wortloſe Poeſie geltend machen kann, ſo bleiben doch Malerei und Dichtkunſt ſtets durch eine Kluft von einander geſchieden; denn jene iſt ſtumm, dieſe redet; allein der Pinſel kann, was die Feder ausgeſprochen, ſoweit der Gegenſtand es zuläßt, durch Stellung, Geberden ꝛc. wiedergeben und ausdrücken. Deßhalb fügte es ein günſtiges Geſchick daß zu Ferrara gleichzeitig mit dem göttlichen Dichter Lodovico Arioſto

sehen, auch verdiente er daß der gelehrte Dichter, sein vertrauter Freund, in seinen gepriesenen Schriften ihn rühmend nennt, und die Feder des Herrn Lodovico hat dem Namen Dosso's mehr Glanz verliehen als alle Pinsel und Farben, die er während seines Lebens brauchte.[28]) Ich für mich finde daß denen ein großes Glück zu Theil wird, welche von so großen Männern gefeiert werden, denn die Macht der Feder zwingt unendlich viele, dem Lob Glauben zu schenken, wenn auch das Verdienst ihm nicht ganz gleichkommt.

von Ariost gerühmt,

Dosso war sehr geliebt vom Herzog Alfonso von Ferrara wegen seiner Vorzüge in der Kunst sowohl als wegen seines gefälligen angenehmen Betragens, Eigenschaften an denen der Herzog großes Gefallen fand. In der Lombardei stand er im Ruf Landschaften besser als irgend ein anderer zu malen, auf der Mauer in Oel oder in Wasserfarben, besonders nachdem man die deutsche Manier kennen gelernt hatte. Für die Cathedralkirche in Ferrara verfertigte er ein Oelbild mit Figuren welches für recht gut galt, und malte im Palast des Herzogs[29]) viele Zimmer gemein-

von Herz. Alfonso d'Este geliebt.

Malt Landschaften.

Dombild in Ferrara.

---

der Maler Dosso geboren ward ꝛc." Er war (vgl. II, 2. p. 121) (wie sein Bruder) ein Schüler des Lor. Costa, hielt sich aber dann zu weiterer Ausbildung sechs Jahre in Rom und fünf in Venedig auf. Das Bestreben, die beiden letztern Schulen zu verbinden, ist bei ihm sehr sichtbar.

[28]) Ariost hat seiner und seines Bruders zwar nur in der 2ten Stanze des XXXIII Gesanges durch einfache Nennung seines Namens gedacht, allein in Gemeinschaft mit Mantegna, Leonardo, Gian Bellini, Michelangelo, Raffael, Tizian und Fra del Piombo, woraus sich die enthusiastische Aeußerung Vasari's erklärt.

[29]) Der herzogliche Palast wurde nach Frizzi memorie della Storia di Ferrara nach einer verzehrenden Feuersbrunst im J. 1554 durch Hercules II erneuert. Gegenwärtig ist der Palast vom päpstlichen Cardinal-Legaten bewohnt. Die Gemälde der Dossi sind erhalten, obschon stark restaurirt. Im ersten Saale sieht man am Plafond

Arbeitet gemeinſchaftl. mit ſeinem Bruder.

ſchaftlich mit ſeinem Bruder Battiſta, mit welchem er ſich nie vertrug, obſchon er nach dem Willen des Herzogs mit ihm gemeinſchaftlich arbeitete. Sie ſtellten auf den Mauern im Hof jenes Palaſtes in Hell-Dunkel die Geſchichte des Herkules dar, mit einer Menge nackender Geſtalten. — Viele Bilder, Tafeln und Fresco-Arbeiten führten ſie an verſchiedenen Stellen Ferrara's aus, und eine Tafel von ihrer Hand kam in den Dom von Modena; und zu Trient im Palaſt des Cardinals [50]) arbeiteten ſie mancherlei gemeinſchaftlich mit andern Meiſtern ihrer Kunſt. In jener Zeit führte der Maler und Baumeiſter Girolamo Genga [51]) für den Herzog Francesco Maria von Urbino oberhalb Peſaro im Palaſt dell' Imperiale [52]) verſchiedene Decorationen aus, wie an ſeinem Ort geſagt werden wird; unter vielen Malern, welche auf Befehl des genannten Herrn Francesco Maria dahin berufen wurden, waren auch die Ferrareſer Doſſo und Battiſta, [53]) ſie ſollten vornehmlich Landſchaften malen, da

Gemälde im herzoglichen Palaſt zu Ferrara.

Andere Arbeiten in Ferrara. Modena. Trient.

Beide Brüder malen im Pal. dell'Imperiale.

Aurora und Helios; im zweiten gleichfalls am Plafond vier Gemälde in länglicher Form und im Basreliefſtyl, von denen eines, das Männerbacchanal, beſonders gerühmt wird, Trinker auf Weinſchläuchen in offner kranzgeſchmückter Säulenhalle; ſehr anmuthig iſt auch der mit Kindergeſtalten geſchmückte Fries und die Grottesken der Decke. Im dritten Saale, del gran Conſiglio, ſind ähnliche Gegenſtände, doch mit weniger Glück dargeſtellt. In dem daranſtoßenden Cabinet ſind diejenigen Gemälde, welche Doſſo mit Tizian gemeinſchaftlich gemalt hat, es ſind abermals bacchiſche Gegenſtände und beſſer beachtet, als die andern, doch auch etwas gewaltſam reſtaurirt. — Im Dome ſieht man noch einige Griſailles von Doſſo, auf Goldgrund.

50) Der Cardinal Madruzzi, Biſchof von Trient. (Bottari.)

51) Das Leben Genga's iſt weiter unten zu finden.

52) Bernardo Taſſo beſchreibt die Paläſte dell' Imperiale in zwei Briefen, die in der zu Padua von Comino herausgegebenen Sammlung, Tom. III, p. 123 zu finden ſind.

53) Es gab noch einen dritten Doſſo, den ſogenannten Evangeliſten (Evangeliſta), der jedoch dem Battiſta an Geſchicklichkeit nachſtand, wie Scannelli in ſeinem Microcosmo bezeugt.

schon lange vor ihnen Francesco di Mirozzo aus Forli,[34]) Raffaello dal Colle del Borgo San Sepolcro und andere Meister verschiedenes dort gemalt hatten. Dosso und Battista, im Imperiale angelangt, tadelten nach Art solcher Leute die meisten Gegenstände welche sie sahen, und versprachen, Besseres zu leisten. Genga, vorsichtig wie er war, erkannte aus ihrem Benehmen, wie die Sache enden würde, und gab ihnen Auftrag, ein Zimmer für sich allein zu malen. Sie machten sich an die Arbeit und wandten allen Fleiß und Eifer an, ihre Kunst zu zeigen. Was aber auch die Ursache gewesen seyn mag, in ihrem ganzen Leben haben sie nichts gemacht, was minder rühmlich oder vielmehr was schlechter gewesen wäre. Es scheint oft zu geschehen, daß Menschen, zumeist wenn sie in Noth sind und die größten Erwartungen hegen, völlig verblendet sind und bei so verdunkeltem Blick weniger leisten als je; was vielleicht aus ihrer Böswilligkeit und dem schlimmen Triebe hervorgeht, die Werke anderer stets zu tadeln, oder auch daraus daß sie dem Geist zu vielen Zwang anthun wollen. Gemach fortschreiten, wie die Natur es zuläßt, ohne aber Studium und Fleiß zu verabsäumen, scheint besser gethan, als wenn man mit Gewalt hevorrufen will, was nicht da ist. Deßhalb bleibt wahr, daß man auch n andern Künsten und vornehmlich in Schriften gar leicht erkennt was gesucht oder so zu sagen mit Gewalt herbeigezogen ist.

Die Dossi deckten ihr Werk auf und es war in solchem Maaße lächerlich, daß sie beschämt von dem Herzog schieden, der gezwungen war, alles, was sie gearbeitet hatten, ab- Diese Arbeit mißlingt.

---

[34]) Lanzi ist der Meinung es sey, statt Francesco di Mirozzo, Francesco di Melozzo zu lesen, welcher ein Jahrhundert früher lebte als Dosso, weßhalb Vasari auch angibt, daß dessen Bilder aus einer weit frühern Zeit stammten.

ſchlagen und nach der Zeichnung Genga's aufs neue verzieren zu laſſen.[35])

Chriſtus im Tempel für C. de Buoſi in Faenza.

Später malten die Doſſi für Herrn Giovanbattiſta Cavaliere de Buoſi eine ſchöne Tafel im Dom von Faenza, Chriſtus, der im Tempel mit den Schriftgelehrten ſtreitet, und übertrafen hiebei ſich ſelbſt in Anwendung einer neuen Manier, aber beſonders beim Bildniß des beſagten Cavaliere und anderer Perſonen. Im Jahr 1536 wurde dieſe Tafel an ihrem Ort aufgeſtellt.[36])

Endlich, nachdem Doſſo alt geworden war, brachte er ſeine letzten Lebensjahre in Unthätigkeit hin, bezog aber bis zu ſeinem Tod Gehalt von Herzog Alfonſo von Ferrara.[37])

---

[35]) Mit Recht nimmt Lanzi hier den Doſſo Doſſi gegen Vaſari in Schutz und vermuthet die Schuld des Mißlingens in der ungebührlichen Theilnahme des Gian Battiſta, der ſich auch als Figurenmaler zeigen wollen.

[36]) Im Dome zu Faenza ſieht man gegenwärtig nur eine leidliche Copie von dieſem Gemälde, welches ſchon zu Lanzi's Zeit zu Grunde gegangen war, der auch anführt, es finde ſich zu Campidoglio ein ungemein werthvolles kleines Bild, welches denſelben Gegenſtand darſtelle.

[37]) Doſſo Doſſi hätte allerdings verdient, daß von ihm ausführlicher gehandelt und ſein Verdienſt als Maler mehr hervorgehoben worden wäre. Allein wir müſſen hier an die Erklärung erinnern, welche Vaſari am Anfang und am Ende des Lebens von Vittore Scarpaccia II. 2. (S. 401. u. ff.) ausgeſprochen und am Anfang des Lebens des Fra Giacondo, welches ſich weiter unten findet, wiederholt hat. Uebrigens hat unſer Verf. nie unterlaſſen, im Verlauf ſeines Werkes, wo es immer anging, frühere Irrthümer zu berichtigen und geeignete Zuſätze beizufügen. So erzählt er im Leben des Girolamo da Carpi, Doſſo habe in einem kleinen Zimmer des Herzogs Alfonſo von Ferrara „ein Bacchanal ſo trefflich gemalt, daß er ſchon dieſer Leiſtung wegen den Namen eines ausgezeichneten Künſtlers verdiene.“ So weit die neue Florentiner Ausgabe. Andre ſind weniger geneigt, in dieſem Falle den Vaſari zu entſchuldigen. Barotti, pittura e sculture di Ferrare, ſagt geradezu, daß er den Doſſo über die Maßen ſchlecht behandelt und daß er wahrſcheinlich gar kein ächtes Bild geſehen und

Battista lebte länger, arbeitete viel für sich allein und erhielt sich in guten Vermögensumständen. Dosso wurde in Ferrara, seiner Vaterstadt, begraben. [38]) Dosso stirbt.

Gleichzeitig mit ihm lebte der Mailänder Bernazzano, trefflich in Ausführung von Landschaften, Kräutern, Thieren und andern Gegenständen, die der Erde, der Luft oder dem Wasser angehören. Wenig nur gab er sich mit Darstellung menschlicher Gestalten ab, worin er sich als unvollkommen erkannte und schloß deßhalb Gemeinschaft mit Cesare da Sesto, der sie sehr gut in schöner Manier malte. [39]) Bernazzano, sagt man, habe in dem Umgang eines Hofes einige sehr schöne Landschaften in Fresco ausgeführt, der Natur so treu daß ein Erdbeerstrauch darauf mit unreifen

Bernazzano aus Mailand Landschafter,

malt in Gemeinschaft mit Cesare da Sesto.

---

nur nach dem Gerede eines leidenschaftlichen und oberflächlichen Kritikers gegangen sey. Unter den Deutschen hat Dosso einen Lobredner gefunden an Fiorillo, und neuerdings an dem Berichterstatter über seine Fresken in Ferrara. (Kunstbl. 1841. Nr. 74. ff.)

Die meisten Bilder von Dosso besitzt die Dresdner Gallerie, nämlich sieben, davon das Bild der Träume, vornehmlich aber die Kirchenväter mit der Krönung Mariä, wegen der kräftigen Färbung und lebendigen Zeichnung rühmenswürdig sind. In der Gallerie Borgheſe zu Rom befindet sich die Circe, „ein eindruckvolles Bild wilder, nächtlich gesteigerter Phantasie.“ Im Belvedere zu Wien wird das lebensgroße Bildniß des Herz. Alfonso I stehend in ganzer Rüstung dem Dosso zugeschrieben und ein heiliger Hieronymus in der Wüste ist mit seinem Monogramm, einem von einem Knochen durchkreuzten D, gezeichnet. In Ferrara sieht man von ihm einen Gekreuzigten in S. Benedetto, und einen S. Johannes Ev. vor der babylonischen Hure in St. Maria del Vado; in den Uffizi zu Florenz den Kindermord und im Pal. Pitti eine Ruhe auf der Flucht, und in Parma ein Bild vom Minstrel des Herzogs Borso d'Este, Bart. Pentaglia, den Friedrich III zum Ritter schlägt.

[38]) Lanzi bemerkt, Dosso habe den Giov. Battista überlebt, indem dieser um 1545, jener um 1560 gestorben sey.

[39]) In der Casa Scotti Galanti zu Mailand ist ein herrliches Gemälde

und reifen Früchten und Blüthen einige Pfauen dermaßen täuschte, daß sie daran pickten bis der Tüncherkalk abgestoßen war.

---

auf dem man eine von Cesare da Sesto gemalte Taufe Christi in einer wunderschönen Landschaft des Bernazzano erblickt. Dieß ist das Bild, von welchem Lomazzo p. 188 redet.

GIOV. ANT. LICINIO

GEN. IL PORDENONE.

CIX.

Das Leben

des Malers

Giovan Antonio Licinio von Pordenone

und anderer Maler aus Friaul.

[1]) Es iſt ſchon früher bemerkt worden, daß die Natur, die gütige Mutter Aller, einzelnen Gegenden bisweilen Gaben verleiht, von denen man dort bis dahin keine Kenntniß hatte; daß ſie plötzlich in einem Lande Geiſter erweckt, welche, mit einer Neigung für Zeichenkunſt und Malerei, ohne Lehrmeiſter einzig durch Nachahmung von Leben und Natur, zu großer Auszeichnung gelangen. Oft geſchieht auch, daß Einem, welcher beginnt, Andere nachfolgen und durch gegenſeitigen Wetteifer herrliche Werke hervorbringen, ohne Rom, Florenz oder ſonſt einen Ort geſehen zu haben, wo preiswürdige Malerwerke gefunden werden. Dieß ſehen wir insbeſondere im Friaul, woſelbſt nach einem ſolchen Anfang

[1]) In der erſten Ausgabe findet ſich folgende Einleitung: „Der Wetteifer unter den Künſtlern iſt ſicher der kräftigſte Hebel der Kunſt, und ohne das ſtete Streben, es unſern Nebenbuhlern zuvorzuthun, möchten wohl unſere Erfolge weit unbefriedigender ausfallen. Freilich gebiert ein ſolcher Wettſtreit ebenſowohl die ausſchweifendſten Phantaſiegebilde, als die tüchtigſten Leiſtungen, und der Künſtler wird dadurch durch die Furcht vor Tadel in einer ſteten Spannung gehalten. Oft auch vermindert ſich der Ruhm eines Künſtlers in demſelben Grade, wie er ängſtlich danach haſcht, was Giovanni Antonio von Pordenone im Friaul ſein Lebelang that ꝛc.“

in unserer Zeit unendlich viele vorzügliche Maler gelebt haben, was in jenen Gegenden Jahrhunderte lang nicht der Fall gewesen war.

Pellegrino da Udine gen. da S. Daniele und Giov. Martini.

Zur Zeit als Giovan Bellini in Venedig arbeitete und vielen jungen Leuten die Kunst lehrte, waren Zöglinge seiner Schule und gegenseitige Nebenbuhler: Pellegrino da Udine, der nachmals da San Daniele genannt wurde, und Giovanni Martini von Udine.[2]) Giovanni, von dem wir zuerst reden wollen, ahmte fortdauernd die etwas rauhe und trockne Manier der Bellini nach und vermochte nicht ihr größere Milde und Weichheit zu geben, wie sauber und fleißig er auch arbeitete. Hieran war Schuld, daß er nach gewissen Reflexen, Halb-Lichtern und Schatten suchte, die er auf der Mitte der Rundung schied, so daß Licht und Schatten plötzlich aufhörten und das Colorit aller seiner Bilder roh und ungefällig erschien, wenn er gleich sich mühte, durch Studium und Kunst die Natur nachzuahmen.

Giov. Martini's harte Manier.

Viele Arbeiten seiner Hand werden an verschiedenen Orten im Friaul gefunden, vornehmlich in Udine. Im Dom dieser Stadt malte er auf einer Tafel in Oel den heil. Marcus sitzend, von vielen andern Figuren umgeben, und dieß gilt für das beste von allen seinen Bildern.[3]) Ein anderes ist in der Kirche der Mönche von S. Pier Martire auf dem Altar der heil. Ursula; die Heilige steht, und bei ihr sind einige ihrer Jungfrauen, anmuthige Gestalten mit schönen Angesichtern. Giovanni war nicht nur ein guter Maler, sondern die Natur hatte ihm auch schöne und angenehme Gesichtszüge gegeben, seine Sitten waren trefflich und zu rühmen ist seine Klugheit und Ordnungsliebe, die ihn in den Stand setzte, seiner Frau ein bedeutendes Vermögen zu

S. Marcus im Dom zu Udine.

S. Ursula.

Seine Persönlichkeit.

[2]) In mehrern vaterländischen Schriften wird derselbe Giovanni di M. Martino genannt (Lanzi).

[3]) Siehe weiter unten Anm. 5.

hinterlassen, denn Söhne hatte er nicht. [4]) Sie war wie ich gehört habe, eine nicht minder verständige als schöne Frau und wußte nach dem Tode ihres Mannes also zu leben, daß sie ihre beiden sehr reizenden Töchter in die vornehmsten und reichsten Familien von Udine verheirathete.

Pellegrino.

Pellegrino da San Daniello, der Nebenbuhler Giovanni's, wie wir oben sagten, war diesem in der Kunst überlegen. Er hatte in der Taufe den Namen Martino empfangen. Giovanni Bellini erkannte jedoch, er werde in der Malerei Herrliches leisten, wie nachmals geschah, und nannte ihn Pellegrino anstatt Martino, und mit dem neuen Namen schien ihm auch eine neue Heimath bestimmt zu seyn; denn da er gerne zu S. Daniello, einem zehn Meilen von Udine entlegenen Schloß, verweilte, sich dort eine Frau nahm und meist daselbst wohnte, hieß jedermann ihn nicht Martino da Udine, sondern Pellegrino da S. Daniello. Er malte vielerlei in Udine, unter andern die noch jetzt vorhandenen Thüren der alten Orgel, auf deren äußerer Seite man einen perspectivisch vertieften Bogen mit einer Menge Figuren um den heil. Petrus in sitzender Stellung sieht, der dem Bischof S. Hermagoras den Bischofsstab hinreicht. Auf der innern Seite stellte er in einigen Nischen die vier Doctoren der Kirche in Studium versunken dar. Eine mit vielem Fleiß von ihm gezeichnete und in Oel ausgeführte Tafel befindet sich in der Capelle von S. Giuseffo. Man sieht darauf St. Joseph, stehend in schöner Stellung und würdiger Haltung, bei ihm den Heiland als kleines Kind, unten St. Johannes, den Täufer, in einem Hirtenkleid, in Anschauung des Herrn verloren. Diese Tafel wird sehr gerühmt, und es ist zu glauben, was gesagt wird, er habe sie um die Wette mit dem früher genannten Giovanni ge-

da S. Daniello benannt.

Malt auch die Orgelthüren in Udine,

den h. Petrus,

und die Doctoren der Kirche.

S. Joseph mit den Kindern Jesus und Johannes.

[4]) Sein Todesjahr ist unbekannt, allein man kann, wie Lanzi bemerkt, nachweisen daß er 1515 noch am Leben war.

arbeitet und allen Eifer aufgewandt ſie ſchöner zu machen als Giovanni's Bild vom heil. Marcus; wie denn auch geſchah. [5]) Zu Udine im Hauſe des Herrn Pre Giovanni, Agent der hochedeln Herren della Torre malte Pellegrino eine Judith in halber Figur mit dem Haupt des Holofernes in der Hand, ein ſehr ſchönes Werk. In Civitale, acht Meilen von Udine, in der Kirche der heil. Jungfrau, iſt eine große in verſchiedene Bilder abgetheilte Tafel von demſelben Meiſter; man ſieht darin einige Mädchenköpfe und andere Geſtalten mit ſchönen Geſichtszügen. [6]) In einer Capelle der Kirche S. Antonio zu di S. Daniello hat er Begebenheiten aus der Paſſion Chriſti aufs trefflichſte in Fresco gemalt und für dieß Werk nach Verdienſt mehr als tauſend Scudi erhalten. Pellegrino war um ſeiner Vorzüge willen ſehr von den Herzögen von Ferrara geliebt und erhielt außer anderen Geſchenken und Gnadenbezeugungen auch zwei Canonicate im Dom von Udine für einige ſeiner Verwandten. [7])

Judith.

Tafel in Civitale.

Fresken aus der Paſſion Chriſti.

Er hatte viele Schüler, deren Hülfe er ſich oftmals bediente und die er freigebig belohnte. Zu ihnen gehörte ein ſehr talentvoller Grieche, der eine vortreffliche Manier hatte und den Pellegrino ſehr treu nachahmte. Luca Monverde aus Udine war von Pellegrino ſehr geliebt und würde größere Vorzüge erlangt haben als jener Grieche, wenn er nicht ſchon in früher Jugend der Welt geraubt worden wäre. Uns blieb eine in Oel gemalte Tafel ſeiner Hand, die

Schüler.

Luca Monverde.

---

[5]) Giovani malte den heil. Marcus 1501 und Pellegrino den heil. Joſeph im darauffolgenden Jahre. Bei dem letztern Bilde waren zur Zeit, als Lanzi es ſah, die Farben ziemlich verblichen, und daſſelbe hatte auch in andern Beziehungen gelitten.

[6]) Dieß iſt die Tafel zu S. Maria de' Battuti in Civitale, Madonna ſitzend unter den vier Aquilejer Jungfrauen mit Johannes d. T., Donatus und einem Engel, vom J. 1529, ein beſonders hochgeſchätztes Bild.

[7]) Er ſtarb bald darauf im J. 1545. (Lanzi).

erſte und letzte, welche er arbeitete; ſie befindet ſich auf dem Hauptaltar von Santa Maria delle Grazie zu Udine, und man ſieht darauf eine perſpectiviſche Vertiefung und innerhalb dieſer in der Höhe die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, eine zart hervortretende Geſtalt, unten zu beiden Seiten zwei Figuren ſo ſchön, daß ſie zeigen ihr Meiſter würde bei längerem Leben herrlich geworden ſeyn. [8]) Altarbild in Udine.

Ein anderer Schüler Pellegrino's war Baſtianello Florigorio; [9]) er malte eine Tafel für den Hauptaltar von S. Giorgio zu Udine, die Madonna auf Wolken von einer Menge Engel-Kindern umgeben, die in verſchiedenartiger Gebärde das Kind auf ihrem Arm anbeten. Unten iſt eine herrliche Landſchaft, man ſieht die ſehr ſchöne Geſtalt des heil. Johannes, St. Georg in Waffenſchmuck zu Pferde iſt verkürzt in kühner Stellung gezeichnet, und tödtet mit der Lanze den Lindwurm, während ein junges Mädchen zur Seite zu Gott und der Madonna für ihren Beiſtand zu danken ſcheint. [10]) Den Kopf St. Georg's, ſagt man, habe Baſtianello nach ſich ſelbſt gezeichnet. Derſelbe Künſtler malte in Fresco [11]) zwei Bilder im Refectorium der Mönche von S. Piero Martire, in dem einen Chriſtus, der mit ſeinen beiden Schülern zu Emaus am Tiſche ſitzt und Sebaſtiano Florigerio. Madonna di S. Giorgio zu Udine. Chriſtus in Emaus.

[8]) Die Nebenfiguren ſind die HH. Protaſius und Gervaſius. Das Bild iſt ſtark übermalt.

[9]) Auf ſeinen Bildern ſchrieb er ſich Florigerio; er arbeitete um 1553.

[10]) Dieß Bild allein würde genügen, einen Maler zu verherrlichen. (Lanzi.) In der Pinakothek zu Venedig befinden ſich zwei Bilder von Florigerio, von denen das eine, Madonna mit dem Kind, S. Auguſtin und S. Monica, ſich früher in der Bruderſchaft der Schuhmacher zu Udine, das andere, die HH. Franz, Antonius und Johannes Ev., in der Kirche S. Bovo zu Padua befand.

[11]) Seine Frescomalereien zu Udine ſind zu Grunde gegangen. Zu Padua ſind in der Kirche des S. Bovo und neben dem Thor des Palaſtes del Capitanio einige derſelben in Chiaroscuro, vom J. MCCCCCXX. . . . noch erhalten.

und S. Pietro Martyr im Kloſter d. R.

ſequend das Brod theilt; im andern den Tod von St. Peter, dem Märtyrer. — Am Palaſt des Herrn Marguando, eines trefflichen Doctors, malte er in einer Niſche an der Ecke des Gebäudes eine nackende Geſtalt in Verkürzung

S. Johannes am Palaſt Marguando.

als St. Johannes, die als ein gutes Werk gerühmt wird.

Verläßt Udine.

Endlich aber mußte dieſer Meiſter um gewiſſer Urſachen willen, wenn er ſonſt in Frieden leben wollte, von Udine fortgehen und als Ausgewanderter in Civitale verweilen.

Seine Manier.

Baſtiano hatte eine harte ſcharfe Manier, [12]) weil er Vergnügen daran fand, Reliefs abzuzeichnen und Bilder bei Lichtbeleuchtung auszuführen; ſeine Erfindungen waren gut, auch malte er gern Bildniſſe nach der Natur, die ihm ſehr wohl gelangen. Unter andern fertigte er zu Udine eines

Bildniß des Hrn. R. Belgrado,

von Herrn Raffaello Belgrado und ein anderes von dem

und des Hrn. Graſſi.

Vater des trefflichen Malers und Baumeiſters Herrn Giovanbattiſta Graſſi, deſſen Gefälligkeit und Freundlichkeit wir viele genaue Nachrichten über das danken, was wir von den Friaulern erzählen. Baſtianello wurde ungefähr vierzig Jahre alt.

Franc. Floriani.

Ein Schüler Pellegrino's war außerdem Francesco Floriani aus Udine, der noch lebt und ein ſehr guter Maler

Ant. Floriani.

und Baumeiſter iſt. Sein jüngerer Bruder Antonio Floriani [13]) iſt nicht minder vorzüglich und ſteht als trefflich in beiden Künſten heutigen Tages bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer Maximilian in Dienſt. Einige Malerwerke von Francesco Floriani waren vor zwei Jahren im Beſitz des genannten Kaiſers, damals noch König; unter andern eine

Judith von Franc. Flor.

Judith welche das Haupt des Holofernes abgeſchnitten hat,

---

12) Dieſes gilt keineswegs von den in der Gallerie der Akademie zu Venedig aufgeſtellten Bildern von ihm, die von weicher Modellirung und milder harmoniſcher Beleuchtung ſind.

13) Von Francesco findet man zu Udine ein Bild mit der Jahreszahl 1589. Lanzi lobt vornehmlich ſeine Bildniſſe.

ein mit bewunderungswürdigem Fleiß und Verstand ausgeführtes Bild. Demselben Herrn gehörte auch ein Buch mit Federzeichnungen von der Hand jenes Meisters, schöne Erfindungen von Theatern, Bögen, Säulenhallen, Brücken, Palästen und andern nützlichen und schönen Bauwerken. — Ein Schüler Pellegrino's war endlich noch Genfio Liberale [14]) der vornehmlich gut verstand in seinen Gemälden alle Arten Fische nachzuahmen; heutigen Tages steht er in Dienst von Ferdinand, dem Erzherzog von Oesterreich, nach Würden wohl versorgt, da er ein trefflicher Maler ist.

Handzeichnungen desselben.

Genfio Liberale.

Selten und herrlich vor allen den vorzüglichsten ausgezeichnetsten Malern aus Friaul war indeß in unsern Tagen Giovan Antonio Licinio, von andern Cuticello genannt, denn er übertraf die oben angeführten Meister weit in Erfindung, Zeichnung, Vortrag, Farbenbehandlung, im Frescomalen, in Schnelligkeit, in der Abrundung der Gestalten, kurz in jedem Zweige unserer Kunst. — Er war zu Pordenone, [15]) einem Schloß im Friaul, fünfundzwanzig Meilen von Udine, geboren. Von Natur begabt mit Geist und Liebe zur Malerei gab er sich daran, die Wirklichkeit ohne Anleitung eines Lehrers zu studiren, indem er die Malart von Giorgione da Castel Franco nachahmte, die ihm wohlgefiel und die er in Venedig an vielen Werken dieses Meisters kennen gelernt hatte. [16]) Nachdem er die ersten An-

Giov. Ant. Licinio da Pordenone.

Hat keinen Meister.

---

[14]) Ridolfi nennt ihn Gennesio.

[15]) Er wurde daselbst 1485 geboren. Sein Vater war Angelo Maria de Lodesanis und gehörte der alten Familie der Sacchi aus Brescia an, die auch den Namen de Corticellis oder verunstaltet Cuticelli führte. Er bekam mehrere Beinamen und wird bald Licinio, bald di Regillo, wie er sich selbst nach Erhebung in den Ritterstand schrieb, am häufigsten aber Pordenone genannt, welcher letzterwähnte Beiname sich auch auf vielen seiner Bilder findet. (S. Zanotto, Pinacoteca Veneta illustrata.)

[16]) Lanzi sagt dagegen: „Es ist nicht so gewiß, als Einige geglaubt haben, daß er Castel Franco's Schule besucht; noch weniger aber, daß

fänge der Kunst gelernt hatte mußte er, sein Leben zu wahren, auswandern, da in seiner Vaterstadt große Sterblichkeit herrschte. Er verweilte viele Monate auf Dörfern und fertigte verschiedene Fresco-Malereien für eine Menge Landleute; stellte auf ihre Kosten Versuche an auf Kalk zu malen und erlangte Gewandtheit und Einsicht in diesem Beruf, da Uebung der beste Lehrmeister ist. Er erkannte, daß die Farben das gewünschte Ansehen erhalten wenn man sie breiartig aufträgt in Rücksicht auf das Weiß, welches den Kalk trocken und so hell macht, daß alle Weichheit verloren geht. Nachdem er auf diese Weise die Natur der Farben ergründet, und durch lange Uebung sehr gut in Fresco malen gelernt hatte, kehrte er nach Udine zurück, woselbst er im Kloster von S. Pier Martire für den Altar der Verkündigung eine Tafel in Oel malte: die Madonna wird vom Engel Gabriel begrüßt, Gott Vater in Wolken, von einer Menge Engeln umgeben, sendet den heiligen Geist herab; ein Werk von guter Zeichnung, Anmuth, Lebendigkeit und voller Rundung, von einsichtigen Künstlern als das beste von allen anerkannt die er jemals ausgeführt. [17]) Im Dom derselben Stadt malte er auf dem Orgelpult [18]) unterhalb der Thüren von Pellegrino ein höchst liebliches Bild von S. Hermagoras und Fortunat in Oel und verzierte in Fresco die Wand am Palast der Herren Tinghi [19])

Uebt sich in der Frescomalerei.

Verkündigung in S. Pier Martire zu Udine.

S. Fortunat und Hermagoras an der Domorgel. Fresken am Pal. Tinghi.

---

er dessen und Tizians Mitschüler bei Giov. Bellini gewesen. Wahrscheinlicher ist, was Ridolfi (Le maraviglie dell' arte ovvero le Vite degl'illustri pittori Veneti ꝛc.) annimmt, er habe erst in Udine nach Pellegrino sich gebildet und dann sich auf Giorgione's Styl verlegt."

17) Dieses Bild ist durch neuere Aufmalung ganz verdorben.

18) Im Original: „nel pergamo dell' organo;" d. h. wohl „auf der Brustlehne des Orgelchors," obschon die Angabe „unterhalb der Thüren" dann nicht ganz paßt.

19) Oder, nach Ridolfi, Tigni. Dieß Haus gelangte später in den Besitz der Bianconi.

zu Udine, um dieſe ſich zu befreunden. Bei dieſem Werk wollte er zeigen, wie viel er in architektoniſchen Erfindungen und im Frescomalen vermöge, deßhalb machte er darin mehre Abtheilungen und Gliederungen von Ornamenten mit vielen Figuren in Niſchen, in der Mitte aber drei große bunte Bilder, zwei zu beiden Seiten welche hoch und ſchmal ſind, und ein viereckтes in der Mitte. In dieſem letztern iſt eine korinthiſche Säule, deren Poſtament im Meere ſteht; rechter Hand wird ſie von einer Sirene, linker Hand von einem nackenden Neptun gehalten. Auf dem Capitell der Säule iſt ein Cardinalshut, Sinnbild, wie man ſagt, von Pompeo Colonna, einem nahen Freund der Herren jenes Palaſtes. In dem einen der beiden ſchmalen Seiten-Bilder ſieht man die Giganten welche durch die Blitze Jupiters erſchlagen ſind: einige todte an der Erde liegende, in ſehr ſchöner Verkürzung ausgeführte Körper. In dem andern ſind oben im Himmel eine Menge Götter, unten auf der Erde zwei Rieſen, die mit Stöcken in Händen Diana angreifen; ſie vertheidigt ſich mit heftiger, ſtolzer Gebärde und droht mit einer brennenden Fakel die Arme des einen von ihnen zu verbrennen.

Zu Spelimbergo, einem großen Caſtel fünfzehn Meilen oberhalb Udine, ſieht man von demſelben Meiſter in der großen Kirche das Orgelpult und die Thürflügel derſelben, an der vordern Seite nämlich, gemalt: auf dem einen außen die Himmelfahrt der Madonna, innen St. Peter und St. Paul, die vor Kaiſer Nero ſtehen, und den Simon Magus in Wolken betrachten; auf dem andern die Bekehrung St. Pauls und auf dem Pult die Geburt Chriſti.

Himmelfahrt Mariä u. a. Geſchichten an der Orgel zu Spelimbergo.

Dieſes Werk und andere erwarben Pordenone großen Namen, er wurde nach Piacenza [20]) berufen und begab ſich,

[20]) S. weiter unten Anm. 26.

als er dort Einiges gearbeitet, nach Mantua, woselbst er
Arbeitet in Mantua.
für Herrn Paris, [21]) einen Edelmann derselben Stadt, eine Wand in Fresco mit bewunderungswürdiger Anmuth verzierte. Unter andern artigen Erfindungen ist oben unter dem Sims ein Fries von antiken Buchstaben, [22]) ein und eine halbe Elle hoch, durch welche schöne Kinder in mannichfaltigen Stellungen sich durchdrängen. Pordenone hatte
und in Piacenza in der Kirche S. Maria di Campagna.
dieß Werk zu seiner Ehre beendigt und kehrte nach Piacenza [23]) zurück, um dort außer andern Arbeiten die Verzierung der ganzen Tribune in Santa Maria di Campagna zu übernehmen; ein Theil davon war bei seinem Fortgehn noch nicht beendet und dieß geschah nachmals mit vielem Fleiß durch Bernardo da Vercelli. [24]) In derselben Kirche
Geschichte der h. Catharina, Geburt Christi u. Anbetung d. Könige al Fresco.
malte Pordenone zwei Capellen in Fresco, in der einen Begebenheiten aus dem Leben der heiligen Catharina, in der andern die Geburt Christi und die Anbetung der Könige, die beide sehr gerühmt werden. Er malte einige poetische
Mythologische Bilder.
Bilder [25]) im schönen Garten des Doctors Herr Bernaba

---

21) Hr. Paris von der Familie Ceresari.

22) Diese Buchstaben bildeten folgende Inschrift: Ceresariorum domus et amicorum. Doch ist nichts mehr davon erhalten.

23) In der Ausgabe der Giunti findet sich sowohl hier, als einige Zeilen weiter oben Vicenza, und so schreiben auch alle nach diesen abgedruckten Ausgaben. Unsere ist die erste, aus welcher dieser grobe Fehler, nach Anleitung der Torrentinischen, wo man Piacenza liest, ausgemerzt worden ist. (Flor. Ausgabe.)

24) Piacenza hält in seinen Zusätzen zum Baldinucci diesen Bernardo da Vercelli für den Bernardino Lanino; Della Valle, in seiner Ausgabe des Vasari für den Bern. Luini, wobei er dessen Antheil höher schätzt als den des Pordenone; während Lanzi u. A. ihn mit mehr Grund für den Bernardino Gatti, genannt Sojaro, ausgeben, der zwar nach einigen Autoren aus Cremona und nach andern aus Pavia stammen soll, aber auch von manchen für einen Vercellesen gehalten wird. Pordenone's Fresken übrigens in der genannten Kirche sind wohl erhalten.

25) D. h. mythologische Gegenstände, z. B. Aktäon und Diana, das

dal Pozzo und die Tafel vom heiligen Auguſtin, [26]) linker Hand beim Eingang in die oben genannte Kirche di Campagna. Alle dieſe ſchönen Werke waren Urſache, daß die Edelleute der Stadt den Künſtler veranlaßten daſelbſt ein Weib zu nehmen, und daß ſie ihn ſtets in hohen Ehren hielten. S. Auguſtin.

Pordenone hatte ſchon früher einmal in Venedig einige Arbeiten ausgeführt; er begab ſich jetzt wiederum dorthin und verzierte die Wand von S. Gieremia am großen Canal, malte in Madonna del Orto eine Tafel mit vielen Figuren in Oel [27]) und ſtrengte ſich ganz beſonders in S. Giovan Battiſta an zu zeigen, was er vermöge. Viele Frescobilder ſeiner Hand ſind auf einer Wand des Hauſes von Martin d' Anna [28]) am großen Canal; man ſieht darin Curtius zu Pferd in der Verkürzung gezeichnet, ſo daß er völlig wie erhabene Arbeit ausſieht; nicht minder ſchön iſt Merkur, der in der Luft ſchwebt, einer Menge anderer ſinnreicher Dinge nicht zu gedenken. Dieß Werk gefiel den Venezianern über die Maaßen und Pordenone wurde deßhalb mehr gerühmt, als irgend ein anderer Meiſter der bis dahin in jener Stadt gearbeitet hatte. Aber

Malt in Venedig, in S. Gieremia. Mad. del Orto. S. Giov. Battiſta.

Curtius am Hauſe Martin d'Anna.

Urtheil des Paris u. ſ. w., Gemälde, welche die Zeit längſt zerſtört hat.

[26]) Der heil. Auguſtin iſt nicht auf einer Holztafel, ſondern auf die Wand gemalt und hat einigermaßen gelitten.

[27]) Es ſtellt den heil. Lorenzo Giuſtiniani mit drei Ordensgeiſtlichen dar, und im Vordergrund ſieht man die Heiligen Auguſtin, Franciscus und Johannes den Täufer. Man lieſt darauf: Ioannis Antonii Portunaensis. Dieß überaus herrliche Bild ward früher nach Paris geſchafft und befindet ſich jetzt zu Venedig in der Pinakothek der Akademie der ſchönen Künſte. Einen Stich davon enthält das öfters citirte Werk über jene Pinakothek mit erklärendem Text von Franc. Zanotto.

[28]) Er war ein zu Venedig anſäſſiger niederländiſcher Kaufmann. Die an deſſen Hauſe gearbeiteten Malereien ſind untergegangen.

zu den Dingen welche ihn zu faſt unglaublichem Eifer bei allen ſeinen Werken trieben, gehörte der Wetteifer mit dem herrlichen Tizian. Er hoffte durch unausgeſetztes Studium, durch kühnes Verfahren und Raſchheit im Frescomalen den Ruhm an ſich zu reißen, den Tizian durch ſeine ſchönen Werke erworben hatte, während er mit ſeinem Talent auch ein außerordentliches Benehmen verband, freundlich und höflich war und mit ſeiner allgemeinen Bildung, wie durch Einſicht in jede Sache, mit den Großen der Welt ununterbrochen in Verkehr ſtand. Dieſer Wetteifer war Pordenone fürwahr von großem Gewinn, denn er veranlaßte ihn, auf alle ſeine Arbeiten möglichſt vielen Eifer und Fleiß zu verwenden, und ſie wurden dadurch dauernden Lobes würdig. Seine Vorzüge veranlaßten die Vorſteher von S. Rocco, daß ſie ihm Auftrag gaben, die Capelle dieſer Kirche mit dem ganzen Chorgewölbe in Fresco zu malen.[29]) Er begann das Werk und ſtellte an dem Chorgewölbe Gott Vater mit einer Menge Engelskinder dar, die in den mannichfaltigſten Bewegungen ihn umgeben. Am Fries der Tribune ſieht man acht Figuren aus dem alten Teſtament, in den Ecken die vier Evangeliſten, über dem Hauptaltar die Verklärung des Heilands und in den beiden Halbkreiſen zu Seiten die vier Doctoren der Kirche. Von demſelben Meiſter ſind zwei große Bilder mitten in der Kirche, in dem einen iſt Chriſtus, der viele Kranke geſund macht,[30]) ſehr wohl ausgeführte Geſtalten;

Wetteifert mit Tizian.

Fresken in S. Rocco.

Chriſtus heilt Kranke.

---

[29]) Da das Gemälde des Pordenone mit der Zeit bis auf einige Engelsgeſtalten untergegangen war, ſo wurde es im 18ten Jahrhundert von Giuſ. Angeli nach dem erſten Entwurf von neuem gemalt.

[30]) Dieß iſt das Gemälde, welches den Teich von Bethesda darſtellt, aber nicht von Pordenone, ſondern von Tintoretto herrührt. (Flor. Aufg.) Unter den in S. Rocco befindlichen Gemälden findet man es jedoch nicht aufgezählt.

in dem andern S. Christoph mit dem Jesus-Kindlein auf der Schulter. Auf dem hölzernen Tabernakel dieser Kirche, in welchem das Silbergeräth aufbewahrt wird, malte er den heil. Martin zu Pferde[31]) und eine Menge Armer unter einer Halle, welche ihn mit Bitten angehen. Dieß rühmenswerthe Werk erwarb ihm Ehre und Gewinn und ward Veranlassung, daß Herr Jacopo Soranzo, sein Freund und Vertrauter, ihm Auftrag verschaffte, um die Wette mit Tizian den Saal der Pregai[32]) zu verzieren. Dort malte er viele Bilder mit Figuren, welche sich von unten nach oben verkürzen und sehr schön sind,[33]) auch einen Fries mit Meerungeheuern in Oelfarben rings um den Saal, lauter Dinge, die ihm bei dem Senat so viele Gunst erwarben, daß er während seines ganzen Lebens ehrenvollen Gewinn von ihm zog. Er suchte wetteifernd stets an den Orten zu arbeiten wo sich Werke von Tizian befanden, deßhalb malte er in S. Giovanni di Rialto St. Johannes, den Almosenspender, der den Armen Geld reicht, und für einen Altar das Bild von St. Sebastian, St. Rochus und andern Heiligen,[34]) welches zwar schön war, den Arbeiten Tizians jedoch nicht gleich kam, obschon viele mehr aus bösem Willen, als der Wahrheit zu Ehren, jenes von

u. S. Christoph ebendas.

deßgleichen S. Martin.

Malt mit Tizian den Saal der Pregai.

für S. Giovanni di Rialto.

---

[31]) Sowohl der das Jesuskind auf den Schultern tragende heil. Christophorus, als der heil. Martin, welcher seinen Mantel mit einem Armen theilt, befindet sich über dem Bilde des Fumiani, welches die Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel darstellt, oder zwischen dem Altare der Verkündigung Mariä und dem der Kreuzauffindung. (S. Moschini, Guida per Venezia.)

[32]) Sonst auch Sala dello Scrutinio genannt.

[33]) In zwölf Feldern der Decke (Soffitto) malte er dort eben so viele allegorische Figuren, welche indeß später durch andre Gemälde von Fr. Bassano, Ballini, A. Vicentino u. a. ersetzt wurden.

[34]) Man sieht es noch jetzt daselbst, allein es hat leider keine günstige Stellung und bedeutend von der Zeit gelitten.

Giovan Antonio vorzugsweise rühmten. Dieser malte in Fresco im Kreuzgang von S. Stefano viele Bilder aus dem Alten Testament und eines aus dem Neuen; dazwischen sinnbildliche Darstellungen verschiedener Tugenden, Figuren, bei denen er die wunderbarsten Verkürzungen anbrachte, eine Sache, an der er stets große Freude hatte, so daß man deren in allen seinen Bildern findet, und er sie schwieriger nahm und mit mehr Wahl ausführte als irgend ein Maler.[35])

Testamentliche Darstellungen in S. Stefano.

Der Prinz Doria von Genua hatte einen Palast am Strande erbaut[36]) und darin eine Menge Zimmer, Säle und Vorzimmer von dem berühmten Maler Perin del Vaga in Oel und Fresco verzieren lassen. Sie waren bewunderungswürdig wegen ihres Reichthumes und der Schönheit der Malereien; da jedoch Perino sich nicht sehr zur Arbeit trieb, der Herzog aber wünschte, daß er aus Wetteifer leisten möge, was er für sich allein nicht that, ließ er Pordenone kommen, und dieser begann dort eine offne Terrasse zu malen. Nach seiner Gewohnheit brachte er einen Fries mit Kindern darin an, welche ein Schiff voll Meer-Erzeugnisse ausladen, und sich aufs anmuthigste rings umher bewegen. In einem großen Bilde stellte er Jason dar, der von seinem Oheim Abschied nimmt und fortzieht, das goldne Vließ zu gewinnen. Aber der Prinz, der nun wohl sah was es heiße, Werke Perino's mit solchen von Pordenone zu vertauschen, entließ diesen und berief an seine Stelle Domenico Beccafumi aus Siena, einen trefflichen ihm weit überlegenen Meister.[37]) Domenico verschmähte

Wird nach Genua berufen, und malt einen Fries im Pal. Doria; deßgl. den Jason.

---

[35]) Ridolfi berichtet, als Pordenone in jenem Kloster gearbeitet, habe er stets den Degen an der Seite und einen Schild am Arme gehabt, weil er mit Tizian in der bittersten Feindschaft gelebt.

[36]) Dieß ist der Palast des Herzogs Doria am Me re vor der Porta S. Tommaso.

[37]) Nicht Jedermann wird mit Doria glauben, daß er mit Pordenone

nicht, aus Rückſicht für einen ſo mächtigen Fürſten Siena, ſeine Vaterſtadt, zu verlaſſen, woſelbſt ſich eine Menge herrlicher Werke ſeiner Hand befinden; er führte jedoch in Genua nur ein einziges Bild aus, da Perino alles Uebrige zum Schluß brachte.

Giovan Antonio kehrte nach Venedig zurück. [38]) Dort hörte er, Hercules, der Herzog von Ferrara, habe aus Deutſchland eine große Zahl Meiſter mitgebracht und laſſe Zeuge von Seide, Gold, Flockſeide und Baumwolle nach ſeinem Sinn und zu ſeinem Gebrauch von ihnen weben, es fehle jedoch in Ferrara an Figurenzeichnern, denn Girolamo aus Ferrara [39]) eigne ſich mehr zu Bildniſſen und Nebenſachen, als zu ſchwierigen Compoſitionen, welche die ganze Kunſt

Kehrt nach Venedig zurück.

ſchlechter gefahren ſey, als mit Perino; denn wenn dieſer ſich durch correcte Zeichnung und reinen Styl auszeichnete, ſo beſaß jener andre höchſt ſeltne Vorzüge. Auch darin werden wohl die Meiſten dem Vaſari nicht recht geben, daß Beccafumi über Pordenone zu ſtellen ſey. Inzwiſchen iſt über die vorliegenden Arbeiten kein vollſtändiges Urtheil mehr möglich, da die von Pordenone und Beccafumi untergegangen ſind.

38) Vaſari hat hier unterlaſſen der von Pordenone im Dom zu Cremona ausgeführten Gemälde zu gedenken. Später holt er jedoch im Leben des Girolamo da Carpi das Verſäumte in folgenden Worten nach: „Gio. Antonio Licinio von Pordenone, zu Cremona de'Sacchi genannt, vollendete die erwähnten, auf das Leiden Chriſti bezüglichen Malereien (welche Bonifazio Bembi angefangen) in einer großartigen Manier, mit kräftigen und lebensvollen Figuren und feurigem Colorit, wodurch er den Cremoneſen ein tüchtiges Muſter der Frescomalerei aufſtellte; allein auch in der Oelmalerei leiſtete er dort manches Preiswürdige, was z. B. ein an einem Pfeiler mitten in demſelben Dom lehnendes herliches Bild bezeugt.“ Letzteres dürfte nicht mehr an dieſer Stelle ſeyn; die Fresken aber, die letzten Darſtellungen einer von Bocaccio Boccacini begonnenen Bilderfolge aus dem Leben der Maria, an welcher Altobello Meloni, Bon. Bembi, Maloſſo, Monetti und Romanino Theil genommen, ſind wohl erhalten, gehören aber keineswegs zu den erfreulichen Zeugniſſen von Pordenone's Kunſt.

39) Oder Girolamo da Carpi.

erfordern, deßhalb möge er kommen und diesem Herrn dienen. Pordenone, der Ruhm und Geld zu erwerben wünschte, verließ Venedig und wurde bei seiner Ankunft in Ferrara von dem Herzog mit vieler Artigkeit empfangen. Bald nach seiner Ankunft ergriff ihn indeß ein heftiges Brustleiden; halb todt legte er sich ins Bett, wurde schlimmer und schlimmer und starb, da kein Mittel gegen sein Uebel gefunden wurde, nach weniger als drei Tagen, im sechsundfünfzigsten Jahre seines Lebens.[40]) Dem Herzog sowohl als den Freunden Giovanni's schien dieß Ereigniß seltsam, und es fehlte nicht an solchen welche viele Monate glaubten, er habe Gift bekommen. Sein Körper wurde ehrenvoll bestattet und vielen Personen, besonders in Venedig, ging sein Verlust sehr nah. Er war gewandt im Reden und Freund und Gefährte Vieler, fand Vergnügen an Musik und besaß durch Kenntniß der lateinischen Sprache Kraft und Anmuth im Ausdruck. Seine Gestalten zeichnete er groß, war reich in Erfindung, vielseitig in allen Dingen, und vornehmlich entschlossen und gewandt in Frescomalerei.

Geht nach Ferrara,

und stirbt.

[40]) In der Ausgabe der Giunti liest man 59; allein Ridolfi. Maniago und Vasari selbst (in der ersten Ausgabe) geben das von ihm erreichte Lebensalter zu 56 Jahren an. — Und hier sey noch einiger bedeutender Arbeiten Pordenone's gedacht, welche Vasari nicht gekannt zu haben scheint. Im Dome zu Treviso sieht man von ihm eine Anbetung der Magier al Fresco mit der Unterschrift: Brocardi Malchiostri canonici tarvisini cura et sumptu Antonius Corticellus P. 1520, und in der Kuppel darüber einen Gott Vater in der Engelglorie. Seine umfassendste Arbeit findet man in einer kleinen Kirche des Castel S. Salvatore di Casa Colalto bei Treviso: eine Anbetung der Könige und eine Flucht nach Aegypten, und in der Chornische das jüngste Gericht, ausgezeichnet durch eine Anzahl Bildnisse, sogar eines Papstes unter den Verdammten. Außerdem noch Christus bei Martha und Maria in Bethanien, die Auferweckung des Lazarus, und gegenüber die Heimsuchung und die Geburt oder vielmehr Namengebung des Johannes; ferner die Erscheinung Christi im Limbus bei

Ein Schüler Giov. Ant. war Pomponio Amateo da S. Vito, [41]) der um seiner guten Eigenschaften willen der Schwiegersohn seines Meisters geworden. Er folgte stets dessen Weise in der Kunst und hielt sich gut in allen seinen Werken, wie man an den neuen Orgelthüren in Udine sehen kann; er malte sie in Oel, auf der äußern Seite Christus, der die Verkäufer aus dem Tempel jagt, auf der innern die Geschichte vom Teich von Bethesda und die Auferweckung des Lazarus. In der Kirche von S. Francesco derselben Stadt ist ein Oelbild von der Hand dieses Meisters, der heil. Franciscus der die Wundmale empfängt; man sieht eine schöne Landschaft und den Aufgang der Sonne; ihre Strahlen entsenden das glänzende seraphische Licht, welches die Hände, Füße und Seite des heil. Franciscus trifft; er kniet und empfängt es voll Demuth und Liebe, während sein Gefährte (eine verkürzt gezeichnete Gestalt) in Staunen versunken an der Erde liegt. Pomponio malte in Fresco für

Schüler von ihm Pomp. Am. da S. Vito,

Malt n Udine,

---

den Erzvätern und in Medaillons die vier Evangelisten, und von den Propheten Jesaias, Ezechiel, Daniel und Jonas. Das Hauptaltarblatt ist gleichfalls von Pordenone und stellt die Transfiguration dar; zwei Flügelbilder zeigen die Gestalten der HH. Petrus und Prosdocimus, Johannes Bapt. und Hieronymus. Sämmtliche Malereien sind wohlerhalten und sind von einem sehr energischen Colorit und kräftiger Zeichnung. In der Hauptkirche von Moriago im Trevisanischen befindet sich gleichfalls noch ein wohlerhaltenes Werk von Pordenone, eine Madonna in trono von Heiligen und Engeln umgeben. — Bekanntlich wird dem Pordenone auch jenes herrliche Bild der h. Justina im Belvedere zu Wien, jedoch mit Unrecht, zugeschrieben; begründeter erscheint die Annahme daß es den Moretto zum Urheber habe. Vgl. Kunstblatt, 1844. Nr. 58. p. 160.

41) Pomponio ward 1505 geboren und starb um 1588. Ridolfi a. a. O. theilt über dessen Werke einen kurzen Bericht mit. Es gibt einen Kupferstich von Bern. Trevisano nach einem Gemälde dieses Meisters in Ceneda, die Großmuth des Kaisers Trajan vorstellend. Die lateinische Unterschrift darunter sagt irrig aus, daß er 28 J. alt gestorben sey. Dieses Bild ist al Fresco gemalt 1534 in der öffnen Halle des

die Frati della Vigna an die Hauptſeite ihres Refectoriums Jeſus Chriſtus zwiſchen ſeinen beiden Schülern in Emaus,
u. in Caſtel di S. Vito. und in der Kirche Santa Maria zu Caſtel di S. Vito, ſeiner Vaterſtadt, zwanzig Meilen von Udine, die Capelle der Madonna wiederum in Fresco in ſo ſchöner Manier und ſo ſehr zu Jedermanns Zufriedenheit, daß er nach Verdienſt vom ehrwürdigen Cardinal Maria Grimani, Patriarchen von Aquileja und Herrn von S. Vito, unter die Edelleute jenes Ortes aufgenommen wurde.

Ich wollte in dem Leben Pordenone's der trefflichen Künſtler aus dem Friaul [42]) gedenken, damit ihren Vorzügen Recht widerfahre und man in ſpätern Berichten erkenne, wie groß nach ſolchem Anfang die weit ausgezeichnetern Meiſter ſeyen, welche jenen folgten. Ein Mehreres hievon erzähle ich in dem Leben von Giovanni Ricamatori [43]) von Udine, dem unſer Zeitalter wegen ſeiner Stuccaturarbeiten und Grotteskien großen Dank ſchuldig iſt. Pordenone, zu dem wir noch einmal zurückkehren wollen, ſtarb, nachdem er in Venedig zur Zeit des durchl. Herrn Gritti die oben genannten Arbeiten ausgeführt hatte, 1540 auf obbemeldte Weiſe. Er gehörte zu den talentvollſten Künſtlern unſeres

---

Domes zu Ceneda, mit noch zwei andern, dem Urtheil des Daniel und dem Urtheil Salomonis, welche ſämmtlich von der Zeit gelitten haben. In Oberzo ſieht man von Amalteo an den Flügelthüren der Domorgel die Geburt, Verklärung und Auferſtehung Chriſti v. J. 1580. Seine früheſten Arbeiten dagegen findet man im Dom zu Treviſo, wo er (angeblich) 1520 die Heimſuchung, ferner die HH. Petrus und Andreas al Fresco malte.

[42]) Ueber dieſe Künſtler findet man Auskunft im Saggio della Pittura Friulana von Renaldis und im Maniago's Storia delle Belle Arti Friulesi. Auch iſt zu empfehlen Lorenzo Crico, Lettere Sulle belle arti Trivigiane Treviso 1833.

[43]) Giovanni da Udine, ein Schüler des Sanzio.

Zeitalters, vornehmlich wegen der Abrundung ſeiner Geſtalten, die ſich von der Mauer löſen als wären ſie in Relief gearbeitet, und man kann ihn unter diejenigen zählen welche die Kunſt bereichert und der allgemeinen Bildung wohl gethan haben.

CX.

Das Leben

des Malers

Giovan Antonio Sogliani

aus Florenz.

Wir sehen häufig in Wissenschaften und sinnreichen mechanischen Künsten schwermüthige Menschen eifriger als andere ausdauern, und mit gröſserer Geduld die Last der Anstrengung ertragen, so daſs die meisten von ihnen in solchen Dingen trefflich werden, wie bei dem florentinischen Maler Giovan Antonio Sogliani der Fall war, der ein so kaltes und trauriges Aussehen hatte, daſs er die Melancholie selbst zu seyn schien. Diese Stimmung übte eine groſse Macht über ihn aus, daſs er mit Ausnahme der Kunst wenig andre Gedanken hatte, als die Sorge für seine Familie, um deren willen er vieles Leid ertrug, wenngleich er genug hatte, um bequem zu leben. Vierundzwanzig Jahre lang übte er bei Lorenzo di Credi die Kunst der Malerei, ehrte ihn immer und achtete darauf, ihm jeden Dienst zu erweisen. In dieser Zeit wurde er ein sehr guter Meister und zeigte sich

Sogliani's Schwermuth.

Ist ein Schüler von Lorenzo di Credi.

GIOV. ANT. SOGLIANI.

nachmals bei allen seinen Werken als ein treuer Schüler und Nachfolger in der Manier seines Lehrers. Dieß erkannte man an seinen ersten Arbeiten in der Kirche dell'Osservanza auf der Höhe von S. Miniato außerhalb Florenz. Dorthin malte er ein Bild nach dem Werke seines Meisters [1]) bei den Nonnen von Santa Chiara, [2]) eine Geburt Christi die nicht minder schön ist als jene von Lorenzo. Nachdem Sogliani sich von seinem Lehrer getrennt hatte, fertigte er in der Kirche S. Michele in Orto für die Zunft der Weinschenken ein Oelbild vom heil. Martin im bischöflichen Gewande, welches ihm den Namen eines guten Künstlers erwarb. Er war ein großer Verehrer von den Werken und der Manier des Fra Bartolommeo von S. Marco und suchte sich ihm vornehmlich im Colorit zu nähern; man sieht an einem Bilde das er entwarf, aber weil es ihm mißfiel nicht vollendete, wie sehr er jenen nachahmte. Es stand dieß Bild als nutzlos in seinem Hause, so lang er lebte; nach seinem Tode, da es als alte Waare an Simibaldo Gaddi verkauft worden, ließ dieser es von dem damals sehr jungen Maler Santi Titi dal Borgo vollenden und brachte es nach seiner Capelle in der Kirche von S. Domenico in Fiesole. [3]) Man sieht darin die Könige welche das Christuskind auf dem Schooß der Madonna anbeten; in einer Ecke das eigne Bildniß des Künstlers, welches ihm sehr ähnlich ist. Für Madonna Alfonsina, die Gemahlin des Herrn Piero von Medici, malte er eine Tafel, die als Weihgeschenk auf dem Altar der Capelle der Märtyrer in der Kirche von Camaldoli zu Florenz aufgestellt wurde. Er malte darauf S. Ar-

S. Martin in S. Michele in Orto.

S. bildet sich nach Fra Bartolommeo.

Anbetung der Könige in S. Domenico di Fiesole.

[1]) Er arbeitete nämlich eine Copie nach dem Originale seines Lehrers (Bottari.)

[2]) S. dritter Band, Abth. I. p. 546., vielleicht dasselbe schöne Bild, welches sich gegenwärtig im Berliner Museum befindet.

[3]) Es ist noch jetzt in der bezeichneten Kirche.

S. Arcadio am Kreuz u. a. Märtyrer, nachmals in S. Lorenzo.

cadio am Kreuz und andere Märtyrer mit Kreuzen im Arme. Zwei zur Hälfte bekleidete, übrigens nackte Figuren, knieen mit den Kreuzen an der Erde; und in der Luft schweben einige Kinder mit Palmen in Händen. Diese Tafel, die mit Fleiß und vielem Verständniß des Colorits und der einzelnen Köpfe, die sehr lebendig sind, ausgeführt ist, kam wie schon gesagt nach der Kirche von Camaldoli. Da aber das Kloster wo jene Einsiedler ihren Gottesdienst an heiliger Stelle in Frömmigkeit feierten, bei der Belagerung von Florenz genommen, und den Nonnen von S. Giovanino vom Orden der Ritter von Jerusalem gegeben, zuletzt aber zerstört wurde, brachte man auf Befehl von Herzog Cosimo die genannte Tafel, als eines von Sogliani's besten Werken, nach einer Capelle der Medici[4]) in S. Lorenzo. Für die Nonnen della Crocetta malte er in Oel ein Abendmahl,[5]) welches damals sehr gerühmt wurde, und für Taddeo Taddei[6]) in einem Tabernakel in der Via di Ginori, al Fresco einen Gekreuzigten, zu Füßen die Madonna und St. Johannes, in der Luft einige Engel welche lebhaft weinen, eine sehr gute und gerühmte Fresco-Arbeit. Im Refectorium der Abtei der schwarzen Brüder in Florenz findet man von der Hand desselben Meisters einen Christus am Kreuz, von schwebenden Engeln umgeben, welche mit vieler Anmuth weinen, und unten die Madonna mit den HH. Johannes, Benedict, Scholastica und andere Figuren. Für die Nonnen

Abendmahl für die Nonnen della Crocetta u. a. Arbeiten.

---

[4]) Man sieht dieß Bild noch gegenwärtig wohlerhalten am zweiten Altar des Kirchenschiffs linker Hand wenn man eintritt.

[5]) Dieses Bild ist übel zugerichtet.

[6]) Der Palast des Taddeo Taddei, des Gönners von Raffael Sanzio, kam später in den Besitz der Giraldi, dann der Pecori, nach denen er jetzt benannt wird. Das fragliche Frescogemälde des Sogliani ward in unseren Tagen an die Wand des Palastes versetzt, der nach der Via del Bisogno zu, dem Palast Pecori gegenüber liegt. Es hat durch die Zeit und durch Retouchiren gelitten.

von Santo Spirito auf der Seite von S. Giorgio übernahm er zwei Bilder welche in der Kirche aufgeſtellt ſind: St. Franciscus und St. Eliſabeth, Königin von Ungarn und Schweſter jenes Ordens.[7]) Eine ſehr ſchöne Proceſſionsfahne malte er in Auftrag der Bruderſchaft del Ceppo; an der vordern Seite die Heimſuchung der Madonna, an der Rückſeite St. Nicolaus den Biſchof und zwei Kinder, als Geißler gekleidet, davon das eine ein Buch, das andere drei Goldkugeln hält.[8]) — Eine Tafel Sogliani's befindet ſich in S. Jacopo oberhalb des Arno; man ſieht darin die Dreieinigkeit, mit einer zahlloſen Menge Engel, Kinder der Maria Magdalena auf den Knien, St. Catharina und St. Jacob. Zu Seiten ſind zwei aufrecht ſtehende Figuren in Fresco gemalt. St. Hieronymus der Buße thut, und St. Johannes; für die Staffel aber ließ er von ſeinem Schüler Sandrino del Calzolajo drei kleine Bilder machen, die ziemlich viel Beifall fanden. Im Schloß von Anghiari malte er für die Hauptwand eines Betſaals eine Tafel in Oel mit dem Abendmahl in lebensgroßen Figuren und in die Ecken zu beiden Seiten, in der einen Chriſtum der den Apoſteln die Füße wäſcht, in der andern einen Knecht der zwei Waſſerkrüge bringt. Dieß Werk wird als wahrhaft ſchön an jenem Orte ſehr hoch gehalten und erwarb ſeinem Meiſter Ruhm und Gewinn.[9]) — Ein Bild ſeiner Hand: Judith,

Proceſſionsfahne für die Bruderſchaft del Ceppo.

Die Dreieinigkeit in S. Jacopo ſopr' Arno.

Abendmahl in Anghiari.

Judith.

---

[7]) Das etwas weiter oben erwähnte Refectorium der Mönche der Badia, wo Sogliani einſt malte, dient gegenwärtig als Magazin, und die von ihm für die Mönche von S. Girolamo (nicht wie Vaſari irrigerweiſe ſagt, von Spirito Santo) sulla Costa zu S. Giorgio gemalten beiden Bilder ſind verloren gegangen.

[8]) Die beiden hier erwähnten Bilder ſind bei der genannten Bruderſchaft noch zu finden.

[9]) Man ſieht es gegenwärtig in der Kirche S. Maria del Foſſo zu Anghiari, und es gilt für das ſchönſte Gemälde des Sogliani.

welche Holofernes das Haupt abgeschlagen, wurde um seiner Schönheit willen nach Ungarn geschickt.[10]) Ein anderes, welches er in Auftrag von Paolo da Terraroſſa arbeitete, sandte dieser als ein ausnehmend herrliches Werk nach Neapel; es war die Enthauptung St. Johannis des Täufers mit einer perspectiviſchen Ansicht, worin Sogliani die Außenseite vom Capitelsaal der Pazzi[11]) beim ersten Kreuzgang von Santa Croce darstellte.

Enthaupt. Johannis.

Zwei Bilder fertigte er für einen der Bernardi, die in einer Capelle in der Kirche dell'Osservanza von S. Miniato aufgestellt wurden: zwei lebensgroße in Oel gemalte Figuren: St. Johannes den Täufer und St. Antonius aus Padua. Zwiſchen beide sollte noch eine Tafel kommen; weil aber Giovan Antonio von langsamer Natur war und gemächlich arbeitete, brachte er so viele Zeit damit hin, daß der Besteller vor Beendigung derselben starb, und dieses Bild, ein Christus der im Schooß der Madonna ruht, unvollendet liegen blieb.

Pietà, unvollendet.

Nach der Zeit, da Perino del Vaga, der sich mit dem Prinzen Doria erzürnt und Genua verlaſſen hatte, in Pisa arbeitete, und da der Bildhauer Stagio[12]) aus Pietrasanta die Reihe der neuen Marmorcapellen am Ende des Schiffes im Dome angefangen, deßgleichen den Raum hinter dem Hauptaltar der zur Sacriſtei dient, eingerichtet, so wurde angeordnet daß besagter Perino, wie in seinem Leben erzählt werden wird, und andre Meister anfangen sollten, Malereien zwiſchen den Marmorzierrathen anzubringen. Perino wurde jedoch nach Genua zurückberufen und Giovan

[10]) Von diesem Bilde ist keine weitere Nachricht vorhanden.

[11]) Dieser Capitelsaal wurde von Brunellesco aufgeführt, wie man in der Biographie dieses Künstlers lesen kann.

[12]) Oder Anastagio.

S. erhält Aufträge für den Dom in Pisa.

Antonio erhielt den Auftrag, in der Nische hinter dem Hauptaltar Bilder mit Darstellungen von alttestamentlichen Opfern zu malen, als Andeutung der Darbringung vom allerheiligsten Sacrament welches hier auf dem Hauptaltar stand. Im ersten sieht man Noa mit seinen Söhnen, der aus der Arche gestiegen, Gott opfert; im zweiten das Opfer Kains und Abels, ein paar sehr gerühmte Bilder, besonders das von Noa wegen der schönen Köpfe und Gestalten darin. In dem Bilde Abels ist eine höchst anmuthige Landschaft, auch ist sein Kopf sehr schön durch den Ausdruck reinster Güte, so wie Kain fürwahr das Ansehn einer böswilligen Natur hat. Hätte Sogliani frisch fortgearbeitet, anstatt in seinem Eifer nachzulassen, so würde der Kirchenvorsteher, dem seine Manier und sein liebevolles Wesen sehr wohl gefielen, ihm alle Malereien im Dom übertragen haben, so aber malte er außer den oben genannten Bildern für jetzt nur eine Tafel für die Capelle, deren Verzierung Perino angefangen hatte. Diese vollendete er in Florenz, aber dermaßen, daß sie den Pisanern wohl gefiel und für sehr schön gehalten wurde.[13]) Man sieht darin die Madonna, St. Johannes den Täufer, St. Georg, S. Maria Magdalena, S. Margareth und andere Heilige. Der Vorsteher, durch Sogliani's Leistungen zufrieden gestellt, gab ihm Auftrag noch drei Tafeln zu malen, an die er wohl Hand anlegte, die er aber nicht bei Lebzeiten dieses Vorstehers vollendete. Bastiano della Seta an dessen Stelle erwählt, sah daß die Sache sich in die Länge zog und trug vier Bilder für jene Sacristei hinter dem Hauptaltar dem trefflichen Sieneſischen Maler Domenico Beccafumi[14]) an, welcher sich des Auftrags

Das Opfer Noä. deßgl. Kains u. Abels.

Madonna mit Heiligen.

[13]) Die von Sogliani für den Dom zu Pisa ausgeführten Gemälde sind noch vorhanden.

[14]) Die Gemälde des Beccafumi, genannt Mecherino, dessen Leben weiter unten beschrieben wird, sind ebenfalls noch zu sehen.

schnell entledigte, wie anderwärts gesagt werden wird, und eine Tafel malte, während andere Meister das Uebrige thaten.

Noch zwei dergleichen.

Gio. Antonio, dem es nicht an Muße fehlte, malte nun mit vielem Fleiß zwei Tafeln auf deren jeder er die Madonna von vielen Heiligen umgeben darstellte. Die vierte und letzte arbeitete er in Pisa, hielt sich dabei jedoch schlechter als bei den andern, sey es aus Altersschwäche oder wegen der Nebenbuhlerschaft des Beccafumi oder aus sonst einem Grunde. Der Dom-Vorsteher Bastiano, der die Langsamkeit dieses Menschen sah und an's Ziel gelangen wollte, übertrug die drei noch fehlenden Tafeln dem Aretiner Giorgio Vasari, welcher zwei davon zu beiden Seiten der Thüre der Vorderwand malte; auf der einen gegen Campo Santo sieht man die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, den die heil. Martha liebkost, die HH. Cäcilia auf den Knieen, Augustin, Joseph, und den Einsiedler Guido; vorne S. Hieronymus, völlig unbekleidet, und den Evangelisten S. Lucas, einige Kinder welche ein Tuch halten, andere mit Blumen in Händen. Im zweiten stellte er auf Begehren des Vorstehers wiederum die Madonna mit dem Sohne, S. Jacob (den Märtyrer), S. Mattheus, den Papst S. Silvester und den Ritter S. Turpè dar, und um nicht in der Erfindung den Andern zu gleichen, obwohl er überdieß sehr von ihnen abgewichen war, und da er die Madonna darstellen sollte, malte er sie mit dem todten Christus im Arme wie bei einer Kreuzabnahme. Und an den Kreuzen in der Höhe, aus rohen Stämmen gemacht, sind die beiden nackten Schächer angeheftet und unten herum stehen Pferde, die Kreuzigenden, Joseph und Nicodemus und die Marien, wie es der Vorsteher gewünscht der in jenen Bildern alle Heiligen dargestellt und dadurch wieder ins Gedächtniß gerufen wissen wollte, von denen man in den verschiedenen alten zu Grunde gegangenen Capellen Abbildungen gefunden

Wird aber wegen Langsamkeit durch Vasari ersetzt,

hatte. Noch eine Tafel fehlte; auf dieser malte Bronzino einen nackenden Christus und acht Heilige. So kam die genannte Capelle zum Schluß, welche Gio. Antonio ganz allein hätte verzieren können, wenn er nicht so langsam gewesen wäre. und durch Bronzino.

Dieser Künstler stand bei den Pisanern sehr in Gunst, deßhalb erhielt er nach dem Tode von Andrea del Sarto den Auftrag, eine Tafel für die Brüderschaft von S. Francesco zu vollenden, welche jener im Entwurf hinterlassen hatte; sie befindet sich nunmehr bei der genannten Brüderschaft auf der Piazza von S. Francesco zu Pisa.[15]) Auch malte er für das Werkhaus des Domes eine Reihe Teppiche zu Wand-Behängen und eine Menge anderer in Florenz, da dieß eine Beschäftigung war, der er sich gerne hingab, vornehmlich in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem Florentinischen Maler Tommaso di Stefano.[16]) Giovan Antonio, von den Mönchen von S. Marco zu Florenz berufen, auf Kosten eines ihrer Laienbrüder aus der Familie der Molletti, dem als väterliches Erbe viele weltliche Güter zugefallen waren, ein Fresco-Bild an der Hauptwand des Refectoriums zu malen, wollte daselbst Christus darstellen, wie er mit fünf Broden und zwei Fischen fünftausend Mann speist, und strengte sich an zu leisten, was er vermochte. Schon hatte er die Zeichnung mit einer Menge Frauen, Kindern, vielem Volk und Gewirre von Personen vollendet, als die Mönche erklärten, sie wollten jenes Bild nicht, sondern einfache, bestimmte und gewöhnliche Gegenstände. Ihnen Genüge zu thun, malte er S. Domenicus, der mit seinen Ordensbrüdern im Refectorium, ohne Brod, S. vollendet eine Tafel des A. del Sarto für S. Francesco in Pisa. u. malt Teppiche mit Tom. di Stefano. Die wunderbare Speisung des H.

---

[15]) Auch dieses Bild befindet sich noch jetzt im Dom zu Pisa.

[16]) Des Tommaso di Stefano hat Vasari im Leben des Lorenzo di Credi erwähnt S. III. 1. p. 548.

Domenicus in S. Marco zu Florenz.

auf sein Gebet zu Gott durch ein Wunder von zwei Engeln in Menschengestalt den Tisch mit Brod belegen sieht. In diesem Bilde sind eine Menge der damals lebenden Ordensbrüder jenes Klosters aufs treueste nach der Natur abgebildet, vornehmlich der Laienbruder de' Molletti welcher den Tisch bedient. [17]) Ueber der Tafel ist ein Halbkreis, man sieht darin S. Domenicus am Fuß des Crucifixes, die Madonna und St. Johannes den Evangelisten, welche weinen; zu Seiten S. Catharina von Siena, und S. Antoninus, Erzbischof von Florenz und Bruder jenes Ordens. Dieß ist ein fleißig gearbeitetes Fresco-Werk. Sogliani würde indeß noch weit mehr geleistet haben, wenn zur Ausführung gekommen wäre, was er zuerst zeichnete, denn Maler wissen besser die Gedanken ihres Herzens auszudrücken, als die von andern, obgleich auch billig ist, daß wer das Geld zahlt, zufrieden gestellt werde. Die Zeichnung des Bildes von den Broden und Fischen sammt einem großen Gemälde Sogliani's und vielen Zeichnungen und Köpfen die auf buntem Papier nach der Natur ausgeführt sind, besitzt Herr Bartolomeo Gondi, der sie nach dem Tode Sogliani's, mit dem er nahe befreundet gewesen, von dessen Frau erhalten hat. Auch haben wir in unserem Zeichenbuche einige sehr schöne Blätter seiner Hand.

Sogliani begann noch im Auftrag von Giovanni Serristori eine große Tafel für S. Francesco dell'Osservanza außerhalb dem Thore von S. Miniato mit einer unendlichen Menge Figuren, davon einige bewundernswürdige Köpfe haben, die besten welche er je gemacht. Bei dem Tode des genannten Giovanni Serristori war das Werk noch unvollendet, weil aber Sogliani die volle Bezahlung erhalten hatte, beendigte er es allmählich und gab

Tafel für Giov. Serristori.

[17]) Die im großen Refectorium der Brüder von S. Marco gearbeiteten Malereien sind noch vorhanden.

es Herrn Alamanno di Jacopo Salviati, dem Schwiegersohn und Erben Giovan Serristori's; dieser schenkte es mit dem dazu gehörigen Rahmen den Nonnen von S. Luca, die es auf den Hauptaltar ihres Klosters in der Via di S. Gallo stellten. [18]) Giovan Antonio führte in Florenz eine Menge anderer Arbeiten aus, die zum Theil in den Häusern der Bürger verstreut, zum Theil nach verschiedenen Orten versendet worden sind, davon weiter zu erwähnen nicht noth thut, da ich der vornehmlichsten gedacht habe. — Sogliani war redlich und gottesfürchtig, sorgfältig mit seinen Angelegenheiten beschäftigt und keinem Künstler beschwerlich. S.'s Charakter.

Sein Schüler war Saudrino del Calzolajo, der das Tabernakel auf der Ecke der Murati und im Spital del Tempio einen St. Johannes den Täufer malte, der den Armen Herberge anweist. Er würde mehrere und gute Werke ausgeführt haben, wenn er nicht all zu jung gestorben wäre. [19]) — Schüler Sogliani's waren außerdem Michele, der nachmals bei Ridolfo del Ghirlandajo lernte und dessen Namen annahm, Benedetto, der mit Antonio Mini, dem Zögling Michelagnolo Buonaroti's nach Frankreich ging, [20]) woselbst er viele schöne Werke gefertiget, und Zanobi di Poggino, von dem man in der Stadt eine Menge Arbeiten findet. Saudrino del Calzolajo. Und andre Schüler Sogliani's.

Müde und krank und durch heftige Steinschmerzen ge- Sein Tod.

[18]) Es hängt jetzt an einer Wand der unweit des Bonifaciusspitals in der S. Gallo-Straße stehenden Kirche. Oben erblickt man die unbefleckte Empfängniß und unten verschiedene heil. Kirchenväter, Augustin, Ambrosius, Bernhard u. s. w., welche über dem leblosen Körper Adams das Thema von der Erbsünde abhandeln.

[19]) Die Werke dieser Schüler des Sogliani sind untergegangen.

[20]) Borghini erzählt in seinem Riposo, Antonio Mini habe die berühmte Leda von Buonarroti erhalten und dieselbe an den König von Frankreich verkauft.

quält, starb Giov. Antonio mit zweiundfünfzig Jahren. [21]) Sein Tod erweckte viele Betrübniß; er war ein rechtlicher Mann und seine Manier der Malerei gefiel wohl, weil er den Gesichtszügen Milde gab, wie denen angenehm ist welche nicht an den Schwierigkeiten der Kunst und an Virtuosität, sondern an sittsamen, leichten, süßen und anmuthigen Gegenständen Freude finden. Sogliani wurde nach dem Tod geöffnet und man fand drei Steine, jeden von der Größe eines Eies; er hatte nie einwilligen wollen, sich davon befreien zu lassen, noch auch mochte er davon reden hören, so lang er lebte.

---

[21]) In der ersten Ausgabe liest man, seine Seele sey 1544 zu den Vätern versammelt worden.

GIROLAMO VON TREVISO.

CXI.

Das Leben

des Malers

Girolamo

aus Treviso.

Wer immer in der Heimath verweilt und sonst nirgend arbeitet, wird selten vom Schicksal zu dem Glück erhoben, welches seine Vorzüge verdienen; wer dagegen viele Orte besucht, sieht sich früher oder später doch an einem anerkannt, nur pflegt der welcher den Lohn seiner Mühen erst spät erntet, dessen häufig nicht lange zu genießen, vom Tod überrascht, wie dem Maler Girolamo aus Treviso geschah. [1]) Er galt für einen guten Meister, denn obwohl in der Zeichnung nicht sehr vorzüglich, behandelte er doch die Farben in Oel wie in Fresco mit vielem Reiz und strebte sehr die Weise Raffaels von Urbino nachzuahmen.

Ahmt Raffaels Weise nach.

In Treviso, seiner Vaterstadt, arbeitete er mehres und übernahm auch in Venedig viele Werke. Darunter gehört

[1]) Der Pater Federici hält ihn für einen Sohn des Trevigianischen Malers Piermaria Penacchi. Er ist 1508 geboren.

Malt am Pal. Odoni in Venedig.

die Wand am Hause von Andrea Udone, [2]) die er in Fresco malte, einige Friese mit Kindern im Hof desselben Gebäudes und ein Zimmer im obern Geschoß, welche Dinge er mit bunten Farben und nicht in Hell-Dunkel ausführte, weil man in Venedig colorirte Werke vorzog. Inmitten der Wand sieht man ein großes Bild, darin Juno, die mit dem Monde auf dem Haupt, auf Wolken schwebt; sie ist nur von der Hüfte auf sichtbar, die Arme sind über das Haupt erhoben, in einer Hand hält sie eine Kanne, in der andern eine Tasse; unten ist Bacchus, eine volle, in röthlichem Colorit gemalte Gestalt; er verschüttet eine Schale indem er Ceres umschlingt, die ein Büschel Aehren in der Hand hält. — Die Grazien, von fünf fliegenden Kindern geleitet, kommen herab, um, wie sie andeuten, dem Hause der Udoni [3]) reiche Gaben zu spenden. An einer Seite ist Apoll, an der andern Pallas. Hiedurch wollte Trevisano zeigen, dieser Ort sey eine Freistatt für Künstler; er führte das ganze Werk mit vieler Frische aus und es brachte ihm Ehre und Gewinn. Ein Gemälde für die Capelle der Madonna von S. Petronio [4]) fertigte er im Wetteifer mit einigen bolognesischen Malern, wie an anderem Ort gesagt werden wird. Bei dieser Veranlassung verweilte er längere Zeit

Malt in Bologna.

---

[2]) Andrea Odoni, ein Abkömmling einer im 15ten Jahrh. nach Venedig gezogenen reichen Mailändischen Familie, zeichnete sich durch Prachtliebe und guten Geschmack aus. Die an der Façade seines Palastes an der Brücke del Gaffaro von Girolamo ausgeführten Gemälde sind von Ridolfi in einer von Vasari abweichenden Weise beschrieben worden. Bei ihm sind es Ceres und Bacchus mit einem Mädchen, vielleicht einer Grazie, die aus zwei Gefäßen Wein einschenkt und einige schwebende Genien mit Blumen in den Händen; zu Seiten aber Pallas und Apollo. Im Hofe aber sah Ridolfi Thierschlachten von Girolamo, grau in grau gemalt.

[3]) Soll heißen: Odoni.

[4]) Die Gemälde in der ersten oder sogenannten Capelle der Madonna della Pace in der Kirche S. Petronio wurden zerstört.

in Bologna und führte daselbst eine Menge Malereien aus; unter andern in S. Petronio in der Capelle des heiligen Antonius aus Padua von Marmor [5]) verschiedene Oelbilder mit Begebenheiten aus dem Leben jenes Heiligen, worin man sicherlich Verstand, Tüchtigkeit, Anmuth und große Sauberkeit erkennt. Für S. Salvatore malte er eine Tafel von der Madonna mit einigen Heiligen, welche die Stufen des Tempels hinan steigt, [6]) und eine andere worin die Madonna von einigen Kindern umgeben auf Wolken schwebt; unten sieht man St. Hieronymus und S. Catharina; [7]) dieß aber ist in Bologna fürwahr sein schwächstes Werk.

In S. Petronio die Capelle di S. Antonio.

Darstellung Mariä in S. Salvatore. Madonna mit Heiligen ebendas.

Ueber einem Thor jener Stadt malte er in Fresco einen Gekreuzigten, dabei die Madonna und St. Johannes, sehr zu rühmende Gestalten, [8]) und in S. Domenico zu Bologna ein Oelbild von der Madonna und einigen Heiligen; seine beste Arbeit. Man findet es nahe dem Chor, wenn man zu dem Bogen von S. Domenico hinaufsteigt, und er stellte darin den Herrn, der es ihm übertragen hatte, nach der Natur dar. [9]) — Für den Grafen Giovan Battista Bentivogli malte er ein Bild von der Anbetung der Könige nach dem Carton des Sienesers Baldasarre, [10]) welchen jener

Christus am Kreuz.

Altarbild in S. Domenico.

Anbetung der Könige nach Balth. Peruzzi.

---

[5]) Der Verf. hat hier sagen wollen, in der Capelle des h. Antonius, in welcher die Marmor-Statue dieses Heiligen von Jac. Sansovino steht. Diese sehr lobenswerthen Compositionen, mit Oelfarben grau in grau auf die Wand gemalt, sind wohl erhalten.

[6]) Dieß ist die Darstellung Mariä im Tempel. Dieses Bild befindet sich noch jetzt in der S. Salvatorkirche.

[7]) Auch dieses Bild sieht man noch in einer kleinen Capelle jener Kirche.

[8]) Dieß Bild ist jetzt nicht mehr vorhanden.

[9]) Es ward an einen Herrn zu Imola verkauft und soll später ins Ausland gegangen seyn. Der „Passegiero desingannato" von 1755 führt es bereits nicht mehr unter den Schätzen dieser Kirche auf.

[10]) Dieser verloren gegangene Carton wird im Leben des Peruzzi, III. 1. p. 568. erwähnt. Eine gute, von Bartolommeo Cesi gearbeitete Copie von demselben ist zu Bologna bei dem Herren Ma-

Herr besaß, und führte es wohl zu Ende, obgleich mehr als hundert Personen darin angebracht waren. Viele andere Werke seiner Hand sind in den Häusern und Kirchen Bologna's verstreut. In Galiera malte er eine Wand in Hell-Dunkel, am Palast der Teofamini und eine andere hinter den Häusern der Dolfi, die nach dem Urtheil vieler Künstler für das beste gilt, was er in jener Stadt arbeitete. [11]) Trevisano begab sich nach Trient, verzierte dort gemeinschaftlich mit andern Malern den Palast des alten Cardinals [12]) und erwarb sich dadurch großen Ruhm. Nach Bologna zurückgekehrt setzte er seine angefangenen Arbeiten fort, als in jener Stadt die Aufforderung erging eine Tafel für das Spital della Morte zu fertigen. Es wurden von mehren Künstlern, die sich darum bewarben, Zeichnungen gearbeitet zum Theil schwarz, zum Theil colorirt. Und da es schien, daß die Einen aus Gunst, die Andern aus Verdienst in dieser Sache den Vorzug erhalten müßten, blieb Girolamo dahinten, und verließ, weil er sich für beleidigt hielt, Bologna nach kurzer Zeit. — So kam es daß ihm Neid zu einem Glück verhalf, daran er nicht gedacht hatte; denn wäre jene Arbeit ihm zugefallen, so hätte das gute Loos sich nicht gestalten können, welches ihm bereitet war. Er ging nach England, durch einige wohlgesinnte Freunde an König Heinrich empfohlen, und trat bei jenem Herrscher nicht als Maler, sondern als Ingenieur in Dienst. Einige sinnreiche Vorbilder zu Gebäuden welche er Andern

Malt in Galiera.

Geht nach Trient.

Und wieder nach Bologna.

Unterliegt in einer Bewerbung und verläßt Bologna.

Geht nach England. Und nimmt bei dem König Dienste als Ingenieur.

---

rescalchi zu sehen. Von den übrigen Bildern, die Girolamo nach Vasari für Kirchen und Paläste Bologna's gemalt, wissen weder Local- noch Kunstschriftsteller etwas.

11) Die Malereien an den beiden hier erwähnten Façaden sind zu Grunde gegangen.

12) Der Cardinal Madruzzi der Aeltere. Bottari bemerkt, daß Vasari von diesem Trevisanischen Maler weit mehr gesagt habe, als Ridolfi.

in Toscana und Italien nachgezeichnet hatte und in England vorwies, wurden von dem König für bewunderungswürdig erachtet; er belohnte Girolamo durch reiche Gaben, zahlte ihm des Jahres 400 Scudi Gehalt und ließ ihm auf ſeine Koſten eine ehrenvolle Wohnung erbauen. Girolamo der nach äußerſter Trübſal großes Glück genoß, lebte fröhlich und dankte Gott und dem Schickſal, daß er nach einem Lande gekommen war, wo die Menſchen ſich ſeinen Vorzügen geneigt zeigten. Dieſe ungewohnte Freude ſollte indeß nicht lange dauern, denn in dem Kriege zwiſchen Franzoſen und Engländern trug es ſich zu, daß Girolamo, der für alle Befeſtigungen, für die Sicherheit der Artillerie und den Schutz des Lagers bei den Engländern Sorge tragen mußte, eines Tages als man die Batterien bei Boulogne in der Piccardie aufwarf, von einer Kanonenkugel mit furchtbarer Gewalt getroffen, und auf dem Pferde mitten durchgetheilt wurde. So ſchied er plötzlich vom Leben und allen weltlichen Ehren und Gütern, in einem Alter von erſt ſechsundreißig Jahren. [13]) Dieß war 1544. Sein Tod.

---

[13]) In der erſten Ausgabe lieſt man: „Im 46ten Jahre ſeines Alters“ und hierauf folgende Grabſchrift:

„Pictor eram; nec eram pictorum gloria parva;
Formosasque domos condere doctus eram.
Aere cavo, sonitu atque ingenti emissa ruina
Igne a sulphureo me pila transadigit.“

Vaſari hat der herrlichen Gemälde nicht gedacht, die Girolamo da Trevigi in der Kirche der Commende al Borgo außerhalb der Stadt Faenza gearbeitet hat, und bei denen er das Porträt des berühmten Fra Sada da Caſtiglione anbrachte, wahrhaft großartige und des Raffael würdige Werke. Sig. Gaetano Giordiani, deſſen Güte wir dieſe Notiz verdanken, wird Abbildungen davon in ſeinen bald in Druck erſcheinenden Memorie degli oggetti d'arte etc. mittheilen. (Flor. Ausg.)

CXII.

Das Leben

der

Maler Polidoro aus Caravaggio

und

Maturino aus Florenz.

Zu Ende des goldenen Zeitalters,[1]) denn so konnten fähige Männer und edle Künstler die glücklichen Regierungs=

[1]) In der ersten Ausgabe hebt diese Biographie folgendermaßen an: „Es ist ein Beispiel außerordentlicher Art, und man kann sich einer gewissen Furcht nicht erwehren, wenn man sieht wie das unbeständige Glück plötzlich einen Mann in Folge ausgezeichneter Talente und Leistungen aus einer niedern Stellung in eine hohe versetzt. Der welchen man noch vor kurzem als einen unbedeutenden Anfänger anzusehn gewohnt war, hat schnell und ohne sonderliche Mühe gelernt herrliche Werke zu Tage zu fördern, so daß weniger begabte Künstler, die im Schweiße ihres Angesichtes nur Mittelmäßiges leisten, sich darüber fast entsetzen und meinen, es könne nicht mit rechten Dingen zugegangen seyn. Allein das Glück ist wankelmüthig; es erzeigt Einem seine Gunst, und wenn er sich schon des schönsten Lohnes seiner Anstrengungen sicher wähnt, bereut es gleichsam ihn mit Wohlthaten überhäuft zu haben und läßt ihn elendiglich sterben. Es begnügt sich

POLIDORO DA CARAVAGGIO

jahre Leo des X. nennen, behauptete Polidoro aus Caravaggio in der Lombardei[2]) einen ehrenvollen Platz unter andern vorzüglichen Meistern, nicht durch langes Studium, wohl aber von der Natur zum Maler gemacht. Er kam nach Rom, als Raffael in Auftrag Leo's die Loggien im päpstlichen Palaste erbauen ließ, und trug bis zu seinem achtzehnten Jahr den Maurern die da mauerten das Schäff oder Gefäß mit Kalk zu.

Polidoro als Maurergehülfe in den vaticanischen Loggien.

In der Zeit begann Giovanni von Udine die Loggien zu malen, man mauerte und malte gleichzeitig, und Polidoro der viel Liebe zur Malerei fühlte, ließ nicht nach bis er mit allen den vorzüglichen dort beschäftigten jungen Leuten in Verkehr kam, um das Verhalten und die Weise der Kunst zu sehen und selber auf das Zeichnen sich zu legen. Vor allen Andern wählte er zu seinem Gefährten Maturino aus Florenz, damals in der päpstlichen Capelle und als ein guter Zeichner von Alterthümern bekannt, durch dessen Umgang sein Eifer für die Kunst dermaßen zunahm daß er nach wenigen Monden (zu genugsamem Beweis seines Talentes) Dinge vollbrachte welche jeden in Staunen versetzten, der ihn früher gekannt hatte. Deßhalb, während man fortfuhr die Loggien zu verzieren, übte er sich so eifrig in Gesellschaft der dort arbeitenden geschickten und kenntnißreichen

Wendet sich zur Kunst und schließt Freundschaft mit Maturino.

---

dann oft nicht mit gewöhnlichen Heimsuchungen, sondern läßt die gräßlichsten und herbsten Schläge des Schicksals auf den Unglücklichen fallen, so daß sein innerstes Seyn und Leben ungünstig verändert wird. So sehen wir wie dem Polidoro, dem das Glück ein herrliches Malertalent geschenkt, und der dasselbe durch Werke genugsam bekundete, dennoch zuletzt ein ungewöhnlich trauriges Loos zu Theil wurde. Von ihm läßt sich, wie man von Virgil sagte daß er als Dichter geboren worden, mit Recht behaupten er sey von der Geburt an ein Maler gewesen; so sehr war die Neigung und das Genie zur Malerei mit seinem eigensten Wesen verwebt."

[2]) Sein Familienname war Caldara.

Maler, und erlernte die Kunst so vortrefflich daß er von jenem Werke nicht schied, ohne sich den Ruhm erworben zu haben: sein Geist sey trefflich und ausgezeichnet vor allen welche dort schafften. Die Liebe von Maturino zu Polidoro und von Polidoro zu Maturino wuchs dadurch so sehr daß sie beschlossen, als treue Gefährten zusammen zu leben und zu sterben;[3]) sie vereinten sich in Wollen und Werken, hatten gemeinschaftlich eine Casse, und begannen in Frieden gemeinsam zu arbeiten.

In Rom waren viele, welche der Wahrheit und dem Ruf nach ihre Werke im Colorit lebendiger, heitrer, gefälliger und mit mehr Wahl ausführten als jene beiden, deßhalb beschlossen sie den Sieneser Baldassarre nachzuahmen, der einige Häuserwände in Helldunkel verziert hatte, und sich dieser damals schon üblichen Verfahrungsweise fortan zu widmen. Ihr erstes Werk solcher Art begannen sie auf Monte Cavallo, S. Silvestro gegenüber, gemeinschaftlich mit Pellegrino aus Modena, wodurch sie Muth bekamen zu prüfen, ob dieß vielleicht ihr Beruf sey, und sie fuhren fort der Seitenthüre von S. Salvatore del Lauro gegenüber eine Wand in derselben Weise zu schmücken, malten auch ein Bild bei der Seitenthüre der Minerva und über S. Rocco an der Ripetta einen Fries von Meerungeheuern. In dieser ersten Zeit ihrer Laufbahn wurden eine Menge minder guter Arbeiten der Art in Rom von ihnen ausgeführt,

Beide beschließen sich der Gattung der Chiaroscuri zu widmen.

[3]) Wir haben hier ein Beispiel von der hohen Moralität zweier Künstler. Maturino, der schon als ein Meister in der Malerei gelten konnte, zeigte sich nicht eifersüchtig auf die wunderbar schnellen Fortschritte des Knaben, der es bald dahin brachte daß er mit ihm wetteifern konnte; und Polidoro bezahlte seinen Lehrer nicht mit Undank. Der erstere Fall ist allerdings noch seltener als der letztere, welcher gar nicht hervorgehoben zu werden verdiente, wenn die Erfahrung nicht lehrte daß er leider ebenfalls zu den Seltenheiten gehört. (Flor. Ausg.)

deren weiter zu gedenken nicht noth thut, da sie nachmals Besseres leisteten. Durch den Erfolg ermuthigt, fingen sie an die Alterthümer Roms zu studiren und ahmten in Hell- dunkeln die antiken Marmorwerke nach. Keine Vase noch Statue, kein Pfeiler und kein Bild, ob ganz oder zerbrochen, das sie nicht nachgezeichnet und in ihren Bildern benutzt hätten. So anhaltend und fest wendeten sie hierauf ihren Sinn daß sie gemeinschaftlich die antike Manier annahmen; und so ähnlich war die des Einen der des Andern daß, wie sie im Geiste dasselbe wollten, sie mit den Händen auch dasselbe thaten. Zwar war Maturino weniger von der Natur unterstützt als Polidoro, das gemeinsame Streben übte indeß solche Macht, daß Jeder von ihnen, wo Einer zu arbeiten begann, der Andre schien in Zusammenstellung, im Ausdruck der Köpfe und in der Manier.

Studiren die Alterthümer Roms.

Auf der Piazza di Capranica malten sie an der Stelle wo man nach der Säule geht,[4]) eine Wand mit den theologischen Tugenden und brachten unterhalb der Fenster einen Fries mit schönen Erfindungen an. Eine bekleidete Roma, die als Glaube dargestellt, mit Kelch und Hostie in den Händen, sich alle Völker der Welt unterworfen hat, alle strömen herzu ihr Tribut darzureichen; die Türken am äußersten Ende sind unterjocht und schießen mit Pfeilen nach dem Sarg des Mahomet, damit endlich das Wort der Schrift sich erfülle: es wird ein Hirt seyn und eine Heerde.[5]) Fürwahr, diese Künstler hatten in der Erfindung nicht ihres

Façade auf Piazza di Capranica mit kirchlichen Allegorien.

---

[4]) D. h. an der Stelle, wo man nach der Piazza Colonna geht.

[5]) Diese Malerei ward im J. 1581 von Giov. Battista Cavalieri gestochen; allein auf dem Stich hat die Figur welche den Glauben darstellt, weder den Kelch noch die Hostie in der Hand. Um in diesen Anmerkungen nicht zu weitläufig zu werden, bemerken wir nur daß die meisten der hier von Vasari erwähnten Werke des Polidoro und Maturino von Cherubino Alberti, Pietro Santi Bartoli und andern,

Gleichen, wie ihre Werke bezeugen, durch Reichthum an Gewändern und Trachten, Fußbekleidungen, außerordentliche und auf das bewunderungswürdigste ausgeführte Seltsamkeiten; ja ihre Bilder sind von fremden Meistern so unausgesetzt nachgezeichnet worden, daß sie durch ihre schöne Manier und leichte Behandlungsweise der Kunst mehr Nutzen geschafft haben als irgend sonst ein Meister seit Cimabue, und noch heute sieht man alle Zeichner in Rom mehr mit den Werken Polidoro's und Maturino's als mit denen der übrigen Maler beschäftigt.

Andre Façaden.

Zu Borgo nuovo malten sie eine Wand in Graffitto und an der Ecke della Pace eine andere in derselben Weise. Nicht fern davon am Hause der Spinoli, wo man nach Parione geht, stellten sie Kämpfe und Götteropfer wie sie bei den Alten üblich waren und den Tod Tarpeja's dar; und malten nahe bei Torre di Nona gegen Ponte S. Angelo auf einer kleinen Wand den Triumph des Camillus und ein antikes Opfer. [6]) In der Straße die zum Gnadenbilde di Ponte führt, ist eine sehr schöne Façade mit der Geschichte des Perillus, wie er in den von ihm gefertigten ehernen Stier verschlossen wird, wobei die Anstrengung derer die ihn hineinstecken, und die Furcht andrer vor dem Anblick solch ungewohnter Todesart gut ausgedrückt ist. Phalaris (wie ich glaube) sitzt dabei und befiehlt mit schöner Herrschergebärde daß man den allzugrausamen Erfindungsgeist strafe, der neue Qualen ersonnen hatte die Menschen schmerzvoller zu tödten; dabei ist ein sehr schöner Fries von

Triumph des Camillus.

Geschichte d. Phalaris u. Perillus.

---

von Bottari in der römischen Ausgabe angezeigten, Meistern gestochen worden sind.

[6]) Von diesem Opfer existirt ein alter Stich von Cherub. Alberti; von dem sogleich folgenden Bild des Phalaris und Perillus einer von Stefano della Bella und zwei ältere von Laurenzani und von Galestruzzi. (?)

Kindern und andern Figuren in Bronzefarbe. Höher oben auf einer Wand desselben Hauses, wo man das Gnadenbild di Ponte, wie es genannt wird, findet, sind verschiedene Begebenheiten durch Figuren in Senatorengewändern und alter römischer Kleidung dargestellt. Auf dem Platz des Zollhauses neben St, Eustachio ist eine Wand mit Schlachten und innerhalb der Kirche rechter Hand, wenn man eintritt, ist eine Capelle mit Figuren von Polidoro gemalt. [7]) Oberhalb des Palastes Farnese verzierten beide Künstler eine andre Façade am Palast Ceperelli und noch eine hinter der Minerva in der Straße die nach Maddaleni führt, darauf man römische Geschichten sieht, unter andern schönen Dingen einen Triumphzug von Kindern in Bronzefarbe, aufs schönste und anmuthigste ausgeführt. An der Façade der Boni Auguri, nahe der Minerva, malten sie ein paar herrliche Bilder von Romulus; im ersten, wie er mit dem Pflug den Umkreis der Stadt bezeichnet, im andern, wie die Geier über seinem Haupt fliegen, wobei er Kleidungen und Gesichtszüge den Alten so treu nachgebildet daß man wähnt jene Personen selbst zu sehen. Fürwahr hatte aber auch in diesem Zweige der Kunst keiner gleiche Meisterschaft, gleich schöne Zeichnung und Manier, gleiche Uebung und Schnelligkeit, und noch betrachtet jeder Künstler ihre Arbeiten mit Verwunderung und mit Staunen, daß die Natur Macht hatte in unserem Jahrhundert durch solche Männer ihre Wunder zu zeigen.

Geschichten d. Romulus.

Unter Corte Savella an dem von der Signora Costanza gekauften Hause stellten sie den Raub der Sabinerinnen dar;

Der Raub der Sabinerinnen.

---

[7]) Die früher in der Kirche befindlichen Malereien wurden bei dem vollständigen Neubau derselben zerstört, und dieß Schicksal hatten auch die an der weiter oben erwähnten Façade, die wir, wie bereits bemerkt, noch in Stichen besitzen.

man erkennt darin nicht minder das Verlangen jene Frauen zu entführen als die Angst der Armen, welche von Soldaten zu Pferd und auf andre Weise fortgetragen werden. Und dieß wird man nicht nur an diesem Bilde gewahr, sondern noch weit mehr in denen von Mutius und Horatius[8]) und in der Flucht Porsenna's des Königs von Toscana.

und andre römische Geschichten.

Im Garten des Herrn Stefano del Buffalo, nahe bei der Fontana Trevi, sind schöne Bilder von der Quelle des Parnaß, Grotteskken und kleine Figuren, auf's beste von ihrer Hand ausgeführt. Im Hause von Baldassino von S. Augustin malten sie graffirte Wände und Geschichten in Graffitto, und im Hof über den Fenstern einige Kaiserköpfe. Zu Monte Cavallo, nahe bei Sant' Agata, wurde eine Wand mit verschiedenen Bildern von ihnen verziert; in dem einen ist die Vestalin Tuzia, welche Wasser aus dem Tiberstrom in einem Sieb nach dem Tempel trägt; in einem andern Claudia die mit ihrem Gürtel das Schiff zieht, im dritten Camillus, der Aufruhr erregt, während Brennus das Gold wägt.[9]) Auf der andern Wand um die Ecke sieht man Romulus und Remus an der Wölfin trinken und den furchtbaren Kampf des Horatius, der allein mit seinem Schwert den Eingang der Brücke vertheidigt, hinter ihm eine Menge schöner Gestalten in verschiedenen Stellungen, welche mit Spitzhauen voll ungestümer Hast die Brücke einreißen, endlich Mutius Scävola, der sich Angesichts von Porsenna die Hand abbrennt, weil sie fehlgetroffen hatte als sie den Minister statt des Königs

Fresken im Garten des Stef. del Bufalo ꝛc.

Das Wunder der Tuzia.

Claudia.

Camillus.

Romulus u. Remus.

Horatius Cocles.

Mutius Scävola.

---

[8]) Gestochen von Jac. Laurenziani 1635. Auch vom Pegasus und der castalischen Quelle existirt ein guter alter Stich, und ein Nachstich davon mit der Legende: „Apud P. Frey." cf. unten Anm. 10.

[9]) Die Geschichte des Brennus hat H. Goltzius gestochen, „als Vorbild für alle welche sich in der Malerei hervorthun wollen."

erſchlug, worin man Verachtung des Königs, Verlangen nach Rache erkennt; auch im Innern des Hauſes malten ſie viele Landſchaften. Sie verzierten die Vorderſeite von S. Pietro in Vincola und fertigten daſelbſt Bilder von S. Peter und einigen großen Propheten.

S. Peter u. Propheten.

Der Name dieſer Meiſter wurde durch die Menge und Schönheit der an öffentlichen Orten von ihnen ausgeführten Arbeiten ſo weit verbreitet daß ſie im Leben reiches Lob ernteten, nach dem Tode aber durch Andere, die ſich nach ihnen bildeten, dauernden und ewigen Ruhm erlangten.[10]) Auf dem Platz, wo der Palaſt der Medici ſteht, malten ſie auf einer Façade hinter Naona den Triumph des Paulus Aemilius und eine Menge anderer Begebenheiten aus der römiſchen Geſchichte. Zu S. Silveſtro auf Monte Cavallo arbeiteten ſie in Auftrag von Fra Mariano in deſſen Haus und Garten einige Kleinigkeiten; malten deſſen Capelle in der Kirche und zwei colorirte Bilder aus dem Leben der Maria Magdalena,[11]) darin einzelne Stückchen Landſchaft in höchſter Anmuth und mit vieler Ueberlegung ausgeführt ſind, denn Polidoro verſtand Landſchaften, Baumgruppen und Steine beſſer darzuſtellen als irgend ein Meiſter, und wir danken ihm die leichte Verfahrungsweiſe, welche Künſtler

Triumph des Paulus Aemilius.

Gemälde in S. Silveſtro di Monte Cavallo.

Polidoro verſteht Landſchaftsmalerei.

---

10) Wenn Vaſari etwa geglaubt hätte, daß der Ruhm dieſer beiden Künſtler durch deren Malereien für alle Zeiten geſichert wäre, ſo hätte er ſich im Irrthum befunden, denn ſie ſind ſo ziemlich alle überweißt oder ſonſt zerſtört, ſo daß jetzt nur von wenigen darunter einige Ueberreſte vorhanden ſind. (Bottari.) — Zu letztern gehören die Fresken am Gartenhaus des Pal. del Bufalo, wo die Geſchichte von Perſeus und Andromeda, Danaë mit beiden Armen den goldnen Regen auffangend, ein Opfer, und in einem langen Fries die Gärten der Hesperiden und mehre Kämpfe noch recht wohl zu ſehen ſind. Vom Pegaſus dagegen erinnere ich mich nicht eine Spur daſelbſt gefunden zu haben.

11) Dieſe Gemälde befinden ſich noch in S. Silveſtro a Monte-Cavallo.

heutigen Tages in ihren Werken üben. Sie malten auch in verschiedenen Häusern Roms viele Zimmer und Friese mit bunten Fresco- und Tempera-Farben, thaten es jedoch nur zur Probe für sich, denn sie wußten diesen niemals den Reiz zu verleihen, welcher ihren Arbeiten in Hell-Dunkel, in Bronze oder in grüner Erde eigen war. Dieß sieht man am Hause des Cardinals da Torre Sanguigna von Volterra, wo sie auf der Mauer eine sehr schöne architektonische Verzierung in Hell-Dunkel und dazwischen colorirte Figuren malten, so schlecht daß man nicht einmal die ihnen sonst eigene gute Zeichnung darin erkennt,[12]) eine Sache, die um so mehr auffiel, als dicht dabei das Wappen Papst Leo's mit einigen unbekleideten Gestalten von Giov. Francesco Vetrajo gemalt war, der große Dinge geleistet haben würde, wenn der Tod ihn nicht inmitten seiner Laufbahn abgerufen hätte.

Giov. Fran. Vetrajo.

Polidoro und Maturino ließen sich durch diesen schlechten Erfolg noch nicht von ihrer thörichten Meinung abbringen und man findet einige in bunten Farben von ihnen ausgeführte Kinder beim Altar der Martelli in S. Agostino zu Rom,[13]) woselbst Jacopo Sansovino als Schluß des ganzen Werkes eine Madonna in Marmor arbeitete. Diese Kinder achtet man nicht für ein Werk berühmter Künstler sondern für eine Arbeit Unkundiger, welche erst anfangen zu lernen. Darum malte Polidoro an der Seite, wo das Altartuch herabhängt, ein kleines Bild[14]) mit dem todten Christus und den Marien so schön, daß es zeigt, dieß sey fürwahr mehr ihr Beruf gewesen als die Farben. Zu ihrer Gewohn-

Kinder in der Capella de' Martelli in S. Agostino.

Pietà ebendaselbst.

---

[12]) Dieß rührte daher, daß sie beständig in Chiaroscuro gemalt hatten und deßhalb im Coloriren keine Erfahrung besaßen. S. weiter unten Anm. 18.

[13]) Diese Malereien befinden sich noch an der bezeichneten Stelle.

[14]) In Helldunkel.

heit zurückgekehrt, verzierten sie zu Campo Marzio zwei Façaden sehr schön; auf der einen sind Bilder von Ancus Martius, auf der andern die Saturnalien, wie sie an jenem Ort begangen worden waren, mit Zwei- und Viergespannen die um die Obelisken fahren; diese Bilder sind aufs schönste in herrlicher Zeichnung und Manier vollendet, so daß sie aufs genaueste das Schauspiel vor Augen führen, welches sie darstellen sollen. An der Ecke della Chiavica, wo man nach dem Hof von Savella geht, malten sie eine Façade, ein göttliches Werk, unter allen den schönen die wir ihnen danken das anerkannt schönste. Denn außer dem Bilde, worin die Jungfrauen durch den Tiber gehen, ist unten, nahe der Thüre, ein Götteropfer mit Sinn und bewunderungswürdiger Kunst ausgeführt, und sind alle antiken Werkzeuge und Gebräuche, welche bei solchen Opfern üblich waren, aufs treuste darin abgebildet. Auf einer Wand, nahe bei Popolo unterhalb S. Jacopo degli Incurabili malten sie Begebenheiten aus dem Leben von Alexander dem Großen, die als sehr schön gerühmt werden und worauf man die antiken Statuen des Nils und des Tibers vom Belvedere abgebildet sieht. Zu S. Simeone verzierten sie die Wand der Gaddi,[15]) ein bewunderungswürdiges Werk, worin man mit Staunen die mannichfaltigen Kleidungen, Waffen, Waffenröcke, Fußbekleidungen und Barken betrachtet, die so anmuthig und reich ausgeschmückt sind als ein grübelnder Geist es nur ersinnen kann. Hier bietet sich dem Sinn und Auge eine Fülle schöner Gegenstände dar, alte Gebräuche, Bildnisse weiser Männer und schöner

Geschichten des Ancus Martius und Saturnalien.

Façade am Hof von Savella, von besond. Schönheit.

Geschichten Alexanders d. Gr.

Façade der Gaddi.

[15]) Auf der Façade de' Gaddi war die Pilgerfahrt der Aegyptier oder Afrikaner dargestellt. Es existirt von diesem Gemälde ein vortrefflicher Stich des Pietro Santi Bartoli in 4 Blättern.

Frauen; denn hier sind alle Arten antiker Opfer abgebildet, wie sie ausgeführt wurden; ferner wie sich ein Heer einschifft und wie eines kämpft mit mannichfaltigen Waffen und Maschinen, alles mit so viel Anmuth gezeichnet, und mit so großer Gewandtheit ausgeführt, daß der Blick von der Menge der Erfindungen geblendet wird. Gegenüber ist eine kleinere durch Schönheit und Mannichfaltigkeit nicht minder ausgezeichnete Wand, wo man im Fries die Geschichte der Niobe sieht,[16]) die sich anbeten läßt, und die Menschen welche kommen, um ihr Gefäße und Gaben aller Art als Tribut darzureichen; welche Gegenstände sämmtlich so neu, anmuthig, kunstreich, sinnvoll und mit so viel Rundung ausgeführt sind, daß es zuviel seyn würde, alles einzeln anzuführen. Hierauf folgt der Zorn der Latona und die bejammernswerthe Rache an den Kindern der stolzen Niobe, deren Söhne Phöbus, deren Töchter Diana tödtet, mit einer Menge bronzefarbiger Figuren die nicht wie gemalt erscheinen, sondern wie Metall. Darüber sieht man Bilder worin Gold-Vasen mit allerlei Seltsamkeiten angebracht sind, so daß menschliche Gedanken sich nichts Schöneres und Neueres vorzustellen vermöchten; auch gehören dazu einige hetruskische Helme, kurz die Mannichfaltigkeit und Menge der seltsamen Erfindungen ihres Geistes

Geschichte der Niobe.

---

16) Die Fabel der Niobe an der goldnen Maske (Maschera d'oro) war, wie Lanzi bemerkt, eines ihrer ausgezeichnetsten Malerwerke, welches auch durch die Zeit und unverständige Behandlung am wenigsten gelitten hatte. Sie ist auf 8 Blättern gestochen von Vischer 1594 und hat die Buchstaben F. E. (F. Estius, Verfasser der lateinischen Verse des Blattes) zum Zeichen, und von H. Golpius, der die Zeichnung gemacht, dem Duca Federico Cesi von Aquasparta gewidmet. Nach denselben Zeichnungen hat später Hans Saenredam, des Golpius Schüler, das Werk wieder gestochen, und nach diesem Giov. Batt. Galestruzzi aus Florenz in 5 Blättern.

ſetzt in Verwunderung und dieſe Bilder ſind von Unzähligen nachgeahmt worden, welche derlei Dinge arbeiten. Den Hof und die Loggie desſelben Gebäudes verzierten ſie mit ganz kleinen Grotteſken, die man als göttlich anerkannte, gleichwie alles, woran ſie Hand legten, in beſonderer Anmuth und Herrlichkeit von ihnen ausgeführt wurde. Wollte ich alle ihre Werke nennen, ſo würde dieß für ſich ein ganzes Buch geben, denn es iſt in Rom faſt kein Zimmer, kein Palaſt, Garten oder Weinberg, woſelbſt nicht Arbeiten von Polidoro und Maturino angetroffen werden.

In der Zeit als jene berühmte Stadt ſich zu ihrer Luſt durch die Bemühungen beider Künſtler verſchönt ſah und ſie den Lohn ihres Fleißes zu ernten hofften, kam durch Neid des Schickſals im Jahr 1527 der Connetable von Bourbon dorthin und plünderte die Stadt; dadurch wurden nicht nur Polidoro und Maturino, ſondern viele tauſend Freunde und Verwandte von einander geſchieden, welche Jahre lang in Rom gemeinſam ihr Brod gegeſſen hatten.

Die Plünderung Roms vertreibt beide Künſtler.

Maturino floh und erlag bald nachher den erduldeten Leiden; er ſtarb, wie man zu Rom glaubt, an der Peſt und wurde in S. Euſtachio begraben. Polidoro zog gen Neapel; da aber die dortigen Großen wenig nach Malerwerken fragten, war er nahe daran Hungers zu ſterben.[17]) Durch Noth gezwungen übernahm er einige Arbeiten für andere Maler; dazu gehörte der heil. Petrus in der Haupt-

Maturino ſtirbt.

Polidoro geht nach Neapel.

---

17) „Er nagte in Neapel nicht am Hungertuche, wie man dem Vaſari weiß gemacht, ſondern ſein früherer Mitſchüler Andrea da Salerno nahm ihn in ſein Haus auf und verſchaffte ihm Bekanntſchaften in der Stadt, ſo daß er, ehe er ſich nach Sicilien begab, vielfache Aufträge erhielt und auch mehrere Lehrlinge ausbildete.“ Lanzi, Stor. Pitt. Scuola Napol. Ep. 2. Doch iſt von ſeinen Arbeiten in Neapel wenig erhalten; das ſchönſte iſt ein Altarbild in S. Elmo.

Malt in Maria delle Grazie

capelle von Santa Maria delle Grazie, auch leistete er jenen Meistern bei vielen andern Dingen Hülfe, mehr um sein Leben zu fristen, als aus sonst einem Grunde. — Deßohnerachtet verbreitete sich der Ruf seiner Vorzüge und er malte in Auftrag des Grafen von *** eine Wölbung und mehrere Wände in Tempera, welche für sehr schön galten. Für den Signore *** verzierte er in Hell-Dunkel den Hof und einige Loggien, reich, schön und sehr vollkommen, und übernahm in S. Angelo, neben der Fischerei von Neapel, ein kleines Oelbild, darin man die Madonna sieht und einige nackende Gestalten von Seelen im Fegfeuer, mehr um der Zeichnung als um des Colorites willen schön geachtet. Einige Bilder mit einzelnen Figuren neben dem Bilde des Hauptaltars sind in derselben Weise von ihm ausgeführt.

u. an andern Stellen der Stadt.

Polidoro, der in Neapel seine Kunst wenig anerkannt sah, faßte den Entschluß, von einem Ort zu scheiden, woselbst man mehr auf ein springendes Pferd als auf Meister Acht hatte, deren Hände gemalten Figuren Leben verliehen, und schiffte sich auf einer Galeere nach Messina ein. Dort fand er mehr Mitgefühl und Achtung und fing an zu arbeiten, und da er bei der Arbeit blieb, erlangte er viele Geschicklichkeit selbst in Behandlung der Farben und führte eine Menge Werke aus, welche an verschiedenen Orten verstreut sind. Außerdem beschäftigte er sich mit Baukunst und gab dabei mannichfachen Beweis seiner Geschicklichkeit. Als Kaiser Carl V auf der Heimkehr vom Siege zu Tunis nach Messina kam, errichtete Polidoro ihm schöne Triumphbögen und erlangte dadurch nicht minder Ehre als reichen Lohn.

Geht nach Messina.

Malt in bunten Farben.

Beschäftigt sich mit Baukunst.

Triumphbogen Kaiser Carls.

Dieser Künstler fühlte unausgesetzt brennendes Verlangen, Rom wieder zu sehen, eine Sehnsucht, die jeden quält, welcher Jahre lang dort verweilt hat und in anderen

Landen umherſchweift. Er begann deßhalb in Meſſina als letzte Arbeit eine Tafel mit der Kreuztragung in Oel und vollendete ſie trefflich in ſehr anmuthigem Colorit, [16]) und mit einer Menge Figuren, die Chriſtum zum Tod begleiten, Soldaten, Phariſäer, Pferde, Frauen und Kinder und ihm voraus die Schächer. Hiebei behielt Polidoro unverrückt im Auge, wie ein ſolches Gericht geordnet werden könne, und wohl ſchien es, als habe die Natur ſich angeſtrengt in dieſem trefflichen Werk ihre letzte Prüfung zu beſtehen. — Von jener Zeit an ſuchte er ſich oftmals von Meſſina loszureißen, obgleich man ihn dort ſehr gerne ſah, und zwar war der Grund ſeines Verweilens eine Dame, die er viele Jahre geliebt hatte; ſie hielt ihn durch freundliche Worte und Schmeicheleien feſt, bis endlich das Verlangen Rom und ſeine Freunde wieder zu ſehen genugſame Macht über ihn ausübte, um ihn zu veranlaſſen, daß er eine ihm zugehörige beträchtliche Summe Geldes von der Bank erhob und ſich entſchied von dannen zu gehen. — Polidoro hatte lange einen Gehülfen aus dem Lande gebürtig bei ſich gehabt, der das Geld Polidoro's mehr liebte, als ſeine Perſon, konnte jedoch niemals dazu kommen, weil es auf der Bank ſtand. Böſen, grauſamen Gedanken hingegeben beſchloß er nunmehr ihn Nachts mit Hülfe einiger Verſchwornen zu ermorden, und das Geld mit den Thätern zu

Kreuztragung in Oel.

Polidoro's Ermordung.

---

16) Hier widerſpricht Vaſari unwillkürlich ſeiner oben gemachten Bemerkung, daß Polidoro in Farben nie etwas habe leiſten können. Dem Polidoro fehlte es, um ein guter Coloriſt zu ſeyn, nur an Uebung, und da er dieſe während ſeines Aufenthalts zu Meſſina erlangte, ſo leiſtete er ſpäter auch in dieſer Beziehung Tüchtiges.

Polidoro's Anweſenheit in Meſſina war für die dortige Kunſt von großem Erfolg. Er ſtiftete eine blühende Malerſchule, aus welcher Deodato Guidaccia, Mariano und Antonello Riccio hervorgingen, und zu welcher freilich auch der ruchloſe Raubmörder ſeines Meiſters, Tonno, gehörte. Von dieſer Schule gibt Lanzi folgende Nachrichten:

theilen. Der Verabredung gemäß erdroſſelten ſie ihn mit einer Binde im erſten feſten Schlaf, gaben ihm noch einige Wunden und trugen ihn vor die Thüre der Donna, welche er geliebt hatte, damit kein Verdacht auf ſie falle, ſondern man glaube, Verwandte oder ſonſt wer im Hauſe habe es gethan. Einen guten Theil des geraubten Geldes gab der Knabe den Böſewichtern, welche die ſchändliche That mit ihm verübt hatten, ſorgte dafür, daß ſie fort kamen und ging am Morgen weinend zu einem Grafen, mit dem ſein Herr nah befreundet geweſen war, um ihm den Vorfall zu erzählen. Viele Tage forſchte man auf's fleißigſte nach, wer dieſen Verrath begangen habe, ohne irgend etwas zu entdecken; da aber Natur und Tugend nach Gottes Willen es ſchmerzlich empfanden, von der Hand des Schickſals geſchlagen worden zu ſeyn, bewirkten ſie daß jemand, der bei der Sache unbetheiligt war, den Gedanken ausſprach: kein anderer als jener Gehülfe könne Polidoro um-

---

Deodato Guidaccia iſt gleichſam der Giulio dieſes neuen Raffael, nach deſſen Tode er ſein Malergeräth ſich anſchaffte und ſeine Schule aufrecht hielt, ja wie Giulio vollendete er einige von Polidoro angefangene Werke, wie die Geburt in der Kirche dell' Alto Baſſo, welche für Polidoro's beſtes Bild gilt. Auch in ſeinen eignen Bildern ahmt er ſeinen Styl trefflich nach, wie in der Dreieinigkeit bei den Pellegrini oder in der Verklärung in S. Salvatore de' Greci. Er flößt ſeinen Geſchmack ſeinen Schülern ein, unter welchen die am meiſten genannten und durch noch jetzt vorhandene Werke bekannten Ceſare di Napoli und Franceſco Commandè ſind. — Ferner ſind Polidoro's Schüler Mariano und Antonello Riccio Vater und Sohn. Der Vater war ein ſo glücklicher Nacheiferer des Meiſters, daß ſeine Werke unter deſſen Namen zerſtreut ſind. In der Kirche der reuigen Sünderinnen zu Meſſina ſieht man Mariano's Madonna della Carità unfern der Pietà Polidoro's. Stefano Giordano war auch ein guter Nachahmer Polidoro's, und als ein vorzügliches Werk von ihm wird ſein Abendmahl in S. Gregorio v. 1541 gelobt. Dahin gehört auch Jacopo Bigunerio mit ſeinem Chriſtus als Kreuzträger in S. Maria della Scala von 1552.

gebracht haben. Der Graf ließ ihn, die Hände auf den Rücken gebunden, nach der Tortur bringen, und hier gestand er ohne gemartert zu werden das Verbrechen ein. Zum Galgen verdammt, wurde er zuvor mit glühenden Zangen auf der Straße gepeinigt und zuletzt geviertheilt.

Dieß alles konnte indeß Polidoro nicht in's Leben zurückrufen, noch der Malerkunst einen Geist wiedergeben, außerordentlich und gewandt wie die Welt ihn lange nicht besessen hatte. Wären Erfindung, Anmuth und Kraft in Kunstgestalten sterblich, so würden sie mit ihm zu Grabe gegangen seyn. Glückliches Geschenk der Natur und der Kunst, wenn einem Körper solch edler Geist verliehen ist, und Neid und grausamer Haß des Schicksals, wenn es ihn durch solch ungewöhnlichen Tod hinrafft. Inzwischen, wenn dieser ihm auch das Leben nahm, den Ruhm seines Namens konnte er ihm für keine Zeit rauben. Sein Leichenbegängniß war sehr feierlich; 1543 wurde er unter großem Beileid Messina's in der Cathedrale daselbst beigesetzt. [19])

Verdienste Polidoro's.

Vielen Dank sind die Meister unseres Berufes dem Polidoro schuldig, die Malerei im Wechsel der Trachten in ungewöhnlichen und mannichfaltigen Verzierungen bereichert und all seinen Werken Schmuck und Anmuth verliehen, deßgleichen alle Arten Gestalten dargestellt zu haben, Thiere, Gebäude, Grotteskeu und so schöne Landschaften, daß nach

---

[19]) In der ersten Ausgabe findet sich hier folgende Grabschrift;

„Facil studio in pittura
Arte, ingegno, fierezza, e poca sorte
Ebbi in vincer natura
Strana orribile, ingiusta e cruda morte."

(In der Kunst wohl ward dir hohes Glück,
Leichtes Schaffen und Genie so übermächtig groß;
Doch gegen die Natur war Mißgeschick
Und ein gräßlich herber Tod dein Loos.)

ihm Jeder ihn nachzuahmen ſuchte, der nach allgemeinem Werthe ſtrebte. Zugleich aber auch iſt es ergreifend und fürchterlich an dieſem Beiſpiel die Unbeſtändigkeit und Gewalt des Schickſals zu erkennen. Menſchen, von denen man ganz Anderes erwartet hätte, läßt es plötzlich in irgend einem Dinge Vollkommenheit gewinnen, zu nicht geringem Leidweſen ſolcher welche ſich in demſelben Beruf Jahre lang umſonſt gemüht haben, und dieſe begünſtigten Menſchen läßt dasſelbe Schickſal nach vieler Mühe und Arbeit traurig enden, läßt ſie zu einer Zeit wo ſie den Lohn ihres Fleißes zu ernten hofften, auf ſo ſchreckhafte und grauſame Weiſe zu Grunde gehn, daß ſelbſt Treue flieht, Tugend Schmach erfährt und Wohlthaten durch eine unglaubliche gräuliche Undankbarkeit vergolten werden. Je mehr demnach die Kunſt der Malerei Grund hat, ſich an dem reich wirkenden Leben Polidoro's zu freuen, um ſo mehr auch hat ſie Urſache das Schickſal zu beklagen, welches ſich ihm eine Zeit lang freundlich erwies, um ihn dann in einem Augenblick wo man es am mindeſten erwartete, eines ſchmerzvollen Todes ſterben zu laſſen.[20])

---

[20]) Da Polidoro's Werke faſt ſämmtlich zu Grunde gegangen, dürfte es angemeſſen ſeyn hier nachträglich noch einiger Kupferſtiche zu gedenken, in denen der Ruhm und das Verdienſt ſeiner Kunſt, in welcher er ſich als Zeitgenoſſe und Schüler Raffaels und als eingeweiht in den Geiſt des Alterthums bewährt, und die von Vaſari mit Recht ſo feurig geprieſen werden, für uns erhalten iſt. Die Zeichnung ſeiner Geſtalten iſt von großer Schönheit und in den Bewegungen iſt er gleich wahr, frei und anmuthig. Von Kupferſtichen nach ſeinen Werken ſeyen noch angeführt: Eine Geburt Chriſti von J. Sadeler. Die Vertreibung aus dem Paradies und der Zuſtand der erſten Familie dieſſeit des Paradieſes, das Opfer Abrahams, ſämmtlich in Sadelers Manier. Acht mythologiſche Gegenſtände in Medaillons von Alberti, deßgleichen Perſeus und der Parnaß. Zwei Darſtellungen aus der römiſchen Kaiſerhiſtorie von Giov. Fr. Venturi. Acht Gottheiten in Niſchen von Raff. Guidi 1615, dem March. Ippolito della Rovere

gewidmet. Der Raub der Sabinerinnen von Galeſtruzzi. Römiſche Hiſtorien in 5 Blättern. Trophäen in 11 von demſ. 1658. — Libro di diversi trofei di Polidoro cavati dagli antichi.

Romae a. D. 1585 apud Petrum de Nobilibus;

wiedergeſtochen 1624. Cloelia's Uebergang über den Tiber und Scipio's Schlacht am Teſſin von Giul. Bonaſone. Der Kampf um die Waffen des Achilles von Giuſ. Niccola aus Vicenza. — Gemälde des Polidoro finden ſich noch im Muſeo des Prinzen Ignazio Biscari zu Catania, in der Cathedrale von Meſſina, in der Gallerie der Studj zu Neapel und in der Kirche S. Elmo ebendaſelbſt, welches letztere als ein ganz vorzügliches Werk geprieſen wird. — Auch ſchreibt man die Monochrome am Sockel in der Sala della Segnatura des Vaticans dem Polidoro zu.

CXIII.

Das Leben

des

florentiniſchen Malers Roſſo.

Vorzügliche Menſchen, welche ſich rühmlichen Unternehmungen weihen und ſie mit aller Macht ergreifen, werden zuweilen in einem Augenblick, wo man es am mindeſten erwartet, vor den Augen der Welt erhoben und reich geehrt, wie dem florentiniſchen Maler Roſſo [1]) nach vielen Mühen in ſeinem Berufe geſchah. Zwar in Rom und Florenz wurden ſie von denen, welche es gekonnt hätten, nicht durch Lohn vergolten; dagegen fand er in Frankreich ſo reiche Anerkennung, daß ſein Ruhm genügt haben würde, den Durſt des größten Ehrgeizes zu ſtillen, welchen die Bruſt eines Künſtlers hegen kann. Glänzendere Ehren und höhern

[1]) In einer gegenwärtig im Centralarchiv befindlichen Chronik des Kloſters der heil. Annunziata zu Florenz wird dieſer Maler Gio. Battiſta di Jacopo del Roſſo, und einigemal auch Gio. Battiſta detto il Roſſo genannt. In den Rechnungsbüchern des Königs von Frankreich wird er als „Roſſo del Roſſo" aufgeführt.

IL ROSSO.

Stand hätte er nicht erringen können, denn er war von dem mächtigen Könige Frankreichs mehr als irgend ein Künſtler gern geſehen und hochgeſchätzt. In Wahrheit waren aber auch ſeine Verdienſte ſo ausgezeichnet, daß ihm großes Unrecht geſchehen wäre wenn das Glück ihm Geringeres geboten hätte. Nicht nur in der Malerei ſchmückten ihn ſeltne Gaben, ſondern auch ſeine Rede war anmuthig und ernſt, er war ein guter Muſiker, hatte treffliche Kenntniſſe in der Philoſophie und was mehr ſagt wie alle ſeine ſonſtigen Vorzüge, zeigte in der Conception ſeiner Bilder ſtets einen poetiſchen Sinn, in der Zeichnung Kühnheit und Gründlichkeit, in der Manier Anmuth, bei ungewöhnlichen Gegenſtänden Kraft und Gewalt, und bei Zuſammenſtellung der Geſtalten große Geſchicklichkeit. In der Baukunſt war er trefflich und ungewöhnlich, und wie arm auch ſonſt, war er doch immer reich an Muth und Großartigkeit. Wer demnach in der Malerkunſt der Weiſe Roſſo's folgt, wird ſtets gefeiert werden, wie mit ſeinen Werken der Fall iſt, die in Kühnheit nicht ihres Gleichen haben und ohne ängſtliche Mühe ausgeführt ſind, frei von Dürftigkeit wie von Uebermaaß, wodurch Viele ihre Werke von einem Nichts zu etwas erheben wollen. Verdienſte Roſſo's.

Roſſo zeichnete in ſeiner Jugend nach dem Carton Michelagnolo's [2]) und wollte nur wenigen Meiſtern in der Kunſt folgen, weil ſein Sinn nach Anderem ſtand als nach der bei ihnen bräuchlichen Weiſe. Dieß erkennt man an einem Tabernakel mit einem todten Chriſtus in Fresco zu Marignolle außerhalb des Thores von S. Pier Gattolini zu Florenz, welches er in Auftrag des Piero Bartoli aus- Studirt nach M. Angelo. Jugendwerke.

[2]) Unbedenklich iſt hiemit der Carton M. Angelo's gemeint, welchen er 1505 — 6 für den großen Rathſaal gezeichnet. S. das Nähere im Leben dieſes Künſtlers.

führte, und in welchem er zeigte wie sehr er vor Andern eine kräftige, großartige, anmuthige und bewunderungswürdige Manier zu gewinnen trachte.

Als Lorenzo Pucci von Papst Leo zum Cardinal erhoben wurde, malte Rosso, als ein noch unbärtiger Knabe, über der Thüre von S. Sebastiano bei den Serviten das Wappen der Pucci und zwei Figuren, welche Künstler in Staunen versetzten da man von ihm nicht erwartet hätte, was er leistete.[3]) Sein Muth stieg und er malte für den Servitenbruder Meister Jacob, Mönch der Serviten, der sich mit Dichtkunst beschäftigte, ein Madonnenbild in halber Figur, dabei den Kopf St. Johannis, des Evangelisten, und ließ sich von jenem Mönch überreden, im Klosterhof der Serviten neben dem Bild der Heimsuchung von Jacopo da Pontormo eine Himmelfahrt Mariä darzustellen.[4]) Man sieht den Himmel mit einer Menge Engeln, lauter nackende Kindergestalten; die tanzend und in anmuthigen Verkürzungen um die Madonna schweben. Wäre das Colorit mit der Reife der Kunst ausgeführt, welche er nachmals erlangte, so würde er die übrigen Werke an jenem Ort in Allem weit übertroffen haben, gleichwie er sie jetzt in Großartigkeit und guter Zeichnung überbot. Die Apostel freilich sind zu sehr mit Gewändern belastet und diese von zu großer Fülle, die Stellungen aber und einige Köpfe sind mehr als schön.[5]) — Rosso erhielt von dem Spitalverwalter von Santa Maria

Madonna mit S. Johannes.

Himmelfahrt Mariä bei den Serviten.

---

[3]) Diese Figuren sind zu Grunde gegangen.

[4]) Dieses Gemälde von der Himmelfahrt der Madonna sieht man noch im Klosterhof der Serviten. Es ist von C. Lasinio und Cecchi für die Etruria pittrice gestochen.

[5]) Die meisten dieser Apostel haben die Hände und Füße eingebüßt. Der Kopf des als Pilger gekleideten heil. Jacob ist das Portrait des Francesco Berni, welches lächelnd gen Himmel blickt, wodurch auf den spaßhaften Styl dieses Dichters angespielt wird. (Bottari.)

Nuova den Auftrag, ein Bild zu malen. Seiner Gewohnheit gemäß, brachte er im Entwurf einige wilde verzweiflungsvolle Gesichter an, welche er bei der Ausführung in Oel erst zu mildern oder ihnen den richtigen Ausdruck zu geben pflegte. Der Spitalverwalter, der dieß sah und wenig Einsicht in der Kunst besaß, meinte alle jene Heiligen seyen Teufel, lief davon und sagte er möge das Bild nicht, der Meister habe ihn betrogen. [6]) Oberhalb einer andern Thüre, welche nach dem Kreuzgang im Servitenkloster führt, malte er das Wappen Papst Leo's mit zwei Kindern, welches heutigen Tages zu Grunde gegangen ist, und mehrere Gemälde und eine Menge Bildnisse in den Häusern der Bürger von Florenz. Zur Ankunft Papst Leo's in dieser Stadt errichtete er an der Ecke der Bischeri einen sehr schönen Bogen; für den Signor di Piombino arbeitete er eine Tafel mit einem herrlichen Leichnam Christi und eine kleine Capelle, und zu Volterra malte er eine Kreuzabnahme von seltener Schönheit. [7]) Und gestiegen in Ruf und Werth malte er in Santo Spirito zu Florenz die Tafel der Dei, welche früher Raffael von Urbino übernommen, wegen der Arbeiten in Rom aber liegen gelassen, und Rosso vollendete sie in anmuthiger und schöner Zeichnung und

Madonna mit Heiligen in S. Maria nuova.

Das Wappen Leo's bei den Serviten.

Kreuzabnahme in Volterra.

Madonna di S. Sebastiano j. in Pal. Pitti.

---

[6]) Als das Bild aber fertig geworden, nahm entweder er oder sein Nachfolger dasselbe, indem es noch jetzt in dem ersten Zimmer der Expedition des Hausverwalters jenes Hospitals zu sehen ist. Es stellt die Madonna, umgeben von Johannes dem Täufer, dem Abt Antonius, dem heil. Stephan und dem heil. Hieronymus dar. Da der letztgenannte Heilige selbst jetzt, wo er vollendet ist, ein äußerst hageres und verfallenes Ansehen hat, so mag er wohl damals, als er erst angelegt war, den unangenehmen Eindruck auf den Spitalverwalter gemacht haben, von dem Vasari erzählt. Auf dem untern Theil des Bildes sieht man eine Treppenstufe, auf welcher zwei anmuthige Knäbchen lesend sitzen.

[7]) Man sieht sie im Dom in der Capelle S. Carlo.

lebendigem Colorit. [8]) Niemand glaube er könne ein Werk ſehen welches kräftiger ſey und ſich von ferne dem Auge ſchöner darſtelle als dieſes, das wegen der Kühnheit der Geſtalten und der Eigenthümlichkeit der Stellungen, wie man ſie bei Andern nicht mehr fand, für ganz außerordentlich galt und obwohl es damals nicht ſehr gerühmt wurde, erkannte doch die Welt allmählich ſeine Trefflichkeit und pries es aufs höchſte, da in Uebereinſtimmung der Farben Beſſeres nicht wohl geleiſtet werden könnte. [9]) Die höchſten Lichter ſtufen ſich zu den minder hellen in größter Zartheit ab, bis ſie mit Hülfe der Schlagſchatten zu den dunkelſten Tinten gelangen, wodurch die Geſtalten ſich vor einander hervorheben und eine durch die andere mehr Rundung erhält; kurz dieß Bild hat ſo viele Kraft, daß man ſagen kann es ſey mit mehr Einſicht und Meiſterſchaft erdacht und ausgeführt, als ſonſt eines der einſichtsvollſten Meiſter.

Das Sposalizio in S. Lorenzo.

In S. Lorenzo malte Roſſo für Carlo Ginori das Bild von der Vermählung der Madonna, welches für ſehr ſchön gilt. [10]) Er arbeitete mit ſo großer Leichtigkeit, daß ihn

---

[8]) In der Capelle befindet ſich die von Francesco Petrucci gearbeitete Copie. Das Original, unbedenklich Roſſo's beſtes Werk, iſt im Palaſt Pitti, Iliadenſaal, IV. 4. Es iſt darauf die Madonna mit dem heil. Sebaſtian, der Maria Magdalena und andern Heiligen dargeſtellt, unter denen ſich vorzüglich ein Biſchof bemerklich macht, der einen ſtrengen und drohenden Blick auf das Volk wirft.

[9]) Es wurden einige unerhebliche Ausſtellungen daran gemacht, in Betreff welcher Borghini in ſeinem Ripoſo bemerkt: „Kenner wollen behaupten der übrigens ſehr ſchöne heil. Sebaſtian habe einen etwas zu kurzen Hals, und die ſitzende Heilige müßte etwas längere Hände haben.“ Allein die Hände dieſer Heiligen ſind eher zu lang, als zu kurz, und Borghini hat daher wohl aus Verſehen „längere“ ſtatt „kürzere“ geſchrieben.

[10]) Es befindet ſich noch in der zweiten Capelle rechter Hand, wenn man in die Kirche tritt. Das Colorit hat durch Waſchen und Retouchiren ſehr gelitten. Borghini tadelt den Roſſo, weil dieſer den

nie jemand in Geschick und Gewandtheit besiegen oder sich ihm nur von weitem nähern konnte; da er im Colorit so zart, und in den Gewändern voll so anmuthigen Wechsels war, daß seine Liebe zur Kunst ihn stets Rühmliches und Bewunderungswürdiges leisten ließ. Wer seine Werke betrachtet, wird was ich sage für wahr erkennen wenn er sieht, wie wohl verstanden das Nackte bei ihm ist mit aller Beachtung der Anatomie. — Die Frauen sind anmuthig, die Gewandung neu und reizend; mit richtiger Ueberlegung gab er den alten Köpfen scharfausgeprägte und den Kindern und Frauen zarte gefällige Gesichtszüge, auch war er so reich an Erfindung, daß er nie leere Stellen in seinen Bildern behielt, und führte er alles mit Leichtigkeit und Anmuth aus, daß es ein Wunder war anzusehen.

Moses schlägt den Aegypter.

Für Giovan Bandini malte er Moses, der den Aegyptier erschlägt, ein Bild, worin man einige schöne nackende Gestalten und sonst viel Rühmliches findet. [11]) Wie ich glaube, wurde es nach Frankreich geschickt. Ein anderes welches er für Giovanni Cavalcanti arbeitete, kam nach England; es stellte Jacob dar, der von den Jungfrauen am Brunnen zu trinken begehrt, und galt für göttlich, — angesehen, daß die nackenden Körper herrlich und die Frauen auf das anmuthigste gemalt sind; indem ihm stets besondere Freude machte diese durch zarte Gewänder, schöngewundne Flechten und zierliche Kleidungen zu schmücken.

Jacob am Brunnen.

In der Zeit, als Rosso mit diesem Werke beschäftigt

S. Vincenzio Ferreri im Mönchshabit dargestellt hat, allein dieser Vorwurf trifft viel eher den Auftraggeber, als den Maler.

[11]) Die Florenzer Galerie besitzt von Rosso ein erst angelegtes Gemälde: „Moses, welcher die Töchter des Jethro vor den Midianitischen Hirten schützt," und ein kleines Bild mit einem sehr lieblichen Amor, der auf der Laute spielt und bis auf den Kopf und den einen Arm ganz hinter dem Instrument verborgen ist.

Anekdote von Battistino und seinem Affen.

war, wohnte er in der Vorstadt der Färber, in einem Hause dessen Fenster nach dem Garten der Mönche von Santa Croce gingen, und vertrieb sich oft die Zeit mit einem Affen, welcher mehr den Verstand eines Menschen als eines Thieres besaß; er liebte ihn wie sich selbst, und ließ ihn, da er Geschick dazu hatte, allerlei Dienstleistungen thun. Dieser Affe faßte eine große Zuneigung zu einem überaus schönen Malergehülfen Rosso's, Batistino mit Namen, und errieth aus Zeichen alles, was sein Batistino wollte. Da nun an der Mauer der Hinterstube, die nach dem Klostergarten ging, eine Weinlaube des Guardians voll großer herrlicher Trauben war, ließen die jungen Leute den Affen nach dieser Laube, die vom Fenster ziemlich entfernt war, hinunter, und zogen ihn mit dem Raub in Händen an einem Seile wieder herauf. Der Guardian bemerkte daß die Laube leer werde ohne zu wissen durch wen; er stellte eine Falle auf, in der Meinung es wären Mäuse, bis er einstmals den Affen Rosso's herabsteigen sah; voll Zorn ergriff er mit beiden Händen eine Stange, und ging auf ihn zu ihn zu prügeln. Der Affe der wohl erkannte, daß, er mochte herunterspringen oder sitzen bleiben, der Guardian ihn treffen werde, begann springend die Laube einzureißen und nahm eine Stellung an, als ob er sich auf den Mönch werfen wolle, indem er mit beiden Händen die äußersten Querbalken der Laube faßte. Da nun der Guardian die Stange erhob, schüttelte der Affe aus Angst die Laube mit solcher Gewalt, daß Stangen und Rohr aus den Fugen gingen und alles zusammt dem Affen über den Mönch stürzte, der laut aufschrie um Erbarmen, während Batistino und seine Genossen das Seil heraufzogen und der Affe wohlbehalten ins Zimmer gelangte. Endlich hatte auch der Guardian sich losgemacht, eine Terrasse erreicht, sagte da Dinge die nicht in der Messe stehen, und ging

voller Zorn und Rachgier zu dem Gericht der Achte, einem sehr gefürchteten Magistrat in Florenz; dort trug er seine Klage vor, Rosso wurde gerufen und der Affe zum Scherz verdammt, ein Gewicht am Schwanz zu tragen welches ihn hindere, wie vordem auf Lauben zu springen. In Folge dieses Befehls ließ Rosso eine Rolle mit einem eisernen Bande arbeiten und dieses an dem Affen befestigen, so daß er zwar im Hause umhergehen, nicht aber wie früher anderswohin springen konnte. Der Affe, zu solcher Strafe verdammt, schien zu errathen daß der Mönch daran Schuld sey, deßhalb übte er sich täglich Schritt vor Schritt mit den Beinen zu springen, während er das Gewicht in den Händen hielt, setzte sich dazwischen zum öftern nieder und gelangte endlich dahin, seine Absicht auszuführen. Eines Tages nämlich, da er frei im Hause umherging, sprang er in der Stunde, wo der Guardian Vesper las, in der geschilderten Weise von einem Dach zum andern bis zu dem über der Stube des Mönches; da ließ er das Gewicht fallen und führte eine halbe Stunde lang einen so lustigen Tanz auf, daß kein Ziegel noch Span ganz blieb. Und nachdem er ins Haus zurückgekehrt, hörte man während dreier ganzer Tage bei heftigem Regenwetter das Jammern des Guardians.

Nachdem Rosso seine Arbeiten in Florenz vollendet hatte, begab er sich mit Batistino und dem Affen nach Rom; dort harrte man seines Kommens sehr, und verlangte über Maaßen nach seinen Werken, davon man einige Zeichnungen gesehen und als bewunderungswürdig erkannt hatte, weil Rosso göttlich und mit großer Sauberkeit zeichnete. Er malte daselbst in der Kirche della Pace oberhalb der Arbeiten Raffaels ein Bild, in der That das schlechteste, was er je im Leben ausgeführt. [12]) Worin dieß seinen Grund hatte,

Geht nach Rom.

Fresken in M. della Pace.

[12]) Es ist noch vorhanden. Nach Bottari's Ansicht hat Vasari die in der

weiß ich nicht, wenn nicht darin, daß ihm geſchah was wir bei vielen Andern geſehen haben, daß nämlich (ſey es ein Wunder oder ein Geheimniß der Natur) manche Perſonen, wenn ſie Ort oder Land wechſeln, auch Natur, Kunſt, Sitten und Gewohnheiten verändern, nicht mehr ſich ſelbſt gleichen, ſondern als andere, als befangen und gedankenlos erſcheinen. Dieß konnte Roſſo in der Luft Roms wohl begegnen, wo er die mächtigen Bild- und Bau-Werke, die Malereien und Statuen Michelagnolo's ſah, die ihn vielleicht außer ſich brachten, gleichwie Fra Bartolommeo von S. Marco und Andrea del Sarto dadurch der Faſſung beraubt wurden, ſo daß ſie in Rom nichts zu arbeiten vermochten. Welches nun auch der Grund ſeyn mochte, Roſſo hat nie etwas Schlechteres gemacht; überdem ſtand ſein Werk hier denen des Raffael von Urbino zum Vergleich gegenüber.

Pietà für Tornabuoni.

In jener Zeit malte er für ſeinen Freund, den Biſchof Tornabuoni, einen todten Chriſtus, den zwei Engel ſtützen; ein ſchönes Bild, das ſich heutigen Tages bei den Erben des Monſignore della Caſa befindet. Dem Baviera [15]) zeichnete er für den Kupferſtich alle Götter (geſtochen nachmals von Giacopo Caraglio) [16]) wie Saturn ſich in ein Pferd verwandelt, und beſonders wie Pluto die Proſerpina raubt. Der Entwurf zu einer Enthauptung St. Johannis des Täufers von ſeiner Hand befindet ſich heutigen Tages

Zeichnungen mythologiſchen Inhalts.

Kirche S. Maria della Pace vom Roſſo ausgeführten Gemälde, die an ſich nicht ohne Verdienſt ſeyen, zu ſtreng beurtheilt.

15) Baviera war ein Burſche, welcher Anfangs bei Raffael Farben rieb und ſpäter von dieſem zum Drucken der Kupferſtiche des Marcantonio benutzt wurde. Er beſorgte alſo für Raffael nicht eben die ehrenvollſten Geſchäfte. S. III. 1. p. 221.

16) Gio. Jacopo Caraglio aus Verona, ein berühmter Kupferſtecher und Steinſchneider, gravirte auch Münzen und wurde am Hofe des Königs Sigismund I von Polen beſchäftigt.

in der kleinen Kirche auf dem Platz der Salviati zu Rom. Unterdeß hatte die Plünderung Roms stattgefunden; der arme Rosso wurde von den Deutschen zum Gefangenen gemacht und sehr mißhandelt; sie zogen ihm die Kleider aus, ließen ihn baarfuß ohne Hauptbedeckung Lasten auf dem Rücken tragen und fast die ganze Bude eines Victualienhändlers ausräumen. Von seinen Hütern schlecht bewacht entkam er jedoch nach Perugia, woselbst der Maler Domenico di Paris [15]) ihm viel Liebes erwies und ihn neu kleidete. Zum Dank dafür zeichnete Rosso ihm den Carton zu einer Anbetung der Könige, der noch jetzt in dessen Hause zu sehen und sehr schön ist. Er blieb nicht lange in Perugia, denn da er vernahm der Bischof von Tornabuoni sey der Plünderung entflohen, und nach Borgo [16]) gelangt, begab er sich zu ihm, als zu seinem nahen Freunde.

Rosso in Gefangenschaft.

Entkommt nach Perugia.

Carton der Epiphanias.

In Borgo war damals der Maler Raffaello dal Colle, ein Schüler Giulio Romano's, der für die Brüderschaft der Geißler in der Kirche Santa Croce in seiner Vaterstadt eine Tafel um geringen Preis zu malen übernommen und dieß Werk wie aus Liebe an Rosso überließ, damit ein Andenken von ihm dort zurückbleibe. Die Brüderschaft freilich beschwerte sich, der Bischof dagegen verschaffte ihm alle mögliche Bequemlichkeit, damit er die Tafel vollenden könne; sie erwarb ihm vielen Ruhm und wurde in Santa Croce aufgestellt; denn es war eine Kreuzabnahme und ein Werk von seltner Schönheit, da die Färbung wegen der beim Verscheiden Jesu eingetretenen Sonnenfinsterniß in einem

Kreuzabnahme in Borgo S. Sepolcro.

---

15) Vom Domenico di Paris Alfani und dessen Bruder Orazio ist schon im Leben des Pietro Perugino, II, 2. p. 596. die Rede gewesen. In der Kirche des heiligen Augustin zu Perugia befindet sich ein Bild, welches dieser Orazio nach Rosso's Cartons gemalt hat.

16) Der damalige Marktflecken oder die jetzige Stadt S. Sepolcro.

gewiſſen Dunkel gehalten, und das ganze Werk mit großem Fleiß ausgearbeitet war. [17])

Danach übernahm er eine Tafel für Citta die Caſtello, auf welche, als ſie zum Behuf ſeiner Arbeit übergypst wurde, ein Dach ſtürzte, ſo daß ſie ganz in Stücken ging; und da Roſſo in ein heftiges Fieber verfiel, woran er faſt geſtorben wäre, ließ er ſich von Caſtello nach Borgo bringen. Als ſich aber ſein Uebel in ein viertägiges Fieber verwandelte, begab er ſich nach der Dechanei von S. Ste-
Geht nach Arezzo. fano um freie Luft zu ſchöpfen, und endlich nach Arezzo, wo er im Hauſe von Benedetto Spadari aufgenommen wurde, und dieſer brachte es mit Hülfe des Aretiners Giovan Antonio Sappoli und aller ſeiner Freunde und Verwandten dahin, daß man ihm Auftrag ertheilte, in Madonna delle Lagrime eine Wölbung in Fresco zu malen, welche früher ſchon dem Meiſter Niccolo Soggi gegeben worden war. Man beſtimmte ihm den Preis von 300 Gold-Scudi für das Andenken, das er ſolchermaaßen in dieſer Stadt zu-
Cartons für die Fresken in Madonna delle Lagrime. rücklaſſen ſollte, und er begann die Cartons in einem Zimmer welches ihm in einem Hauſe Namens Murelli angewieſen worden war, und vollendete deren vier. Im erſten ſtellte er die erſten Eltern dar am Baume der Sünde, die Madonna nimmt ihnen die Sünde in Geſtalt des Apfels aus dem Munde, zu Füßen iſt die Schlange und am Himmel ſieht man als Zeichen, daß Sonne und Mond ihn ſchmücken, die nackenden Geſtalten von Phöbus und Diana. Im zweiten Carton trägt Moſes die Bundeslade, dargeſtellt durch die Madonna, und von fünf Tugenden umgeben. Im

---

17) Es wurde für die Kirche der heil. Clara gearbeitet, und man ſieht jetzt in der Domkirche eine alte Copie desſelben. Sein großes Verdienſt iſt die Hauptgruppe und ein abendliches, faſt nächtliches Licht, welches dem Ganzen einen düſtern, wahren, jedes Niederländers würdigen Farbenton gibt. (Lanzi.)

dritten ist der Thron Salomons wiederum durch die Madonna vorgestellt, [18]) an welche man Gebete richtet zu Veranschaulichung derer welche durch sie Gnade suchen, und man findet darin noch andere Seltsamkeiten, wie der sinnreiche Verstand des Herrn Giovanni Polastra, Canonicus von Arezzo, der nahe Freund Rosso's, sie ersonnen hatte. Diesem gefällig zu seyn fertigte Rosso einen schönen Entwurf des ganzen Werkes, der sich nunmehr zu Arezzo in unserem Hause befindet. Er zeichnete auch für denselben Zweck ein Studium nackender Gestalten, ein sehr schönes Blatt, und es ist sehr zu beklagen daß sein Plan nicht zur Ausführung kam; wäre dieß der Fall gewesen, und er hätte das Ganze in Oel gemalt, gleichwie es in Fresco gearbeitet werden sollte, so würde es sicherlich ein Wunderwerk geworden seyn; er war jedoch immer dem Frescomalen feind, und brachte mit den Cartons lange Zeit hin, um sie von Raffaello dal Borgo und Andern ausführen zu lassen, bis es endlich zu Nichts kam.

Ist der Frescomalerei abhold.

In jener Zeit fertigte Rosso, der freundlich und zuvorkommend war, viele Zeichnungen zu Bildern und Gebäuden in und außerhalb Arezzo; unter andern für die Vorsteher der „Brüderschaft," den Entwurf zu der Capelle am Ende des Platzes, wo sich heutigentages das heilige Antlitz (il volto Santo) [19]) befindet. Für dieselben zeichnete er eine Tafel, die an demselben Ort aufgestellt werden sollte, darauf man die Madonna sieht welche mit ihrem Mantel ein Volk beschützt, welche Zeichnung jedoch nicht zur Ausfüh-

Zeichnungen zu Bildern und Gebäuden.

---

[18]) Die Zeichnung dieses Salomonischen Thrones hat sich erhalten und war ehedem in der Sammlung des Hrn. Mariette. Es ist eine so wunderliche und ausschweifende Composition, daß man sie ohne die Nachweisung Vasari's nicht würde haben erklären können.

[19]) Die Capelle, das Modell und die Cartons, von denen hier die Rede ist, sind sämmtlich zu Grunde gegangen.

rung kam und gleich andern ſchönen Blättern von ſeiner Hand in unſerm Zeichenbuch iſt. — Roſſo kehrte zu der Arbeit in Madonna delle Lagrime zurück und der Aretiner Giovan Antonio Lappoli, ſein vertrauter Freund, der ihm überall Dienſt und Freundlichkeit erzeigte, leiſtete für ihn Bürgſchaft. 1530 jedoch, als Florenz belagert wurde und die Aretiner aus Mangel an Umſicht des Papo Altoviti frei geblieben waren, berennten ſie die Citadelle und zerſtörten ſie. Da demnach die Florentiner bei den Einwohnern Arezzo's nicht gern geſehn waren, ſo traute Roſſo ihnen nicht und begab ſich nach Borgo San Sepolcro, indem er die Cartons und Entwürfe zu ſeinem Werk in der Citadelle zurückließ. Er ſollte nunmehr auf Begehren der Beſteller die früher übertragene Tafel zu Caſtello malen, mochte jedoch wegen des Krankſeyns welches ihn dort befallen, nicht dahin zurück kehren, ſondern vollendete ſein Werk in Borgo und verſagte ihnen auch fortdauernd die Freude es zu ſehen, bevor es fertig war. Er ſtellte darin eine Menge Menſchen dar und einen Chriſtus in Wolken,[20]) angebetet von vier Geſtalten, und brachte Mohren, Zigeuner und die ſeltſamſten Dinge der Welt dabei an; die Figuren ſind ſehr vollkommen, außerdem aber iſt bei dieſer Compoſition auf alles Andere eher geachtet, als auf den Willen derer, welche ihn das Bild arbeiten ließen. In der Zeit, als er damit beſchäftigt war, grub er in dem Domhof, wo er wohnte, Leichname aus und fertigte danach ſchöne anatomiſche Zeichnungen. Und in Wahrheit, Roſſo war ſehr eifrig im

Verläßt Arezzo.

Trans-figuration in Citta di Caſtello.

Anatomiſche Studien.

---

[20]) Nämlich die Verklärung des Heilandes. Dieß Bild von Roſſo befindet ſich in der Domkirche zu Citta di Caſtello in der Capelle des heil. Sacraments: allein es hängt dort in einem falſchen Lichte. Lanzi aber rügt mit Recht den ausſchweifenden Humor, der ihn verleitete bei dieſer Darſtellung ganz müßig eine Zigeunerfamilie anzubringen.

Studium der Kunst und es vergingen wenige Tage an denen er nicht nackende Figuren nach der Natur zeichnete.

Er hatte stets im Sinn gehabt, sein Leben in Frankreich zu beschließen, und sich, wie er sagte, von einer gewissen Armuth und Dürftigkeit frei zu machen, welche denen anhängt, die in Toscana oder in dem Lande bleiben, wo sie geboren sind. Zur Ausführung dieses Planes entschlossen, hatte er eben die lateinische Sprache gelernt, damit er in allen Dingen gewandt erscheine und allgemeine Bildung besitze, als er Anlaß fand, seine Abreise zu beschleunigen. An einem Grün-Donnerstag nämlich, da er mit einem seiner Lehrlinge aus Arezzo zur Abendmette in der Kirche war, und dieser mit einem brennenden Lichtstümpchen und ein wenig Harz im Augenblick wo man die s. g. Finsterniß machte, mehrere Blitze und Flammen hervorbrachte, wurde der Bursch von einigen Priestern gescholten und auch wohl gestoßen. Rosso, der neben dem Knaben saß und das sah, erhob sich dagegen mit Unwillen; es entstand Lärm und da niemand wußte, was geschehen sey, rannte man mit bloßem Degen auf den armen Rosso los, der mit den Priestern handgemein war. Er floh und gelangte glücklich nach seinem Zimmer, ohne daß ihn irgend jemand verletzt oder erreicht hatte, achtete sich jedoch durch dieß Ereigniß für beschimpft und eilte, sobald das Bild für Castello fertig war, des Nachts von dannen, unbekümmert um die Arbeit in Arezzo, für die er schon 150 Scudi erhalten hatte, und um den Schaden, der Antonio, seinem Bürgen, dadurch zufiel. Er wählte den Weg über Pesaro und begab sich nach Venedig. Dort fand er bei dem Messer Pietro Aretino Aufnahme und zeichnete ihm auf ein Blatt, welches nachmals in Kupferstich erschien, einen schlafenden Mars und Venus mit den Liebesgöttern und Grazien, welche ihm den Küraß und die Waffen abnehmen.

Streit in der Kirche.

Geht nach Venedig.

Geht nach Frankreich.

Von Venedig ging Roſſo nach Frankreich, wo er von den dort lebenden Florentinern mit vieler Zuvorkommenheit empfangen wurde. Hier malte er einige Bilder, welche nachmals in der Galerie zu Fontainebleau aufgeſtellt wurden. Dem König Franz, dem er ſie überreichte, gefielen ſie ausnehmend wohl, doch noch weit mehr die Erſcheinung, Rede und das Weſen Roſſo's, der groß von Perſon war, übereinſtimmend mit ſeinem Namen rothes Haar hatte und in allen ſeinen Handlungen Ernſt, Beſonnenheit und Einſicht zeigte. Der König beſtimmte ihm ſogleich einen Gehalt von vierhundert Scudi und gab ihm ein Haus in Paris, welches er indeß wenig bewohnte, weil er die meiſte Zeit zu Fontainebleau verweilte, woſelbſt er ein Zimmer hatte und als großer Herr lebte. Zum oberſten Aufſeher über alle Bauten, Malereien und andere Ausſchmückungen jenes Ortes ernannt, begann er daſelbſt zuerſt eine Galerie über dem untern Hof, baute ſie nicht mit einer Wölbung, ſondern mit einer Decke oder richtiger, einem Täfelwerk von Holz mit ſchönen Abtheilungen. Die Seitenwände ließ er ganz von Stuccatur arbeiten mit neuen ſeltſamen Eintheilungen und verſchiedenartig geſchnitzten Karnießen, lebensgroßen Figuren an den Pilaſtern, verzierte die Flächen unter dem Geſims und zwiſchen den Pilaſtern mit reichen Feſtons von Stuccatur oder auch gemalt mit ſchönen Früchten und dem mannichfaltigſten Laubwerk. In einem großen Raum ließ er (wenn ich recht gehört habe) vierundzwanzig Bilder von Alexander dem Großen nach ſeinen Zeichnungen in Fresco malen;[21]) indem er alle Cartons dazu mit Aquarell in Hell-Dunkel ausführte. An beiden Enden der Galerie ſind

Wird Ober-Intendant der Bauten zu Fontainebleau.

Geſchichten Alexanders d. Gr.

[21]) Die Bilder aus der Geſchichte Alexanders des Großen in Fontainebleau im Escalier du Roi, ehedem Chambre d'Alexandre oder de la Ducheſſe d'Etampes genannt, ſind von Primaticcio und Niccolo, u. neuerdings von Abel du Pujol reſtaurirt worden.

zwei Tafeln seiner Hand so vollkommen gezeichnet und in Oel gemalt, daß man wenig Besseres der Art sehen kann. Auf der einen stellte er Bacchus und Venus mit bewundernswürdiger Kunst und Einsicht dar. Bacchus als Jüngling ist unbekleidet, das Fleisch von einer Weiche und Zartheit, daß es handgreiflich und eher lebend als gemalt zu seyn scheint. Umher stehen einige Vasen von Gold, Silber, Krystall und feinen Steinen mit allerlei Seltsamkeiten, kurz jedermann betrachtet mit Staunen die mannichfaltigen Erfindungen in jenem Werke. Da ist unter andern ein Satyr, welcher den Theil eines Zeltes aufhebt, dessen Gesicht trotz der Ziegen-Physiognomie von bewundernswürdiger Schönheit ist und der zu lachen und sich über den herrlichen Jüngling zu freuen scheint. Da ist auch ein Kind, das auf einem schönen Bären reitet und eine Menge anderer anmuthiger und schöner Zierrathen. Auf der zweiten Tafel ist Amor und Venus mit andern schönen Figuren. Das meiste Studium verwandte Rosso hier auf die Gestalt Cupido's. Er stellte ihn als einen Knaben von zwölf Jahren dar, doch groß und mit ausgebildetern Gesichtszügen, als man in so frühem Alter erwartet, und in allen Theilen schön. [22]) Dem König gefielen diese Werke ausnehmend

Bacchus und Venus.

Venus und Amor.

---

[22]) Die in der Galerie von Fontainebleau von Rosso gearbeiteten Malereien wurden gleich nach seinem Tode wieder vernichtet, und Primaticcio's Malereien traten an deren Stelle. Was aus dem Bacchus und der Venus, von denen so eben die Rede gewesen, geworden ist, weiß man nicht. In einem Porticus indeß gen. „porte Dorée, führten neurer Zeit Farbenspuren auf übertünchte Gemälde Rosso's, welche König Louis Philipp durch den Maler Picot hat herstellen lassen. Es sind mythologische Gegenstände, Aurora und Cephalus, Jupiters Kampf mit den Titanen, Tithon und Aurora, der Argonautenzug, Diana und Endymion, und Paris von Pyrrhus verwundet, von M. Picot restaurirt. Zwei andre Gemälde, Hercules und Omphale, und Hercules zwischen Tugend und Wollust hat Picot nach alten Kupferstichen ganz von neuem gemalt. —

wohl und er faßte eine ungewöhnliche Liebe zu Roſſo; nach kurzer Zeit verlieh er ihm ein Canonicat in der heil. Capelle der Madonna zu Paris [23]) ſammt anderen Einkünften und Geſchenken, ſo daß Roſſo ſich eine Menge Diener und Pferde hielt und als vornehmer Herr lebte, Gaſtgelage gab und allen ſeinen Bekannten, vornehmlich den Italiänern, welche nach Paris kamen, viele Freundlichkeit erwies. [24])

Verziert den Pavillon.

Nach dem obigen Saal verzierte Roſſo einen andern zu Fontainebleau, der Pavillon genannt, [25]) weil er oberhalb der Zimmer im erſten Geſchoß und in Form eines Pavillons erbaut iſt. Dort ſind vom Erdboden bis zu dem Hauptgeſims verſchiedene ſchöne Zierrathen in Stuccatur angebracht; ganz runde Geſtalten in gleichen Entfernungen von einander, Kinder, Feſtons und allerhand Thiere, auch iſt in jeder Wand-Abtheilung eine ſitzende Figur in Fresco in ſo großer Anzahl, [26]) daß ſie alle Götter und Göttinnen des Alterthums darſtellen, endlich ganz oben über den Fenſtern iſt ein Fries über und über reich an Stuccaturen, aber ohne Malerei. Darauf verfertigte er in andern Stuben und

---

[23]) Vaſari verſetzt hier irrigerweiſe die heil. Capelle, für welche der König von Frankreich Canonicate vergibt, in die Kirche Notre-Dame zu Paris, die ihre eigenen Canonicate hat, während ſie ſich doch in der heil. Kreuzkirche zu Jeruſalem befindet. (Bottari)

[24]) Cellini weiß übrigens in ſeiner Selbſtbiographie den Empfang, den ihm Roſſo zu Paris zu Theil werden ließ, eben nicht zu rühmen.

[25]) Dieſer Saal iſt nicht mehr vorhanden und wurde vielleicht der Anlegung einer Treppe wegen zerſtört, auf der ſich, wie Bottari berichtet, zu Mariette's Zeit die von Vaſari hier beſchriebenen Verzierungen an Statuen und Stuccaturen befanden.

[26]) In der Ausgabe der Giunti hat der Setzer hier offenbar einige Wörter weggelaſſen und dadurch den Sinn entſtellt. Piacenza verbeſſert ſie in den Zuſätzen zum Baldinucci folgendermaßen: „in den Abtheilungen der Wände eine ſitzende Figur in Fresco, ſowie andere Figuren in ſo großer Zahl daß ſämmtliche Götter und Göttinnen des heidniſchen Alterthums dargeſtellt ſind.“

Zimmern desselben Palastes eine unzählige Menge Stuccaturen und Malereien, davon einige gezeichnet und in Kupferstich erschienen sind, die man sehr schön und anmuthig finden muß; sowie es auch eine Menge Zeichnungen zu Salzfässern, Vasen, Schalen und andern Seltsamkeiten von ihm gibt, welche der König nachmals in Silber arbeiten ließ; deren so viele sind daß es zu weitläufig seyn würde alle zu erwähnen. Es genüge deßhalb, wenn ich sage daß er die Zeichnungen zu allen Bechern eines königlichen Credenztisches, zu einem vollständigen Pferdeschmuck, zu Maskerade- und Triumphaufzügen und zu allen nur denkbaren Dingen fertigte, so wunderbar und seltsam daß unmöglich ist Besseres zu leisten.

Fertigt Zeichnungen zu Tafelservicen.

1540,[27]) als Kaiser Carl V im Vertrauen auf König Franz mit einem Gefolge von nicht mehr als zwölf Personen nach Fontainebleau kam, ließ der König die Ausschmückungen zum ehrenvollen Empfang des Kaisers zur Hälfte von Rosso, zur Hälfte von dem Bolognesen Francesco Primaticcio herstellen, und so viel man damals sagte, waren die Erfindungen Rosso's, seine Triumphbögen, Colosse und ähnliche Dinge das Wunderbarste solcher Art, was man bis dahin je gesehen hatte. Ein großer Theil der Zimmer welche dieser Künstler zu Fontainebleau verzierte, wurden nach seinem Tode von dem oben genannten Francesco Primaticcio niedergerissen, der an diesem Ort neue und große Bauten vornahm.[28])

Decorationen beim Einzug Carls V.

Unter den Meistern welche Rosso bei den Stuccaturen und erhobenen Arbeiten Hülfe leisteten, liebte er vorzugsweise den Florentiner Lorenzo Naldino, Meister Franz von

Gehülfen Rosso's.

---

27) Carl V ging 1539 nach Frankreich, hielt aber seinen Einzug in Paris am Neujahrstage 1540.

28) Später hatten viele Arbeiten des Primaticcio dasselbe Schicksal.

Orleans, Meister Simon aus Paris und Meister Claudio aus derselben Stadt; Meister Lorenz aus der Piccardie und viele andere. Der beste unter allen war jedoch Domenico del Barbieri, trefflich als Maler und Stuccaturarbeiter und außerordentlich als Zeichner, wie seine Kupferstiche beweisen, die zu den vorzüglichsten in der Welt gehören. Als Maler halfen ihm zu Fontainebleau Luca Penni, der Bruder Giovan Francesco's, der Fattore genannt, ein Schüler Raffaels von Urbino, der Flammänder Lionardo, ein vorzüglicher Meister, der die Zeichnungen Rosso's sehr schön in Farben ausführte, der Florentiner Bartolommeo Miniati, Francesco Caccianimici und Giovan Battista da Bagnacavallo; die beiden letztern leisteten ihm Dienste, während Francesco Primaticcio auf Befehl des Königs nach Rom ging, um den Laokoon, den Apoll und viele andere seltene Antiken abzuformen und in Bronze zu gießen.[29]) Von den Meistern der Schnitz- und Holzarbeiten und vielen anderen, deren Hülfe Rosso sich bediente, schweige ich, da ich nicht von allen reden kann, obgleich sie viele rühmenswerthe Dinge vollbrachten.

S. Michael. Christi Leichnam.

Rosso malte außer den oben genannten Bildern einen St. Michael von außerordentlicher Schönheit und für den Connetable eine Tafel mit einem todten Christus, ein seltenes Werk, das sich zu Escovan,[30]) einer Ortschaft dieses

[29]) Nach Benvenuto Cellini, a. a. O., gab Primaticcio dem Könige den Rath, sich Gypsabgüsse von den besten antiken Statuen zu verschaffen, damit die des Benvenuto sich neben denselben weniger vortheilhaft ausnehmen möchten. Er aber setzt Primaticcio's Reise ins Jahr 1543, also 2 Jahre nach Rosso's Tode.

[30]) Oder Ecuen, wie Bottari bemerkt, oder etwa Ecuette bei Fontainebleau? In der neuesten zu Florenz von Audin besorgten Ausgabe liest man Cevan. Das Bild indeß, wahrscheinlich dasselbe welches jetzt in der königl. Galerie des Louvre sich befindet, verdient weder in Composition noch Ausführung die Lobsprüche Vasari's.

Herrn, befindet. Für den König fertigte er viele Miniaturen und zeichnete ein anatomisches Buch, um es in Frankreich stechen zu lassen; wovon einige Blätter seiner Hand in unserer Sammlung sind. Auch fanden sich unter seinem Nachlaß ein paar schöne Cartons; in dem ersten ist eine überaus herrliche Leda, im zweiten die tiburtinische Sibylle welche dem Kaiser Octavian die heilige Jungfrau mit dem Christuskind auf dem Arme zeigt. In diesem letztern sieht man König Franz, die Königin, Wachen und vieles Volk, eine so große Zahl wohlausgeführter Gestalten daß man in Wahrheit sagen kann, es sey eines von Rosso's schönsten Werken. Miniaturen. Anatomie. Cartons.

Diese und andere Arbeiten, von denen man nichts weiß, [31]) erwarben ihm die Gunst des Königs immer mehr und er hatte kurz vor seinem Tode über tausend Scudi Gehalt, der Geschenke für einzelne Arbeiten nicht zu gedenken die bedeutend waren. So lebte er nicht mehr wie ein Maler sondern wie ein Fürst, hielt sich Dienerschaft und Pferde und hatte ein Haus mit Tapeten, Silberzeug und anderem Zubehör und Hausrath von Werth. Das Schicksal jedoch welches denen die ihm zu sehr vertrauen, nie oder doch selten gestattet, auf hohem Standpunkt zu verweilen, ließ Rosso auf die unerwartetste Weise zu Grunde gehen. In

---

[31]) Unter den in Fontainebleau ausgeführten Arbeiten Rosso's waren noch 15 ausgezeichnet schöne Bilder, deren Inhalt Allegorien auf das Leben des Königs als Beschützer der Künste und Wissenschaften, als frommer, kluger und tapferer Regent, als Verehrer des weiblichen Geschlechts ꝛc. bildeten. Sie befinden sich sämmtlich in der s. g. Galerie de Francois I und sind theilweise gestochen von Leon Daven, Dom. Zeno aus Venedig und von Réne Boivin. Cf. Fontainebleau etc. par E. Jamin 1838. — Die Gemälde, die etwas gelitten hatten, sollten neuester Zeit hergestellt werden. Man sieht Franz I von einer Victoria gekrönt, Glück und Unglück zu beiden Seiten; ein Opfer mit Dankgebet für den König; Franz I als Beschützer der Wissenschaften; Jupiter und Europa, Neptun mit Amphitrite, Alexander d.

Sein Tod. der Zeit nämlich, als er mit dem Florentiner Francesco di Pellegrino, der sich zu seinem Vergnügen mit der Malerkunst beschäftigte, nahen und vertrauten Umgang hatte, wurden ihm einige hundert Ducaten gestohlen; er meinte kein anderer als Francesco könne dieß gethan haben, ließ ihn vom Gerichtshof in Verhaft nehmen und durch peinliche Verhöre sehr quälen. Der Angeklagte, der sich unschuldig wußte und nur die Wahrheit aussagte, wurde freigesprochen und sah sich, von gerechtem Unwillen ergriffen, unwiderstehlich angetrieben, wegen des Schimpfes der ihn fälschlich getroffen, an Rosso Rache zu nehmen; er reichte schriftliche Klage gegen ihn ein und drängte ihn so sehr daß Rosso, der sich nicht helfen und nicht vertheidigen konnte, in schlimme Lage gerieth, und da er sah daß er nicht nur den Freund ungerechter Weise gekränkt, sondern auch die eigene Ehre befleckt habe und daß Widerruf oder eine andere entehrende Handlung ihn schlecht und gesetzlos erscheinen lassen würde, beschloß, sich lieber selbst umzubringen als Strafe von Andern zu erdulden. Diesen Gedanken gefaßt, schickte er eines Tages, wo der König zu Fontainebleau war, einen Bauer nach Paris, mit dem Auftrag ihm eine gewisse giftige Flüssigkeit zu holen, unter dem Vorwand daß er sie zur Bereitung von Farben oder Firniß brauche, in der Absicht jedoch sich damit zu tödten, wie ge-

---

Gr. vor dem gordischen Knoten; Franz I mit einer Granade in der Hand, in römischem Costüme, den Brand von Troja, (die Danae unter dem goldenen Regen, angeblich von Primaticcio), einen Sturm, als Anspielung auf die Schlacht von Pavia, dazu Liebesscenen und ein Triumph der Venus; Chiron und Achilles, Aesculap zu Rom; Amor und Psyche; der Kampf der Lapithen und Centauren u. s. w., alles durch reiche Stuccaturen und Ornamente unterbrochen und verbunden. Die Galerie des Louvre besitzt ein großes und vorzügliches Gemälde Rosso's, den Besuch Maria's bei Elisabeth vorstellend.

schah. Dieß Gift war von solcher Schärfe daß der Bauer den Daumen fast verlor, welchen er auf der wohlverpichten Mündung der Flasche gehalten, und daß Rosso, noch eben völlig gesund, nachdem er es genommen, sich zu tödten, nach wenigen Stunden starb.

Als die Nachricht davon an den König kam, that sie ihm über Maßen weh, denn er meinte in Rosso den trefflichsten Meister seiner Zeit verloren zu haben. Damit jedoch der Bau zu Fontainebleau nicht leide, ließ er ihn von dem Bolognesen Francesco Primaticcio fortsetzen, der wie früher gesagt wurde, schon viel in seinem Dienst gearbeitet hatte, und gab ihm eine gute Abtei, gleichwie Rosso ein Canonicat besessen hatte.

Rosso starb 1541 [52]) und hinterließ Freunden und Künstlern große Sehnsucht nach ihm, der sie gelehrt hatte wie viel bei einem Fürsten zu erreichen vermag, wer mit allgemeinen Kenntnissen ein angenehmes gefälliges Betragen verbindet. Dieß war sein Fall und er verdiente und verdient um vieler Ursachen willen als wahrhaft trefflich gerühmt zu werden. [53])

---

[52]) Piacenza fügt hinzu: 45 Jahre alt.

[53]) In der Torrentinischen Ausgabe ist noch von einem Carton die Rede, welchen Rosso für die Congregation des Capitels gezeichnet, dem er als Canonicus angehörte. Auch finden sich daselbst nachstehende beide Grabschriften, welche Bottari tadelt, weil in der erstern der wahre Name des Rosso, dessen Alter und Sterbejahr fehlen, die zweite dunkel und geschmacklos ist, beide aber einen wenig religiösen Geist verrathen.

D. M.
Roscio Florentino Pictori
Tum inventione ac dispositione
Tum varia morum expressione
Tota Italia Galliaque celeberrimo
Qui cum poenam talionis effugere vellet

Veneno laqueum rependens
Tam magno animo quam facinore
In Gallia miserrime periit
Virtus et desperatio Florentiae
Hoc Monumentum crexere.

„L'ombra del Rosso è quì; la Francia ha l'ossa;
La Fama il mondo copre; il Ciel risponde
A chi per le belle opre il chiama; donde.
Non passa l'alma sua, l'inferna fossa.“

(Den Schatten Roſſo's nur birgt dieſes enge Grab;
Sein Ruhm bedeckt die Welt, in Frankreich ruht's Gebein;
Für ſchöne Bilder ließ der Himmel gern ihn ein,
Drum fuhr die Seele nicht zum Höllenpfuhl hinab.)

BARTOLOMEO DA BAGNACAVALLO.

CXIV.

Das Leben

des

Bartolommeo da Bagnacavallo

und anderer Maler aus der Romagna.

Es ist gewiß, daß die Absicht bei dem Wetteifer in den schönen Künsten um der Ruhmbegierde willen meistentheils gelobt wird; wenn jedoch Stolz und Eigendünkel den Wetteifernden allzusehr aufblähen, so sieht man die Trefflichkeit, der er nachjagt, mit der Zeit in Dunst und Nebel aufgelöst, denn wenig nimmt der an Vollkommenheit zu welcher die eigenen Fehler nicht kennt und die Werke Anderer nicht fürchtet. Die Hoffnung schüchterner Kunstjünger, die bei einem rechtlichen Lebenswandel die Werke seltner Meister ehren und mit allem Fleiß nachahmen, führt zu besserem Gedeihen, als die Erwartungen solcher, deren Kopf mit Stolz und Einbildungen angefüllt ist, wie bei den Malern Bartolommeo da Bagnacavallo,[1] Amico aus

[1] Er stammte aus dem Hause Ramenghi, wird aber gewöhnlich, nach dem Orte, wo er im J. 1484 geboren ward, Bagnacavallo genannt. Malvasia gibt in seiner Felsina Pittrice diese ganze Biographie

Bologna, [2]) Girolamo da Codignuol und Innocenzio von Imola der Fall war. Sie befande ſich gleichzeitig in Bologna und neideten einander, wie man es nicht ärger denken kann, [3]) ja was mehr ſagt, Stolz und Ruhmſucht, denen keine großen Fähigkeiten zu Grunde lagen, entfernten ſie vom richtigen Wege, der diejenigen zur Ewigkeit führt, welche mehr um Gutes zu thun, als um des Lohnes willen arbeiten. Dieß war Urſache daß jene Maler nach gutem Anfang nicht das Ziel erreichten, welches man erwartet hatte; ſie dünkten ſich Meiſter zu ſeyn und wichen allzuſehr vom Rechten ab. [4])

Bagnacavallo.

Bartolommeo da Bagnacavallo kam zur Zeit Raffaels

---

wieder, und fügt nur wenige Bemerkungen hiezu, in denen er einige unbegründete Angaben des Vaſari widerlegt, den er zugleich in einer höchſt unbilligen Weiſe beurtheilt, indem er jeden Irrthum, jede Ungenauigkeit der Böswilligkeit zuſchreibt, ja es ihm ſogar zum Vorwurf macht daß das Porträt des Bagnacavallo in der Ausgabe der Giunti ein wenig ziegendockähnlich ausgefallen iſt. — Ueber den Bagnacavallo iſt unlängſt ein werthvolles Schriftchen erſchienen, welches den Titel führt: Della vita e delle pitture di Bartolommeo Ramenghi detto il Bagnacavallo etc.; Memorie raccolte e pubblicate per cura di Domenico Vaccolini bagnacavallese. Lugo per Vinc. Melandri 1835.

2) Amico Aſpertini, welcher bereits im Leben der Properzia de' Roſſi genannt worden iſt und auf den der Verf. in der vorliegenden Biographie ſpäter nochmals zu reden kommt. Er war ein Schüler des Fr. Francia und lebte von 1474 — 1552.

3) Wiewohl Mißgunſt nicht gerade zu den ſeltenen Untugenden der Künſtler gehört, ſo hat ſich doch Vaſari hier offenbar nur einer Uebereilung ſchuldig gemacht, indem er den ſämmtlichen hier genannten vier Malern einen Fehler zuſchreibt, den er am Amico Aſpertini mit vollem Recht tadeln konnte. Die übrigen hatten ihn, wie ſich aus vielfachen Umſtänden ergibt, nicht oder nur in geringem Grade.

4) Vor den Werken dieſer hier genannten Meiſter erſcheint Vaſari's Urtheil ungerecht, namentlich in Vergleich zu Lobſprüchen Anderer, mit denen er durchaus nicht kargt. Ja er kommt im Verlauf der Darſtellung mit ſich ſelbſt in Widerſpruch, indem er mehrfach Leben und Werke der ſo hart Getadelten rühmt.

nach Rom, [5]) um an das Ziel der Vollkommenheit, wo er im Geiſte anzukommen vermeinte, mit Werken ſich anzuſchließen. Als ein Jüngling ſtand er zu Bologna in Ruf; man hegte Erwartungen von ihm und gab ihm deßhalb Auftrag, in der Kirche della Pace zu Rom in der erſten Capelle rechter Hand, wenn man in die Kirche tritt, oberhalb der Capelle des Saneſers Baldaſſarre Peruzzi ein Bild zu malen. [6]) Dieß ſchien ihm nicht ſo gelungen, als er von ſich erwartet hatte, und er kehrte nach Bologna zurück. — Dort malte er und jeder der oben genannten Künſtler bei gegenſeitigem Wetteifer ein Bild aus dem Leben von Chriſtus und ſeiner Mutter in der Capelle der Madonna in S. Petronio rechts der Hauptthüre, wenn man in die Kirche tritt. [7]) Dieſe Bilder hatten ziemlich gleichen Grad von Vollkommenheit: Bartolommeo erlangte durch ſeine Arbeit das Lob einer vorzugsweiſe weichen und ſichern Manier; in dem Gemälde von Maeſtro Amico dagegen rühmte man eine Menge außerordentlicher Dinge: da er bei der Auferſtehung Chriſti die Kriegsleute in verdrehten und gekrümmten Stellungen gezeichnet und viele von ihnen durch den auf ſie ſtürzenden Stein des Grabes gequetſcht dargeſtellt hatte. Deſſenungeachtet aber galt das Bild von Bartolommeo wegen beſſrer Haltung in Zeichnung und Colorit bei Künſtlern für vorzüglicher, aus welcher Urſache er mit dem Bologneſen Bia-

Malt in della Pace;

In S. Petronio zu Bologna.

Arbeitet mit Pupini.

---

[5]) Bagnacavallo war ein Schüler des Francesco Francia und ward in Rom von Raffael bei den Freſcomalereien in den Loggien des Vaticans beſchäftigt.

[6]) In der Kirche Santa Maria della Pace ſind zwar noch Gemälde von Peruzzi, aber durchaus keine von Bagnacavallo vorhanden und Vaſari hat wahrſcheinlich die Capella della Pace in S Petronio zu Bologna im Sinn gehabt.

[7]) Die Malereien der Capelle der Madonna della Pace in der Kirche S. Petronio wurden zerſtört.

gio [8]) in Verbindung trat, der weit mehr Uebung als Trefflichkeit in der Kunst besaß, und mit ihm bei den Scopetinern in S. Salvatore das Refectorium [9]) zum Theil in Fresco, zum Theil a Secco malte; und zwar den Heiland, der mit fünf Broden und zwei Fischen fünftausend Mann speist. Auf einer Wand der Bibliothek stellten sie den Streit des heil. Augustinus dar, ein Bild mit einer wohlverstandenen Perspective. Diesen Meistern war dadurch, daß sie die Werke Raffaels gesehen und mit ihm verkehrt hatten, im Allgemeinen ein gewisses Etwas zu eigen worden, wodurch ihre Arbeiten als gut erschienen, obgleich sie in Wahrheit nicht zu der nothwendigen geistigen Eigenthümlichkeit der Kunst hinan reichten. Es gab indeß zu jener Zeit in Bologna keine Künstler die mehr verstanden hätten als sie, und sie galten deßhalb bei den Männern von der Regierung und bei den Bewohnern dieser Stadt für die besten Maler Italiens. Von der Hand Bartolommeo's sieht man einige runde Bilder in Fresco gemalt, unterhalb der Wölbung vom Palaste des Podesta [10]) und gegenüber dem Palast der Fantucci in S. Vitale ein Bild vom Besuch der h. Elisabeth, [11]) und bei den Serviten zu Bologna, um eine Tafel mit der Verkündigung, in Oel verschiedene Heilige in Fresco von Innocenzio von Imola. [12]) Bartolommeo dagegen malte in S. Michele in Bosco die

Verschiedene Gemälde in Bologna.

---

[8]) Biagio Pupini oder Meister Biagio dalle Lame. Vasari hatte mit diesem Künstler mehrfach in Streit und Hader gelebt.

[9]) Gegenwärtig sind die Malereien im Refectorium des S. Salvatorklosters, das als Caserne dient, der Rohheit der Soldatesca preisgegeben. Pupini's Arbeiten werden von Lanzi durchaus nicht so geringschätzig behandelt, wie von Vasari; namentlich der Lehrstreit des h. Augustinus.

[10]) Sie sind zu Grunde gegangen.

[11]) Dieß Bild sieht man noch in S. Vitale.

[12]) Auch diese Gemälde sind noch wohl erhalten an ihrer Stelle.

Capelle des Ramazotto, des Parteiführers in der Romagna, al Fresco; [13]) deßgleichen malte er al Fresco in einer Capelle von S. Stefano zwei Heilige und einige Engelskinder in der Luft, die recht gut ſind; [14]) in einer Capelle von S. Jacopo, die dem Meſſer Anibale del Corello zugehört, die Beſchneidung des Heilands mit einer Menge Figuren, [15]) und in dem Halbkreis darüber Abraham dargeſtellt, der ſeinen Sohn Gott opfern will, ein in Wahrheit mit Geſchick und nach guter Manier ausgeführtes Werk. In Tempera malte er für die Miſericordia außerhalb Bologna auf einer kleinen Tafel die Madonna und einige Heilige; [16]) eine Menge andere Bilder und Gemälde ſeiner Hand ſind als Beſitzthümer verſchiedener Perſonen in der ganzen Stadt verſtreut. [17]) Und fürwahr zeigte ſich dieſer Künſtler in

---

[13]) Die Malereien der Ramazzotto-Capelle ſind bis auf einige Reſte (Jehovah und Propheten) zerſtört worden. Schön und großartig ſind die in der Sacriſtei befindlichen Darſtellungen einiger Heiligen.

[14]) Es iſt gegenwärtig von ihm nur eine vom Heiland gekrönte Madonna, und zwar in demjenigen Kreuzgang der St. Stephanskirche vorhanden, welcher der Vorhof des Pilatus heißt und ſich über dem Erbbegräbniß der Beccadelli befindet.

[15]) Statt der hier bezeichneten Beſchneidung ſieht man jetzt in der Kirche S. Giacomo denſelben Gegenſtand, aber von Sammachini gemalt.

[16]) Dieſes und andere Bilder, die ſich früher in der Kirche della Miſericordia befanden, ſind zu Grunde gegangen.

[17]) Zu erwähnen ſind: eine Madonna mit dem Kinde, auf dem S. Dominicusplatze in Fresco gemalt; ein früher in der Kirche della Magdalena di Galliera, jetzt in der Bologneſer Pinakothek befindliches Bild, bei welchem er Raffael nachahmte und theilweiſe geradezu copirte; und eine ebenfalls nach einem Raffaelſchen Originale behandelte Heilige Familie, die das ſpaniſche Mildthätigkeits-Collegium beſitzt. Hier befindet ſich auch ein Frescobild von ihm mit der Krönung Carls V. In Deutſchland beſitzen die kön. Galerien von Berlin und von Dresden Werke ſeiner Hand. Im Berliner Muſeum ſieht man I. 247 drei Heilige, S. Agnes, S. Petronius mit dem Modell der Stadt Bologna, S. Ludovicus auf Wolken unter einem Vorhang. Sein vortrefflichſtes Werk indeß, was ihm wohl eine Stelle unter den

seinem Leben und bei seinen Werken recht vorzüglich, und in seinen Zeichnungen und Erfindungen den übrigen oben genannten Meistern überlegen, wie man an einem Blatt in unserm Zeichenbuch sehen kann worauf er Christus darstellte, wie er als Kind mit den Schriftgelehrten im Tempel streitet, und dabei ein Gebäude, sehr wohl und mit Einsicht ausgeführt. —

Bagnacavallo's Tod.

Bartolommeo starb mit achtundfünfzig Jahren,[18]) während seines ganzen Lebens ein Gegenstand des Neides für

Amico Aspertini.

den Bolognesen Amico. — Dieß war ein wunderlicher eigensinniger Mann, gleichwie die Gestalten seltsam und so zu sagen halbverrückt sind, die er in Italien, besonders in Bologna gemalt hat, woselbst er sich meist aufhielt. Wäre er bei den vielen im Zeichnen von ihm aufgewandten Mühen nach richtiger Weise und nicht nach Laune verfahren, so würde er wahrscheinlich Viele übertroffen haben, die für gut, ja trefflich gelten. Bei alledem wirkt fleißiges Arbeiten so viel, daß unter einer großen Menge Werken doch einige rühmliche seyn müssen. Hiezu gehört unter den un-

Verschiedene Malereien in Bologna.

zähligen Malereien Amico's eine Wand in Hell-Dunkel auf dem Platz der Marsigli[19]) mit vielen Bildern und

---

classischen Meistern erwerben könnte, ist in Dresden eine Madonna mit dem segnenden Kind in Wolken, unter ihr auf grüner Erde die HH. Geminianus, Petrus, Paulus und Antonius. Edel und groß in der Charakteristik, mit entschiedenem Anschluß an Raffaelische Darstellungsweise, ist dieß Bild vornehmlich durch die Energie und Harmonie der Farbe und eine männlich ernste Behandlung ausgezeichnet. Es gibt davon einen vortrefflichen Stich von Peter Lut. Die Madonna der Pinakothek zu Bologna ist gestochen von B. Ascoli. Bagnacavallo pflegte überhaupt, wie Lanzi erzählt, mehr nach Raffaelischen Mustern, als aus eigner Erfindung zu malen, indem er meinte es sey Thorheit etwas Besseres machen zu wollen.

[18]) Im J. 1542.

[19]) S. die folgende Anmerkung.

ein Fries von kämpfenden Thieren, die sehr kühn und gut ausgeführt sind, wohl eine seiner besten Arbeiten. Eine andere Wand malte er gegenüber dem Thor von S. Mammolo [20]) und zu S. Salvadore einen Fries um die Hauptcapelle, ausschweifend und mit einer solchen Menge Thorheiten angefüllt, daß er selbst den zum Lachen bringen müßte, welcher dem Weinen näher stünde. In Bologna ist keine Kirche und keine Straße, wo man nicht irgend eine Sudelei von der Hand dieses Meisters sieht. [21]) Auch in Rom malte er ziemlich viel und in S. Friano zu Lucca eine Capelle mit seltsamen und wunderlichen Phantasien, und mit einigen rühmenswerthen Dingen, als vornehmlich die Bilder vom Kreuz und einige vom h. Augustinus, worin man eine Menge Bildnisse berühmter Personen jener Stadt findet. [22]) Und in Wahrheit, dieß war eine der besten Frescoarbeiten in bunten Farben, welche Maestro Amico je vollendete. In S. Jacopo zu Bologna malte er beim Altar von S.

Capelle in S. Frediano zu Lucca.

Malereien in S. Jacopo zu Bologna.

[20]) Die Malereien an den Façaden sind untergegangen. In der S. Martinskirche zu Bologna findet man noch ein gut colorirtes Bild von ihm.

[21]) In S. Frediano sieht man eine Pietà von ihm, in S. Martino eine Madonna mit Heiligen und Donatoren, und in der verfallenen Capelle der h. Cecilia, wo er mit F. Francia, Chiodarolo und Tamaroccio gemalt, sind 5 Fresken aus der Geschichte der h. Cäcilie von ihm, die Enthauptung Valerians und seines Bruders Tiburtius, beider Begräbniß, und die Heilige vor dem Präfect. Diese Dinge sind weit entfernt, den Namen Sudeleien zu verdienen.

[22]) Die Malereien der Capella di S. Agostino in S. Frediano zu Lucca sind neuester Zeit durch Ridolfi sehr verständig restaurirt worden. An der Decke sieht man Christus und mehrere Engelskinder und Heilige. Links in der Lunette die Grablegung. Darunter die Geschichte des Crucifixes (Volto Santo) das in S. Martino aufbewahrt wird. Es war im Meeresgrund gefunden und vom Bischof angeordnet worden, man solle es von zwei jungen Ochsen fortfahren lassen und an der Stelle, wo sie still hielten, eine Kirche dafür er-

Nicola einige Geſchichten dieſes Heiligen und darunter einen Fries mit Perſpectiven, welche Lob verdienen.[23])

Triumphbogen Carls V.

Als Kaiſer Carl V nach Bologna ging, errichtete Amico am Thor des Palaſtes einen Triumphbogen, für welchen Alfonſo Lombardi die erhobenen Figuren fertigte, und es iſt nicht zu verwundern, daß Amico in ſolchen Dingen mehr bewandert war, als andere Meiſter, da er, wie man ſagt, als ein abſonderlicher und aus der Richt gekommener Menſch in ganz Italien umherzog und jedes Gemälde oder Relief zeichnete, es mochte gut ſeyn oder ſchlecht; wodurch er ſich eine gewaltige Praktik der Erfindung erwarb. Und wenn er Sachen haben konnte, die ihm dienten, ſo legte er gerne Hand an, verdarb ſie aber ſodann, damit andere ſie nicht nützen möchten; und ſo kam er zu ſeiner höchſt ſeltſamen und tollen Manier.

Amico wird geiſtesabweſend.

Endlich aber, ſechzig Jahre alt, gerieth er durch ſeine Wunderlichkeit in der Kunſt und im Leben in vollſtändige Verrücktheit. — Meſſer Francesco Guicciardino, ein edler Florentiner und wahrhafter Geſchichtsſchreiber ſeiner Zeit, welcher damals an der Spitze der Verwaltung zu Bologna ſtand, fand hieran gleich der ganzen Stadt nicht geringes Vergnügen. Nichtsdeſtoweniger glauben Einige, daß dieſe ſeine Tollheit mit Betrug untermiſcht geweſen ſey. Er hatte nämlich in der Zeit, wo er verrückt und in großer Noth war, mehrere Güter um ſehr geringen Preis verkauft; dieſe verlangte er zurück, als er wieder zu Verſtande kam, und erhielt ſie wirklich unter beſtimmten Bedingungen, auf

---

bauen, auf welche Weiſe die Kirche S. Martino entſtanden. Außer dieſem Bild ſieht man die Taufe des h. Auguſtinus, und die Gründung des nach ihm benannten Ordens; die Geburt und Anbetung Chriſti, und das Wunder des h. Fredianus, der eine Ueberſchwemmung mit einer Harke nach dem Meere lenkt. Das Machwerk iſt ſehr tüchtig, allein Formen und Ausdruck ſind ſehr übertrieben.

23) Dieſe Malereien in der Kirche S. Giacomo ſind zu Grunde gegangen.

die Aussage, er habe sie zur Zeit seiner Geistesabwesenheit weggegeben; — dieß kann auch anders gewesen seyn, deßhalb sage ich nicht: es war so, wohl aber hörte ich es oftmals in obiger Weise erzählen.

Amico beschäftigte sich zuweilen mit Bildhauerkunst und arbeitete, so gut er es konnte, einen todten Christus und Nicodemus, der ihn hält, von Marmor; er ist in S. Petronio rechter Hand, beim Eingang in die Kirche aufgestellt, und in der Manier seiner Malereien ausgeführt. Diese pflegte er mit beiden Händen zugleich auszuführen, hielt in einer den Pinsel mit heller, in der andern den mit dunkler Farbe, das Schönste und Lächerlichste war jedoch, daß er einen Ledergurt um den Leib trug, woran er ringsum Töpfchen mit gemischten Farben befestigte, die ihm das Ansehn gaben, als sey er der Teufel von S. Macario mit seinen vielen Büchschen. Stand er in dieser Weise mit der Brille auf der Nase und malte, so hätte er die Steine zu lachen bewegen mögen, besonders wenn er zu schwatzen anfing, denn er plauderte für zwanzig, sagte die seltsamsten Dinge der Welt, und sein ganzes Thun war Spaß. Gewiß ist, daß er von keinem Menschen Gutes zu reden pflegte, wie tugendhaft und ausgezeichnet er auch durch Gaben der Natur oder des Glückes seyn mochte, und die größte Freude war ihm, wie gesagt, zu klatschen und Neuigkeiten zu erzählen. Eines Tages unter andern traf er zur Zeit des Abendgebetes einen bolognesischen Maler auf dem Markte, wo dieser eben Kohl gekauft hatte und hielt den Armen, der sich nicht loszumachen wußte, unterhalb der Loggie des Podestà durch Reden und kurzweilige Mittheilungen so lange fest, daß der Morgen fast anbrach. „Jetzt geh, sagte Amico zu dem anderen Maler und koche deinen Kohl, daß dir die Zeit verstreicht.“ — Amico ließ eine Menge anderer Späße und Thorheiten ausgehen, deren ich nicht erwähne, weil es end-

Beschäftigt sich mit Bildhauerei.

Seine Sonderbarkeiten.

Gir. Cotignola.

lich Zeit ist, Einiges von Girolamo da Codignuola[24]) zu sagen. Dieser führte in Bologna viele Gemälde und Bildnisse nach der Natur aus, darunter zwei sehr schöne im Hause der Vinacci. Das Bildniß des Monsignore di Fois, der bei der Niederlage zu Ravenna blieb, fertigte er nach dem Todtenangesicht und conterfeite bald nachher Massimiliano Sforza. In S. Giuseppe ist eine sehr gerühmte Tafel seiner Hand,[25]) und in S. Michele in Bosco in der Capelle des heiligen Benedict ein Oelbild, welches Veranlassung wurde, daß er mit dem Bologneser Biagio die Bilder rings um jene Kirche malte, die al Fresco entworfen und al secco ausgeführt sind, mit vieler Uebung, wie schon gesagt wurde, als von der Manier des Meister Biagio die Rede war.[26]) In Santa Colomba zu Rimini malte Girolamo in einem Winkel der Kirche im Wetteifer mit Benedetto aus Ferrara und Lattanzio die heilige Lucia, mehr üppig als schön, und stellte auf der Hauptporkirche eine Krönung der Madonna mit den zwölf Aposteln und den vier Evangelisten dar, die Köpfe so groß und häßlich, daß es eine Schande ist. — Nach Bologna zurück gekehrt, blieb Girolamo nicht lange dort, sondern begab sich nach Rom, woselbst er eine Menge angesehener Herren, vornehmlich Papst Paul III nach der Natur malte. Er erkannte jedoch, jener Ort passe nicht für ihn und er werde unter den vielen

Malt Bildnisse

u. Altartafeln.

Tritt mit Biagio in Verbindung, u. malt in S. Michele in Bosco zu Bologna.

In Rimini.

Geht nach Rom,

---

[24]) Girolamo Marchesi, oder Zaganelli, nach seinem Geburtsorte Cotignola genannt, war ein Schüler des Francia und Nachahmer des Raffael. Er starb in Rom zur Zeit Paul III. 1550. in seinem 69sten Jahre.

[25]) Das einst in der Kirche S. Giuseppe Fuori di Porta Saragozza befindliche Gemälde ist seit 1822 in der Pinakothek zu Bologna. Man findet es in Gaetano Giordianis Catalog.

[26]) Außer den vier Evangelisten in der Sacristei sind die für die Kirche S. Michele in Bosco gearbeiteten Gemälde zerstört oder abhanden gekommen.

dort lebenden herrlichen Malern wenig Ehre und Vortheil erlangen, deßhalb ging er nach Neapel und fand daſelbſt einige Freunde, die ihn begünſtigten, beſonders Herrn Tommaſo Cambi, einen Kaufmann aus Florenz, und großen Verehrer antiker Marmorwerke, nicht minder wie der Kunſt der Malerei, der ihm denn alle mögliche Bequemlichkeit verſchaffte. Deßhalb gab Codignuola ſich an die Arbeit und malte zu Monte Oliveto in der Capelle eines Herrn Antonello, Biſchof von ich weiß nicht welchem Ort, eine Tafel von der Anbetung der Könige in Oel und eine andere wiederum in Oel in S. Aniello, darauf die Madonna, S. Paulus und S. Johannes den Täufer; auch fertigte er für verſchiedene Herren Bildniſſe nach der Natur. Er lebte kärglich und ſuchte zu ſparen, zuletzt aber, da er ſchon ziemlich in Jahren vorgerückt war und in Neapel faſt nichts mehr zu thun hatte, kehrte er nach Rom zurück. Ein paar ſeiner dortigen Freunde hörten, er habe etwas Geld zuſammen gebracht und ſprachen ihm zu, er ſolle zur Regelung ſeines Lebens eine Frau nehmen. Er glaubte gut zu thun, und ließ ſich alſo umſtricken, daß er von ihnen zu ihrer eigenen Bequemlichkeit ſich eine Hure zur Frau geben ließ; als er es gewahrte, ſchmerzte dieß ihn alſo, daß der arme ſchon neunundſechzig Jahre alte Mann nach wenigen Wochen vor Kummer ſtarb.

und nach Neapel.

Anbetung der Könige u. a. A.

Kehrt nach Rom zurück u. wird daſelbſt ſchändlich betrogen.

Sein Tod.

Uns bleibt nunmehr noch Einiges von Innocenzio von Imola zu ſagen.[27]) Er war viele Jahre in Florenz bei Mariotto Albertinelli,[28]) kehrte hierauf nach Imola zu-

Innocenzio von Imola.

[27]) Innocenzio Francucci von Imola wurde um's Jahr 1494 geboren.

[28]) Er lernte anfangs bei Francesco Francia, was ſich aus einem Heft des Tagebuchs dieſes Malers ergibt, in welchem Malvaſia Nachſtehendes aufgezeichnet fand: „1508 am 7 Mai nahm ich den Nocenzio Francuccio von Imola in meine Schule auf.“ Allein daß er auch ein Schüler des Albertinelli war, dafür ſpricht nicht nur Va-

rück und führte daselbst viele Werke aus. Der Graf Giovan-Battista Bentivogli bewog ihn endlich, nach Bologna zu ziehen, und eine seiner ersten Arbeiten in jener Stadt war eine Copie von dem Bilde, welches Raffael von Urbino für den Grafen Lionello da Carpi gemalt hatte. Im Capitel der Mönche von S. Michele in Bosco stellte er in ihrem Auftrag den Tod der Madonna und die Auferstehung Christi dar, ein sehr fleißig und sauber ausgeführtes Fresco-Werk. Auch ist die Tafel des Hauptaltars in der Kirche desselben Klosters von ihm, davon der obere Theil in guter Manier ausgeführt ist.[29]) Bei den Serviten zu Bologna malte er eine Tafel von der Verkündigung, und in S. Salvadore einen Christus am Kreuz;[30]) eine Menge anderer Bilder und Malereien seiner Hand sind überall in der Stadt verstreut.[31]) In der Viola malte er in Auftrag des Cardinals Juvrea drei Loggien al Fresco, nämlich in jeder zwei colorirte Bilder nach Zeichnungen anderer Meister, aber mit Fleiß ausgeführt.[32]) In S. Jacopo malte er eine Capelle in Fresco und in Auftrag der Madonna Benozza eine Tafel

Copirt ein Gemälde Raffaels.

Malt in S. Michele in Bosco

und für verschiedne Kirchen Bologna's.

Fresken im Palazzino Viola.

---

sari's Zeugniß, sondern auch der Styl mehrerer seiner Gemälde, der sich mehr dem des Florentiner, als dem des Bologneser Malers nähert. Später nahm er sich unverkennbar die Werke Raffaels zum Vorbild.

29) Es befindet sich in der Pinakothek. Vgl. den erwähnten Catalog Nr. 89. Gemalt wurde es im J. 1517, und stellt die Madonna in der Glorie mit SS. Michael, Petrus und Benedict dar.

30) Es ist noch in der genannten Kirche und trägt die Jahreszahl 1549. Auch die Verkündigung findet man noch bei den Serviten.

31) In S. Mattia ist eine Madonna in Fresco; eine heil. Familie wird in der Pinakothek aufbewahrt.

32) Die im kleinen Palast della Viola von Innocenzio gearbeiteten Frescomalereien sind von Pietro Giordiani in einer 1819 zu Mailand erschienenen Abhandlung beschrieben worden. Es sind mythologische Gegenstände, Diana und Endymion, Actäon, Marsyas, Apollo und Cybele. Wer aber die Entwürfe gemacht, ist nicht bekannt.

in Oel, welche gerühmt zu werden verdient.[33]) Unter vielen andern Bildniſſen fertigte er auch das des Cardinals Francesco Alidoſio; ich habe es in Imola geſehen, gleichzeitig mit dem Bildniß des Cardinals Bernardino Carniale, welche beide recht ſchön ſind.[34]) Bildniſſe.

Innocenzio war beſcheiden und gut, deßhalb vermied er ſtets den Umgang und die Unterhaltung der bologneſiſchen Maler, die eine entgegengeſetzte Weiſe hatten. Er ſtrengte ſich mehr an, als ſeine Kräfte zuließen, und da in einem Alter von ſechsundfünfzig Jahren ein anſteckendes Fieber

---

[33]) In der Kirche S. Giacomo maggiore ſieht man ein Bild des Innocenzio im Raffaelſchen Geſchmack, welches das Verlöbniß der heil. Katharina, den heil. Joſeph, Johannes den Täufer und Johannes den Evangeliſten darſtellt; ſo wie ein Bildchen auf welchem die Geburt Jeſu mit kleinen Figuren zu ſehen iſt.

[34]) Zweier bedeutender Werke des Innocenzio, die ſich in Deutſchland finden, ſey noch hier gedacht. Im Muſeum zu Berlin I. 290. iſt eine Madonna in der Glorie von Cherubim mit den HH. Aló, Schutzpatron der Schmiede (in der Landſchaft eine Wundercur desſelben an einem Pferde) und Petronius mit dem Modell der Stadt Bologna. In der Pinakothek zu München IX. 585. iſt ein Bild ganz ähnlicher Anordnung, nur ſind die HH.: Geminianus, Franciscus, Clara und Magdalena. Beide Gemälde haben große Verwandtſchaft unter ſich und gehören zu den beſten des Meiſters. Von erſterm ſagt F. Kugler, Beſchreibung der k. Gemälde-Galerie des Muſeums zu Berlin: „die Madonna mit dem Kinde oberwärts in der Glorie iſt eine Nachahmung von Raffaels Madonna di Fuligno, nur iſt das Kind etwas ruhiger geſtellt. Unterwärts ſtehen zwei Heilige, die ſich beide ſowohl durch bedeutſame Stellung als durch den ſeelenvollen Ernſt ihrer Köpfe auszeichnen. Nur die Färbung iſt minder bedeutend, die Carnation mit dünnen grauen Schatten. — Das Bild in München zeichnet ſich durch raffaeliſche Anmuth und Schönheit der Bewegungen aus, denen es aber an urſprünglichem Gefühl und ſomit an Wahrheit fehlt. Die Zeichnung ſowohl des Nackten als der Faltenwurf iſt ernſt ohne ſehr ſtreng zu ſeyn; die Färbung iſt licht, ſo daß hier weniger an das genannte Vorbild erinnert wird. Von weit überwiegender Schönheit und Wahrheit ſind dabei die Bildniſſe der beiden Donatoren.

ihn befiel,[35]) fand ihn dieß ſo ſchwach und abgemattet,
Sein Tod. daß er nach wenigen Tagen ſtarb. — Ein Werk, welches er außerhalb Bologna übernommen hatte, blieb unvollendet oder vielmehr kaum begonnen; es wurde, wie er vor ſeinem Tod beſtimmte, von dem bologneſiſchen Maler Proſpero Fontana[36]) und zwar trefflich zu Ende geführt. — Alle die oben genannten Meiſter arbeiteten um die Jahre 1506 bis 1542 und von allen finden ſich Zeichnungen in unſerer Sammlung.

---

[35]) Dieß muß ſich ums Jahr 1549 zugetragen haben, indem er damals eine Kreuzigung in der S. Salvatorkirche malte. S. oben Anm. 30.

[36]) Proſpero di Silvio Fontana wurde im J. 1512 zu Bologna geboren, und ſtarb 1597. Er war ein Schüler des Innocenzio, ein Bekannter des Vaſari und der erſte Lehrer des Lodovico Caracci. Als Porträtmaler hatte er mehr Ruf, wie als Hiſtorienmaler. In Rom hatte er durch M. Angelo's Fürſprache den Rang eines päpſtlichen Hofmalers mit 300 Scudi Gehalt bekommen; ging dann nach Bologna, wo er ſich verheirathete und ein vornehmes Leben führte. Er hatte mehr Talent, als Fleiß, doch ſind ſeiner Werke unzählig viele. Seine Tochter Lavinia war eine geſchickte Malerin und zeichnete ſich ebenfalls hauptſächlich im Porträt aus.

IL FRANCIA BIGIO.

CXV.

Das Leben

des

florentiniſchen Malers

Francia Bigio.

Die Mühen, welche im Leben aufgewandt werden, um ſich über den Staub der Erde zu erheben und von Armuth frei zu werden, indem man nicht nur ſich ſelbſt, ſondern auch ſeinen Angehörigen Hülfe ſchafft, laſſen Schweiß und Ungemach ſüß erſcheinen; der Geiſt Andrer empfängt durch ſie ſo liebliche Nahrung daß die Güte des Himmels, welche das redliche Leben, die trefflichen Sitten, den Eifer und die Neigung zum Studium der Wiſſenſchaften ſieht, ſich bisweilen gezwungen fühlt, dem Genius außergewöhnliche Gunſt und Gnade zu erweiſen, wie der florentiniſche Maler Francia in Wahrheit erfahren hat. [1]) Er widmete ſich mit gutem Grund der Kunſt der Malerei, übte ſich darin, weniger aus

[1]) Baldinucci nennt ihn Marcantonio Franciabigi, genannt Franciabigio; allein in einer gegenwärtig im Centralarchiv der geiſtlichen Orden aufbewahrten und mit Nr. 56 bezeichneten Chronik der Serviten-

Verlangen nach Ruhm, als um ſeinen armen Verwandten Hülfe zu leiſten, und ſtrebte frei zu werden von dem was ihn beengte, indem er von niedern Künſtlern und geringen Perſonen abſtammte. Hiezu ſpornte ihn der Wetteifer mit Andrea del Sarto, ſeinem damaligen Gefährten. Sie hielten lange zuſammen gemeinſame Werkſtatt, arbeiteten miteinander, und bewirkten dadurch daß ſie beide in der Malerei gute Fortſchrite machten. Francia lernte in ſeiner Jugend die erſten Anfänge der Kunſt bei Mariotto Albertinelli, in deſſen Hauſe er einige Monate wohnte. Er hatte viele Neigung zur Perſpective, übte ſich darin beſtändig, weil es ihm Freude machte, und galt ſchon in ſeiner Jugend in Florenz für ſehr vorzüglich. Seine erſten Arbeiten waren in der Kirche S. Brancazio, ſeinem Hauſe gegenüber; dort malte er den heiligen Bernhardin und auf einem Pfeiler in der Capelle der Rucellai die heilige Katharina von Siena, beide Figuren in Fresco,[2]) wobei er viele Mühe aufwandte und den Beweis ſeiner Fähigkeit gab. Jedoch zeigte er ſich noch weit vorzüglicher, als er für eine kleine Capelle in San Pier Maggiore ein Bild fertigte, worin man die Madonna mit dem Sohn im Arm und das Kind St. Johannes ſieht, welches ihn liebkoſt.[3]) Treffliches leiſtete er in St. Hiob hinter den Serviten zu Florenz, woſelbſt er in einer Ecke der Kirche innerhalb eines Tabernakels die Heimſuchung

Freundſchaft mit A. del Sarto.

Francia ein Schüler Albertinelli's.

Erſte Arbeiten in Fresco.

Tabernakel bei den Serviten.

mönche lieſt man, ſein eigentlicher Name ſey Francesco di Criſtofano geweſen; und ſo wird er auch in dem Libro rosso della compagnia de' Pittori genannt, in welchem der Taufname Marcantonio ebenfalls fehlt. Francia ſcheint demnach eine (ſtatt der gewöhnlichern aber gemeinern Cecco angewandte) Abkürzung von Francesco und Bigi oder Bigio der Familienname zu ſeyn. Er iſt 1485 geboren.

[2]) Sie ſind längſt untergegangen.

[3]) Dieſes früher in einer kleinen Capelle der Kirche S. Pier Maggiore befindliche Bild war ſchon vor der Zerſtörung dieſer Kirche nicht mehr daſelbſt vorhanden.

der Madonna in Fresco malte; man erkennt in ihrer Gestalt die Güte der Mutter Gottes und in der Alten große Ehrfurcht. St. Hiob stellte er einmal arm und aussätzig und dann reich und gesund dar, ein Werk welches solches Zeugniß von ihm gab, daß er Namen und Ruf erlangte.[4]) Deßhalb übertrugen ihm die Vorsteher jener Kirche und Brüderschaft die Tafel für den Hauptaltar, wobei Francia sich noch weit besser hielt, und das Angesicht St. Johannes des Täufers nach seinem eigenen zeichnete, dabei die Madonna malte, und St. Hiob in Armuth.[5]) Madonna mit S. S. Johannes u. Hiob.

Zu der Zeit baute man in Santo Spirito zu Florenz die Capelle des H. Nicolaus, für welche die Statue dieses Heiligen nach dem Modell von Jacopo Sansovino in Holz geschnitzt wurde, neben welche zu beiden Seiten Francia zwei Engel in Oel malte welche man rühmte;[6]) und in zwei Medaillons stellte er die Verkündigung und auf der Predella die Wunder des heiligen Nicolaus in kleinen Figuren dar,[7]) so fleißig ausgeführt daß er deßhalb sehr gepriesen zu werden verdient. Engel in S. Spirito.

In S. Pier Maggiore vom Eingang rechter Hand malte er eine Verkündigung, wobei der Engel in der Luft schwebt und die Jungfrau kniend in anmuthiger Gebärde seinen Gruß empfängt; ein perspectivisches Gebäude in diesem Bilde erwarb als gut ersonnen dem Künstler vieles Lob.[8]) Und hatte er auch eine etwas schwächliche[9]) Verkündigung in S. Pier Maggiore.

[4]) Es ist nicht mehr vorhanden.

[5]) Man sieht es jetzt auf der Galerie zu Florenz im großen Saale der toscanischen Schule.

[6]) Sie sind noch jetzt am Altare der S. Nicolacapelle zu sehn.

[7]) Die beiden runden Bilder der Predella fehlten schon vor hundert Jahren.

[8]) Was nach der Zerstörung dieser Kirche aus diesem Gemälde geworden, ist uns nicht bekannt.

[9]) La maniera un poco gentile, sagt das Original, indem es einen in der Regel lobenden Ausdruck als Tadel braucht.

Manier, weil er sehr ängstlich und mühselig arbeitete, so übte er doch große Sorgfalt in den Verhältnissen seiner Gestalten. Er erhielt Auftrag im Wetteifer mit Andrea del Sarto ein Bild im Hof vor der Kirche der Serviten zu malen und stellte darin die Vermählung der Madonna dar, wo man in dem Angesichte Josephs deutlich seinen starken Glauben erkennt, seine Furcht sowohl als seine Freude. Außer dem, daß er dabei Einen malte der ihm, nach der Sitte unserer Tage, einen Schlag versetzt zum Gedächtniß der Hochzeit, drückte er in der Gestalt eines Nackenden, der einen Stab zerbricht der nicht geblüht hat, Zorn und Verlangen sehr wohl aus. Die Zeichnung hievon befindet sich mit vielen andern in unserer Sammlung. Zu Seiten der Madonna sind einige Frauen mit sehr schönen Gesichtszügen und zierlichem Haarschmuck, woran er immer großes Vergnügen fand. Jeder einzelne Gegenstand in diesem Bilde wurde mit Ueberlegung von ihm ausgeführt, unter andern eine Mutter welche mit einem Kinde auf dem Arm ins Haus tritt und ein anderes Kind schlägt, weil es sich hinsetzt, nicht vorwärts will und weinend mit vieler Anmuth die eine Hand vor das Gesicht hält. Kurz jedes Ding, ob groß oder gering, vollendete Francia mit Fleiß und Liebe aus Verlangen, Künstlern und sonstigen Kennern zu zeigen, wie er stets vor den Schwierigkeiten der Kunst Ehrfurcht gehegt habe, und durch Nachahmung zu gutem Ziele gelangt sey. Die Mönche wünschten Andrea's und Francia's Bilder möchten bei Gelegenheit eines Festes aufgedeckt werden, und da Francia das seinige bis auf den Boden vollendet hatte, so nahmen sie sehr unbedacht und vermessen in der Nacht die Bedeckung weg, indem sie, unwissend in Dingen der Kunst, nicht voraussetzten Francia könne vielleicht die Absicht haben, etwas nachzubessern oder bei den Figuren hinzuzuthun. Am Morgen darauf, als die Werke

Die Vermählung Mariä im Klosterhof der Serviten

beider Künstler dem Auge offen vorlagen, benachrichtigte man Francia davon, daß sein und Andrea's Bild aufgedeckt sey, worüber er einen Schmerz empfand daß er zu sterben meinte. Ergrimmt über den Vorwitz der Mönche und über die wenige Achtung welche sie ihm gezeigt hatten, ging er mit raschen Schritten nach seinem Werke, sprang auf das Gerüst welches noch stand, obgleich das Bild aufgedeckt war, und schlug mit einem Maurerhammer den er dort fand, gegen ein paar weibliche Köpfe, verdarb das Haupt der Madonna, und schlug eine nackende Gestalt, welche einen Stab zerbricht, fast ganz von der Mauer los. Die Mönche und einige Laien liefen bei dem Lärm herzu und hielten ihm die Hände, damit er nicht alles zu Grunde richte; und obwohl sie sich nachmals erboten, ihm das Doppelte zu zahlen wenn er das Werk herstellen möge, war er doch von solchem Haß wider sie erfüllt, daß er es niemals thun wollte. Andere hielt Ehrfurcht vor dem Meister und seiner Arbeit davon zurück, und so blieb es bis jetzt als Andenken an diese Geschichte. [10]) Dieß Bild ist in Fresco mit so viel Liebe, Fleiß und Frische gemalt, daß man wohl sagen kann, Francia habe im Fresco alle Maler seiner Zeit übertroffen, habe besser wie sie verstanden durch Anwendung zuverlässiger Temperafarben seine Frescobilder in Haltung und Duft zu bringen, und verdient wegen dieser und anderer Werke sehr gerühmt zu werden.

Zu Rovezzano vor dem Thore von Santa Croce zu Florenz malte er ein Tabernakel mit einem Christus am Kreuz und einigen Heiligen, und in S. Giovannino Tabernakel in Rovezzano.

[10]) So ist es auch noch jetzt zu schauen. Eine unvollendete Tafel mit demselben Gegenstand in ähnlicher Weise von ihm besitzt das Museum in Berlin.

Abendmahl in S. Giovannino.

beim Thore von S. Pier Gattolino [11]) ein Abendmahl in Fresco. [12])

Bald nachher ging Andrea del Sarto nach Frankreich, und da er angefangen, in einem Hofe bei der Brüderſchaft dello Scalzo Begebenheiten aus dem Leben St. Johannis des Täufers in Hell-Dunkel darzuſtellen, und die Mitglieder jener Geſellſchaft wünſchten das Werk vollendet zu ſehen, beriefen ſie Francia, damit er als Nachahmer von Andrea's Manier die Arbeit fortſetze. Er malte an jenem Ort die Verzierungen ringsum an einer Seite des Hofes und vollendete zwei Bilder mit großem Fleiß; in dem einen ſieht man St. Johannes den Täufer, der von Zacharias, ſeinem Vater, Erlaubniß begehrt in die Wüſte zu gehen, im andern Chriſtus und St. Johannes die ſich unterwegs begegnen, und Joſeph und Maria, welche zuſchauen wie jene ſich umarmen. [13]) Weiter malte Francia hier nichts, da Andrea aus Frankreich zurückgekehrt war und die Fortſetzung und Vollendung des Werkes ſelber übernahm.

Setzt A. del Sarto's Arbeiten in dell. Scalzo fort.

Bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeit von Herzog Lorenzo fertigte Francia gemeinſchaftlich mit Ridolfo Ghirlandai zwei Theater-Decorationen regelrecht und verſtändig, ſehr zierlich gemalt, und erlangte dadurch Namen und Gunſt bei jenem Fürſten. Um dieſes Dienſtes willen

Theaterdecorationen.

---

[11]) Dieſer Ort heißt jetzt la Calza (der Strumpf), welcher Name von der Form der Kutte der Ingueſati-Mönche herzuleiten iſt, welche dort eine Zeit lang wohnten.

[12]) Es iſt im Refectorium des alten Kloſters. Zur Zeit wo dieſes Abendmahl gemalt ward, gehörte jenes den Malteſerinnen und war eine Medici Aebtiſſin. Deßhalb ſieht man auf den auf dem Tiſche ſtehenden Kelchen ſowohl das mediceiſche Wappen, als das Kreuz des Jeruſalemordens.

[13]) Sie ſind alle beide noch vorhanden, obwohl ſie gleich denen des Andrea del Sarto Schaden gelitten haben, und ſind beide mit Andrea's Arbeiten in Kupfer geſtochen.

erhielt er Auftrag mit Andrea di Cosimo die Wölbung des Saales von Poggio a Cajano zu vergolden, auch fing er an im Wetteifer mit Andrea del Sarto und Jacopo da Pontormo auf einer Wand desselben Saales Cicero darzustellen, der vom römischen Volk im Triumph getragen wird, eine Arbeit welche Papst Leo freigebig hatte beginnen lassen zum Gedächtniß seines Vaters Lorenzo, der dieses Gebäude errichtet und sich vorgenommen hatte, es mit Zierrathen und mit Darstellungen aus der alten Geschichte auszuschmücken. Diese Arbeiten waren von dem gelehrten Geschichtsschreiber Herrn Paolo Giovio, Bischof von Nocera, einem Manne, welcher damals dem Cardinal Giulio von Medici sehr nahe stand, den Malern Andrea del Sarto, Jacopo da Pontormo und Franciabigio übergeben worden, damit sie Talent und Fertigkeit ihrer Kunst darin zeigen möchten, und der glorreiche Octavian von Medici zahlte jedem von ihnen des Monats dreißig Scudi Gehalt. Francia brachte in seinem Theil, der übrigen Schönheit des Bildes nicht zu gedenken, einige sehr gut gemessene perspectivische Gebäude an. Durch den Tod des Papstes Leo indeß blieb das ganze Werk unvollendet; und nur später, 1532, ließ Herzog Alexander von Medici es aufs neue von Jacopo von Pontormo beginnen; dieser zog jedoch die Sache sehr in die Länge, der Herzog starb und die Arbeit gerieth noch einmal ins Stocken. [14])

Fresken in Poggio a Cajano.

Francia, zu dem wir zurückkehren wollen, war von solch glühendem Eifer für die Kunst beseelt, daß im Sommer kein Tag verging, an dem er nicht in seiner Werkstatt eine nackende Gestalt als Studium nach dem Leben zeichnete, und er hielt sich zu diesem Zweck immer Personen im Sold. In Santa Maria Nuova anatomirte er einen Körper unter

Studium nach dem Nackten, u. d. Anatomie.

[14]) Sie ward von Alessandro Allori, Neffen und Schüler des Angelo Bronzino, vollendet.

Anleitung von Herrn Andrea Paſquale, einem trefflichen florentiniſchen Arzt; dadurch vervollkommte er ſich ſehr in der Kunſt und übte ſie nachmals mit immer ſteigender Liebe. Er malte im Kloſter von Santa Maria Novella, in einer Lunette über der Thüre der Bibliothek den H. Thomas der durch ſeine Gelehrſamkeit die Ketzer in Verwirrung bringt, ein Bild das fleißig und in guter Manier gearbeitet iſt; und unter andern beſonderen Gegenſtänden ſind in der Verzierung zwei Kinder, welche ein Wappen halten, trefflich mit viel Anmuth und Reiz ausgeführt. [15]) Für Giovan Maria Benintendi fertigte er ein Bild mit kleinen Figuren, im Wetteifer mit Jacopo da Pontormo, der in ähnlicher Größe eine Anbetung der Könige malte, während Francesco d'Albertino [16]) zwei andere Bilder der Art übernahm. Francia ſtellte in dem ſeinen David dar, der Bathſeba im Bade ſieht, wobei er einige Frauengeſtalten in zu geleckter weichlicher Manier ausführte. Seitwärts ſieht man ein Gebäude in der Perſpective, darin David, welcher Briefe an Couriere gibt, damit ſie ins Lager gelangen und Urias der Hethiter getödtet werde; unterhalb einer Loggie malte er auf dieſem Bilde ein königliches Gaſtmahl. [17]) Dieß Werk erwarb dem Francia vielen Ruhm und Ehre, der, wenn er in großen Figuren etwas leiſtete, in kleinen noch viel mehr vermochte.

S. Thomas in S. Maria novella.

Bacchiacca.

Bathſeba im Bade von Francia: bigio.

---

15) Weder der heil. Thomas noch die Kinder ſind jetzt noch daſelbſt.

16) Oder Francesco Ubertini, genannt Bachiacca. Das eine der hier erwähnten Bilder kam nach Dresden, wo es ſich noch in der Galerie befindet. Es ſtellt eine bis jetzt noch nicht erklärte Geſchichte dar, wie nach einem aufgehängten Leichnam mit Pfeilen geſchoſſen wird. Eine Taufe Johannis von Bacchiacca mit gleich großen Figuren in ähnlicher Weiſe und auf einer faſt gleich großen Tafel befindet ſich im Berliner Muſeum.

17) Die Bathſeba ward im vergangenen Jahrhundert an den Kurfürſten von Sachſen oder den damaligen König von Polen für die Summe

Francia malte viele und sehr schöne Bildnisse nach der Natur, vornehmlich eines von Matteo Sofferroni, seinem nahen Freunde, eines von einem Landmann, Verwalter von Pier Francesco von Medici, im Palast von S. Girolamo zu Fiesole, welches wie lebend erscheint, und viele andere.[18] Und da er in der Regel alles machte, ohne sich der Ausübung seiner Kunst zu schämen, so legte er Hand an jede Arbeit wozu er Auftrag erhielt, und es giebt von ihm eine Menge geringfügiger Dinge. Unter andern malte er für den Tuchweber Arcagnolo, bei der Porta rossa, ein sehr schönes Noli me tangere, oberhalb eines Thurmes, der als Söller dient, und fertigte freundlich und sehr dienstfertig wie er war sonst noch viele Kleinigkeiten, deren ich nicht weiter erwähne. Bildnisse. Noli me tangere.

Francia liebte in Frieden zu leben und wollte deßhalb nie eine Frau nehmen, indem er das bekannte Sprüchwort anführte: Ehestand Wehestand![19] Eben so wenig mochte er jemals von Florenz fort, und da er einige Werke Raffaels von Urbino gesehn hatte, achtete er sich einem solchen Mann und andern von großem Namen nicht gleich, und wollte sich dem Vergleich mit diesen ausgezeichneten Künstlern

---

von 1000 Zechinen verkauft. Dieß vortreffliche Bild befindet sich in der Dresdner Galerie; es hat außer dem Monogramm Francia's noch das Zeichen A. S. 1523., was man dort irrig auf ein Monogramm Andrea del Sarto's gedeutet und als Beweis einer Theilnahme dieses Meisters an dem Gemälde genommen hat, (während es Anno Salutis heißt). Daß es Urias ist, der den Brief empfängt, ist bekannt.

[18]) Ein sehr schönes Bildniß seiner Hand, ein junger Mann mit schwarzem Hut, in schwarzer Kleidung, in der Rechten die Feder, mit der Linken auf ein Schreibpult gestützt, im Hintergrunde Landschaft, gezeichnet mit dem Monogramm des Künstlers und dem Datum „1522 24 Oct.", besitzt das Berliner Museum.

[19]) Chi ha moglie ha pene e doglie, wörtlich: Wer eine Frau hat, hat Kummer und Pein.

nicht ausſetzen. In Wahrheit, die größte Weisheit eines Mannes beſteht darin, daß er ſich ſelbſt kenne und ſich nicht mehr dünke, als er iſt. Beſaß Francia auch nicht die Gabe kühner Erfindung und hatte er, was er wußte, mehr durch anhaltſames Studium erlangt, ſo verdiente er doch viel, weil er viel arbeitete, und ſtarb 1524 in ſeinem zweiundvierzigſten Jahre. [20])

Sein Tod.

Schüler: Agnolo Bigio.

Ein Schüler von ihm war Agnolo, ſein Bruder, welcher ſtarb, nachdem er einen Fries im Kloſtergang von S. Brancazio und wenige andere Dinge gemalt hatte. Derſelbe Agnolo malte für den Parfümeur Ciano, einen ſeltſamen und geachteten Mann, das Schild vor ſeinem Laden mit einer Zigeunerin, die mit vieler Anmuth einer Donna wahrſagt, eine Erfindung Ciano's, nicht ohne geheimnißvolle Anſpie-

---

[20]) In der erſten Ausgabe findet ſich dieß folgendermaßen erzählt: „Als derſelbe bereits 42 Jahre alt war, wurde er von einem bösartigen Fieber und heftigen Magenſchmerzen befallen, und nach wenigen Tagen erlag er der Krankheit. Seiner angenehmen Sitten und ſeiner Beſcheidenheit wegen ward ſein Tod von vielen Künſtlern aufrichtig bedauert, und bald darauf ihm folgende Grabſchrift gewidmet:

Francia Bigio
Vissi, et con arte e ingegno,
Studio et virtù per me vivono ancora
L'opre ch'io diedi a Flora,
Cangiando il terren lasso, a l'alto Regno.

Francia Bigio.
(Ich lebte, und ging ein zu höherm Leben;
Doch was mein Fleiß erſchuf an dieſem Ort,
Die Werke, die ich Dir, Florenz, gegeben,
Durch mein Talent, ſie leben hier noch fort.)

In einem Oratorium der Villa Dani im Kirchſpiel S. Margherita a Montici bei Florenz exiſtirt ein etwas ſchadhaftes Frescogemälde, an dem ſich jedoch nicht verkennen läßt, daß es von Francia Bigio herrührt. Es ſtellt die Madonna, welche das auf dem Boden liegende Chriſtuskind anbetet, nebſt dem heil. Joſeph und zwei Hirten dar. (Flor. Ausg.)

lung.[21]) Auch lernte bei ihm die Kunst der Malerei: Antonio di Donino Mazzieri, ein kühner Zeichner, der in Pferden und Landschaften viel Erfindung besaß, und der in einem Kreuzgang in S. Agostino zu Monte-Sansovino in Hell-Dunkel Begebenheiten aus dem alten Testament malte, welche sehr gerühmt wurden. Im bischöflichen Palast zu Arezzo verzierte er die Capelle von S. Matteo, und stellte dort unter andern dar, wie dieser Heilige einen König tauft, und brachte darin das Bildniß eines Deutschen an, welches wie lebend erscheint. Für Francesco del Giocondo malte er in einer Capelle hinter dem Chor der Kirche der Serviten zu Florenz die Geschichte von den Märtyrern, hielt sich dabei jedoch so schlecht, daß er den Credit völlig verlor und fortan gezwungen war, jede Arbeit anzunehmen.[22]) Antonio di Donino Mazzieri.

Schüler Francia's waren außerdem ein Jüngling Visino mit Namen,[23]) der nach dem, was man von ihm sieht, trefflich geworden seyn würde, wenn er nicht allzujung gestorben wäre, und viele Andere deren man weiter nicht gedenken wird. Visino.

Francia wurde 1525 von der Bruderschaft von S. Hiob in S. Brancazio, seinem Hause gegenüber, begraben, zu großem Kummer guter Künstler, denn er hatte sich immer als ein sinnreicher geübter Meister und in allen seinen Handlungen sehr anspruchlos gezeigt. Begräbniß Franciabigio's.

---

[21]) Von den Werken Agnolo's ist nichts mehr übrig.

[22]) Sowohl die Gemälde des bischöflichen Palastes zu Arezzo, als die der Servitenkirche zu Florenz sind zu Grunde gegangen.

[23]) Von Visino hat Vasari im Leben Mariotto Albertinelli's, für dessen Schüler er ihn erklärt, gehandelt. S. III, 1. 159. Vielleicht gesellte sich Visino nach dem Tode Mariotto's oder nachdem dieser aufgehört zu arbeiten, dem Franciabigio zu. Nach Lanzi hat er viel in Ungarn gearbeitet.

CXVI.

Das Leben

des Malers

Morto da Feltro

und des Florentiners

Andrea di Cosimo Feltrini.

Morto da Feltro.

Der Maler Morto da Feltro,[1]) ein absonderlicher Mann im Leben sowohl als in seinen Gedanken und Erfindungen

[1]) Lanzi behauptet, auf handschriftliche Nachrichten gestützt, Morto da Feltro sey dieselbe Person wie Pietro Luzzo von Feltro, genannt Zaratto oder Zarotto, welcher ein Schüler oder wohl eher ein Gehülfe des Giorgione und dessen Nebenbuhler in der Liebe war. S. III. 1. p. 59 Anm. 74. In der ersten Ausgabe beginnt diese Biographie wie folgt:

„Die, deren Geist von Natur eine wunderliche und phantastische Richtung hat, grübeln und sinnen beständig, um ihren Werken neue und eigenthümliche Züge zu ertheilen, und das Neue, das sie ersonnen, findet oft Nachahmer, die es geschickt zu benutzen wissen und dadurch allgemeines Lob und Bewunderung ernten. Dieß läßt sich aus dem Beispiel Morto's erkennen ꝛc.

MORTO DA FELTRO.

in Grottesken, um derentwillen er sehr geschätzt wurde, kam in seiner Jugend nach Rom, in der Zeit als Pinturicchio in Auftrag von Alexander VI die päpstlichen Zimmer malte, und im Castel von St. Agnolo die Stuben und Loggien unten im Thurm sammt einigen Zimmern im obern Geschoß verzierte. Als ein schwermüthiger Mensch lag er immer über den Alterthümern; und wo er Grottesken und Wölbungen sah, studirte er sie mit besonderem Wohlgefallen, und nahm die antike Weise der Blätterwindungen also an, daß er in dieser Kunst keinem Meister seiner Zeit nachstand. Er ermüdete nicht in Rom alle Grotten unter der Erde und eine unzählige Menge Wölbungen zu betrachten, verweilte viele Monate zu Tivoli in der Villa Adriana, um Fußböden und Grotten unter und über der Erde zu zeichnen, und als er hörte, daß zu Pozzuoli, zehn Miglien von Neapel, Mauerwerk sey mit sehr schönen antiken Grottesken, theils in Relief theils in Farben, lag er daselbst mehrere Monate lang dem Studium derselben ob. In der Campana, einer antiken, an alten Grabmälern reichen Straße jenes Ortes, zeichnete er die geringfügigsten Dinge, und zu Trullo, nahe dem Meere, viele Tempel und Grotten unter und über der Erde. Er ging nach Bajä und nach Mercato di Sabato, wo man verfallne Gebäude mit Bildwerken findet, forschte sorgfältig und erlangte durch ausdauernden und aufopfernden Fleiß große Trefflichkeit und Kenntniß. Nach Rom zurückgekehrt beschäftigte er sich viele Monate mit dem Studium der menschlichen Gestalt, worin er, wie es ihm dünkte, nicht soviel leistete als er in Betreff der Grottesken bei andern galt. Und nachdem einmal das Verlangen, sich zu vervollkommen, in ihm erwacht war, und da er vernahm, welches Aufsehen in dieser Kunst die Cartons von Lionardo und Michelagnolo in Florenz erregten, begab er sich dahin; doch als er die gepriesenen

Malt Grottesken.

Im Vatican, und im Castel S. Angelo.

Studirt Alterthümer.

Geht nach Florenz.

Werke geſehen, achtete er nicht für möglich, einen gleichen Grad von Vollkommenheit zu erlangen, wie er es in ſeinem frühern Beruf vermochte, und kehrte deßhalb zu ſeinen Grotteſken zurück.

und wird von Andrea di Coſimo aufgenommen.

In Florenz lebte damals ein florentiniſcher Maler Andrea di Coſimo de' Feltrini,[2]) ein fleißiger junger Mann, welcher den Morto mit vieler Liebe in ſeinem Hauſe aufnahm, und der, da ihm die Kunſt ſeines Gaſtes ſo wohl gefiel, daß er ſich dem gleichen Studium zuwandte, Morto darin übertraf und in Florenz ſehr geſchätzt war, wie ich weiter unten erzählen werde. Auf Veranlaſſung Andrea's malte Morto

Malt im öffentlichen Palaſt,

im öffentlichen Palaſt ein Zimmer mit Grotteſken für Piero Soderini, den damaligen Gonfaloniere; ſie galten für ſehr ſchön, ſind heutigen Tages aber bei Herſtellung der Zimmer

und ſonſt in Florenz.

des Herzogs Coſimo zu Grunde gegangen und von neuem gemalt worden. Für den Servitenbruder Maeſtro Valerio machte er den Schmuck einer Rücklehne auf das allerſchönſte, und in einem Zimmer von Agnolo Doni ſind mannichfaltige Bilder und wunderliche Grotteſken ſeiner Hand. Und da er immer noch Vergnügen daran fand Figuren darzuſtellen,[3]) fertigte er einige runde Madonnenbilder, zur Probe, ob er hierin wohl auch den Ruhm gewinnen könne, den er ſonſt beſaß. Der Aufenthalt in Florenz wurde

Geht nach Venedig.

Morto zum Ueberdruß, deßhalb begab er ſich nach Venedig, woſelbſt damals Giorgione da Caſtel Franco das Tuchgewölbe der Deutſchen malte, und half dabei, indem er die

---

[2]) Den Zunamen Feltrini oder Feltrino nahm er vielleicht von ſeinem zweiten Lehrer an, wie er ſich früher, nach ſeinem Lehrer Coſimo, di Coſimo nannte. Baldinucci ſetzt ſeine Blüthezeit um 1558.

[3]) Lanzi verſichert, Morto habe ſich recht gut auf das Zeichnen von Figuren verſtanden, und führt mehrere Werke desſelben an, welche dieß beweiſen, wobei freilich die Identität von Pietro Luzzo und Morto da Feltro vorausgeſetzt wird.

dazu gehörigen Zierrathen übernahm. — Von den Freuden jener Stadt und den sinnlichen Vergnügungen, die er dort fand, hingerissen, verweilte er daselbst viele Monate; dann ging er ins Friaul, Arbeit zu suchen, war aber nicht lange da, als er, da die Herren Venedigs Soldaten warben, Geld von ihnen annahm und ohne in diesem Berufe sehr geübt zu seyn, Hauptmann von zweihundert Kriegsleuten wurde. Das Heer der Venezianer stand damals vor Zara in Slavonien, und da sich eines Tages ein heftiges Scharmützel entspann und Morto, welcher sich in seinem neuen Stande einen größern Ruhm zu erwerben begehrte, als in der Malerei der Fall gewesen war, muthig vorwärts ging, fand er in einem Alter von erst fünfundvierzig Jahren, [4]) in diesem Gefechte den Tod, welchem er durch seinen Namen schon immer angehört hatte; sein Gedächtniß jedoch wird nie sterben, denn wer Kunstwerke für die Ewigkeit schafft und bei seinem Scheiden als Andenken hinterläßt, dessen Mühen können zu keiner Zeit dem Tod zur Beute fallen, weil dankbare Schriftsteller Zeugniß ihrer Vorzüge ablegen. Die Meister unseres Berufes sollten sich deßhalb zu eifrigem Studium antreiben, sollten trachten, daß ihr Andenken in Werken und Schriften fortdaure; dadurch würden sie sich selbst und dem, was von ihnen zurückbleibt, Seele und Leben verleihen. Morto führte die Grotteskeu mehr als irgend ein Meister nach antiker Weise aus, und verdient deßhalb unendliches Lob, da sie nach seinem Vorgang durch Giovanni von Udine und andern Künstlern zu der Schönheit und Trefflichkeit gebracht worden, in welcher wir sie nunmehr sehen; und verliehen auch Giovanni und andere ihnen höchste

Wird Soldat,

und stirbt.

[4]) Sein Tod muß später als 1519 stattgefunden haben, wenn dieser Maler, wie Lanzi nach Cambrueci berichtet, in dem genannten Jahre in seiner Vaterstadt die Loggia bei S. Stefano gemalt hat.

Morto, der erſte der wieder Grottesken malt.

Vollkommenheit, ſo gebührt doch Morto das meiſte Lob, indem er ſie zuerſt wieder auffand und ſein ganzes Studium auf den Zweig der Kunſt verwandte, welchen wir Grotteſken nennen, weil ſie vorzugsweiſe in den Grotten der Ruinen Rom's gefunden worden ſind; ungerechnet, daß jeder weiß, wie wenig dazu gehört, dem, was einmal begonnen iſt, ein Mehreres hinzuzufügen. [5])

Andrea Feltrini. Schüler Coſimo's und Morto's.

In Florenz folgte ihm in der Grotteskenmalerei Andrea Feltrini, genannt di Coſimo, weil er ein Schüler Coſimo Roſellis war und von ihm gelernt hatte, Figuren mit Geſchick zu zeichnen. Grotteſken-Malen lernte er von Morto, wie ich ſchon früher erwähnte, und beſaß hierin von Natur die Gabe der Erfindung und Anmuth, ſo daß ſeine Verzierungen größer, reicher, voller und nach anderer Manier gezeichnet ſind, als die antiken, er verband ſie nach beſſerer Regel und fügte Geſtalten hinzu, wie man ſie weder in Rom, noch an anderen Orten, als in Florenz findet, woſelbſt er eine bedeutende Menge arbeitete, und keiner hat ihn je in dieſem Zweig der Kunſt übertroffen. Dieß ſieht man an dem gemalten Ornament der Predella, in kleinen colorirten Grotteſken der Pietà, welche Pietro Perugino für den Altar der Serriſtori [6]) in Santa Croce zu Florenz gemalt hatte;

Vervollkommnet die Grotteſken.

---

[5]) In der erſten Ausgabe lautet der Schluß des Lebens des Morto folgendermaßen:

„Morte ha morto non me che il Morto sono,
Ma il corpo; che morir fama per morte
Non può. L'opere mie vivon per scorte
De' vivi, a chi vivendo or le abbandono."

(Mich Morto'n hat der Tod durch Mord nicht können morden,
Nur meinen Leib; dem Ruhm kann Mord den Tod nicht geben;
Im Schutz der Lebenden ſeht meine Werke leben,
Die von mir Lebendem ſind hinterlaſſen worden.)

[6]) An der Stelle der hier erwähnten Pietà und Grotteſken befindet ſich jetzt dort ein von Cigoli angefangenes und von Bilivert vollendetes ungemein ſchönes Gemälde. (Bottari.)

wobei er die Felder mit einer Mischung von Roth und Schwarz ausfüllte und auf diese Grundfarbe verschiedene bunte Farben mit großer Leichtigkeit, Anmuth und Kühnheit aufsetzte. Andrea fing an, bei Façaden der Häuser und Paläste den Tüncher-Kalk mit zerriebener schwarzer Kohle oder verbranntem Stroh zu mischen; auf diesen frischen Bewurf brachte er einen weißen Ueberzug, und nachdem er die Grotteskeu nach der Eintheilung, wie er sie wollte, auf einige Cartons gezeichnet, stäubte er sie auf den Bewurf durch, kratzte mit einem Eisen die so gewonnenen Umrisse auf der Wand ein, so daß sie ganz mit dem Eisen gezeichnet waren, schabte von den Feldern der Grotteskeu das Weiß weg, so daß nur der dunkle Grund übrig blieb, und schattirte und schraffirte sie mit demselben Eisen nach guter Zeichnung. Sodann überging er das Ganze mit einer flüssigen, schwärzlichen Wasserfarbe und gab ihm so ein sehr gefälliges reiches Ansehn. Von dieser Verfahrungsweise ist im sechsundzwanzigsten Capitel der Theorieen die Rede, wo vom Sgraffiren gehandelt wird.[7])

Manier sgraffirter Bilder.

Andrea's erste Arbeit solcher Art war die sehr zierlich und anmuthig ausgeführte Wand der Gondi im Borgo Ogni Santi. Eine andere längs des Arno, zwischen Ponte S. Trinita und Carraia, gegen Santo Spirito zu arbeitete er in Auftrag von Lanfredino Lanfredini; sie ist reich verziert und hat verschiedenartige Abtheilungen. Bei S. Michele di Piazza Padella malte er wiederum sgraffirt das Haus von Andrea und Tomaso Sertini mannichfaltig und in größerer Manier, als die beiden andern. An der Kirche der

Arbeiten Andrea's.

[7]) Bekanntlich hat die deutsche Ausgabe des Vasari den theoretischen Theil nicht mit aufgenommen (vgl. I. p. V.). Auch enthält die dort gegebene Anweisung nichts, was nicht aus der obigen Beschreibung klar würde. Den Namen hat die Manier davon, daß die Zeichnung mit einem Eisen eingekratzt (graffito) wird.

Serviten verzierte er die Vorderwand in Hell-Dunkel, ließ dort innerhalb zweier Nischen von dem Maler Tomaso di Stefano Mariä Verkündigung darstellen, und malte zwischen zwei Thüren in dem Hofe wo Andrea del Sarto die Bilder von St. Philipp und der Madonna gearbeitet hatte, das Wappen Papst Leo's X, ein sehr schönes Werk.[8]) Als dieser Papst nach Florenz kam, schmückte Andrea die Façade von Santa Maria del Fiore mit vielen schönen Grotteskken in Auftrag von Jacopo Sansovino, der ihm eine Schwester von sich zur Frau gab. Von Andrea's Hand ist der Baldachin, unter welchem Papst Leo seinen Einzug hielt, ein Himmel mit schönen Grotteskken und ringsum mit Behängen, auf denen man das Wappen des Papstes und der Kirche sieht. Diesen Baldachin erhielt die Kirche von S. Lorenzo in Florenz zum Geschenk, und er wird noch jetzt daselbst aufbewahrt. Andrea malte Standarten und Fahnen zu jenem Einzug und zu Ehren vieler Ritter, welche Papst Leo und andere Fürsten ernannt hatten; sie sind noch heute in verschiedenen Kirchen der Stadt Florenz aufgehangen. Dieser Künstler stand dem Hause der Medici stets zu Diensten und arbeitete verschiedenartige Ausschmückungen mit Grotteskken zu den Vermählungsfeierlichkeiten von Herzog Giulino und Herzog Lorenzo; andere zu den Leichenbegängnissen jener Fürsten. Francia Bigio, Andrea del Sarto, Pontormo und Ridolfo Ghirlandaio bedienten sich dabei vielfach seiner Hülfe, und Granacci konnte ohne ihn bei Triumphbögen und andern festlichen Zubereitungen nichts Gutes zu Stande bringen.

Malt Standarten und Fahnen,

und sonstige Decorationen.

Andrea war der beste Mensch, welcher je den Pinsel in die Hand nahm, und schüchterner Natur wollte er nie

Sein Charakter.

---

[8]) Sowohl das Wappen Leo's X, als die weiter oben erwähnten Façadengemälde sind untergegangen.

für sich allein ein Werk übernehmen, weil er sich fürchtete, das Geld dafür einzutreiben; es machte ihm Freude den ganzen Tag zu arbeiten, aber er wollte sich nie in Verhandlungen einlassen, vielmehr trat er in Verbindung mit Mariotto di Francesco Mettidoro, einem der vorzüglichsten geübtesten Meister seines Fachs, und gewandt bei Uebernahme von Bestellungen, Eintreiben der Gelder und Ordnen der Angelegenheiten. Er war Veranlassung, daß auch Raffaello di Biagio Mettidoro sich mit ihnen verband; diese drei arbeiteten zusammen, indem jeder ein Drittheil des Gewinnstes erhielt; und ihre Gemeinschaft dauerte fort bis einer nach dem andern starb, was bei Mariotto am spätesten der Fall war. Andrea, zu dessen Arbeiten wir zurückkehren wollen, verzierte alles Täfelwerk im Hause von Giovan-Maria Benintendi und die Vorzimmer, woselbst man die Bilder von Francia Bigio und Jacopo da Pontormo findet; er ging mit Francia nach Poggio und führte die Zierrathen um die dortigen Bilder in grüner Erde so schön aus, als man etwas sehen kann. Eine sgraffirte Wand in der Via larga malte er für den Ritter Guidotto und eine andere sehr schöne für Bartolomeo Panciatichi an dem Hause, welches dieser auf der Piazza degl'Agli erbaute und welches jetzt dem Ruberto de Ricci gehört. [9]) Dieser Künstler hat in Florenz eine nicht zu sagende Menge Friese, Kästen und Täfelwerk verziert, die ganze Stadt ist davon voll, deßhalb unterlasse ich sie aufzuzählen, und erwähne nur daß er verschiedene runde Wappenschilder fertigte, so daß keine Hochzeit gefeiert wurde, wo nicht bald dieser, bald jener Bürger nach seiner Werkstatt kam; weder Broccat noch Leinwand, noch Goldstoff wurde gewebt, wozu er nicht die Zeichnung gefertigt hätte, in einer Mannichfaltigkeit und Schönheit,

Macht Gemeinschaft mit Mariotto di Francesco,

und Raffaelo di Biagio.

Andrea's fernere Arbeiten.

[9]) Auch diese Façaden existiren nicht mehr.

daß er in alle dieſe Dinge Geiſt und Leben brachte. Wäre Andrea ſich ſeiner Vorzüge bewußt geweſen, ſo hätte er große Reichthümer erlangen können; es genügte ihm jedoch zu leben und die Kunſt zu lieben. In meiner Jugend erhielt ich von Herzog Alexander von Medici den Auftrag, zur Ankunft Carls des V Fahnen Caſtells oder der Citadelle, wie man jetzt ſagt, zu malen. Darunter war eine Standarte von carmoiſinrothem Tuch, welche am Schaft achtzehn Ellen und in ihrer Länge vierzig Ellen maß; ringsum kamen Goldzierrathen mit den Schildzeichen Carls V und der Medici, und in ihrer Mitte ſah man das Wappen Sr. Majeſtät. Fünfundvierzig tauſend Goldblättchen wurden dazu verbraucht, und ich nahm bei den Verzierungen Andrea, bei der Vergoldung [10]) Mariotto zu Hülfe, und lernte bei dieſer Veranlaſſung ſehr Vieles, denn Andrea war voll Liebe und Güte gegen alle, welche die Kunſt ſtudirten. Er beſaß eine unglaubliche Fertigkeit, deßhalb ließ ich bei den Bögen zum Einzug ſeiner Majeſtät verſchiedne Dinge von ihm arbeiten und vereinigte mich mit ihm und Tribolo, als Frau Margarethe, Tochter Carls V, mit Herzog Alexander vermählt wurde; ich hatte zu ihrem Empfang im Hauſe Octavians des Glorreichen von Medici auf dem Platz von S. Marco Vorbereitungen zu treffen, dort übernahm Andrea die Ausſchmückungen mit Grotteſken, Tribolo die Statuen und ich die Malereien der Figuren und Geſchichten. — Andrea war auch thätig bei den Exequien von Herzog Alexander von Medici, und noch weit mehr bei der Vermählung Herzog Coſimo's; denn alle Schildzeichen im

Vaſari bedient ſich ſeiner Hülfe.

---

[10]) Aus den Worten: „bei der Vergoldung" „per metter d'oro" läßt ſich ſchließen, daß das den Namen des Mariotto di Francesco und des Raffaello di Biagio angehängte „Mettidoro" nicht deren Familie, ſondern deren Profeſſion bezeichnen ſoll.

Hof wie sie Herr Francesco Giambullari in dem Bericht über diese Hochzeitsfeierlichkeit beschrieben, waren mit verschiedenartigen Ausschmückungen von Andrea gemalt. Dieser Künstler kam durch eine trübe Stimmung, die ihn oft quälte, zu mehrerenmalen auf den Gedanken, sich umzubringen, Mariotto aber, sein Gefährte, beobachtete ihn sehr und hütete ihn also, daß er erst im vierundsechzigsten Jahre starb. Er hinterließ den Ruf eines trefflichen seltenen Grotteskenmalers unserer Zeit, und ist von Künstlern dieses Fachs, nicht nur in Florenz, sondern aller Orten stets nachgeahmt worden.

Andrea's Tod.

CXVII.

Das Leben

des Malers

Marco Calavreſe.

Hat die Welt in irgend einer Wiſſenſchaft ein großes Licht, ſo ſcheint es an allen Orten, und wo ſeine Strahlen ſtärker oder ſchwächer ſind, nach dem Einfluß von Luft und Land, ſind auch ſeine Wunder größer oder geringer. Fürwahr es gibt Gegenden, in denen gewiſſe Geiſter ſtets zu gewiſſen Dingen Geſchick haben, welche andere nicht vermögen, die bei aller Mühe doch nie zu großer Vollkommenheit gelangen. Sehen wir eine Frucht an einem Ort, an welchem ſie früher nicht zu wachſen pflegte, ſo verwundern wir uns, und können uns doppelt eines vorzüglichen Geiſtes freuen, wenn wir ihn in einem Lande finden, wo Männer ſeines Berufes ſonſt nicht geboren werden. Dieß war bei dem Calabreſiſchen Maler Marco [1]) der

Marco geht nach Neapel.

[1]) Manche halten den Marco Cardisco, der nach ſeinem Vaterlande Calavreſe genannt wird, für einen Schüler des Polidoro da Caravaggio, allein ſeinem Style nach ſcheint er bei Andrea da Salerno gelernt zu haben.

MARCO CALAVRESE.

Fall, welcher ſeine Heimath verließ und die Stadt Neapel um ihrer lieblichen Lage und ihres Reizes willen zu ſeinem Wohnort wählte. Auch hatte er ſeinen Weg nach Rom gerichtet, um daſelbſt im Studium der Malerei letzte Vollkommenheit zu gewinnen; aber der Geſang der Sirenen klang ihm ſo ſüß (denn er ſpielte leidenſchaftlich gern die Laute,) und die ſanften Wellen des Sebeto löſten ſein Gemüth alſo auf, daß er mit ſeinem Körper ein Gefangner jenes Landes blieb, bis der Geiſt ſich zum Himmel erhob und die irdiſche Hülle der Erde heimfiel. Marco führte in jenem Lande eine unendliche Menge Oel- und Fresco-Arbeiten aus und zeigte ſich vorzüglicher als irgend einer der Meiſter, welche zu jener Zeit dort die Kunſt übten. Dieß ſah man an ſeinen Malereien zu Averſa, zehn Miglien von Neapel, vornehmlich an dem Oelbilde auf dem Hauptaltar der Kirche von S. Agoſtino, welches von reichen Zierrathen umgeben iſt, und an verſchiedenen hiſtoriſchen Gemälden und Geſtalten, welche des heiligen Auguſtins Streit mit den Ketzern darſtellen; darüber und daneben ſind Bilder von Chriſtus und einigen Heiligen in mannichfaltigen Stellungen. [2]) Dieß Werk, worin man eine fortgeſchrittene, nach den guten Eigenſchaften der neuern Weiſe hinneigende Manier, ein ſchönes Colorit und viele Uebung erkennt, war eine der vielen mühevollen Arbeiten, die er in jener Stadt und an verſchiedenen Orten des Königreichs ausgeführt. Marco führte immer ein fröhliches Leben und ſchaffte ſich vielen Zeitvertreib, Nebenbuhlerſchaft von Künſtlern hatte er in der Malerei nicht zu beſtehen; deßhalb

Malt in Averſa.

Den Streit des h. Auguſtin.

[2]) In der Kirche S. Agoſtino zu Neapel finden ſich noch Gemälde des Calavreſe, welche jedoch andere Süjets darſtellen. Der P. Orlandi ſtellt hiebei in Abrede, daß die Kirche S. Agoſtino zu Averſa die bezeichneten Bilder beſeſſen, und verweist dafür nur auf die Kirche desſelben Heiligen in Neapel.

wurde er von den dortigen Herren stets verehrt und erhielt für seine Werke reichliche Bezahlung. Zu einem Alter von sechsundfünfzig Jahren, gelangt, starb er an einem gewöhnlichen Uebel und hinterließ als Schüler den neapolitanischen Maler Filippo Crescione, der in Gemeinschaft mit Lionardo Castellani, seinem Schwager, viele Malerwerke ausführte und noch ausführt. Da sie noch leben und fortgesetzt arbeiten, brauche ich ihrer nicht weiter zu erwähnen. Meister Marco malte um das Jahr 1508 und starb 1542. [3])

Sein Tod.

Schüler: Filippo Crescione u. Lionardo Castellani.

Sein Gefährte war ein anderer Calabrese, dessen Namen ich nicht weiß, und der lange Zeit mit Giovanni von Udine in Rom arbeitete und in jener Stadt auch für sich allein Werke, vornehmlich Wandverzierungen in Hell-Dunkel, ausführte. In der Kirche von Santa Trinità ist die Capelle der Empfängniß in Fresco mit vielem Geschick und Fleiß von ihm gemalt.

Ein ungenannter Gefährte Marco's arbeitet in Rom.

Gleichzeitig war Niccola, gewöhnlich Maestro Cola dalla Matrice [4]) genannt, der in Ascoli in Calabrien und zu Norcia viele sehr beachtenswerthe Werke fertigte, die ihm den Ruhm eines der seltensten Maler jener Gegend er-

Cola dell' Amatrice, Maler.

---

[3]) In der ersten Ausgabe liest man noch: „Es fehlte ihm auch nicht an einem Dichter, indem folgendes Sinngedicht auf ihn erschien:

Volto hanno il dolce canto
In doglia amara le Serene snelle;
Sta Partenope in doglia
Che un nuovo Apollo è morto e un nuovo Apello.
(Nicht mehr ein liebliches und helles
Ertönt das Lied der Sirenen;
Parthenope klagt um den neuen Apelles,
Um den neuen Apoll die Schönen.)

[4]) Von Matrice oder vielmehr Amatrice, einer kleinen Stadt des Königreichs Neapel in den jenseitigen Abruzzen. Ueber Cola d'Amatrice finden sich interessante Nachrichten in den Memorie degli Artisti della Marca d'Ancona des Marchese Amico Ricci, T. II, p. 86. u. ff.

warben. Außerdem beſchäftigte er ſich auch mit Baukunſt, und alle Gebäude in Aſcoli und in jener ganzen Provinz wurden damals nach Grundriſſen von ihm errichtet. Unbekümmert, ob er Rom oder ein anderes Land geſehen habe, lebte er in Aſcoli[5]) ſtets vergnügt mit einer Frau, die aus guter Familie ſtammte und mit ſeltner Geiſteskraft begabt war, wie ſich zeigte als zur Zeit Papſt Paul III in Aſcoli die Parteien aufſtanden; ſie floh mit ihrem Manne, welchen die Soldaten mehr um ihretwillen, die jung und ſchön war, als aus ſonſt einem Grunde verfolgten, und ſtürzte ſich, da ſie kein anderes Mittel mehr ſah, ihre Ehre und das Leben des Mannes zu retten, mit kühnem Sprung in einen Abgrund. Alle glaubten: ſie ſey zerſchellt, wenn nicht, wie in Wahrheit der Fall war, todt, verließen den Mann, ohne ihm irgend ein Uebel zuzufügen, und kehrten nach Aſcoli zurück. Nach dem Tode dieſer ſeltnen, eines dauernden Ruhmes würdigen Frau, brachte Maeſtro Cola den Ueberreſt ſeines Lebens betrübt hin. Einige Zeit nachher wurde Aleſſandro Vitelli zum Herrn von Matrice[6]) ernannt; er nahm Cola, der ſchon alt war, mit ſich nach Città di Caſtello und dieſer führte in einem Palaſt desſelben viele Fresco- und andere Arbeiten aus, nach deren Vollendung er nach Matrice zurückkehrte, um dort ſein Leben zu beſchließen. Dieſer Künſtler würde ſehr Vorzügliches geleiſtet haben, wenn er ſeinen Beruf an Orten geübt hätte, woſelbſt er durch Wetteifer getrieben worden wäre, eifriger zu ſtudiren, und den herrlichen Geiſt auszubilden, welchen die Natur ihm verliehen hatte.

Treibt Baukunſt

Seine Malereien in Città di Caſtello.

[5]) Das Gemälde im Oratorium des Corpus Domini, welches den Heiland darſtellt, der an die Apoſtel das Abendmahl austheilt, wird in der Guida d'Aſcoli ungemein gelobt.

[6]) Amatrice, wie weiter oben bereits bemerkt worden.

CXVIII.

Das Leben

des Malers

Francesco Mazzuoli

aus Parma.

Unter vielen [1]) Lombarden, denen die anmuthige Gabe der Zeichenkunst, Lebendigkeit des Geistes in den Erfindungen, und eine besondere Geschicklichkeit in Ausführung schöner Landschaften verliehen war, dürfen wir Francesco Maz-

[1]) Der Himmel stattet den Geist des Menschen ganz nach Gefallen mehr oder weniger reich aus; aber mit Verdruß und Widerwillen muß es den Weisen erfüllen wenn Derjenige, dem seltne Gaben verliehen worden, und der es in der Kunst zu etwas Tüchtigem gebracht, statt sich zu demühen, sich durch immer neue Leistungen Ruhm, Ehre, Freunde und zeitliche Güter zu verschaffen, gegen dieß Alles gleichgültig ist, in Trägheit dahin lebt, und nur dann und wann etwas zu Tage fördert. Der Fall kommt aber nur zu häufig vor, daß Leute, welche nicht um des irdischen Vortheils willen, der oft auf Personen, die nicht vom innern Geiste getrieben werden, den wohlthätigsten Einfluß äußert, zu arbeiten brauchen, sich entweder gar nicht oder nur nach Laune und gleichsam in mehr thierischen als menschlichen Paroxysmen anstrengen. Damit will ich keineswegs läugnen daß man, um das Vollkommenste zu leisten, mit einer Art von Wuth arbeiten müsse;

FRANCESCO MAZZUOLI.

zuoli [2]) aus Parma keinem Andern nachsetzen, sondern müssen ihn vielmehr allen voranstellen. Der Himmel hatte ihn mit jeder Eigenschaft eines trefflichen Malers ausgestattet, denn der Vorzüge nicht zu gedenken, die wir schon an vielen gerühmt haben, gab er den Stellungen seiner Gestalten eine gewisse anmuthige, nur ihm eigene Zartheit und Lieblichkeit. Auch in den Köpfen erkennt man, daß er alles Erforderliche beachtete, und seine Manier ist von unzähligen Malern nachgeahmt worden, weil er der Kunst einen sehr gefälligen Hauch der Anmuth verlieh; seine Werke wurden immer werth gehalten und er steht bei allen, welche die Zeichenkunst üben, in Ehren. Wollte Gott, er wäre den Studien der Kunst treu geblieben und hätte nicht den Grillen nachgehangen, Queckſilber gerinnen zu machen,

Charakteriſtik Parmigiano's.

---

aber wenn man gar nicht arbeitet, so ist dieß jedenfalls zu tadeln. Der einsichtsvolle Künstler muß übrigens wissen wann sein Geist den höchsten Grad von Aufschwung erreicht hat, über welchen er nicht hinauskann, ohne gleichsam den Hals zu brechen. Gar Viele wissen dieß aber nicht; sie wollen das Unmögliche leisten und schaden dadurch ihrem Ruhme, wie es dem Francesco Parmigiano erging, dessen Leben wir zunächst beschreiben wollen. „Diese in der ersten Ausgabe befindliche Einleitung enthält Reflexionen, die an sich recht beherzigungswerth sind, aber auf den Parmigiano so wenig passen, daß Vasari sie weislich aus der zweiten Ausgabe dem größern Theile nach wegließ. Einige Zeilen davon behielt er jedoch bei und brachte sie ans Ende, wo sie sich auch in unserer Ausgabe finden.

2) Oder vielmehr Mazzola, wie Vasari selbst in der ersten Ausgabe ihn nannte, und wie er geschrieben werden muß. Dieß hat der P. Ireneo Affo in seiner Biographie dieses allgemein unter dem Namen Parmigianino bekannten, von Lomazzo Mazzolino genannten, Malers gewiesen. Unter seinen Vorgängern nennt man Sabrino um 1471, Damiano de'Moilli um 1482, Jacopo di Loschi um 1488, Lodovico da Parma und Cristofano Castelli um 1499; ferner aus der Familie Mazzola drei Maler: Michele, Pier Ilario und Filippo, welcher letztre der Vater unsers Francesco war. Von ihm ist eine Taufe Christi im Baptisterium, ein Werk voll Ernst und streng im Styl.

damit er reicher werde, als er es durch die Gaben der Natur und des Himmels war, so würde er nicht seines Gleichen gefunden haben und fürwahr in der Malerei dagestanden seyn, während er im Suchen nach dem, was er nie finden konnte, seine Zeit verlor, die Kunst vernachlässigte, und seinem Leben wie seinem Namen schadete.

Seine Geburt u. Erziehung.

Francesco wurde 1504[3]) zu Parma geboren; er war ein Kind von wenigen Jahren, als sein Vater[4]) starb, und blieb der Sorgfalt zweier Oheime väterlicherseits anvertraut, welche beide den Beruf der Malerei übten.[5]) Sie erzogen ihn mit großer Liebe und lehrten ihn ehrenvolle Sitten, wie sie einem Christen und wohlgesinnten Menschen ziemen. Als er ein wenig heranwuchs und die Feder in die Hand bekam, damit er schreiben lerne, fing er aus Trieb der Natur, die ihn als Maler geboren hatte, an, Sachen zu zeichnen, die in Verwunderung setzten. Der Lehrer, welcher ihn im Schreiben unterrichtete, erkannte, welches Ziel der Geist des Knaben mit der Zeit erreichen könne, und ermunterte seine Oheime ihn zeichnen und malen lernen zu lassen. Obwohl schon hoch an Jahren und Maler von nicht besonderem Ruf, besaßen sie doch genug Kunsturtheil, und in Gott und Natur die ersten Lehrmeister des Knaben erkennend, versäumten sie nichts, ihn unter Aufsicht trefflicher Künstler sorgfältig im Zeichnen sich üben und eine gute Manier gewinnen zu lassen.[6]) Und als es bei weiterem

---

[3]) Aus den Taufregistern ergibt sich, daß er den 11ten Januar 1503 geboren wurde.

[4]) Filippo Mazzola, ein mittelmäßiger Maler, der den Beinamen dell' Erbetti erhielt, weil ihm Blumen besser gelangen, als menschliche Figuren. S. o. Anm. 2.

[5]) Michele und Pier Ilario. Von letzterm führt Lanzi ein Bild in der Sacristei von S. Lucia zu Parma an.

[6]) Wahrscheinlich gehörte auch Francesco Marmitta, ein damals sehr

Fortschreiten ihnen schien, er sey, so zu sagen, mit dem Pinsel in der Hand geboren, trieben sie ihn auf einer Seite an, während sie ihn von der andern aus Furcht, er möchte durch zu vieles Studium seiner Gesundheit schaden, bisweilen zurückhielten. Endlich in seinem sechzehnten Jahre, als er im Zeichnen schon Wunder geleistet hatte, malte er nach eigener Erfindung eine Tafel mit einem St. Johannes, der Christus tauft, so schön, daß noch jetzt niemand sie betrachtet, ohne zu erstaunen, daß ein Knabe solches Werk auszuführen vermochte. Es wurde in der Nunziata zu Parma bei den Mönchen de' Zoccoli aufgestellt.[7]) Francesco aber, mit dem, was er hier gethan hatte, noch nicht zufrieden, wollte auch in Fresco arbeiten, und malte eine Capelle in S. Giovanni Evangelista, einem Kloster der schwarzen Benedictiner-Mönche, welche ihm also gelang, daß er deren nacheinander sieben malte.

Sein erstes Bild: Taufe Christi.

Malt al Fresco in S. Giov. Evang.

Zu der Zeit sandte Papst Leo X den Signore Prospero Colonna mit einem Kriegsheer nach Parma, und die Oheime Francesco's, in der Sorge, ihr Neffe könne durch dieß Ereigniß Zeit verlieren, oder von der Kunst abgelenkt werden, schickten ihn mit Jeronimo Mazzuoli,[8]) seinem Vetter, der gleich ihm noch ein Knabe und auch Maler war, nach Viandana, welches dem Herzog von Mantua zugehörte; dort blieben sie, so lange der Krieg dauerte, und Francesco malte

Malt in Tempera zwei Tafeln.

geachteter Steinschneider, zu seinen Lehrern. In Betreff der Frage ob Correggio sein Lehrer gewesen, vergleiche die Biographie dieses Letztern vom P. Pungileoni, T. II, pag. 258 und T. III, p. 50. Unverkennbar ist, daß er sich in vielen Dingen nach ihm gerichtet und namentlich eine gewisse Süßigkeit des Ausdrucks und Weichheit der Bewegungen sich von ihm angeeignet, worin die Charakteristik allmählich unterging.

[7]) Gegenwärtig ziert es die werthvolle Bildersammlung der adeligen Familie Sanvitale zu Parma.

[8]) Girolamo war ein Sohn des Michele und brachte es ebenfalls in der Malerei zu etwas Tüchtigem. S. weiter unten Anm. 19.

zwei Tafeln in Tempera, davon eine mit S. Franciscus, der die Wundmale empfängt und S. Clara, in der Kirche der Mönche de' Zoccoli, die andere mit der Vermählung der heiligen Catharina und einer Menge Gestalten in S. Pietro aufgestellt wurde. Niemand aber achtete diese Bilder für Werke eines Anfängers und Jünglings, sondern für Arbeiten eines Meisters und eines Mannes. Nachdem der Krieg vorüber und Francesco mit seinem Vetter nach Parma zurückgekehrt war, vollendete er vorerst einige Bilder, die er bei seiner Abreise unfertig gelassen, und die sich bei verschiedenen Personen befinden, dann malte er auf eine Tafel in Oel Madonna, mit dem Kind auf dem Arm, S. Hieronymus auf einer, den seligen Bernardino da Feltro auf der andern Seite; und in dem Kopfe des einen dieser Heiligen bildete er den Donatar der Tafel ab, so lebendig, daß ihm nur der Athem fehlt.[9]) Alle die genannten Arbeiten aber vollendete er vor seinem neunzehnten Jahre. Danach kam ihm das Verlangen, Rom zu sehen; er war im Vorwärtsschreiten und hörte die Werke der guten Meister, besonders Raffaels und Michelagnolo's rühmen, so offenbarte er seinen alten Oheimen den Wunsch seines Herzens; diesen erschien die Bitte nur lobenswerth und sie sprachen: „wir sind damit zufrieden, doch möchte gut seyn, wenn du irgend ein Werk Deiner Hand mitnehmen könntest, das Dir bei den Herren jener Stadt und den Künstlern Deines Berufes Eingang verschafft." Ihr Rath gefiel Francesco und er malte drei Bilder, zwei kleine und ein ziemlich großes, in welchem letztern er die Madonna mit dem Kinde auf

Madonna mit S. Hieronymus u. Bernhardin.

[9]) Dieß Bild befindet sich in der herzoglichen Galerie zu Parma, und einen Stich davon enthalten die Fiore della ducale Galleria Parmense, Parma 1826. Früher hat es Bounasone gestochen.

dem Arme darstellte, welches aus dem Schooß einige Früchte für einen Engel nimmt, und einen Alten mit haarichten Armen mit Kunst und Einsicht und in reizendem Colorit ausgeführt. Den Feinheiten der Kunst noch weiter nachzugehen, gab er sich eines Tages daran, sein eignes Bildniß zu malen, indem er sich in einem halbrunden Barbierspiegel betrachtete; und als er hiebei sah, welche Seltsamkeiten die Rundung des Glases hervorbringt, wie die Balken des Täfelwerkes sich krümmen, Thüren und Gebäude gänzlich sich verschieben, bekam er Lust, aus Spaß alles so nachzuahmen. Er ließ deßhalb auf der Drechselbank eine Kugel in der Größe des Spiegels drehen, und diese durchtheilen, um ein Halbrund zu haben, auf welches er mit großer Kunst alles abbildete, was sich in dem Glase abspiegelte; vornehmlich sich selbst so naturtreu, daß es unschätzbar und unglaublich ist. Da nun in dem Spiegel alle naheliegenden Gegenstände sich vergrößern und die fernen kleiner werden, malte er eine Hand, welche zeichnet, ein wenig groß, wie sie im Spiegel erschien, so schön, als ob man sie in der Wirklichkeit schaue. Francesco war schön und hatte sehr anmuthige Gesichtszüge, mehr einem Engel als einem Menschen ähnlich, deßhalb war sein Bildniß auf dieser Kugel etwas Göttliches, ja das ganze Werk gelang ihm so herrlich, daß Vorbild und Nachbild sich nicht unterschieden, da auch der Glanz des Glases, jeder Widerschein, und Licht und Schatten so eigenthümlich und treu nachgeahmt war, daß man von menschlichem Geist nicht mehr hätte erwarten können.

Madonna mit einem Engel.

Sein eignes Bildniß auf einer convexen Fläche.

Diese Arbeiten waren vollendet, und nicht nur von den beiden Alten, sondern auch von vielen andern Kunstverständigen als vorzüglich geschätzt; sie wurden eingepackt und Francesco begab sich, begleitet von einem seiner Oheime, nach Rom, wo, als der päpstliche Datario die Bilder gesehen

Geht nach Rom.

und sie erkannt hatte für das was sie waren, Francesco und sein Oheim bei dem Papst Clemens alsbald eingeführt wurden, der, als er die Werke gesehen und die Jugend Francesco's, gleich seinem ganzen Hofe in Staunen gerieth. Seine Heiligkeit erwies sich ihm sehr gnädig und sprach: er wolle ihm den Saal der Päpste zu malen geben, woselbst Giovanni von Udine die Wölbungen mit Stuccatur und Malereien verziert hatte. Francesco verehrte dem Papste seine Bilder und erhielt von ihm Versprechungen, Gnadenbezeugungen und Geschenke, und angefeuert durch den Ruhm und das Lob, welches ihm gezollt wurde, wie durch den Gewinn, den er von solch mächtigem Papst erwarten konnte, malte er ein sehr schönes Bild von der Beschneidung, das für eine seltne Erfindung galt, weil drei Lichter es wunderbar erhellten: die vordersten Figuren erleuchtete der Glanz von Jesu Angesicht, die zweiten der Schein brennender Fackeln in den Händen einiger Gestalten, die mit Opfergaben eine Treppe herabstiegen, und die letzten das schwache Licht der Morgenröthe, welches eine höchst anmuthige Landschaft mit vielen Gebäuden erkennen ließ. Als dieß Werk vollendet war, überreichte Francesco es dem Papste, der es damit nicht machte, wie mit den andern, von denen er die Madonna dem Cardinal Hipployt von Medici, seinem Nepoten, und das Spiegel-Bild dem Dichter Messer Pietro Aretino geschenkt hatte, der in seinem Dienste stand; das von der Beschneidung hingegen behielt er für sich selbst; in späterer Zeit, glaubt man, habe der Kaiser es erhalten, jenes Spiegel-Bild aber entsinne ich mich in meiner frühesten Jugend zu Arezzo im Hause des genannten Messer Pietro gesehen zu haben, wo durchreisende Fremde es als eine Seltenheit in Augenschein nahmen; es kam nachmals, ich weiß nicht wie, in die Hände des Krystallschneiders Valerio Vicentino und befindet sich heutigen

Beschneidung Christi.

Tages bei Aleſſandro Vittoria, [10]) Bildhauer in Venedig und Schüler von Jacopo Sanſovino. [11])

Francesco, zu dem wir zurückkehren wollen, ſuchte in der Zeit, wo er in Rom ſtudirte, alle antiken und neueren Bild- und Malerwerke dieſer Stadt zu ſehen, die meiſte Ehrfurcht hegte er jedoch vor den Arbeiten Michelagnolo Buonarroti's und Raffael's von Urbino; welches letztern Geiſt, wie man ſagte, nachmals auf Francesco übergegangen, weil dieſer Jüngling, gleich Raffael, ſich herrlich in der Kunſt und in ſeinen Sitten anmuthig und liebenswürdig zeigte, und was mehr iſt, weil man vernahm er ſtrenge ſich an in Allem, vornehmlich in der Malerei, ihm nachzuahmen; ein Studium, welches nicht fruchtlos blieb, denn viele ſeiner Bilder, die er in Rom malte, und die zum größten Theil in die Hände des Cardinals Hippolyt von Medici gekommen ſind, gelangen fürwahr bewunderungswürdig. [12]) Darunter gehört ein rundes Gemälde mit einer ſehr

Strebt dem Raffael und Michel Angelo nach.

[10]) Valerio's Leben beſchreibt Vaſari weiter unten Nr. 123, Aleſſandro Vittoria wird von Vaſari im Leben des Sammicheli (Nr. 140.) genannt.

[11]) Dieſes Porträt des Parmigianino gelangte zuletzt in den Beſitz des Kaiſers von Oeſterreich, und befindet ſich in der Sammlung des Belvedere VI. 51. Ein anderes Bildniß ſeiner ſelbſt, mit der Feder auf das ſorgfältigſte gezeichnet, war in Beſitz Mariette's und nachgehends in der ber. Sammlung Moſelli Veroneſe.

[12]) Die Galerie zu Florenz beſitzt von dieſem Künſtler ein von Lanzi erwähntes Bild, welches die Madonna mit dem Jeſuskinde darſtellt, das dem h. Johannes liebkost. Hinter dieſer Gruppe ſieht man die heil. Magdalena und vor derſelben den heil. Zacharias. Der Gegenſtand dieſes Bildes, welches ſich auf der Tribune der Galerie befindet, iſt von dem Künſtler öfters behandelt worden. Von ihm beſitzt dieſelbe Galerie im Saal der italieniſchen Maler eine im Profil geſehene Madonna, welche dem Jeſuskind die Bruſt reicht; ferner zwei Porträts des Malers ſelbſt, ein kleines und eines in Naturgröße. Dieſe Bilder ſtammen, entweder alle oder doch die meiſten darunter, wahrſcheinlich aus der Erbſchaft des kurz vorher erwähnten Cardinals Hippolyt von Medici.

Verkündigung. schönen Verkündigung, das er im Auftrag von Meſſer Agnolo Ceſis arbeitete und das nunmehr in ihrem Hauſe als ein ſeltnes Werk aufbewahrt wird. In einem andern Bild ſtellte er die Madonna mit dem Chriſtuskind, einige Engel

Heil. Familie. und St. Joſeph dar, Geſtalten von ſeltner Schönheit, im Ausdruck der Köpfe, im Colorit, in Anmuth und fleißiger Ausführung; ein Bild, das vordem Herrn Luigi Gaddi gehörte und nunmehr bei ſeinen Erben ſeyn muß. [13]) —

Bildniß Lorenzo Cibo's. Lorenzo Cibo, Hauptmann der päpſtlichen Garde, ein ſehr ſchöner Mann, hörte die Kunſt Francesco's preiſen und ließ ſein Bildniß von ihm fertigen, davon man ſagen kann, daß er es nicht gemalt, ſondern aus Fleiſch und Leben gemacht. [14]) Im Auftrag von Madonna Maria Bufalina

Viſion des h. Hieronymus. von Città di Caſtello malte er eine Tafel, welche in S. Salvatore di Lauro nach einer Capelle, nahe der Thüre, kommen ſollte, und darauf die Madonna in Wolken, leſend und ein Kind im Schooß; unten auf der Erde St. Johannes in ſehr ſchöner Stellung auf einem Knie ruhend, den Rücken gebeugt und auf das Chriſtuskind zeigend; dazu einen büßenden St. Hieronymus, in Verkürzung gezeichnet; der am Boden liegt und ſchläft. [15]) An der Vollendung dieſes

Plünderung Roms. Werkes hinderte ihn der Fall und die Plünderung Roms im Jahr 1527, die Urſache war, daß einige Zeit nicht nur die Künſte verbannt, ſondern auch vielen ihrer Meiſter das Leben geraubt wurde. Wenig fehlte, ſo hätte Francesco ein Gleiches erfahren, da er zu Anfang der Plünderung ſo anhaltend bei der Arbeit war daß, als die Soldaten ſchon

---

[13]) Eine große heil. Familie des Parmigianino beſitzt Sir Thomas Baring auf ſeinem Landſitz Stratton.

[14]) Dieß Bildniß iſt wahrſcheinlich dasſelbe, was ſich im kön. Schloß zu Windſor befindet.

[15]) Das für Mad. Bufalina 1527 gearbeitete Bild wurde von Giulio Buonaſone in Kupfer geſtochen. (Bottari.)

in die Häuser drangen und einige Deutsche bereits in seinem eigenen waren, er sich trotz des Lärmens den sie machten nicht von der Arbeit rührte. Und so traten sie bei ihm ein, sahen ihn malen und geriethen als Menschen von Bildung, wie sie wohl seyn mochten, in solches Staunen über sein Werk, daß sie ihn nicht hinderten fortzufahren. Während daher die wilde Grausamkeit jener barbarischen Horden ohne Scheu vor Gott und Menschen die arme Stadt und weltliche wie heilige Güter zu Grunde richtete, wurde Francesco von diesen Deutschen versorgt, hochverehrt und vor jeder Beleidigung geschützt. Sein einziges Ungemach war, daß er für Einen von ihnen, der ein großer Verehrer der Kunst war, eine unendliche Menge Acquarell und Federzeichnungen als Lösegeld fertigen mußte. Unterdeß kamen aber andere Soldaten und es wäre Francesco beinahe schlimm ergangen, denn als er eines Tages einige Freunde aufsuchte, wurde er von jenen gefangen genommen und mußte sich mit einigen Scudi die er bei sich hatte freikaufen. Sein Oheim, betrübt über diese Ereignisse und der Hoffnung beraubt, daß Francesco unter diesen Umständen in Rom Kenntnisse, Ehre und Güter erwerben könne, da die Stadt fast ganz zerstört und der Papst von den Spaniern gefangen genommen war, faßte den Entschluß, seinen Neffen nach Parma zurückzubringen. Er sandte ihn der Heimath zu, und blieb selbst noch einige Tage in Rom, in welcher Zeit er das Bild für Madonna Maria Bufalina den Frati della Pace zur Aufbewahrung gab, wo es viele Jahre im Refectorium des Klosters stand, bis Messer Giulio Bufalino es nach der Kirche in Città di Castello brachte.[16])

Verläßt Rom.

[16]) Dieses Gemälde ward nach dem Erdbeben in Città di Castello 1790 von H. Durno gekauft. Es befindet sich gegenwärtig in der Na-

Verweilt in Bologna.

In Bologna angelangt, fand Francesco Zeitvertreib bei vielen Freunden, vornehmlich im Hause eines Sattlers aus Parma, mit dem er nahe bekannt war, und blieb, weil ihm sein Zimmer gefiel, einige Monate in jener Stadt.

Läßt Zeichnungen stechen

Während der Zeit ließ er einige Blätter in Hell-Dunkel stechen, unter andern die Enthauptung S. Peters und S. Pauls [17]) und einen Diogenes, ein großes Blatt. Auch veranstaltete er die Herausgabe noch einer Menge anderer

durch Meister Anton aus Trient.

Kupferstiche und hatte zu diesem Zweck einen gewissen Meister Antonio aus Trient [18]) bei sich, konnte jedoch damals jenen Gedanken nicht zur Ausführung bringen, weil er gezwungen war, viele Bilder und andere Dinge für bolognesische Edelleute auszuführen. Das erste Maler-Werk was

S. Rochus u. S. Petronio.

man von seiner Hand in jener Stadt sah, war ein S. Rochus [19]) von bedeutender Größe in der Capelle der Monsignori in S. Petronio; er gab ihm herrliche Gesichtszüge und zeichnete ihn in allen Theilen schön, indem er sich ihn einiger-

---

tional-Galerie zu London. Passavant (Kunstreise durch England) sagt davon daß man daran nicht die Vorzüge, sondern die Verirrungen des Meisters kennen lernen könne. Gewiß wird Niemand Vergnügen an dem sehr unangenehm in Schlaf dahin gereckten Hieronymus finden, dem in einer Glorie in höchst manierirter Stellung die h. Jungfrau mit dem Christkind erscheint. Auch der Johannes ist eine sehr verdrehte Figur. — Die sehr ausgeführte Skizze dazu ist in der Grosvenor-Gallery in London, wenn es nicht eine verkleinerte Nachbildung ist. Zu Città di Castello finden sich noch jetzt mehrere Copien davon.

17) Richtiger würde es heißen: das Martyrium der heil. Petrus und Paulus, indem der erstere nicht enthauptet ward.

18) Antonio von Trient gravirte nicht in Kupfer, sondern in Holz (Bottari). — Ueber die nach Parmigianino gearbeiteten Stiche handelt Vasari nochmals im Leben von Marcantonio Raimondi.

19) Es befindet sich noch jetzt in der bezeichneten Capelle. Francesco Bricci stach diesen heil. Rochus in Kupfer, und Lodovico Carracci arbeitete davon eine Copie in der Größe des Originals in Pastellfarben.

maßen erhoben durch den Schmerz dachte, den die Pestbeule am Schenkel ihm verursachte, was er zeigt, indem er das Haupt emporhebt zum Danke gegen Gott, wie die Frommen thun, auch wenn Mißgeschick sie trifft. Francesco arbeitete dieß Werk in Auftrag eines Signor Fabrizio aus Mailand, den er in halber Figur mit gefalteten Händen dem Leben sehr treu darin darstellte; auch sieht man in demselben Bilde einen Hund mit vieler Naturwahrheit gemalt und eine wunderschöne Landschaft, denn hierin war Francesco ganz besonders vorzüglich. Für den Arzt Albio aus Parma fertigte er ein Gemälde von der Bekehrung S. Pauls mit einer Menge Figuren und einer herrlichen Landschaft, und für seinen Freund, den Sattler, ein anderes von wunderbarer Schönheit, worauf man die Madonna sieht, nach der Seite gewendet, in anmuthiger Stellung, und verschiedene andere Gestalten. Ein anderes Bild malte er für den Grafen Giorgio Manzuoli und zwei auf Leinwand mit Wasserfarbe für Maestro Luca di Leuti, wohlausgeführte anmuthige kleine Gestalten.[20]) Bekehrung Pauli u. m. a.

In jener Zeit erbrach der früher genannte Antonio aus Trient, den Francesco wegen des Kupferstechens bei sich hatte, eines Morgens, als dieser noch im Bette lag, einen Kasten, raubte ihm alle Kupferabdrücke, Holzschnitte und Zeichnungen, und ging damit zum Teufel, und nie hat man mehr etwas von ihm gehört; die Kupferstiche zwar erhielt Francesco zurück, weil Antonio sie in Bologna bei einem seiner Freunde gelassen hatte, vielleicht in der Absicht sie bei vorkommender Gelegenheit zu fordern, aber die Zeichnungen sah er nicht wieder.[21]) Halb in Verzweiflung wandte er

[20]) Von diesen Bildern ist keine Nachricht vorhanden.

[21]) Eine außerordentlich reiche Sammlung von Handzeichnungen Parmigianio's findet man im neuen Palast oder Buckingham-Haus in London; (oder wahrscheinlicher jetzt in Windsor-Castle).

sich wieder zum Malen, damit er Geld verdiene, und fertigte das Bildniß von, ich weiß nicht welchem Bologneſiſchen Grafen, und dann malte er eine Madonna mit dem Chriſtuskind, welches die Weltkugel in Händen hält; die Mutter Gottes hat ſchöne Geſichtszüge und das Kind iſt der Natur ſehr treu, denn Francesco wußte den Angeſichtern der Kleinen eine eigenthümliche kindliche Lebendigkeit zu geben, welche treffenden Verſtand und Schalkheit erkennen läßt, wie bei Kindern oft der Fall iſt. Die Madonna kleidete er eigenthümlich in ein Gewand mit Aermeln von gelblichem Flor, faſt wie goldgeſtreift, fürwahr höchſt zierlich, indem man das Fleiſch auf das zarteſte durchſchimmern ſieht, und zudem könnten die Haare nicht ſchöner gemalt ſeyn. Dieß Bild ward gearbeitet für Meſſer Pietro Aretino, als aber zu jener Zeit Papſt Clemens nach Bologna kam, gab Francesco es Sr. Heiligkeit zum Geſchenk. Nachmals fiel es, ich weiß nicht wie, in die Hände von Meſſer Dionigi Gianni;[22]) jetzt beſitzt es Meſſer Bartolommeo, ſein Sohn, und zeigt ſich damit ſo gefällig, daß von dieſem ſehr geſuchten und geſchätzten Werk an fünfzig Copien gefertigt worden ſind.[23]) — Derſelbe Meiſter malte für die Nonnen von Santa Margherita in Bologna eine Tafel mit der Madonna und den Heiligen Margarethe, Petronius, Hieronymus und Michael, ein nach Verdienſt hochgehaltenes Werk, da es im Ausdruck der Köpfe und in allen Theilen den übrigen Arbeiten Francesco's gleich iſt.[24])

Madonna della Roſa.

Madonna mit Heiligen.

Er fertigte auch viele Zeichnungen, beſonders einige

---

22) Nämlich Dioniſio Zani.

23) Dieß iſt die gegenwärtig auf der Dresdner Galerie befindliche berühmte Madonna della Roſa, welche Auguſt der dritte, angeblich für 6000 Zechinen, erkaufte. Geſtochen von Domenico Tibaldi, dem Meiſter des Agoſt. Caracci.

24) Dieß Bild ziert gegenwärtig die Pinakothek zu Bologna, und iſt

für Girolamo de Lino und den Goldschmidt und Kupferstecher Girolamo Faginoli, der sie begehrte um sie in Kupfer zu stechen, welche alle für höchst anmuthig galten. Er malte dem Bonifazio Gozzadino sein Bildniß und das seiner Frau nach der Natur, das indeß unvollendet blieb. Auch entwarf er ein Gemälde von der Madonna, das nachmals der Aretiner Giorgio Vasari in Bologna kaufte, und es nunmehr zugleich mit vielen andern Maler- und Bildhauer-Werken und Antiken in seinem neu erbauten Hause aufbewahrt. [25])

Bildnisse.

Während Kaiser Carl V in Bologna war, um sich von Clemens VII krönen zu lassen, sah Francesco ihn bisweilen speisen, und fertigte ein großes Oelbild jenes Kaisers, ohne daß er ihm weiter dazu gesessen hätte; er stellte darin den Ruhm dar, welcher ihn mit Lorbeer krönt, und ein Kind in Gestalt eines kleinen Herkules, welches ihm die Weltkugel hinreicht, fast als ob es ihm die Herrschaft darüber zuerkenne. So bald dieß Werk vollendet war, ließ er es Papst Clemens sehen, dem es so wohl gefiel daß er es und Francesco mit ihm durch den Bischof von Vasona, damaligen Datario, zum Kaiser sandte. Se. Majestät fand großes Gefallen daran und gab ihm zu verstehen, er möge es ihm lassen. Francesco jedoch, von einem ungetreuen oder wenig einsichtigen Freunde schlecht berathen, wollte es unter dem Vorwand daß es nicht vollendet sey nicht dalassen, und so erhielt der Kaiser nicht das Bild und der

Allegorisches Bildniß Carls V.

eines derjenigen, welche 1796 nach Paris geschafft wurden. Es wurde einmal von Bonasone und zweimal von Fr. Rosaspina gestochen, das erstemal für das Museo Napoleone, das zweitemal für die von Rosaspina herausgegebne Sammlung von Gemälden der genannten Pinakothek.

25) Wir bemerken hier ein- für allemal, daß von den Bildern, Skulpturen, Zeichnungen und Anticaglien, deren Vasari in dieser Biographie als in seinem eigenen Hause befindlich erwähnt, nichts mehr vorhanden ist. (Bottari.)

Künstler, wie außerdem sicherlich geschehen wäre, keine Belohnung. Es kam nachmals in die Hände des Cardinals Hippolyt von Medici, dieser gab es dem Cardinal von Mantua und es befindet sich heutigen Tages mit vielen andern herrlichen Malerwerken in der Garderobe des Herzogs.[26])

Nachdem Francesco, wie wir erzählt haben, viele Jahre von seiner Heimath entfernt gewesen, sich mannichfach in der Kunst geübt, und zwar kein Vermögen, aber viele Freunde erworben hatte, kehrte er endlich, um Verwandte und Bekannte zufrieden zu stellen, nach Parma zurück. Dort angelangt, erhielt er sogleich Auftrag, in der Kirche von Santa Maria della Steccata eine ziemlich große Wölbung in Fresco zu malen; da aber vor derselben ein Bogen auf ebener Fläche war, der nach Form der Wölbung lief und eine Wand bildete, so wollte Francesco zuerst diese verzieren, weil es leichter ausführbar war, und stellte darauf sechs sehr schöne Figuren dar, zwei in bunten Farben und vier in Hell-Dunkel;[27]) zwischen jeder brachte er einige sehr schöne Ornamente von erhobenen Rosen eingefaßt, welche er den Einfall hatte mir vieler Mühe selbst in Kupfer zu arbeiten. Gleichzeitig fertigte er für seinen vertrauten Freund, den Ritter Baiardo, einen Edelmann aus Parma, ein Bild von Cupido, der sich selbst einen Bogen arbeitet; ihm zu Füßen sitzen zwei Kinder, davon eines das andere am Arme faßt und es lachend reizt Cupido mit dem Finger zu berühren, worüber dasjenige, das ihn nicht berühren will, weint, so daß man sieht daß es Furcht hat sich am Feuer der Liebe zu verbrennen.[28]) Dieß Gemälde, reizend im

Kehrt nach Parma zurück.

Malt in S. Maria della Steccata.

Der Bogen schnitzende Amor.

[26]) Sein jetziger Aufenthalt ist nicht bekannt.

[27]) Vorzüglich wird die in Chiaroscuro gemalte Figur des Moses gerühmt, welche von Fontana in Kupfer gestochen worden ist. Die anderen fünf stellen drei Sibyllen, den Adam und die Eva dar.

[28]) Dieses ungemein liebliche Bild befindet sich in der k. k. Galerie des Belvedere zu Wien. Man hat davon mehrere treffliche, von

Colorit, sinnreich in der Erfindung und anmuthig durch die eigenthümliche Manier Francesco's, welche von Künstlern und Kunstdilettanten stets nachgeahmt worden, befindet sich heutigen Tages im Studirzimmer des Herrn Marcantonio Cavalca, Erbe des Ritter Baiardo, mit vielen Zeichnungen desselben Meisters, verschiedenartig und nicht minder schön, wie viele Blätter von seiner Hand in unserem Zeichenbuch, als vornehmlich die Enthauptung von S. Peter und S. Paul, die er, wie gesagt, während seines Aufenthaltes in Bologna in Holz- und Kupferstich herausgab. Für die Kirche Maria zu den Serviten stellte er auf einer Tafel die Madonna mit dem schlafenden Kinde auf dem Arme dar, zur Seite einige Engel, davon der eine ein Krystallgefäß im Arme hält, in welchem ein schimmerndes Kreuz die Aufmerksamkeit der Madonna fesselt, ein Werk welches, da er damit nicht sehr zufrieden war, unvollendet blieb; dennoch aber gilt es wegen der ihm eigenen anmuthigen, schönen Manier für preiswürdig.[29]) Unterdeß begann Francesco die Arbeit in der Steccata hintanzusetzen, oder doch mindestens so langsam zu fördern, daß man wohl sah, er gehe nicht gerne daran. Der Grund seines Zögerns war, daß er sich der Alchymie zugewendet hatte, und die Malerei ganz vernachlässigte, in der Meinung, er könne schnell reich werden,

Madonna del collo lungo.

Wendet sich der Alchymie zu.

tüchtigen Meistern gearbeitete Copien, die sämmtlich für Doubletten von Parmigianino oder für Originale von Correggio ausgegeben werden. Auch existiren viele theils nach dem in Wien befindlichen Bilde, theils nach den andern angeblichen Originalen gearbeitete Stiche, von Bartolozzi ꝛc.

29) Dieß unter der Benennung der Madonna del collo lungo (langhalsige Madonna) bekannte Bild ist zu Florenz im Palaste Pitti. Die Engelsköpfe sind ausnehmend schön. Eine Studie desselben zeigt man in der Galerie Barberini in Rom. Einen mittelmäßigen Stich danach von P. Lorenzini findet man in der Raccolta de'Quadri del Granduca. In Parma befindet sich an der Stelle des Originals eine Copie.

wenn er Queckſilber gerinnen mache. Nicht wie ſonſt ſann er ſchönen Erfindungen nach, dachte nicht mehr die Pinſel zu brauchen und Farben zu miſchen, ſondern verlor den ganzen Tag damit, Kohlen, Holz und Deſtillirgläſer zu handhaben und andere Lappalien zu treiben, wodurch er an einem Tag mehr ausgab, als er im Verlauf einer ganzen Woche in der Capelle der Steccata verdiente. Weiteres Einkommen hatte er nicht, leben aber mußte er, ſo kam er durch ſeine Oefchen allmählich um alles, ja noch ſchlimmer war es, daß die Mitglieder der Bruderſchaft der Steccata ihm den Proceß machten, als ſie ſahen, daß die Arbeit ganz liegen blieb, für welche er, wie gewöhnlich iſt, Geld vorausbezahlt bekommen hatte.[50]) Unter dieſen Umſtänden hielt er für's beſte, ſich zu entfernen und floh eines Nachts mit mehreren Freunden nach Caſal Maggiore. Dort kam ihm die Alchymie ein wenig aus dem Sinn und er malte für die Kirche von S. Stefano auf eine Tafel die Madonna in Wolken und am Boden S. Johannes den Täufer und S. Stephan.[51]) Darauf fertigte er (und das iſt ſein letztes Gemälde) ein Bild von der römiſchen Lucrezia, ein göttliches Werk und eines der beſten, die man je von ihm geſehen; es iſt jedoch verkommen und man weiß nicht, wo es iſt.[52])

Flieht nach Caſal maggiore.

Madonna mit Heiligen.

Lucretia.

[50]) Andere Autoren, u. A. Dolce in dem Dialogo della pittura, läugnen, daß Parmigianino ſich mit dergleichen brodloſen Künſten befaßt habe, und Della Valle glaubt, er könne wohl in ein ſolches Gerede gekommen ſeyn, weil er bei Anfertigung der kupfernen Roſetten für die Kirche S. Maria della Steccata Ofenarbeiten zu verrichten hatte. Uebrigens iſt der Umſtand nicht zu überſehen, daß Vaſari in der erſten Ausgabe über dieſe Verirrung des Parmigianino nur wenige Worte ſagte, ſich aber in der zweiten, nachdem er zu Parma deſſen Vetter Girolamo Mazzola kennen gelernt, weitläufig darüber ausſprach. — Lanzi erzählt nach Affò, daß Parmeggianino wegen dieſer unvollendet gelaſſenen Arbeit eingekerkert war und flüchtig wurde.

[51]) Das Bild des heil. Stephan ward von Zannetti nach einer in ſeiner Raccolta befindlichen Zeichnung in Chiaroſcuro geſtochen. (Bottari.)

[52]) Eine Lucrezia des Parmiggianino ward von Enea Vico geſtochen;

Ein Bild mit einigen Nymphen von der Hand dieſes Meiſters befindet ſich heutigen Tages im Hauſe von Meſſer Niccolo Bufalini zu Città di Caſtello und in derſelben Stadt iſt eine Kinderwiege, die er für die Signora Angiola de' Roſſi aus Parma, Gemahlin des Herrn Aleſſandro Vitelli, gemalt hat. [33])

Francesco's Sinn blieb ſtets der Alchymie zugewendet, wie bei allen der Fall iſt, welche ihr einmal thöricht nachrennen; von einem feinen liebenswürdigen Manne war er faſt zu einem Wilden geworden, mit langem Bart und ungeordnetem Haar, völlig verſchieden von ſeiner frühern Weiſe, kam herunter, wurde trübſinnig und wunderlich und ſtarb an einem heftigen bösartigen Flußfieber, welches ihn nach wenigen Tagen zu einem beſſern Leben hinüberführte. So wurde er frei von den Laſten des Lebens, welches er nur als mühen- und ſorgenvoll gekannt hatte. Sein Wunſch war in der Kirche der Serviten, genannt la Fontana, eine Miglie von Caſal Maggiore, beigeſetzt zu werden, dort ſenkte Sein Tod.

allein ſie trifft mit derjenigen, von der Bottari angibt daß ſie ſich im königl. Palaſt zu Neapel befinde, nicht überein.

33) Das Schickſal dieſer Gemälde iſt nicht bekannt. Ratti in ſeiner Notizie del Correggio p. 354. ſpricht mit großem Lob von einigen Fresken Francesco's an der Decke eines Palaſtes, den die Herren Canvitali zu Rocca di Fontanellato, 12 Miglien von Parma, haben, mythologiſche Gegenſtände (Actaeon), und findet vornehmlich eine Ceres bewundernswürdig, als habe ſie Correggio gemalt. — Ein neuerdings auf einem Hausboden zu Cremona von Giuſ. Guelfi entdecktes großes Altarbild, Madonna mit dem Kinde in einer Niſche, auf den Stufen vier Heilige, das Kind mit einem Blumenſtrauß (Mazzolino) in der Hand, alles in ſeiner lombardiſchen Originalmanier, noch vor ſeiner Bekanntſchaft mit Raffael, hat Giuſ. Beltrami von Cremona erſtanden. S. Kunſtblatt 1820. Nr. 27. S. 108. — In der Tribune der Uffizi zu Florenz iſt eine Madonna von ihm mit S. Magdalena und dem Propheten Jeſaias. In den Stud; von Neapel wird u. a. ein Bildniß des Columbus unter Parmegianino's Namen aufgeführt.

man ihn seiner Anordnung gemäß nackend mit einem Kreuz von Cypressenholz auf der Brust in's Grab.

1540 am vierundzwanzigsten August starb er zu großem Verlust der Kunst, denn es war eine eigenthümliche Anmuth die seine Hand den Malereien, die er schuf, zu verleihen wußte.[34])

Francesco fand Vergnügen daran, die Laute zu spielen, und Hand und Geist waren so dazu geschickt, daß er in dieser Kunst nicht minder leistete, als in der Malerei. Hätte er nicht nach Laune gearbeitet und hätte er die Thorheit der Alchymisten bei Seite geworfen, so würde er sicherlich einer der seltensten und trefflichsten Maler unserer Zeit geworden seyn. Zwar gebe ich zu, daß nicht das beste sey, wenn man mit Eile und auf jede Aufforderung arbeitet, doch muß ich tadeln, wenn man nie oder nur selten etwas thun mag und seine Zeit mit Grübeleien hinbringt; Betrug üben und erreichen wollen, was unerreichbar ist, wird oft Ursache, daß man dafür, daß man will was man nicht kann, sich um das betrügt, was man weiß.

Francesco, der von Natur eine schöne anmuthige Manier und einen sehr lebhaften Geist besaß, würde bei täglicher Uebung allmählich in der Kunst fortgeschritten seyn, und gleichwie er den Gesichtszügen Schönheit und Anmuth

---

[34]) In der ersten Ausgabe lautet der Schluß des Lebens des Parmigianino wie folgt: „In der Figurenmalerei zeigte Francesco eine solche Anmuth, daß wer ihm nachahmen wollte, nicht hoffen durfte seine Manier zu vervollkommnen. Auch durch seine Bemühungen um das Aetzen mit Scheidwasser leistete er viel für die Kunst, und man hat von ihm eine Menge geätzte Stiche. Deßhalb fand er auch die allgemeinste Anerkennung, wie z. B. folgendes auf ihn gemachte Sinngedicht beweist:

Cedunt pictores tibi quot sunt, quotque fuerunt;
Et quot post etiam saecula multa ferent.
Principium facile est laudum reperire tuarum,
Illis sed finem quis reperire queat?“

lich, auch in Gründlichkeit, Güte und Vollkommenheit der Zeichnung sich selbst und andere übertroffen haben.

Girolamo Mazzuoli.

Länger als er lebte Jeronimo Mazzuoli, [35]) sein Vetter; er ahmte stets Francesco's Weise nach, sehr zu seiner Ehre, wie seine Arbeiten in Parma und Viandana beweisen, wohin beide Künstler wegen des Krieges flüchteten. In S. Francesco, einem Barfüßerkloster, malte er, obwohl noch jung, eine kleine Tafel mit einer sehr schönen Verkündigung und eine andere in Santa Maria ne'Borghi. Für die grauen Franciscanermönche in Parma übernahm er das Bild auf dem Hauptaltar: Joachim[36]) wie er aus dem Tempel verjagt wird, und viele Gestalten umher. Auf eine andere Tafel in St. Alessandro, einem Nonnenkloster jener Stadt, malte er die Madonna in der Höhe mit dem Christuskind, welches der heiligen Justina eine Palme reicht, einige Engel die einen Vorhang ausbreiten, und den Papst St. Alexander und St. Benedict. In der Kirche der Carmelitermönche findet man von seiner Hand die sehr schöne Tafel des Hauptaltars und in S. Sepolcro [37]) eine andere von ziemlicher Größe. Zwei Bilder malte er in S. Giovanni Evangelista einer Nonnenkirche jener Stadt; [38]) sie sind recht schön, doch nicht so schön als die Orgelthüre und die Tafel des Hauptaltars, worauf man die Verklärung mit vielem Fleiß aufs

---

35) Von Girolamo, sagt Lanzi, weiß man außerhalb Parma und Umgegend nichts. Dennoch verdiente er mehr bekannt zu seyn, besonders wegen der Kraft mit welcher er seine Bilder zu grundiren verstand, überhaupt wegen seines Colorits, in welchem ihm nur wenige gleichkommen.

36) Die Altartafel von S. Francesco stellt nicht die Vertreibung Joachims aus dem Tempel, sondern die Vermählung der h. Katharina vor. (Röm. Ausgabe.)

37) Die Tafel in S. Sepolcro stellt eine heil. Familie mit Engeln vor.

38) Diese Kirche gehört nicht Nonnen, sondern Mönchen. (Bottari.)

herrlichſte dargeſtellt ſieht. Im Refectorium jener Frauen[39]) malte derſelbe Künſtler in Fresco eine Perſpective und ein Oelbild von dem letzten Abendmahl Jeſu mit ſeinen Jüngern. Im Dom verzierte er in Fresco die Capelle des Hauptaltars und fertigte für Frau Margaretha von Oeſterreich, Herzogin von Parma, das Bildniß Don Aleſſandro's, ihres Sohnes; er iſt ganz gewaffnet und hält das Schwert über der Weltkugel; vor ihm kniet eine Parma in Waffenſchmuck.

In einer Capelle der Steccata zu Parma malte er in Fresco die Apoſtel, welche den heiligen Geiſt empfangen, und in einem Bogen, ähnlich dem früher genanuten von Francesco ſeinem Verwandten, ſtellte er ſechs Sibyllen dar, zwei in bunten Farben, und vier in Hell-Dunkel. Gegenüber jenem Bogen ſieht man innerhalb einer Niſche die Geburt Chriſti mit den anbetenden Hirten, ein ſehr ſchönes Gemälde, jedoch nicht ganz vollendet. Auf dem Hauptaltar der Carthauſe außerhalb Parma iſt von ſeiner Hand die Tafel mit der Anbetung der Könige, eine andere malte er in S. Pietro zu Pavia, einer Abtei der Bernhardinermönche, eine im Dom von Mantua in Auftrag des Cardinals, und eine in S. Giovanni derſelben Stadt. Auf dieſer letztern ſieht man Chriſtus in der Verklärung, bei ihm die Apoſtel und St. Johannes der zu ſagen ſcheint: Sic eum volo manere etc. Außen um die Tafel ſind ſechs große Bilder mit den Wunderthaten St. Johannes des Evangeliſten. Von demſelben Meiſter findet man linker Hand in der Kirche der Frati Zoccolanti eine große, ſehr ſchöne Tafel mit der Bekehrung St. Pauls, und in S. Benedetto in Pollirone, einem zwölf Miglien von Mantua gelegenen Kloſter, die Tafel des Hauptaltars, auf welcher er Chriſtus in der Krippe darſtellte, den die Hirten anbeten

[39]) Siehe die vorige Anmerkung. Im Dom zu Mantua iſt dieſe Tafel jetzt nicht mehr. Der Cardinal iſt Gonzaga.

und ſingende Engel umgeben. Außerdem malte er, ich weiß nicht genau zu welcher Zeit, ein ſchönes Bild von fünf Liebesgöttern, von denen der eine ſchläft und die andern ihn berauben, ihm den Bogen, die Pfeile und die Fackel fortnehmen. Dieß Bild beſitzt Herzog Ottavio und hält es ſehr werth aus Achtung vor Jeronimo's Kunſt, der weder als Maler noch als Mann von feinen Sitten und liebenswürdigem Betragen ſeinem Vetter Francesco nachſteht. Da er noch lebt, [40]) ſehen wir fortdauernd ſchöne Werke aus ſeinen Händen hervorgehen.

Ein naher Freund Francesco's war Meſſer Vincenzio[41]) Caccianimici, Edelmann aus Bologna; er beſchäftigte ſich mit Malerei und ſtrengte ſich an, Francesco Mazzuoli's Manier nachzuahmen, ſo viel er konnte. Seine Bilder ſind ſehr gut und was er zu ſeinem Vergnügen oder zu Geſchenken für verſchiedene Herren und Freunde arbeitete, iſt in Wahrheit jedes Lobes würdig; vornehmlich gilt dieß von einer Tafel in S. Petronio in der Capelle ſeiner Familie, worin er die Enthauptung[42]) St. Johannes des Täufers in Oel malte. Einige ſehr ſchöne Blätter von der Hand dieſes talentvollen Edelmannes ſind in unſerem Zeichenbuch; er ſtarb im Jahr 1542.

Vinc. Caccianimici.

[40]) Nämlich im Jahr 1568, als Vaſari die zweite Ausgabe dieſes Werkes herausgab. Indeß iſt in einem handſchriftlichen Werke über Parma, welches Angelo Maria Edoari da Erba zu Anfang des Jahrs 1573 vollendete, von ihm als von einem bereits Verſtorbenen die Rede.

[41]) Man darf den Vincenzio Caccianimici nicht mit dem Francesco verwechſeln, der denſelben Zunamen führte und ein Schüler des Primaticcio war. Nach Vincenzio's Zeichnung exiſtirt ein Stich, Diana mit ihren Hunden. Er wurde ſpäter bologneſiſcher Edelmann.

[42]) Die Enthauptung Johannes des Täufers wird von manchen dem Francesco und nicht dem Vincenzio zugeſchrieben. Die Capelle iſt ſpäter an die Familie Fantuzzi übergegangen.

CXIX.

Das Leben

der

venetianiſchen Maler

Jacomo Palma, Lorenzo Lotto und Anderer.

So viel vermögen Kunſt und Trefflichkeit eines oder zweier vollkommenen Werke daß, wie klein ſie auch ſeyn mögen, Künſtler und Kenner ſich doch gezwungen fühlen, ſie zu rühmen, ſie in Schriften zu feiern und den Meiſter zu erheben der ſie vollendet hat, gleichwie ich jetzt dem Venetianer Palma [1]) thue, der weder ungewöhnlich noch

[1]) Er wurde zu Serinalta unweit Bergamo geboren, wandte ſich aber ſchon in früher Jugend nach Venedig. Gewöhnlich nennt man ihn Palma den Aeltern (Palma vecchio) zum Unterſchied von ſeinem Neffen Jacopo d'Antonio Palma, der zwar ein geringerer aber doch auch ein trefflicher Maler war. Ueber ihn ſchrieben Ridolfi part. 2. 175. Baldinucci dec. I. part. 5. del. sec. 4. pag 203. Palma vecchio folgte in der Malart anfangs dem Gian Bellini, dann dem Giorgione und Tizian, und gehört noch zu der ſtrengern venetianiſchen Schule, jedoch mit ſichtbarem Einfluß der Richtung des 16ten Jahrh.

GIACOMO PALMA.

vorzüglich in der Ausführung [2]) nichtsdestoweniger so sauber und fleißig arbeitete, und sich mit solchem Eifer den Mühen seines Berufes ergab daß seinen Werken, oder doch mindestens einem Theil davon, viele Vorzüge eigen sind, indem sie Leben und Natur auf's treuste wiedergeben. Von seinen Bildern gilt weit mehr, daß sie im Colorit übereinstimmend, duftig und fleißig ausgeführt, als in der Zeichnung kräftig sind, denn er wußte die Farben mit großer Anmuth und Zartheit zu behandeln, wie man in Venedig an vielen Gemälden und Bildnissen sieht die er in Auftrag verschiedener Großen arbeitete; ich zähle sie nicht auf weil mir genügt, einiger Tafeln und eines Kopfes zu erwähnen welche man für bewundernswerth und göttlich achtete. Die eine dieser Tafeln ist in S. Antonio zu Venedig, nahe dem Castello, [3]) die andere in Sta. Elena nahe beim Lio, woselbst die Mönche von Monte Oliveto ihr Kloster haben; sie steht auf dem Hauptaltar jener Kirche und man sieht darauf die Könige welche Christus anbeten; umher eine Menge Gestalten, darunter einige fürwahr rühmenswerthe Köpfe, auch haben die Gewänder schönen Faltenwurf. [4])

Charakteristik von Palma's Werken.

Anbetung der Könige.

---

[2]) Diese ganze Einleitung, die man schon in der ersten Ausgabe findet, stimmt mit dem in der Biographie selbst dem Palma mit vollem Recht gespendeten Lobe nicht überein. Der Verf. hätte sie daher aus der zweiten Ausgabe wohl eher weglassen können, als manche andere Bemerkung die verdient hätte stehen zu bleiben. Flor. Ausg. — Unter den ersten Werken die Palma in Venedig ausführte, war eine Altartafel in S. Cassiano, mit dem Täufer, SS. Petrus, Paulus, Marcus und Hieronymus, im Styl des Giorgione der Farbe, aber im ältern der Zeichnung nach. Als sein bedeutendstes Werk ist das Abendmahl in S. Maria mater Domini zu preisen, ganz in Tizians Geschmack gemalt; deßgleichen derselbe Gegenstand in S. Silvestro. Della Valle.

[3]) Dieß Bild ist untergegangen.

[4]) Es kam nach Mailand, wo es noch jetzt in der Pinakothek des Palastes Brera zu sehen ist.

S. Barbara in S. Maria Formoſa.

Für den Altar der Bombardieri, in der Kirche von Santa Maria Formoſa, malte er eine heilige Barbara in Lebensgröße, ihr zu Seiten zwei kleinere Figuren, einen St. Sebaſtian und St. Antonius; jene heil. Barbara aber gehört zu den beſten Geſtalten von Palma's Hand.[5]) In der Kirche S. Moïſè nahe am Marcusplatz ſtellte er auf einer Tafel die Madonna in Wolken und zu ihren Füßen St. Johannes dar;[6]) auch malte er für ein Zimmer auf der Piazza von S. Giovanni und Paolo, woſelbſt die Mitglieder der Schule von S. Marco ſich verſammeln, ein ſehr ſchönes Bild im Wetteifer mit den frühern Arbeiten von Gian Bellini, Giovanni Manſuchi[7]) und andern Meiſtern; man ſieht darin ein Schiff, welches den Leichnam des H. Marcus nach Venedig bringt;[8]) ein furchtbarer Seeſturm wüthet, einige vom Winde gegeneinander geſchlagene Bar-

Madonna mit S. Johannes.

Das Bild des großen Seeſturmes.

---

[5]) Die heil. Barbara iſt noch an ihrer Stelle und wird von allen, die über die Bilder Venedigs geſchrieben, bis in den Himmel erhoben. Für das Geſicht der Heiligen ſoll Palma ſeine eigne Tochter Violante als Studium benutzt haben.

[6]) Dieß Bild, welches zu Grunde gegangen iſt, hätte nicht nach der heil. Barbara, ſondern nach dem zu S. Antonio a Caſtello gemalten erwähnt werden ſollen, da deſſen Anfertigung ebenfalls in die erſte Zeit ſeiner Thätigkeit als Maler fiel.

[7]) Hier hat wahrſcheinlich der Setzer das Manuſcript Vaſari's nicht leſen können, in welchem Giovanni Manſueti geſtanden haben ſollte. Dieſer Maler arbeitete, wie Vaſari richtig bemerkt, in der Schule von S. Marco. S. oben im Leben des Scarpaccia, II, 2. p. 417.

[8]) Ueber das hier mit ſo vielem Lob erwähnte, aber nicht richtig beſchriebene Gemälde erhalten wir durch den Marcheſe Pietro Eſtenſe Selvatico in Padua noch folgende beachtenswerthe Mittheilungen.

Die venetianiſchen Chronikenſchreiber, namentlich Marino Sanuto (Vite dei Dogi Vol. 22. p. 608. della Raccolta del Muratori Rer. It. Script.), erzählen, daß in der Nacht vom 25 Febr. 1340 ein Orkan das Meer in einen ſolchen Aufruhr brachte, daß das Waſſer in Venedig auf eine nie erlebte Höhe ſtieg. In dieſer fürchterlichen Nacht war eben ein armer alter Schiffer beſchäftigt ſeine Barke an der Riva

ken sind mit Einsicht und Verstand gezeichnet und in der Luft schwebt eine Gruppe verschieden gestalteter Dämonen, welche als Winde nach den Schiffen blasen. Diese streben

von S. Marco anzubinden, um das Ende des Sturmes abzuwarten, als sich ein Mann mit der Bitte an ihn wandte, ihn nach S. Giorgio maggiore überzusetzen. Der Alte, der sich anfänglich bei so augenscheinlicher Gefahr weigerte, gab endlich den fremden Bitten und Versprechungen nach und setzte ihn glücklich nach S. Giorgio über. Hier aber stieg ein zweiter Mann ein, und beide verlangten die Ueberfahrt nach S. Nicolo di Lido, wo ein dritter ihrer harre. Alle drei vereinigt endlich verlangten vom Schiffer jenseits des Castells ins Meer gefahren zu werden. Kaum angekommen daselbst, erblickten sie eine mit der Schnelligkeit eines Vogels einherfahrende Galeere voll Teufel deren Absicht auf den Untergang Venedigs gerichtet war. Gegen sie machten die drei Gefährten das Zeichen des Kreuzes, und beschworen die Teufel; das Meer wurde ruhig und die Galeere verschwand. Diese drei unbekannten Männer gaben sich sodann dem Schiffer zu erkennen als die Heiligen Marcus, Georg und Nicolas, die gekommen waren, Venedig von dem Untergang durch Wasser zu erretten, eine Gefahr, welche der Stadt durch einen Schulmeister bereitet worden, der seine Seele dem Teufel verschrieben und sich selbst aufgehängt hatte.

Das Zusammentreffen der höllischen Galeere und der Barke der drei Heiligen bildet den Gegenstand des obenerwähnten Bildes. In der Mitte sieht man das wunderlich gestaltete Höllenschiff voll Flammen und Teufel, welche letztern theils drohen, theils vor der Beschwörung der Heiligen zittern, die mit der Zuversicht des Gottvertrauens sie verschwinden heißen. Deutlich ist die Niederlage des Feindes der Menschheit vom Künstler ausgesprochen in den Teufeln, welche sich vom Schiff in die Tiefe stürzen. Dabei scheint es wollte er die Gelegenheit nicht ungenützt lassen die Kenntniß des Nackten und schöne Stellungen zu zeigen, und brachte deßhalb ein Boot an mit vier kräftigen Dämonen, die es vor den empörten Wogen zu schützen suchen. Und hier bewährte er sein eigenthümliches Talent, indem er die Natur in ihrer heftigen Bewegung erfaßte und so — obschon weniger genau in der Form, doch — durch die Darstellung große Wahrheit erreichte. Diese Dämonen rudern nicht nur wirklich, sondern auch nach den verschiedenen üblichen Weisen der Schiffer, die einen sitzend und das Ruder anziehend, die andern mit aller Kraft der nervichten Arme es abstoßend. In einem erkennt man die nothwendige Aufmerksamkeit auf die ihm durch die stürmischen Wogen drohende Gefahr, so daß er mit festem Ruder das Schiff vor dem Umschlagen schützt. Rechts erblickt

mit Ruderſchlag die hohen feindlichen Wellen zu durchſchneiden und drohen unterzugehen. Dieſes Werk iſt in der That ſo ſchön erfunden und in allen Theilen ſo vorzüglich, daß es kaum glaublich iſt, Farben oder Pinſel, ob auch von den geſchickteſten Händen geführt, könnten irgend etwas natürlicher oder mit der Wirklichkeit übereinſtimmender darſtellen. Man erkennt darin die Wuth der Stürme, die

---

man einen der Dämonen auf einem Delphin reitend, die Keule geſchwungen, ihn zu ſchlagen; in der Ferne aber am Ufer einige Leute verwundert und entſetzt über das ganz ungewöhnliche Ereigniß.

Die großen Lobeserhebungen Vaſari's ſind nun jedenfalls zu mäßigen. Die Compoſition gibt nicht ſowohl ein deutliches Bild des Vorgangs, als vielmehr Studien nach dem Nackten, und das Colorit iſt, ich möchte ſagen ſo brandig und ſchwer, daß man dabei nicht mehr an die venetianiſche Palette denkt, wiewohl es möglich, daß hievon die Schuld auf die vielen Reſtaurationen fällt, die das Gemälde erfahren hat.

Dem Vaſari folgen Lomazzo, Sandrart, Scanelli u. A. und weiſen dieſes Werk dem Palma vecchio zu; Zanetti dagegen (Della pittura Veneziana, Venezia 1771, p. 92) nennt ohne Bedenken den Giorgione als Urheber, da ihm nach ſeinem Urtheil Palma für ſolche Vortrefflichkeit nicht ausreichende Mittel beſeſſen habe. Sanſovino in ſeiner Venezia descritta. Lib. VII. p. 286 nennt es ein Werk des Palma vecchio, fügt aber hinzu, daß andere es dem Paris Bordone zuſchrieben. Francesco Zanotto in ſeiner Pinacoteca dell' I. R. Academia Veneta di belle arti illustrata, Venezia, Fol. 1830 zeigt mit vielem Verſtändniß an vielen Stellen, vornehmlich an der Barke mit den drei Heiligen die Hand des Paris Bordone nach, und ſchließt daraus, daß das Bild in dem von Sanſovino u. A. erwähnten Brande in der Scuola di San Marco, wo es ſich ehedem befand, gelitten habe und von Paris Bordone hergeſtellt worden ſey, der ohnehin an demſelben Ort eine Fortſetzung der Geſchichte zu malen bekam. Für dieſe Annahme ſpricht außerdem, daß die muthmaßlich reſtaurirten Theile der Leinwand (namentlich die Linien der Stadt im Hintergrund) zu den übrigen nicht vollkommen paſſen.

Von dem Gemälde enthält Zanotto's ebengenanntes Werk einen ziemlich treuen Kupferſtich von der Hand des Antonio Viviani. Die unbedingte Annahme der Neuern (Vgl. auch unſre Ausgabe des Vaſari III. 1. p. 53), daß das Gemälde dem Giorgione gehöre, möchte demnach nicht hinlänglich begründet ſeyn.

Macht und Geschicklichkeit der Menschen, die Beweglichkeit der Wogen, das Leuchten und die Blitze des Himmels, die Wasser welche die Ruder durchschneiden, und die Ruder welche von den Wellen und der Gewalt der Ruderer gebogen werden. Was mehr? ich für mich meine nie ein grausenvolleres Gemälde gesehen zu haben, es ist in Zeichnung, Erfindung und Colorit mit einer Ueberlegung ausgeführt daß die Tafel zu beben scheint und man alle Gegenstände in der Wirklichkeit zu sehen glaubt, kurz ist ein Werk um deßwillen Jacopo Palma aufs höchste gerühmt und unter diejenigen gezählt zu werden verdient, welche der Kunst Meister sind und das Vermögen besitzen, in Gemälden die schwierigsten Gedanken auszudrücken. Vielen Malern geschieht bei derlei schweren Aufgaben daß sie beim ersten Entwurf, von einem gewissen Feuer ergriffen, gut und geschickt verfahren, bei der Ausführung jedoch des Guten wiederum verlustig gehen, was jenes Feuer hervorgebracht hatte. Denn wer eine Arbeit vollendet, hat oftmals auf die einzelnen Theile und nicht auf das Ganze Acht, läßt den Geist erkalten und die Ader der Kraft versiegen; deßhalb beharrte er fest bei demselben Gedanken und führte seine Idee vollkommen zu Ende, so daß er damals hohes Lob empfing und immer gefeiert werden wird. Aber ohne Zweifel, obschon seiner Werke viele sind, und alle hoch in Ehren gehalten,[9]) so ist doch das beste und fürwahr bewunderungswürdigste eines, worin er sich selbst nach dem Spiegelbilde darstellte; er ist mit einem Kamelpelz bekleidet und hängen ihm ein paar Haarbüschel herab, so natürlich als möglich. Palma zeigte in diesem Werke so viel Talent

Selbst-Bildniß.

[9]) Auch diese mit den Angaben eines Ridolfi, Zanetti, Tassi und Andrer, die über die Venetianische Schule geschrieben, übereinstimmende Erklärung beweist die schon oben gerügte Unangemessenheit der Einleitung. Vgl. Anm. 2.

daß es über Maaßen ſchön gelang, wie ein jeder weiß, da es faſt jährlich am Himmelfahrtstage vorgezeigt wird; Zeichnung, Kunſt und Colorit verdienen gleiches Lob; kurz es iſt vollkommen in allen Theilen wie irgend ein Bild, welches bis dahin von venetianiſchen Meiſtern gearbeitet worden war; andrer Dinge uneingedenk, iſt darin der lebendige Blick der Augen ſo ſchön dargeſtellt, daß Lionardo da Vinci und Michelagnolo es nicht beſſer gekonnt hätten. [10]) Wir wollen jedoch lieber von der Anmuth, Würde und ſonſtigen Trefflichkeit dieſes Bildniſſes ſchweigen, da man doch nicht ſo viel davon ſagen kann als es verdient. Hätte das Schickſal gewollt, Palma wäre nach deſſen Vollendung geſtorben, ſo würde ihm der Ruhm geworden ſeyn, alle übertroffen zu haben, welche wir als göttliche Meiſter feiern, der Fortgang ſeines Lebens und ſeine ſpätern Arbeiten entſprachen jedoch dieſem Anfang nicht und er nahm ab in Allem, wovon Jeder glaubte daß er mehr und mehr zunehmen müßte. Es genügte ihm daß ein oder zwei vollkommne Werke ihn von dem Tadel frei erhielten, den ſeine übrigen Arbeiten ihm zugezogen haben würden, [11]) und er

[10]) Dieſe Lobſprüche, welche feuriger ſeyn möchten als die, welche Vaſari irgend einem Werke eines florentiniſchen Malers geſpendet hat, können als Beweis ſeiner Unparteilichkeit dienen. Das Bildniß ſelbſt betreffend, ſo ſtimmt die Beſchreibung auffallend mit dem unter Giorgione's Namen in der Pinakothek zu München aufgeſtellten Selbſtbildniß überein, ſo daß ohne Zweifel dieſes damit gemeint iſt. Es bleibt genauerer Nachforſchung überlaſſen zu entſcheiden, ob Vaſari über ſo bedeutende Werke eines Zeitgenoſſen ſich zweimal ganz in derſelben Weiſe geirrt hat oder ob wir über dieſelben falſch berichtet ſind. Vgl. Anm. 8.

[11]) Unſer Verf. ſcheint die Werke Palma's nur flüchtig betrachtet und die zuerſt von den ſpäter gearbeiteten nicht gehörig unterſchieden zu haben, ſo daß er die weniger vollkommenen geradezu verdammen zu dürfen glaubte. Unſere Vermuthung wird durch das in der 6ten Anm. Geſagte unterſtützt. Die Anzahl ſeiner Werke in Kirchen und Sammlungen iſt unglaublich groß. Zu ſeinen vorzüglichſten muß die

starb endlich zu Venedig in einem Alter von achtundvierzig Jahren. [12]) Sein Tod

Freund und Gefährte Palma's war der venetianiſche Maler Lorenzo Lotto; [13]) er hatte einige Zeit die Manier der Bellini nachgeahmt und ſchloß ſich ſodann der Weiſe Giorgione's an, wie viele Gemälde und Bildniſſe ſeiner Hand bei verſchiedenen Großen Venedigs bezeugen. Im Hauſe des Andrea Odoni ſieht man das von Lorenzo gemalte, ſehr zu rühmende Bildniß jenes Herrn, und im Hauſe des Lorenzo Lotto. Bildniſſe.

Madonna mit Heiligen in S. Steſano zu Vicenza gerechnet werden, ferner in der Galerie der Akademie zu Venedig, Petrus in Tr. mit andern Heiligen aus der Kirche di Fontanelle in Oderzo, und die Himmelfahrt Mariä aus S. Maria maggiore in Venedig; in Dresden die Bildniſſe der drei Schweſtern, angeblich ſeiner Töchter; in Wien Madonna mit dem Kinde in einer Landſchaft mit verſchiedenen Heiligen, dann das Bildniß der o. g. Violante; Venus und Amor im „Fitzwilliam" Muſeum zu Cambridge, u. a. m.

[12]) Der P. Donato Calvi gibt in den Eſemeridi ꝛc. 1526 als deſſen Geburtsjahr, und Zanotto l. c. 1574 als deſſen Sterbjahr an, ſo daß allerdings das von Vaſari ihm zugeſchriebene Lebensalter genau herauskäme. Allein Vaſari läßt ihn, nicht nur in der Ausgabe von 1568, ſondern ſogar in der von 1550 bereits zu Venedig verſtorben ſeyn. Wenn aber Vaſari in dieſer Beziehung ſich geirrt hätte, ſo würde ſeine Angabe in Betreff des Lebensalters völlig aus der Luft gegriffen ſeyn. Uebrigens hätte ihn Palma, wenn er noch gelebt, gewiß in den 18 Jahren von 1550 bis 1568 eines Beſſern belehrt. Nach des Ab. Zani's Zeugniß rühren die Werke des ältern Palma aus den Jahren 1491 bis 1516 her; Ticozzi verſichert aber in den Vite dei Pittori Vecellj, p. 67, der ältere Palma ſey kurz nach 1500 geboren.

[13]) Manche Autoren behaupten, Lorenzo ſey zu Bergamo geboren und habe dort, bevor er nach Venedig gegangen, mehrere Bilder gemalt, andre, und unter dieſen Beltramelli, den Lanzi citirt, beſtätigen die Angabe Vaſari's, indem ſie ſich auf Documente berufen. G. A. Moſchini weist in der Guida di Venezia glaubwürdig nach, daß es zwei Maler dieſes Namens gegeben habe. — Von dem erſtgenannten Bilde der Geburt Chriſti aus dem Hauſe des Tommaſo d'Empoli iſt uns keine weitre Nachricht bekannt.

Geburt Chriſti. Florentiners Tommaſo da Empoli die Geburt Chriſti, ein Nachtſtück von beſonderer Herrlichkeit, indem es gar ſchön durch das Licht erleuchtet wird, welches von dem Kinde ausſtrömt; die Madonna kniet und eine aufrecht ſtehende Figur, welche Chriſtus anbetet, iſt das Bildniß von Meſſer Marco Loredano. Bei den Carmelitermönchen malte er auf

S. Nicolaus mit Engeln u. a. Heiligen. eine Tafel St. Nicolaus im päpſtlichen Gewande auf Wolken, von drei Engeln umgeben, ihm zu Füßen Santa Lucia und St. Johannes; oben leichte Wolken und darunter eine ſehr ſchöne Landſchaft mit vielen kleinen Geſtalten und Thieren; an einer Seite iſt St. Georg der den Lindwurm tödtet, nicht weit davon die Jungfrau, daneben eine Stadt und ein Stück Meer.[14]) In der Kirche von S. Giovanni e Paolo malte er auf eine Tafel für die Capelle des H.

S. Antoninus mit Prieſtern und Volk. Antoninus, Erzbiſchof von Florenz, dieſen Heiligen in ſitzender Stellung mit zwei dienſtthuenden Prieſtern und unten vieles Volk.[15])

Als Lorenzo noch jung war und zum Theil die Bellini, zum Theil die Manier Giorgione's nachahmte, malte er in S. Domenico zu Ricanati die Tafel des Hauptaltars in

Altartafel in S. Domenico zu Ricanati. ſechs Abtheilungen. In der mittleren iſt die Madonna mit dem Kinde auf dem Arm und läßt durch die Hände eines Engels St. Domenicus mit dem Ordensgewand bekleiden; der Heilige kniet vor ihr und man ſieht zwei Kinder, von denen eines Laute, das andere Zither ſpielt. In dem einen

---

14) Es iſt noch jetzt in der Kirche S. Maria del Carmine zu Venedig. Der Künſtler hat ſeinen Namen und die Jahreszahl 1529 darauf geſchrieben. Ein Stümper hat daſſelbe reſtaurirt und dadurch in den kläglichſten Zuſtand verſetzt.

15) Dieſes Bild iſt, wenn gleich ziemlich beſchädigt, noch in der Kirche S. Giovanni e Paolo zu ſehen. Man erblickt darauf den heil. Antonin zwiſchen zwei Engeln, die ihm in die Ohren flüſtern, und unten ſieht man Diener, welche Bittſchreiben und Almoſen in Empfang nehmen.

Bilde zur Seite ſind die Päpſte St. Gregor und St. Urban, im andern St. Thomas von Aquino und ein vierter Heiliger, Biſchof von Ricanati. Darüber folgen drei Bilder; über dem mittleren von der Madonna ſieht man den todten Chriſtus, den ein Engel ſtützt, bei ihm die Mutter, welche ſeinen Arm küßt, und die heilige Magdalena. Ueber dem heiligen Gregor iſt Santa Maria Magdalena und St. Vincenzius, und über St. Thomas von Aquino St. Sigismund und S. Catharina von Siena. Die Staffel zieren drei Bilder mit kleinen Figuren von ſeltener Trefflichkeit, im mittleren bringen Engel die Madonna von Loreto von Slavonien nach dem Ort, wo ſie nunmehr aufgeſtellt iſt. In dem einen zur Seite predigt St. Domenicus, ein Bild mit den allerannuthigſten Geſtalten, im andern beſtätigt der Papſt Honorius die Ordensregel des heil. Domenicus.[16]) In-
mitten jener Kirche malte Lorenzo in Fresco den heil. Vin- Frescobild ebendaſ.
cenzius, und für die Kirche Santa Maria di Caſtelnuovo
ein Oelbild von der Verklärung Chriſti; auf der Staffel Verklärung Chriſti.
darunter drei Bilder mit kleinen Figuren: Chriſtus, der die Apoſtel nach dem Berge Tabor führt, ſein Gebet am Oelberg und ſeine Himmelfahrt.[17]) Nach Vollendung dieſer

---

[16]) Von Lor. Lotto ſieht man zu Bergamo in S. Bartolommeo die Madonna in tr. mit den HH. Bartholomäus, Alexander, den ſtädtiſchen Schutzpatronen, ferner Stephanus, Sebaſtian, Domenicus und Thomas von Aquino, und in der Predella ſtand ehedem die Geſchichte S. Stephans. Dieß Bild hat die Jahrzahl 1513 und wird als ſein beſtes und vollendetſtes Werk gehalten. In S. Bernardino iſt eine Madonna mit den HH. Joſeph, Johannes Bapt. und Bernhardin, nebſt zwei Engeln die den Vorhang halten und einem dritten, der die Zither ſpielt v. J. 1521. Bei den Nonnen von S. Grata iſt eine Madonna mit S. Rochus; in S. Aleſſandro eine Kreuzabnahme.

[17]) Beſonders hervorgehoben zu werden verdient ein in ſeinem beſten Style gearbeitetes Bild in der Kirche S. Fiorano (des heil. Florian) zu Jeſi. Es ſtellt die Grablegung Chriſti dar und trägt die Inſchrift: Laurentius Lotus. A. D. MDXII.

Geht nach Ancona.

Arbeiten ging Lorenzo nach Ancona, zur Zeit gerade, wo Mariano aus Perugia das Bild vom Hauptaltar in St. Agostino vollendet hatte;[18]) es war von reichen Zierrathen umgeben, stellte jedoch die Peruginer nicht sehr zufrieden. Lorenzo erhielt Auftrag, für dieselbe Kirche eine Tafel zu malen; sie wurde inmitten des Gebäudes aufgestellt und man sieht darin die Madonna mit dem Sohne auf dem Schooß, über ihr zwei Engel, deren Gestalten sich verkürzen, sie schweben in der Luft und krönen die Jungfrau.

Madonna für S. Agostino in Perugia.

Endlich, nachdem Lorenzo alt geworden war und die Stimme fast verloren hatte, verließ er Ancona, woselbst man noch einige andere unbedeutende Werke von ihm findet, und begab sich nach der Madonna von Loreto. Dort hatte er früher in einer Capelle, rechter Hand wenn man in die Kirche tritt, eine Tafel in Oel gemalt[19]) und dachte nunmehr sein Leben im Dienst der Madonna in jenem heiligen Hause zu beschließen. Demnach begann er Bilder mit Figuren von einer Elle Höhe oder minder um den Chor oberhalb der Priestersitze. In dem einen stellte er die Geburt Christi, in einem andern die Anbetung der Könige, im dritten Simeon, welcher Christus im Tempel sieht, im folgenden St. Johannes dar, der ihn im Jordan tauft; höchst anmuthig ist eines, worin die Ehebrecherin vor Christus gebracht wird, auch malte Lorenzo auf demselben Chor zwei andere Bilder mit einer Menge Figuren; im ersten David der opfern läßt, im zweiten den Erzengel Michael, der Lucifer aus dem Himmel verjagt hat und mit ihm kämpft.

Zieht nach Loreto.

Malt daselbst mehre Bilder.

Und stirbt.

Bald nach Vollendung dieser Arbeiten starb Lorenzo so, wie er gelebt hatte, als ein sittlich guter und christlich frommer Mann, und seine Seele kehrte zu Gott zurück.[20]) Er brachte

[18]) Das Bild des Mariano da Perugia findet sich nicht mehr daselbst.

[19]) Sie stellt den heil. Christophorus dar.

[20]) Nach den Efemeridi des P. Donato Calvi starb derselbe im Novem-

seine letzten Lebensjahre glücklich in völligem Frieden der Seele hin, ja was mehr sagt, sie erwarben ihm, nach unserm Glauben, die Güter des ewigen Lebens, was vielleicht nicht geschehen wäre, wenn er am Schluß seiner Laufbahn allzusehr in die Angelegenheiten der Welt verwickelt gewesen wäre; sie sind zu schwer für den, welcher, mit Sorge um sie erfüllt, seinem Ende entgegen geht, und lassen nicht zu, die Gedanken den wahren jenseitigen Gütern höchster Seligkeit und Freude zuzuwenden.

Gleichzeitig mit Lorenzo blühte in der Romagna der treffliche Maler Rondinello;[21]) wir gedachten seiner kürzlich[22]) in dem Leben Giovan Bellini's weil er sein Schüler war und dieser sich mehrfach seiner Hülfe bediente. Nachdem Rondinello Giovan Bellini verlassen hatte, mühte er sich also in der Kunst, und mit solchem Fleiß, daß er viel rühmenswerthe Werke schuf, wie u. a. die Tafel des Hauptaltars im Dom von Forli bezeugt, auf welcher er Christus darstellte, der den Aposteln das Abendmahl reicht, eine sehr wohlausgeführte Arbeit;[23]) im Halbkreis darüber sieht man einen todten Christus und auf der Staffel einige Bilder mit kleinen Figuren sehr sauber gemalt, Begebenheiten aus

Rondinello.

Schüler Bellini's.

Das Abendmahl.

---

ber 1550, sehr alt und als ein Mann von frommem Wandel und Sitten.

21) Niccolo Rondinello von Ravenna, den Vasari im Leben des Gir. Genga irrig in Rondinino umsetzt.

22) S. oben II, 2. p. 146.

23) Das hier erwähnte Bild soll, wie Scannelli versichert, von Marco Palmegiani von Forli herrühren, und Lanzi fügt hinzu, Vasari habe sich durch die Aehnlichkeit des Styls dazu verleiten lassen, es dem Rondinello zuzuschreiben. Marco Palmegiani blühte um 1516, wie aus einem Gemälde von der Judith erhellt, das sich im Besitz des gelehrten Abbate Facciolati befand und die Unterschrift trägt: Marchus Parmazanus pictor Forolivien faciebat MCCCCCXVI. Ein vortreffliches männliches Bildniß seiner Hand besitzt das Museum in Berlin.

dem Leben der heil. Helena, der Mutter Kaiſer Conſtantins, welche das heilige Kreuz auffindet. In derſelben Kirche iſt
S. Sebaſtian. ein H. Sebaſtian von ſeiner Hand, eine einzelne ſehr ſchöne Geſtalt, und im Dom von Ravenna [24]) das Oelbild auf
S. Magdalena. dem Altar von S. Maria Magdalena, mit dem Bilde dieſer Heiligen; auf der Staffel darunter ſind drei ſehr anmuthige Geſchichten mit kleinen Figuren: Chriſtus der in Geſtalt des Gärtners Maria Magdalena erſcheint, Petrus der aus dem Schiff ſteigend über das Waſſer fort zu ſeinem Meiſter hingeht, und in der Mitte zwiſchen dieſen beiden die Taufe Chriſti, alle ſehr ſchön. Zwei Bilder von Rondinelli ſind in der Kirche S. Johannes des Evangeliſten zu
U. a. Bilder in Ravenna. Ravenna, in dem einen weiht S. Johannes die Kirche, im andern ſind die drei Märtyrer S. Cancio, S. Canciano und S. Cancianilla, ſehr ſchöne Geſtalten. In S. Apollinare derſelben Stadt malte er zwei Bilder, in jedem eine einzelne Geſtalt: S. Johannes den Täufer und S. Sebaſtian, beide ſehr gerühmt. Eine Tafel ſeiner Hand, auf welcher er die Madonna zwiſchen der Märtyrin S. Catharina und dem heiligen Hieronymus darſtellte, iſt in der Kirche von Santo Spirito, und zwei ſind in S. Francesco; auf der einen ſieht man S. Catharina und S. Franciscus, auf der andern die Madonna mit vielen Figuren, mit dem Apoſtel S. Jacobus und dem heiligen Franciscus. Zwei Tafeln übernahm er für S. Domenico, auf der einen iſt die Madonna von einer Menge Figuren umgeben, dieſe hat ihren Platz linker Hand des Hauptaltars, die andere iſt auf einer Wand der Kirche, und recht ſchön. In S. Niccolo, der Kloſterkirche

[24]) Wegen der von Rondinello zu Ravenna gearbeiteten Bilder vergl. die Guida di Ravenna, welche Nanni im J. 1821 herausgegeben hat, und von unſrer Ausgabe des Vaſari II, 2. p. 146 die Anmerkg. Lanzi ſagt von dem Gemälde in S. Domenico, Madonna mit den HH. Magdalena, Domenicus, Petrus Martyr, Raimund ꝛc., daß es in neuerm Geſchmack ausgeführt ſey.

der Mönche von S. Auguſtin, malte er eine Tafel mit den heiligen Lorenz und Franz, ein Werk, um deßwillen er während ſeines Lebens ſtets gerühmt und nicht nur in Ravenna, ſondern in der ganzen Romagna hochverehrt wurde.

Rondinello lebte bis zum ſechzigſten Jahre und wurde in S. Francesco zu Ravenna beigeſetzt. Er hinterließ bei ſeinem Tode Francesco da Cotignola,[25]) der in jener Stadt ein ſehr geſchätzter Maler war und viele Bilder malte. — Auf dem Hauptaltar der Badia di Claſſe zu Ravenna findet man eine ziemlich große Tafel ſeiner Hand, auf der er die Auferſtehung des Lazarus mit einer Menge Figuren darſtellte. Ihr gegenüber malte Giorgio Vaſari im Jahr 1548, für Romualdo aus Verona, den Abt jenes Ortes, eine andre Tafel, eine Kreuzabnahme Chriſti mit vielen Geſtalten. In S. Niccolo hat Francesco eine große Tafel mit einer Geburt Chriſti und in S. Sebaſtiano zwei mit verſchiedenen Figuren ausgeführt. Im Spital von S. Catharina malte er eine Tafel mit der Madonna, der h. Catharina und vielen andern Geſtalten, und in S. Agatha eine andere mit einem Chriſtus am Kreuz, zu Füßen die Madonna und verſchiedene Figuren, ein gerühmtes Werk. In St. Apollinare jener Stadt ſind drei Tafeln ſeiner Hand, die eine ſteht auf dem Hauptaltar und man ſieht darauf die Madonna, St. Johannes den Täufer, St. Apollinaris, St. Hieronymus und andere Heilige; auf der zweiten wiederum die Madonna, St. Peter und Sta. Catharina, auf der dritten Chriſtus, der ſein Kreuz trägt; dieß letztere Bild konnte er nicht vollenden, weil der Tod ihn überraſchte. Francesco gab ſeinen Arbeiten ein ſehr reizendes Colorit, in der Zeichnung war er nicht ſo vorzüglich, als Rondinello, die Ra-

Sein Tod.

Francesco da Cotignola.

Auferſtehung des Lazarus.

Andre Gemälde in Ravenna.

Sein Tod.

[25]) Der P. Affò legt ihm den Zunamen Marcheſi und die Guida di Ravenna den Zunamen Zaganelli bei. Vielleicht gab es eine Familie Marcheſi-Zaganelli, der er angehörte.

vennaten aber hielten ziemlich viel von ihm.[26]) Er hatte verlangt, in St. Apollinare, woselbst die oben genannten Figuren von ihm gemalt waren, dereinst beigesetzt zu werden, damit, wo er gelebt und sich gemüht hatte, seine Gebeine nach dem Tode Ruhe finden möchten.

---

[26]) Vasari hat das von Franc. Cotignola für die Observanten zu Parma gearbeitete Bild, Madonna mit einigen Heiligen und den Donatoren, übergangen, welches Lanzi für dessen bestes Werk erklärt. Mit seinem Bruder Bernardino hatte er 1504 gemeinschaftlich eine Madonna mit den HH. Franz und Johannes Bapt. gemalt, welches in Ravenna bei den Observanten war.

LIBERALE VON VERONA.

CXX.

Das Leben

des

Fra Jocondo, des Liberale

und anderer Veroneser. †)

Wenn Schriftsteller ein paar Jahre länger lebten, als meist dem Laufe des menschlichen Daseyns gestattet ist, so zweifle ich nicht, sie würden nach einiger Zeit dem, was sie erzählt haben, ein Mehres hinzufügen, denn gleichwie ein Einzelner, ob er auch noch so fleißig sey, das Wahre der von ihm geschilderten Dinge nicht plötzlich und ihre Besonderheiten nicht in kurzer Zeit genau kennen lernen kann, so auch ist klar wie die Sonne, daß die Zeit, welche man die Mutter der Wahrheit nennt, dem anhaltsam Studirenden jeden Tag Neues offenbart. Hätte ich vor vielen Jahren, als ich diese Lebensbeschreibungen der Maler und anderer

†) Die Namen der veronesischen Künstler, von denen Vasari in diesem Abschnitt handelt, sind: Fra Giocondo, Liberale, Giov. Francesco Caroto, Giovanni Caroti, Francesco Torbido il Moro, Battista del Moro, Orlando Flacco, Francesco Monsignori, Domenico Moroni, Francesco Morone, Paolo Cavazzuola, Giov. Maria Falconetto, Francesco vecchio dai Libri, Girolamo dai Libri, Francesco giovine dai Libri und Giulio Clovio.

Künstler zuerst herausgab, von dem Veroneser Fra Jocondo, einem seltenen, in allen rühmlichen Wissenschaften bewanderten Manne, jene volle Kenntniß gehabt, welche ich nachmals von ihm erlangte, so würde ich ohne Zweifel schon damals das Ehren-Gedächtniß für ihn und viele andere ausgezeichnete Veroneser gestiftet haben, den Meistern unseres Berufes, oder vielmehr der ganzen Welt zum Gewinn. Niemand verwundre sich, daß ich ihnen allen das Bildniß eines Einzigen voransetze, ich bin gezwungen es zu thun, da ich sie von mehren nicht bekommen konnte; indeß soll deßhalb, so viel an mir liegt, dem Ruhm von keinem unter ihnen etwas entzogen werden, und zwar will ich nach Ordnung der Zeiten und Verdienste zuerst von Fra Jocondo sprechen.

Fra Jocondo.

Er[1]) erhielt mit dem Ordenskleide des heiligen Domenicus[2]) nicht nur den Namen Fra Jocondo, sondern Fra Giovanni Jocondo; wie er zum Giovanni kam, weiß ich nicht, wohl aber, daß er stets und von jedermann Fra Jocondo genannt wurde. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit den Wissenschaften, war Philosoph, Theolog und trefflicher Grieche, eine zu jener Zeit seltene Sache, da Gelehrsamkeit in Italien erst wieder zu erwachen begann; außerdem aber war er ein trefflicher Baumeister und fand stets an dieser Kunst absonderliches Vergnügen; dieß erzählt Scaliger in seiner Schrift an den Cardanus, und der ge-

Seine vielseitige Bildung.

[1]) Fra Giocondo wurde im J. 1453 zu Verona geboren. Nachrichten von ihm haben wir außer den gegenwärtigen durch die beiden Scaliger, durch den Mathematiker Fr. Luca Paccioli, von Panvinio und von Budeo.

[2]) Die Franciscaner machen ihn den Dominicanern streitig und behaupten er habe zu ihrem Orden gehört. Sie führen zum Beweis eine Aeußerung des Fra Luca Paccioli in seiner Einleitung zum V Buch des Euclid an, deren schon Tiraboschi erwähnt. Manche sind der Meinung, er sey erst Franciscaner, dann Dominicaner, endlich Priester gewesen, allein dieß ist keineswegs erwiesen. (S. Della Valle, Vorrede zum VII Bd. des Vasari, Sieneſische Ausgabe.)

lehrte Budeus in ſeinen Büchern „Vom Gelde" ſowohl, als in ſeinen Bemerkungen über die Pandecten. — Fra Jocondo demnach, berühmt als Gelehrter, kenntnißreich in der Baukunſt und ſehr geſchickt in der Perſpective, ſtand viele Jahre bei Kaiſer Maximilian in Dienſt; er unterrichtete den gelehrten Scaliger [5]) in der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und dieſer berichtet, er habe Fra Jocondo über feinſinnige Dinge vor Maximilian disputiren hören. Einige noch lebende Perſonen erinnern ſich ſehr wohl, daß zur Zeit jenes Kaiſers, als in Verona die Brücke della Pietra [6]) in Stand geſetzt und der vorher vielmale geborſtene mittlere Pfeiler neu errichtet werden ſollte, Fra Jocondo Rath ertheilte, wie man das Fundament legen und ein Mittel finden könne, ihn in Zukunft vor Unfällen zu bewahren. Dieß beſtand darin, daß er beſtimmte, der ganze Pfeiler ſolle ſtets von doppelten, im Waſſer befeſtigten, hohen Pfählen umgeben und dadurch ſo wohl geſchützt werden, daß der Fluß nicht vermöge ihn zu untergraben; er ſteht nämlich an der Stelle, wo das Waſſer die ſtärkſte Strömung hat und der Grund ſo weich iſt, daß man kein feſtes Erdreich findet, um ſein Fundament ſicher zu legen. Der Rath

Bewahrt die Brücke zu Verona.

---

[5]) Nämlich den Giulio Ceſare Scaligero, Vater von Giuſeppe oder Scaliger dem Jüngern. (Bottari) Dieſer Scaliger ſelbſt erzählt, daß er im großälterlichen Hauſe zu Lodrone zwiſchen Trient und Brescia den Fra Jacondo zum Lehrer gehabt, eine neue und alte Bibliothek für alle guten Künſte. Iul. Cäs. Scalig. de Subtil. ad Cardanum Franc. 1601. p. 400.

[6]) Die bezeichnete Brücke war ein altrömiſches Bauwerk, von welchem jedoch jetzt nur noch zwei Bögen übrig ſind, indem die Ueberſchwemmungen der Etſch nach und nach alles übrige alterthümliche Gemäuer zerſtört haben. Eine ſolche Ueberſchwemmung ereignete ſich 1512 und ward Veranlaſſung zu dem im J. 1524 von Giocondo ausgeführten Bau, der im J. 1757 eine abermalige gänzliche Zerſtörung erfuhr.

Fra Jocondo's aber bewährte sich als trefflich, denn seit jener Zeit hat er gestanden und steht noch, ohne je einen Riß bekommen zu haben, ja man hofft, daß bei Beachtung dessen, was jener gute Pater anbefahl, er sich fortdauernd erhalten wird.

Studirt in Rom die Alterthümer.

Fra Jocondo verweilte in seiner Jugend viele Jahre in Rom und beschäftigte sich mit Erforschung der Alterthümer jener Stadt, der Gebäude sowohl, als der Inschriften auf Grabmälern und sonstigen Anticaglien. Gleiches that er in der Umgebung jener Stadt und an andern Orten Italiens, sammelte diese sämmtlichen Inschriften und Denkmäler in ein schönes Buch[5]) und schickte es, wie die Veroneser selbst versichern, dem prachtliebenden Lorenzo Medici dem Aeltern, gegen welchen, als einen Freund und Beschützer aller Kunst-Talente, er und sein Gefährte und Landsmann Domizio Calderino stets dienstergeben war. Dieses Buches gedenkt Poliziano in seinen Mugellane;[6]) und zwar bei einigen Veranlassungen als Autorität, und rühmt Fra Jocondo als sehr erfahren in Alterthümern jeder Art. Er schrieb auch einige Bemerkungen über den Commentar Cäsars die im Druck erschienen;[7]) auch zeichnete er zuerst die Brücke,

Buch der Inschriften und Denkmäler.

Commentare des J. Cäsar.

[5]) Was aus dem Exemplare dieser Inschriften geworden ist, welches Lorenzo dem Prachtliebenden von Medici verehrt ward, ist nicht bekannt. Eine dem Lodovico Agnello von Mantua, Bischof von Cosenza, gewidmete Copie auf Pergament befand sich in der Casa Maffei zu Verona und dürfte der Dombibliothek einverleibt worden seyn. Eine andere ebenfalls auf Pergament und mit derselben Dedication versehen zeichnet sich durch vorzüglich schöne Schrift aus und befindet sich zu Florenz in der Magliabecchiana, Class. XXVIII, Cod. 5. Diese Inschriften sind, so viel uns bewußt, noch ungedruckt, und belaufen sich auf mehr als 2000.

[6]) Nämlich in den Miscellanee C. 77. Vielleicht nannte sie Vasari Mugellane, weil Poliziano, der davon als von einer höchst werthvollen Arbeit spricht, ihnen diesen Titel wegen des Umstandes gegeben hatte daß er sie in Mugello, der Villa Caffagiolo, geschrieben. (Bottari.)

[7]) Herausgegeben von Aldo Manuzio dem Aeltern zu Venedig, 1517,

welche Cäsar über den Rhone-Fluß schlagen ließ, nach der Schilderung, die Cäsar davon in seinen Commentaren gibt. Diese wurde jedoch zur Zeit Fra Jocondo's falsch verstanden. Dieß bezeugt der früher erwähnte Budeus, welchen Jocondo seinen Lehrer in der Baukunst nennt, und dabei Gott dankt, einen so gelehrten und fleißigen Lehrer über den Vitruv [8]) gehabt zu haben, durch den unendlich viele bis dahin noch nicht gekannte Irrthümer jenes Autors aufgeklärt worden. Dieß konnte er leicht, durch seine Uebung in allen gelehrten Dingen und durch seine Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache. Dieß aber und andres mehr bezeugt Budeus, der Jocondo als trefflich in der Baukunst preist und hinzufügt, derselbe habe den größern Theil von Plinius Briefen, die in Vergessenheit gerathen waren, in einer alten Bibliothek von Paris aufgefunden; und Aldo Manuzio gab sie heraus, [9]) wie man in einer lateinischen zugleich mit abgedruckten Epistel liest. [10])

Findet die Briefe des Plinius auf.

In der Zeit als Fra Jocondo im Dienst von König Ludwig XII zu Paris verweilte, baute er zwei herrliche mit Kaufläden besetzte Brücken über die Seine, ein Werk, würdig jenes großen Königs und der seltnen Geistesgaben des Fra

Brücken über die Seine in Paris.

Fol. Fra Giocondo dedicirte dieß Werk dem Giuliano von Medici, einem Sohn Lorenzo des Prachtliebenden. (Bottari.)

8) Jocondo besorgte als Ergebniß seiner architektonischen und antiquarischen Studien in Rom eine Ausgabe des Vitruvius 1511, die er dem Papst Julius II widmete. Zwei spätere Ausgaben von ihm von 1513 und 1523, in Florenz gedruckt, sind dem Giuliano di Medici gewidmet.

9) Zu Venedig, 1508 und 1514. (Bottari)

10) Er emendirte auch den Frontino de aquaeductibus, und gab denselben, wegen der Verwandtschaft der Gegenstände, als Anhang zum Vitruv heraus. Während seines Aufenthalts in Paris entdeckte er eine große Anzahl von für verloren gehaltenen Briefen des Plinius. Er gab zuerst Iulius Obsequens de Prodigiis, Cato de rebus rusticis und Aurelius Victor, Breviarium Hist. Rom. heraus.

Jocondo.[11]) Er verdiente deßhalb außer den Inschriften, welche man noch heute zu seinem Ruhm daran findet, daß Sanazaro, ein ausgezeichneter Dichter, ihn durch das folgende Distichon feierte:

Iocondus geminum imposuit tibi Sequana pontem.
Hunc tu iure potes dicere Pontificem.

Fra Jocondo übernahm für jenen König eine Menge anderer Arbeiten in verschiedenen Gegenden Frankreichs; da ich aber der vorzüglichsten gedacht habe, nenne ich sie nicht. Er befand sich in Rom, als Bramante starb, und erhielt zugleich mit Raffael von Urbino und Giuliano von S. Gallo den Auftrag, für die Fortsetzung des Baues von St. Peter Sorge zu tragen, welchen Bramante begonnen hatte. Dieser drohte an mehren Orten einzustürzen, durch die Eile sowohl in der er aufgeführt war, als um sonstiger Ursachen willen, deren ich an einem anderen Orte erwähnt. Auf Rath der drei oben genannten Meister erneute man nunmehr die Fundamente zum großen Theil und verfuhr dabei, wie einige berichten, die noch leben und gegenwärtig waren, in folgender Weise: es wurden in gewissen Entfernungen unterhalb der Fundamente viele große Löcher wie zu Brunnen, nur viereckig, gegraben, diese mit Mauer-Werk ausgefüllt, und zwischen einem und dem andern Pfeiler oder diesem Mauerwerk starke Bogen gesetzt, welche oberhalb des Erdreichs fortlaufen; so daß dadurch das ganze Gebäude auf neue Fundamente zu stehen kam, und die Gefahr eines abermaligen Vorwurfes auf immer verschwand.

Nimmt Theil am Bau von S. Peter in Rom.

Das rühmlichste von allen Werken Fra Jocondo's scheint mir indeß eines, um deßwillen nicht nur die Venetianer, sondern die ganze Welt ihm zu ewigem Danke ver-

[11]) Die von Giocondo ausgeführte Brücke von Notre Dame erregte die Bewunderung des Scamozzi, welcher sie für eines der schönsten Werke zu Paris erklärte.

pflichtet iſt: er erkannte nämlich, daß die Dauer der Republik Venedig zum großen Theil von ihrer uneinnehmbaren Lage auf den Lagunen abhänge, auf denen dieſe Stadt faſt wunderbar erbaut iſt; erkannte, daß wenn die Lagunen ſich mit Erdreich füllen würden, die Luft ſchädlich und der Ort unbewohnbar oder mindeſtens doch allen Gefahren der Städte des Feſtlandes ausgeſetzt ſeyn müſſe. Deßhalb ſann er nach, in welcher Weiſe man für die Erhaltung der Lagunen und ſomit der urſprünglichen Lage Venedigs Sorge tragen könne. Nachdem er gefunden hatte, wie dieß möglich ſey, ſagte er den Herren der Stadt, ſie möchten ſchnell den Entſchluß faſſen, ſolchem großem Schaden vorzubeugen, ſonſt würden ſie (wie man aus dem erſehe, was zum Theil ſchon geſchehen ſey), nach wenigen Jahren ihres Irrthums inne werden, ohne mehr Hülfe ſchaffen zu können. Durch ſolche Mahnung aufgeregt, und nachdem die Herren Fra Jocondo's Anſichten vernommen und die vorzüglichſten Ingenieure und Baumeiſter Italiens berufen hatten, wurden viele Meinungen ausgeſprochen und viele Zeichnungen gefertigt, der Vorſchlag Jocondo's indeß als der beſte erkannt und zur Ausführung gebracht. Demnach begann man vermittelſt eines großen Grabens zwei Drittheil oder doch mindeſtens die Hälfte von den Waſſern des Brenta-Fluſſes abzuleiten und in langem Laufe in die Lagunen von Chioggia zu führen; da hiedurch der Brenta-Fluß fern von den Lagunen Venedigs ſich ergießt, konnte er auch nicht das Erdreich dahin führen, das ſie hätte ausfüllen können, gleichwie dieß bei Chioggia der Fall iſt, wo er dieß in ſolcher Weiſe gethan, daß wo ſonſt Waſſer war, nunmehr zu großem Gewinn der Stadt Venedig eine Menge Beſitzungen und Villen gefunden werden. Deßhalb verſichern viele Perſonen, unter ihnen vornehmlich Meſſer Luigi Cornaro il Magnifico, ein venetianiſcher Edler und durch Erfahrung und Gelehrſamkeit ſehr einſichtsvoller

Baut den Brenta-Canal.

Mann, daß ohne den Rath Fra Jocondo's alles Erdreich in den Lagunen von Chioggia und vielleicht noch mehr nach denen von Venedig getrieben worden wäre, zu unglaublichem Schaden, ja faſt zum Verderben jener Stadt. Dieſer Meſſer Luigi, ein Freund Fra Jocondo's, gleichwie er es allen vorzüglichen Geiſtern ſtets war und iſt, ſpricht die Ueberzeugung aus, ſeine Vaterſtadt ſey dem Andenken Fra Jocondo's zu ewigem Dank verpflichtet, man könne ihn billig den zweiten Erbauer Venedig's nennen, ja faſt verdiene er mehr Lob, daß er durch ſeinen Rath jene Stadt in ihrer Größe und Herrlichkeit erhalten habe, als ihre erſten Gründer, welche ſie ſchwach und unbedeutend erbauten; jene Wohlthat werde Venedig jetzt wie zu allen Zeiten von unglaublichem Nutzen ſeyn.

Einige Jahre, nachdem Fra Jocondo dieß heilige Werk ausgeführt hatte, ging zu großem Schaden der Venetianer der Rialto ihrer Stadt, das Gebäude, worin ſich die Niederlagen der koſtbarſten Waaren und gleichſam der Schatz der Stadt befinden, in Flammen auf. Dieß Ereigniß begab ſich gerade zu einer Zeit, wo die Republik durch lange fortgeſetzte Kriege und durch den Verluſt der meiſten oder vielmehr aller ihrer Beſitzungen auf dem Feſtlande in ſehr bedrängter Lage war, und die Herren von der Regierung waren ungewiß was geſchehen ſolle; da jedoch der Wiederaufbau jenes Ortes von großer Wichtigkeit war, wurde beſchloſſen ihn auf allen Fall herzuſtellen. Er ſollte ſchön ausfallen, würdig der Macht und Größe der Republik, deßhalb beauftragte man Fra Jocondo, deſſen Vorzüge in der Baukunſt erprobt waren, eine Zeichnung für den ganzen Bau zu fertigen, und er that dieß in folgender Weiſe: Der ganze Raum zwiſchen dem Canal der Schlachtbänke des Rialto und dem Bach beim Mehlgewölbe ſollte benutzt werden, indem er zwiſchen den zwei dort befindlichen Bächen

Der ſchöne Entwurf eines Neubaues vom Rialto zu Venedig.

ſo viel Raum einzunehmen gedachte, daß ein vollſtändiges Quadrat ſich bilde, das heißt die Vorderſeite des ganzen Baues ſollte ſo lang ſeyn als der Weg, welchen man nunmehr durchſchreitet, wenn man vom Ausfluß eines jener beiden Bäche in den großen Canal zum andern geht; nach der andern Seite ſollten ſich, ſeinem Entwurf gemäß, die beiden Bäche in einen gemeinſamen Canal ergießen und dieſer ſomit von einem zum andern führen; dadurch würde das Gebäude nach allen Seiten hin von Waſſer umſchloſſen geweſen ſeyn, nach einer Seite vom großen Canal, nach zweien von den beiden Bächen und nach der vierten von dem neu zu grabenden Canal. Rings um dieß Quadrat wollte er zwiſchen dem Waſſer und dem Gebäude ein Ufer oder ziemlich breites Fundament frei umherlaufen laſſen, als Markt, woſelbſt nach paſſender Vertheilung Gemüſe, Früchte, Fiſche und ähnliche Dinge feil geboten werden könnten, welche von verſchiedenen Orten her nach der Stadt kommen. Demnächſt wollte er gegen dieſen Markt zu außen um das Gebäude eine Reihe für verſchiedene Eßwaaren beſtimmter Buden erbauen, bei den vier Seiten des Quadrates aber vier Hauptthüren anbringen, eine in der Mitte jeder Seite und ſomit zwei ſtets in gerader Linie einander gegenüber; bevor man jedoch nach dem innern Markte gelangte, ſah man beim Eintritt zur Rechten und Linken eine Straße, in welcher, wie ſie im Innern um das Viereck lief, zwei Reihen Kaufläden ſich befanden mit Werkſtätten und Magazinen, welche alle für gewebte Zeuge, für feine Wollentücher und Seidenwaaren, die zwei hauptſächlichſten Kunſtfabricate Venedigs, kurz für alle Tuch- und Seidenhändler beſtimmt waren. Aus dieſer doppelten Budenreihe welche ſich an den vier Thoren öffnete, ging man in das Innere des Gebäudes auf einen großen rings von ſchönen weiten Loggien umgebenen Markt, den paſſenden und be-

quemen Sammelplatz der Kaufleute und der zahllosen Menschenmenge, welche um Handels und Gewerbes willen nach jener Stadt, dem Zollhaus Italiens oder vielmehr Europa's, strömt. Unterhalb jener Loggien sollten ringsum die Buden der Wechselhändler, Goldschmiede und Juweliere angebracht, und in der Mitte dem heiligen Matthäus eine schöne Kirche errichtet werden, worin die edeln Herren dem Morgengottesdienst hätten beiwohnen können. Im Betreff dieser Kirche, behaupten einige, habe Fra Jocondo seinen Sinn indeß geändert und beschlossen, deren zwei unter den Loggien zu bauen, damit der Platz nicht beengt werde.

Dieses köstliche Gebäude sollte außerdem eine Menge anderer Bequemlichkeiten, Schönheiten und Zierrathen haben, so daß, wer heutigen Tages die herrliche Zeichnung Fra Jocondo's betrachtet, die Ueberzeugung gewinnt, kein glücklicher Geist oder trefflicher Künstler könne ein schöneres, prächtigeres, geordneteres Werk ersinnen als das eben geschilderte. Zu seiner Vervollständigung dachte man nach Angabe desselben Meisters die Brücke von Rialto von Steinen zu erbauen und mit Buden zu besetzen, kurz das Ganze wäre bewunderungswürdig geworden. Seine Ausführung aber vereitelten zwei Dinge: fürs erste war die Republik durch große Kriegsausgaben sehr von Geld entblößt, zum andern lebte in jener Stadt ein Edelmann aus dem Hause Valeresо, wie man sagt, welcher in damaliger Zeit viel Macht und Ansehen hatte, wenig Einsicht in der Kunst besaß und vielleicht um eines besondern Interesses willen einen gewissen Maestro Zanfragnino [12]) begünstigte, der, wie ich höre, noch lebt und ihm bei seinen Privatbauten Hülfe geleistet hatte. Dieser Zanfragnino (würdiger und passender Name des trefflichen Künstlers!) fertigte die Zeichnung zu dem nachmals in Ausführung gebrachten, uns heutigen

Wird nicht ausgeführt.

[12]) Auch Scarpagnino genannt.

Tages vor Augen stehenden Gewirre; eine höchst thörichte Wahl, von Vielen, die noch leben und sich ihrer sehr wohl entsinnen, unendlich beklagt. — Fra Jocondo sah, daß bei Gebietenden und bei hohen Personen Gunst oft weit mehr vermag als Verdienste, und daß man jenen ungeschickten Plan seinem schönen vorgezogen; er ward so unwillig, daß er Venedig verließ, ohne je mehr dahin zurückkehren zu wollen, wie sehr man ihn auch deßhalb mit Bitten bedrängte. Diese und andere Zeichnungen von ihm blieben im Hause der Bragadini, Santa Marina gegenüber, als Besitzthum Fra Angelo's, eines Mitgliedes dieser Familie und Dominicaner-Mönches, der später um seiner vielen Verdienste willen zum Bischof von Vicenza erhoben wurde.

Giocondo verläßt Venedig.

Fra Jocondo war vielseitig, er fand auch an einfachen Freuden und am Gartenbau Vergnügen; unter andern erzählt der Florentiner Donato Gianotti, der in Frankreich viele Jahre in freundschaftlichem Verkehre mit ihm gestanden hatte, er habe in diesem Lande einstmals einen Pfirsichbaum in einem Topfe aufgezogen und der kleine Baum sey so wohl gediehen, daß er auf wunderbare Weise mit Früchten überladen war. Auf den Rath einiger Freunde stellte er ihn an einen Ort, wo der König vorüber kommen mußte, und ihn sehen konnte; mehre vorauseilende Hofleute brachen jedoch nach Art solcher Herren zu großem Leidwesen Fra Jocondo's alle Früchte des kleinen Bäumchens ab und warfen spielend was sie nicht essen konnten, die ganze Straße lang einander nach. Als der König die Sache erfuhr, neckte er die Hofleute über ihren schlechten Spaß, dankte dem Mönch für das, was er zu seinem Vergnügen gethan hatte und schenkte ihm so viel, daß er getröstet war. Fra Jocondo führte ein heiliges Leben und war von allen bedeutenden Gelehrten seiner Zeit sehr geliebt, vornehmlich

Treibt Landwirthschaft.

Anekdote vom Pfirsichbaum.

Er führt ein heiliges Leben.

von Domizio Calderino, Matteo Boſſo[13]) und Paolo Emilio der die franzöſiſche Geſchichte ſchrieb — alle drei Landsleute des Paters. Seine Freunde waren außerdem Sanazzaro, Budeo, Aldo Manuzio und die ganze römiſche Akademie, ſeinen Schüler aber nannte ſich: Julius Cäſar Scaliger, ein ſehr gelehrter Mann unſerer Zeit. Fra Jocondo ſtarb endlich ſehr alt, man weiß jedoch nicht genau wann und an welchem Ort, und kann deßhalb auch nicht angeben wo er begraben wurde.[14])

Seine Freunde.

Sein Tod.

Gleichwie Verona in Lage, Sitten und andern Dingen Florenz ſehr ähnlich iſt, alſo haben auch in beiden viele herrliche ſeltne Geiſter geblüht; der Gelehrten erwähne ich nicht, weil mir dieß nicht zukommt, ſondern fahre fort von den Künſtlern zu reden, welche in jener edeln Stadt mit Ehren gewohnt haben. Zu dieſen gehörte Liberale aus Verona,[15]) ein Schüler des Veroneſers Vincenzio di Stefano,[16]) von dem anderwärts die Rede geweſen iſt, und der im Jahr 1463 in der Kirche Ogni-Santi zu Mantua für die Mönche von S. Benedetto die Madonna, ein für jene Zeit ſehr lobenswerthes Werk, malte. Liberale ahmte die Manier Jacopo Bellini's nach, denn er lernte als ein noch ſehr junger Menſch, als dieſer Meiſter die Capelle

Liberale aus Verona, Schüler des Vincenzio di Stefano.

Ahmt Jacopo Bellini nach.

---

[13]) Matteo Boſſo war Canonicus und Abt der Badia von Fieſole: ein frommer und gelehrter Mann, deſſen Schriften durch P. Ambroſini 1627 in Bologna herausgegeben worden ſind.

[14]) Nach dem Dizionario storico degli uomini illustri iſt Fra Giocondo im J. 1530 geſtorben. Dieſe Angabe iſt ſehr glaubhaft.

[15]) Aus einer von Campagnola angeführten Urkunde vom J. 1515 ergibt ſich, daß Liberale der Sohn des Magiſtri Jacobi a Blado von S. Joanne in Valle war.

[16]) Von dieſem Maler, welcher wahrſcheinlich ein Sohn des Stefano da Verona oder da Zevio war, weiß man nur, daß er der erſte Lehrer des Liberale geweſen. (Lanzi)

des H. Nicolaus in Verona verzierte, unter ſeiner Leitung [17]) mit ſo großem Fleiß die Kunſt des Zeichnens, daß er vergaß, was Vincenzio di Stefano ihm gelehrt hatte, eignete ſich die Manier der Bellini an und behielt ſie ſtets bei. [18])

Sein erſtes Werk führte er in der Kirche S. Benardino, in ſeiner Vaterſtadt, aus, wo er im Hauptbilde der Capelle von Monte della Pietà eine Kreuzabnahme und Engel malte, von denen einige, die ſogenannten Myſterien der Paſſion in Händen halten; aller Angeſichter ſind in Thränen über den Tod des Erlöſers der Welt, und man erkennt darin viel Natur wie bei andern ähnlichen Werken dieſes Meiſters, [19]) der an mehren Orten zeigen wollte, daß er das Weinen der Figuren darzuſtellen verſtehe. Unter andern malte er in S. Anaſtaſia, der Kirche der Dominicaner zu Verona auf dem Vorgiebel der Capelle der Buonaveri einen todten Chriſtus, den die Marien beweinen [20]) und viele andere Bilder ſolcher Art, die zu Verona in den Häuſern verſchiedener Herren verſtreut ſind. Innerhalb der eben genannten Capelle der Buonaveri ſtellte er einen Gott Vater dar, mit vielen Engeln welche ſpielen und ſingen [21]), und drei Figuren

Kreuzabnahme in S. Bernardino zu Verona.

Pietà in S. Anaſtaſia.

Andre Bilder daſelbſt.

---

17) Auf den obenerwähnten Bildern des Jacopo Bellini las Dal Pozzo die Jahreszahl 1436, daher der im J. 1451 geborne Liberale nicht wohl ſein Schüler ſeyn, wohl aber deſſen Werke ſtudirt haben kann.

18) Uebrigens glaubt Lanzi an mehreren ſeiner Gemälde, namentlich im Dom zu Verona, den Geſchmack des Mantegna wahrgenommen zu haben. Die Nachbarſchaft von Mantua und Padua konnte ihm allerdings die Nachahmung des Styls auch dieſes Schulſtifters erleichtert haben.

19) Dieſe Bilder ſind jetzt nicht mehr daſelbſt. (Bottari.)

20) Manche ſchreiben dieß Bild dem Francesco Caroto zu, von dem Vaſari etwas weiter unten handelt. Außerdem gelten in S. Anaſtaſia ein Gebet am Oelberg, eine Kreuztragung und eine Kreuzabnahme in Fresco für Arbeiten Liberale's.

21) Sie ſind noch vorhanden.

an jeder Seite, an der einen St. Peter, St. Dominicus und St. Thomas von Aquino, an der andern S. Lucia, S. Agneſa und eine dritte Heilige, die erſtern ſind jedoch beſſer gemalt und beſſer abgerundet. Auf der Wand jener Capelle ſieht man die Madonna und das Chriſtuskind, welches der Jungfrau und Märtyrin S. Catharina vermählt wird; Meſſer Piero Buonanni, Beſitzer der Capelle, iſt darin nach der Natur abgebildet; umher ſind einige Engel welche Blumen darreichen, und einige Köpfe welche lächeln mit einer Anmuth, daß ſie zeigen, Liberale verſtehe ſich eben ſo gut aufs Lachen, wie er bei andern Figuren das Weinen ausgedrückt. Auf der Altartafel der Capelle malte er Maria Magdalena in Wolken von Engeln getragen, darunter S. Catharina, ein als ſchön geprieſenes Werk. In S. Maria della Scala, der Kirche der Serviten, findet man auf dem Altar der Madonna ein, von den Veroneſern als heilig verehrtes, Bild der Mutter Gottes; auf den Thüren welche dieſes verſchließen, ſtellte Liberale eine Anbetung der Könige dar; jene Thüren waren indeß nicht lange dort, als der Rauch der Lichter ſie zu verderben begann und man ſie fortnahm; um ſie nach der Sacriſtei zu bringen, wo ſie von den veroneſiſchen Malern ſehr hochgehalten werden.[22]) Oberhalb der Capelle von der Bruderſchaft der Magdalena im Mittelſchiff der Kirche S. Bernardino malte er in Fresco das Bild von der Reinigung; man rühmt darin die Geſtalt Simeons und des Chriſtuskindes, der Greis hält es auf dem Arme und küßt es freundlich. Sehr ſchön iſt auch ein zur Seite ſtehender Prieſter, welcher das Haupt erhebt und die Arme ausbreitet, gleich als ob er für die Erlöſung der Welt Gott Dank darbringe. Neben dieſer Capelle ſieht man von der Hand desſelben Meiſters die Anbetung der

In S. Maria della Scala.

Gemälde in S. Bernardino.

[22]) Von dieſen iſt nichts mehr zu ſehen, und eben ſo wenig von den folgenden Gemälden in S. Bernardino.

Könige und auf dem Giebel der Altartafel den Tod der Madonna, in kleinen, ſehr rühmenswerthen Geſtalten. Liberale fand ſtets Vergnügen daran, kleine Dinge auszuführen, und wandte dabei ſo vielen Fleiß auf, daß man ſie für Miniaturarbeit hält. Unter andern malte er im Dom jener Stadt [23]) eine Anbetung der Könige mit einer unendlichen Menge kleiner Figuren mit Pferden, Hunden und andern Thieren und mit einer Gruppe Cherubim von rother Farbe, welche die Madonna ſtützen, führte die Köpfe, wie alle übrigen Gegenſtände, mit einer Feinheit aus, daß ſie, wie ich ſchon oben ſagte, Miniaturen gleich ſind. In derſelben Weiſe malte er Bilder aus der Geſchichte der Mutter Gottes auf einer Altarſtaffel in der Capelle der Madonna im Dom. [24]) Monſignore Meſſer Giovau Matteo Giberti, Biſchof von Verona, ließ ſpäter jene Staffel von dort wegnehmen, um ſie nach der Capelle des biſchöflichen Palaſtes zu bringen, woſelbſt die Biſchöfe des Morgens Meſſe hören, und ſie dient als Poſtament eines ſehr ſchönen Crucifixes, von dem veroneſiſchen Bildhauer Giovanbattiſta, der nunmehr in Mantua lebt. [25]) Eine Tafel von der Hand Liberale's iſt in S. Vitale [26]) in der Capelle der Allegni; man ſieht darauf den Bekehrer S. Meſtro [27]) aus Verona, einen ſehr heiligen Mann, zwiſchen S. Franciscus und St. Dominicus. In der Vittoria, Kirche und Kloſter gewiſſer Einſiedlermönche, malte er in Auftrag der Familie der Scaltritegli eine Tafel

Liebt kleine Figuren.

Anbetung der Könige im Dom.

Andre Bilder daſelbſt.

Heilige in S. Vitale.

Und andern Orten.

---

[23]) In der Capelle der Calcaſoli, am zweiten Seitenaltar. Das Gemälde iſt noch vorhanden.

[24]) In der bezeichneten Capelle befinden ſich drei Bilder von Liberale, nämlich die Anbetung der Magier und die Geburt und der Tod der Madonna.

[25]) Er war auch Bronzegießer. Das erwähnte Crucifix befindet ſich jetzt in der Kathedrale.

[26]) Die Kirche S. Vitale wird gewöhnlich S. Maria del Paradiſo genannt.

[27]) Oder S. Metrone, indem man an dem Altare, wo ſich das erwähnte Bild befindet, die Worte Divo Metrono sacrum etc. lieſt.

für die Capelle von St. Hieronymus, darauf jenen Heiligen im Cardinalskleide, St. Franciscus und St. Paulus, sehr gerühmte Gestalten.[28]) Im Mittelschiff von S. Giovanni in Monte stellte er die Beschneidung Christi und andere Gegenstände dar, sie wurden jedoch kürzlich zerstört, weil jenes Querschiff der Schönheit der Kirche zu schaden schien. Durch den General der Mönche von Monte Oliveto hierauf nach Siena berufen, verzierte er da eine Menge Bücher mit Miniaturen. Sie gelangen sehr wohl und waren Ursache, daß er einige vollendete, welche sich angefangen, das heißt nur geschrieben in der Capelle der Bibliothek[29]) der Piccolomini befanden. Für den Dom jener Stadt malte er einige Choralbücher in Miniatur,[30]) und würde länger in Siena geblieben seyn und dort viele Arbeiten übernommen haben, wenn Neid und Verfolgung ihn nicht vertrieben und veranlaßt hätten, nach Verona zurückzukehren. Achthundert Scudi, welche er sich in Siena verdient hatte, brachte er mit dahin, er lieh sie den Mönchen von Santa Maria in Organo zu Monte Oliveto und bezog dadurch einige Renten zum täglichen Lebensbedarf. In Verona widmete er den Ueberrest seiner Tage vorzugsweise der Miniaturmalerei, fertigte jedoch auch eine Tafel für die Dechanei zu Bardolino, einem Schloß oberhalb des Garda-Sees, eine andere für die Kirche S. Tommaso Apostolo, und eine für die Franciscaner-Kirche S. Fermo, wo sie sich in der Capelle S. Bernardo befindet; man sieht darauf den H. Bernhard, und auf der

Geht nach Siena. Und malt in Miniatur.

Kehrt nach Verona zurück.

Verschiedene Altartafeln. In S. Fermo.

---

28) Dieß Bild mit den genannten drei Heiligen gehört jetzt der öffentlichen Pinakothek.

29) Von dieser Bibliothek oder Sakristei ist bereits im Leben des Pinturicchio II. 2. p. 218. die Rede gewesen.

30) Der Pater della Valle bemerkt, daß er unter den Künstlern, welche die bezeichneten Bücher mit Miniaturen geschmückt, Liberale's Namen nicht gefunden.

Staffel Begebenheiten aus ſeinem Leben.[51]) An dieſem und andern Orten ſind viele Verlobungsbilder ſeiner Hand, eines unter andern im Hauſe von Meſſer Vincenzio de' Medici in Verona, darauf die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, der der heiligen Catharina vermählt wird. In Fresco malte er zu Verona auf der Ecke vom Hauſe der Cartaii, wenn man umbiegt um von Ponte nuovo nach S. Maria in Organo zu gehen, ein Bild von Maria und Joſeph, das man ſehr rühmte.[52]) Liberale hätte gerne die Capelle der Familie Rivi in Santa Eufemia verzieren mögen, welche zu ehrenvollem Andenken an Giovanni Rivo, Feldhauptmann am Schlachttage beim Taro, errichtet wurde; man gab ſie jedoch nicht ihm, ſondern einigen Fremden, indem man ſagte, er ſey ſo alt, daß ſein Geſicht ihm nicht mehr Dienſt leiſte; als demnach die Capelle aufgedeckt war, und viele Fehler ſich daran fanden, ſprach Liberale: wer ſie beſtellt habe, deſſen Augen wären ſchlechter geweſen als die ſeinigen. Nachdem dieſer Künſtler das vierundachtzigſte Jahr oder ein noch höheres erreicht hatte, ließ er ſich von ſeinen Verwandten, beſonders von einer verheiratheten Tochter, beherrſchen, die, gleich den übrigen, ſehr ſchlecht mit ihm umging; er erzürnte ſich mit ihr, wie mit jenen, und ernannte Francesco Torbido, mit dem Zunamen der Mohr, der ſeiner Obhut anvertraut, und noch ſehr jung, ihm ſehr werth und ein fleißiger Maler war, zum Erben ſeines Hauſes und Gartens in S. Giovanni in Valle, einer anmuthigen Gegend der Stadt; zu ihm begab er ſich, indem er ſagte, lieber ſolle ſeines Gutes genießen, wer Tugend übe, als wer den Nächſten gering achte. Bald nachher ſtarb er am Tag der h. Clara 1536, in einem Alter von

Verlobungs-Bilder.

Ernennt Franc. Torbido zu ſeinem Erben.

Sein Tod.

---

[51]) Von dieſen Bildern iſt nichts mehr vorhanden.

[52]) Auch dieſes wie das vorhergenannte Werk iſt zu Grunde gegangen.

fünfundachtzig Jahren, und wurde in S. Giovanni in Valle beigesetzt. Seine Schüler waren Giovan Francesco und Giovanni Caroti, Francesco Torbido, der Mohr zubenannt, und Paolo Cavazzuola, deren ich als wahrhaft vorzüglicher Meister an ihrem Ort erwähnen werde.

Seine Schüler.

Gio. Franc. Caroto.

Giovan Francesco Caroto[53]) wurde im Jahr 1470 in Verona geboren. Nachdem er die Anfangsgründe in den Wissenschaften gelernt hatte, veranlaßte ihn die Neigung zur Malerei, daß er sich von den Studien der Grammatik frei machte und die Malerei unter dem Veroneser Liberale zu lernen begann, dem er Lohn für seine Mühen versprach. Obwohl noch sehr jung, widmete Giovan Francesco sich doch mit so vieler Liebe und solchem Fleiß der Zeichenkunst, daß er schon in den ersten Jahren hierin und im Malen Liberale von großem Nutzen war. Bald nachher da er an Alter und Einsicht zugenommen hatte, sah er in Verona die Arbeiten von Andrea Mantegna; sie schienen ihm, wie in Wahrheit der Fall ist, nach anderer und besserer Manier ausgeführt, als jene seines Meisters, und er brachte es bei seinem Vater dahin, daß er sich mit freundlicher Zustimmung Liberale's nach Mantua zu Mantegna begeben durfte.

Schüler Liberale's.

Alsdann Mantegna's.

---

[53]) Sonst nennt er ihn auch Carotto. Dieser im Allgemeinen wenig bekannte Künstler, da man von seinen Arbeiten nicht leicht außerhalb Verona findet, gehört jedenfalls zu den vorzüglich begabten seiner Zeit, wenn er auch keinen großen Umfang des Talentes, namentlich Phantasie und dramatisches Darstellungsvermögen zu zeigen Gelegenheit gehabt hat. Man unterscheidet in seinen Werken drei Zeiten, ohne indeß die Ursachen und Einflüsse nachweisen zu können, welche die Umwandlungen herbeigeführt. In den ältern Werken erscheint er streng und charakteristisch, in den mittlern vornehmlich mild und weich und von süßem Farbenschmelz; in den letzten gewinnt er eine Freiheit der Zeichnung und Darstellung, die einem ganz andern Menschen anzugehören scheinen und die man fast wieder mit der Gemüthsverfassung früherer Jahre mäßigen möchte.

Dort lernte er bei dem neuen Meiſter in kurzer Zeit ſo viel, daß Andrea einige Arbeiten Giovan Francesco's für ſeine eigenen ausgab, kurz wurde ſchon nach wenigen Jahren ein trefflicher Künſtler. Seine erſten Werke, nachdem er unter Mantegna gelernt hatte, führte er in Verona in der Kirche des Spitales von S. Coſimo aus;[34]) es waren die Thüren, welche den Altar der drei Könige verſchließen, und er ſtellte darauf die Beſchneidung Chriſti, die Flucht nach Aegypten und andere Figuren dar. In der Kirche der Jeſuiten zu S. Girolamo ſieht man in zwei Ecken einer Capelle von ſeiner Hand gemalt die Madonna und den Engel, der ihr den Heiland verkündet,[35]) und für den Prior der Mönche von S. Giorgio fertigte er eine kleine Tafel mit einem Chriſtus in der Krippe; hieran erkennt man daß er ſeine Manier verbeſſert hatte, denn die Köpfe der Hirten und aller andern Figuren haben einen ſo ſchönen und lieblichen Ausdruck, daß ſie ſehr und mit Recht gerühmt wurden. Wäre nicht der Gyps dieſer Tafel ſchlecht aufgelöst, ſo daß er ſich abblättert, und finge ſie nicht dadurch an zu Grunde zu gehen, ſo würde ſie allein genügen, Caroto's Andenken bei ſeinen Mitbürgern ſtets lebendig zu erhalten.

Malt zu Verona in S. Coſimo.

Verkündigung in S. Girolamo.

Geburt Chriſti.

Die Vorſteher der Brüderſchaft vom Engel Raphael gaben ihm Auftrag, in S. Eufemia, ihrer Kirche, eine Capelle zu verzieren. Dort malte er in Fresco zwei Bilder vom Engel Raphael, und auf der Altartafel drei große Engel in Oel, Raphael in der Mitte, ihm zu Seiten Gabriel und Michael; ſie ſind nach guter Zeichnung in ſchönem Colorit ausgeführt,[36]) nur die Beine der Geſtalten, gab man ihm Schuld, ſeyen etwas zu ſchwach und fleiſchlos — ein Vorwurf,

Tobias und die Erzengel in S. Eufemia.

---

[34]) Die Kirche S. Coſimo iſt aufgehoben.

[35]) Dieß Bild iſt noch vorhanden. Unter der Madonna lieſt man: Jo. Carotus f., und unter dem Engel: An. D. M. D. VIII.

[36]) Sie exiſtiren noch und zeichnen ſich ganz beſonders durch tiefe warme

wogegen er mit gefälliger Freundlichkeit erwiederte: da die Engel mit Flügeln und fast himmlischen luftigen Körpern dargestellt würden, gleich als ob sie Vögel wären, könne man wohl ihre Beine zart und dünn formen, damit sie leichter emporzuschweben vermöchten. In der Kirche von S. Giorgio malte er für den Altar, auf welchem ein Christus ist, der sein Kreuz trägt, den heil. Rochus und Sebastian, und für die Staffel einige schöne Bilderchen mit kleinen Figuren. [37]) Bei der Bruderschaft der Madonna in S. Bernardino sind auf der Altarstaffel zwei Bilder seiner Hand: die Geburt der Madonna und der Kindermord; die Henkersknechte haben mannichfaltige Stellungen, man sieht Gruppen von Kindern und die Mütter, welche sie voll Wuth vertheidigen. Dieß Werk wird sehr in Ehren gehalten und verdeckt, damit es sich besser erhalte, und war die Veranlassung, daß die Mitglieder der Bruderschaft von S. Stefano ihn drei ähnliche Bilder mit Begebenheiten aus dem Leben der Madonna für ihren Altar im alten Dom von Verona malen ließen. Die Vermählung, die Geburt Christi und die Anbetung der Könige. [38])

Heilige in S. Giorgio.

Geburt und Kindermord in S. Bernardino.

Bilder im Dom.

Färbung und weiche Behandlung aus. Neben den Engeln stehen noch zwei heilige Frauen, von denen die zur Linken besonders innig; die Fresken an den Seitenwänden behandeln die Geschichte des Tobias.

37) Sie sind noch an dem bezeichneten Orte zu finden; von der Kreuztragung indeß schweigt wenigstens Bennasutis Guida.

38) Weder der Kindermord in S. Bernardino, noch die genannten Bilder im Dom sind noch vorhanden, dagegen findet man in S. Tomaso eines von Caroto's schönsten Bildern, in seinem ernstesten Styl, die HH. Rochus, Hiob und Sebastian. Vasari scheint es nicht gekannt zu haben. Der Guida von Verona führt in S. Bernardino den Abschied Jesu von seiner Mutter, und die HH. Franz und Bartholomäus, sonst nichts, als Werke Caroto's auf. Im Dom hält man die HH. Johannes und Jakobus, die Vasari dem Morone zuschreibt, für Caroto's Arbeit; ein ausgezeichnet schönes Bild von der Geburt Christi befindet sich in der Sammlung des Palazzo del Consiglio.

Alle dieſe Arbeiten waren vollendet und Giovan Francesco, dem es ſchien er habe in Verona genug Ruhm erlangt, beſchloß nach andern Gegenden zu wandern, als ſeine Freunde und Verwandten, dieß zu verhindern, ihn durch vieles Zureden bewogen, ein adeliges Fräulein, Tochter von Meſſer Braliaſſarti Grandoni, zur Frau zu nehmen. 1505 führte er ſie heim; nach einiger Zeit ſchenkte ſie ihm einen Sohn, ſtarb aber im Wochenbett, und Giovan Francesco, den nichts mehr in Verona zurück hielt, verließ dieſe Stadt, um ſich nach Mailand zu begeben. Herr Anton Maria Visconti nahm ihn dort bei ſich auf und ließ ihn viele Werke zur Zierde ſeines Hauſes ausführen.

Geht nach Mailand

Zu der Zeit brachte ein Flammänder das Bruſtbild eines Jünglings nach Mailand, welches nach der Natur in Oel gemalt war und von jedermann in der Stadt allgemein bewundert wurde. Als aber Giovan Francesco dieß Bild ſah, lachte er und ſprach: ich habe Muth, ein beſſeres zu malen, und als ſeine Aeußerung den Spott des Flammänders erweckte, kam man nach vielen Worten endlich überein, Giovan Francesco ſolle ſeine Behauptung durch die That beweiſen; verliere er, ſo habe er zugleich auch ſein Bild und fünfundzwanzig Scudi verloren, ſiege er dagegen, ſo gewinne er das Bild des Flammänders und fünfundzwanzig Scudi obendrein.

Dieſer Wette zufolge begann Giovan Francesco nach beſten Kräften zu arbeiten und fertigte das Bildniß eines alten Edelmanns mit geſchorenem Bart und einem Sperber auf der Hand; es wurde ſehr ähnlich, das Werk des Flammänders aber dennoch für beſſer geſchätzt. Giovan Francesco hatte zu dem ſeinen keine gute Wahl getroffen, denn es war ein Kopf, der ihm nicht wohl Ehre erwerben konnte; hätte er einen ſchönen Jüngling ſo treu abgebildet als

dieſen Alten, ſo würde er das Werk des Gegners, wenn nicht übertroffen, doch erreicht haben. Deſſenungeachtet galt ſein Bild für ſehr gut und der Flammänder hatte die Höflichkeit, ſich mit dem Kopf des Alten zu begnügen, die fünfundzwanzig Ducaten aber aus Edelſinn und Artigkeit auszuſchlagen. Es kam nachmals in die Hände von Madonna Iſabella von Eſte, Marquiſin von Mantua, die es dem Flammänder gut bezahlte und als eine Seltenheit nach ihrem Studirzimmer bringen ließ, wo ſie eine Menge ſchöner Münzen, Marmor-Malereien und Gußwerke aufbewahrte.

Nach Turin. Nachdem Giovan Francesco dem Visconti gedient, berief ihn der Marcheſe Wilhelm von Montferrat, und er folgte gerne ſeiner Aufforderung, weil Visconti ihn dazu ſehr ermunterte. Dort angelangt erhielt er guten Gehalt;

Malt in Caſale. er begann zu arbeiten und malte zu Caſale in einer Capelle, wo jener Herr die Meſſe hört, ſo viele Bilder, als zu ihrer Ausſchmückung ringsum nothwendig waren, Darſtellungen aus dem alten und neuen Teſtament, welche er gleich der Altartafel an jenem Ort mit höchſtem Fleiß vollendete. Für die Zimmer des Caſtells übernahm er viele Arbeiten, welche ihm großen Ruhm erwarben, und malte in Auftrag des Marcheſe die Hauptcapelle in S. Domenico, die dieſem Herrn zum Grabmale dienen ſollte, und Giovan Francesco leiſtete dabei ſo viel, daß er von der Großmuth des Marcheſe durch ehrenvolle Geſchenke belohnt zu werden verdiente; auch ward er von ihm durch einen förmlichen Act zu ſeinem Kammerherrn ernannt, wie ein Reſcript kund thut, welches ſich in Verona bei ſeinen Erben vorfindet. Er fertigte das Bildniß des Marcheſe und das ſeiner Gemahlin und eine Menge Gemälde, welche ſie nach Frankreich ſchickten, malte auch Guglielmo ihren Erſt-

gebornen, ihre Töchter und alle Damen welche im Dienst der Marquisin standen. [39])

Nach dem Tode des Marchese Guglielmo verkaufte Giovan Francesco was er in jenen Gegenden besaß und verließ Casale, um sich wieder nach Verona zu begeben. Dort ordnete er seine und seines Sohnes Angelegenheiten, den er verheirathete, also, daß er bald mehr als siebentausend Ducaten Vermögen besaß. Dieß veranlaßte ihn aber nicht die Malerei aufzugeben, vielmehr widmete er sich ihr mit größerem Fleiß als je, da er Ruhe und nicht nöthig hatte um der Nothdurft willen zu arbeiten. Neid oder was sonst war Ursache, daß man ihm Schuld gab er vermöge nur kleine Figuren zu machen; als er daher für die Capelle der Madonna im Franciscaner-Kloster S. Fermo eine Tafel malte, zeichnete er zum Beweis, daß man ihn mit Unrecht beschuldiget, die Gestalten über lebensgroß und so gut, daß es die besten waren, welche er je ausgeführt. In der Höhe sieht man die Madonna welche im Schooß der heiligen Anna ruht, umher von Wolken getragen, einige Engel, zu Füßen St. Peter, St. Johannes den Täufer, St. Rochus und St. Sebastian, nicht fern davon in einer wunderschönen Landschaft St. Franciscus, der die Wundmale empfängt; ein von Künstlern sehr gerühmtes Werk. [40]) In der Capelle vom Kreuz in S. Bernardino, einem Barfüßer-Kloster, malte er Christus, der auf einem

Geht nach Verona zurück.

Madonnenbild in S. Fermo.

Abschied Christi in S. Bernardino.

---

[39]) Von allen vorstehend genannten Gemälden ist nicht ein einziges in jener Stadt mehr zu finden. (Della Valle.)

[40]) Dieß Bild, das man noch jetzt wohlerhalten in der Capelle zur heil. Empfängniß in der Kirche S. Fermo Maggiore sieht, ist durch Schönheit des Colorits und Freiheit in der Behandlung ausgezeichnet. Jede Spur der alten Schule ist verschwunden, sogar fast bis zum Nachtheil des Bildes. Die Engel haben etwas Raphaelisches, die Heiligen sind sehr stark bewegt. Es ist bezeichnet mit Fr. Krotto 1528.

Knie ruhend von seiner Mutter Abschied nimmt. [41]) Bei diesem Bilde wetteiferte er mit vielen herrlichen Malereien von der Hand verschiedner Meister an demselben Ort, und strengte sich an, sie alle zu übertreffen; dadurch leistete er Vortreffliches und wurde von jedermann gerühmt, mit Ausnahme des Guardians vom Kloster, welcher einfältig und sehr albern den Künstler mit scharfen Worten tadelte: daß Christus der Mutter zu wenig Ehrfurcht zeige, da er nur auf einem Knie vor ihr liege. — Diesem antwortete Giovan Francesco: „Pater! thut mir den Gefallen, Euch zu knien und wieder aufzustehen, dann will ich Euch sagen, weßhalb ich Christus also dargestellt habe." Nach vielen Bitten kniete sich der Guardian nieder, legte erst das rechte sodann das linke Knie auf den Boden, und erhob beim Aufstehen erst das linke und dann das rechte. „Seht Ihr wohl, Pater Guardian, rief Giovan Francesco, daß Ihr Euch nicht mit beiden Knien zugleich niedergeworfen und nicht auf beiden zugleich wieder erhoben habt! So sage ich Euch daß mein Christus gut gezeichnet ist, denn man kann meinen er knie sich vor der Mutter nieder, oder habe vor ihr gekniet und beginne wiederum aufzustehen." Der Guardian schien hiedurch zwar ziemlich beruhigt, ging aber dessenungeachtet leise brummend fort.

Giovan Francesco war sehr rasch in seinen Reden; einem Priester unter andern, der ihm den Vorwurf machte, seine Gestalten seyen für Altarbilder allzu üppig, gab er zur Antwort: Ihr kommt schlimm an wenn gemalte Figuren Euch in Aufregung bringen, wie kann man Euch da trauen wo sie lebend und athmend vor Euch stehen? In der Barfüßerkirche auf Isola, einem Ort im Garda-See, sind zwei Tafeln seiner Hand, und zu Malsessino, einem Land-

Gemälde in Isola, und zu Malsessino.

[41]) Es ist noch jetzt daselbst zu sehen. S. Anm. 38.

gut oberhalb des genannten Sees, malte er über der Kirchthüre die Madonna ſehr ſchön, und innerhalb der Kirche einige Heilige, in Auftrag von Fra Caſtoro, einem berühmten, dem Künſtler nah befreundeten Dichter. Für den Grafen Giovan Francesco Giuſti übernahm er ein Werk nach dieſes Herrn eigener Erfindung;[42]) man ſah darin einen ganz nackten, nur um die Lenden bekleideten Jüngling, deſſen Stellung erkennen ließ, er zweifle ob er ſich erheben ſolle oder nicht; ihm zur Seite ſtand eine ſchöne Jungfrau, ſie ſtellte Minerva dar, zeigte ihm mit einer Hand den Ruhm in der Höhe und forderte ihn mit der andern auf, ihr zu folgen, Müßiggang und Trägheit aber, welche ſich im Rücken des Jünglings befanden, ſtrebten ihn zurück zu halten. Unten war eine Geſtalt mit einem bäuriſchen Geſicht, mehr einem Diener oder niedrig Geborenen als einem Freien ähnlich; ſie hatte zwei große Schnecken an den Ellbogen und ſaß auf einem Krebs; bei ihr befand ſich eine andere mit einem Büſchel Mohnblüthen in Händen. Dieſe Erfindung durch noch andere Einfälle und Eigenthümlichkeiten bereichert, wurde mit vieler Liebe und Sorgfalt von Giovan Francesco ausgeführt und dient als Kopfbrett eines Ruhebettes auf Santa Maria Stella bei Verona, einem lieblich gelegenen Landgute des genannten Herrn. Für den Grafen Raimondo della Torre malte Giovan Francesco ein kleines Zimmer, und brachte darin verſchiedene Bilder mit kleinen Figuren an, und da es ihm Freude machte erhobene Arbeiten zu fertigen, und nicht nur Modelle zu Gegenſtänden, deren er bedurfte und zu Anordnung von Gewändern, ſondern auch andere Dinge nach Gutdünken, ſo findet man noch deren einige im Hauſe ſeiner Erben, vornehmlich ein

Allegorie von einer Art Herkules am Scheidewege.

Beſchäftigt ſich mit Modelliren.

[42]) Die Erfindung gehört dem Sophiſten Prodikos an, wie wir durch Xenophon erfahren. (Bottari) Ann. Caracci hat denſelben Gegenſtand in dem Pal. Farneſe zu Rom behandelt.

halberhobenes Bild welches alles Lob verdient. Bildnisse
Medaillen. in Medaillen fertigte er gleichfalls und sind noch jetzt einige zu sehen, namentlich das des Marchese Wilhelm von Montferat; auf der Kehrseite ist Hercules der * * * umbringt,
Bildnisse. mit dem Motto: Monstra domat. Er malte auch die Bildnisse des Grafen Raimondo della Torre, des Messer Giulio seines Bruders und des Messer Girolamo Fracastoro. [43])

Als aber Giovan Francesco alt wurde, fing er an in der
Spätere Werke. Kunst zurückzugehen; dieß sieht man an den Orgelthüren in Santa Maria della Scala, an der Tafel der Familie Movi, worauf er eine Kreuzabnahme darstellte, und an der Capelle San Martino in Santa Anastasia. [44]) Er hatte immer eine große Meinung von sich und würde um alles in der Welt nicht andern etwas nachgezeichnet haben. Der Bischof Giovan Matteo Giberti [45]) wollte in der großen Capelle des Domes einige Bilder aus der Geschichte von der Madonna malen lassen, und hatte in Rom, als Datario Papst Clemens VII., die Zeichnungen dazu von Giulio Romano, seinem nahen Freunde, machen lassen; nach Verona aber zurückgekehrt, konnte er Giovan Francesco nicht bewegen diese Zeichnungen auszuführen, weßhalb der Bischof ihm zürnte und sie dem Francesco il Moro [46]) übergab. Giovan Francesco war mit Recht der Meinung, durch Ueberfirnissen schade man den Tafeln und mache daß sie früher

---

[43]) Fracastoro war ein berühmter Arzt und der Verfasser des lateinischen Gedichtes Siphilis.

[44]) Der h. Martin in S. Anastasia zu Verona wird von Vasari nicht mit Unrecht zu den geringern Arbeiten Caroto's gezählt, wie man sich, da das Bild noch an der alten Stelle, leicht überzeugen kann.

[45]) Giberti zeichnete sich durch tugendhaften Lebenswandel und Gelehrsamkeit aus. Er war Chef der Kirchenpfründenkanzlei (datario) unter Leo X und Clemens VII und Bischof von Verona. Francesco Berni war sein Secretär.

[46]) Von diesem Maler ist etwas weiter unten mehr die Rede.

altern als sonst der Fall seyn würde, deßhalb bediente er sich schon beim Malen in den Schattenpartien des Firnisses und gewisser gereinigter Oele, und war der erste, welcher in Verona Landschaften wohl ausführte, so daß man daselbst sehr schöne von seiner Haud findet. Endlich als er sechsundsiebzig Jahre alt war, starb er als guter Christ. Er hinterließ seine Neffen und seinen Bruder Giovanni Caroti in ziemlich guten Vermögensumständen. Dieser letztere hatte unter seiner Leitung die Kunst gelernt, war hierauf einige Zeit in Venedig gewesen und gerade nach Verona zurückgekehrt, als Giovan Francesco zu einem andern Leben überging.[47]) Demnach konnte er mit den Neffen in Augenschein nehmen was ihnen an Kunstsachen geblieben war; darunter gehört das sehr gut gezeichnete und gemalte Bildniß eines alten Mannes in Waffen, das beste von Giovan Francesco's Hand, was man je gesehen hatte; auch fand sich ein kleines Bildchen mit einer Kreuzabnahme, das dem Signor Spitech gegeben wurde — einem Manne von großem Ansehen beim König von Polen, der sich damals in Italien aufhielt, um Bäder im Veronesischen zu gebrauchen. Giovan Francesco wurde in Madonna dell' Organo, in der Capelle von Niccolo, die er durch seine Malereien geziert hatte, beigesetzt.

Malt Landschaften.

Sein Tod.

Sein Nachlaß.

Giovanni Caroti, der Bruder Giovan Francesco's, folgte zwar der Manier dieses letztern, erwarb sich jedoch in der Malerei nicht gleichen Ruhm. Er malte die oben genannte Tafel in der Capelle von S. Niccolo, mit der auf

Giov. Caroti.

Verschiedene Altartafeln.

---

[47]) Im J. 1546. Die etwas weiter unten erwähnte kleine Abnahme vom Kreuze, welche Spitech (?) zum Geschenk erhielt, besaß zu Bottari's Zeit der englische Consul Smith, nach dessen Tode sie wahrscheinlich nach England kam. Ein schönes Bild Caroto's, der h. Jacobus, Antonius der Einsiedler und eine heilige Jungfrau, befindet sich in der Galerie Leuchtenberg zu München.

Wolken thronenden Madonna, unten zeichnete er sich selbst und Placida, seine Frau, nach der Natur.[48]) In der Kirche von San Bartolommeo, auf dem Altar der Schioppi, sind einige kleine Heiligengestalten von seiner Hand; hiebei brachte er das Bildniß der Madonna Laura degli Schioppi an, welche jene Capelle errichten ließ und um ihrer Tugenden und ihrer Schönheit willen eine von den Schriftstellern jener Zeit gefeierte Dame war. Giovanni malte in S. Giovanni in Fonte neben dem Dom eine kleine Tafel vom heiligen Martin und fertigte das Bildniß von Messer Marcantonio della Torre, welcher damals noch sehr jung, später aber ein gelehrter Mann war, der Vorlesungen in Padua und Pavia hielt. Von demselben Meister ist das Bild des Messer Giulio und beide Köpfe befinden sich in Verona bei den Erben jener Männer. Für den Prior von S. Giorgio malte er ein Bild von der Madonna; es wurde immer und wird auch jetzt noch als ein gutes Werk in dem Zimmer des Priors aufbewahrt. Ein Bild worin Aktäon in einen Hirsch verwandelt wird, fertigte er für den Organisten Brunetto; dieser gab es nachmals an Girolamo Cicogna, einen trefflichen Sticker und Ingenieur des Bischofs Giberti, und heutigen Tages besitzt es Messer Vincenzio Cicogna, dessen Sohn.

Und Bildnisse.

Die Fabel vom Aktäon.

Giovanni zeichnete alle Grundrisse der Alterthümer Verona's und die Triumphbögen und das Colosseum (und der Baumeister Falconetto[49]) aus Verona sah sie durch) für das Buch von den Alterthümern Verona's, welche Messer Torella Saraina beschrieben hatte; dieser ließ später das ganze Werk drucken und ich erhielt es zugleich mit dem Bildniß

Zeichnet die Alterthümer Verona's.

---

[48]) Diese Porträts von ihm und seiner Ehefrau Placida wurden der Sammlung der Schwestern Bordoni, in der Straße S. Paolo Nro. 5309. einverleibt. (Da Persico, Descrizione di Verona.)

[49]) Von Falconetto ist etwas weiter unten wieder die Rede.

des ehrwürdigen Paters Don Cipriano aus Verona (der zweimal General der Mönche von Monte Oliveto war) durch Giovanni Caroti, welcher es mir nach Bologna schickte, woselbst ich damals die Arbeiten im Refectorium von San Michele in Bosco vorhatte; ich sollte es bei einer jener Tafeln nutzen, wie ich that, das obige Bildniß aber befindet sich heutigen Tages mit andern Malereien verschiedener Meister in meinem Hause zu Florenz. Giovanni, der niemals Kinder besessen oder Ehrgeiz, wohl aber gute Vermögensumstände, starb mit ungefähr sechzig Jahren, erfreut, einige seiner Schüler in gutem Rufe zu wissen, nämlich Anselmo Canneri[50]) und Paolo Veronese[51]) der heutigen Tages in Venedig arbeitet und für einen vorzüglichen Meister gilt. Anselmo hat viele Oel- und Fresco-Werke ausgeführt, besonders zu Soranza am Tessino-Fluß, zu Castel Franco im Palast der Soranzi und an andern Orten, die meisten jedoch in Vicenza. Giovanni, zu dem wir noch einmal zurückkehren wollen, wurde in S. Maria dell' Organo, woselbst er eine Capelle gemalt hatte, beigesetzt.

Sein Tod.

Seine Schüler Ans. Canneri und Paolo Veronese.

Francesco Torbido, der Mohr zubenannt, Maler aus Verona, lernte sehr jung die ersten Anfänge der Kunst bei Giorgione da Castel Franco den er in Colorit und Weichheit stets nachahmte. Aber während er dort lernte, kam er in Streit mit, ich weiß nicht wem, den er so übel zurichtete, daß er Venedig verlassen und nach Verona zurückkehren mußte. Dort ließ er die Malerei liegen, weil er an Händeln Gefallen fand und mit den jungen Herren von Adel Umgang pflog wie Einer ihres Gleichen, und übte sich

Franc. Torbido il Moro.

Ein Schüler Giorgione's.

[50]) Anselmo Canneri war ein tüchtiger Maler und bei mehreren Arbeiten der Gehülfe seines Landsmannes und Mitschülers Paolo Veronese.

[51]) Dieß ist der berühmte Paolo Cagliari, der seine erste Lehrzeit bei Gio. Caroto bestand und sich dann unter Antonio Badile's Leitung vervollkommnete. Lanzi bemerkt, er sey anfangs selbst nicht in

nicht weiter in der Kunst. Unter andern verkehrte er mit den Grafen Sanbonifazi und dem Grafen Giusti, zwei angesehenen Familien Verona's; und wurde mit ihnen so vertraut, daß er ihr Haus bewohnte, als ob er darin geboren wäre, ja es dauerte nicht lange, so verheirathete ihn der Graf Zeonello Giusti mit einer natürlichen Tochter von sich, und gab ihm bequeme Wohnung für sich, seine Frau und die Kinder, welche sie bekamen, in seinem eigenen Hause.

Während Francesco bei diesen Herren in Diensten stand, trug er, wie man sagt, immer einen Zeichenstift in der Tasche mit sich herum und zeichnete wenn er Muße dazu fand, aller Orten wo er ging, Köpfe oder andere Gegenstände auf die Mauer. Der Graf Zeonello erkannte hieraus seine große Neigung zur Malerei, erleichterte ihm seine sonstigen Geschäfte sehr großmüthig, und gestattete ihm sich ganz der Kunst zu widmen, und da Francesco fast alles früher Erlernte vergessen hatte, begab er sich, unterstützt von gedachtem Herrn, bei dem zu der Zeit berühmten Maler und Miniaturer Liberale in die Schule, und so ohne Unterlaß mit dem Meister sich übend, schritt er von Tag zu Tag vorwärts dermaßen, daß er nicht nur wieder sich aneignete was er vergessen hatte, sondern auch in andern Dingen so viel hinzulernte, als zu einem geschickten Künstler gehörte. Zwar behielt er immer die Manier Liberale's bei, ahmte jedoch in Weichheit und duftigem Colorit Giorgione seinen ersten Lehrer nach, da Liberale's Arbeiten ihm zwar in andern Dingen gut, hierin jedoch eiñ wenig trocken erschienen. Liberale nun, der den schönen Geist Francesco's erkannt, faßte solche Liebe für ihn, daß er ihn stets wie einen Sohn werth hielt und bei seinem Tode zum Erben einsetzte. —

Sodann Liberale's.

---

seiner Vaterstadt bedeutend beachtet worden, weßhalb man sich nicht darüber zu wundern brauche, daß Vasari von ihm so wenig Aufhebens mache.

Durch dieß Vermächtniß mit dem Nöthigen versorgt, arbeitete Francesco Vieles für Privathäuser. Zu seinen vorzüglichsten Werken in Verona aber gehört die Hauptcapelle im Dom, [52]) an deren Decke man in vier großen Bildern al Fresco die Geburt der Madonna sieht, die Vorstellung im Tempel, und im mittleren, welches sich zu vertiefen scheint, drei schwebende Engel welche sich von unten auf verkürzen und eine Sternenkrone tragen, die Madonna damit zu krönen, welche innerhalb der Nische dargestellt ist, wo sie umgeben von vielen Engeln gen Himmel schwebt; unten sind die Apostel in verschiedenen Stellungen über doppelt lebensgroß, und schauen zu der Mutter Gottes empor. Alle diese Bilder aber malte der Mohr nach Zeichnungen von Giulio Romano, wie der Bischof Giovan Matteo Giberti [53]) wollte, der das ganze Werk machen ließ, und wie bereits gesagt ein naher Freund Giulio's war.

Malt nach Giulio's Zeichnungen die Chorcapelle des Domes.

Darnach verzierte der Mohr die Façade vom Hause der Manuelli auf dem Damm von Ponte nuovo und die Façade vom Hause des Doctor's Torello Seraina, der das obengenannte Buch von den Alterthümern Verona's geschrieben hat. Im Friaul malte er in Fresco die Hauptcapelle der Abtei von Rosazzo, in Auftrag des Bischofs Giovan Matteo, dessen Obhut sie anvertraut war, und der sie als ein wohlgesinnter, wahrhaft frommer Mann neu ausbaute, weil sie gleich den meisten Capellen jenes Orts gottloser Weise in Verfall gerathen war, durch Schuld seines Vorgängers an der Abtei, der zwar die Einkünfte bezogen,

Malt Façaden.

Arbeiten im Friaul.

[52]) Im J. 1534 gemalt.

[53]) Dieß sind die Bilder, welche der Bischof dem Franc. Caroto übertragen hatte, wie wir etwas weiter oben aus dessen Biographie ersehen haben, die dieser aber nicht ausführte, weil es ihm durchaus nicht zusagte, nach fremder Erfindung zu arbeiten. Sie sind noch wohl erhalten.

doch nicht das Geringste zum Dienste Gottes und der Kirche hatte aufwenden mögen.[54])

Viele Oelbilder malte der Mohr in Verona und Venedig und in Fresco die Gestalten auf der ersten Vorderwand in S. Maria in Organo, mit Ausnahme der beiden Engel Michael und Raphael, die von Paolo Cavazzuola sind; und in Oel malte er für diese Capelle die Tafel auf welcher er in der Figur des heil. Jacobus den Messer Jacopo Fontani abbildete, der das Bild machen ließ; ferner die Madonna und andere schöne Figuren. Und in einem Halbkreis oberhalb der Tafel, der die ganze Weite der Capelle einnimmt, sieht man eine Himmelfahrt Christi, darunter die Apostel, welche für die besten Gestalten gelten, die er je gemalt hat.[55]) Für die Capelle der Bombardieri in S. Eufemia machte er eine Tafel mit der H. Barbara in Wolken, darunter den H. Antonius, die Hand am Barte, ein vortrefflicher Kopf; an der andern Seite den H. Rochus, eine Gestalt von nicht minderm Werth, so daß diese Tafel mit Recht für ein sehr fleißiges und durch Farbenharmonie ausgezeichnetes Werk gilt.[56]) Für den Altar der Heiligsprechung in Madonna della Scala malte er ein Bild

In S. Maria in Organo zu Verona.

In S. Eufemia.

In Madonna della Scala.

[54]) Es ist mir nicht bekannt, in welchem Zustand diese Gemälde sich befinden. In Costi bei Montebelle, im Friaul malte der Mohr eine Tafel für den S. Oswaldsaltar der Parochialkirche, und für die Hauptkirche zu Mestre bei Venedig einen H. Georg, die beide noch an den bezeichneten Orten zu finden sind

[55]) G. B. da Persico erwähnt in seiner Descrizione di Verona keiner andern Malereien des Torbido in dieser Kirche, als einiger in Fresco gemalten halben Figuren, die sich in acht Feldern zwischen dem Kreuzschiff und der Kuppel befinden. Bennasuti l. l. sagt nur, daß die Gestalten neben denen Cavazzuola's von anderer Hand seyen, und nennt außerdem noch Fresken des Hauptschiffs als die Arbeit des Mohren. Die jetzigen Gemälde in der bezeichneten Capelle sind von Guercino und einem seiner Schüler. Von Cavazzuola ist weiter unten die Rede.

[56]) Es befindet sich noch an der bezeichneten Stelle.

vom H. Sebastian, im Wetteifer mit Paolo Cavazzuola, der in einem andern den Heiligen Rochus darstellte. [57]) Und dann fertigte er eine Tafel die nach Bagolino kam, einem Gut in den Bergen von Brescia. Auch malte der Mohr viele Bildnisse, und seine Köpfe sind in Wahrheit bewundernswerth, und den Personen, welche sie darstellen sollen, sehr ähnlich. Bildnisse. In Verona malte er den Grafen Francesco San Bonifazio, um seiner ungewöhnlichen Körpergröße willen der lange Graf genannt, [58]) einen Franken, einen herrlichen Kopf, und Messer Girolamo Verita. Dieß letztere Bild blieb unvollendet, weil der Mohr lange Zeit mit seinen Arbeiten hinbrachte und befindet sich unvollendet, wie er es hinterließ, bei den Söhnen jenes guten Signor Girolamo. Unter vielen andern Bildnissen fertigte er das des Monsignore de' Martini aus Venedig, Ritter von Rhodus, auch verkaufte er demselben einen Kopf von bewunderungswürdiger Schönheit und Güte, den er viele Jahre zuvor gemalt hatte als das Bildniß eines Venezianischen Edelmannes, des Sohnes von einem damaligen Feldhauptmann in Verona. Der Kopf war in den Händen des Mohren geblieben, da jener aus Geiz ihn nicht bezahlt hatte, und nur veränderte er ihn für den Grafen Martini etwas, indem er das Venezianerkleid in eine Schäfer- oder Hirten-Tracht umschuf. Dieser Kopf, herrlich wie irgend einer, der aus den Händen eines Künstlers hervorging, befindet sich heutigen Tages im Hause der Erben des ge-

[57]) Diese beiden Heiligen sind von dort verschwunden. Dagegen sieht man noch daselbst eine Verkündigung, in einer Lunette, darunter mehrere Heilige und ganz unten die Bildnisse der Stifter. Eines der vorzüglichsten Bilder Torbido's die Madonna in tr. mit dem Engel Raphael und Tobias in S. Fermo magg. scheint Vasari nicht gekannt zu haben.

[58]) Gegenwärtig findet sich in der Galerie Sambonifacio das Bildniß des Zenovello Giusti. Flor. Ausg.

nannten Monsignore und wird wie er es verdient sehr werth gehalten. In Venedig malte er Messer Alessandro Contarino, Procurator von S. Marco und Lieferant der Armee, und Messer Michele San Michele [59]) für einen sehr geliebten Freund desselben, der es mit nach Orvieto nahm; und ein anderes von demselben Messer Michele, dem Baumeister, soll er gefertigt haben, welches jetzt bei Messer Paolo Ramusio, [60]) dem Sohne von Messer Giovan Battista. Den Kopf des berühmten Dichters Fracastoro malte er auf Bitten des Monsignore Giberti und dieser schickte ihn an Giovio, der ihn in seinem Museum aufstellte. Außerdem führte der Mohr noch eine Menge anderer Arbeiten aus, deren ich nicht erwähne, obgleich sie alle des Gedächtnisses würdig sind, da er ein so fleißiger Colorist war als irgend einer seiner Zeitgenossen, und überall unendlich viele Zeit und Mühe aufwandte, ja seine Betriebsamkeit war so groß, daß er sich (wiewohl auch andern bisweilen zu geschehen pflegt) mehrfach Tadel zuzog, denn er übernahm jede Arbeit, ließ sich Handgeld zahlen und vollendete dann das Werk, wann Gott gefiel. That er dieß in der Jugend, so mag ein jeder denken, wie es in seinen letzten Lebensjahren wurde, wo die Langsamkeit des Alters sich zu der ihm angebornen gesellte. Er wurde durch diese eigenthümliche Handlungsweise oft in weit mehr Verbindlichkeiten und Noth verwickelt, als er gedacht hatte; weßhalb Messer Michele di San Michele ihn zu sich nach Venedig nahm und sich seiner erbarmte, und ihn stets als einen Freund und tüchtigen Künstler behandelte. Später von den Grafen Giusti, seinen alten Herren nach Verona zurück

Zieht nach Venedig.

Und dann zurück nach Verona, wo er stirbt.

[59]) Die Biographie dieses ausgezeichneten Architekten ist von Vasari besonders mitgetheilt.

[60]) Gio. Batt. Ramusio oder Rannusio der Verfasser der berühmten Raccolta delle Navigazioni e de' Viaggi.

berufen, ſtarb der Mohr in ihrem ſchönen Palaſt von Santa Maria in Stella; und wurde in der Kirche jener Villa beigeſetzt, geleitet zur Grabſtätte von allen jenen ſehr liebevollen Herren, ja vielmehr eingeſenkt von ihren eigenen Händen mit der größten Theilnahme; denn ſie liebten ihn wie einen Vater, da ſie alle in der Zeit geboren und aufgewachſen waren, wo er in ihrem Hauſe wohnte. — Der Mohr beſaß in ſeiner Jugend viel Körper-Geſchicklichkeit, war tapfer, und in Führung jeder Art von Waffen geübt. Seinen Freunden und Gebietern war er treuergeben und zeigte Geiſt in allen ſeinen Handlungen. Vornehmlich nah befreundet war er mit dem Baumeiſter Michele San Michele, mit Daneſe aus Carrara, [61]) einem trefflichen Bildhauer, und mit dem ſehr ehrwürdigen gelehrten Fra Marco von Medici, der ihn oft nach beendeten Studien beſuchte, um ihn arbeiten zu ſehen, und ſich von der Ermüdung langen Forſchens an ſeinen Geſprächen zu erfriſchen.

Battiſta del Moro.

Schüler und Schwiegerſohn des Mohren, der zwei Töchter hatte, war Battiſta d'Agnolo, nachmals Battiſta del Moro genannt. Das Ordnen der Erbſchaftsangelegenheiten, die der Mohr ihm ſehr verwickelt hinterließ, machte ihm einige Zeit viel zu ſchaffen, dennoch aber führte er nachmals eine Menge recht lobenswerther Werke aus. In der Kirche der Nonnen von St. Joſeph [62]) zu Verona malte er St. Johannes den Täufer, und im Mittelſchiff von Santa Eufemia über dem Altar von St. Paulus das Fresco-Bild, worin jener Heilige durch Chriſtus bekehrt, vor Ananias tritt — ein Werk, das trotz der Jugend ſeines

[61]) Ueber den Daneſe Cattaneo hat der Verf. zu Ende der weiter unten mitgetheilten Biographie des Jacopo Sanſovino weitläufiger gehandelt.

[62]) Dieſes Mönchskloſter wurde aufgehoben, und Kirche und Kloſter ſind gegenwärtig zu einer Erziehungsanſtalt für arme Kinder verwandt. Ueber den ebenerwähnten Johannes den Täufer fehlt es an weitern Nachrichten.

Urhebers vieles Lob erntete. [63]) Für die Grafen Canossi malte er zwei Zimmer und innerhalb eines Saales zwei Friese mit Schlachten so schön, daß sie von jedermann gerühmt werden. In Venedig malte er die Façade eines Hauses nahe bei Carmine, nicht sehr groß, jedoch sehr vorzüglich; und brachte er darauf eine Vinezia an, welche gekrönt auf dem Löwen sitzt, das Zeichen der Republik. Für Camillo Trevisano malte er zu Murano die Façade seines Hauses und im innern Hof gemeinschaftlich mit Marco, seinem Sohne, sehr schöne Bilder Grau in Grau. [64]) In demselben Hause verzierte er ein großes Zimmer im Wetteifer mit Paolo Veronese, das so schön gelang, daß er viele Ehre und Vortheil dadurch erwarb. [65])

Malt im Wetteifer mit Paolo Veronese.

Derselbe Meister hat viel in Miniatur gearbeitet, zuletzt ein sehr schönes Blatt mit dem H. Eustachius, in der Anbetung Christi, der ihm zwischen den Hörnern einer Hirschkuh erscheint, dabei sind zwei Hunde so schön als man nur denken kann, und eine Landschaft reich an Bäumen, die sich nach dem Hintergrund verliert und sehr schön ist. Unzählige, welche dieß Blatt gesehen haben, rühmten es aufs höchste, vornehmlich Danese aus Carrara, dem es zu Gesicht kam, als er in Verona die Capelle der Herren Fregosi arbeitete — ein Werk das sich vor allen, die man jetzt in Italien findet, rühmlich auszeichnet. Danese nun als er das Blatt gesehen, gerieth über die Schönheit desselben in solches Staunen, daß er dem früher genannten Fra Marco von Medici, seinem alten und genauen Freund,

[63]) Als bei dem Umbau der Kirche die Scheidewand eingerissen werden mußte, ward das Gemälde von Moro mit großer Sorgfalt abgenommen und über die Thür derselben Kirche gebracht.

[64]) Die hier erwähnten Malereien sind durch Zeit, Wind und Wetter großentheils zerstört.

[65]) Nach Moschini's Guida di Venezia T. II. p. 445, wurde dieß Gemach von Gio. Battista Zelotti ausgemalt.

dringend zuredete, er solle es sich um alles nicht aus den Händen gehen lassen und es unter die Zahl seiner verschiedenartigen Kunstwerke aufnehmen. Als daher Battista hörte, der Pater trage Verlangen darnach, so gab er es ihm um der Freundschaft willen, die zwischen ihm und seinem Schwiegervater bestanden hatte, ja zwang ihn fast in Gegenwart Danese's es anzunehmen; der gute Pater aber von gleicher Artigkeit, wie er, erwies sich ihm nicht undankbar. Battista und Marco, sein Sohn, leben noch in voller Thätigkeit; deßhalb will ich für jetzt nichts weiter von ihnen sagen.

Orlando Fiacco. Malt vornehmlich Bildnisse.

Schüler des Mohren war außerdem Orlando Fiacco,[66]) ein guter Meister, sehr geübt in Bildnissen, wie viele von seiner Hand beweisen, die alle schön und der Natur sehr treu sind. Er malte den Cardinal Caraffa bei seiner Heimkehr aus Deutschland, stahl seine Gesichtszüge, als er bei Kerzenlicht im bischöflichen Palast speiste, und machte ein in solchem Maaße ähnliches Bild, daß es nicht besser hätte seyn können. Von dem Cardinal Lorena fertigte er ein dem Leben sehr treues Gemälde, als dieser vom Concilium zu Trient nach Rom heimkehrend durch Verona kam, und malte die Bischöfe Lippomani von Verona, Luigi den Oheim und Agostini, den Neffen, welche beide der Graf Giovan Battista della Torre in seinem Cabinet aufbewahrt. Er malte ferner Messer Adamo Fumani, Canonicus und sehr gelehrten Edelmann aus Verona, Messer Vincenzio de' Medici aus Verona, Madonna Isotta, seine Gemahlin, in Gestalt der heiligen Helena, und Messer Niccolo, ihren Neffen. Er

---

66) Oder vielmehr Flacco, den Manche wegen der Aehnlichkeit des Styls für einen Schüler des Padile halten möchten. Lanzi findet, daß seine Manier in der Stärke der Modellirung an die des Caravaggio erinnere. In Verona sieht man von ihm einen Ecchomo in S Nazario; deßgl. eine Kreuzigung.

malte auch den Grafen Antonio della Torre, den Grafen Girolamo Canoſſi und die Grafen Lodovico und Paolo, ſeine Brüder den Signor Aſtorre Baglioni, Feldhauptmann der geſammten leichten Cavallerie Venedigs und Gouverneur von Verona, in glänzendem Waffenſchmuck ſehr ſchön, deſſen Gemahlin Signora Ginevra Salviati, Palladio [67]) einen ſehr vorzüglichen Baumeiſter, und viele andere Perſonen, auch unterläßt er nicht, ſeinen Beruf fortgeſetzt zu üben, um in der Kunſt der Malerei ein Roland zu werden, und ſomit in der That ähnlich dem gleichbenannten großen Paladin von Frankreich.

Da ſeit dem Tode Fra Jocondo's in Verona ſtets viel Fleiß auf Zeichenkunſt verwendet wurde, blühten dort fortwährend viele treffliche Meiſter in Malerei und Baukunſt, wie wir bisher geſehen haben und weiter in dem Leben von Francesco Monſignori, von Domenico Moroni und Francesco ſeinem Sohne, von Paolo Cavazzuola, dem Baumeiſter Falconetto und den Miniaturmalern Francesco und Girolamo ſehen werden.

Fr. Monſignori.

Francesco Monſignori, [68]) der Sohn Alberto's, [69]) wurde im Jahre 1455 in Verona geboren; und da ſein Vater ſtets an der Malerei Gefallen gefunden, obwohl er ſie nur zu ſeinem Vergnügen übte, gab er dem Sohn als er heranwuchs den Rath, ſich der Zeichenkunſt zu widmen. Dieſer

[67]) Auch von Andrea Palladio hat Vaſari zu Ende der Biographie des Jacopo Sanſovino weitläufiger gehandelt.

[68]) Oder vielmehr Bonſignori, wie er ſelbſt ſich zu unterſchreiben pflegte. Er gehört zu den begabteſten Meiſtern von Verona und hat ſich einen ernſten ſtrengen Styl bewahrt.

[69]) Der P. Orlandi erzählt in ſeinem Abecedario pittorico, dieſer Francesco ſey ein Bruder des Fra Giocondo, und beruft ſich in dieſer Beziehung auf Vaſari, der doch nichts dergleichen angegeben. Vielleicht wollte er ſagen: ein Bruder des Fra Girolamo, ſo daß hier nur ein Schreibfehler untergelaufen wäre.

begab ſich nach Mantua zu Mantegna, welcher damals in jener Stadt arbeitete, fühlte ſich durch den Ruhm ſeines Meiſters befeuert und ſtrengte ſich aufs äußerſte an, Gutes zu leiſten, ſo daß es nicht lange dauerte, daß der Graf Francesco II Marcheſe von Mantua, der an Malerei unendliche Freude fand, ihn in Dienſt nahm. Er gab ihm im Jahr 1487 in Mantua ein Haus zu ſeiner Benutzung und zahlte ihm ehrenvollen Gehalt; Wohlthaten, denen Francesco ſich nicht undankbar erwies, denn er diente ihm ſtets in Treuen und Freuden, wurde ihm dadurch mit jedem Tage lieber und empfing immer reichere Gaben, ja der Marcheſe meinte, er könne die Stadt nicht verlaſſen, ohne Francesco's Begleitung, und man hörte einſtmals ſagen, Francesco ſey ihm ſo werth als der ganze Staat. Er malte Vieles für ihn im Palaſt von S. Sebaſtian in Mantua, im Caſtell von Gonzaga außerhalb der Stadt und im ſchönen Palaſt von Marmitolo. [70]) An dieſem letztern Ort hatte er nach unzähligen andern Dingen im Jahr 1499 einige Feſtaufzüge mit vielen Bildniſſen verſchiedener Hofleute ausgeführt und erhielt dafür vom Marcheſe, da er das Werk am Weihnachtsheiligenabend zu Ende gebracht, an jenem Tage zum Geſchenk ein Gut von hundert Ackern in Marzotta auf dem Gebiete von Mantua, mit einem Herrenhaus, einem Garten, Wieſen und andern ſchönen Bequemlichkeiten.

Ein Schüler Mantegna's.

Tritt in die Dienſte des March. Francesco II von Mantua.

Malt in den fürſtlichen Paläſten.

Da er ſich ausnehmend gut auf Bildniſſe nach der Natur verſtand, ſo ließ ihn der Marcheſe deren viele von ſich ſelbſt, ſeinen Söhnen und mehren andern Herren aus dem Hauſe Gonzaga fertigen, die als Geſchenke an verſchie-

Guter Bildnißmaler.

---

[70]) Alle in den hiererwähnten Paläſten ausgeführten Arbeiten ſind zu Grunde gegangen, indem der Palaſt S. Sebaſtiano in ein Gefängniß verwandelt, der Palaſt Gonzaga in mehrere Privatwohnungen zerſchlagen, der Palaſt Marmitolo endlich von Grund aus zerſtört wurde.

dene Fürsten in Deutschland und Frankreich geschickt wurden; andere befinden sich noch jetzt in Mantua, darunter das Bildniß von Kaiser Friedrich Barbarossa, von Barbarigo dem Dogen von Venedig, von Francesco Sforza, dem Herzog von Mailand, von Maximilian dem Herzog von Mailand, der in Frankreich gestorben ist, von Kaiser Maximilian, von Herrn Ercole Gonzaga, welcher später Cardinal wurde, von dem damals noch sehr jungen Herzog Friedrich, seinem Bruder, von Herrn Giovan Francesco Gonzaga, von dem Maler Messer Andrea Mantegna und von vielen andern Personen, davon Francesco Copien als Zeichnung auf Papier bewahrte, die nunmehr bei seinen Erben in Mantua sind.[71]

Heilige in S. Francesco.

In der Barfüßerkirche S. Francesco malte er auf der Kanzel die H. Ludwig und Bernhardin, welche in einem großen Ring den Namen Jesu halten,[72] und im Refectorium dieser Mönche ein Bild auf Leinwand in der Größe der Hauptwand, mit Christus und den zwölf Aposteln, in Perspective, sehr schöne, mit vieler Ueberlegung ausgeführte Gestalten, unter denen Judas der Verräther, in seltsamer Stellung und mit Gesichtszügen, völlig verschieden von denen der übrigen, die alle auf Jesus achten, der mit ihnen redet und seiner Leidenszeit nahe zu seyn scheint.[73] An der rechten Seite des Bildes ist der heilige Franciscus in Lebensgröße eine sehr schöne Figur, deren Angesicht völlig die jenem

Votivbild des Marchese von Christus und den Aposteln ebendaselbst.

[71]) Die zu Vasari's Zeit in Mantua befindlichen Porträts sind entweder ein Opfer der Zeit oder bei der beklagenswerthen Plünderung im J. 1530, bei welcher Gelegenheit die Stadt ihre schönsten Kunstschätze einbüßt, geraubt worden

[72]) Es befindet sich jetzt im Palaste Brera zu Mailand.

[73]) Dieses Bild, welches schon vor der Säcularisirung des Klosters ziemlich beschädigt und vielfach retouchirt war, soll jetzt ganz untergegangen seyn, und dasselbe Schicksal soll auch dasjenige gehabt haben, welches den heil. Franciscus ꝛc. darstellt und von welchem Vasari weiter unten handelt.

frommen Manne eigene Heiligkeit ausspricht; er empfiehlt dem Schutze Jesu den vor ihm knieenden Marchese Francesco, der nach der Natur gemalt ist in einem nach damaliger Sitte in Falten gelegten, zugehakten, anschließenden langen Mantel, mit weißen Kreuzen gestickt, weil er zu jener Zeit vielleicht Feldhauptmann der Venetianer war. Vor dem Marchese sieht man seinen Erstgebornen, ein sehr schönes Kind, mit gefalteten Händen, den nachmaligen Herzog Friedrich. An der andern Seite des Bildes ist der h. Bernhardin gemalt, nicht minder gut als der h. Franciscus, und empfiehlt gleicher Weise dem Schutze Jesu den Cardinal Sigismondo Gonzaga, Bruder des Marchese, nach der Natur gezeichnet im Cardinalskleid und Chorhemde knieend. Vor dieser in Wahrheit sehr schönen Gestalt des Cardinals ist die Signora Leonora, Tochter des Marchese, damals sehr jung, später Herzogin von Urbino, abgebildet. Das ganze Werk aber wird von den vorzüglichsten Malern für bewundernswerth geachtet. — Von demselben Meister ist die Tafel mit dem h. Sebastian, welche nachmals in Madonna delle Grazie außerhalb Mantua aufgestellt wurde,[74]) er wandte dabei den höchsten Fleiß auf und zeichnete Vieles nach der Natur. Eines Tages, als er an diesem Werk arbeitete, besuchte ihn der Marchese, wie er oftmals zu thun pflegte, und sprach, wie man erzählt: um diesen Heiligen zu malen, muß man einen schönen Körper zum Vorbild nehmen. „Dazu dient mir," antwortete Francesco, „ein Last-

S. Sebastian in Mad. delle Grazie.

Anekdote vom Modell zum S. Sebastian.

[74]) Sie befindet sich noch im besten Stande in der bezeichneten Kirche. Die nachfolgende Anekdote ist eine der lehrreichsten, wenn es gilt die Ursachen des allmählichen Verfalls der Kunst aufzudecken. Während der Künstler auf unnatürlichen, selbst auf unsittlichen Wegen zur Werthschätzung der gemeinen Wirklichkeit geführt wird, verliert er den Weg der höhern Wahrheit ganz aus den Augen, und von einem Heiligen, der den Tod erleiden soll, bleibt ihm nur das übrig, was dieser gerade gar nicht hatte, die Todesangst.

träger von schönem Wuchs, den ich nach meiner Weise binde, um mein Werk natürlich zu machen.“ — „Die Glieder Deines Heiligen, entgegnete der Marchese, ähnlichen aber dennoch nicht der Wahrheit, denn sie zeigen nicht gewaltsame Anspannung, noch jene Furcht, welche man in einem Mann erkennen muß, der gebunden ist und mit Pfeilen getödtet wird; aber willst du mir erlauben Dir zu zeigen was Du zur Vollendung Deiner Gestalt thun kannst?“ — „Vielmehr bitte ich Euch darum, Signore,“ antwortete Francesco. „Wenn Du,“ sprach der Marchese, „Deinen Lastträger wieder angebunden hast, so laß mich rufen und ich will Dir sagen, was Du zu thun hast.“ Des andern Tages demnach, als Francesco den Lastträger gebunden hatte, so wie er es im Bilde haben wollte, ließ er es heimlich dem Marchese sagen, ohne sein Vorhaben zu kennen. Dieser aber trat plötzlich mit einer geladenen Armbrust aus einem Zimmer, stürzte wüthend auf den Lastträger zu, und schrie mit lauter Stimme: „Verräther, du bist des Todes, ich habe Dich wo ich Dich wollte!“ und derlei Worte mehr, worauf der arme Lastträger, der sich in Todesgefahr sah, die Stricke, mit denen er gebunden war, zu zerreißen sich bemühte, und glich, indem er sich gewaltsam anstrengte, fürwahr einem Manne, der mit Pfeilen getödtet zu werden erwartet, das Angesicht voller Furcht und die gedehnten verdrehten Glieder, welche der Gefahr zu entfliehen suchten, voll Todesangst. — „Nun hast Du ihn,“ sprach der Marchese zu dem Maler, wie er seyn muß, das Uebrige vermagst Du für Dich allein.“

Francesco beachtete dieses alles genau und verbesserte nun seine Gestalt zu einer Vollkommenheit, wie man sie nur denken kann. Francesco malte außer vielen andern Dingen [75]) im Palast Gonzaga die Erwählung der ersten

Die Rathswahl.

[75]) In der Akademie der schönen Künste zu Mantua sieht man ein herrliches Bild des Francesco Monsignori, welches den Gang auf den

Signoren von Mantua, und die Wettkämpfe welche auf dem Platz von St. Peter gehalten wurden, der hier perſpectiviſch dargeſtellt iſt.* — Der Großherr hatte dem Marcheſe durch einen Abgeſandten einen ſehr ſchönen Hund, einen Bogen und einen Köcher zum Geſchenk geſchickt; dieſen Hund, den Türken, welcher der Ueberbringer geweſen war, und die andern Gegenſtände ließ der Marcheſe im Palaſt Gonzaga abbilden, und ließ um zu wiſſen ob der Hund naturgetreu gemalt ſey, einen ſeiner Hofhunde, der den türkiſchen durchaus nicht leiden konnte, dahin bringen wo dieſer gemalt war, als ob er auf einem ſteinernen Poſtamente ſtehe. Dorthin gebracht, ſprang der lebendige Hund auf den gemalten, den er zum Tode haßte, mit furchtbarer Gewalt los, riß den, welcher ihn hielt, mit ſich fort und rannte ſo ungeſtüm gegen die Mauer, daß er ſich den Kopf einſtieß. Etwas Aehnliches erzählt man ſich von einem andern Bilde desſelben Meiſters: er hatte nämlich für Benedetto Baroni, den Neffen von Francesco, ein Oelbildchen etwas über zwei Palmen hoch gemalt, ein Bruſtbild der Madonna faſt in natürlicher Größe, und unten in der Ecke das Kind von der Schulter an ſichtbar, einen Arm nach oben geſtreckt, der Mutter zu liebkoſen. In der Zeit nun, als der Kaiſer Gebieter von Verona war und Don Alonſo Caſtiglia und Alarcone, der berühmte Feldhauptmann, ſich in Auftrag Sr. Majeſtät des katholiſchen Königs in jener Stadt aufhielten, woſelbſt ſie im Hauſe des veroneſiſchen Grafen Lodovico da Seſſo wohnten, äußerten ſie den Wunſch, jenes Bild zu ſehen; man ſchickte danach und ſie ſtanden, wie Augenzeugen berichten, eines Abends davor, um es bei guter Beleuchtung

Monſignori täuſcht Thiere durch ſeine Gemälde.

* Calvarienberg darſtellt. Es rührt aus der kleinen Kirche her, welche den Namen la scuola segreta führt. Auf Platte XIII der vom Sig. Carlo d'Arco herausgegebenen Monumenti Mantovani findet man einen Stich davon.

zu betrachten und seinen Kunstwerth zu bewundern, als Frau Catharina, die Gemahlin des Grafen, zu jenen Herren trat mit ihrem Söhnchen, der einen jener grünen Vögel in der Hand hielt, welche man in Verona Terrazzani nennt, weil sie ihr Nest auf der Erde bauen und sich, wie die Sperber, gewöhnen auf dem Daumen zu sitzen. Nun trug es sich zu, daß während er mit den Umstehenden das Bild betrachtete, der Vogel den ausgestreckten Arm und den Daumen des gemalten Kindes sah und dahin flog, sich darauf zu setzen, und daß er, da er sich auf dem Bilde nicht halten konnte und zur Erde fiel, zweimal in derselben Absicht dahin zurückkehrte, gleich als ob er eines der lebenden Kinder sehe, die ihn stets auf der Hand umhertrugen; worüber jene Herren erstaunten und dem Benedetto einen großen Preis boten, wenn er ihnen das Bild überlassen wollte, es war indeß auf keine Weise möglich, es von ihm zu erlangen. Bald nachher dachten sie es ihm bei Gelegenheit eines Festes am Tage von S. Biagio in der Kirche von San Nazzaro zu rauben, mußten aber, da er Nachricht davon erhielt, ihren Plan aufgeben.

Gemälde für Verona in S. Polo,

in S. Bernardino.

In S. Nazzaro.

Francesco malte in S. Polo zu Verona[76]) eine Tafel mit Wasserfarbe sehr schön und eine andere nicht minder herrliche in S. Bernardino, in der Capelle der Bandi. In Mantua malte er auf eine Tafel für Verona, in die Kirche der schwarzen Brüder zu S. Nazzaro, in die Grabcapelle S. Biagio zwei sehr schöne unbekleidete Gestalten und die

---

[76]) Von dem Gemälde in der Kirche S. Polo (S. Paolo?) ist uns nichts bekannt geworden, das andre in der Kirche S. Bernardino ist noch da, und trägt die Inschrift: Franciscus Bonsignorius Ver. p MCCCCLXXXVIII. In S. Fermo ist eine Madonna mit S. Hieronymus u. a. Heiligen, unterschrieben Franciscus Bonsignorius. MCCCCLXXXIV.

Madonna, in Wolken mit dem Kind auf dem Arm und einige Engel, bewundernswerthe Geſtalten. [77])

Francesco führte immer ein heiliges Leben und war jedem Laſter ſo feind, daß er niemals üppige Bilder malen wollte, obwohl der Marcheſe ihn oft darum bat, und ihm gleich an Güte waren ſeine Brüder, wie ſpäter geſagt werden wird. Als Francesco alt wurde, litt er an Harnbeſchwerden, und begab ſich auf Rath der Aerzte, mit Bewilligung des Marcheſe, begleitet von ſeiner Frau und einem Diener, nach Caldero im Veroneſiſchen, um daſelbſt die Heilquelle zu gebrauchen; dort ließ er ſich eines Tages, da er Sein Tod. Brunnen getrunken, von Müdigkeit bemeiſtern und ſchlief ein wenig, ohne daß es ſeine Frau über ihr mitleidiges Herz bringen konnte ihn daran zu hindern; worauf, da für alle welche das Waſſer von Caldero trinken der Schlaf höchſt verderblich iſt, ein heftiges Fieber erfolgte, dem er am zweiten Jul. des Jahres 1519 erlag. Als der Marcheſe die Nachricht ſeines Todes erhielt, ſchickte er ſogleich einen Courier mit dem Befehl ab, der Leichnam Francesco's ſolle nach Mantua gebracht werden; und ſo geſchah es, ob auch faſt gegen Willen der Veroneſer, daß er zu Mantua in der Grabſtätte der geheimen Brüderſchaft von S. Francesco ehrenvoll beigeſetzt wurde. — Francesco lebte vierundſechzig Jahre, und ein Bildniß von ihm, das Meſſer Fermo beſitzt, wurde gemalt, als er funfzig alt war. Man dichtete zu ſeinem Lobe viele Verſe, und wer ihn gekannt hatte, beweinte ihn als einen tugendſamen frommen Mann. Seine

---

[77]) Das Bild in der Kirche S. Nazzaro ſtellt die Madonna mit dem Kinde und die Heiligen Blaſius (Biagio), Sebaſtian und Julianus dar, nach denen die Capelle benannt iſt. Auf der darunter befindlichen Staffel ſieht man drei auf dieſe Heiligen bezügliche Hiſtorien. Von einem der Heiligen exiſtirt ein Umriß in Kupferſtich von Zanconi.

Frau war Madonna Francesca Gioachini aus Verona; Kinder hatte er nie beſeſſen.

Seine Brüder.

Der älteſte ſeiner Brüder hieß Monſignore, und weil er in den ſchönen Wiſſenſchaften bewandert war, gab ihm der Marcheſe aus Liebe zu Francesco einträgliche Aemter in Mantua. Dieſer lebte achtzig Jahre und hinterließ in letztgenannter Stadt Kinder, welche daſelbſt das Andenken der Familie der Monſignori lebendig erhalten. — Der zweite Bruder hieß mit ſeinem weltlichen Namen Girolamo, bei den Barfüßern von S. Francesco aber Fra Cherubino. Er war ein feiner Kalligraph und Miniaturmaler. — Der dritte Bruder, ein Dominicaner-Obſervanten-Mönch, Fra Girolamo genannt, wollte aus Demuth Laienbruder werden, und führte nicht nur ein heiliges Leben, ſondern war auch ein recht guter Maler, wie man im Kloſter von S. Domenico zu Mantua ſieht, woſelbſt er unter andern im Refectorium ein ſehr ſchönes Abendmahl und eine Paſſion Chriſti gemalt hat, welche durch ſeinen Tod unvollendet blieb. Von demſelben Meiſter iſt das ſchöne Abendmahl[78]) im Refectorium der Benedictiner-Mönche der reichen Abtei, welche dieſe Brüderſchaft im Gebiete von Mantua beſitzt; in S. Domenico übernahm er den Altar des Roſenkranzes; im zweiten Kreuzgang des Kloſters von S. Anaſtaſia[79]) zu Verona malte er und zwar mit vieler Uebung in Fresco die Madonna, den Biſchof S. Remigio und die heilige Anaſtaſia, und in einem kleinen Bogen über der zweiten Thüre von Martello die Madonna, St. Domenicus und St. Thomas von Aquino. Fra Giro-

Fra Girolamo Monſignori.

[78]) Dieß herrliche Abendmahl war eine Copie von dem berühmten Abendmahle des Leonardo da Vinci. Vaſari erzählt im Leben des Girolamo da Carpi, er habe es in der Kirche S. Benedetto geſehn und lange angeſtaunt. Zu Anfang unſeres Jahrhunderts ward es ſchmählicher Weiſe verkauft und nach Frankreich geſchafft.

[79]) Die von Girolamo in dem Kloſter der heil. Anaſtaſia gearbeiteten Frescomalereien ſind großentheils untergegangen.

lamo hatte ein schlichtes Wesen, und war völlig unbekannt mit den Angelegenheiten der Welt. Geräusch und Störung ganz zu meiden bewohnte er ein Landgütchen, welches dem Kloster gehörte, ließ das Geld für seine Arbeiten, dessen er sich bediente, um Farben und andere Dinge zu kaufen, in einer Schachtel ohne Deckel, welche inmitten seiner Stube an einem Balken befestigt war, so daß davon nehmen konnte wer wollte, und kochte des Montags einen großen Kessel mit wälschen Bohnen zur Benutzung für die ganze Woche, damit er nicht nöthig habe alle Tage für sein Essen zu sorgen.

Als die Pest nach Mantua kam und die Kranken (wie in solchen Fällen zu geschehen pflegt) von jedermann verlassen waren, blieb Fra Girolamo, von höchstem Mitleid getrieben, stets bei den angesteckten Klosterbrüdern, ja diente ihnen mit eigenen Händen und so ohne zu achten, daß er um Gottes Willen das Leben verlieren könne, wurde er von dem Uebel ergriffen und starb mit sechzig Jahren zum Schmerz aller, die ihn gekannt hatten.

Bildniß des Grafen Ercole Giusti von Franc. Monsignori.

Francesco Monsignori, zu dem wir noch einmal zurückkehren wollen, fertigte, was ich oben zu sagen vergaß, das Bildniß des Grafen Ercole Giusti[80]) aus Verona in natürlicher Größe, mit einem Rock aus Goldstoff bekleidet, wie er zu tragen pflegte — ein sehr schönes Bild, welches nunmehr im Hause seines Sohnes, des Grafen Giusto, aufbewahrt wird.

Domenico Moroni.

Domenico Moroni,[81]) der um das Jahr 1430 zu

[80]) Dieß Porträt ist in der Galerie Giusti nicht mehr zu finden, Maffei Verona ill. III 156 erwähnt ein schönes Bildniß im Museo Capello zu Venedig mit der Unterschrift: Franciscus Bonsignorius Veronensis pinxit 1486. Näheres darüber und wohin dasselbe gekommen, ist uns nicht bekannt.

[81]) Den Familiennamen Moroni führt auch noch ein andrer berühmter Maler von Albino, einem Orte unsern Bergamo; seine Vornamen sind aber Gio. Battista.

Verona geboren wurde, lernte die Malerei bei einigen Schülern Stefano's[82]) und durch Anschauen und Nachzeichnen der Bilder von Stefano, Jacopo Bellini, Pisano[83]) und anderen Meistern.

Vieler Arbeiten nicht zu gedenken, die er nach Weise jener Zeit in Klöstern und Privathäusern ausgeführt hat, malte er in Hell-Dunkel mit grüner Erde die Façade eines der Gemeinde von Verona zugehörigen, auf dem Platz der Signoren gelegenen Hauses; er brachte darauf eine Menge Zierrathen und antiker Bilder an, mit Figuren in sehr gut geordneten Kleidungen vergangener Zeiten. Das beste Werk jedoch von ihm ist das Bild in S. Bernardino, wo Christus, umgeben von einer Masse Volk und Pferden[84]) zur Kreuzigung geführt wird, auf der Mauer oberhalb der Capelle von Monte della Pietà, woselbst Liberale die Kreuzabnahme mit den weinenden Engeln gemalt hat. Die Capelle nächst dieser malte Domenico mit großem Kostenaufwand und reicher Vergoldung innen und außen in Auftrag des Ritters Niccolo von Medici, welcher damals für den wohlhabendsten Mann Verona's galt und von Natur dahin neigend auch zu andern frommen Zwecken viel Geld verwendete. Nachdem er eine Menge Klöster und Kirchen erbaut und fast an jedem Ort der Stadt ein bedeutendes Werk zur Ehre Gottes gestiftet hatte, bestimmte er die oben genannte Capelle zu seinem Begräbnißplatz und bediente sich bei ihrer Ausschmückung der Hülfe Domenico's, des damals berühmtesten Malers in Verona, da Liberale in Siena war.

Gemälde in S. Bernardino.

---

[82]) Stefano da Zevio.

[83]) Oder Vittore Pisano, genannt Pisanello, dessen Leben oben II, 2. p. 45 mitgetheilt ist.

[84]) Es ist auffallend, daß sich an dem bezeichneten Orte keine Spur des von Vasari mit so großer Genauigkeit beschriebenen Gemäldes des Domenico befindet.

Innerhalb der Capelle stellte Domenico die Wunder von St. Antonius aus Padua dar, dem sie geweiht ist, und malte dort in einem alten Mann mit geschorenem Barte und weißem Haupthaar ohne Barett, in einem langen Goldgewande, wie die Ritter jener Zeit zu tragen pflegten, den genannten Ritter Niccolo nach der Natur; das Ganze für eine Arbeit in Fresco sehr gut gezeichnet und ausgeführt.[85]) Die äußere Wölbung ist reich vergoldet und man sieht in bestimmten Kreisen die vier Evangelisten, auf den Pfeilern innen und außen aber verschiedene Heiligengestalten, unter andern S. Elisabeth vom dritten Franciscaner-Orden, S. Helena und S. Catharina, alle schön und wegen ihrer Zeichnung, Anmuth und ihres Colorits sehr belobt; kurz dieß Werk kann von der Trefflichkeit Domenico's und der Großmuth des Ritters Zeugniß geben.

Domenico starb sehr alt und wurde in S. Bernardino begraben, woselbst man die genannten Werke seiner Hand findet. Sein Tod.

Als Erben seines Vermögens und seiner Kunst hinterließ er Francesco Morone, seinen Sohn, der noch unter seiner Aufsicht die ersten Anfänge der Malerei gelernt hatte, sich nachmals aber in solcher Weise anstrengte, daß er nach kurzer Zeit zu weit größerer Meisterschaft gelangte als Domenico, wie die Werke deutlich offenbaren, die er im Wetteifer mit denen seines Vaters ausgeführt hat. Francesco malte in Oel für den Altar von Monte in der genannten Kirche S. Bernardino, unterhalb des Bildes von seinem Vater, die Thüren, welche die Tafel von Liberale verschlie- Francesco Morone. Altarthüren in S. Bernardino.

[85]) Auch von diesen innerhalb und außerhalb der Capelle S. Antonio gearbeiteten Malereien finden sich weder Spuren noch andere, als die von Vasari gegebenen Nachrichten. Dagegen ist eine Versuchung des h. Antonius von Domenico Moroni al Fresco ausgeführt in S. Maria del Organo in Verona.

ßen,[86]) auf der innern Seite des einen die Madonna, auf der des andern den Evangelisten St. Johannes in natürlicher Größe und sehr schön, die weinenden Angesichter nicht minder als die Gewänder und alle einzelnen Theile. In derselben Capelle auf der mittlern oder der Hauptmauerfläche malte er unten das Wunder des Herrn, der mit fünf Broden und zwei Fischen die Menge speist. Man sieht darin schöne Figuren und viele nach der Natur gezeichnete Bildnisse, rühmt jedoch vor allen St. Johannes, den Evangelisten, der ganz aufrecht steht und dem Volke zum Theil den Rücken zukehrt. Ebendaselbst malte er auf den Feldern zu Seiten der Tafel die dadurch gehalten wird, den Bischof und Franciscanermönch St. Ludwig, und eine andere Figur und in einem vertieften Kreis der Decke einige Köpfe in Verkürzung; lauter von den Künstlern Verona's sehr gerühmte Arbeiten. In derselben Kirche malte er zwischen dieser Capelle und der der Medici auf den Altar des Kreuzes wo sehr viele Gemälde sind, eines in der Mitte über den andern mit Christus am Kreuz, der Madonna und St. Johannes, welches sehr schön ist.[87]) Links von diesem Altar, über dem Bilde von Caroto, malte er Christum, wie er den Aposteln die Füße wäscht, die verschiedenartige Stellungen einnehmen, und bildete, wie man sagt, in der Figur, welche dem Heiland Wasser zuträgt,[88]) sich selbst ab. In der Capelle der Emilii im Dom stellte er St. Jacob und St. Johannes, zwischen ihnen Christus, dar, der sein Kreuz trägt,[89]) ein paar Figuren von der wünschenswerthesten Güte

Die wunderbare Speisung.

Christus am Kreuz.

Fußwaschung.

Kreuztragung im Dom.

[86]) Schon zu Bottari's Zeit waren diese Thüren nicht mehr vorhanden. Jetzt ist auch Liberale's Tafel verschwunden.

[87]) Es ist noch vorhanden und mit der Jahreszahl 1498 bezeichnet.

[88]) Auch dieses existirt noch; doch schreibt es Vasari weiter unten dem Paolo Cavazzuola zu.

[89]) An die Stelle des sein Kreuz tragenden Christus trat später eine von Gio. Bettino Cignaroli gearbeitete Verklärung.

und Trefflichkeit. Derſelbe arbeitete Mehres zu Lonico in einer Abtei der Mönche von Monte Oliveto, zu der vieles Volk wallfahrtet, eine Madonna anzubeten, welche an jenem Orte Wunder thut. Francesco ſtand, wie ein Freund, ja wie ein Bruder mit dem Maler und Miniaturmaler Girolamo dai Libri,[90]) ſo daß ſie gemeinſchaftlich die Verzierung der Orgelthüren von Santa Maria in Organo bei den Mönchen von Monte Oliveto übernahmen, auf der einen ſtellte Francesco außen St. Benedict im weißen Gewande, und St. Johannes, den Evangeliſten, innen die Propheten Daniel und Jeſaias dar, zwei kleine Engel ſchweben über ihnen in der Luft und den Hintergrund füllt eine ſehr ſchöne Landſchaft. Von ſeiner Hand iſt auch der Giebel über dem Altar von Muletta,[91]) mit den Heiligen Petrus und Johannes, die nicht viel über eine Elle hoch, doch ſo gut und fleißig gearbeitet ſind, daß ſie wie Miniaturen ausſehen. Das Schnitzwerk zu dieſem Bilde fertigte Fra Giovanni aus Verona, ein Meiſter in eingelegter und anderer Holzarbeit. Auf der Chorwand am ſelben Ort malte Francesco zwei Bilder in Fresco, im einen den Herrn, welcher auf dem Eſel in Jeruſalem einzieht, im andern ſein Gebet am Oelberg; hier ſieht man zur Seite einen Trupp Kriegsleute, welche von Judas geleitet kommen, um Jeſum gefangen zu nehmen.[92]) Schöner indeß als dieſe und alle Arbeiten Francesco's iſt die Sacriſtei, deren Decke ganz

Malt in Lonico

In S. Maria in Organo.

Sacriſtei daſelbſt.

[90]) Von dieſem Künſtler handelt Vaſari weiter unten.

[91]) Dieſes Bild iſt vom Altar weggenommen und durch andre Gemälde erſetzt worden. (Bottari.)

[92]) In der Kirche S. Maria in Organo zeigt man als Werke des Francesco Morone ein Bild in der vierten Capelle mit der Madonna und mehrern Heiligen; ferner acht hochliegende Felder des Hauptſchiffs mit geſchichtlichen Darſtellungen aus dem alten Teſtament und die runden Bilder unter den Bögen mit den Figuren der Apoſtel und Evangeliſten.

von ihm gemalt wurde, mit Ausnahme des H. Antonius, den die Dämonen schlagen, der, wie man sagt, von der Hand seines Vaters Domenico herrührt. In dieser Sacristei also [93]) stellte er außer dem Heiland und einigen von unten auf verkürzten Engeln an der Decke, in den Lunetten je zwei und zwei in einer Nische verschiedene Päpste in ihrem Ornate dar, welche, dem Benedictiner-Orden angehörig, zur dreifachen Krone gelangt waren. Unter den Lunetten der Wölbung läuft rings um die Sacristei ein Fries von vier Fuß Höhe, in Felder abgetheilt, worin man einige Kaiser, Könige, Herzöge und andere Fürsten in Mönchskleidern sieht, welche Staat und Herrschaft verlassen hatten, um Klosterbrüder zu werden; auch sind darin viele Mönche nach dem Leben abgebildet, die in der Zeit, als Francesco jenes Werk arbeitete, das Kloster bewohnten oder auch nur besuchten, viele Novizen und andere Ordensbrüder, sehr schöne mit großem Fleiß gemalte Köpfe; und in der That war diese Sacristei damals die köstlichste in Italien. Der Schönheit der Schränke, ihrer richtigen Verhältnisse und Größe und der oben genannten Malereien nicht zu gedenken, läuft unten umher ein Spalier von Bänken mit eingelegter Arbeit, mit Schnitzwerk und schönen Perspectiven, alles so wohl ausgeführt, daß man damals und wohl auch zu unserer Zeit nirgend viel Besseres findet, [94]) denn Fra Giovanni aus Verona, der es arbeitete, war trefflich in dieser Kunst, wie schon in dem Leben Rafaels von Urbino gesagt worden ist, und wie viele Werke seiner Hand in Klöstern seines Ordens im päpstlichen Palast zu Rom, [95]) zu Monte Oliveto, zu

[93]) Die hier genannten Gemälde des Francesco befinden sich noch in der Sacristei so wie auch die Geißelung des heil. Antonius von Francesco's Vater noch daselbst zu sehen ist.

[94]) Ebendaselbst sieht man auch die schönen eingelegten Holzarbeiten (tarsie) des Fra Giovanni.

[95]) Im Palast auf dem Vatican und zwar in den hauptsächlich von

Chiuſuri im Sieneſiſchen und an andern Orten bezeugen; das beſte jedoch, was er ausgeführt, war die Arbeit in der eben genannten Sacriſtei; hatte er in den frühern die anderen Meiſter ſeines Berufes übertroffen, ſo überbot er in dieſer ſich ſelbſt; ſo ſchnitzte er unter andern für dieſen Ort einen vierzehn Fuß hohen Leuchter zum Oſterlicht, ganz von Nußbaumholz mit einem Fleiß, daß ich glaube, man könne in dieſer Art nichts Beſſeres ſehen.

Andere Gemälde Francesco's daſelbſt.

Doch wir wollen zu Francesco zurückkehren. Er malte in derſelben Kirche die Tafel für die Capelle der Grafen Giuſti, darauf die Madonna, St. Auguſtin und St. Martin, beide in päpſtlichen Gewändern, und im Kloſtergang eine Kreuzabnahme mit den Marien und andern Heiligen, als Frescoarbeit in Verona ſehr gerühmt. [96]) In der Kirche von Vettoria malte er im Nebenſchiff des Chors die Capelle der Fumanelli, vom Ritter Niccolo von Medici erbaut, und im Kloſtergang die Madonna in Fresco, ſodann das Bildniß des Meſſer Antonio Fumanelli, eines Arztes, der durch die Werke die er in ſeinem Berufe geſchrieben, einen großen Namen erlangt hat. Jenſeits der Schiffbrücke am Wege nach San Polo malte er links an einem Hauſe die Madonna mit vielen Heiligen in Fresco, ſehr ſchön in Zeichnung und Colorit. Eine ähnliche von ihm ausgeführte Wand findet man zu Brà, oberhalb des Hauſes der Sparvieri, dem Garten der Mönche von St. Fermo gegenüber. Vieler anderer Werke ſeiner Hand zu gedenken, thut nicht noth, da der beſten Erwähnung geſchehen iſt, und genügt zu ſagen, daß er allen ſeinen Malereien Anmuth, gute Zeichnung, Harmonie, Colorit und Feuer lieh, wie irgend ein anderer Maler. Er ſtarb

Capelle der Fumanelli in Vettoria

Façadenbilder.

Raffael ausgemalten Gemächern. Fra Giovanni, der im J. 1537 ſtarb, erreichte ein Alter von 68 Jahren. (Bottari.)

[96]) Von dieſer Madonna ſo wie von der Kreuzabnahme im Kloſtergang iſt nichts mehr zu ſehen.

Sein Tod. am 16 Mai 1529 in einem Alter von fünfundfünfzig Jahren, und wurde in S. Domenico neben seinem Vater [97]) seinem Verlangen gemäß in dem Ordenskleid der Franciscaner-Mönche begraben. Sein Lebelang war er so wohlgesinnt, fromm und sittlich, daß niemals ein unehrbares Wort über seine Lippen ging.

Paolo Cavazzuola. Ein Schüler Francesco's und weit geschickter als dieser, war der Veroneser Paolo Cavazzuola, [98]) der in Verona viele Werke ausgeführt; ich sage in Verona, weil man nicht weiß, daß er jemals an sonst einem Orte gearbeitet

Werke in S. Nazzario. habe. In S. Nazzario, einem Kloster der schwarzen Brüder daselbst, malte er viele Fresco-Bilder neben denen von Francesco, seinem Meister, welche alle zu Grunde gingen als jene Kirche durch die fromme Großmuth des ehrwürdigen Paters Don Mauro Lonichi, eines edeln Veroneſers und Abts jenes Klosters, neu ausgebaut wurde. — Am

Am Haus der Fumanelli die Sibylle. alten Hause der Fumanelli, [99]) in der Via del Paradiso, malte er in Fresco die Sibylle, welche dem Kaiser Augustus den Erlöser der Welt auf den Armen der Mutter oben im Himmel zeigt, als eine der ersten Arbeiten Paolo's — ein recht schönes Bild. An der äußern Seite der Capelle der

An S. Maria in Organo. Fontani in Santa Maria in Organo malte er gleichfalls in Fresco die beiden Engel St. Michael und St. Raphael. [100])

An S. Eufemia. An S. Eufemia in der Straße, nach welcher die Capelle des

---

97) Etwas weiter oben berichtet indeß Vasari, Domenico der Vater des Francesco sey in der Kirche S. Bernardino beigesetzt worden.

98) Paolo Morando, genannt Cavazzuola, pflegte sich auf seinen Bildern Paulus Veronensis zu schreiben, daher ihn Manche mit dem später lebenden Paolo Cagliari verwechselt haben, obwohl die Style der beiden Maler gewaltig von einander abweichen.

99) Dieß Haus ist die nachmalige Casa degli Stagnoli und führt die Nummer 5009. Man sieht in demselben noch jetzt die hier erwähnte Sibylle und ein anderes von Vasari übergangenes Bild, welches das Opfer des Abraham darstellt.

100) Sie haben sich bis auf unsere Zeit erhalten.

Engel Raphael sieht, über dem Fenster durch welches Licht auf einen Treppenabsatz (der Capelle) des Engels [101]) fällt, malte er ebenso al Fresco den Engel Raphael, der Tobias auf die Reise geleitet — ein sehr schönes Bildchen. In S. Bernardino, oberhalb der Thüre vom Glockenthurme, malte er in Fresco den H. Bernardin in runder Umfassung, [102]) und tiefer unten in einem andern Rund über einer Beichtstuhlthüre, den H. Franciscus gleich schön, wie den H. Bernhardin. Dieß sind die Fresco-Arbeiten, von denen man weiß, daß Paolo sie ausgeführt hat. In Oel malte er für den Altar der Heiligung in der Kirche der Madonna della Scala ein Bild von St. Rochus, [103]) im Wetteifer mit dem H. Sebastian, welchen der Mohr an demselben Orte gegenüber malte. Dieser heilige Rochus ist sehr schön; Paolo's best ausgeführte Gestalten findet man jedoch in St. Bernardino; dort sind von seiner Hand alle großen Bilder um das Hauptaltarbild der Kreuzcapelle, mit Ausnahme eines einzigen, mit dem Gekreuzigten, der Madonna und St. Johannes, das über allen andern angebracht und von Francesco, seinem Meister, gemalt ist. [104]) Oben daneben fertigte er zwei große Bilder, in dem einen Christi Geißelung an der Säule, im andern seine Krönung, mit einer Menge etwas über lebensgroßer Figuren. Tiefer unten sieht man

In S. Bernardino.

In Mad. della Scala.

In der Kreuzcapelle in S. Bernardino.

[101]) „A un ripostiglio della scala di detto angelo." Vas. Auf diesem noch jetzt zu sehenden Gemälde steht die Jahreszahl 1520, in folgender Weise: M. V. XX.

[102]) Er ist noch jetzt im Kreuzgang vorhanden. Den H. Franz sieht man nicht mehr.

[103]) Dieser heil. Rochus befindet sich zu Verona auf der Gallerie Caldana. Der Sebastian ist nicht mehr vorhanden.

[104]) Die hier beschriebenen Gemälde des Cavazzuola, die Boltari für untergegangen hielt, sind noch vorhanden. Es gehört dazu auch die Fußwaschung, die Vasari weiter oben (S. Anm. 88.) dem Franc. Morone zuschreibt. Außerdem sind ebendaselbst von P. Cavazzuola mehrere Fresken in der Bibliothek.

in der ersten Reihe im Hauptbilde die Kreuzabnahme, mit der Madonna, St. Johannes, Magdalena, Nicodemus und Joseph, und in einer Figur, nahe dem Kreuz, bildete er sich selbst so treu nach der Natur ab, daß er wie lebend erscheint, ein Jüngling mit rothem Bart und einer Mütze nach damaliger Sitte. [105]) Rechts von diesem Bilde ist Christus am Oelberg mit den drei Jüngern, links wird er, sein Kreuz tragend, nach dem Calvari-Berge geführt. Die Trefflichkeit dieser Arbeiten, welche hier mit denen seines Lehrers den Vergleich auszuhalten haben, wird Paolo stets seinen Platz unter den besten Meistern anweisen. Auf dem untern Fries brachte er einige Brustbilder von Heiligen an, alle nach der Natur gezeichnet. Die erste Gestalt in Franciscanertracht ist die eines Seligen, das Bildniß des Fra Girolamo Recalchi, eines edeln Veroneſers; die Figur daneben, S. Bonaventura vorstellend, ist Bonaventura Recalchi, Bruder des genannten Fra Girolamo. Der Kopf St. Josephs ist Bildniß eines Agenten des Marcheſe Malespini, welcher damals von der Bruderschaft Auftrag hatte, das Werk ausführen zu lassen, und alle sind sehr schön. In derselben Kirche malte Paolo die Altartafel in der Capelle des H. Franciscus; es war sein letztes Werk und er übertraf darin sich selbst. [106]) Sechs über lebensgroße Figuren sind darin dargestellt, die heilige Elisabeth vom dritten Orden des H. Franciscus, eine sehr schöne Gestalt mit lächelndem, höchst lieblichem Angesicht; sie hat Rosen im Schooß und scheint mit Freuden zu sehen, daß Gott durch ein Wunder das Brod das sie, eine vornehme Dame, selbst

In der Capelle des H. Franz daselbst.

[105]) Er hält in der Hand einen Zettel mit der Inschrift: Paulus V. P. MDXXII.

[106]) Dieß Bild blieb unvollendet und ward nach Cavazzuola's Tod entweder von Francesco Morone, wie Maffei meint, oder von einem unbekannten Maler, wie Dal Pozzo behauptet, fertig gemalt. Es befindet sich noch zu S. Bernardino in der Capelle des H. Franz.

den Armen gebracht, in Roſen verwandelt hat, zum Zeichen daß ihre demüthige Liebe, mit der ſie den Armen mit eigenen Händen dient, dem Herrn wohlgefällig ſey. Dieſe Heilige iſt das Bildniß einer verwittweten Edelfrau, aus der Familie der Sacchi. Die übrigen Geſtalten ſind der Cardinal S. Bonaventura und der Biſchof St. Ludwig, beide Franciscaner-Mönche; neben ihnen iſt St. Ludwig König von Frankreich, St. Eleazar im grauen Kleide und St. Ivo im prieſterlichen Gewande. Die Madonna welche mit dem H. Franciscus in der Höhe auf Wolken ſchwebt, und andere ſie umgebende Figuren ſollen nicht von Paolo, ſondern von einem ſeiner Freunde ausgeführt ſeyn, der ihm bei dieſem Bilde half, und wohl erkennt man, daß ſie jenen unten an Trefflichkeit nicht gleichkommen. Und auf dieſer Tafel iſt das Bildniß der Madonna Catharina de' Sacchi, welche das ganze Werk hat machen laſſen.

Paolo, der ſich vorgeſetzt hatte groß und berühmt zu werden, wandte übermäßige Mühe auf, wurde krank und ſtarb ſchon mit 31 Jahren [107]), gerade als er anfing Zeugniß von dem zu geben, was man in reiferem Alter von ihm erwarten konnte. Wäre das Schickſal ſeinem Wirken nicht hinderlich geweſen, ſo würde er ſich in der Malerei gewiß die größte nur erreichbare Ehre erworben haben, und ſein Tod geſchah nicht nur ſeinen Freunden, ſondern allen Künſtlern, ja allen Perſonen, die ihn gekannt hatten, ſehr weh, um ſo mehr, als er ein junger Mann von tadelloſen Sitten war und kein Laſter an ihm haftete. Er wurde in S. Polo begraben, unſterblich durch die herrlichen Werke, die er hinterlaſſen. Sein Tod.

Stefano Veroneſe, [108]) ein trefflicher Maler ſeiner Giovan Antonio.

---

[107]) Im J. 1522

[108]) Oder Stefano da Zevio, wie bereits (Anm. 82) bemerkt worden iſt.

Zeit, wie wir vorne ſchon berichteten, hatte einen leiblichen Bruder Giovan Antonio mit Namen,[109]) der von Stefano die Kunſt der Malerei lernte, jedoch kaum ein mittelmäßiger Meiſter wurde, wie man an ſeinen Werken erkennt, deren zu erwähnen nicht noth thut. Er hatte einen Sohn Jacob, der auch zu den Duzendmalern gehörte; Jacob aber hatte zwei Söhne: Giovan Maria genannt Falconetto, deſſen Leben wir gegenwärtig ſchreiben und Giovan Antonio. Dieſer letztere beſchäftigte ſich mit Malerei und führte viele Arbeiten zu Roveredo, einem ſehr bekannten Schloß im Trientiniſchen, aus, und eine Menge Bilder für Privathäuſer zu Verona, viele auch im Etſch-Thale, oberhalb Verona. Eine Tafel, auf der er St. Nicolaus, umgeben von vielen Thieren, darſtellte, iſt zu Sacco, gegenüber von Roveredo, und fertigte er außerdem eine große Zahl anderer Werke, bis er endlich zu Roveredo ſtarb, woſelbſt er ſeinen Wohnort gewählt hatte. Vorzugsweiſe ſchön malte er Thiere und Früchte, deren viele und vorzüglich ſchön in Miniatur ausgeführt, durch den Veroneſer Mondella[110]) nach Frankreich kamen; viele auch gab Agnolo, ſein Sohn, zu Venedig an Meſſer Girolamo Lioni, einen ſehr geiſtvollen Edelmann.

Jacopo Veroneſe u. ſeine Söhne Giov. Maria u. Giov. Antonio.

Doch wir wollen endlich von Giovan Maria, ſeinem Bruder, erzählen. Er lernte die erſten Anfänge der Malerkunſt bei ſeinem Vater,[111]) vergrößerte und verbeſſerte deſſen Manier, wurde jedoch auch kein Maler von beſonderer Be-

Giov. Maria Falconetto.

---

[109]) Bart. del Pozzo nennt dieſen Bruder des Stefano: Giovanni Maria. (Bottari.)

[110]) Galeazzo Mondello war ein tüchtiger Zeichner und Steingraveur. In der verbeſſerten Ausgabe des Abecedario pittorico v. J. 1743 wird er Mendelli genannt. Von dieſem Künſtler iſt in dem etwas weiter unten zu findenden Leben des Valerio Vicentino wieder die Rede. (Bottari.)

[111]) So wie nach dem Anonymus des Morelli in Rom von Melozzo von Forli den Fortgang.

deutung. Dieß sieht man im Dom zu Verona an den Capellen der Maffei und Emilii, an dem obern Theil der Kuppel in San Nazzaro[112]) und an mehreren andern Bildern seiner Hand. Da er indeß seine geringe Vollkommenheit in der Malerei erkannte und an der Baukunst stets übergroßes Vergnügen gefunden hatte, begann er mit großem Fleiß die Alterthümer seiner Vaterstadt Verona zu betrachten und abzuzeichnen. Hierauf entschlossen nach Rom zu gehen und die dortigen bewundrungswürdigen Ueberreste der Vergangenheit, die wahren Lehrmeister der Baukunst, zu studiren, begab er sich dahin und verweilte dort zwölf ganzer Jahre. Den größten Theil dieser Zeit brachte er damit hin, die herrlichen Alterthümer daselbst zu sehen und nachzuzeichnen; er forschte aller Orten, bis er die Grundrisse und Verhältnisse auffand und ermüdete nicht, jedes Ding in Rom, die Gebäude wie ihre einzelnen Theile, als Säulen, Gesimse und Capitelle aller Ordnungen genau und mit allen Maßen zu zeichnen. Gleiches that er mit allen damals schon ausgegrabenen Bildwerken, und kehrte nach Verlauf von zwölf Jahren, reich an Schätzen der Kunst, in seine Vaterstadt zurück. — Nicht zufrieden mit dem was Rom bot, hatte er auch alles abgebildet, was in der Campagna jener Stadt gut und schön war, im Königreich Neapel, dem Herzogthum Spoleto und an andern Orten. Giovan Maria, zu arm, um sich durch eigenes Vermögen in Rom Unterhalt zu schaffen, soll immer zwei oder drei Tage die Woche einigen Malern geholfen, und von dem was er dadurch gewann, da zu jener Zeit die Kunst gut bezahlt wurde und der Unterhalt wohlfeil war, gelebt, und den Ueberrest der Woche seinen Baustudien obgelegen haben. Er zeichnete demnach alle jene Alterthümer, gleich als ob

Malereien im Dom u. in S. Nazzaro.

Studirt die Alterthümer Verona's.

Geht nach Rom, zu gleichem Zwecke.

Arbeitet als Malergehülfe.

[112]) In S. Nazzaro sieht man die bezeichneten Gemälde aus dem Leben des H. Blasius noch jetzt in der Capelle S. Biagio; in Verbindung mit andern des Bart. Montagna.

ſie vollſtändig erhalten wären, und ſtellte nach den vorhandenen Theilen und Gliedern den Reſt des Körpers oder Gebäudes in ſolcher Wahrheit und Richtigkeit und in ſo wohlbedachtem Maß und Verhältniß dar, daß er in keinem Theil irren konnte.

Kehrt nach Verona zurück.

Nach Verona zurückgekehrt fand Giovan Maria nicht Gelegenheit die Baukunſt zu üben, weil ſein Vaterland wegen Umgeſtaltung des Staates in arger Bedrängniß war; deßhalb beſchäftigte er ſich vorerſt mit Malerei und führte eine Menge Werke aus. Ueber dem Hauſe der Torri malte er ein großes Wappen mit Trophäen, und in Auftrag zweier deutſcher Herren, Räthe Kaiſer Maximilians, auf einer Wand der kleinen Kirche von S. Giorgio in Fresco einige Gegenſtände aus der Schrift, und malte dabei Herren in Lebensgröße knieend, den einen an der rechten, den andern an der linken Seite.[113]) Zu Mantua arbeitete er ziemlich viel für den Signor Luigi Gonzaga und einiges Andere zu Oſino in der Marc Ancona. In der Zeit, als die Stadt Verona unter Herrſchaft des Kaiſers ſtand, malte Falconetto das kaiſerliche Wappen an allen öffentlichen Gebäuden; er hatte dafür gute Einnahme und ein Privilegium vom Kaiſer, worin dieſer ihm, wie man ſieht, viele Gnadenrechte und Freiheiten bewilligte, ſowohl wegen ſeiner Dienſtleiſtungen als weil er beherzt und kühn und mit den Waffen in der Hand ſehr tapfer war, ſo daß der Kaiſer auch in dieſer Beziehung eines kräftigen und treuen Dienſtes von ihm gewärtig ſeyn konnte, und dieß war um ſo wichtiger, als er bei ſeinen Nachbarn in ſolchem Anſehen ſtand, daß die ganze Einwohnerſchaft der Vorſtadt von San Zeno, einem

Frescobild in S. Giorgio.

Steht beim Kaiſer in Gunſt.

Und bei ſeinen Nachbarn in Anſehn.

113) In der Kirche S. Giorgio, jetzt S. Pietro Martire, die gegenwärtig einer Privatſchule zum Gebrauch überlaſſen iſt, ſind die hier erwähnten Gemälde noch zu ſehen. Es iſt vornehmlich eine Verkündigung.

ſehr volkreichen Theil Verona's, wo er geboren war und ein Weib aus der Familie Provali genommen hatte, ſeinem Beiſpiel zu folgen pflegte. Darum ſchloſſen die Bewohner jener Gegend ſich ihm an nnd man nannte ihn in der Stadt nicht anders als den Rothen von San Zeno. Als daher die Lage Verona's ſich änderte und es wieder unter Herrſchaft ſeiner alten venetianiſchen Gebieter kam, mußte Giovan Maria, als Anhänger der kaiſerlichen Partei, zum Schutz ſeines Lebens von dannen gehn. Er begab ſich nach Trient, verweilte daſelbſt einige Zeit und malte Verſchiedenes; als jedoch endlich die Streitigkeiten geordnet waren, wandte er ſich nach Padua. Dort wurde er dem ehrwürdigen Monſignore Bembo bekannt, der ihn ſehr begünſtigte und ihm in Bälde die Bekanntſchaft des großmüthigen Herrn Luigi Cornaro verſchaffte, eines venetianiſchen Edelmanns von ſeltenem Verſtand und wahrhaft königlichem Sinn, wie ſeine vielen ehrenvollen Unternehmungen kund thun. Anderer rühmlicher Eigenſchaften nicht zu gedenken, fand er Freude an der Baukunſt, deren Kenntniß jedes großen Fürſten würdig iſt; er hatte die Werke von Vitruv, von Leon Battiſta Alberti und anderen Schriftſtellern geleſen, welche über dieſen Gegenſtand geſchrieben haben und fühlte Verlangen, was er wußte praktiſch auszuüben. Als er daher die Zeichnungen Falconetto's ſah und vernahm, mit welcher Gründlichkeit er über jene Gegenſtände redete und alle Schwierigkeiten aufklärte, die in den verſchiedenen Ordnungen der Baukunſt entſtehen können, wurde er von ſolcher Liebe für ihn ergriffen, daß er ihn in ſeinem Hauſe aufnahm und einundzwanzig Jahre ehrenvoll beherbergte, denn ſo lange dauerte noch das Leben Giovan Maria's. In dieſer Zeit führte er viele Werke mit Meſſer Luigi aus; weil aber dieſer die Alterthümer Roms in der Wirklichkeit zu betrachten wünſchte, wie er ſie in den Zeichnungen Giovan Maria's geſehen hatte, ging er dahin,

Genötigt nach Trient.

Später nach Padua.

Gewinnt H. Luigi Cornaro zum Gönner und Freund.

Falconetto mit ſich nehmend, in deſſen Geſellſchaft er jedes Ding aufs genaueſte betrachten wollte. Darnach nach Padua zurückgekehrt, begann er nach der Zeichnung und dem Modell Falconetto's die ſehr ſchöne reichausgeſchmückte Loggie im Hauſe der Cornaro[114]) nahe beim Santo, dann aber den Palaſt nach einem Modell von Meſſer Luigi ſelbſt zu erbauen. Auf einem Pfeiler dieſer Loggie ſieht man den Namen Giovan Maria's in Stein gehauen.[115]) Derſelbe machte eine große prächtige Thüre in doriſcher Ordnung zum Palaſt des Gouverneurs der Provinz,[116]) ein in reinem Geſchmack gearbeitetes und deßhalb von jedermann ſehr gerühmtes Werk.[117]) Er erbaute zwei ſchöne Thore in Padua, das eine S. Giovanni gegen Vicenza gelegen, ſchön und bequem für die Soldaten, die es bewachen;[118]) das andere, Savonarola, mit nicht minderem Verſtand.[119]) Von ſeiner Hand iſt die Zeichnung und das Modell der Dominicanerkirche zu Santa Maria delle Grazie, und er legte den Grund dazu; ein Werk, wie das Modell erkennen läßt, ſo wohlerſonnen und ſchön, daß man in ſolcher Größe bis jetzt vielleicht an keinem Ort ein gleiches geſehn hat.[120]) Er fertigte für den Signore Girolamo Savorgnano das Modell zu einem prachtvollen Palaſt, in deſſen feſtem Caſtell von Uſopo in

Palazzo Cornaro in Padua.

Portal am Capitanio.

Thore zu Padua.

S. Maria delle Grazie.

Palaſt Uſopo.

---

114) Dieſes Haus gehört jetzt der adeligen Familie Giuſtiniani.

115) Man lieſt noch jetzt auf dem Architrav: Joan. Maria Falconetus architectus Veronensis. MDXXIIII.

116) Den man zu Padua Capitanio nennt.

117) Dieß Portal iſt mit vier paarweiſe ſtehenden doriſchen Säulen verziert.

118) Dieß Thor ward im J. 1528 erbaut. Auf der Mauer desſelben iſt der Name des Architekten eingehauen.

119) Es wurde im J. 1530 errichtet. Von ihm, ſo wie dem St. Johannes-Thore finden ſich die Plane in der Verona illustrata des Marcheſe Maffei.

120) Wegen des Ablebens des Papſtes Pius V, welcher die nöthigen Geldmittel hergab, wurde der Bau nicht nach dem urſprünglichen Plane fortgeſetzt.

Friaul, davon damals die Fundamente gelegt, auch der Bau über die Erde emporgeführt wurde, das jedoch nach dem Tode dieſes Herrn auf dem Punkte liegen blieb, wo es ſtand und nicht weiter vorrückte; hätte man es vollendet, ſo würde es bewunderuswürdig geworden ſeyn.

Reiſe nach Pola.

Zu derſelben Zeit ging Falconetto nach Pola in Iſtrien, einzig um das Theater, Amphitheater und den Triumphbogen in dieſer ſehr alten Stadt zu ſehen und zu zeichnen; und war er der erſte, welcher Theater und Amphitheater abbildete und ihre Grundriſſe auffand; alle, welche wir beſitzen, beſonders von Verona, ſtammen von ihm und wurden nach ſeinen Zeichnungen von andern Meiſtern geſtochen. Giovan Maria beſaß einen hohen Sinn, und gleich jemand, der nie etwas Anderes gethan als große antike Werke zeichnen, wünſchte er nichts ſehnlicher, als Gelegenheit zur Ausführung ähnlicher Bauten in gleicher Größe. Deßhalb entwarf er Grundriſſe und Zeichnungen dazu, mit derſelben Genauigkeit, als ob ſie im Augenblick in Ausführung gebracht werden ſollten, ja er verlor ſich, ſo zu ſagen, dermaßen darin, daß er ſich nicht herabließ Zeichnungen zu Privatgebäuden, für Edelleute zu Landhäuſern oder ſtädtiſchen Wohnungen, wie ſehr er auch darum gebeten wurde, zu fertigen.

Falconetto's Entwürfe.

Giovan Maria war außer den oben erwähnten Zeiten viele Male in Rom; wie er denn mit dieſem Wege ſich ſo vertraut gemacht hatte, daß er, als er noch jung und kräftig war, bei der geringſten Veranlaſſung ihn unternahm. So erzählen einige noch lebende Perſonen, er ſey einſtmals mit einem fremden Baumeiſter, der ſich zufällig in Verona befand, über das Maß eines antiken Simſes zu Rom in Streit gerathen; nachdem man viel hin und her geredet hatte, ſprach Giovan Maria: ich werde mich hierüber ſogleich aufklären, ging ſtracks nach Hauſe und reiste nach Rom.

Entwurfe zu Grabmälern.

In Auftrag der Familie Cornaro fertigte er zwei sehr schöne Zeichnungen zu Grabmälern, welche in S. Salvadore zu Venedig errichtet werden sollten. Das eine gehörte für die Königin von Cypern, aus dem Hause der Cornaro, das andere für den Cardinal Marco Cornaro, den ersten, welcher in jener Familie zu solcher Würde erhoben wurde. In der Absicht die Zeichnungen Falconetto's zur Ausführung zu bringen, ließ man in Carrara eine Menge Marmorblöcke brechen und nach Venedig bringen, woselbst sie unbehauen noch jetzt im Hause der Cornari zu sehen sind. — Giovan Maria war der erste, der die gute und richtige Baumethode nach Verona, Venedig und allen jenen Gegenden brachte, denn vor ihm war niemand dort gewesen, der nur einen Sims oder ein Capitell hätte machen können, der das Maß und Verhältniß der Säulen oder irgend eine Regel verstanden hätte, wie man an den frühern Bauten sehen kann. Diese Kenntniß erweiterte Fra Jocondo, ein gleichzeitiger Meister, um vieles; zu letzter Vollkommenheit gelangte sie jedoch durch Michele San Michele; und jene Gegenden müssen Verona stets dankbar seyn, als der Heimath und dem Wohnort dieser drei trefflichen Baumeister. Ihnen folgte Sansovino, der zu der Baukunst, welche, die oben genannten Meister dort schon begründet und befestigt hatten, die Bildhauerkunst fügte, damit die Gebäude allen ziemenden Schmuck empfangen möchten; welches alles, wenn erlaubt ist es also auszudrücken, wir dem Falle Roms danken,[121]) der Veranlassung war, daß die Meister unseres Berufes sich an viele Orte verstreuten und die Schönheit der Kunst ganz Europa mitgetheilt wurde.

Falconetto's Verdienst.

---

[121]) Dieß bezieht sich auf die bekannte Plünderung Roms unter Clemens VII, bei welcher viele Künstler gemißhandelt wurden und viele sich flüchteten.

Giovan Maria ließ in Venedig einiges in Stuccatur arbeiten und lehrte, wie man dabei verfahren müsse. Mehrere Personen versichern, er habe in seiner Jugend die Wölbung in der Capelle des Santo zu Padua von Tizian aus Padua[122]) und vielen andern in solcher Weise verzieren lassen. Im Hause der Cornaro sind eine Menge recht schöner Stuccaturarbeiten nach seiner Angabe ausgeführt, auch lehrte er jene Kunst zweien seiner Söhne, Ottaviano, der zugleich die Malerei übte, und Provolo. Alessandro, sein dritter Sohn, war in der Jugend Waffenschmied, später widmete er sich dem Soldatenstande, war dreimal Sieger auf dem Kampfplatz, wurde endlich Hauptmann der Infanterie, kämpfte tapfer unterhalb Turin in Piemont und fiel dort, von einer Kugel getroffen.

Lehrt Stuccaturarbeit.

Seine Söhne.

Giovan Maria durch Podagra gelähmt, starb zu Padua im Hause des Messer Luigi Cornaro,[123]) der ihn immer wie einen Bruder oder vielmehr wie sich selbst geliebt hatte. Messer Luigi trug Verlangen, die Leiber möchten im Tod nicht getrennt werden, da Freundschaft und Kunst die Geister auf dieser Welt verbunden hatten, deßhalb bestimmte er, man solle in einem für ihn selbst zu errichtenden Grabmale mit ihm Giovan Maria und den überaus heitern Dichter Ruzzante beisetzen, welcher sein naher Freund war und in seinem Hause lebte und starb. Ob dieß Vorhaben des

Sein Tod.

[122]) Tiziano Minio von Padua, Bildhauer und Bronzegießer, wirkte ums J. 1545. Bottari befindet sich im Irrthum, da er angibt, dieser von Vasari hier erwähnte Tiziano sey Tiziano Aspetti, denn der letztere war im J. 1568, wo die zweite Ausgabe des Vasari erschien, erst drei Jahre alt. Minio lebte noch 1554, wo er mit dem Kirchenvorstand von St. Antonio einen Accord abschloß über ein Bronzegitter. Die obeng. Stuccaturen in der Capella del Santo sind noch wohl erhalten, deßgleichen Christus mit den 12 Aposteln in Halbfiguren von derselben Hand, gleichfalls in Stucco.

[123]) S. oben Anm. 114.

großmüthigen Cornaro nachmals zur Ausführung gekommen, weiß ich jedoch nicht.

Giovan Maria beſaß viele Beredſamkeit, war ſcharf in ſeinen Bemerkungen, und in der Unterhaltung ſo heiter und ergötzlich, daß Cornaro verſicherte, man könne von ſeinen witzigen Einfällen ein ganzes Buch ſchreiben. Obwohl durch Podagra gelähmt, lebte er doch fröhlich und ſtarb erſt in ſeinem ſechsundſiebzigſten Jahre 1534.[124]) Er hatte ſechs Töchter, fünf verheirathete er noch ſelbſt, die ſechste wurde nach ſeinem Tode von ihren Brüdern mit dem Veroneſer Bartolommeo Ridolfi vermählt, der gemeinſchaftlich mit ihnen viele Stuccaturarbeiten ausführte und ſie in dieſer Kunſt weit übertraf, wie man an vielen Orten, vornehmlich zu Verona, an dem Hauſe von Fiorio della Seta auf Ponte nuovo, ſehen kann, wo er mehre Zimmer ſehr ſchön ausſchmückte. Einige andere im Hauſe des Grafen Canoſſi ſind bewunderungswürdig, und daſſelbe gilt von denen, welche er im Hauſe der Murati nahe bei San Nazzaro, für Giovan Battiſta della Torre, für die Villa des Veroneſiſchen Banquiers Coſimo Moneta[125]) und für viele andere Perſonen an verſchiedenen Orten aufs beſte arbeitete. — Palladio, ein trefflicher Baumeiſter, verſichert, er kenne niemand, deſſen Erfindungsgabe reicher wäre, und der beſſer verſtehe Zimmerräume durch ſchöne Stuccaturzierrathen zu ſchmücken als Bartolommeo Ridolfi. Vor wenigen Jahren wurde dieſer

Bart. Ridolfi Stuccaturer.

[124]) Temanza irrt, wenn er behauptet, dieſer Künſtler habe ſpäter als 1553 noch gelebt. Seine falſche Anſicht gründet ſich darauf, daß er die in einer Inſchrift befindliche Jahreszahl 1533, welche auch der Anonymus bei Morelli angibt, für 1553 genommen. Monterosſo in ſeinen Annali Mss. nimmt 1537 als das Todesjahr an, und 74 Jahre als die Lebensdauer Falconetto's.

[125]) Dieſe Villa heißt Belfiore di Porcile und iſt jetzt nur zum Theil bewohnbar, da der Reſt unter Waſſer ſteht. Wenn die Trockenlegung jener Gegend erſt ganz vollendet iſt, dürfte ihr wieder ein beſſeres Loos zu Theil werden.

Künstler durch Spitech Giordan, einen vornehmen polnischen Herrn, unter sehr ehrenvollen Bedingungen zum Dienst des Königs von Polen berufen, woselbst er viele Stuccaturwerke, große Bildnisse, Medaillen und Zeichnungen zu Palästen und andern Gebäuden gefertigt hat und noch fertigt mit Hülfe seines Sohnes, der dem Vater in Kunstgeschick nicht nachsteht.

Francesco dai Libri.

Das Geburtsjahr des alten Francesco dai libri aus Verona kennt man nicht genau, weiß jedoch daß er kurz vor Liberale die Kunst übte und gab ihm den Zunamen dai libri wegen seiner Geschicklichkeit, Bücher mit Miniatur-Gemälden zu verzieren. Denn sein Leben fällt in die Zeit, wo die Buchdruckkunst noch nicht erfunden war, und erst anfing in Gebrauch zu kommen; so wurden ihm von allen Seiten Bücher zur Verzierung mit Miniaturen, in welcher Kunst er vortrefflich war, zugeschickt, und malte er deren sehr viele, indem ein jeder der die großen Kosten aufwandte, Bücher schreiben zu lassen, sie auch so viel als möglich mit Bildern schmücken ließ. Von seiner Hand sind demnach viele Chorbücher zu Verona in S. Giorgio, in S. Maria in Organo und in S. Nazzaro, alle sehr schön; das schönste jedoch ist ein kleines Buch, oder vielmehr ein Doppelbild, wie ein Buch verschlossen. Auf der einen Seite sieht man St. Hieronymus sehr fein mit vielem Fleiß gemalt, auf der andern St. Johannes, welcher auf der Insel Pathmos seine Offenbarung schreibt.

Ursprung seines Namens.

Dieß Werk erhielt der Graf Agostino Giusti als Erbgut von seinem Vater, heutigen Tages aber befindet es sich in San Lionardo, dem Kloster der geistlichen Domherren, an welchem der Pater Don Timoteo Giusti, der Sohn des genannten Grafen, Antheil hat. Endlich nachdem Francesco unzählige Werke für verschiedene Herren gefertigt hatte, starb er zufrieden und glücklich, da er außer dem Seelenfrieden,

den er seiner Rechtschaffenheit verdankte, noch einen Sohn besaß, Girolamo mit Namen, und so ausgezeichnet in der Kunst, daß er sich noch bei Lebzeiten von ihm übertroffen sah.

Girolamo dai Libri. Schon in der Jugend ausgezeichnet. Arbeitet für mehre Kirchen in und um Verona.

Dieser Girolamo wurde 1472 zu Verona geboren und malte mit sechzehn Jahren in der Capelle der Lischi in Santa Maria in Organo die Altartafel, welche aufgedeckt und an ihren Ort gebracht jedermann in solches Verwundern setzte, daß die ganze Stadt zu Francesco, seinem Vater, eilte, ihn zu umarmen und sich mit ihm zu freuen,[126]) Man sieht in diesem Bilde eine Kreuzabnahme mit einer Menge Figuren; unter vielen schönen trauernden Köpfen rühmen alle Künstler vorzugsweise den der Madonna und des heiligen Benedict. Die Landschaft darauf, mit einem Theil der Stadt Verona zeichnete Girolamo recht gut nach der Natur. Er fühlte sich durch das ihm gezollte Lob angefeuert und malte mit vieler Gewandtheit den Altar der Madonna in S. Polo und das Bild von der Madonna und der h. Anna in der Kirche della Scala, wo es zwischen dem heil. Sebastian und Rochus von dem Mohren und von Cavazzuola aufgestellt wurde. [127]) In der Kirche della Vittoria machte er das Haupt-Altarbild für die Familie Zoccoli und nahe nebenan die Tafel vom heiligen Onofrius für die Familie der Cipolli, in Zeichnung und Colorit seine gerühmteste Arbeit. In S. Lionardo auf dem Berge nahe bei Verona findet man von seiner Hand die Tafel des Hauptaltars, die er in Auftrag der Familie Cartieri ausführte — ein großes, figurenreiches, von jedermann sehr geschätztes Werk mit einer herrlichen Landschaft. Ganz vornehmlich bewundernswerth erschien daran jedoch etwas,

Meisterwerk in S. Lionardo.

126) Dieß Gemälde ist in der genannten Kirche nicht mehr zu finden.

127) Auch von diesem Werke findet sich keine Spur mehr vor. Vgl. Anm. 105.

was in unsern Tagen öfter vorkommt, ein Baum nämlich, an welchem ein Thron sich lehnt, auf dem die Madonna ruht; denn dieser Baum, nach dem Ansehen ein Lorbeer, überschattet mit seinen Aesten den Thron, und da diese nicht zu dicht stehen, so schimmert der Himmel so klar und rein hindurch, daß man fürwahr einen wirklichen lebendigen Baum zu erblicken glaubt, und daß oft schon Vögel, welche sich in die Kirche verirrt hatten, darauf zugeflogen sind, um sich auf seinen Zweigen auszuruhen, besonders Schwalben die in den Balken des Daches ihr Nest gebaut hatten und die kleinen Schwälbchen deßgleichen. Dieß versichern glaubwürdige Personen, unter andern Pater Don Giuseppo Mangiuoli aus Verona, zu zweien Malen General jenes Ordens und ein Mann von heiligem Lebenswandel, der niemals etwas versichern würde, was nicht ganz wahr wäre; dasselbe erzählt der Pater Don Girolamo Volpini aus Verona, und berichten viele andere Personen.

In Santa Maria in Organo, woselbst Girolamo sein erstes Werk ausgeführt hatte, malte er auf einer Orgelthüre (deren andere von Francesco Morone, [128]) seinem Gefährten, verziert war) auf der äußern Seite zwei Heilige, auf der innern die Krippe. Auf einer Tafel, seinem frühern Werke gegenüber, stellte er die Geburt des Herrn, die Hirten und eine Landschaft mit schönen Bäumen dar; vor allen aber lebendig und natürlich sind darin zwei Kaninchen, und mit solchem Fleiße ausgeführt, daß man an ihnen jedes einzelne Haar unterscheidet. [129]) Eine andere Tafel von

Geburt Christi in S. Maria in Organo.

[128]) In der Ausgabe der Giunti liest man Murone, allein dieß ist offenbar ein Druckfehler, der jedoch in viele spätere Ausgaben übergegangen ist.

[129]) Es befindet sich jetzt in der öffentlichen Pinakothek von Verona. Man sieht auf dem Bilde außer der Jungfrau, die das Kind anbetet, noch S. Joseph, S. Johannes als Kind und S. Hieronymus. In derselben Sammlung befinden sich unter seinem Namen noch zwei

der Hand Girolamo's ist in der Capelle der Buonalivi: in der Mitte die Madonna, ihr zu Seiten zwei Figuren, unten einige singende Engel. Für den Altar des Sacraments malte er zwischen den Verzierungen von Fra Giovanni aus Verona drei kleine Bilder in Miniatur, [130]) im mittleren eine Kreuzabnahme und zwei kleine Engel, in jedem der beiden andern drei kniende, dem Sacrament zugewendete Heilige. Die Gebeine dieser Heiligen ruhen in dem Altar, die drei ersten sind Canzio, Canziano und Canzianello, Neffen von Kaiser Diocletian, die drei andern Protus, Grisogonus und Anastasius, welche den Martyrtod in der Nähe von Aquileia erlitten, an einer Stelle welche ad aquas gradatas heißt. Alle diese Gestalten sind in Miniatur sehr schön ausgeführt, denn Girolamo übertraf in dieser Kunst alle seine Zeitgenossen in der Lombardei nnd im venetianischen Staate. Er malte viele Bücher für die Mönche von Montescaglioso im Königreich Neapel, einige andere in Santa Giustina zu Padua, viele für die Abtei von Praja im Paduanischen und mehrere zu Candiana, einem sehr reichen Kloster der geistlichen Domherren von S. Salvatore, wohin er sich in Person begab, um sie dort zu arbeiten, etwas das er sonst niemals thun wollte. In der Zeit, als er sich in jenem Kloster aufhielt, lernte die ersten Anfänge seiner Kunst Don Giulio Clovio, ein Mönch jenes Klosters, [131]) jetzt der größte Miniaturmaler in Italien. Girolamo malte zu Candiana ein Blatt mit einem Kyrie, ein seltenes Werk, und für dieselben Mönche das erste Blatt eines Chor-Psalters.

Kreuzabnahme.

Malt viele Chorbücher.

Madonnenbilder mit Heiligen. Große Einfachheit sowohl in der Darstellung als in der Ausführung zeichnet das obige Werk aus.

[130]) Diese drei kleinen Bilder sind jetzt von dort weggenommen, und man hat an deren Stelle ein Gemälde von Simone Brentana gesetzt, auch den Altar schön aus Marmor restaurirt. (Bottari.)

[131]) Die Biographie dieses berühmten Miniaturenmalers ist weiter unten mitgetheilt.

Viele Werke ſeiner Hand ſind in Verona in Santa Maria in Organo, mehrere auch bei den Mönchen von S. Giorgio, [132]) bei den ſchwarzen Brüdern von S. Nazzario und an einigen andern Orten derſelben Stadt;[133]) alle ſeine göttlichen Arbeiten übertraf er jedoch in einem Blatt, auf dem er in Miniatur das irdiſche Paradies darſtellte mit Adam und Eva, die durch den Engel der ihnen mit dem Schwert in der Hand folgt, von dort verjagt werden, und nicht zu ſchildern iſt die große und ſchöne Mannichfaltigkeit der Bäume, Früchte, Blumen, Thiere, Vögel und anderer Gegenſtände in dieſem bewunderungswürdigen Werke, welches Don Giorgio Cacciamale aus Bergamo, damaliger Prior von S. Giorgio zu Verona, malen ließ und dafür dem Girolamo, ſonſtige Aufmerkſamkeiten ungerechnet, ſechzig Goldſcudi zahlte. Er ſchenkte es ſpäter einem Cardinal zu Rom, Protector ſeines Ordens, und dieſer zeigte es vielen Herren jener Stadt, von denen es als die beſte bis dahin geſehene Miniaturarbeit anerkannt wurde.[134]) Girolamo malte Blumen mit einem Fleiß und ſo treu und ſchön, daß man ſie in der Wirklichkeit zu ſehen glaubte, und ahmte kleine Cameen, andere Steine und geſchliffene Edelſteine aufs täuſchende nach; unter ſeinen Figuren ſind einige, wie man ſie auf Cameen und geſchnittenen Steinen findet, nicht größer als eine kleine Ameiſe, und dennoch unterſcheidet man alle Glieder

Malt Blumen und Cameen.

---

132) In der Kirche S. Giorgio Maggiore ſieht man ein herrliches Madonnen-Bild, welches Lanzi als ein wahres Juwel derſelben betrachtet. Es trägt folgende Inſchrift MDXXVI. Men. Mar. XXVIII. Hieronymus a Libris pinxit, welche in zwei Abſchnitte zerfällt. Daher iſt die Jahreszahl 1529, welche ihm Lanzi gibt, entweder ein Schreib- oder ein Druckfehler.

133) In der Fabbriceria von S. Nazzaro ſieht man von ihm einen von Engel geſtützten todten Chriſtus, ſo wie auf einzelnen Bildern die Heiligen Nazarius und Celſus (denen die Kirche geweiht iſt), Johannes den Täufer, Benedict, Blaſius und Juliana.

134) Von dieſem Blatt iſt uns keine Kunde zugekommen.

und Muskeln so wohl daß, wer es nicht sieht, es kaum glauben kann. Girolamo behauptete in seinem hohem Alter, er verstehe jetzt mehr, wie je von dieser Kunst und wisse so zu sagen, wo Bartel Most hole; wolle er aber die Pinsel gebrauchen, so falle es anders aus, als er gedacht habe, weil Auge und Hand den Dienst versagten. 1555 den zweiten Jul. starb er in einem Alter von dreiundachtzig Jahren und wurde in S. Nazzario in dem Begräbniß der Brüderschaft von S. Biagio beigesetzt. Er war ein sehr rechtlicher Mann, hatte nie mit irgend jemand Händel und führte ein schuldloses Leben.

Sein Tod.

Unter mehreren Kindern besaß er einen Sohn Francesco mit Namen, der die Kunst von ihm lernte und schon in früher Jugend in der Miniaturmalerei Wunder that, so daß Girolamo versicherte, er habe in so frühem Alter nicht Gleiches vermocht.

Francesco dai Libri der Jüngere.

Francesco wurde jedoch durch einen Bruder seiner Mutter von der begonnenen Laufbahn abgelenkt; dieser Oheim war ziemlich reich und hatte keine Kinder, er nahm den Neffen zu sich und ließ ihn zu Vicenza für einen ihm zugehörigen Glasofen Sorge tragen. Als nun Francesco seine besten Jahre darangegeben, starb die Frau des Oheims und er sah sich jeder Hoffnung beraubt und seine Zeit verloren, denn jener heirathete noch einmal, bekam Kinder und Francesco wurde nicht sein Erbe, wie er geglaubt hatte. So wandte er sich wiederum der Kunst zu, lernte im Verlauf von sechs Jahren etwas und begann zu arbeiten. Unter andern fertigte er eine große innen hohle Kugel, von vier Fuß im Durchmesser; von Holz außen mit Leim von Ochsen-Sennen überzogen, so daß man nirgend Risse oder sonst eine Beschädigung fürchten durfte. Diese Kugel zu einem Erdglobus bestimmt, wurde in Gegenwart und nach Anordnung der beiden Aerzte und vorzüglichen Kosmographen

Macht einen Globus.

und Astrologen Fracastoro und Bertoldo genau gemessen und eingetheilt, und Francesco sollte sie in Auftrag des Venezianers Messer Andrea Navagero, eines sehr gelehrten Dichters und Redners, malen, der sie dem Könige von Frankreich zu schenken gedachte, wohin er sich als Gesandter seiner Republik begab. Doch kaum auf seinem Posten angelangt, starb Navagero und der Globus blieb unvollendet. Sicherlich würde er ein seltnes Werk geworden seyn, hätte Franceseo ihn unter Anleitung zweier so großer Männer fertig machen können. Daß dieß nicht geschah, ist indeß noch weniger schlimm, als daß der Globus in Abwesenheit Francesco's irgendwie eine Beschädigung erhielt; dessen ungeachtet kaufte ihn Herr Bartolomeo Leonichi und wollte ihn nie wieder hergeben, wie sehr er auch darum gebeten, und welch großes Gebot ihm auch darauf gelegt wurde. Zwei kleine Globen hatte Francesco schon früher gearbeitet, den einen erhielt Mazzanti, der Erzpriester des Domes von Verona, den andern der Graf Raimondo della Torre, heutigen Tages aber besitzt ihn der Graf Giovan Battista sein Sohn und hält ihn sehr werth, da er gleich dem früheren nach Rath und Angabe von Fracastoro, dem sehr nahen Freunde des Grafen Raimondo, von Francesco gemessen und eingetheilt worden war.

Diesem Künstler wurde der mühselige Fleiß, welchen Miniaturarbeiten fordern, zur Last, deßhalb ergab er sich der Malerei und Baukunst, wurde darin sehr vollkommen und führte viele Werke in Venedig und Padua aus. In jener Zeit kam der Bischof von Tournay, ein edler und reicher Flammänder, nach Italien, sich wissenschaftlich zu beschäftigen, jene Gegenden zu sehen und die dortigen Sitten und Gebräuche kennen zu lernen; er hielt sich in Padua auf, fand vieles Vergnügen am Bauen und beschloß, weil die italienische Methode dieser Kunst ihm über alles wohlgefiel,

Wird Maler u. Architekt.

er wolle sie nach seinem Vaterlande verpflanzen. Zu diesem Zweck gewann er Francesco, dessen Vorzüge er kennen gelernt hatte, für sich, und zahlte ihm ehrenvollen Gehalt, damit er ihn nach Flandern begleite, woselbst er viele rühmliche Dinge zu vollführen dachte. Die Zeit der Abreise kam, und schon waren die größten, besten und berühmtesten Gebäude Italiens abgezeichnet, als der arme Francesco starb, jung und vielversprechend seinem Herrn zum großen Schmerz. Er hinterließ einen einzigen Bruder, der Priester war und mit ihm erlosch sonach die Familie der Libri, in der Vater, Sohn und Enkel nacheinander in Miniaturmalerei Treffliches geleistet hatten.

Stirbt in der Jugend.

Andere Schüler, durch welche jene Kunst lebendig erhalten worden wäre, ließen sie nicht zurück, mit Ausnahme des früher genannten Geistlichen Don Giulio. Dieser lernte sie, wie ich damals erwähnte, in der Zeit, als Girolamo im Kloster von Candiana arbeitete, woselbst er Mönch war, und brachte sie zu einer Vollkommenheit, welche Wenige erreicht und keiner jemals übertroffen hat.

Don Giulio Clovio.

Von den vielen hier genannten seltenen und edeln veronesischen Künstlern hatte ich zwar vordem schon Kenntniß, doch alles was ich hier von ihnen berichte, hätte ich nicht erzählen können, ohne die viele Güte und den Fleiß meiner beiden Freunde, des ehrwürdigen und gelehrten Fra Marco de' Medici aus Verona, eines in allen rühmlichen Künsten und Wissenschaften sehr geübten Mannes, und des trefflichen Bildhauers Danese Cataneo aus Carrara, die mir die vollständigen und genauen Nachrichten gegeben die ich zu Nutzen und Gefallen derer, welche dieß Buch lesen, nach bestem Vermögen mittheilte. Ueberhaupt leistet mir bei demselben die Gefälligkeit vieler Freunde großen Beistand, indem sie sich's angelegen seyn lassen, mir zur Hülfe und der Welt zum Gewinn Nachforschungen in diesen Dingen anzu-

ſtellen. [155]) Dieß aber ſey das Ende der Lebensbeſchreibungen der Veroneſer, deren ſämmtliche Bildniſſe ich nicht erhalten konnte, da die genauen Angaben, welche ich mittheile, mir erſt zu Händen kamen, als ich mit dieſem meinem Werke faſt ans Ende gelangt war.

---

155) Bottari fügt dieſer Stelle folgende treffende Anmerkung bei:

„Aus dieſem freimüthigen Bekenntniß des Vaſari erſieht man, wie er bei der Compilation dieſer Biographien zu Werke gegangen, und daß, wenn er von ausländiſchen Künſtlern wenig ſagt, der Grund nur darin liegt, daß er über ſie wenig Auskunft erhalten konnte, obwohl er ſich vielfach bemühte, ſich ſolche von ihren Landsleuten zu verſchaffen. Deßhalb thut man ihm durchaus Unrecht, wenn man ihn für mißgünſtig erklärt, ſo oft er von nichttoscaniſchen Künſtlern wenig ſagt."

CXXI.

Das Leben

des

florentiniſchen Malers Francesco Granacci.

Großes Glück widerfährt Künſtlern, wenn ſie durch Geburt oder Umgang in ihrer Kindheit Männern nahe ſtehen, die der Himmel vorzugsweiſe vor andern zu ausgezeichneten erhabenen Meiſtern in unſerem Berufe erwählt hat; denn es fördert unendlich in Erlernung einer guten und ſchönen Manier, wenn man die Verfahrungsweiſe und die Werke trefflicher Künſtler kennen lernt, bevor Wetteifer und Ehrgeiz, wie wir anderer Orten ſagten, ihre Macht über den Geiſt ausüben.

Fr. Granacci in der Schule des Bertoldo.

Francesco Granacci, deſſen ſchon Erwähnung geſchehen iſt, gehörte zu denen, welchen der prachtliebende Lorenzo von Medici in der Schule ſeines Gartens [1]) Aufnahme geſtattete; dadurch lernte er als Knabe die Kraft und Kunſt Michelagnolo's kennen, und als er heranwuchs und reiche Frucht zu tragen begann, vermochte er nicht ſich wieder von ihm loszureißen, ſondern ſtrebte vielmehr, voll Achtung

Mitſchüler und Freund Mich. Angelo's.

[1]) S. oben III, 1. im Leben des Torregiano. S. 152 f.

FRANCESCO GRANACCI.

und unglaublicher Ergebenheit, jenem mächtigen Geiste nachzufolgen. Dieß zwang Michelagnolo zu größerer Liebe zu ihm als zu irgend einem seiner Freunde, und zu so großem Vertrauen, daß er ihm williger als jedem andern mittheilte, was er damals von der Kunst verstand. Sie arbeiteten zusammen in der Werkstatt von Domenico Grillandaio, und Granacci, der unter den Zöglingen dieses Meisters für den besten, für anmuthig in Behandlung der Tempera-Farben und geschickt in der Zeichnung galt, half David und Benedetto Grillandaio, den Brüdern Domenico's, die Hauptaltartafel in Santa Maria Novella, welche durch den Tod des letztern unvollendet blieb, fertig machen. Bei dieser Arbeit lernte Granacci ziemlich viel und führte zunächst eine Menge Bilder in derselben Manier aus, die zum Theil in den Häusern der Bürger verstreut, zum Theil nach andern Orten versendet wurden.

Granacci war liebenswürdig und gewandt in gewissen Artigkeiten die bei Carnevalsfesten in Florenz üblich waren; [2] deßhalb bediente sich der prachtliebende Lorenzo von Medici bei derlei Dingen stets seiner Hülfe, vornehmlich bei einer Maskerade die den Triumphzug des Paulus Aemilius, als Sieger über einige fremde Nationen, darstellte. Hiebei zeigte sich Granacci seiner Jugend ungeachtet sehr reich an schönen Erfindungen und erwarb großes Lob. Ich will bei dieser Veranlassung noch einmal erwähnen was ich früher schon sagte, daß nämlich der prachtliebende Lorenzo von Medici der erste Erfinder von Maskeraden war, welche geistige Bedeutung haben und in Florenz „Gesänge" [3] genannt

Leistet Dienste bei Festlichkeiten und Maskeraden.

---

[2] Von diesen Festlichkeiten hat Vasari im Leben des Pier di Cosimo III. 1. S. 78 f. umständlicher gehandelt.

[3] Man nannte sie Canti, weil von den maskirten Personen einige Gedichte abgesungen wurden, die später den Titel Canti Carnascialeschi erhielten. Man schätzt sie wegen der darin enthaltenen witzigen

werden, denn ſo viel man weiß hatten ſie früher niemals ſtatt.

1515, [4]) als zum Empfang von Papſt Leo X von Medici in Florenz prächtige und glänzende Vorbereitungen getroffen wurden, bediente ſich Herr Jacopo Nardi, ein ſehr gelehrter und geiſtreicher Mann, der Hülfe Granacci's. Der Magiſtrat der Achte hatte ihn nämlich beauftragt für einen ſchönen Maskenzug Sorge zu tragen. Als Gegenſtand dafür wählte er den Triumph des Camillus und Granacci führte alles was hiebei von Malerhand angeordnet werden mußte, ſo ſchön und reich als möglich aus; die Worte des Geſanges ſind von Jacopo und beginnen:

Erkenne dich zu reichem Glanz erhoben
Glückſeliges Florenz,
Da niederſteigt vom Himmel ꝛc.

Granacci fertigte zu dieſem Einzug und vorher und nachher viele Komödien-Decorationen und malte in der Zeit, als er bei Grillandaio war, einige Schiffsfahnen, Standarten und Wappenſchilder für mehre Ritter vom goldenen Sporen, die in Florenz ihren öffentlichen Einzug hielten; alles auf Koſten der Hauptleute von der Partei der Guelfen wie damals Sitte war, und auch in unſeren Tagen kürzlich noch geſchehen iſt. Er erfand ſchöne Kleidungen und Ausſchmückungen bei Gelegenheit der Turniere und Potenzen, [5]) einer

---

Einfälle und der Reinheit ihrer Sprache, findet ſie aber wegen des unlautern Inhalts tadelnswerth. (Bottari)

[4]) In der Ausgabe der Giunti iſt die Jahreszahl 1513 angegeben, und dieſer Druckfehler iſt in alle ſpätern Ausgaben übergegangen, da doch Vaſari im Leben des Andrea del Sarto, III. 1., S. 411 deutlich 1515 ſchreibt, was mit dem Zeugniß der Geſchichte übereinſtimmt.

[5]) Die Potenze waren Geſellſchafter luſtiger Perſonen, die daſſelbe Stadtquartier bewohnten, ſich verkleideten, einen König und Hofſtaat hatten ꝛc. (Bottari.)

bei den Florentinern bräuchlichen Art sehr ergötzlicher Festspiele, denn man sieht dabei Männer, welche in kurzen Bügeln fast aufrecht zu Pferde stehen und mit derselben Leichtigkeit Lanzen brechen, als ob sie fest im Sattel säßen. Alles dieß geschah um Papst Leo's Ankunft in Florenz zu feiern, auch errichtete Granacci bei derselben Veranlassung, dem Thor der Abtei gegenüber, einen herrlichen Triumphbogen mit überaus schön erfundenen Bildern in Helldunkel. *) Man rühmte diesen Bogen sehr vornehmlich wegen seiner architektonischen Formen und wegen des Gedankens, daß dadurch der Eingang zu der Via del Palaggio dem obigen Thor der Abtei mit seinen Treppen und sonstigen Einzelheiten ganz gleich erschien, welche perspectivisch so treu gemalt waren, daß sie sich von den wirklichen nicht unterschieden. Zur Ausschmückung des Bogens arbeitete er von Thon einige sehr schöne erhabene Figuren und auf seiner höchsten Höhe las man in großen Buchstaben die Worte: Leoni X Pont. Max. Fidei Cultori.

Aber um endlich von einigen noch vorhandenen Werken Granacci's zu reden; so hatte er an dem Carton Michelagnolo's im großen Saal des Palastes so viel gelernt, daß er Buonarrotti mehrfach nützlich seyn konnte. Als dieser deßhalb von Papst Julius II nach Rom berufen wurde, die Decke der päpstlichen Capelle im Palast zu malen, war Granacci einer der ersten, dieß Werk nach Cartons von seiner Hand in Fresco ausführen zu helfen. Später freilich genügte Michelagnolo keines Einzigen Verfahrungs-Weise bei der Arbeit, und entließ er sie auch nicht, so fand er doch Mittel, sie zu entfernen, indem er seine Thüre ver-

Geht zu Mich. Angelo nach Rom.

*) Im Leben des Andrea del Sarto hat Vasari berichtet, dieser Bogen sey von Granacci und Aristotele da San Gallo ausgeführt worden.

ſchloß und ſich nicht ſehen ließ, — ein Betragen, welches alle zur Rückkehr nach Florenz bewog.

Kehrt nach Florenz zurück.

Dort malte Granacci im Hauſe des Herrn Pier Francesco Borgherini in Borgo S. Apoſtolo ein Oelbild mit kleinen Figuren; es dient als Kopfbrett zu einem Ruhebette in dem Zimmer, worin Jacopo da Pontormo, Andrea del Sarto und Francesco Ubertini viele Begebenheiten aus dem Leben Joſephs dargeſtellt hatten, handelt von demſelben teſtamentlichen Gegenſtand und iſt mit ſauberem Fleiß in reizendem Colorit ausgeführt: in einem (perſpectiviſchen) Gebäude ſieht man Joſeph der den König Pharao bedient, ein in allen Theilen überaus ſchönes Werk. Für denſelben Herrn malte er in Oel ein Rundbild mit einer Dreieinigkeit, Gott Vater nämlich, der das Crucifix im Arme hält. In der Kirche von San Pier maggiore ſieht man auf einer Tafel ſeiner Hand die Himmelfahrt der Madonna mit vielen Engeln und dem heiligen Thomas, dem ſie den Gürtel reicht, [7]) eine Geſtalt von ſolcher Anmuth in der Bewegung, daß ſie von Michelagnolo's Hand zu ſeyn ſcheint; und dasſelbe gilt von der Madonna. Die von Granacci ſelbſt ausgeführten Zeichnungen beider Figuren befinden ſich mit einigen andern Blättern desſelben Meiſters in unſerm Zeichenbuch. Zu Seiten des Bildes ſind die vier Heiligen: Paulus, Lorenz, Jacob und Johannes, ſo ſchöne Geſtalten, daß dieß Werk für Francesco's beſte Arbeit gilt [8]) und fürwahr, hätte er ſonſt gar nichts ausgeführt, ſo würde es allein genügen, ihm ſtets den Ruf eines trefflichen Malers zu erhalten. In der Kirche von S. Gallo vor dem Thore desſelben Namens, welche zu dem Kloſter der Einſiedler-Mönche von St. Auguſtin ge-

Geſchichten Joſephs.

Dreieinigkeit.

Himmelfahrt Mariä mit S. Thomas.

[7]) Nach dem Einſturz der Kirche S. Pier Maggiore kam dieſes Bild in den Palaſt Rucellai. Ein Stich danach iſt auf Platte XXXIII der Etruria Pittrice zu finden.

[8]) Das andre Gemälde des Granacci, nämlich die Madonna, welche dem

hört, stellte er auf einer Tafel die Madonna, zwei Kinder, St. Zanobius den Bischof von Florenz und St. Franciscus dar; sie befand sich in der Capelle der Girolami, aus deren Familie der heil. Zanobius stammte und ist heutigen Tages in S. Jacopo tra Fossi in Florenz.[9]) Buonarrotti hatte eine Nichte als Nonne im Kloster von Santa Apollonia zu Florenz, und da er deßhalb die Verzierung und Zeichnung zu dem dortigen Hauptaltar und der Altartafel gefertigt hatte, malte Granacci einige Geschichten mit kleinen Figuren und einige größere in Oel, welche jene Nonnen sowohl als die Künstler sehr zufrieden stellte.[10]) Eine andere an demselben Ort tiefer unten angebrachte Tafel seiner Hand ging durch die Unachtsamkeit, daß man angezündete Kerzen auf dem Altar stehen ließ, in einer Nacht sammt dem höchst werthvollen Tapetenschmuck in Flammen auf; gewiß ein großer Schaden, denn dieß Werk war von Künstlern sehr gerühmt. Für die Nonnen von S. Giorgio auf der Höhe stellte Granacci auf der Tafel des Hauptaltars die Madonna, S. Catharina, S. Giovanni Gualberto, den Cardinal S.

Madonna mit Heiligen in S. Jacopo tra Fossi

Legende der H. Apollonia.

Madonna mit Heiligen in S. Giorgio.

heil. Thomas den Gürtel reicht, und vor der der Erzengel Michael kniet, befindet sich auf der Florenzer Gallerie im großen Saale der Toscanischen Schule.

9) Es ist noch jetzt daselbst.

10) Einige dieser kleinen Bilder befinden sich in der sogenannten Gallerie der kleinen Bilder in der Akademie der schönen Künste. Diese sind die Verkündigung; vier Heilige; das Abendmahl; die Ausgießung des h. Geistes; die Legende der H. Apollonia in 6 Abtheilungen; und einige Engel mit Lilien in den Händen. Andre Gemälde des Granacci kamen nach München in die Gemäldesammlungen des Königs von Bayern. Es sind vier schmale Bilder von 4' Höhe und 2' Br. mit den Heiligen Hieronymus, Johannes Bapt., Apollonia und Magdalena, gut modellirt, klar und kräftig in der Farbe, und fließend in der Behandlung, aber ohne besondre Vorzüge der Zeichnung, Charakteristik und des Ausdrucks.

Bernardo Uberti und S. Fedele dar. [11]) Eine Menge ſeiner Bilder, eckichte wie runde, ſind in den Häuſern der Edelleute unſerer Stadt verſtreut, auch fertigte er viele Cartons zu Glasfenſtern, die von den Jeſuitermönchen zu Florenz gearbeitet wurden. Er fand große Freude daran, auf Tuch zu malen, that es gemeinſchaftlich mit andern und für ſich allein und fertigte außer den oben genannten Dingen noch eine Menge Drapperien. Er trieb die Kunſt mehr zum Zeitvertreib als aus Lebensbedürfniß, arbeitete gemächlich, wollte volle Bequemlichkeit haben, und floh jede Beſchwerde, ſo ſehr ein Menſch es kann. Deſſenungeachtet hielt er das Seine ſtets zuſammen, begehrte nicht nach dem, was Andern gehörte, machte ſich wenig Sorgen, war freundlich und ſuchte das Leben fröhlich zu genießen. So wurde er 67 Jahre alt, nach deren Verlauf er an einer gewöhnlichen Fieberkrankheit ſtarb. 1544 wurde er am Tag des Apoſtels St. Andreas in der Kirche von St. Ambruogio zu Florenz beigeſetzt. [12])

Macht Cartons zu Glasfenſtern

Sein Tod.

---

[11]) Auch dieſes Bild befindet ſich in der erwähnten Akademie der ſchönen Künſte und zwar in der Gallerie der großen Bilder.

[12]) In der erſten Ausgabe ſteht 1544, und Baldinucci beſtätigt dieſe Jahreszahl. Geboren war er 1477. In der erſten Ausgabe lieſt man überdieß folgende Grabſchrift:

Onorata per me l'arte fu molto,
E io per lei con fama sempre vivo,
Che se ben del mio corpo restai privo
La lode e il nome non sia mai sepolto.

(Der Kunſt hab ich gebracht die ſchönſten Gaben,
Und durch ſie wird mein Ruhm für immer leben;
Iſt gleich mein Leib dem Tode hingegeben.
Mein Lob und Namen werden nie begraben.

BACCIO D'AGNOLO.

CXXII.

Das Leben

des

florentiniſchen Baumeiſters

Baccio d' Agnolo.

Es macht mir häufig ſehr viel Vergnügen, auf die Anfänge unſrer Künſtler Acht zu haben und zu ſehen, wie ſie allmählich empor kommen, beſonders in der Baukunſt, deren Kenntniß noch vor wenigen Jahren in der Hand von Schnitzarbeitern oder von ſpitzfindigen Menſchen war, die ſich darauf beſchränkten, ohne Einſicht in die Kunſtausdrücke und Grundſätze, Perſpective zu verſtehen. Gewiß aber kann die Baukunſt nur von ſolchen vollkommen ausgeübt werden, welche eine ſehr richtige Einſicht und gute Zeichnung, in Malerei, Bildnerei oder Schnitzarbeit Vieles gethan, und dadurch Veranlaſſung gefunden haben, die einzelnen Glieder der Gebäude, Säulen, Simſe und Poſtamente und alle ihre Verhältniſſe zu meſſen, welche allein zur Verſchönerung der Geſtalten und zu keinem andern Zwecke dienen. In ſolcher Weiſe werden Zimmerleute, die fortgeſetzt derlei Dinge ausführen, mit der Zeit Baumeiſter, und die Bildhauer be-

kommen gleicher Weiſe durch das Aufſtellen ihrer Statuen, durch die Ausſchmückung von Grabmälern und durch andere erhobene Arbeiten mit der Zeit mehr Verſtändniß ihrer Kunſt, während der Maler für ſeine perſpectiviſchen Anſichten mannichfaltige Erfindungen und die verſchiedenen Gebäulichkeiten nichts ohne einen Grundriß davon machen kann, denn man iſt außer Stande Häuſer oder Treppen mit darauf ſtehenden Figuren auf Flächen zu zeichnen, wenn man nicht vorher Perſpective und Baukunſt kennen gelernt hat.

Baccio fertigte in ſeiner Jugend treffliche eingelegte Arbeiten, und von ihm ſind die Spaliere um den Chor der Hauptcapelle von Santa Maria Novella, worin man die ſehr ſchönen Geſtalten von St. Johannes dem Täufer und St. Lorenz ſieht. Schnitzwerke ſeiner Hand ſind die Zierrathen zu derſelben Capelle, zum Hauptaltar der Nunziata,[1]) zu der Orgel von Santa Maria Novella und unzählige andere Dinge welche er für die Gemeinde und für Privatperſonen in Florenz ſeiner Vaterſtadt übernahm. Er ſchied von dort, um ſich nach Rom zu begeben und daſelbſt mit allem Eifer die Baukunſt zu ſtudiren. Wiederum heimgekehrt, errichtete er zur Ankunft von Papſt Leo X Triumphbögen von Holz an verſchiedenen Plätzen der Stadt. Da er jedoch deßhalb ſeine Werkſtatt niemals verließ, ſah man dort häufig eine Menge Bürger und die beſten und geſchätzteſten Künſtler unſeres Berufes, vornehmlich im Winter, wo ſie ſchöne Geſpräche mit ihm führten und über wichtige Gegenſtände disputirten. Der erſte darunter war der damals noch jugendliche Raphael von Urbino, hernach Andrea Sanſovino, Filippino, Maiano, Cronaca, Antonio und Giuliano Sangalli, Granacci und bisweilen wenn auch ſelten Michelagnolo,

[1]) Die Holzverzierung ward beſeitigt, als der Altar, auf Koſten der Söhne des Vitale Medici, in der Weiſe neuhergeſtellt wurde, wie man ihn noch heut zu Tage ſieht.

vieler anderer fremder und einheimischer junger Leute nicht zu gedenken. Nachdem Baccio sich in dieser Weise mit der Baukunst beschäftigt und einige Erfahrung gesammelt hatte, kam er in Florenz so sehr in Ruf, daß man die Ausführung der prächtigsten Gebäude, welche damals errichtet wurden, ihm übergab und ihn zum Hauptmeister dabei erwählte. — In der Zeit, als Piero Soderini Gonfaloniere war, berathschlagte Baccio, mit Cronaca und Andern, wie ich oben sagte wegen des großen Saales im Palaste und arbeitete von Holz die Verzierung der großen Tafel, welche Frà Bartolommeo entworfen, Filippino aber gezeichnet hatte.

In Gesellschaft derselben Meister erbaute er die Treppe zu jenem Saale mit sehr schönen Steinverzierungen, und Säulen von gemischtem Marmor, auch ist ein Werk seiner Hand die Marmorthüre zum Palast der Zweihundert, wie er heutigen Tages genannt wird. Auf dem Platz von Santa Trinità errichtete er einen Palast für Giovanni Bartolini, mit reicher innerer Ausschmückung, und fertigte viele Zeichnungen für einen demselben Herrn zugehörigen Garten in Gualfonda. [2]) Und weil dieß der erste Palast war mit viereckigen Fenstern, Frontispizen und einer Thüre, deren Säulen Architrave, Friese und Cornischen trugen, wurden diese Dinge in Florenz im Gespräch und durch Sonette sehr getadelt, und man heftete Festons von grünem Laub daran, wie an Kirchen bei Festlichkeiten, indem man sagte, solche Façade passe besser für einen Tempel als für einen Palast, [3]) kurz Baccio war nahe daran, außer sich zu gerathen, tröstete sich jedoch wiederum, weil er wußte, er habe das Gute

---

[2]) Nachdem der Garten von Gualfonda eine Zeitlang im Besitz der Marchesen Riccardi gewesen war, gelangte er in den der edeln Familie Stiozzi.

[3]) Die Spötter, bemerkt Milizia, wußten nicht, was diese Frontispize bedeuten sollten, und Baccio selbst war darüber vielleicht im Dunkel.

nachgeahmt und ſein Werk ſey wohl geordnet.[4]) Wahr iſt, daß der Sims des ganzen Palaſtes zu groß ausfiel, wie ich ſchon an anderem Orte ſagte, deſſenungeachtet aber wurde das Werk im Uebrigen ſtets ſehr gerühmt.[5]) — Für Lanfredino Lanfredini führte er längs des Arno, zwiſchen der Brücke von Santa Trinità und der Brücke alla Carraia, ein Haus auf und begann auf der Piazza de Mozzi das Haus der Naſi, welches nach dem Ufer des Arno gewendet iſt, vollendete es jedoch nicht. Von ihm iſt auch das Haus der Taddei für einen der Taddei errichtet und man lobt es als ſehr bequem und ſchön.[6]) Dem Pier Francesco Borgherini gab er die Zeichnungen zu ſeinem Hauſe in der Vorſtadt St. Apoſtolo[7]) und ließ darin mit vielen Koſten ſchöne Thüren- und Kamin-Verzierungen anbringen; vornehmlich ſchnitzte er zum Schmuck eines Zimmers Käſten von Nußbaumholz, mit einer Menge Kinder ſo fleißig, daß man ſie heutigen Tages unmöglich in gleicher Vollkommenheit ausführen könnte. Demſelben Herrn gab er die Zeichnung zu ſeiner Villa auf der Höhe von Bello ſguardo,—ein ſchönes, höchſt bequemes aber ſehr koſtſpieliges Gebäude.[8]) Für Giovan Maria Benintendi fertigte er ein Vorzimmer und reiche ungemein ſchöne Rahmen um einige Bilder trefflicher Meiſter. Er fertigte das Modell zu der Kirche des H. Joſeph

---

[4]) Auf das Thürgeſims ließ er aber in großen Buchſtaben die Inſchrift einhauen: Carpere promptius quam imitari, womit er auf die Florentiner anſpielte. (Bottari.)

[5]) Siehe oben III, 1. und die Anm. 7 im Leben des Cronaca.

[6]) Jetzt führt der Palaſt den Namen: Pecori-Giraldi, und er ſteht in der Straße der Ginori.

[7]) Das Haus gehört gegenwärtig der Familie Roſſelli, vormals del Turco.

[8]) Dieſe Villa exiſtirt noch und gehört jetzt der Familie Caſtellani, welche dem Erlöſchen nahe iſt.

zu Sto. Nofri [9]) und ließ daſelbſt das Portal errichten, das letzte Werk ſeiner Hand. Den Glockenthurm von Santo Spirito in Florenz hinterließ er unvollendet, heutigen Tages aber wird er in Auftrag von Herzog Coſimo nach Baccio's Zeichnung fertig gemacht. [10]) Von demſelben Meiſter iſt der Thurm von S. Miniato di Monte, den die Artillerie aus dem Lager [11]) zwar beſtrichen aber nicht zerſtört hat, und welcher dem Baccio eben ſo viel Ruhm durch den Schaden, den er dem Feinde zufügte, erwarb, als durch ſeine ſchöne Bauart. Baccio, wegen ſeiner Güte und durch die Liebe ſeiner Mitbürger zum Baumeiſter von Santa Maria del Fiore berufen, fertigte die Zeichnung zu dem Dockengeländer ringsum die Kuppel, welches Filippo Brunelleschi, vom Tode überraſcht, unvollendet gelaſſen, und waren ſelbſt die Zeichnungen, die er dazu gemacht hatte, durch Unachtſamkeit der Bauaufſeher beſchädigt und verloren gegangen. Daher nahm Baccio, nachdem er neue Zeichnungen und Modelle zu dem Geländer angefertigt, die ganze Seite bis an die Ecke des Biſcheri in Angriff; [12]) aber Michelagnolo Buonarrotti, der bei ſeiner Rückkehr von Rom ſah, daß man bei Errichtung dieſes Werkes die Verzahnungen wegſchnitt, welche Brunelleschi nicht ohne Grund hatte heraus ſtehen laſſen, erhob darüber

---

[9]) Oder S. Onofrio. Um die Kirche S. Giuſeppe aufzufinden, muß man ſie gegenwärtig als in der Gerberſtraße (dalle Concie) oder am Ende der Straße der Unzufriedenen (de' Malcontenti) gelegen bezeichnen, indem das Hoſpital S. Onofrio, nach welchem jener Theil der Stadt ſonſt benannt wurde, jetzt nach einer andern Stelle verlegt iſt.

[10]) Dieſer Glockenthurm wird von Bottari und, was mehr auf ſich hat, von Milizia und Piacenza gelobt. Baccio d'Agnolo baute auch, Richa's Angabe zufolge, im J. 1517 den Glockenthurm der alten Kirche S. Michele Bertelde, welche jetzt den Namen S. Michele degli Antinori und S. Gaetano führt.

[11]) D. h. dem Lager des Prinzen von Oranien, im J. 1529. (Bottari.)

[12]) Oder, da jene Benennung jetzt außer Gebrauch gekommen iſt, nach der Straße der Baleſtrieri hin.

ſolchen Lärm, daß man mit der Arbeit einhielt, denn er ſagte, ihm dünke Baccio habe einen Grillen-Käfig daraus gemacht, ſo ein mächtiges Gebäude fordere etwas Großartigeres nach anderer Zeichnung mit mehr Kunſt und Anmuth ausgeführt, als Baccio's Modell ihm zu haben ſcheine, und er wollte zeigen, was man dabei thun müſſe. Und da er nun auch ein Modell gemacht, ſo wurde von vielen Künſtlern und einſichtigen Bürgern vor dem Cardinal Julius von Medici[15]) lange über dieſe Sache disputirt, bis endlich weder das eine noch das andere zur Ausführung kam. Die Zeichnung Baccio's wurde in Vielem getadelt, nicht etwa als ſchlecht in ihren Verhältniſſen, ſondern als zu kleinlich im Vergleich gegen ſolch mächtiges Gebäude, und aus dieſer Urſach ward jenes Dockengeländer niemals zu Ende geführt. Baccio beſchäftigte ſich unterdeß, den Fußboden von Santa Maria del Fiore zu arbeiten und andere Bauten zu fördern, deren er nicht wenige übernommen hatte, indem er für alle hauptſächlichſten Klöſter von Florenz und für viele Bürgerhäuſer in- und außerhalb der Stadt Sorge trug.

1543 dem dreiundachtzigſten Jahre nahe und am Geiſte noch ſtark und geſund ging er zu einem beſſern Leben über. Er hinterließ drei Söhne: Giuliano, Filippo und Domenico, welche ihn in S. Lorenzo beiſetzen ließen.

Die drei Söhne Baccio's beſchäftigten ſich nach deſſen Tode mit Schnitz- und Tiſchlerarbeiten. Giuliano der zweite hatte ſchon zu Lebzeiten des Vaters und auch nachher das

---

[15]) Bottari wundert ſich mit Recht, daß man darüber habe ſtreiten können ob der Plan eines Michelangelo oder der eines Zimmermanns, welcher als Architekt ein bloßer Autodidakt war, zur Ausführung zu bringen ſey. Allein dieß iſt nicht das einzige Beiſpiel, wo die Anſicht irgend eines großen Mannes gegen die des Baccio nicht aufkommen konnte. Im Leben des Franceſco Ruſtici finden wir einen noch weit ſtärkern Fall der Art aufgeführt.

meiſte Studium auf Baukunſt verwendet [14]) und wurde, begünſtigt von Herzog Coſimo, zum Nachfolger ſeines Vaters beim Baue von Santa Maria del Fiore ernannt, führte dort nicht nur alles aus, was der Vater begonnen hatte, ſondern auch das andere Manerwerk, deſſen Aufbau durch ſeinen Tod unterbrochen worden. Wird Baumeiſter von S. Maria del Fiore.

In jener Zeit wollte Meſſer Baldaſſarre Turini aus Peſcia in der Hauptkirche dieſer Stadt, deren Propſt er war, eine Tafel von der Hand Raffaels aufſtellen und ſie mit einem Rahmen von Stein oder vielmehr mit einer ganzen Capelle umgeben und ein Grabmal darin errichten, was alles nach den Zeichnungen und Modellen Giuliano's geſchah, der ihm auch ſein Haus in Peſcia wiederum in Stand ſetzte und mit vielen nützlichen ſchönen Bequemlichkeiten verſah. Capelle in Peſcia.

Für Meſſer Francesco Campana, vormals erſten Secretär bei Herzog Alexander und nunmehr bei Herzog Coſimo von Medici, baute er zu Montughi, außerhalb Florenz, ein kleines aber ſehr reich geſchmücktes Haus neben der Kirche auf einem gutgewähltem, etwas hochgelegenen Platz, ſo daß man von dort die ganze Stadt Florenz und ihre Umgebungen überſchaut. Und in Colle, der Vaterſtadt desſelben, wurde für Campana ein bequemes und ſehr ſchönes Haus nach den Zeichnungen Giuliano's errichtet, der bald nachher in Auftrag von Meſſer Ugolino Griffoni von Altopaſcio einen prächtigen Palaſt zu S. Miniato al Tedeſco begann und in dem Hauſe des Sir Giovanni Conti, Secretär bei Verſchiedene Wohnhäuſer.

[14]) Als Kaiſer Karl V im J. 1536 nach Florenz kam, bauten Baccio und deſſen Sohn an einer Stelle unweit der Kirche S. Felice in Piazza, wo ſich zwei Straßen kreuzen, einen recht ſchön erfundenen Bogen, den Vaſari in einem dem dritten Bande der Lettere pittoriche einverleibten Briefe an Pietro von Arezzo beſchrieben hat. Dieſer Brief iſt auch in der Audin'ſchen Ausgabe der Werke Vaſari's, letzter Band Num. XII. abgedruckt.

Herzog Coſimo, viele ſchöne und nützliche Ausſchmückungen anbrachte. Wahr iſt indeß, daß Giuliano bei den beiden Fenſtern mit Bogengittern, welche nach der Straße ſehen, von ſeiner gewöhnlichen Weiſe abwich und ſie alſo mit Vorſprüngen, Tragſteinen und andern Unterbrechungen zerſtückte, daß ſie mehr nach der deutſchen, als nach der antiken und der guten, richtigen, neuern Manier neigen. Bauwerke müſſen großartig, ſtark und einfach ſeyn, bereichert durch Anmuth der Zeichnung und Mannichfaltigkeit der Compoſition, welche weder durch zu wenig noch durch zu viel die Ordnung der Architektur und den Blick Einſichtiger ſtört. Baccio Bandinelli,[15]) der unterdeß in Rom die Grabmäler von Papſt Leo und Clemens vollendet und nach Florenz zurückgekehrt war, that dem damals noch jungen Herzog Coſimo den Vorſchlag, am Ende des großen Saales im herzoglichen Palaſt eine Wand mit Säulen, Niſchen und einer Reihe ſchöner Marmorſtatuen einrichten zu laſſen, davon die Fenſter, aus Marmor und Macigno, nach der Piazza gingen.

Wand im herz. Palaſt.

Dieſem Plan gab der Herzog ſeine Zuſtimmung und Bandinello begann demnach die Zeichnung zu entwerfen; der Saal war jedoch ſchief, wie ſchon in dem Leben Cronaca's geſagt iſt, und Bandinello, der ſich nie mit Architektur beſchäftigt hatte, weil er dieſe Kunſt gering ſchätzte, und ſolche, welche ſie übten, zu verſpotten pflegte, ſah ſich durch die Schwierigkeit des Unternehmens gezwungen, ſeine Zeichnungen Giuliano vorzuweiſen und ihn zu bitten, daß er ihm als Baumeiſter bei der Arbeit Hülfe leiſte. Alle Steinmetzen und Steinſchneider von Santa Maria del Fiore wurden in Dienſt genommen und man begann das Werk. Bandinello beſchloß auf Giuliano's Rath die Wand ſchief und zum Theil in der Richtung der Mauer zu führen. Deß-

15) Die Biographie dieſes anmaßenden und boshaften Künſtlers iſt weiter unten mitgetheilt.

halb mußten alle Steine in ſchiefem Quadrat ſehr mühſelig mit dem Pifferello, einem Schrägmaß, gearbeitet werden, und das Ganze verlor dadurch ſo ſehr an Anmuth, daß ſchwer hielt, es mit den übrigen Dingen in Uebereinſtimmung zu bringen, wie in dem Leben des Bandinelli geſagt werden wird. Hätte dieſer Meiſter Baukunſt ſo wohl verſtanden als Bildhauerei, ſo würde die Sache anders gekommen ſeyn, nicht zu gedenken, daß die großen Niſchen in den innern Biegungen nach den Seitenwänden zu zwerghaft ausfielen, und die mittlere nicht ohne Fehler iſt — lauter Dinge, von denen in dem Leben Bandinello's ausführlicher berichtet werden wird. Nachdem man zehn Jahre an jenem Werk gearbeitet, wurde es ausgeſetzt und ruhte eine Weile; die zum Geſims zugehauenen Steine, die Säulen von Pietra del foſſato und von Marmor waren durch Sorge Giuliano's von den Steinmetzen und Steinarbeitern mit großem Fleiß ausgeführt, und ſo genau gemauert, daß man nichts ſchöner Gefugtes ſehen kann, und Giuliano verdient deßhalb als trefflich geprieſen zu werden; endlich aber wurde das ganze Werk mit einigen Zuſätzen wie an ſeinem Orte berichtet werden wird, im Verlauf von fünf Monaten durch den Aretiner Giorgio Vaſari vollendet.

Giuliano inzwiſchen, der ſeine Werkſtatt nicht vernachläſſigte, benützte ſeine Zeit, mit ſeinen Brüdern viele Tiſchler- und Schnitzarbeiten zu fertigen und das Eſtrich von Santa Maria del Fiore weiter zu führen, wo er als Oberaufſeher und Baumeiſter auf Anſuchen Bandinello's eine Zeichnung und ein Holzmodell für verſchiedene Figuren und Zierrathen machte, um den Hauptaltar der Kirche in Marmor darnach zu arbeiten. Dieß that Giuliano gerne, denn er war gut und wohlgeſinnt, liebte die Baukunſt eben ſo ſehr, als Bandinello ſie gering ſchätzte, und fühlte ſich durch deſſen große Verſprechungen auf Ehre und Vortheil zu noch größerer

Tiſchlerarbeiten.

Hauptaltar im Dom.

Willfährigkeit bewogen. Demnach arbeitete er ein Modell, der einfachen Anordnung Brunelleschi's ſehr ähnlich, nur etwas reicher, indem er den Säulen oben als Schluß einen Bogen beifügte. Bandinello trug es ſammt vielen Zeichnungen zu Herzog Coſimo und Se. durchlauchte Excellenz beſchloß, voll königlichen Sinnes, nicht nur den Altar, ſondern auch die der alten Anordnung gemäß an den acht Wänden des Chores umherlaufenden Marmorverzierungen in all der Fülle und Vollſtändigkeit ausführen zu laſſen, wie nachmals geſchah, in Uebereinſtimmung mit der Größe und Pracht des Gotteshauſes. Dieſen Chor begann demnach Giuliano mit dem Beiſtand Bandinello's zu errichten, indem er nichts daran veränderte als den dem Altar gerade gegenüber gelegenen Haupteingang, der ſeinem Willen nach dem Altar ganz gleich ſeyn, denſelben Bogen und dieſelben Zierrathen haben ſollte. Zwei ähnliche Bögen brachte er in der Weiſe an, daß ſie mit dem Eingang und dem Altar ein Kreuz bilden; dort befanden ſich nach der alten Anordnung zwei Kanzeln für die Muſik und für anderweitige Bedürfniſſe des Chores und des Altars. Ringsum an den acht Chorwänden ſtellte Giuliano eine joniſche Säulenreihe und in jeder Ecke einen Pilaſter, der ſich nach der Mitte zu einbiegt, und an jede Vorderſeite einen; da nun jeder an der Stelle abnahm, von wo er ſich allmählich dem Mittelpunkt näherte, war er innen ſehr ſchmal und gebogen und außen ſehr ſcharf und breit — eine Erfindung, die nicht gerühmt und von Urtheilsfähigen nicht gebilligt wurde. Bei einem Werk von ſo großen Koſten und an ſo berühmtem Ort hätte Bandinello, wenn er die Baukunſt nicht ſchätzte oder nicht verſtand, ſich der Hülfe eines Zeitgenoſſen bedienen ſollen, der Beſſeres zu leiſten vermocht hätte. Giuliano aber verdient Entſchuldigung, denn er that was in ſeinen Kräften ſtand, und dieß war nicht wenig, ob auch immer

wahr bleibt, daß wer nicht zeichnen kann und nicht die Gabe der Erfindung beſitzt, bei großen Bauten ſtets arm an Anmuth, Einſicht und Fähigkeit der Vollendung ſeyn wird. Giuliano arbeitete für Filippo Strozzi ein Ruhebett von Nußbaumholz, welches ſich heutigen Tages zu Città di Caſtello im Hauſe der Erben des Herrn Aleſſandro Vitelli befindet, und einen ſehr reichen und ſchönen Rahmen zu einer Tafel des Giorgio Vaſari auf dem Hauptaltar der Abtei von Camaldoli in Caſentino, nach der Zeichnung desſelben Giorgio. Für die Kirche von St. Agoſtino del Monte Sanſovino ſchnitzte Giuliano einen andern Rahmen um eine große Tafel Giorgio's und einen dritten ſehr ſchönen zu Ravenna für die Abtei der Camaldolenſer von Claſſè um ein Bild desſelben Meiſters. Im Refectorium der Abtei von Santa Fiore zu Arezzo ſind von ſeiner Hand die Rahmen um alle Malereien des Aretiners Vaſari, und in der Domkirche derſelben Stadt arbeitete er einen ſehr ſchönen Chor von Nußbaumholz hinter dem Altar nach einer Zeichnung desſelben Vaſari, zufolge welcher der Altar etwas vorgeſchoben werden ſollte. Kurz, bevor Giuliano ſtarb, fertigte er für den Hauptaltar der Nunziata das ſchöne und ſehr reiche Ciborium des Sacramentes und zwei Engel, runde Figuren, welche ihm zu Seiten ſtehen;[16]) dieß aber war

Andre Tiſchlerarbeiten.

---

[16]) In der Kirche der Nunziata zu Arezzo findet man gegenwärtig weder das hier erwähnte Ciborium, noch die beiden bezeichneten Engel. (Bottari.) In der erſten Ausgabe lieſt man folgende Grabſchrift:

„Fui tanto alle opere intento
Disegnando, Murando, alzando l'arte,
Che per me vide Flora in ogni parte
Comodità, Bellezza, et Ornamento.“

(So eifrig trieb die Kunſt ich alle Zeit,
Im Riſſe zeichnen, Mauern und im Bauen,
Daß überall Florenz durch mich erlangt, zu ſchauen
Schönheit und Zierde und Bequemlichkeit.)

Sein Tod. sein letztes Werk, denn im Jahr 1555 ging er zu einem beſſern Leben über.

Domenico sein Bruder. Nicht geringer an Einſicht als Giuliano war Domenico sein Bruder, denn außerdem, daß er um vieles beſſer in Holz arbeitete, zeigte er ſich ſehr ſinnreich in Werken der Baukunſt. Dieß erkennt man an dem Hauſe, welches Baſtiano da Montaguti nach ſeiner Angabe in der Via de' Servi errichten ließ und worin man viele Holzarbeiten von der eigenen Hand Domenico's findet. Auf der Piazza de' Mozzi baute er in Auftrag in Agoſtino del Nero die Ecken und einen ſehr ſchönen Altan am Hauſe der Naſi, welches vordem Baccio, ſein Vater, begonnen hatte. Wäre er nicht ſo früh geſtorben, ſo würde er, wie man glaubt, Vater und Bruder weit übertroffen haben.

VALERIO VICENTINO.

CXXIII.

Das Leben

von

Valerio Vicentino, Giovanni aus Caſtel Bologneſe, Matteo dal Naſaro aus Verona

und anderen Edelſtein- und Cameen-Schneidern.

Die Kunſt, orientaliſche Steine zu ſchneiden und Cameen zu fertigen, wurde von den alten Griechen aufs vollkommenſte geübt, ſo daß ſie darin göttlich waren, und ich würde ſicherlich glauben, mich eines großen Fehlers ſchuldig zu machen, wollte ich diejenigen mit Stillſchweigen übergehen, welche in unſerem Zeitalter jene bewunderungswürdigen Geiſter nachzuahmen ſuchten, obſchon von den Neuern, ſoviel man weiß, keiner in unſerm glücklichen Zeitalter die früheren Meiſter an Zeichnung und Feinheit übertroffen hat, wenn es nicht die gethan, welche wir unten aufzählen werden.

Von der Steinſchneidekunſt.

Bevor ich jedoch hiemit beginne, muß ich einen kurzen Abriß geben über die Kunſt, harte und edle Steine zu ſchneiden, welche nach der Zerſtörung von Griechenland und

Rom mit den andern bildenden Künſten verloren gegangen war. Man fand vertieft und erhaben gearbeitete Werke ſolcher Art, Cameen, Carneole, Sardonyxe und andere trefflich geſchnittene Steine täglich in den Ruinen Roms, aber viele Jahre vergingen, ohne daß irgend wer darauf geachtet hätte, denn niemand beſchäftigte ſich damit, oder geſchah auch hie und da etwas darin, ſo verdient es doch keiner Erwähnung. Erſt zur Zeit Papſt Martins V und Pauls II wurde, ſo viel man weiß, ein Anfang gemacht, in jener Kunſt Beſſeres zu leiſten; von da an vervollkommnete ſie ſich allmählich und der prachtliebende Lorenzo von Medici, der an den antiken Cameen viele Freude fand, ſo daß er mit Pietro, ſeinem Sohne, eine große Menge beſonders Calcedone, Carneole und andere ſeltne Steine mit mannichfaltigen geſchnittenen Bildern ſammelte, gedachte ſie nach Florenz zu verpflanzen. Beide Medici beriefen deßhalb Meiſter aus verſchiedenen Gegenden und dieſe reſtaurirten nicht nur jene ältern Steine, ſondern führten gleichzeitig viele andere neue und herrliche Werke aus. Bei ihnen ließ Lorenzo einen jungen Florentiner in der Kunſt des vertieften Steinſchneidens unterrichten, Giovanni delle Carniuole genannt, weil er Carneole vortrefflich zu bearbeiten verſtand, wie unzählige große und kleine Werke ſeiner Hand bezeugen, beſonders eines der größern, worein er mit ſeltner Kunſt das Bildniß von Girolamo Savonarola ſchnitt, der zu jener Zeit um ſeiner Predigten willen in Florenz angebetet wurde. [1]) Nebenbuhler Carniuolo's war der Mailänder Domenico

Die Medici berufen Steinſchneider.

Giovanni delle Carniuole.

[1]) Der Stein befindet ſich in der Dactyliothek der k. Gallerie zu Florenz. Man ſieht darauf den Fra Girolamo mit der Capuze auf dem Haupt. Die Umſchrift lautet: Hieronymus Ferrariensis ord. praed. propheta vir et martyr. Der berühmte Steinſchneider Joh. Pikler war der Meinung, daß er keinem unter allen griechiſchen Künſtlern zur Unehre gereichen würde.

de' Cammei;[2]) er ſchnitt vertieft in einen blaßrothen Rubin von der Größe eines Giulio, das Bildniß des Herzogs Ludwig mit der Maulbeere, welcher damals lebte; ein ſeltnes Werk, und eines der beſten, welche man von neuern Meiſtern geſehen hatte. Zu noch größerer Trefflichkeit gelangte jene Kunſt unter Papſt Leo X durch die Geſchicklichkeit und die Werke von Pier Maria da Peſcia, der antike Arbeiten ſehr treu nachahmte.[3]) — Sein Mitbewerber war Michelino, in kleinen und großen Werken nicht minder vorzüglich, als Pier Maria und als ſehr anmuthig gerühmt. Dieſe Meiſter eröffneten die Bahn jener ſehr ſchwierigen Kunſt, denn mit dem Vertieft-Schneiden iſt man recht eigentlich aufs Gerathewohl angewieſen, indem man nur von Zeit zu Zeit mit der Brille in einem Wachsabdruck ſehen kann, was man zu Stande gebracht hat. Ihre Leiſtungen bewirkten, daß Giovanni da Caſtel Bolognese, Valerio Vicentino, Matteo dal Naſaro und andere die herrlichen Werke ausführen konnten deren ich hier gedenken will.

Domenico de' Cammei.

Pier Maria da Peſcia.

Michelino.

Demnach bemerke ich, daß Giovanni Bernardi aus Caſtel Bolognese im Verlauf dreier Jahre, die er in früher Jugend ſehr ehrenvoll bei Herzog Alfons von Ferrara zubrachte, eine Menge kleiner Arbeiten fertigte, deren im Einzelnen zu erwähnen nicht noth thut; ſein erſtes größeres Werk indeß war das Treffen bei der Baſtei; er ſchnitt es

Giov. Bernardi.

---

[2]) Domenico Compagni, genannt de' Cammei. Im dritten Bande der Lettere pittoriche no. 153 etc. finden ſich zwei Briefe von ihm an den Cavaliere Gaddi zu Florenz

[3]) Von dieſem berühmten Künſtler befindet ſich auf der genannten Gallerie, und zwar in dem ſogenannten Directorzimmer, eine etwa eine halbe Elle hohe Gruppe von Porphyr, welche eine Venus mit dem Amor, beide ſtehend, darſtellt. An der Seite eines neben der Göttin ſtehenden Piedeſtals lieſt man den Namen des Verfertigers in griechiſcher Schrift: *ΠΕΤΡΟΣ ΜΑΡΙΑΣ ΕΠΟΙΕΙ.*

vertieft ſehr ſchön in ein Kryſtallſtück und arbeitete hierauf einen vertieften Stahlſchnitt mit dem Bildniß von Herzog Alfonſo zu Münzſtempeln, auf der Kehrſeite die Gefangennehmung Chriſti.

Giovanni begab ſich von Giovio dazu angefeuert nach Rom und fand durch den Cardinal Hippolyt von Medici und den Cardinal Giovanni Salviati Gelegenheit, das Bildniß Clemens VII zu fertigen; er ſchnitt es vertieft zum Medaillenſtempel ſehr ſchön, und ſtellte auf der Kehrſeite Joſeph dar, der ſich ſeinen Brüdern zu erkennen gibt.*) Zum Geſchenk dafür erhielt er von Sr. Heiligkeit eine Mazza, welches Amt er zur Zeit von Papſt Paul III verkaufte und daraus eine Einnahme von 200 Scudi bezog. Gleichfalls für Clemens fertigte er auf vier runden Kryſtallen die vier Evangeliſten, ſie wurden ſehr gerühmt und erwarben ihm Gunſt und Freundſchaft vieler vornehmen Perſonen, beſonders des Cardinals Salviati und des früher genannten Hippolyt von Medici, dieſes einzigen Beſchützers der Künſtler, deſſen Bildniß er in Stahl ſchnitt, nebſt einem Kryſtall-Bildchen die Frau des Darius, welche vor Alexander den Großen gebracht wird.

In der Zeit als Kaiſer Karl V zu ſeiner Krönung nach Bologna kam, arbeitete Giovanni einen Stahlſchnitt mit deſſen Bildniß, prägte daraus alsbald eine Medaille in Gold und überreichte ſie dem Kaiſer, dieſer ließ ihm dafür hundert Golddublonen zahlen und ihn fragen, ob er mit ihm nach Spanien kommen wolle, worauf jedoch Giovanni antwortete, er könne den Dienſt von Papſt Clemens und dem Cardinal

*) Man findet einen Kupferſtich dieſer Medaille in des P. Bonnani Numism. Rom. Pontif. p. 185 No. VI. (Bottari.) Benvenuto Cellini äußert ſich über die Münzen dieſes Künſtlers in ſeiner Selbſtbiographie ſehr lobend, und fügt hinzu: „nichts auf der Welt wäre mir lieber, als wenn ich einmal mit dieſem tüchtigen Manne um die Wette arbeiten könnte.“

Hippolyt nicht verlassen, da er für sie Einiges begonnen habe, was noch unvollendet liege. Nach Rom zurückgekehrt arbeitete Giovanni den Raub der Sabinerinnen für den Cardinal von Medici, ein schönes Werk; wofür dieser sich ihm sehr verpflichtet achtete und ihn durch viele Geschenke und Freundlichkeiten belohnte. Die größte erwies er ihm jedoch als er sich nach Frankreich begab, und er unter vielen Herren und Edelleuten die ihm das Geleit gaben, auch Giovanni erblickte; er wandte sich zu dem Künstler, nahm eine kleine Kette mit einem Cameo von mehr als 600 Scudi Werth von seinem Halse und gab sie ihm mit den Worten: er möge sie bis zu seiner Rückkehr bewahren, wo er ihn so reich zu belohnen gedenke, als seine Kunst es verdiene. Nach dem Tod des Cardinals Hippolyt[5]) kam jener Cameo in die Hände des Cardinals Farnese, für welchen Giovanni nachmals Vieles in Krystall schnitt. Darunter gehört vornehmlich ein Christus am Kreuz, über welchem man einen Gott Vater sieht, zu Seiten die Madonna und St. Johannes, zu Füßen Magdalena und in einem Dreieck unterhalb des Kreuzes drei Bilder aus der Passion Christi, in jedem Winkel eines. Für zwei silberne Leuchter schnitt er sechs runde Krystalle;[6]) im ersten den Hauptmann, der Christus bittet, er solle ihm den Sohn gesund machen, im zweiten den Teich von Bethesda, im dritten die Verklärung auf dem Berge Tabor, im vierten das Wunder mit den fünf Broden und zwei Fischen, im fünften Christus der die Verkäufer aus dem Tempel treibt, und im letzten die Auferstehung des Lazarus,[7]) alle von seltener Schönheit.

[5]) Der Cardinal Hippolyt starb 1555. (Bottari.)

[6]) Das Kreuz und die beiden Leuchter gab der Cardinal Farnese der S. Peterskirche zum Geschenk. (Bottari.)

[7]) Die Zeichnung von der Erweckung des Lazarus ehedem in dem Musée Mariette, scheint von Perin del Vaga zu seyn. Daselbst waren auch die Zeichnungen eines Bacchuszugs und einer Ama-

Der Cardinal Farneſe dachte einen reichen Silberkaſten fertigen zu laſſen und übertrug dieß Werk dem florentiniſchen Goldſchmied Marino,[8]) von dem anderwärts die Rede ſeyn wird. Giovanni ſollte dazu die Kryſtalle arbeiten und brachte auf allen halberhobene Marmorbilder an; die Figuren und runden Zierrathen ſind in Silber mit einem Fleiß ausgeführt, daß niemals ein Werk in ſolcher Vollkommenheit vollendet worden iſt, und auf den Innenſeiten des Kaſtens ſieht man in Ovalen von Giovanni mit bewundernswerther Kunſt geſchnitten: die Jagd Meleagers und des Kalydoniſchen Ebers, die Bacchanten und eine Seeſchlacht, Herkules, der mit den Amazonen kämpft und andere ſchöne Erfindungen, die der Cardinal anordnete, indem er die dazu gehörigen Zeichnungen von Perino del Vaga und andern Meiſtern[9]) ausführen ließ. Darnach ſtellte Giovanni auf einem Kryſtall die glückliche Einnahme der Goletta, auf einem andern den Krieg von Tunis dar, und ſchnitt in Kryſtall wiederum für denſelben Cardinal die Geburt Chriſti, ſein Gebet am Oelberg, ſeine Gefangennehmung durch die Juden, ſein Verhör vor Hannas, Herodes und Pilatus, die Dornenkrönung, die Kreuztragung, die Kreuzigung und endlich ſeine glorreiche Auferſtehung. Alle dieſe Dinge aber

Silberlade mit Reliefs nach Zeichnungen des Perin del Vaga ꝛc.

zonenſchlacht, von denen Vaſari ſpricht. Beide ſind geſtochen, die letztere von Enea Vico. Erſtere hat Ann. Caracci im Pal. Farneſe ſtark benutzt. Röm. Ausg.

8) In den Memorie degli Intagliatori moderni in Pietre dure etc. von Andrea Pietro Giulianelli, gedruckt zu Livorno 1753, wird dieſer Goldſchmied Mariano genannt.

9) Mehre Zeichnungen von den oben erwähnten geſchnittenen Steinen beſaß, wie eben geſagt worden, im verfloſſenen Jahrhundert der unermüdliche und kenntnißreiche franzöſiſche Sammler Mariette, der auch zwei Werke über die Gemmenſchneider, nämlich Traité des pierres gravées, Paris 1750. 2 Vol. fol. und Description sommaire des pieres gravées, statues, bronces et vases du Cabinet de M. Crosat, Paris 1741, herausgab.

wurden nicht nur schön, sondern auch mit einer Schnelligkeit von ihm ausgeführt, daß jedermann darüber in Staunen gerieth. Michelagnolo hatte (was ich vorne zu erwähnen vergaß) dem Cardinal von Medici die Zeichnung eines Tityus gegeben, dem ein Geier das Herz frißt, diese schnitt Giovanni sehr gut in Krystall, gleich einer andern Zeichnung Buonarotti's: eines Phaeton, der den Sonnenwagen nicht lenken kann und in den Po stürzt, wobei seine weinenden Schwestern in Bäume verwandelt werden.[10]) Von Giovanni's Hand ist das Bildniß der Frau Margarethe von Oesterreich,[11]) Tochter Kaiser Karls V, vordem Gemahlin von Herzog Alexander von Medici, dann aber von Herzog Ottaviano Farnese; er arbeitete es im Wetteifer mit Valerio Vicentino und erhielt zur Belohnung für alle diese Arbeiten von dem Cardinal Farnese, der sie ihn ausführen ließ, das Amt eines Hartschiers, welches ihm eine gute Summe Geldes eintrug; auch außerdem noch manche Gunstbezeugung, da er dem Herrn sehr angenehm war; und niemals kam der Cardinal nach Faenza, wo Giovanni sich

Arbeitet nach Zeichnungen Michelangelo's.

Bildniß der Margaretha v. Oesterreich

[10]) Vielleicht schnitt er auch desselben Künstlers berühmten Kopf der verdammten Seele. Die beiden genannten Zeichnungen Buonarrotti's sind gestochen. Eine Skizze des Phaeton besaß Mariette. Die Florenzer Gallerie besitzt von diesem Kopfe sowohl die Zeichnung Buonarrotti's als den Schnitt in einem Blutjaspis, angeblich ein Werk des besagten Giov. Bernardi. Der Schnitt in Krystall von dem oben erwähnten Tizio befindet sich im Cabinet des Herzogs von Strozzi, Fürsten von Forano. Einen Stich des Phaeton geben Maffei's Gemme. T. IV. p. 151.

[11]) Das Porträt der Margaretha von Oesterreich ist vielleicht nach England gekommen, indem Bottari darüber bemerkt, daß es sich zu seiner Zeit im Besitz des englischen Consuls Smith befunden habe. Einen Kupferstich davon findet man in der Dactyliotheca Smithiana, zu welcher Anton Francesco Gori den erläuternden Text geliefert hat und in dessen zweitem Theile die Geschichte der Steinschneidekunst abgehandelt wird. Er enthält einen Schatz von interessanten Nachrichten über die verschiedenen Steinschneider.

ein bequemes Haus gebaut hatte, ohne bei ihm seine Wohnung zu nehmen.

Da demnach Giovanni in Faenza sich niedergelassen, um von den Strapazen der Welt, die er durchgemacht hatte, auszuruhen, so blieb er auch an diesem Orte, und da ihm seine erste Frau gestorben war, ohne ihm Kinder zu hinterlassen, nahm er eine zweite, von der er zwei Söhne und eine Tochter bekam, und lebte zufrieden mit den Seinen als ein Mann von liegenden Gründen und anderen Einkünften die ihm eine Einnahme von mehr als 400 Scudi verschafften, bis zu dem Alter von sechzig Jahren; in welchem Alter er seinen Geist aufgab, am Ostertag 1555.

Matteo dal Nassaro.

Matteo dal Nassaro war der Sohn eines Schuhmachermeisters mit Namen Jacopo dal Nassaro [12]) zu Verona, und beschäftigte sich in früher Jugend nicht nur mit Zeichnen, sondern auch mit Musik, worin er sehr vorzüglich war, als Schüler von Marco Carra und Tromboncino aus Verona, welche beide im Dienst des Herzogs von Mantua standen. Im Steinschneiden hingegen waren ihm von großem Nutzen zwei Veroneser aus angesehenen Familien, mit denen er stets Umgang hatte. Der eine, Niccolo Avanzi, arbeitete für sich in Rom Cameen, Carneole und andere Steine, welche in die Hände verschiedener Fürsten kamen; unter andern erinnern sich einige Personen, einen drei Finger breiten Lapislazuli gesehn zu haben, auf dem er die Geburt Christi mit einer Menge Figuren dargestellt hatte — ein seltenes Werk, das der Herzogin von Urbino [13]) verkauft wurde.

Der zweite jener Meister war Galeazzo Mondella, der nicht nur Cameen schnitt, sondern auch vortrefflich zeichnete. Als nun von diesen beiden Matteo so viel gelernt hatte, als

[12]) Der Ort liegt in der Nähe von Verona.

[13]) Der Wittwe des Herzogs Guidobaldo di Montefeltro von Urbino.

sie wußten, und ihm einstmals ein Stück grüner Jaspis zu Handen kam, mit rothen Punkten gezeichnet, wie es bei den guten der Fall ist, so schnitt er darein eine Kreuzabnahme mit solchem Fleiß, daß die Wundmale an die Stellen des Steines trafen welche Blutflecken hatten, wodurch er sein Werk zu einer Rarität machte und sich vielen Ruhm erwarb. Den Stein verkaufte er an die Marquisin Isabella von Este und begab sich sodann nach Frankreich, wohin er eine Menge Werke seiner Hand mitnahm, um sich am Hofe des Königs Franz Eingang zu verschaffen. Geht nach Frankreich.

Bei diesem Fürsten eingeführt, der Künstler jeder Art stets hoch hielt, verkaufte er ihm viele Steine, trat in seine Dienste und erhielt reichlichen Gehalt, da der König ihm wegen seines Lautenspieles und seiner Trefflichkeit in der Musik sowohl, als wegen seiner Kenntniß des Steinschneidens sehr geneigt war. In der That nichts entflammt mehr die Geister für die Kunst, als wenn Fürsten und Herren sie schätzen und belohnen, wie stets in der edeln Familie Medici der Fall war, und jetzt mehr als je geschieht, und in der Weise wie es durch den sehr großmüthigen König Franz geschehen ist. Matteo demnach führte in seinen Diensten viele seltne Werke nicht nur für ihn, sondern auch für fast alle Herren und Barone an seinem Hofe aus; es war kaum einer dort, der nicht irgend ein Werk seiner Hand besessen hätte, denn es herrschte zu jener Zeit die Sitte, Cameen und andern ähnlichen Schmuck um den Hals und am Barett zu tragen. Auch arbeitete er die Altartafel zu der Capelle welche der König auf Reisen mitnahm, mit einer Menge Figuren von Gold, zum Theil rund, zum Theil halberhoben und an den Gliedern mit vielen geschnittenen Steinen geschmückt, fertigte auch allerlei vertiefte Krystallschnitte, davon Abdrücke in Schwefel und Gyps an verschiedenen Orten, besonders in Verona gefunden werden; man sieht darin alle Des Königs Reisealtar.

Planeten trefflich dargestellt, und Venus mit Amor, der den Rücken zuwendet — überaus schöne Gestalten. In einem herrlichen Calcedon den man in einem Fluß gefunden hatte, schnitt Matteo göttlich schön, fast ganz im Runden, das Haupt der Dejanira, mit der Löwenhaut bedeckt. Er ließ den Kopf des Löwen bei einer Ader im Steine enden und dort die Haut sich umschlagen, so daß man die innere Seite, die wie frisch abgezogen erscheint, zu sehen meint; auf einem andern Flecken brachte er die Haare, auf der weißen Stelle aber das Gesicht und die Brust an, und führte alles mit höchster Meisterschaft aus. König Franz erhielt diesen Kopf mit andern Dingen, und einen Abdruck davon besitzt heutigen Tages der Goldschmied Zoppo in Verona, ein Schüler Matteo's.

Dieser Künstler hatte einen sehr freien und hohen Sinn, so daß er seine Arbeiten lieber verschenken, als um niedern Preis verkaufen mochte. Einstmals unter andern als er einen Cameo von Werth für einen Baron gearbeitet hatte, und dieser ihm nur eine Lumperei dafür zahlte, bat er ihn dringend, ihn als Geschenk anzunehmen; jener wollte weder dieß thun, noch mehr Geld geben, da gerieth Matteo in Zorn und zerschlug in Gegenwart des Barons mit einem Hammer sein eignes Werk.

Er fertigte auch viele Cartons zu Hautelisse-Tapeten für den König, brachte sie, dem Wunsche seines Herrn gemäß, nach Flandern, verweilte dort bis sie in Gold und Seide gewebt waren und schaffte sie sodann nach Frankreich, wo sie für sehr schön galten. Dem Trieb der meisten Menschen treu kehrte Matteo endlich nach seiner Heimath zurück und brachte aus den Gegenden, in denen er gelebt hatte, viele schöne Dinge mit, besonders aus Flandern einige Landschaften die in Oel- und in Wasserfarben von sehr geschickten Händen auf Leinwand gemalt sind und noch jetzt als An-

Kehrt nach Verona zurück.

denken seiner von den Herren Luigi und Girolamo Stoppi zu Verona sehr hoch gehalten werden.

In Verona miethete er sich eine Stube die oberhalb des Gartens der Jesuiten, in eine Felshöhle gemauert war; eine Wohnung, die außerdem daß sie im Winter sehr warm, im Sommer sehr kühl ist, eine herrliche Aussicht darbietet. Matteo konnte sich jedoch dieser Wohnung nicht nach Wunsch erfreuen, denn sobald König Franz aus der Gefangenschaft befreit war, sandte er einen besondern Boten an Matteo, um ihn nach Frankreich zurückzuberufen und ihm seinen Gehalt für die Zeit sogar zu zahlen, welche er in Verona verweilt hatte. In Frankreich angelangt, ernannte ihn der König zum Münzmeister; er verheirathete sich in jenem Lande und ließ sich dort nieder, da es dem Könige, seinem Herrn, also gefiel, bekam auch einige Kinder, die ihm aber ganz unähnlich waren und wenig Freude machten.

Geht abermals nach Paris.

Matteo war so liebenswürdig und höflich, daß er jedem, der aus seinem Vaterland, aus Verona oder auch nur aus der Lombardei kam, die größten Freundlichkeiten erzeigte.[14]) Sehr nah mit ihm befreundet war in Frankreich der Veroneser Paolo Emilio, der die französische Geschichte in lateinischer Sprache schrieb. Zu seinen vielen Schülern gehört ein Veroneser, Bruder von Domenico Bruscia Sorzi;[15]) auch lernten bei ihm zwei seiner Neffen, welche später nach Flandern gingen und noch eine Menge anderer Italiener und Franzosen, deren zu erwähnen nicht noth

[14]) Dieß muß in der That ein braver und redlicher Mann gewesen seyn, da er sich die Lobsprüche und Freundschaft eines Benvenuto Cellini erwarb, der andre Künstler selten schätzte und sich mit den meisten nicht vertragen konnte.

[15]) Domenico Riccio, ein Veronesischer Maler, der sich Tizian und Giorgione zum Muster nahm. Sein Beiname Bruciasorci schreibt sich von dem Umstande her, daß sein Vater mehrere Mittel zur Vertilgung der Mäuse ausfindig gemacht hat.

thut. Er ſtarb endlich nicht lange nach König Franz von Frankreich. [16])

Valerio Vicentino.

Wir kommen nunmehr endlich zu dem trefflichen Meiſter Valerio Vicentino,[17]) von dem eine unendliche Menge großer und kleiner Werke, vertieft und erhoben, mit einer Leichtigkeit und Feinheit gearbeitet wurden, daß es faſt unglaublich ſcheint. Hätte die Natur ihm Meiſterſchaft im Zeichnen verliehen, gleichwie ſie ihn in der Steinſchneidekunſt herrlich werden ließ, ihm Geduld, Fleiß und Schnelligkeit in Ausführung ſeiner Werke gab, ſo würde er die Alten weit übertroffen haben, wie er ihnen nun zur Seite ſteht: ſein richtiges Urtheil lehrte ihm jedoch, ſeine Arbeiten immer nach Zeichnungen anderer oder nach antiken Steinſchnitten auszuführen.

Valerio arbeitete in Auftrag von Clemens VII ein Käſtchen ganz von Kryſtall mit wunderbarer Meiſterſchaft und erhielt dafür zweitauſend Goldſcudi zur Belohnung; man ſieht auf jenen Kryſtallen die ganze Paſſion Chriſti nach Zeichnungen anderer Meiſter dargeſtellt, der Papſt aber ſchenkte jenes Käſtchen zu Nizza an König Franz bei Gelegenheit der Vermählung ſeiner Nichte mit dem Herzog von Orleans, dem nachmaligen König Heinrich. [18])

---

16) Franz I ſtarb am 31 März 1547.

17) Valerio Belli von Vicenza, geb. 1479.

18) Dieſe koſtbare Geräthſchaft kam nach vielfachen Schickſalen in den Beſitz der Familie Medici und befindet ſich jetzt im Gemmencabinet der öffentlichen Gallerie von Florenz. Ihrer urſprünglichen Beſtimmung nach ſoll ſie bei den religiöſen Feierlichkeiten des Gründonnerſtags als der Sarg des Erlöſers gedient haben; denn in demſelben Cabinet ſieht man ein Gefäß von Bergkryſtall, in dem ſich eine goldne Kapſel befindet, und deſſen Fuß, Henkel und Deckel mit der herrlichſten, eines Benvenuto Cellini würdigen Arbeit in emaillirtem Golde verziert iſt. Inwendig ſieht man darin den Vogel Phönix aus Email mit der Inſchrift: Sic moriendo vita perennis. In dieſem Gefäß ſcheint die Hoſtie aufbewahrt worden zu ſeyn, während es ſelbſt in die koſtbare

Für denselben Papst arbeitete Valerio einige schöne Hostienteller und ein göttliches Krystallkreuz; fertigte Medaillen-Stempel mit dem Bildniß des Papstes und schönen Kehrseiten und veranlaßte einen solchen Zuwuchs in Meistern dieser seiner Kunst zu seiner Zeit, daß vor der Plünderung Roms in

Lade gesetzt wurde, die den Sarg oder das Grab vorstellte. Graf Cicognara theilt auf Platte LXXXVII des zweiten Bandes seiner Storia della Scultura Abbildungen von neun Arbeiten des Valerio mit, und zwar von denen, welche sich an den Seiten und an dem innern Boden dieser Lade befinden, ließ aber die am Deckel weg, indem er glaubte Graf d'Agincourt habe diese bereits auf Taf. XLIII seines großen Werkes darstellen lassen. Hierin irrte er aber; die neun dort abgebildeten geschnittenen Steine gehören einer andern, ebenfalls dem Vicentino zugeschriebenen Arbeit an und haben mit der im Besitz der Medici befindlichen Lade nichts zu thun. Diese enthält auf dem Deckel allein 11 geschnittene Darstellungen, deren Composition durchaus oder doch dem größten Theile nach von den bei d'Agincourt zu findenden sehr abweicht. Im Innern sieht man auf dem Boden der Lade, außer der von Cicognara mitgetheilten, eine ein Sechseck bildende Grablegung Christi, in den Ecken die vier Evangelisten, so daß im Ganzen 24 Steinschnitte vorhanden sind.

Wie dieses Kunstwerk, nachdem es vom Papst Clemens VII dem König von Frankreich geschenkt worden, in den Besitz der Familie Medici gelangte, erfährt man aus der historischen Einleitung zum zweiten Bande von Mariette's Traité des pierres gravées. König Karl IX hatte zur Aufbewahrung aller von ihm und seinen Vorfahren gesammelten Kostbarkeiten einen Ort im Louvre angewiesen; allein als der Bürgerkrieg in Frankreich begann: „tout ce qui avoit été mis dans ce nouveau cabinet fut bientôt dissipé, et disparut presqu'au moment même qu'il y avoit été placé. Les pierres gravées, comme plus aisées à emporter, et plus propres à satisfaire le luxe et la cupidité, furent enlevées les premières.“ Alsdann wird gesagt, daß, als Heinrich IV endlich den Frieden im Innern wiederhergestellt, kaum noch ein einziger geschnittener Stein vorhanden gewesen sey. Während jener Unruhen wurde also wahrscheinlich auch die von Vincentino gearbeitete Lade gestohlen, und da es nicht rathsam gewesen seyn würde sie in Frankreich zu lassen, nach Italien geschafft, wo sie irgend ein Mitglied der Familie Medici gekauft haben mag, wenn gleich das Wappen und der Name Clemens VII deren Ursprung genugsam bekundeten.

Mailand und andern Gegenden ihre Zahl unglaublich war. Er schnitt die Medaillen der zwölf Kaiser mit Kehrseiten nach den schönsten antiken Werken, eine große Zahl griechischer Medaillen und eine solche Menge andrer Dinge von Krystall, daß alle Läden der Goldschmiede, ja die ganze Welt voll sind von Gyps- und Schwefelabdrücken, von den Bildern, Figuren und Köpfen, die er vertieft gearbeitet hat. Seine Fertigkeit war unerhört, und nie hat ein anderer Meister seines Berufes mehr Werke ausgeführt. Papst Clemens ließ ihn eine Menge Krystallvasen arbeiten, zum Theil wurden sie an verschiedene Fürsten verschenkt, zum Theil in der Kirche von S. Lorenzo zu Florenz aufgestellt, mit vielen andern Vasen aus dem Hause der Medici, welche der alte Lorenzo und andere Glieder jener erlauchten Familie zur Aufbewahrung der Reliquien vieler Heiligen gesammelt hatte, welche vom Papst dieser Kirche zum Andenken geschenkt worden waren, und man kann unmöglich die Mannichfaltigkeit dieser zierlichen Vasen von Sardonyx, Achat, Amethyst, Lapislazuli, von rohem Smaragd, von Heliotrop, Jaspis, Krystall und Carniol sehen, ohne überzeugt zu seyn, daß weder an Werth noch an Schönheit mehr zu wünschen wäre. [19])

Für Papst Paul III fertigte er ein Kreuz und zwei Leuchter von Krystall mit Bildern aus der Passion Christi in verschiedenen Abtheilungen, und arbeitete für jenen Papst eine solche Menge großer und kleiner Steinschnitte, daß zu weitläufig seyn würde, wollte ich ihrer aller gedenken. Viele Werke seiner Hand finden sich bei dem Cardinal Farnese, da dieser nicht minder von ihm, als von dem früher genannten Giovanni arbeiten ließ.

---

[19]) Der größte Theil der früher in der Kirche S. Lorenzo befindlichen kostbaren Gefäße ist jetzt im obenerwähnten Gemmencabinet, indem der Großherzog Peter Leopold in andrer Weise für die Aufbewahrung der vormals darin gewesenen Reliquien gesorgt hat.

Valerio der — achtundsechzigjährig — mit Auge und Hand noch Wunderbares leistete, lehrte die Kunst des Steinschneidens einer seiner Töchter und sie führte recht gute Arbeiten aus. Sein Verlangen nach antiken Marmoren, nach Gypsabdrücken alter und neuer Werke, nach Zeichnungen und Malereien seltner Meister war so groß, daß er keine Kosten achtete, und sein Haus in Vicenza ist mit Dingen dieser Art so reich geschmückt, daß es in Staunen versetzt. Fürwahr wer einmal Liebe zur Kunst hegt, der läßt nicht von ihr bis zum Grabe, erwirbt sich dadurch im Leben Verdienst und Ehre und nach dem Tod Unsterblichkeit. Valerio wurde reichlich für seine Mühen belohnt; er erhielt von den Fürsten die er bediente Aemter und Geschenke, und seine Hinterbliebenen konnten deßhalb nach seinem Tode ehrenvoll bestehen. Im Jahr 1546, von den Beschwerden des Alters der Kraft zur Arbeit und zum Leben beraubt, gab er seinen Geist auf.

Marmita.

Zu Parma lebte vordem Marmita, der sich einige Zeit mit Malerei beschäftigte, dann aber der Steinschneidekunst zuwandte. Er war ein treuer Nachahmer der Alten und es gibt eine Menge schöner Werke von seiner Hand. Die Kunst sie auszuführen lehrte er Lodovico seinem Sohne, der in Rom viele Jahre bei dem Cardinal Giovanni Salviati in Dienst stand, und für diesen Herrn u. a. vier Ovale mit Figuren auf das allerherrlichste in Krystall schnitt; sie wurden in ein schönes Silberkästchen gefaßt, das nachmals die durchlauchtige Signora Leonora von Toledo, Herzogin von Florenz, zum Geschenk erhielt. Unter vielen andern Dingen fertigte er einen Cameo mit einem sehr schönen Sokrateskopf, auch war er in der Nachahmung antiker Medaillen wirklich ausgezeichnet und schaffte sich dadurch vielen Nutzen. [20])

[20]) In jenem Jahrhundert waren alte Münzen ungemein gesucht, wes-

In Florenz folgte als ein sehr vorzüglicher Meister in vertiefter Arbeit der Florentiner Domenico di Polo, ein Schüler von Giovanni delle Corniole, dessen früher gedacht worden ist. Er schnitt vor kurzem göttlich schön das Bildniß von Herzog Alexander von Medici in Stahlstempel und zu schönen Medaillen, auf deren Kehrseite man eine „Fiorenza" sieht; arbeitete das Bildniß von Herzog Cosimo im ersten Regierungsjahr desselben und brachte auf der Kehrseite das Zeichen des Thierkreises an, führte noch viele andere Steinschnitte und kleine Werke aus, deren weiter zu gedenken nicht noth thut, und starb mit fünfundsechzig Jahren.

Domenico di Polo.

Nach dem Tode von Domenico, von Valerio Marmita und Giovanni da Castel Bolognese gab es viele Meister, welche noch mehr als sie leisteten; z. B. in Venedig Luigi Anichini aus Ferrara, dessen Werke durch Zartheit des Schnittes und genaue Schärfe bewundernswerth erscheinen. Doch übertrifft sie alle durch Anmuth, Güte, Vollkommenheit und Vielseitigkeit Alessandro Cesati[21]) mit dem

Luigi Anichini.

Alessandro Cesari il Grechetto.

halb das betrügliche Gewerbe dieselben nachzumachen damals in Italien zu einem bedeutenden Grade von Ausdehnung und Vollkommenheit erwuchs.

[21]) Alessandro Cesati, Grechetto genannt, weil er seinen Namen auf Münzen öfters in griechischen Buchstaben geschrieben, ist aus Mailand gebürtig. Vasari hat ihn in der ersten Ausgabe richtig Cesati genannt und nur aus Versehn heißt er in der zweiten Aless. Cesari, welcher Angabe alle übrigen Schriftsteller gefolgt sind. Der verst. Director des Münzcabinets in Mailand, Gaetano Cattaneo, hat sich mit der Geschichte des hier besprochnen Kunstzweiges viel beschäftigt. Viele noch erhaltene Münzen und Medaillen geben Zeugniß, daß in jenen Zeiten die Stempelschneidekunst in Mailand sehr ausgezeichnet war. Da Cattaneo die Absicht hatte, viele bis jetzt noch nicht publicirte Documente und Notizen über die alten lombardischen Künstler herauszugeben, welche diesen Theil der Kunstgeschichte sehr bereichert und berichtigt haben würden, so ist sehr zu bedauern, daß nun

Zunamen der Grieche, denn er arbeitete in Stein erhoben und vertiefte mit dem Rädchen in so schöner Manier, und Stahlstempel mit dem Grabstichel in so ungewöhnlicher Kunstfertigkeit und Sauberkeit, daß man es sich nicht besser denken kann. Wer über die Wunderwerke dieses Meisters erstaunen will, der betrachte die Medaillen mit dem sehr lebendigen Bildniß von Papst Paul III, auf dessen Kehrseite Alexander der Große dargestellt ist, der sich dem Hohenpriester in Jerusalem anbetend zu Füßen wirft, wundersam schöne Gestalten die nicht besser seyn könnten,[22]) ja Michel Agnolo Buonarrotti sprach einstmals als er sie in Gegenwart von Giorgio Vasari betrachtete: die Todesstunde der Kunst sey gekommen, denn Besseres könne man nicht sehen. Im heiligen Jahr 1550 arbeitete Alessandro die Medaille für Papst Julius III; auf der Kehrseite die Gefangenen, welche zur Zeit der Alten bei ihren Jubelfesten frei gegeben wurden — ein sehr schönes seltnes Werk. Viele andere Stempel und Bildnisse schnitt er für die Münze zu Rom, wo man sie Jahre lang benutzt hat. Von ihm sind die Bildnisse von Pier Luigi Farnese, Herzog von Castro, und Herzog Ottaviano, seinem Sohne. Für den Cardinal Farnese fertigte er eine Medaille mit dessen Bildniß, ein köstliches Werk, der Kopf von Gold, das Grundfeld Silber. Auch machte er für den Cardinal Farnese in einen Carniol, größer als

---

nach seinem Tode vielleicht niemand mehr in Mailand ist, der zur Herausgabe der von ihm gesammelten Notizen die gehörige Kenntniß besitzt. Neben den selbst gesammelten Notizen besaß Cattaneo auch die des Raths Pagave und des Giuf. Bossi. Hoffentlich hat er dafür gesorgt, daß diese sämmtlichen Papiere in Hände gekommen sind, die ihren Werth beachten. Sehr wichtig waren besonders seine Auszüge aus den Rechnungs- oder Ausgabebüchern der Certosa di Pavia.

(D. Passavant.)

22) Cicognara hat unter No. 5 der Taf. LXXXV des zweiten Bandes seiner Storia della Scultura eine Abbildung dieser Medaille mitgetheilt.

ein Giulio, in vertiefter Arbeit das Bildniß König Heinrichs von Frankreich, an Zeichnung, Anmuth, Güte und Fleiß einer der schönsten neuern Schnitte. Es gibt noch eine Menge anderer Cameen von seiner Hand.[23]) Darunter besonders vollkommen und sehr kunstvoll ausgeführt einer mit einer unbekleideten weiblichen Gestalt ist, ein zweiter mit einem Löwen, einer mit einem Kinde und viele kleine, deren zu gedenken nicht noth thut; herrlich vor allen ist jedoch der Kopf des Athenienſers Phocion, ein bewundernswerther Cameo, der schönste, welchen man sehen kann.

Werke solcher Art fertigt heutigen Tages Giovan Antonio de' Rossi aus Mailand, ein sehr guter Meister. Außer verschiedenen sehr schönen vertieften und erhobenen Arbeiten hat er für den durchlauchtigen Herzog Cosimo von Medici einen großen Cameo gearbeitet, eine Drittelelle hoch und eben so breit, darin vertieft geschnitten zwei Gestalten in halber Figur: Se. Excellenz und die durchlauchtige Herzogin Leonora seine Gemahlin; beide halten ein Rund, worin eine „Fiorenza" dargestellt ist; neben ihnen sind ihre Kinder: die Prinzen Don Francesco und Don Giovanni, der Cardinal Don Garzia, Don Ernando,[24]) Don Pietro, Donna Isabella und Donna Lucrezia nach der Natur abgebildet, so schön, daß man einen herrlicheren und größern Cameo nicht sehen kann; auch werde ich, da er alle Cameen und kleinern Werke seiner Hand übertrifft, der andern nicht weiter gedenken, da sie zur Ansicht vorliegen.[25])

Giov. Ant. de' Rossi.

---

[23]) In der öfters erwähnten Dactyliothek der Florenzer Gallerie findet sich von ihm ein Cameo in Carniol, welcher das Porträt irgend einer hohen Person des 16ten Jahrhunderts darstellt. Auf der Rückseite liest man den Namen des Künstlers in nachstehender Weise:

ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΕΠΟΙΕΙ.

[24]) Oder Don Ferdinando.

[25]) Auch dieser große Cameo befindet sich in der vorerwähnten Dactylio-

Cosimo da Trezzo[26]) hat auch viele rühmenswerthe Werke in derselben Kunst ausgeführt und verdiente es, um seiner seltenen Eigenschaften willen an den Hof des großen Königs Philipp des Katholischen von Spanien berufen, wegen seiner Kunstfertigkeit in vertieften und erhobenen Steinschnitten mit Ehren und reichen Gaben bedacht worden zu seyn.[27]) Dieser Künstler hat nicht seines Gleichen in Ausführung von Bildnissen nach der Natur und ist hierin und in andern Dingen unendlich hoch zu schätzen.[28]) Jacopo da Trezzo.

Ueber den Mailänder Filippo Negrolo, der in Eisen- und Stahlwaffen Laubwerk und Figuren mit dem Filippo Negrolo.

---

thek; allein die Porträts der Töchter fehlen, indem an den beiden breiten Seiten des Steines Stücke ausgebrochen sind. Dagegen bemerkt man oben eine in die Posaune stoßende Fama, deren Vasari zu gedenken vergessen hat. Cosimo I gab diesem Steinschneider ein Jahrgeld von 200 Scudi.

26) Er hieß Jacopo und nicht Cosimo.

27) Philipp II, der das Escurial zu einem Wunderwerk der Welt erheben wollte, beschloß auf den Altar der Kirche ein ganz aus Edelsteinen und Gemmen bestehendes Tabernakel für die geweihte Hostie stellen zu lassen, und ertheilte den Auftrag dazu diesem Künstler, welcher sich dessen binnen 7 Jahren entledigte, und zwar so sehr zur Zufriedenheit Philipps, daß sein Name in derselben Zeile wie der des Königs an einer am meisten in die Augen fallenden Stelle des Tabernakels darauf eingegraben ward, was für die damalige Zeit und bei dem Stolz Philipps II keine geringe Ehre war. Die von Arias Montano herrührende Inschrift lautet folgendermaßen: Jesu. Christo. Sacerdoti. Ac. Victimae. Philippus. II. Rex. D. Opus. Jacobi. Trecii. Mediolanensis. Totum. Hispano. E. Lapide. Aus diesem Document und andern von Piacenza in den Zusätzen zum Baldinucci beigebrachten Zeugnissen ergibt sich, daß Vasari diesen Künstler fälschlich Cosimo nennt.

28) Er war ein ausgezeichneter Stempelschneider, und besonders rühmliche Erwähnung verdient die von ihm 1578 für Gio. d'Herrera, den spanischen Architekten und Nachfolger Gio. di Toledo bei Aufführung des Escurials gearbeitete Medaille. Auch als Erzgießer machte er sich berühmt, und Baldinucci preist ihn als solchen im Leben des Bernardino Campi.

Grabſtichel gegraben hat, werde ich mich nicht weitläufig verbreiten, da wir Kupferarbeiten von ſeiner Hand beſitzen, welche ihm großen Ruhm erworben haben.

Gaſp. u. Gir. Miſuroni.

Von den Steinſchneidern Gaſparo und Girolamo Miſuroni[29]) aus Mailand ſind mir ſehr ſchöne Kryſtallvaſen und Schalen zu Geſicht gekommen, beſonders haben ſie zwei von ungewöhnlicher Schönheit für den Herzog Coſimo gearbeitet; haben aus einem Stück Heliotrop eine Vaſe von ſeltner Größe mit herrlichen Bildwerken und aus Lapislazuli eine große Vaſe[30]) gefertigt, welche reiches Lob verdient, und Gleiches leiſtet Jacopo da Trezzo[31]) in Mailand. Alle dieſe Meiſter haben in Wahrheit jene Kunſt ſehr verſchönt und gefördert. Ich könnte Viele anführen, welche bei Medaillenſtempeln in den Köpfen und Kehrſeiten die Meiſter des Alterthums erreicht, ja übertroffen haben, als Benvenuto Cellini,[32]) der zur Zeit von Papſt Clemens in Rom die Kunſt der Goldſchmiede übte, und den Kopf des Papſtes auf zwei Medaillen ſo ähnlich abbildete, daß er zu leben ſcheint; auf der Kehrſeite der einen ſieht man den Frieden, der die Wuth gefeſſelt hat und ihre Waffen verbrennt,[33]) auf der andern Moſes, der an den Felſen ſchlägt und Waſſer daraus hervorquellen läßt, den Durſt der Menge zu ſtillen. Dieſe ſind ſo ſchön, daß in dieſer Kunſt nicht mehr geleiſtet werden kann, und dasſelbe gilt von den Münzen und Medaillen, die er in Florenz für

---

29) Oder vielmehr Miſſeroni.

30) Dieſe Gefäße ſind mit den Anm. 17 erwähnten vereinigt worden.

31) Jetzt nennt Vaſari dieſen Künſtler bei ſeinem rechten Namen.

32) Von Benvenuto Cellini handelt Vaſari nochmals zu Ende ſeines Werkes in den Nachrichten über die damals noch lebenden Mitglieder der Zeichenakademie.

33) Auch dieſe Medaille iſt auf Taf. LXXXV des zweiten Bandes des Cicognara'ſchen Werkes, und zwar unter No. VII abgebildet.

Herzog Alexander gearbeitet hat. Vom Cavaliere Lione aus Arezzo, welcher gleicherweise in diesem Beruf sich ausgezeichnet, und von den Werken, die er ausgeführt hat und noch ausführt, wird an einem anderen Orte die Rede seyn. —

Pietro Paolo Galeotto aus Rom arbeitete früher und arbeitet auch jetzt noch in Auftrag von Herzog Cosimo Medaillen und Münzstempel mit dem Bildniß dieses Herrn und eingelegte Arbeiten, indem er dabei die Verfahrungsweise des trefflichen Künstlers Maestro Salvestro sehr nachahmt, dem in dieser Kunst zu Rom Bewunderungswürdiges gelungen ist.[54]) Pietro Paolo Galeotto.

Pasturino aus Siena[55]) zeigte gleiche Geschicklichkeit in Köpfen nach dem Leben und man kann wohl sagen, er habe alle Welt, alle großen Herren, Künstler und auch unbekannte Personen abgebildet. Er fand einen festen Gyps, worin man Bart-, Haar- und Fleischfarben ganz natürlich ausführen konnte, so daß diese Bildnisse ein sehr lebendiges Ansehn hatten. Weit größeres Lob verdient er jedoch wegen der Stahlschnitte zu Münzstempeln, die er aufs beste fertigte. Wollte ich Aller gedenken, welche Bildnisse in Wachs zu Medaillen gearbeitet haben, so würde dieß allzulange dauern, denn heutzutage geschieht dieß von jedem Goldschmied und auch von vielen Dilettanten, als z. B. Giovan Battista Sozini in Siena, il Rosso de' Giugni in Florenz und vielen andern, von denen ich jetzt nicht weiter reden will. Am Schluß kehre ich noch einmal zu den Pasturino.

---

54) In der bald folgenden Biographie des Lione Lioni redet der Verf. abermals von diesem Pietro Paolo Galeotto.

55) Von Pastorino da Siena hat Vasari im Leben des Guglielmo da Marcilla gehandelt, und in dem des Perin del Vaga gedenkt er desselben von neuem.

Gir. Fagiuoli. Stahlſchneidern zurück, nenne unter ihnen Girolamo Fagiuoli aus Bologna, der mit dem Grabſtichel in Kupfer ſticht und radirt,[56]) und Dom. Poggini. Domenico Poggini in Florenz, der für Herzog Coſimo Stempel für die Münze ausgeführt hat und noch ausführt, der auch Marmorſtatuen arbeitet und ſo viel als er kann die trefflichſten Meiſter in den verſchiedenen Zweigen ſeines Berufes nachzuahmen ſucht.[57])

---

[56]) In Betreff des Girolamo Fagiuoli kann man Masini's Bologna perlustrata und des Ab. P. Zani Enciclopedia metodica delle Belle Arti nachſchlagen.

[57]) Des Domenico Poggini wird auch im Leben des Michelangelo Buonarrotti, ſo wie nochmals zu Ende dieſes Werkes in den Nachrichten über die lebenden Mitglieder der Akademie gedacht. Er war auch Bildhauer, Erzgießer, Dichter und hatte bei dem Leichenbegängniß Buonarrotti's viel zu ſchaffen. Im Leben des Lione Lioni werden andre Edelſteinſchneider und Stempelſchneider in Stahl, unter andern auch Gio. Paolo Poggi erwähnt, von welchem ungewiß iſt, ob er der Vater, Onkel oder ältere Bruder des kurz vorher genannten Domenico war. Umfaſſendere Nachrichten über die Künſtler dieſes Fachs finden ſich in den Werken Mariette's, Giulianelli's, Zani's und Gori's, ſo wie in den Instituzioni glittografiche des Gioſeff' Antonio Aldini, in der Histoire de l'art etc. von d'Agincourt und in Cicognra'as Storia della Scultura.

In der Torrentiniſchen Ausgabe findet ſich folgendes zum Ruhme des Valerio Vicentino verfaßte Diſtichon:

„Si spectas a me divine plurima sculpta,
Me certe antiquis aequiparare potes.“

MARCANTONIO RAIMONDI.

CXXIV.

Leben

des

Marcantonio aus Bologna

und anderer Kupferstecher.

In unsrer Theorie der Malerei war wenig vom Kupferstechen die Rede, weil für dort genügte, daß wir von dem Verfahren sprachen Silberplatten mit dem Grabstichel, einem viereckten schräg geschnittenen Eisen mit scharfer Spitze, zu graben, nunmehr aber wollen wir bei Veranlassung dieser Lebensbeschreibung von jener Kunst so viel sagen, als uns gut scheint. Ihr Anfang stammt aus dem Jahr 1460 unserer Erlösung, wo sie zuerst von dem Florentiner Maso Finiguerra geübt wurde.[1]) Alles, was dieser Meister

Erfindung der Kupferstecherkunst durch M. Finiguerra.

[1]) Von Maso Finiguerra war schon in dem 35. Capitel der Einleitung, welche bekanntlich in der deutschen Ausgabe fehlt, und im Leben der beiden Pollajuolo II, 2. S. 224 die Rede. Die Thatsache, auf welche sich hier Vasari zu berufen scheint, weist noch um einige Jahre höher hinauf. Finiguerra, einer der ausgezeichnetsten und beliebtesten Arbeiter in Niello, der mit seiner Kunst Dolch- und Degengriffe, Kelche und Reliquienkästen, Putzgeschmeide ꝛc. verzierte, hatte

in Silber grub um es in Niello auszuführen, drückte er in Erde ab und schüttete zerlassenen Schwefel darüber, so daß es wiederabgedrückt und von Rauch geschwärzt erschien und man in Oel dasselbe sah, wie in Silber. Gleiches that er

---

im J. 1452 u. a. auch eine „Pax" (d. i. eine Silber- oder sonstige Metallplatte, welche bei feierlichen Messen der celebrirende Priester während des Agnus Dei küßt und den andern Priestern mit den Worten „Pax tecum" zum Kusse reicht) in Auftrag der Kirchenverwaltung von S. Giovanni zu Florenz mit einer Zeichnung der Krönung Mariä in vertiefter Arbeit geschmückt. (Das authentische Document darüber mit der Jahreszahl und dem dem Künstler bedungenen Lohn von 66 Goldgulden 1 Lir. und 6 Den. ist im städtischen Archiv zu Florenz aufbewahrt.) Diese „Pax", gegenwärtig in der großherzoglichen Sammlung in den Ufficien zu Florenz, zeigt oben im Halbrund Christus auf dem Thron mit einer eigenthümlichen tiaraähnlichen Kopfbedeckung, wie er, umgeben von Engeln, der Maria die Krone aufs Haupt setzt; einige Engel halten schmale Bandstreifen mit der Aufschrift „Assumpta est Maria in celum. Ave exercitus angelorum." Unten im Vorgrunde knieen die Heiligen Augustin und Ambrosius, zwei andere Heilige stehen im Mittelgrunde und sodann noch drei Reihen an jeder Seite, männliche und weibliche rechts und links geschieden. Diese Platte war es von welcher Finiguerra die von Vasari bezeichneten Abdrücke machte. Es existiren davon gegenwärtig noch zwei in Schwefel und einer auf Papier. Der eine Schwefelabdruck, vom Meister noch vor Vollendung der Platte gemacht, befindet sich zu Genua in der Niellensammlung des Grafen Durazzo; der andere, der erst nach Beendigung der Platte genommen worden, war früher im Besitz des Senators Seratti in Livorno, und kam nach dessen Tode um 250 Pfd. St. in die Sammlung des Herzogs v. Buckingham, bei deren Versteigerung 1834 er vom brittischen Museum erstanden wurde, wo er jetzt aufbewahrt wird. Der von der Platte auf Papier gemachte Abdruck ist in dem k. Kupferstichcabinet zu Paris, wo ihn 1797 der große Kenner italienischer Kupferstiche, Abbate Zani, entdeckte. Die Schärfe der Umrisse und die umgekehrte Schrift bezeugen seine unmittelbare Herkunft von der Platte, nicht von einem Schwefelabdruck. Copien dieses Niello finden sich in: Materiali per servire alla storia dell origine e de' progressi del incisione in rame da P. Zani 1802, und zwar von Pauquet. Ferner in: Denon histoire de l'art, lith. von Muret 1820 und in Duchesne Essai sur les Nielles, Paris, 1826.

auf feuchtem Papier mit derſelben Farbe, indem er ſehr leiſe mit einer runden Walze darüberfuhr; ſolche Bilder aber erſchienen nicht nur wie gedruckt, ſondern wie mit der Feder gezeichnet.[2]) Der Florentiniſche Goldſchmied Baccio Baldini[3]) übte nach ihm dieſe Kunſt; da er indeß nicht B. Baldini.

---

[2]) Die von Vaſari hier gegebene Beſchreibung von Maſo's Verfahren iſt ſo undeutlich, daß man ſieht, er hat es ſelber ſich nicht klar denken können. Auf keine Weiſe erhellt, woher Rauch (Ruß?) komme und Oel, ja nicht einmal ob der Schwefelguß (nach Vaſari's Anſicht) über die Silberplatte oder über den Abdruck in feiner Erde (oder wahrſcheinlicher Gyps) gemacht worden. Daß ſodann ein Schwefelabdruck ſich, ſelbſt bei äußerſter Behutſamkeit, wiederholentlich auf Papier abziehen laſſe, kann man auch nicht wohl annehmen. Daß Vaſari ſich in dieſer Darſtellung geirrt habe, hat ſchon Ottlei bewieſen; auch Duchesne hat ſich über dieſe Stelle und ihre Mißverſtändniſſe erklärt. Vgl. Zani materiali per servir alla Storia dell' incisione in rame p. 215—221. — Bartsch peintre-graveur Vol. XIII. p. 1—35. — Deſſen Anleitung zur Kupferſtichkunde I. p. 141—154. — Duchesne Essai sur les Nielles p. 32. Die obenerwähnten Schwefelabdrücke ſind, wie der auf Papier, unmittelbar von der Platte genommen. Das Verfahren in Gyps oder Schwefel Probeabdrücke zu machen iſt bei unſern Kupferſtechern noch immer in Gebrauch und deſſen ſcheint ſich auch Maſo bedient zu haben, und dadurch zuerſt auf den Gedanken gekommen zu ſeyn, die Platte auf Papier abzudrücken.

Zu den anerkannten Werken Finiguerra's gehören: Die Anbetung der Könige, nach Lanzi noch um 10 Jahre früher als die Krönung; Abdrücke finden ſich in der k. Bibliothek zu Paris, und waren in den Sammlungen von Sykes und Buckingham ꝛc. Madonna in tr. mit Engeln und Heiligen, Original in der Sammlung des Erzherzogs Karl in Wien. Ein ähnliches Werk mit den Heiligen Magdalena und Clara, das Original war im Cabinet Sykes. Eine Madonna mit den Heiligen Sebaſtian und Rochus; das Original war im Cabinet Malaſpina, woſelbſt auch die Allegorie auf die Liebe ſich befand.

[3]) B. Baldini war um 1436 zu Florenz geboren und lebte noch um 1480. Doch weiß man wenig von ihm. Seine erſten Arbeiten ſind im Monte Santo di Dio, der 1477 zu Florenz erſchien; ſodann werden ihm mit Wahrſcheinlichkeit die Kupfer zu Dante's Hölle zugeſchrieben, welche 1481 nach Zeichnungen Botticelli's in der Druckerei

viel zeichnen konnte, so führte er alle seine Arbeiten nach Erfindungen von Sandro Botticello aus.

A. Mantegna. Hievon hörte Andrea Mantegna, wie schon in dessen Leben gesagt wurde,[4]) und begann mehrere seiner Bilder zu stechen. Als später diese Erfindung nach Flandern

Martin Schön. überging,[5]) wurden viele Werke der Art von Martino, einem in Antwerpen sehr gerühmten Maler,[6]) ausgeführt,

---

des Nicholo di Lorenzo della Magna erschienen. Außerdem gelten als seine Arbeit: die Propheten 24 Bl., die Sibyllen 12 Bl., eine Ostertabelle, die Dummheit auf dem Throne, eine schlafende Nymphe, Maria's Himmelfahrt und sieben Planeten. Alle diese Werke sind gegen die des Maso von untergeordnetem Werthe.

[4]) Ueber Andrea's Thätigkeit als Kupferstecher s. in dessen Leben II. 2. Anm. 26. 40. und den Schluß p. 502. Die dortige Erzählung weicht nur etwas von der obigen ab.

[5]) Daß diese Kunst aus Italien nach Deutschland oder Flandern gewandert, ist keineswegs so ausgemacht, als es Vasari annimmt. Der Periode von 1452 in Italien war schon eine frühere in Deutschland vorangegangen, wie man aus einigen alten Abdrücken in verschiedenen Sammlungen, namentlich in der Kupferstichsammlung zu Dresden ersieht. Duchesne in seiner Voyage d'un Iconophile, Paris 1834, führt einige dieser Blätter auf und nennt u. a. diejenigen eines Meisters, den er wegen der den Figuren aus dem Munde gehenden aufgerollten Bänder mit Inschriften den maitre aux banderolles nennt. Jahreszahlen indeß haben diese Blätter nicht und die Bestimmung ihrer Entstehungszeit ist nur ihrem dem Anfang des Jahrhunderts angehörigen Styl und den mannichfachen Rohheiten und Unbeholfenheiten der daran sichtbaren Technik entnommen. Ein deutscher Meister mit dem Monogramm E S arbeitete Platten und Abdrücke schon um 1466 und nach der Vollkommenheit derselben zu schließen noch früher. Holzschnitte wurden in Deutschland schon um 1423 gefertiget. Demnach scheint wenigstens die Erfindung der Kupferstecherkunst in Deutschland unabhängig von den Versuchen florentinischer Niello-Arbeiter, wie sie sich denn auch auf einer höhern Stufe der Vollendung befand. — Vgl. hierüber das Kunstblatt 1835 Nro. 56. — Quandt, Entwurf zur Geschichte der Kupferstecherkunst.

[6]) Martin Schön, auch Schongawer und Hübsch Martin genannt, verdankt zwar seine künstlerische Richtung und Bildung zuverlässig der Van Eykischen Schule, gehört aber Oberdeutschland an.

und viele Abdrücke davon nach Italien geschickt, alle mit dem Zeichen M C versehen.[7]) Die ersten waren die fünf thörichten und die fünf klugen Jungfrauen mit den erlöschenden und den brennenden Lampen und ein Christus am Kreuz, mit St. Johannes und der Madonna zu Füßen — ein so guter Stich, daß der

---

Mit Sicherheit sind Ort und Zeit seiner Geburt nicht ermittelt; mit einiger Wahrscheinlichkeit ist (in Ulms Kunstleben im Mittelalter von C. Grüneisen und Ed. Mauch, Ulm 1840 p. 34 ff.) die Stadt Ulm, in welcher er um die Mitte des 15ten Jahrhunderts thätig war, als seine Vaterstadt in Anspruch genommen. Von da zog er nach Colmar, wo sich noch jetzt seine besten Gemälde befinden und starb dort, nach dem Zeugnisse A. Dürers, das uns Wilibald Pirkheimer aufbewahrt, s. dessen Opera politica p. 352, ums Jahr 1486. Auf der Rückseite seines 1483 von seinem Schüler Joh. Largkmaier gemalten Bildnisses befindet sich eine von diesem eigenhändig geschriebene Nachricht, der zufolge Schongauer aus Colmar gebürtig, obwohl seine Eltern aus Augsburg stammen, und 1499 zu Colmar gestorben sey. Das Bildniß selbst zeigt einen Mann von etwa 30—35 Jahren. Dürer selbst sagt in seiner eigenen Lebensbeschreibung nichts von seiner Bestimmung Martins Schüler zu werden, und daran durch dessen Tod verhindert worden zu seyn. Von den verschiedenen Namen, die man diesem gemüthreichen und mit feinem Schönheitssinn begabten Meister beigelegt, hat Zani T. 17. p. 395 im ersten Theile seiner Enciclopedia metodica delle belle arti ein langes Verzeichniß mitgetheilt. Die Kritik der ihm zugeschriebenen Werke darf noch nicht als abgeschlossen gelten, da diese unter sich noch zu wenig Uebereinstimmung zeigen. Vgl. Kunstblatt 1840 Nr. 76 ff. und 1841 Nro. 7 ff.

[7]) Das Monogramm, das hier Vasari anführt, gehört nach Brullot dem Martin van Cleef; dagegen ist das des Martin Schongauer, das er in der Regel unten in der Mitte seiner Blätter anzubringen pflegte, dieses: MCS oder M.C.S.

Bartsch, peintre graveur VI beschreibt 116 Blätter von Martin Schongauer, unter denen sämmtliche von Vasari aufgeführte sich befinden; nur enthalten die vier genannten Rundbilder nicht die Evangelisten, sondern nur ihre Embleme; Christus gehört nicht zu der Folge der zwölf Apostel, dagegen Christus vor Pilatus zu einer Passion von zwölf Blättern; die fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen sind einzeln gestochen und füllen zehn Blätter.

florentiniſche Miniaturmaler Gherardo[8]) ſich anſchickte ihn mit dem Grabſtichel zu copiren, was ihm auch trefflich gelang, er konnte jedoch damit nicht fortfahren, weil er nicht länger lebte.

Martino gab zunächſt in vier Runden die vier Evangeliſten und in kleinen Blättern Chriſtus und die zwölf Apoſtel, dann die heilige Veronica mit ſechs andern Heiligen in derſelben Größe und einige Wappen deutſcher Herren heraus, welche von theils bekleideten, theils unbekleideten Männern und Frauen gehalten werden. Gleicherweiſe gab er heraus einen heiligen Georg, der den Lindwurm tödtet. Chriſtus vor Pilatus, der ſich die Hände wäſcht, und die Himmelfahrt der Madonna ziemlich groß mit allen Apoſteln, und es iſt eines der beſten Blätter dieſes Meiſters. In einem andern ſtellte er St. Antonius dar, der von Teufeln gequält und von vielen unter ihnen in die Lüfte getragen wird, die allermannichfaltigſten ſeltſamſten Geſtalten, an denen Michelagnolo in ſeiner Jugend ſolches Vergnügen fand, daß er ſie colorirte.

A. Dürer. Nach Martino begann Albrecht Dürer zu Antwerwerpen[9]) in derſelben Weiſe Abdrücke herauszugeben, doch

---

[8]) Das Leben desſelben iſt II. 1. LVI. mitgetheilt worden.

[9]) Die hier von Vaſari gegebene höchſt unvollſtändige Nachricht über den größten und begabteſten oberdeutſchen Künſtler zu vervollſtändigen, würde die Gränzen dieſes Buchs zu weit überſchreiten, als daß wir darauf eingehen können. Wir beſchränken uns deßhalb auf die nothwendigſten Berichtigungen und Bemerkungen und verweiſen auf das ausführliche Werk von Heller über dieſen Meiſter und die Zuſätze von W. Schorn, Kunſtblatt 1830; ſowie auf F. Kuglers Charakteriſtik Dürers, Muſeum 1836 Nr. 8 ff. und Naglers Künſtlerlexikon Bd. III. Albrecht Dürer ward 1471 in Nürnberg (nicht wie Vaſari will in Antwerpen) geboren; ſein Vater, ein Goldſchmied, ſtammte aber aus Ungarn und lebte lange (bis 1455) in den Niederlanden. Anfänglich zum Goldſchmied beſtimmt entſchied

nach besserer Zeichnung, richtigerem Urtheil und schönerer Erfindung, indem er die Natur nachzuahmen und sich der stets von ihm geschätzten italienischen Manier zu nähern suchte.[10]) Er führte schon in seiner Jugend viele Werke aus, welche den Arbeiten Martino's gleich geschätzt wurden, stach sie mit eigener Hand und setzte seinen Namen darauf.[11]) 1503 erschien von ihm ein kleines Blatt, mit einer Madonna,[12]) worin er Martino und sich selbst übertraf, und diesem folgten viele Blätter mit Pferden, je zwei und zwei auf jedem, nach der Natur gezeichnet und sehr schön. Auf einem andern stellte er den verlornen Sohn dar, wie er nach Weise des Bauern knieend, mit gekreuzten Händen gen Himmel sieht, während einige Schweine aus einem Troge fressen, und dabei stehen einige sehr schöne Hütten, wie man sie in Deutschland auf dem Lande findet.[13]) Er stach auch

Seine Kupferstiche.

Albrecht sich für die Malerei, sollte zu Martin Schön in die Lehre kommen, wurde aber, weil dieser eben gestorben, 1486 dem Michel Wohlgemuth übergeben. Nach beendigten Lehrjahren ging er auf die Wanderschaft und ließ sich sodann 1494 in Nürnberg nieder. 1506 machte er eine Reise nach Venedig und 1520 eine andre nach den Niederlanden. Er war unermüdet thätig als Maler, Zeichner, Kupferstecher, Formschneider, Bildschnitzer und als Schriftsteller in verschiedenen die Kunst, Mathematik, Architektur, Befestigungskunde ꝛc. betreffenden Gegenständen und starb zu Nürnberg 1528. Nach dreihundert Jahren hat ihm daselbst Deutschland ein Ehrendenkmal in seiner Statue aus Erz nach dem Modell von Chr. Rauch errichtet.

10) Unbedenklich eine der ungegründetsten Lobeserhebungen. Weder in Italien noch in den Niederlanden ist Albrecht von der ihm eigenthümlichen Kunstweise um ein Haar abgewichen, und er klagt selbst darüber, daß den wälschen Malern sein Werk nicht gefiel, „weil es nicht antikisch Art sey."

11) Nämlich mit dem Zeichen $\overline{AD}$, gewöhnlich auf einer Tafel, mit beigefügter Jahreszahl. Man zählt 104 ächte Blätter seiner Hand.

12) Die Madonna rechts gewendet, das Kind an der Brust, selten.

13) Eines der schönsten Blätter 9″ h. 7″ br.

einen kleinen St. Sebastian, mit erhobenen Armen festgebunden, und eine Madonna mit dem Sohne auf dem Schooß, ihr im Rücken ein Fenster, durch welches Licht hereinfällt — ein kleines Blatt wie man es schöner nicht sehen kann. Er stellte eine Dame in flammändischem Costüme dar, zu Pferde, von einem Läufer begleitet, und auf einer größern Kupfertafel eine Nymphe, welche von einem Meerungeheuer geraubt wird, während andere Nymphen baden. In derselben Größe und mit feinster Meisterschaft ausgeführt, so daß er damit die höchste Vollkommenheit und das Ziel dieser Kunst erreichte, stach er eine Diana, die eine Nymphe schlägt, welche im Schooß eines Satyrs Schutz sucht; [14]) ein Blatt, bei welchem Albrecht zeigen wollte, daß er die Zeichnung des Nackten verstehe. Aber obgleich jene Meister damals in den dortigen Gegenden gepriesen wurden, sind ihre Werke bei uns doch nur wegen des fleißigen Stiches gerühmt. [15]) Ich will indeß glauben, daß Albrecht nicht nur zufällig Besseres leisten konnte, weil es ihm an Modellen fehlte und er beim Zeichnen nackender Figuren einen seiner Malerjungen zum Vorbild nahm, welche schlechte Gestalten gehabt haben müssen, wie meist bei den Deutschen der Fall ist, obgleich man in Kleidern dort viele schöne Männer sieht. Albrecht stach ferner eine Menge flammändischer Trachten in kleinen Blättern, Bauern und Bäuerinnen, die nach dem Dudelsack tanzen, andere verkaufen Hühner und dergleichen oder sind sonst in verschiedener Weise dargestellt. Weiter stach

---

[14]) Bekannt unter dem Namen „der große Satyr oder die Eifersucht" 11" 10‴ h. 8" 3‴ br.

[15]) Raffael äußerte beim Anblick einiger Zeichnungen Dürers: „Wahrlich dieser würde uns Alle übertreffen, wenn er wie wir die Meisterwerke der Kunst vor Augen hätte. Daß Vasari selbst außer dem „Fleiß" an Dürers Werken etwas Lobenswerthes findet, lesen wir wenige Zeilen weiter unten.

er einen Mann, der schlafend in einer Badestube liegt, hinter ihm Venus, die ihn im Traum in Versuchung führt, während Amor lustig auf Stelzen umhersteigt und der Teufel ihm mit einem Blasbalg ins Ohr bläst.[16]) Auch stach er den h. Christophorus mit dem Jesuskindlein auf der Schulter, auf zwiefache Weise, beide Blätter schön, die Haare fein und alle Dinge mit Fleiß ausgeführt.[17])

Nach Vollendung dieser Werke erkannte Albrecht indeß, daß Kupferstechen sehr viele Zeit koste und beschloß, da er an Erfindung reich war und eine Menge verschiedener Zeichnungen besaß, in Holz zu schneiden;[18]) wobei wer zu zeichnen versteht, ein weiteres Feld seiner Kunstfertigkeit vor sich hat. Und so gab er 1510 in dieser Weise zwei kleine Blätter heraus, auf dem einen die Enthauptung St. Johannes des Täufers, im andern, wo sein Kopf in einer Schüssel vor Herodes gebracht wird, der an der Tafel sitzt;[19]) auf einem dritten Blatt stellte er die Heiligen Christophorus, Papst Sixtus, Stephan und Lorenz dar.[20])

A. Dürers Holzschnitte.

[16]) Auf eine Eisenplatte geätzt.

[17]) Beide heil. Christophori tragen die Jahrzahl 1521, sind von gleicher Größe und unterscheiden sich hauptsächlich durch die Wendung, die bei dem einen nach links, bei dem andern nach rechts geht.

[18]) Dieses ist nicht richtig. Zwar wissen wir, daß A. Dürer schon 1494 in Kupfer gestochen; das Blatt mit drei nackten Frauengestalten (von den einen für Grazien, von den andern für Hexen gehalten) trägt diese Jahrzahl. Auch in Niello hat er schon als Goldschmied höchstwahrscheinlich gearbeitet; und 1504 führte er den Grabstichel bereits mit vollendeter Meisterschaft (Adam und Eva), ohne daß man sagen kann, bei wem er gelernt. Aber die Holzschnitte der Offenbarung Johannis gab er schon 1498 heraus, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er an dem Formschneiden derselben selbst thätig theilgenommen. Wenigstens ist erwiesen, daß er diese Kunst und zwar nicht erst in späten Jahren geübt. Vgl. Heller Gesch. der Holzschneidekunst und Rumohr über Holbein d. J.

[19]) Dieses zweite Blatt trägt die Jahrzahl 1511.

[20]) Dieses Blatt führt Heller nicht auf und ist es vielleicht eine Ver-

Da er sah, um wie vieles leichter diese Kunstweise war als in Kupfer zu stechen, fuhr er damit fort und gab ein Blatt heraus, worin St. Gregorius Messe liest, während der Diakonus und Subdiakonus ihm zur Seite stehen.[21]) Dem Künstler stieg der Muth und es erschien im Jahr 1510 der Anfang einer Passion Christi von seiner Hand, auf einem Foliobogen abgedruckt.[22]) Er hatte darauf vier Begebenheiten dargestellt mit dem Gedanken, die übrigen später folgen zu lassen: das Abendmahl, die Gefangennehmung am Oelberg, die Befreiung der heiligen Väter aus der Vorhölle und die glorreiche Auferstehung. Diesen zweiten Theil der Leidensgeschichte führte er auch in einem sehr schönen Oelbildchen aus, welches sich gegenwärtig bei Herrn Bernadetto de' Medici befindet[23]) und gleicherweise wurden nachher die acht fehlenden Begebenheiten der Passion dargestellt; sie tragen auch das Zeichen Albrechts; uns scheint jedoch nicht wahrscheinlich, daß sie von seiner Hand herrühren, denn sie sind schlecht und weder in Köpfen, noch Gewändern, noch irgend sonst einem Ding seiner Manier ähnlich; man glaubt, sie wären nach seinem Tod um des

---

wechslung mit den drei Heiligen Stephanus, Gregorius und Laurentius 7″ 10‴ h. 5″ 4‴ br. Der h. Christophorus existirt mehrfach.

21) Das Meßopfer Gregors von 1511 11″ h. 7″ 8‴ br. vom Jahr 1511 wurde von Marc. Anton copirt.

22) Die s. g. große Passion, eine Folge von 12 Blättern in ungleicher Größe und von ungleichem Werthe des Schnittes. Es gibt davon mehrere Ausgaben; die erste erschien zu Nürnberg 1511 unter dem Titel: passio domini nostri Jesu ex Hiernonymo Paduano Dominico Manico Sedulio et Baptista Mantuano per fratrem Gelidonium collecta cum figuris Alb. Dureri Norici pictoris. — Den Text hat man in spätern Ausgaben weggelassen.

23) Die hier erwähnte Gefangennehmung Jesu befindet sich in der öffentlichen Gallerie zu Florenz in dem der flamländischen und deutschen Schule gewidmeten Zimmer.

Gewinnes willen und ohne zu bedenken, wie sehr dieß Dürern zum Nachtheil gereiche, von andern gefertigt.[24]) Als Beweis für diese Meinung dient, daß Dürer im Jahr 1511 zwanzig Blätter derselben Größe vom Leben der Mutter Gottes schnitt,[25]) so schön, daß es unmöglich ist, ihn an Erfindung, Anordnung der Perspective, an Gebäuden und Trachten, an jungen und alten Köpfen zu übertreffen. Fürwahr, hätte dieser seltene, fleißige und allseitige Künstler Toscana anstatt Flandern[26]) zum Vaterland gehabt, und hätte er gleich uns die Werke Roms studiren können, so würde er der beste Maler unseres Landes geworden seyn, sowie er der seltenste, gefeiertste Meister war, den Flandern je besessen hat.

Dem Zug wunderlicher Gedanken hingegeben, versuchte Albrecht in demselben Jahre in fünfzehn gleich großen Holzschnitten die schreckhaften Gesichte darzustellen, welche St. Johannes der Evangelist auf der Insel Patmos in seiner Offenbarung schildert.[27]) Er legte Hand ans Werk und seine ausschweifende, für solchen Gegenstand sehr geeignete Erfindungsgabe ließ ihn alle jene himmlischen und irdischen Dinge so wohl vor Augen führen, daß es ein Wunder war. Die Mannichfaltigkeit der Thiere und der Ungeheuer ist darin so groß, daß er vielen unserer Künstler als ein helles

---

[24]) Alle Kenner und Schriftsteller über diese Materie bestätigen das Urtheil Vasari's, nämlich daß die acht obengenannten Holzschnitte nicht von Dürer herrühren.

[25]) Das Leben der Maria in zwanzig Blättern, 11'' h. 7'' 8''' br., gehört zu des Meisters vortrefflichsten Werken. Es erschien 1504 mit dem Titel: „Epitome in divae parthenices Mariae historiam ab Alberto Durero Norico per figuras digestam cum versibus annexis Chelidonii. — Marc Anton hat das Werk in Kupferstich copirt.

[26]) Vasari's Irrthum über Dürers Heimath wurde bereits berichtigt und so wird er, so oft er wiederkehrt, nicht mehr berührt werden.

[27]) Es ist schon oben gesagt, daß die Apokalypse ein früheres Werk

Licht vorleuchtete, und sie sich nachmals des Reichthums und der Menge seiner Phantasien und Erfindungen bedient haben. Ein Holzschnitt von der Hand desselben Meisters ist die nackende Gestalt Jesu, von den Mysterien der Passion umgeben; er hält die Hände vor sein Angesicht, über unsere Sünden weinend; — ein kleines Bild, aber sehr lobenswerth. Nachdem Albrecht seine Vermögensumstände verbessert und durch die Anerkennung dessen, was er leistete, mehr Muth gewonnen hatte, unternahm er einige Kupferstiche zu fertigen, welche die Welt in Staunen versetzten.

Fernere Kupferstiche.

Auf einer Platte, groß genug um sie auf einem halben Foliobogen abzudrucken, stellte er die Melancholie dar; [28]) von allen Instrumenten umgeben, deren Benutzung oder Gebrauch die Menschen zur Traurigkeit bewegt, und führte dieß Blatt so wohl zu Ende, daß nicht möglich ist, mit dem Grabstichel etwas Zarteres zu arbeiten. Weiter erschienen von ihm kleine Blätter mit drei verschiedenen Madonnen in sehr feinem Stich; wollte ich indeß aller Werke Albrechts gedenken, so würde dieß zu lange dauern, für jetzt genügt zu wissen, daß er ein Uebereinkommen traf, sechsunddreißig Blätter zu einer Passion Christi, [29]) welche er gezeichnet und gestochen hatte, gemeinschaftlich mit Marc Antonio aus

---

Dürers ist. Sie erschien in einer Folge von 16 Blättern in verschiedenen Ausgaben; die erste unter dem Titel: „Die heimlich Offenbarung iohannis. Gedruckt zu Nürnbergk durch Albrecht Dürer Maler nach Christi geburt MCCCC. und darnach im CXVIIJ jar gr. fol." — Die zweite Ausgabe mit lateinischem Titel ist vom Jahr 1511.

[28]) Dieses kostbare Blatt 9'' h. 6'' 11''' br. zeigt ein sitzendes geflügeltes Weib in düster nachdenklicher Stellung, und ist vom Jahr 1514.

[29]) Die s. g. kleine Passion in Kupfer ist eine Folge von 16 Blättern und von dieser spricht Vasari weiter unten; die gleiche, in Holzschnitt und in Quartformat, enthält 37 Blätter und erschien in erster Ausgabe

Bologna herauszugeben.[30]) Er ging deßhalb nach Venedig und sein Werk war Veranlassung, daß man nachmals in Italien bewunderungswürdige Stiche ausgeführt hat, wie später gesagt werden wird.

In der Zeit, als Francesco Francia in Bologna die Kunst der Malerei übte, war unter seinen vielen Schülern ein vorzugsweise sinnreicher Jüngling, Marcantonio mit Namen, der, weil er viele Jahre bei ihm in Lehre gestanden und von ihm sehr geliebt war, den Beinamen de' Franci erhalten hatte.[31]) Im Zeichnen besaß er mehr Geschick als sein Lehrer, führte den Grabstichel mit großer Leichtigkeit und Anmuth, und fertigte zu Gürteln, welche man damals häufig trug, und zu andern Dingen eine Menge schöner Niello-Arbeiten, und zeigte sich hierin fürwahr trefflich.[32]) Marcantonio kam nach Weise vieler Menschen das

Marcantonio.

Niello-Arbeiten.

1517 in Nürnberg. Sie ist es, die von Marc-Anton und vielen andern copirt worden.

30) Dieß stimmt nicht mit dem überein, was unser Verf. weiter unten sagt; ebensowenig mit der Thatsache, daß Albrechts Reise nach Venedig ins Jahr 1506 fällt.

31) Marcantonio stammte aus der Familie Raimondi. Wann er geboren wurde, ist nicht genau bekannt, und Fuga, Malpe, Lanzi, Bartsch und Zani widersprechen einander hinsichtlich der darüber aufgestellten Vermuthungen; übrigens glaubt nicht Einer darunter, daß er später als 1488 geboren worden. Wahrscheinlicher sogar ist die Annahme von Ottley · Inquiry into the origin and early History of engraving London 1816, daß Marcanton schon um 1475 geboren sey; denn er war wie aus dem Viridario des Alessandro Achillini erhellt, um 1504 schon ein namhafter Künstler. Auch über sein Todesjahr weichen die Annahmen der Gelehrten sehr von einander ab. Cav. Fuga läßt ihn 1520 und Zani schon 1518 sterben, aus dem Grunde, weil er die letzten Arbeiten Raffaels nicht mehr gestochen. Malpe gibt 1539, Longhi 1546, Malaspina 1550 als sein Todesjahr an; jedoch ohne Begründung. Im Jahr 1534 war er sicher todt, indem dieß aus einer Stelle der in diesem Jahr gedruckten Komödie des Pietro Aretino, nämlich der Cortigiana hervorgeht.

32) Zu den niellirten Arbeiten von ihm rechnet man folgende Blätter

Verlangen, die Welt zu sehen, verschiedene Gegenstände zu betrachten und die Verfahrungsweise anderer Künstler kennen zu lernen. Er begab sich deßhalb mit Zustimmung Francia's nach Venedig [33]) und fand gute Aufnahme bei den Meistern jener Stadt. Dorthin brachten einige Flammänder viele Kupferstiche und Holzschnitte von Albrecht Dürer; Marcantonio sah sie auf dem Platze von San Marco zum Verkauf ausgeboten und gab, voll Staunen über die Arbeit und Verfahrungsweise Albrechts, fast alles Geld was er aus Bologna mitgebracht hatte, für jene Blätter hin. Unter andern kaufte er die Passion Christi, sechsunddreißig Holzschnitte, welche auf Quartblättern abgedruckt und kurz zuvor erschienen waren; [34]) sie begannen mit dem Sündenfall Adams und der Vertreibung aus dem Paradiese und endeten mit der Ausgießung des heiligen Geistes. — Marcantonio erkannte, wie viele Ehre und Nutzen erwerben könne, wer sich in Italien diesem Beruf widme, und beschloß, ihn mit aller Sorgfalt und allem Fleiß zu üben. Demnach begann er die Arbeiten Albrechts zu copiren, studirte die Weise, nach der er seine Striche zog und alle Einzelheiten der gekauften Blätter, die um ihrer

Geht nach Venedig.

Copirt die Werke A. Dürers.

---

auf schwarzem Grunde: die drei Heiligen Lucia, Catharina und Barbara; die drei Marien; die Magdalena von 6 Engeln auf einer Wolke getragen; der Triumph des Neptun; zwei Amore bei einem Grabe; (?) Ampmone von einem Triton entführt.

[33]) Dieß scheint um die Mitte des Jahres 1506 gewesen zu seyn.

[34]) S. die oben in der Anm. 30 gemachte Bemerkung. Das erste Holzschnittwerk Dürers, das Marc Ant. in Venedig sah, konnte nicht die hier genannte Passion, die erst zwischen 1509 — 1512 erschien, sondern nur das bereits 1504 herausgegebene Leben der Maria seyn. Dieses war es auch, was Marcanton mit Dürers Zeichen herausgab, und zwar vor 1510, da die beiden letzten Blätter, welche Dürer nach dieser Zeit herausgab, in Marcantons Copie fehlen. Bei der Copie der Passion setzte Marcanton Dürers Zeichen nicht mit aufs Blatt.

Neuheit und Schönheit willen in hohem Rufe standen und von jedermann gesucht waren. So bildete er endlich mit starken Linien in Kupferstich die Holzschnitte Albrechts, die Passion und das Leben Jesu in sechsunddreißig Blättern genau ab, und setzte AD. [35]) das Zeichen Albrechts darauf. Hiedurch wurden sie dem Vorbild ganz gleich, niemand wußte, daß sie von der Hand Marcantonio's seyen, jeder glaubte vielmehr, Albrecht habe sie gefertigt, und man kaufte und verkaufte sie als Werke seiner Hand. Als dieß nach Flandern an Albrecht berichtet und ihm ein Abdruck der von Marc Anton nachgestochenen Passion Christi geschickt wurde, gerieth er darüber in solchen Zorn, daß er Flandern verließ und nach Venedig kam, seine Beschwerde über Marcantonio bei der Signoria vorzubringen; er erlangte jedoch nichts, als daß jenem untersagt wurde, den Namen und das Zeichen Albrechts auf seine Arbeiten zu setzen. [36]) Marcantonio ging nach Rom um sich ganz der Zeichenkunst zu widmen, [37]) Albrecht aber kehrte nach Flandern zurück

[35]) Die Chiffer Albrecht Dürers ist ein gothisches A, zwischen dessen Schenkeln, da wo sie am weitesten von einander abstehen, sich ein kleines D befindet; übrigens S. die vorhergehende Anmerkung und die 11.

[36]) Das Mährchenhafte dieser Erzählung springt in die Augen. Ueberdieß war Dürer zu einer Zeit (1506) in Venedig, wo Marcanton noch keinen Strich nach seinen Blättern copirt. S. Anm. 9 Was zu der Fabel Veranlassung gegeben haben mag, ist das letzte Blatt von Marcantons Nachstichen vom Leben der Maria, auf welches er zu Dürers Zeichen das seinige gesetzt. Denn daß Dürers bei dem Magistrat zu Nürnberg angebrachte Bitte um Rechtsschutz gegen den Verkauf von Marcantons Nachstichen in Nürnberg bis über die Alpen gedrungen seyn sollte, ist bei dem damaligen Zustand der Presse und den sonstigen Verhältnissen durchaus nicht anzunehmen.

[37]) Der Vers. will hiermit, wie Bottari bemerkt, nicht gesagt haben, daß Marcantonio früher schlecht gezeichnet habe, wie Malvasia, der in seiner Felsina dem Vasari mit Gewalt etwas anhängen will, diese Stelle sonderbarerweise auslegt, sondern nur, daß er, so lang er unter Raffaels Leitung arbeitete, sich weniger des Malens, als des Zeichnens

und fand dort einen andern Nebenbuhler, der schon angefangen hatte viele zarte Stiche im Wetteifer mit ihm zu fertigen; dieß war Lucas aus Holland, [38]) der sich in der Zeichnung zwar nicht gleich vorzüglich, mit dem Grabstichel aber in vielen Dingen so geschickt zeigte, wie Albrecht. Von seinen vielen großen und schönen Werken erschienen zuerst im Jahr 1509 zwei runde Bilder, [39]) in dem einen Chri-

Lucas v. Leyden.

---

bestiß, weil das letztere dem Kupferstecher vor allem nöthig ist. — Die Reise nach Rom scheint Marcanton schon 1510 ausgeführt zu haben, da sich ein mit dieser Jahrzahl bezeichnetes Blatt desselben findet, das er nach einer Handzeichnung Raffaels gefertigt. Es ist dieß unter dem Namen der „Kletterer" bekannt und Raffael hat dasselbe nach dem Carton des Michel Angelo in Florenz gezeichnet.

[38]) Dieser Künstler, der bei den Italienern auch Lucas Damesz genannt wird, ist unter uns als Lucas von Leyden bekannt. Sein eigentlicher Name ist L. Huygens; sein Vater war der Maler Hugo Jacobsz; und 1494 ist er zu Leyden geboren und eben daselbst 1533 gestorben. Er war Maler, Kupferstecher, und Formschneider und von so früh entwickeltem Talent, daß er schon in seinem 9ten Jahre Zeichnungen eigener Erfindung in Kupfer stach, und in seinem 12ten mit einem Wasserfarbengemälde von S. Hubertus allgemeine Bewunderung erregte. Schon in seinem 16ten Jahre hatte er die Technik des Kupferstechens bis auf die höchste Feinheit in seiner Gewalt. Von seinem Vater kam er zu Corn. Engelbrechtsen in die Lehre; das Kupferstechen soll er unter einem Meister N. Harnassen weiter geübt haben. Vgl. v. Quandt Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst. Lucas war schwächlich von Körperbau, aber von einer glühenden Leidenschaft zur Kunst beseelt, die seine Kräfte auch wohl so frühzeitig aufgerieben.

[39]) Die Passion Christi v. Jahr 1509 besteht aus 9 Blättern in Form runder Medaillons und enthält das Gebet am Oelberg; die Gefangennehmung; Christus vor dem Hohenpriester; die Verspottung; die Geißelung, die Dornenkrönung; das Ecce homo; nebst den beiden von Vasari genannten Compositionen. Sie hatten die Bestimmung auf Glas gemalt zu werden. Sie sind übrigens, wie schon aus der vorigen Anm. ersichtlich, nicht die ersten Werke des Lucas, und ging ihnen außerdem noch ein Blatt voraus, der Mönch Sergius vom trunkenen Mahomed ermordet, das er 1508 gestochen hat Bartsch beschreibt 417 Blätter von ihm.

stus, der sein Kreuz trägt, im andern seine Kreuzigung. Diesen folgte ein Samson, ein David zu Pferd und St. Peter, der Märtyrer, mit seinen Verfolgern. Auf einem Kupferblatt von seiner Hand ist Saul in sitzender Stellung, bei ihm David als Jüngling, der ihm vorspielt. Bald nachher als sein Ruf sich verbreitet hatte, gab er einen großen, sehr feinen Stich heraus, worin man Virgil in einem Korbe am Fenster herabhängen, und mehrere bewundernswerth schöne Köpfe und Gestalten sieht. [40]) Sie waren Veranlassung daß Albrecht seine Manier verfeinerte und einige Blätter so trefflich als möglich arbeitete. Er wollte dabei zeigen, was er zu leisten vermöge und stellte als Sinnbild der menschlichen Stärke einen gewaffneten Reiter so wohl dar, daß man das Leuchten der Waffen und den Glanz der schwarzen Pferdehaare unterscheidet — eine im Zeichnen schwer ausführbare Sache. Dieser tapfere Ritter hatte den Tod mit der Sanduhr neben sich, und den Teufel im Rücken. In demselben Bilde ist ein zottiger Hund mit so zartem Fleiß ausgeführt, als nur in einem Stich geschehen kann. 1512 erschienen von demselben Meister sechzehn kleine Kupfertafeln von der Passion Christi, [41]) mit den

Fernere Kupferstiche von A. Dürer.

[40]) Es geht die Sage, eine römische Buhlerin habe den Virgil in einem Korbe vor das Fenster eines Thurmes gehängt, um ihn von den Vorübergehenden verspotten zu lassen, darauf aber habe er durch Zauberei alle Feuer in Rom zum erlöschen gebracht, auch zugleich bewirkt, daß sie sich nur an ihren Schamtheilen wieder anzünden ließen, so daß Jedermann genöthigt gewesen sey, zu ihr zu kommen, weil sich mit dem so erlangten Feuer kein zweites anmachen ließ. S. Gabriel Naudeo, Apologia de' grandi uomini Falsamente sospetti di Magia Cap. 21. (Bottari.) Auf dem Blatte des Lucas sieht man im Vorgrund einige Männer und Frauen, die den Zauberer im Korbe verspotten. Es erschien 1525. Wenn nun Vasari sagt, daß A. Dürer in Wetteifer damit den Ritter durch Tod und durch Teufel gestochen, so ist er falsch berichtet; denn dieses vortreffliche Blatt kam bereits 1515 heraus.

[41]) Dieß ist die kleine Passion in Kupfer, auch wohl zum Unterschied

schönsten, zartesten, anmuthigsten, in schönster Rundung vollendeten Gestalten. Lucas aus Holland, den gleicher Wetteifer trieb, arbeitete zwölf ähnliche Blätter [42]) sehr schön, doch in Stich und Zeichnung nicht gleich vollkommen wie jene; ferner einen heiligen Georg, der eine Jungfrau tröstet, welche weint, weil sie von einem Drachen verschlungen werden soll; dann einen Salomo, der die falschen Götter anbetet, die Taufe Christi, Pyramus und Thisbe und Ahasverus mit der Königin Esther, welche vor ihm kniet.

Fernere Arbeiten von Lucas von Leyden.

Albrecht wollte sich weder in Güte noch in Menge der Werke von Lucas übertreffen lassen, deßhalb fertigte er einen Kupferstich, worin er eine unbekleidete, auf Wolken schwebende Gestalt und die Mäßigung mit wunderbar schönen Flügeln darstellte; [43]) sie hält einen goldnen Becher und einen Zügel in der Hand, unten ist eine Landschaft in ganz kleinem Maßstabe. Eine Arbeit desselben Meisters ist das Blatt, vom heiligen Eustachius, [44]) wie er vor dem Hirsch kniet, welchem das Crucifix zwischen den Geweihen steht — ein herrliches Bild — besonders sind einige Hunde in verschiedenen Stellungen so gut und schön als nur möglich ausgeführt. Albrecht zeichnete viele Kinder zur Zierrath von Wappen und Schildzeichen, darunter einige als Träger eines Schildes, worin der Tod dargestellt ist, mit einem Hahn als Helmzier, dessen Federn Albrecht mit aller dem

Fernere Arbeiten von A. Dürer.

---

von der in Holzschnitt „das kleine Leiden Christi" genannt, und gehört zu Dürers besten Werken.

[42]) Die Passion von Lucas besteht aus 14 Blättern, welche die Jahrzahl 1521 tragen.

[43]) Diese beiden Blätter dürften die unter dem Namen des „großen und des kleinen Glücks" bekannten Abbildungen von verschiedener Größe seyn. Von einem Wetteifer übrigens zwischen Albrecht und Lucas weiß die Geschichte nichts.

[44]) Nach andern S. Hubertus; da beiden Heiligen das Crucifix zwischen dem Geweih eines auf der Jagd verfolgten Hirsches erschien.

Grabstichel nur möglichen Feinheit ausführte. Endlich gab er das Blatt vom heiligen Hieronymus heraus, der mit dem Cardinalsgewande bekleidet sitzt und schreibt, zu seinen Füßen der schlafende Löwe; das umgebende Zimmer hat Glasfenster, durch welche hindurch die Sonnenstrahlen zum Verwundern täuschend auf den Platz fallen, wo der Heilige schreibt; man sieht Bücher, Uhren, Schreibereien und eine Menge anderer Gegenstände, alles so gut dargestellt, daß in dieser Art nicht Besseres geleistet werden kann. Fast als eine seiner letzten Arbeiten erschien im Jahr 1523 Christus mit den zwölf Aposteln, [45]) in kleinem Maßstabe. Auch gibt es viele Bildnisse nach der Natur, von ihm in Kupfer gestochen; darunter das von Erasmus Roterodamus, von dem Cardinal Albert von Brandenburg, dem Kurfürsten des Reichs und das eigene Bildniß des Künstlers. [46]) Ungeachtet des großen Eifers mit welchem Albrecht die Kupferstecherkunst übte, vernachlässigte er doch die Malerei nicht, er vollendete vielmehr fortgesetzt Bilder auf Leinwand und Holz, welche alle von seltener Schönheit sind; ja was mehr sagt, er hinterließ viel Schriften über die Kunst des Kupferstechens, der Malerei, Perspective und Baukunst. [47])

A. Dürers andre Verdienste.

Doch um zu den Kupferstichen zurückzukehren, so waren die Arbeiten Albrechts Ursache, daß Lucas von Holland sich nach Kräften mühte, ihn nachzuahmen. Nach Beendigung der früher genannten Werke fertigte er vier Kupferstiche von den Thaten Josephs, stellte die vier Evangelisten

Fernere Kupferstiche des Lucas.

---

[45]) Von einer Folge von Christus und den Aposteln ist mir nichts bekannt; vielleicht sah Vasari die fünf Blätter mit Philippus, Bartholomäus, Thomas, Simon und Paulus von ungefähr 4″ 5‴ H. und 2″ 9‴ Br.

[46]) Das letztere ist mir unbekannt; dagegen hätte Vasari die Bildnisse Kurf. Friedrichs des Weisen, Melanchthons und Pirkheimers an dieser Stelle anführen können.

[47]) Ich muß hier auf das in Anm. 9 Gesagte zurückweisen.

dar, die drei Engel, welche Abraham im Thale von Mamre erschienen, Susanna im Bade, David der betet, Mardochäus der zu Pferd triumphirt, Lot, den seine Töchter trunken machen, die Erschaffung von Adam und Eva, Gott, der ihnen verbietet den Apfel vom Baum der Erkenntniß zu genießen, und Cain, der Abel, seinen Bruder, erschlägt. Diese alle erschienen im Jahr 1529;[48]) den meisten Ruhm erwarb Lucas jedoch durch ein großes Blatt, worin er die Kreuzigung Christi darstellte, und durch ein anderes, worin Pilatus ihn dem Volke vorführt und spricht: Ecce homo.[49]) Diese großen, an Figuren reichen Bilder wurden als selten gerühmt, und Gleiches gilt von der Bekehrung St. Pauls von einem andern Blatt, worin jener Apostel blind nach Damascus geführt wird; sie allein genügen zu beweisen, daß man Lucas unter diejenigen zählen kann, welche den Grabstichel mit Meisterschaft geführt haben. Die Gruppirungen seiner Bilder sind sehr eigenthümlich und so klar, so ganz ohne Verwirrung, daß es scheint, als könne die jedesmalige Begebenheit nicht anders dargestellt werden; auch sind sie kunstgemäßer geordnet als jene von Albrecht. Außerdem sieht man, daß er beim Stechen seiner Kupferplatten sinnreiche Vorsicht übte, denn alle Gegenstände welche allmählich zurücktreten, sind schwächer, so daß sie von dem Auge zurücktreten, wie in der Natur bei fernliegenden Dingen der Fall ist, kurz er ließ sie mit so vieler Einsicht

Seine Vorzüge.

[48]) Diese Angabe ist unrichtig; die Susanna ist sogar schon vom J. 1508, Mardochäus von 1515, die Geschichte Josephs von 1512, Lot und seine Töchter von 1530 ꝛc.

[49]) Das genannte Blatt des Ecce homo ist eines der größten von Lucas und zeigt mehr als 100 Figuren. Es ist vom J. 1510 und somit aus des Künstlers 16tem Lebensjahre. Was aber Vasari's Bemerkung über den Vorzug kunstgerechter Anordnung von A. Dürer betrifft, so ist er gänzlich aus der Luft gegriffen, da dem Lucas im Gegentheil oft eine Zerstreuung des Interesses und Ueberladung an Figuren vorzuwerfen ist.

duftig und zart erscheinen, daß man mit Farben nicht mehr erreichen könnte; Beachtungen, welche vielen Malern die Augen geöffnet haben.

Derselbe Meister fertigte eine Menge kleiner Kupferstiche: Madonnen-Bilder, die zwölf Apostel und Christus, viele männliche und weibliche Heilige, Wappenschilder, Helmverzierungen und andere ähnliche Dinge. Zu seinen rühmlichen Arbeiten gehört ein Bauer, der sich einen Zahn ausziehen läßt und dabei solch heftigen Schmerz empfindet, daß er nicht merkt, wie eine Frau ihm den Geldbeutel stiehlt. Alle diese von Albrecht und Lucas herausgegebenen Bilder aber sind Veranlassung gewesen, daß nach ihnen viele andere Flammänder und Deutsche herrliche Werke ausgeführt haben.

Wir wollen nunmehr zu Marcantonio zurückkehren.[50] In Rom angelangt stach er eine sehr schöne Zeichnung Raffaels von Urbino, von der Römerin Lucrezia, welche sich selbst tödtet, in Kupfer mit so vielem Fleiß und trefflicher Manier,[51] daß Raffael, als einige seiner Freunde ihm

Marcantonio in Rom. Arbeitet nach den Zeichnungen Raffaels.

[50] Wir werden, um nicht zu weitläufig zu werden, die in Betreff jedes, später von Vasari erwähnten Stichs des Marcantonio von Bottari beigebrachten Einzelnheiten weglassen, weil dieselben, seitdem wir die Werke von Bartsch und Zani besitzen, als zu unvollständig erscheinen. Wer sich für die Marcantonischen Stiche ganz besonders interessirt, wird mit Nutzen den Catalogo d'una insigne collezione di stampe del celebre Marcantonino Raimundi, angefertigt von dem Maler Giovanni Antonio Armano, Firenze, 1830, 16. bei Francesco Cardinali, zu Rathe ziehen können, wo sich eine Fülle wichtiger Bemerkungen dieses höchst kundigen Sammlers findet.

[51] Die Lucrezia gehört nicht zu Marcantons gelungensten Blättern; ja es hängt ihm hier offenbar noch die Kunstweise Dürers an, mit dessen Werken er nach seiner Ankunft in Rom sicher noch beschäftigt war. Wenigstens läßt sich folgende Stelle der Ausgabe des Vasari von 1550 wohl dahin deuten. Er sagt: Als Raffael sah welchen guten Fortgang es mit den Stichen von A. Dürer nahm, und auch er wünschte durch diese Kunst zu zeigen was er vermöchte, trieb er

das Blatt brachten, sich entschied, mehrere seiner Zeichnungen stechen zu lassen und zwar zunächst die vom Urtheil des Paris, bei der Raffael den Einfall gehabt hatte, den Sonnenwagen, die Nymphen der Büsche, Quellen und Flüsse mit Rudern, Vasen, und andern sinnreichen Dingen darzustellen, und alle diese Dinge führte Marcantonio in einer Weise aus, daß Rom darüber in Staunen gerieth. Nach diesem erschien von ihm das Blatt des Kindermordes mit schönen nackenden Gestalten, Frauen und Kindern — ein seltenes Werk; dann folgte Neptun, von kleinen Geschichten des Aeneas umgeben, der sehr schöne Raub der Helena nach einer Zeichnung Raffaels, und ein anderes Blatt, worin die H. Felicitas in siedendem Oele stirbt, und ihre Kinder enthauptet werden. Alle diese Arbeiten erwarben dem Marcantonio vielen Ruhm, und waren um der guten Zeichnung willen mehr geschätzt als die der Flammänder und die Kaufleute fanden großen Vortheil dabei. Da nun Raffael viele Jahre einen Jungen mit Namen Baviera zum Farbenreiben bei sich gehabt und in etwas unterrichtet hatte, wünschte er Marcantonio möge die Stiche, Baviera hingegen die Abdrücke fertigen; [52]) alle seine Bilder sollten

Baviera.

---

den Marcantonio sehr eifrig zu dieser Kunst an; und dieser machte solche Fortschritte, daß er vor ihm die ersten Blätter drucken ließ: den Kindermord, das Abendmahl, den Neptun ꝛc.

52) Zani hat gewiß Unrecht, wenn er die Angabe, daß Baviera die Stiche Marcantonio's gedruckt habe, deßhalb in Zweifel stellt, weil sich der Name dieses Druckers auf keinem jener Blätter finde, und weil Vasari der einzige sey, der davon Zeugniß ablegt. Da zuvörderst Baviera ein Gesell war, so konnte er keinen Anspruch darauf machen, daß sein Name auf die Platte gesetzt werde; und zweitens, wenn Vasari der einzige ist, der jenen Umstand anführt, so liegt der Grund wohl darin, daß andere Schriftsteller es nicht der Mühe werth hielten, von einer so unerheblichen Sache zu reden. Auch darf hier nicht übersehen werden, daß als Raffael dem Baviera wegen eines ihm geleisteten Dienstes etwas Angenehmes erweisen wollte,

in dieser Weise erscheinen und im Großen sowohl als einzeln an jedermann verkauft werden. Dieß geschah; sie druckten eine unendliche Menge zu ihrem großen Gewinn und Marcantonio setzte unter alle diese Blätter die Buchstaben R. S. für Raffael Sanzio von Urbino und M. F. für Marcantonio. [53]) Die Blätter waren folgende: eine Venus, welche Amor umarmt, ein Bild, worin Gott die Nachkommenschaft Abrahams segnet und man die Magd mit den beiden Kindern sieht, [54]) alle die verschiedenen runden Bilder welche Raffael in den päpstlichen Zimmern gemalt hatte, die Erkenntniß aller Dinge, Calliope mit der Laute in der Hand, die Vorsehung und die Gerechtigkeit, zunächst folgte eine kleine Abbildung von dem im selben Zimmer ausgeführten Gemälde des Parnaß mit Apoll, den Musen und Dichtern, und von Aeneas, der Anchises seinen Vater aus den Flammen Troja's rettet, nach welcher Zeichnung Raffael ein kleines Bild malen wollte. Bald nachher gaben

er ihm weder Gypsabgüsse, noch Entwürfe, noch Zeichnungen, sondern Kupferstiche schenkte, weil Baviera sich auf diese am besten verstand, sie ihm also am angenehmsten seyn mußten.

53) In der Bezeichnung seiner Blätter blieb Marcantonio sich nicht gleich. Einige der vorzüglichsten ließ er ohne alles Zeichen. Auf den frühern Blättern ist es mit großen, später mit kleineren Buchstaben gemacht. Von den Blättern die er in Rom stach, tragen ungefähr 100 das Zeichen M, oder MA, oder auch AMF; ungefähr 30 haben das leere Täfelchen, und etwa 170 haben kein Zeichen. In jeder dieser drei Classen befinden sich Blätter vom höchsten Werth. Bartsch beschreibt 383 Blätter als Werke Marcantons. Vollständig werden diese in keiner Sammlung angetroffen. Die reichhaltigsten und schönsten Sammlungen Marcanton'scher Kupferstiche findet man im k. Cabinet zu Paris, in der kais. Bibliothek zu Wien, und im Cabinet Gaudio beschrieben von Marsand (Fiore dell' arte d'intaglio Padova 1823), welche letztre 360 Blätter enthält.

54) Demselben Zani zufolge stellte dieser Stich nicht den Segen Abrahams, sondern den Noa dar, welcher von Gott den Befehl zum Bau der Arche erhält. Die weibliche Figur und die drei Knäblein müssen die Frau und Kinder Noahs vorstellen sollen.

ſie den Kupferſtich von Raffaels Galatea heraus, die in einem Muſchelwagen auf dem Meere hinfährt, von Delphinen gezogen und von Tritonen geleitet, die eine Nymphe rauben. Ebenſo erſchienen von Marcantonio viele Kupferſtiche einzelner Figuren nach Zeichnungen Raffaels: ein Apoll mit der Leyer in der Hand; eine Friedensgöttin, der Amor einen Palmzweig reicht; die drei theologiſchen und die vier moraliſchen Tugenden und ein Chriſtus mit den zwölf Apoſteln in derſelben Größe. Auf einem halben Foliobogen ſtellte er die Raffaeliſche Madonna in dem Altarbild zu Araceli dar, arbeitete einen Kupferſtich von dem Bilde in S. Domenico zu Neapel, worin man die Madonna, St. Hieronymus und den Engel Raffael mit Tobias ſieht, und ein kleines Blatt mit einer Mutter Gottes, auf niederm Stuhle, wie ſie das Chriſtuskind umarmt, welches nur bis zur Hälfte bekleidet iſt; und ſo viele andere Madonnen nach Bildern Raffaels. Danach ſtach er in Kupfer auch St. Johannes den Täufer in der Wüſte, eine noch jugendliche Geſtalt, und dann eine Abbildung der Tafel mit der heiligen Cecilia und anderen Heiligen, welche Raffael für S. Giovanni in Monte gemalt hatte — ein Blatt das für ſehr ſchön galt.

Als Raffael die Cartons zu den Hauteliſſetapeten in der päpſtlichen Capelle vollendet hatte, welche nachmals in Gold und Seide gewebt wurden, und Begebenheiten aus dem Leben von St. Peter, St. Paul und St. Stephan darſtellten, ließ er die Predigt St. Pauls, die Steinigung des heil. Stephan und das Sehendwerden des Erblindeten von Marcantonio ſtechen, alle drei aber erlangten durch die ſchönen Gedanken Raffaels, durch die Anmuth der Zeichnung und den Fleiß Marcantonio's außerordentliche Schönheit. Nachher ſtach er eine herrliche Kreuzabnahme mit der bewunderungswürdigen Geſtalt der ohnmächtig niederſinkenden Madonna, nach Erfindung Raffaels; und hierauf das Gemälde

Raffaels von der Kreuztragung, das nach Palermo kam,[55]) und eine Zeichnung Raffaels von Christus in Wolken, mit der Madonna und St. Johannes den Täufer, die h. Katharina am Boden knieend und den Apostel St. Paulus aufrecht stehend — eine große und herrliche Platte, die indeß gleich den übrigen schon ziemlich abgenutzt war, als sie bei der Plünderung Roms von den Deutschen oder Andern fortgeschleppt wurde.

Marcantonio fertigte von Papst Clemens VII ein Profil-Bild mit geschorenem Bart nach Medaillen-Art, das Bildniß von Kaiser Karl V, welcher damals noch sehr jung war, und ein zweites, als der Kaiser ein höheres Alter erreicht hatte; arbeitete den Kupferstich von Ferdinand, dem römischen König, der Karl V in der Herrschaft folgte, und von dem berühmten Dichter Messer Pietro aus Arezzo; das letztere ist nach der Natur gezeichnet und das schönste Bildniß von Marcantonio's Hand. Bald nachher stach er die Köpfe der zwölf Kaiser nach alten Medaillen. Von diesen Blättern schickte Raffael einige nach Flandern an Albrecht Dürer, der Marcantonio sehr rühmte und dagegen nebst vielen Kupferstichen sein eignes Bildniß dem Raffael sandte, welches für vollkommen schön galt. Raffaels Verkehr mit A. Dürer.

Nachdem der Ruf Marcantonio's sich mehr und mehr verbreitet hatte und er und die Kupferstecherkunst in Werth stiegen, begaben sich viele bei ihm in die Schule.[56]) Vor- Schüler Marcantons.

[55]) Dieser Stich vom Spasimo di Sicilia ist in der That sehr schön und verdient die Lobsprüche eines Cicognara und Pietro Giordiani. Vor wenigen Jahren lieferte der Cavaliere Paolo Toschi von Parma einen Kupferstich nach demselben Bilde.

[56]) Die bekanntesten Schüler oder Nachahmer des Raimondi sind: Agostino Veneziano, Marco da Ravenna, der Lehrer des Dado (Maestro del Dado), Giulio Bonasone, Jacopo Caraglio, Niccolo Beatricetto, Enea Vico, die Ghisi von Mantua (Giorgio und Teodoro), Giambattista von Mantua und dessen beide Kinder, Adam und Diana, welche letztere den Francesco Ricciarelli von Volterra heirathete, so wie

Marco Ravignano. zugsweise geschickt in diesem Beruf wurde Marco aus Ravenna,[57]) der auf seine Arbeiten R. S. das Zeichen

Agostino Veneziano. Raffaels setzte und Agostino aus Venedig,[58]) der seine Werke mit A. V. bezeichnete. Von diesen beiden erschienen viele Kupferstiche nach Zeichnungen Raffaels, unter andern die Madonna und Christus, der als Leiche ausgestreckt vor ihr liegt, zu Füßen St. Johannes, Magdalena, Nicodemus und die andern Marien. Auf einem größern Blatt stellten sie wiederum die Madonna dar, welche mit ausgebreiteten Armen und zum Himmel erhobenen Blicken wehmuthsvoll über dem todthingestreckten Christus trauert. — Agostino fertigte einen großen Kupferstich von der Geburt Christi mit den Hirten, den Engeln und einem Gott Vater in der Höhe; um die Hütte her viele Vasen, antike wie neuere, und ein Räucherwerk, zwei Frauen nämlich, die eine durchbrochne Vase halten.

Dann stach er ein Blatt von einem Menschen, der in einen Wolf verwandelt zu einem Bette tritt und einen Schlafenden erwürgen will; auf einem andern Alexander und Roxane, der der König die Krone hinreicht, während einige Liebesgötter sie umschweben und ihr das Haupt schmücken, und andere mit den Waffen Alexanders spielen. Von denselben

---

etliche Deutsche, unter denen Sandrart den Bartholomäus Beham und Georg Pencz aufführt, welche nach Italien kamen, um sich unter seiner Leitung zu vervollkommnen. Aller dieser erwähnt Vasari im Laufe dieser Biographie lobend.

57) Marco Dente von Ravenna (S. Zani, Encicl. metod. Parte II. T. V. p. 315). Er stach mehrere Werke des Marcantonio so täuschend nach, daß viele Kenner dieselben für Wiederholungen von diesem Meister selbst hielten. Er fand seinen Tod bei Gelegenheit der Plünderung Roms im J. 1527.

58) Agostino Veneziano stammte aus der Familie Musi oder de Musis. Sein Geburtsjahr ist ebensowohl unbekannt, als sein Todesjahr. Der älteste seiner Stiche trägt die Jahreszahl 1509, und der neueste 1536.

Kupferstechern ist das Abendmahl Christi mit den zwölf Aposteln, ein ziemlich großes Blatt, und eine Verkündigung, alle nach Zeichnungen Raffaels. Zunächst erschienen sodann zwei Bilder von der Hochzeit der Psyche, welche Raffael nicht lange zuvor gemalt hatte; kurz Fra Agostino und Marco gaben fast alles was Raffael jemals gezeichnet oder gemalt, in Kupferstich heraus, auch vieles was Giulio Romano nach Angabe seines Meisters ausgeführt, ja damit jede Arbeit Raffaels von ihnen abgebildet werde, stachen sie endlich noch die Bilder, welche in den Loggien nach seinen Zeichnungen von Giulio gemalt wurden.

Von einigen der ersten Blätter mit dem Zeichen M. R. Marco Ravignano und von andern mit A. V. Agostino Veneziano sieht man deutlich, daß spätere Meister sie nachgestochen haben. Hiezu gehört die Erschaffung der Welt, die Erschaffung der Thiere, das Opfer Cains und Abels, der Tod des letztern, Abraham der Isaak opfert, die Arche Noa's, die Sündfluth, die Ausschiffung der Thiere, der Durchzug durchs rothe Meer, die Gesetzgebung Mosis auf dem Berge Sinai, das Manna, David der Goliath erschlägt, dasselbe Blatt das Marcantonio schon früher gestochen hatte, Salomo der den Tempel baut, sein Urtheil über die beiden Mütter und das Gesicht der Königin von Saba. Aus dem neuen Testament: die Geburt, die Auferstehung Christi und die Ausgießung des heiligen Geistes. Alle diese Blätter wurden noch zu Lebzeiten Raffaels gestochen, da sich aber nach seinem Tode Marco und Agostino getrennt, so fand der letztere bei dem florentinischen Bildhauer Baccio Bandinelli Unterkommen, der ihm nach seiner Zeichnung eine Anatomie, welche er nach ausgetrockneten Körpern und Todtenknochen gezeichnet hatte, und eine Cleopatra stechen ließ, welche beide Blätter für sehr gut galten. Baccio bekam dadurch Muth und fertigte für Agostino die Zeichnung zu einem der größ-

Agostino bei B. Bandinelli.

ten bis dahin gesehenen Kupferstiche, darin eine Menge Frauen in Gewändern und nackende Männer, welche auf Herodes Befehl die schuldlosen Kindlein ermorden.

Fernere Stiche Marcantons.

Marcantonio fuhr unterdeß fort in Kupfer zu stechen und gab einige kleine Blätter mit den zwölf Aposteln heraus, in verschiedenen Stellungen, auch viele männliche und weibliche Heilige zu Trost und Hülfe der armen Maler, die nicht so viel zeichnen können, ihren Bedarf zu decken. Er stach ferner einen Nackenden, zu dessen Füßen ein Löwe liegt und der sich bemüht, eine große Fahne zum Stehen zu bringen, die der Wind bewegt und nach einer Seite jagt, wohin der Jüngling sie nicht haben will; dann einen anderen, der ein Postament auf dem Rücken trägt; ferner einen heil. Hieronymus, in kleinem Maßstab, der in Todesbetrachtung verloren, den Finger in die Höhlung eines Todtenschädels legt, die Erfindung und Zeichnung von Raffael. Nach den Tapeten der Capelle stach er eine Justizia, dann Aurora in ihrem Wagen von zwei Pferden gezogen, denen die Horen die Zügel anlegen, die drei Grazien nach antikem Vorbilde und eine Mutter Gottes, welche die Stufen des Tempels hinansteigt.

Nach Giulio Romano.

Giulio Romano wollte zu Lebzeiten Raffaels keine seiner Arbeiten im Abdruck erscheinen lassen, aus Bescheidenheit und damit es nicht das Ansehn gewinne, als denke er mit ihm zu wetteifern; nachdem jedoch sein Meister gestorben war, gab er Marcantonio Auftrag, zwei sehr schöne Reiterschlachten in ziemlich großen Blättern und alle Bilder von Venus, Apoll und Hiacynth zu stechen, die er in dem Bad auf dem Weinberg des Messer Baldassarre Turini da Pescia gemalt hatte. Gleiches geschah mit den vier Bildern aus dem Leben der Magdalena und den vier Evangelisten in der Wölbung der Capelle zu Santa Trinita, welche eine Courtisane errichtet hat, obwohl sie heutigen Tages Messer

Agnolo Maſſini zugehört. Auch zeichnete und ſtach er einen ſehr ſchönen antiken Sarkophag mit einer Löwenjagd, der ſich früher zu Maiano befand, nunmehr aber im Hofe von St. Peter aufgeſtellt iſt; ferner eines der antiken Marmor-Basreliefs an dem Bogen des Conſtantin, und viele Bilder, welche Raffael für den Corridor und die Loggien des Palaſtes gezeichnet hatte; Blätter, welche alle nachmals Tommaſo Barlacchi zugleich mit denen der Raffaelſchen Tapetenbilder im Conſiſtorio publico nachgeſtochen hat.

Marcantonio mißbraucht ſeine Kunſt und kommt ins Gefängniß.

Giulio Romano ließ Marcantonio zwanzig Blätter ſtechen mit den verſchiedenen Lagen, Manieren und Bewegungen, wie unanſtändige Männer bei Weibern liegen und was noch ſchlimmer war, für jede Spielart ſchrieb Meſſer Pietro aus Arezzo ein höchſt unſittliches Sonett, ſo daß ich nicht weiß, ob das Auge mehr durch die Darſtellungen Giulio's oder das Ohr mehr durch die Worte des Aretiners beleidigt wurden. Papſt Clemens tadelte es ſehr, und wäre Giulio Romano bei deſſen Erſcheinen nicht ſchon in Mantua geweſen, ſo würde der Zorn des Papſtes ihn hart beſtraft haben, und da man von dieſen Blättern an Orten fand, wo es am mindeſten glaublich ſchien, wurden ſie nicht nur verboten, [59]) ſondern Marcantonio wurde auch gefangen geſetzt und würde große Trübſal erfahren haben, hätten nicht der Cardinal von Medici und Baccio Bandinelli der zu Rom bei dem Papſt in Dienſt ſtand, ihn erlöst.[60]) Fürwahr die

[59]) Das päpſtliche Verbot brachte die beabſichtigte Wirkung hervor; denn es wurden der Abdrücke ſo viele vernichtet, daß man lange Zeit nirgends mehr einen ſah und zuletzt daran zu zweifeln begann, ob je einer exiſtirt habe. Der einzige vollſtändige Abdruck den man kennt, befindet ſich im k. Kupferſtichcabinet zu Paris, unter dem Titel „les postures." Die Platten hatte der Papſt durch Henkershand zerſtören laſſen.

[60]) Dolce erzählt in ſeinem Dialogo die Sache etwas anders und verwechſelt Leo X mit Clemens VII. Er kann übrigens in dieſem Falle nicht als Autorität gegen Vaſari gelten, welcher mit dem hier genann-

Gaben Gottes sollten niemals, wie doch häufig geschieht, zur Schmach der Welt und zu durchaus abscheulichen Dingen gebraucht werden.

Marcanton arbeitet für B. Bandinelli.

Nachdem Marcantonio aus dem Gefängniß befreit war, vollendete er in Auftrag Baccio Bandinelli's ein großes, schon früher von ihm begonnenes Blatt mit einer Menge nackender Gestalten, die den heiligen Lorenz auf dem Rost braten — ein sehr gerühmtes, mit unendlichem Fleiß gestochenes Bild — obwohl Bandinello sich in der Zeit, als jener es arbeitete, mit Unrecht bei dem Papste beschwerte und versicherte, Marcantonio bringe viele Fehler hinein. Bandinello empfing verdienten Lohn für seine Undankbarkeit und Unhöflichkeit, denn Marcantonio, der von allem unterrichtet war, ging nach Vollendung seiner Arbeit ohne Wissen Baccio's zu dem Papste, der an der Zeichenkunst unendliches Vergnügen fand, und legte ihm das Originalblatt Bandinelli's zugleich mit seinem Kupferstich vor; hieraus erkannte der Papst, Marcantonio habe mit richtigem Urtheil nicht nur keinen Irrthum begangen, sondern im Gegentheil viele nicht unbedeutende Fehler in der Zeichnung Bandinelli's verbessert, habe gewußt in seinem Stiche mehr zu leisten, als Baccio bei dem Vorbilde gethan hatte, belohnte ihn deßhalb reichlich, sah ihn immer gerne und würde ihm, wie man glaubt, unter andern Umständen viele Wohlthaten erzeigt haben, wenn nicht die Plünderung Roms dazwischen gekommen wäre. Marcantonio wurde fast zum Bettler, er verlor alles und mußte überdem für seine Befreiung aus den Händen der Spanier großes Lösegeld zahlen. Danach verließ er Rom, ohne je wieder dahin zurückzukehren, und es gibt aus der spätern Zeit nur wenige Arbeiten mehr von ihm.

Mißgeschick bei der Plünderung Roms.

Die Kunst ist Marcantonio vielen Dank schuldig, denn

---

ten Personen genau bekannt war, während sie Dolce, der in Venedig lebte, wohl in seinem Leben nie gesehen hat. (Bottari.)

durch ihn wurden die ersten Kupferstiche in Italien gearbeitet, zu großem Gewinn unseres Berufes, wie zur Bequemlichkeit derer, welche ihn üben, und andere haben dadurch nachmals die Werke ausgeführt, von denen weiter unten die Rede seyn wird.

A. Veneziano in Florenz.

Agostino Veneziano, dessen oben schon gedacht ist, ging nach den erwähnten Begebenheiten nach Florenz in der Absicht, mit Andrea del Sarto in Verbindung zu treten, der nach Raffael für einen der besten Maler Italiens galt. Er überredete Andrea, ihm einen todten von drei Engeln gestützten Christus in Kupfer stechen zu lassen; weil aber die Sache nicht ganz nach Andrea's Wunsch ausfiel, wollte er nie mehr eines seiner Werke im Druck herausgeben. Nach seinem Tode geschah es durch Andere, die seinen Besuch der heil. Elisabeth und die Taufe Johannis aus den Chiaroscuren des Andrea im Scalzo zu Florenz stechen ließen. Marco von Ravenna führte nicht nur gemeinschaftlich mit Agostino die oben genannten Werke aus, sondern arbeitete auch eine Menge Blätter für sich allein, die an seinem Zeichen M. R. kenntlich, und alle sehr lobenswerth sind.

Holzschnitte.

Viele der nachfolgenden Meister haben gute Kupferstiche herausgegeben und dadurch möglich gemacht, daß man überall sich der rühmlich ausgezeichneten Leistungen der vorzüglichsten Künstler erfreuen konnte; auch fehlte es nicht an solchen, die sich in Holzschnitten versuchten, die mit dem Pinsel in Helldunkel ausgeführte Zeichnungen zu seyn scheinen — eine sinnreiche und schwierige Sache. Dieß war u. a. Hugo da Carpi als Maler, nur mittelmäßig in andern Kunstarbeiten, aber mit scharfem Verstand begabt. Er stellte, wie schon im dreißigsten Capitel der theoretischen Einleitung gesagt ist, zuerst glückliche Versuche an, mit zwei Pressen zu arbeiten, von denen er die eine benutzte, die Schatten wie in Kupfer zu schraffiren, während er mit der

Hugo da Carpi.

andern den Farbenton gab; deßhalb ließ er bei dem Schnitt der Strichlagen die Lichter des Blattes so weiß, daß sie nach dem Abdruck wie mit Weiß aufgesetzt erschienen. In dieser Art arbeitete Hugo ein Blatt in Helldunkel nach einer Zeichnung Raffaels, mit einer Sibylle die sitzt und liest, bei ihr ein bekleidetes Kind das ihr mit einer Fackel leuchtet. Da dieß Hugo wohl gelang, faßte er Muth und versuchte Holzabdrücke mit dreierlei Tinten zu fertigen; die erste nahm er zu dem Schatten, die zweite, um etwas milder, diente zu den Halbschatten, und die dritte mit eingegrabenen Strichen bewirkte den hellsten Ton des Bildes und gab die Lichter des weißen Papiers. Auch diesen Versuch lohnte so gutes Gelingen, daß er ein Blatt herausgab, Aeneas den Anchises auf dem Rücken und das brennende Troja. Es erschien von ihm eine Kreuzabnahme und das Bild von Simon, dem Zauberer, nach den raffaelischen Hautelissetapeten in der päpstlichen Capelle; auch David, der den Goliath erschlägt, und die Flucht der Philister, nach Zeichnungen Raffaels, welche dieser zum Behuf der Ausführung al Fresco in den päpstlichen Loggien gefertigt hatte; und nach vielen andern Blättern in Helldunkel machte er auf dieselbe Weise auch eine Venus mit einer Menge scherzender Liebesgötter. Hugo war auch Maler, wie ich oben schon erwähnte, und ich will nicht verschweigen, daß er ohne Pinsel einzig mit dem Finger und einigen wunderlichen Instrumenten eine Tafel in Oel malte; sie ist auf dem Altar des Volto Santo zu Rom aufgestellt, und ich bemerkte eines Morgens, als ich dort mit Michelagnolo Messe hörte, daß auf jenem Bilde geschrieben steht: Hugo da Carpi habe es ohne Pinsel ausgeführt; lachend zeigte ich Michelagnolo diese Inschrift, auch er lachte und sprach: es wäre klüger gewesen, er hätte den Pinsel gebraucht und sein Werk besser gemacht. Die Erfindung Hugo's, Holz-

Hugo als Maler.

abdrücke mit mehren Platten (oder Stöcken) zu fertigen und das Helldunkel nachzuahmen, war Urſache, daß Viele ſeiner Bahn folgten und ſehr ſchöne Blätter fertigten.

Baldaſſarre Peruzzi, Maler aus Siena, arbeitete nach ihm in ähnlicher Weiſe ein Blatt in Helldunkel: Herkules, der den Geiz vom Parnaß herab jagt, wo er ſich mit Gold- und Silber-Vaſen beladen zeigt; auf dem Berge ſind die Muſen in verſchiedenen ſchönen Stellungen abgebildet — ein ſehr zu rühmendes Werk. Francesco Parmigiano fertigte auf einem offnen Regalbogen einen Diogenes, ſchöner als irgend eine von Hugo's Arbeiten.[61])

Bald. Peruzzi.

Franz Parmigiano.

Derſelbe Parmigiano lehrte Antonio von Trient die Verfahrungsweiſe, Abdrücke mit drei Stöcken zu fertigen, und ließ ihn auf einem großen Blatt die Enthauptung von St. Peter und St. Paul in Helldunkel ausführen. In einem andern ſtellte er vermittelſt zweier Stöcke die tiburtiniſche Sibylle dar, welche Kaiſer Octavian das Chriſtuskind auf dem Schooß der Madonna zeigt; von ihm iſt die Geſtalt eines Nackenden, der ſitzend in ſchöner Wendung den Rücken zeigt, und ein Oval mit einer Madonna in liegender Stellung; viele andere wurden nach ſeinem Tode von Joannicolo Vicentino[62]) herausgegeben, die ſchönſten jedoch nach Parmigiano's Tode führte der Sieneſer Domenico Beccafumi aus, wie genauer in deſſen Leben erzählt werden wird.

Ant. da Trento.

D. Beccafumi.

Eine andere rühmliche Erfindung war Kupferſtiche anſtatt mit dem Grabſtichel, auf eine leichtere, wenn auch

Erfindung des Radirens und Aetzens.

[61]) Der Diogenes mit dem gerupften Hahn, dem „Menſchen des Plato," ward nicht von Parmigianino, ſondern von Ugo da Carpi geſchnitten, wie man auf dem Holzſchnitt ſelbſt leſen kann. (Bottari.)

[62]) Vaſari, der auf den Stichen dieſes Künſtlers deſſen abgekürzten Namen: Io. Nio. Vicen. fand, nahm das Io. für Ioannes, da es doch Iosephus bedeuten ſollte, und deßhalb iſt hier nicht Ioanniccolò, ſondern Giuseppe Nicolo zu leſen.

minder ſaubere Weiſe mit Aetzwaſſer zu gewinnen. Man bedeckt hiebei vorerſt die Kupfertafel mit einem Ueberzug von Wachs, Firniß oder Oelfarbe, zeichnet darauf mit einem ſpitzen ſcharfen Eiſen, ſo daß der Ueberzug von Firniß oder was es ſonſt ſey, durchſchnitten wird, und gießt dann das Scheidewaſſer darüber, welches ſich alſo in das Kupfer einfrißt, daß die Striche der Zeichnung ſich vertiefen und man Abdrücke davon nehmen kann. In dieſer Weiſe arbeitete Francesco Parmigiano [63]) viel kleine, ſehr anmuthige Bildchen, darunter Chriſti Geburt, einen todten Chriſtus den die Marien betrauern, eine der raffaeliſchen Tapetenzeichnungen in der päpſtlichen Capelle und viele andere Gegenſtände. Danach gaben Battiſta, ein Maler aus Vicenza [64]) und Battiſta del Moro [65]) aus Venedig, fünfzig ſchöne verſchiedenartige Landſchaften heraus. In Flandern erſchienen von Hieronymus Cock [66]) die freien Künſte, in Rom von Fra Sebaſtiano Veneziano die Heimſuchung

durch Fr. Parmigiano.

Batt. Vicentino und Batt. del Moro.

Hieronymus Cock u. a.

---

[63]) Parmigianino gilt für den Erfinder dieſes Verfahrens beim Kupferſtich, während Sandrart dem Albrecht Dürer dieſes Verdienſt zuſchreibt. Uebrigens macht Zani triftige Gründe zu Gunſten des erſtern geltend. S. Enciel. metod. Parte II, T. VII, p. 166.

[64]) Giambattiſta Pittoni oder Pitoni, genannt Battiſta Vicentino, geb. 1520. Auf ſeinen Blättern, meiſt Landſchaften mit Architektur aus der Umgegend von Rom und Neapel, findet man das Zeichen B. P. V. (F.)

[65]) Battiſta del Moro iſt der nämliche wie Battiſta d'Agnolo, der den Namen del Moro erhielt, weil er der Schüler, Schwiegerſohn und Erbe des Francesco Torbido, genannt il Moro, war, wie man bereits im Leben des Fra Giocondo, S. 219 geleſen hat.

[66]) Der Abb. Zani fand eine Unterſchrift von ihm, die alſo lautete: Hieronymus Coccius Pictor Antw. 1556. Er war um 1510 zu Antwerpen geboren und ſtarb daſelbſt 1570. Er war auch Maler, als Kupferſtecher iſt er indeß bedeutender und gab faſt alle raffaeliſchen Werke heraus; ferner römiſche Alterthümer, ganze Folgen, Landſchaften, Bildniſſe niederländiſcher Maler ꝛc. Er war es auch, von dem Vaſari Nachrichten über niederländiſche Künſtler erhalten hatte.

in della Pace und die von Francesco Salviati in der Miſericordia [67]) und das Feſt von Teſtaccio, auch wurden in Venedig von dem Maler Battiſta Franco, wie von andern Meiſtern, viele Werke ſolcher Art vollendet. Um jedoch zu den einfachen Kupferſtichen zurückzukehren, ſo kam, nachdem Marcantonio die große Menge der früher genannten Blätter geſtochen hatte, Roſſo nach Rom und Baviera überredete ihn, einige ſeiner Bilder in Kupfer herauszugeben; dieſer ertheilte deßhalb Gian Jacopo del Caraglio aus Verona, [68]) der eine leichte Hand hatte und Marcantonio mit großem Fleiß nachzuahmen ſuchte, den Auftrag nach ſeiner Zeichnung eine anatomiſche Figur zu ſtechen, die mit einem Todtenkopf in der Hand auf einer Schlange ſitzt, und neben ihr iſt ein ſingender Schwan. Dieß Werk gelang ſo wohl, daß Roſſo ihn auf mehren ziemlich großen Blättern einige Thaten des Herkules darſtellen ließ, wie er die Hydra umbringt, mit dem Cerberus kämpft, den Cacus tödtet und dem Stier die Hörner bricht; die Schlacht mit den Centauren und den Centaur Neſſus, welcher Dejanira entführt. Auch dieſe fielen trefflich aus, und Jacopo mußte nach Zeichnung Roſſo's das Bild von den Elſtern ſtechen,

Roſſo.

Jac. del Caraglio.

---

[67]) Von der Heimſuchung in der Kirche della Pace erzählt Vaſari im Leben des Seb. del Piombo CXXVII eine unterhaltende Anekdote. Das Bild iſt in Oel gemalt. Die Heimſuchung von Salviati hingegen im Oratorio di S. Giovanni decollato detto della Misericordia iſt ein Frescobild, hat aber durch wiederholte Reſtaurationen ſehr gelitten.

[68]) Vom Gio. Giacomo Caraglio, einem ſo berühmten Manne, ſagt Vaſari wenig; allein Dal Pozzo ſagt von ihm eben nicht mehr. (Bottari.) Nach einigen iſt er um 1500 zu Parma, nach Ticozzi 1512 zu Verona geboren, und Vaſari ſelbſt ſcheint zwiſchen beiden Annahmen zu ſchwanken, wie man weiter unten ſieht. Caraglio ſtarb 1551 (Zani), nach Andern um 1570. Bartſch nennt 64 Blätter von ihm die entweder mit ſeinem Namen oder mit IAV (Jacobus Veronenſis) bezeichnet ſind.

die in Krähen verwandelt wurden, [69]) weil sie mit den Musen um die Wette singen wollten. Baviera hatte zwanzig Götter mit ihren Attributen innerhalb Nischen von Rosso zeichnen lassen, um sie für ein Buch zu verwenden, und Gian-Jacopo Caraglio stach sie in zarter schöner Manier. Bald nachher erschienen die Blätter von den Verwandlungen der Götter, von denen Rosso jedoch nur zwei zeichnete, weil er mit Baviera in Streit gekommen und dieser die zehn übrigen von Perino del Vaga ausführen ließ. Die beiden Blätter von Rosso sind der Raub der Proserpina und die in ein Pferd verwandelte Phillare; [70]) alle aber wurden von Caraglio mit so vielem Fleiß gestochen, daß sie immer in Werth gestanden haben. Dieser Meister begann in Auftrag von Rosso den Raub der Sabinerinnen; was ein seltnes Werk geworden seyn würde, hätte nicht die Plünderung Roms seine Vollendung verhindert. — Rosso ging fort und die Platten verloren. Zwar fiel dasselbe Bild nachmals andern Kupferstechern in die Hände, gelang aber schlecht, weil Unkundige den Stich ausführten und alles um des Gewinnes willen geschah. Caraglio stach in Auftrag von Francesco Parmigiano ein Blatt mit der Vermählung der Madonna, auch andere Blätter nach Werken desselben Meisters, und für Tizian Vecellio dessen schönes Gemälde von der Geburt Christi.

In dieser Weise hatte Gian Jacomo Caraglio viele Kupferstiche ausgeführt, als er sich dem Cameen- und Krystallschneiden zuwandte; er wurde darin so trefflich wie in

---

[69]) Le Piche, die Elstern, läßt Vasari in Cornacchie, in Krähen verwandeln. Jedermann sieht, daß er von den Töchtern des Königs Pierus in Emathia spricht, welche sich mit den Musen in einen Wettkampf des Singens eingelassen hatten, und als sie unterlegen, in Elstern verwandelt wurden.

[70]) Eigentlich die Philyra, welche der in ein Roß verwandelte Saturn liebkost.

seinem frühern Beruf und hat nachmals bei dem Könige von Polen [71]) die Kupferstecherei als eine niedere Kunst nicht weiter geübt, sondern sich mit Edelsteinen vertiefter Arbeit und Baukunst beschäftigt. Durch die Großmuth jenes Königs reich belohnt, legte er viel Geld auf Grund und Boden von Parma an, damit er im Alter sein Vaterland, den Umgang seiner Freunde und Schüler genießen und sich von den Mühen vieler Jahre ausruhen könne.

Sehr vorzüglich in der Kunst des Kupferstechens war nach den genannten Meistern Lambert Suave. [72]) Man sieht auf dreizehn Blättern seiner Hand Christus und die zwölf Apostel, welche in Rücksicht des Stiches mit zartester Meisterschaft ausgeführt sind. Wäre er in der Zeichnung gründlich gewesen, gleichwie er in allem Uebrigen Studium und Fleiß zeigte, so würde er bewunderungswürdig geworden seyn. Deutlich beweist dieß ein kleines Blatt von St. Paulus welcher schreibt, und ein größeres von der Auferweckung des Lazarus, worin man viel Schönes findet, besonders ist die Höhlung eines Steines in der Gruft des Lazarus und das Licht welches auf einige Gestalten fällt, in beachtenswerther Weise schön und sinnreich ausgeführt. Lamb. Suave.

Viele Einsicht in demselben Beruf besaß Giovan Battista aus Mantua, [73]) ein Schüler Giulio Romano's; dieß zeigte er unter andern bei einer Madonna, welche den Mond unter den Füßen und den Sohn auf dem Arme hat, Gianb. Mantuano.

---

[71]) Der König von Polen, dem er diente, war Sigmund I.

[72]) Lamberto Suave oder Lambert Sustermann pflegte sich L. Suavius zu unterschreiben. Uebrigens darf er weder mit Lamberto Lombart (wie es von Bottari geschieht), noch mit Lambert Suster verwechselt werden, den man jetzt in Italien Lamberto Tedesco oder, weil er sich in Venedig aufgehalten, Lamberto Veneziano nennt. S. Zani l. c. bei den urspr. Namen.

[73]) Der Vater der bereits oben erwähnten Diana von Mantua und des Adam.

bei einigen schönen Köpfen mit antiken Helmen und bei zwei Bildern, auf denen man einen Feldhauptmann zu Fuß und einen zu Pferd dargestellt sieht. In einem andern Blatte seiner Hand sitzt Mars in Waffenschmuck auf einem Bette und Venus blickt niederwärts zu Cupido, den sie an der Brust hat — ein gutes Bild. Höchst wunderbar sind zwei große Kupferstiche dieses Meisters, worin der Brand Troja's nach guter Zeichnung mit seltner Erfindung und Anmuth dargestellt ist, unter diesen und vielen andern Werken Giovan-Battista's liest man die Buchstaben I. B. M.

Enea Vico. Trefflich im Kupferstechen war, gleich allen den früher genannten: Enea Vico aus Parma.[74]) Es erschien von ihm der Raub der Helena nach Rosso und nach einer andern Zeichnung desselben Malers: Vulcan der in Gesellschaft einiger Liebesgötter in seiner Werkstatt Pfeile schmiedet, während auch die Cyclopen dort thätig sind — ein sicher schönes Werk; ferner die Leda Michelagnolo's; die Verkündigung nach einer Zeichnung Tizians, die Judith, welche Michelagnolo in der Capelle gemalt hatte, das Bildniß von Herzog Cosimo von Medici, als er noch jung war, ganz in Waffen gekleidet, nach einer Zeichnung Bandinelli's, das Bildniß von Bandinelli selbst und Apoll und Amor, welche in Gegenwart aller Götter miteinander streiten.[75]) Hätte Enea bei Bandinelli Unterhalt und Lohn für seine Mühen gefunden, so würde er noch viele andere schöne Blätter für ihn gestochen haben.

In der Zeit, als Francesco, ein Zögling der Salviati

[74]) Ueber die Lebensverhältnisse dieses tüchtigen Künstlers besitzen wir nur wenige Nachrichten. Seine Blätter tragen die Jahreszahlen 1541—1560.

[75]) Das Porträt des Herzogs Cosimo, das des Bandinelli und der Kampf des Cupido mit dem Apoll sind, nach Bartsch, T. XV, p. 279, nicht von Vico, sondern die beiden ersten von Niccolo della Casa und der dritte von Niccolo Beatricetto gearbeitet. S. unten Anm. 85.

und sehr geschickter Maler, sich in Florenz aufhielt, ließ er, unterstützt durch die Freigebigkeit von Herzog Cosimo, das große Blatt mit der Bekehrung des heil. Paulus von Enea stechen; es ist reich an Pferden und Soldaten, wurde als sehr schön anerkannt und erwarb dem Enea großen Ruhm. Dieser stach das Bildniß des Herrn Johann von Medici, Vaters des Herzogs Cosimo, mit einer Verzierung voll von Figuren; eben so das Bildniß Kaiser Karls V mit einer sehr geeigneten Zierrath von Siegesgöttern und Trophäen; er erntete dafür von Sr. Majestät Belohnung und von jedermann Lob. In einem andern sehr wohlgelungenen Blatt stellte er den Sieg dar, den der Kaiser über Albion erfocht, und für Doni machte er einige Köpfe nach der Natur mit schönen Verzierungen in Weise von Medaillen: Heinrich den König von Frankreich, den Cardinal Bembo, Lodovico Ariosto, den Florentiner Gello, Messer Lodovico Domenichi, die Signora Laura Terracina, Messer Cipriano Morosino und Doni. Für Giulio Clovio, einen ausgezeichneten Miniaturmaler, arbeitete er ein Blatt mit dem heil. Georg zu Pferd der den Lindwurm tödtet, und hielt sich dabei sehr gut, obschon es fast einer seiner ersten Stiche war. Enea besaß einen hohen Sinn und trug Verlangen nach größern Dingen und rühmlicheren Unternehmungen, deßhalb widmete er sich dem Studium des Alterthums, besonders der Medaillen, und gab über diesen Gegenstand mehre Bücher heraus, worin man die Bildnisse vieler Kaiser und ihrer Frauen, die Inschriften und verschiedene Kehrseiten findet, welche sich eignen, allen, denen es Vergnügen bringt, Belehrung und Aufklärung in der Geschichte zu geben. Um dieser Dinge willen verdiente und verdient er vieles Lob, und wer seine Medaillen-Bücher angegriffen hat, thut Unrecht; beachtet man wie viele Mühen er dabei aufgewandt hat und wie nützlich und schön sie sind, so wird man ihn sicher entschul-

digen, sollte er einige unbedeutende Irrthümer begangen haben,[76]) welche durch schlechte Unterweisung, durch zu große Leichtgläubigkeit oder durch Ansichten entstehen, die aus irgend einem Grund der Meinung anderer zuwider sind. Irrthümer der Art haben auch Aristoteles, Plinius und viele Schriftsteller sich zu Schulden kommen lassen. Enea zeichnete zu allgemeiner Befriedigung und zu Nutzen der Menschen fünfzig verschiedene Nationaltrachten, welche in Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Flandern und andern Ländern üblich waren, Männer sowohl, als Frauen, Damen, Bauern und Städter,—ein schönes eigenthümliches Werk. Er gab einen sehr schönen Stammbaum aller Kaiser heraus, pflegt gegenwärtig aber nach vieler Mühe und Arbeit einer behaglichen Ruhe unter dem Schutz von Alfons II. dem Herzog von Ferrara. Dieser hat ihn den Stammbaum der Marchesen und Herzöge von Este stechen lassen, ich aber wollte ihm um der vielen Arbeiten willen, die er ausgeführt hat und noch ausführt, unter einer so großen Zahl vorzüglicher Künstler ein ehrenvolles Gedächtniß stiften.

Viele andere haben sich mit der Kunst des Kupferstechens beschäftigt, und waren auch ihre Leistungen nicht gleich vollkommen, so brachten sie doch der Welt Gewinn: sie förderten die Arbeiten trefflicher Meister ans Licht, führten die verschiedenen Erfindungen und Weisen der Maler denen vor Augen, welche sich nicht nach den Orten begeben können, wo die hauptsächlichsten Kunstwerke gefunden werden, und lehrten den Bewohnern jenseits der Berge vieles, was ihnen bis dahin unbekannt war. Eine Menge Blätter

---

[76]) Uebrigens hat man Nachsicht gegen den Vico zu üben, da zu jener Zeit Münzgravirkunst noch in ihrer Kindheit war. (Bottari.) — Das was Vasari selbst später zur Vertheidigung des Vico hinzufügt, muß uns die von ihm selbst in seinem Werke begangenen Irrthümer in einem sehr milden Lichte erscheinen lassen.

sind zwar durch Begier der Kupferstecher, welche mehr um des Gewinnes als um der Ehre willen arbeiteten, schlecht ausgeführt worden, dennoch aber findet man außer den oben genannten auch in andern manches Gute. Hiezu gehört das große Blatt mit dem Weltgericht Michelagnolo's auf der Wand der päpstlichen Capelle, welches Giorgio aus Mantua gestochen hat,[77]) die Kreuzigung St. Peters und die Bekehrung St. Pauls, welche in der Capelle Paulina zu Rom gemalt, von Giovanbattista Cavalieri aber gestochen sind. Dieser Giovanbattista gab später, nach Zeichnungen anderer St. Johannes den Täufer in der Wüste, die Kreuzabnahme aus der Capelle in Santa Trinita zu Rom, welche Daniello Ricciarelli aus Volterra gemalt hat,[78]) die Madonna mit vielen Engeln und noch eine Menge Werke heraus. Andere Künstler haben vieles nach Michelagnolo gestochen auf Ansuchen von Antonio Lanferri,[79]) der sich zu diesem Zweck Kupferstecher hielt. Von ihnen erschienen Bücher mit Fischen aller Art, Michelagnolo's Phaeton, sein Tityus und Ganymed, die Bogenschützen, die Bacchanalien, der Traum, die Barmherzigkeit und das Crucifix, welches Michelagnolo für die Marquisin von Pescara gearbeitet hatte, die vier Propheten aus der Capelle und andere Bilder und Zeichnungen, in Stich und Druck

Giorgio Mantuano u. a.

---

77) Oder Giorgio Ghisi. Derselbe war nicht nur ein geschickter Kupferstecher, sondern auch „in der Kunst des Damascirens und ähnlichen Metallarbeiten sehr erfahren." (Zani.) Er ist um 1520 geboren; seine Blätter nach Michel Angelo und Raffael kommen denen Marcantons an Schönheit der Zeichnung und Leichtigkeit des Grabstichels fast gleich. 1578 hat er noch gearbeitet; sein Todesjahr ist nicht bekannt, Bartsch zählt 71 Blätter von ihm.

78) Dieses Bild wurde später von Dorigni und neuerdings mit allem Aufwand moderner Glanztechnik von Toschi gestochen.

79) Vielmehr Lafreri oder Lafrery, der 1512 in der Franche-Comté geboren wurde und in Italien den Kupferstichhändler machte.

ſo ſchlecht, daß ich die Namen derer, welche ſie ausgeführt haben, lieber verſchweigen will; Antonio Lauferri hingegen und Tommaſo Barlacchi[80]) muß ich nennen, weil ſie eine Menge junger Leute in Sold hatten, um von ihnen Kupferſtiche nach Originalzeichnungen ſo vieler Meiſter fertigen zu laſſen, daß wir ſie um der Kürze willen nicht aufzählen. Außer andern Dingen gaben ſie in dieſer Weiſe Grotteſken, antike Tempel, Corniſchen, Poſtamente, Capitäler und ähnliche Gegenſtände in verſchiedenem Maßſtab heraus. Sebaſtian Serlio, ein Baumeiſter aus Bologna, der auf dieſe Weiſe alles zu ſchlechter Manier herab ſinken ſah, ſchnitt und ſtach aus Erbarmen mit der Kunſt in Holz und Kupfer zwei Bücher von der Baukunſt, worin man unter andern dreißig Thüren in ruſtiker und zwanzig in zierlicher Bauart ſieht. Er widmete dieß Werk dem König Heinrich von Frankreich.

Ant. Labbaco. Gleicherweiſe gab Antonio Labbaco[81]) alle merkwürdigen Alterthümer Roms und ihre Maße nach genauen Zeichnungen heraus, in ſchöner Manier geſtochen von Perugino.[82]) Gleich viel leiſtete in dieſem Beruf der Baumeiſter Vignola. Jacopo Barozzo da Vignola;[83]) er gab in einem

[80]) Auch Barlacchi war, gleich dem Lafrery, ein Kupferſtichhändler.

[81]) Oder Antonio Labacco oder L'Abacco; denn er unterſchrieb ſich Antonio alias Abacco. Er war Architekt und Schüler des Antonio da S. Gallo, wie wir in der nächſtfolgenden Biographie, S. 374 erfahren.

[82]) Der Name dieſes Kupferſtechers von Perugia hat ſich bis jetzt nicht ermitteln laſſen. Ein Maler Domenico Perugino ſtarb 1590 in ſeinem 70ſten Jahre in Rom; ein Goldſchmidt Polidoro Perugino lebte um 1550.

[83]) Giac. Barozzi gen. Vignola von ſeiner Vaterſtadt im Modeneſiſchen, wo er 1507 geboren wurde, gilt als einer der Geſetzgeber der neuern italieniſchen Baukunſt. 1537 ging er mit Primaticcio nach Frankreich, wo er zwei Jahre lang für Franz I thätig war. Nach ſeiner Rückkehr nach Rom ward er durch Vaſari dem Papſt Julius III vorgeſtellt, und von dieſem zu ſeinem Architekten ernannt. Er baute als ſolcher die Villa des Papſtes Julius vor Porta del popolo

Kupferwerk leicht zu begreifende Regeln, wie man nach den Dimenſionen der fünf Ordnungen Gegenſtände der Baukunſt verkleinern und vergrößern könne — ein höchſt nützliches Buch, wofür wir ihm zu Danke verpflichtet ſind; ſo wie gleichfalls für ſeine Kupferſtiche und Schriften über Baukunſt dem Giovanni Cugini[84]) aus Paris. Jean Couſin.

Zu Rom hat ſich außer den früher genannten Niccolo Beatriccio[85]) aus Lothringen mit Grabſtichel-Arbeiten abgegeben. Zu vielen rühmenswerthen Kupferblättern ſeiner Hand gehören zwei Bruchſtücke eines Sarkophags mit Reiterſchlachten, eine Menge anderer mit gut ausgeführten Thieren und ein Bild von der Tochter der Wittwe, die Jeſus Chriſtus vom Tod erweckt, dieß letztere nach einer Zeichnung des Malers Girolamo Mosciano[86]) aus Brescia ſehr kräftig ausgeführt. Von demſelben Meiſter Nic. Beatrizet. Gir. Mosciano.

und die Kirche S. Andrea. Auch am Pal. Farneſe, an der Kirche al Gieſù u. m. a. hatte er Theil; ſein bedeutendſtes Werk iſt das Schloß Caprarola des Cardinals Farneſe, 8 — 10 Miglien von Rom. Zuletzt war er Baumeiſter von S. Peter und die zwei hintern kleinen Kuppeln ſind von ihm. Er ſtarb 1573. Vgl. über ihn Quatremère de Quincy dictionnaire historique d'architecture I. 160.

84) Iſt hiemit, wie wahrſcheinlich Jean Couſin, der berühmte Glasmaler gemeint, ſo iſt die Zuſammenſtellung mit Vignola nicht recht erklärlich. Er iſt aus Soucy bei Sens, Geburts- und Todesjahr ſind unbekannt; 1589 lebte er noch. Man hat zwei literariſche Werke von ihm: Livre de perspective par Jehan Counsin, Paris 1560, und Livre de portraicture avec fig. en bois, 1593.

85) Nich. Beatrizet oder Beaulrizet, der in Italien unter dem Namen Beatricetto bekannter iſt, ward ums J. 1507 zu Thionville geboren Zani möchte ihn und den ebenfalls aus Lothringen ſtammenden Niccolo della Caſa für eine und dieſelbe Perſon halten. Die Blätter des Bealricetto deren Bartſch 108 zählt, tragen die Jahreszahlen 1540—1562. Sein Todesjahr iſt unbekannt.

86) Dieß iſt Girolamo Mocetto oder Mocelo, auch Girolamo Bresciano genannt; er darf folglich nicht mit Girolamo Muziano von Acquafredda verwechſelt werden, der ebenfalls den Beinamen Bresciano oder Brescianino führt, auch zuweilen Giovanni de' paeſi genannt wird.

erschien die Verkündigung nach einer Zeichnung des Michelagnolo, und das Mosaikschiff, welches Giotto in der Halle von St. Peter gearbeitet hatte. [87])

Viele Holzschnitte und schöne Kupferstiche sind aus Venedig gekommen, darunter von Tizian in Holzabdrücken eine Menge Landschaften, eine Geburt Christi, St. Hieronymus und St. Franciscus. In Kupferstich: Tantalus, Adonis und noch viele Blätter, welche Giulio Bonasone aus Bologna [88]) zugleich mit einigen Bildern von Raffael, Giulio Romano, Parmigiano und andern Meistern gestochen hat, von denen er Zeichnungen erhalten konnte. Ein Maler Battista Franco, [89]) aus Venedig, hat mit dem Grabstichel sowohl, als mit der Radirnadel viele Werke verschiedener Künstler nachgebildet: die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, die Predigt St. Peters, einige Blätter von den Thaten der Apostel und viele Gegenstände aus dem alten Testament; ja der Brauch, Kupfertafeln zu fertigen, hat sich also verbreitet, daß solche welche ihn als Beruf üben, sich beständig Zeichner halten, die abbilden, was nur Schönes erscheint, damit sie es in Kupfer stechen können. So kam aus Frankreich nach dem Tode Rosso's alles in Kupferstich, was man von dessen Hand nur hatte bekommen können: Clelia mit den Sabinerinnen, welche durch den

Giul. Bonasone.

Werke Rosso's.

---

87) Eine Wiederholung des Stichs des Giotto'schen Schiffchens (navicella) findet man in der Roma sotterranea etc. T. 1. p. 193.

88) Bonasone's Arbeiten fallen zwischen 1521 und 1574. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Er bezeichnete seine Blätter mit BIB mit IBF oder einem Monogramm. 366 Blätter werden ihm zugeschrieben. Zani zufolge ist dieß der erste Kupferstecher, welcher es darauf anlegte, den Effect des Colorits im Kupferstich hervorzubringen. Er wirkte schon 1539 und starb 1592.

89) Giov. Battista Franco gen. Semolei, war 1498 (n. A. 1510) zu Udine geboren. Sein Todesjahr wird zwischen 1561 und 1580 verschieden angegeben. Er war einer der eifrigsten Nachahmer Michel-Angelo's. Von seinen Blättern beschreibt Bartsch 107.

Fluß schwimmen, einige den Parzen ähnliche Masken, welche man zu Ehren des Königs Franz angeordnet hatte. Eine wunderliche Verkündigung, ein Tanz von zehn Frauen und König Franz, der allein nach dem Tempel Jupiters geht, die Unwissenheit und ähnliche sinnbildliche Figuren hinter sich zurück lassend. Diese wurden zu Lebzeiten Rosso's von dem Kupferstecher Renato [90]) ausgeführt; weit mehr aber erschienen nach seinem Tode, unter vielen auch alle Bilder von Ulysses, ja selbst Vasen, Laternen, Leuchter, Salzfässer und ähnliche Dinge, welche nach Rosso's Zeichnungen in Gold und Silber gearbeitet worden waren. Von Luca Penni [91]) sind zwei Satyrn, welche einem Bacchus zu trinken geben, eine Leda, welche dem Amor die Pfeile aus dem Köcher nimmt, Susanna im Bad und noch viele Blätter nach den Zeichnungen des Rosso, und des Francesco Bologna Primaticio, gegenwärtig Abt von S. Martino in Frankreich; zu diesen gehört das Urtheil des Paris, Abraham der Isaak opfert, eine Madonna, Christus, der der H. Catharina vermählt wird, Jupiter, der Calliste in eine Bärin verwandelt, der Götterrath, Penelope, die mit ihren Frauen webt und eine Menge anderer Gegenstände, die zum Theil in Holzschnitt, zum größern Theil mit dem Grabstichel gearbeitet wurden; sie waren Ursache, daß die Talente sich aufs feinste ausbildeten und daß man kleine Figuren so wohl und zart als möglich ausführte. Wer

René Boivin.

---

[90]) René Boyvin oder Boivin, auch schlechthin Renato genannt, geb. zu Angers um 1530, gest. zu Rom 1598.

[91]) So, und nicht Luca Periné wie der Text hat, muß es heißen. L. Penni war ein Bruder des Gian Francesco, genannt Fattore, eines Schülers Raffaels, und hieß auch Romanus. Er ist um 1500 geboren. Mit Rosso war er nach Frankreich und von da nach England gegangen, wo seine Spuren verschwinden. Ein schönes Madonnenbild von ihm in der Weise von Raffaels Schule besitzt der Herzog von Sutherland in London.

betrachtet nicht mit Verwundern die Werke Francesco
Fr. Marcolini. Marcolini's[92]) aus Forli, der außer andern Dingen, das Buch vom Garten der Gedanken in Holz schnitt. Vorne an setzte er eine Himmelskugel und sein eignes Bildniß nach einer Zeichnung von Giuseppe Porta da Castelnuovo della Garfagnana; [93]) in diesem Buche sind verschiedene phantastische Gegenstände dargestellt: das Schicksal, der Neid, die Verleumdung, die Schüchternheit, das Lob, und viele andere ähnliche Dinge, die man für sehr schön hielt. Rühmenswerth und in guter Manier gestochen sind auch die Figuren, welche der Buchdrucker Gabriel Giolito zu Arioſts rasendem Roland herausgab, und ein Gleiches gilt von den eilf großen anatomischen Blättern von Andreo Vessalio nach den Zeichnungen des trefflichen flammändischen
Joh. de Calcar. Malers Johann von Calcar, [94]) welche Valverde, der

---

[92]) „Wiewohl Francesco Marcolini ein Buchhändler war, setzte ihn sein angebornes Talent doch in den Stand, den Plan zu einer zu Murano zu bauenden Brücke zu entwerfen, über welche sich Sansovino günstig aussprach." Temanza, Vita del Sansovino, p. 29.

Nachrichten über diesen Künstler hat Gaetano Gordiani gesammelt und dieselben werden hoffentlich bald veröffentlicht werden. Er ist 1500 zu Forli geboren, war von 1530 — 35 Buchdrucker in Venedig, ließ sich aber dann in Verona nieder.

[93]) Er erhielt deßhalb den Beinamen Garfagnino, so wie er auch öfters, weil Cechin Salviati sein Lehrer gewesen, Giuseppe del Salviati genannt wird. Er lebte abwechselnd in Rom und Venedig und starb um 1570 in seinem 50sten Jahre.

[94]) Johann von Calcar oder Jan Kalcker, eigentlich Joh. Stephan. Er nahm sich Tizian und Raffael zu Mustern und ahmte deren Manier mit solchem Erfolge nach, daß er selbst Kenner täuschte. Er ward 1500 zu Calcar im Cleve'schen geboren und starb 1549 in Neapel. Von seinem Leben und seinen Werken ist wenig bekannt. In der k. k. Galerie des Belvedere ist eine Geburt Christi, ein kleines Bild, das einst dem Rubens gehörte. Sicher mit Unrecht wird ihm das große Altarwerk in der Hauptkirche seiner Vaterstadt zugeschrieben, das sehr wahrscheinlich vor ihm das Licht der Welt erblickt hat.

nach Vessalius über Anatomie schrieb, später in kleinem Maßstab copirte und in Kupfer stach.

Unter vielen vor zehn Jahren in Flandern erschienenen Blättern sind einige sehr schön gezeichnete von dem Maler Michele, [95]) der verschiedene Jahre in Rom in zwei Capellen der Kirche der Deutschen gearbeitet hat; jene Blätter aber sind das Wunder Mosis mit den Schlangen und zweiunddreißig sehr gerühmte Bilder von Amor und Psyche. [96]) Gleicherweise stach Hieronymus Cock aus Flandern nach der Zeichnung und Erfindung von Martin Hemskerk in einem großen Blatt die Delila, welche Simson die Haare abschneidet; man sieht dabei den Tempel der Philister, mit seinen eingestürzten Thürmen, Verheerung ringsum und Niedersinken der Todten und Furcht und Flucht der Lebenden. Derselbe Meister stach drei kleinere Blätter: die Erschaffung Adams und Eva's, den Genuß des verbotenen Apfels und die Vertreibung aus dem Paradies, sammt vier andern Blättern derselben Größe; im ersten sieht man, wie der Teufel den Geiz und Ehrgeiz auf das Herz des Menschen malt, in den andern die Leidenschaften welche diese hervorrufen. Man sieht auch von ihm siebenundzwanzig Bilder in gleicher Größe mit Begebenheiten aus dem alten Testament nach Adams Vertreibung aus dem Paradies; die dazu gehörigen Zeichnungen führte Martin mit Kühnheit und Geschick sehr nach italienischer Manier aus. In sechs Runden stellte Hieronymus die Erlebnisse der Susanna und in dreiundzwanzig Bildern, die den früher genannten von Abraham sehr ähn-

Mich. Coxcie.

Hier. Cock nach Hemskerk.

---

[95]) Michael Coxis (Coxcie), den die Italiener Michele Fiamminго nennen, geb. zu Mecheln 1497, gest. zu Antwerpen 1592.

[96]) Bottari will die Compositionen dieser Blätter dem Raffael erhalten wissen, wahrscheinlich nur verleitet durch eine gewisse Verwandtschaft mit den Darstellungen in der Farnesina, welche Coxis mit Eifer studirt und zum Vorbild genommen hatte.

lich sind, verschiedene Begebenheiten aus dem alten Testamente dar: sechs von den Thaten Davids, acht von Salomo, vier von Balaam und fünf von Judith und Susanna. Aus dem neuen Testament wählte er neunundzwanzig, und begann mit der Verkündigung und endete mit der Passion und dem Tode Christi. Nach der Zeichnung desselben Martin [97]) schnitt er die sieben Werke der Barmherzigkeit und das Bild vom Reichen und vom armen Lazarus; stellte in vier Blättern die Parabel vom Samariter, und in vier andern die von den Pfunden dar, welche Matthäus im achtzehnten Capitel der Evangelien erzählt. Und während Liefrink. Lie Frynch [98]) im Wetteifer mit ihm zehn Blätter vom Leben und Tod St. Johannes des Täufers arbeitete, gab Hieronymus in zwölf Blättern die zwölf Stämme heraus, und zwar stellte er Ruben auf einem Schwein als Schwelgerei, Simon mit dem Schwert als Mord dar, und auf ähnliche Art die übrigen Häupter der Stämme mit andern Attributen, die sie charakterisiren. In zehn etwas feinern Blättern seiner Hand sieht man das Leben Davids von der Zeit an, da Samuel ihn besiegte, bis er vor Saul trat. In sechs andern ist Ammon, der sich in seine Schwester Tamar verliebt, sie schändet und stirbt. Bald nachher gab er zehn eben so große Bilder von Hiob heraus und entnahm Stoff zu fünf ähnlichen Blättern aus dreizehn Capiteln der Sprüche Salomons. Er stellte die drei Könige dar und in sechs Blättern die von Matthäus erzählte Parabel vom Gastmahl des Königs welches die Gäste um verschiedener Gründe willen ausschlagen, Einer aber besucht, der kein hochzeitliches Kleid anhat. In sechs gleichen Blättern sieht man einige Werke der Apostel, und in acht ähnlichen acht vollkommen gute verschiedenartig

[97]) S. oben Anm. 66.

[98]) Hans Liefrink aus Leyden, lebte um 1540 — 80 in Antwerpen; das Leben des Täufers in 10 Blättern stach er nach F. Floris.

gekleidete Frauen; sechs aus dem alten Testament: Jael, Ruth, Abigail, Judith, Esther und Susanna, aus dem neuen Maria die Mutter Gottes und Maria Magdalena. Von demselben Meister erschienen sechs Blätter vom Triumph der Geduld, mit allerlei Phantasien. Im ersten steht sie bildlich dargestellt auf einem Wagen und hält eine Fahne in der Hand, auf der man eine Rose unter Dornen sieht. Auf dem folgenden Wagen liegt auf einem Amboß ein brennendes Herz unter den Schlägen dreier Hämmer; zwei Figuren, das Verlangen mit Flügeln an den Schultern und die Hoffnung mit dem Anker, ziehen ihn und als Gefangne folgt das Glück mit zerbrochenem Rad. Im nächsten steht Christus auf dem Wagen, er hält die Fahne mit dem Kreuz, seinem Leidenszeichen, in der Hand; in den Ecken sind die Evangelisten in Gestalt von Thieren und ihm folgen vier Gefangene: der Teufel, die Welt oder vielmehr das Fleisch, die Sünde und der Tod. In einem anderen sieht man Isaak nackend auf einem Kameel, auf der Fahne in seiner Hand sind ein paar Handfesseln, ihm nachgezogen wird der Altar mit dem Widder, dem Messer und dem Feuer. Auf einem andern Blatte sieht man Joseph triumphiren auf einem mit Aehren und Früchten geschmückten Stier; auf der Fahne ist ein Bienenkorb und als Gefangenen führt er Zephira [99]) und den Neid mit sich, die ein Herz essen. In einem andern Triumphzug stach er David auf einem Löwen, die Harfe im Arm und eine Fahne in Händen, auf der ein Zügel abgebildet ist, als Gefangene folgen ihm Saul und Simei mit heraushangenden Zungen. Auf dem nächsten Blatt ist Tobias auf einem Esel abgebildet, auf seiner Fahne ist eine Quelle, Armuth und Blindheit ziehen gefesselt hinter ihm her. Der letzte dieser sechs Triumphe zeigte den Protomartyr St. Stephanus, auf einem

[99]) Vielleicht soll es heißen L. Ira (den Zorn).

Elephanten thronend; auf seiner Fahne sieht man die Barmherzigkeit; als Gefangene führt er seine Verfolger mit sich. Alle diese wunderlichen und sinnreichen Bilder wurden von Hieronymus Cock gestochen, dessen Hand kühn, sicher und kräftig ist.

Nach Bronzino.

Derselbe Meister gab ein Blatt heraus, worin der Betrug und Geiz nach schöner Erfindung dargestellt sind; in einem andern sieht man ein sehr schönes Bacchanal mit tanzenden Kindern, in einem dritten Moses' Durchzug durchs rothe Meer nach dem Bilde, welches der florentinische Maler Agnolo Bronzino in der obern Capelle im Palast des Herzogs von Florenz gemalt hat;[100]) Giorgio aus Mantua stach im Wetteifer mit ihm eine sehr schöne Geburt Christi nach der Zeichnung desselben Bronzino, und Hieronymus fertigte in Auftrag desjenigen, welcher die Zeichnung dazu erfand, zwölf Blätter von den Siegen, Schlachten und Kriegsthaten Karls V. Für Fereſe, einen Maler und geschickten Perspectivezeichner jener Gegenden, stach er zwanzig Blätter mit verschiedenen Gebäuden, und für Hieronymus Bos[101]) ein Blatt vom heil. Martin, darin eine Barke mit einer Menge seltsam gestalteter Teufel. In einem anderen sieht man einen Alchymisten, der in verschiedener Weise das Seine durchbringt, sich durch grübelndes Sinnen aller Güter beraubt, bis er endlich mit Frau und Kinder ins Spital gebracht wird. Die Zeichnung dazu erhielt er von einem Maler, der ihm die sieben Todsünden mit verschieden gestalteten Dämonen stechen ließ — eine wunderliche und komische Erfindung. Von ihm ist das Weltgericht und ein Greis, der in dem

Giorgio Mantuano nach Bronzino.

H. Cock nach mehrern andern Meistern.

[100]) Die Capelle mit den Gemälden des Bronzino ist noch jetzt im sogenannten alten Palaste (Palazzo vecchio) vorhanden.

[101]) Hieronymus Bos von Herzogenbusch, genannt der Lustige. Von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. Im Escurial befinden sich sieben große Tafeln von ihm, und andere Werke sonst in Spanien. Die ihm zugeschriebenen Blätter sind nicht von ihm gestochen, sondern nur erfunden. (Bottari und Zani.)

Gewirre der Welt mit einer Laterne die Ruhe sucht und nicht findet; ein großer Fisch, der einige kleine verschlingt; der Carnaval der mit vielen fröhlich zu Tische sitzt und die Fasten verjagt, und die Fasten hinwiederum, welche den Carnaval verjagen, anderer wunderlicher Dinge nicht zu gedenken, deren Zahl zu groß ist, als daß man von allen reden könnte.

Viele Flammänder haben außerdem mit fleißigem Studium die Manier Albrecht Dürers nachgeahmt, dieß zeigen ihre Kupferstiche, besonders die von Albert Aldegraft,[102]) der in kleinen Figuren vier sehr schöne Bilder von der Erschaffung Adams, vier von Abraham und Lot und vier von Susanna gearbeitet hat. Von G. P.[103]) sind sieben kleine runde Bilder mit den sieben Werken der Barmherzigkeit und acht Bilder nach den Büchern der Könige; ein König, der in ein Faß mit Nägeln geworfen wird, und Artemisia ein sehr schönes Blatt. I. B.[104]) hat die vier Evangelisten

A. Aldegrevers.

Georg Pencz.

Jac. Binck.

---

[102]) In der Ausgabe der Giunti findet sich hier eine Lücke. Der Name Aldegrevers (denn dieser ist gemeint) wurde von Bottari in den Zusätzen zu Bd. II. der Römischen Ausgabe vorgeschlagen, und wohl mit Recht, da die Angabe der Blätter auf diesen Meister paßt, obwohl ihre Zahl 6 statt 4 ist. Baldinucci nennt ihn übrigens Arrigo (Heinrich) und nicht Alberto, und der Abb. Zani: Enrico, was dasselbe bedeutet. Er heißt indeß Albert Aldegrevers und ist 1502 zu Soest in Westphalen geboren und um 1562 daselbst gestorben. Er hat sich in Nürnberg unter Dürer gebildet. Bartsch zählt 292 Blätter von ihm. (Andere deren 350.)

[103]) G. P. bedeutet George Pencz oder Pens, und dieser gehört zu den Kupferstechern, welche in Frankreich unter dem Namen der kleinen Meister bekannt sind. (Bottari.) Er ist um 1500 zu Nürnberg geboren. Hier bildete er sich unter Dürer, wie später in Rom in der Schule Raffaels. Er soll 1550 in Breslau gestorben seyn. Bartsch beschreibt 120 Blätter von ihm. Zu den schönsten eine Folge aus der Geschichte des Tobias.

[104]) Dieß ist Jacob Bink, nach einigen aus Köln, nach andern aus Nürnberg. Er arbeitete im J. 1526, daher Le Brun in seiner Galerie des peintres dessen Todesjahr irrig als 1510 angibt. (Bottari und Zani.) Bartsch beschreibt 97 Blätter von ihm; doch sind die

so klein ausgeführt, daß es fast unglaublich scheint, und fünf andere sehr schöne Blätter gestochen. Im ersten ist eine Jungfrau, welche der Tod in früher Jugend dem Grabe zugeführt, im zweiten Adam, im dritten ein Landmann, im vierten ein Bischof, im fünften ein Cardinal, alle aber gehen gleich der Jungfrau ihrem letzten Tag entgegen. In einem andern Blatt sieht man viele Deutsche mit ihren Damen zu Lustfahrten ausziehen und einige schöne wunderliche Satyrn. X. X. hat die vier Evangelisten mit Fleiß und so schön wie M. die zwölf Bilder vom verlornen Sohn ge-
Fr. Floris. stochen. Endlich sind von Franz Floris, [105]) einem in jenen Gegenden berühmten Maler, eine große Menge Zeichnungen und Werke gefertigt worden, welche Hieronymus Cock nachmals zum größten Theil in Kupferstich herausgab. Hiezu gehören die zehn Blätter von den Thaten des Herkules und das große Blatt von allen Handlungen des menschlichen Lebens; in einem andern sieht man die Horatier und Curiatier innerhalb einer Schranke miteinander kämpfen; er stach das Urtheil Salomo's, einen Kampf zwischen den Pygmäen und Herkules, Cain der Abel getödtet hat, Adam und Eva welche ihn beweinen, Abraham der Isaak auf dem Altar opfern will, und eine Menge anderer Blätter mit den manichfaltigsten Phantasien, so daß man voll Stau-

---

von Vasari aufgeführten nicht darunter. Es gibt noch einen zweiten gleichzeitigen Meister, der sich I. B. zeichnet, und Bartsch zählt 52 Blätter von ihm; doch auch unter diesen finden sich die von Vasari genannten nicht.

[105]) Franz von Floris oder eigentlich Franz de Vriendt, geb. 1520 zu Antwerpen, hielt sich in Lüttich zu Lambert Lambard und zu Rom an die Werke des Buonarroti und Raffael. Er starb 1570 zu Antwerpen im Alter von 50 Jahren, wie man glaubt, in Folge unmäßigen Trinkens. Weiter unten in der Lebensbeschreibung CLVIII, 6. spricht Vasari von F. Floris, wo er überdieß seinen Namen richtig schreibt (an obiger Stelle hatte er Flori), mit großem Lobe und erzählt, daß man ihn seiner Zeit den flammändischen Raffael genannt habe.

nen ſieht, was in Kupferſtichen und Holzſchnitten geleiſtet worden iſt. Dieß zu erkennen genüge hier in unſerem Buche die Bildniſſe der Maler, Bildhauer und Baumeiſter zu ſehen, welche von Giorgio Vaſari und ſeinen Zöglingen gezeichnet, von Meiſter Chriſtofano aber geſchnitten ſind,[106]) der unendlich viele des Gedächtniſſes würdige Werke in Venedig ausgeführt hat und noch ausführt. — Und über alle dieß gebührt der Dank für das Vergnügen, das die jenſeit der Berge vermittelſt der Kupferſtiche an italieniſcher Kunſtweiſe, und das die Italiener an der fremden und jenſeitigen haben, ganz vornehmlich dem Marcantonio Bologneſe; denn nicht nur förderte er den Beginn jener Kunſt, wie ich vorne ſchon ſagte, ſondern bis jetzt iſt er auch von niemand um Bedeutendes übertroffen worden, wenn gleich einige ihn in verſchiedenen Dingen erreicht haben. — Marcantonio ſtarb zu Bologna, wenige Jahre nachdem er Rom verlaſſen hatte. In unſerem Buch findet man einige Federzeichnungen ſeiner Hand, ein paar Engel und andere ſehr ſchöne Blätter, die nach Raffaels Gemälden in den päpſtlichen Zimmern ausgeführt ſind. Dort hat Raffael in dem Bilde, worin der Prieſter Onias betet, in einem der Stallknechte welche Papſt Julius II. tragen, den damals noch jugendlichen Marcan-

Chriſt. Coriolano.

Marcantons Tod.

Sein Bildniß.

106) Auch der Zuname dieſes Criſtoforo iſt in der (zweiten) Ausgabe der Giunti (von 1568), welche zuerſt mit dieſen Bildniſſen geſchmückt erſchien, unausgefüllt gelaſſen. In der (dritten) Bologneſer v. J. 1647 wurde zuerſt der Name Coriolano eingeſchaltet, den die folgenden ſämmtlich beibehalten haben. Zani macht jedoch darauf aufmerkſam, daß zu Venedig damals (1572) auch ein gewiſſer Criſtoforo Ehrieger für den Ceſare Vecellio gearbeitet (das Seetreffen bei Lepanto mit 300 Schiffen in Holz geſchnitten) habe, der ihn Criſtoforo Guerra nannte und mit ihm ſehr befreundet war. Dieſer ſtarb, allem Anſchein nach, im J. 1589. Die Lebensumſtände des andern ſind eben ſo wenig näher bekannt. Nur glaubt man, daß er aus Nürnberg war und urſprünglich Lederer hieß.

tonio abgebildet. [107]) Dieß aber ſey das Ende von dem Leben Marcantonio's und der andern Kupferſtecher, deren ich in dieſem zwar langen aber nothwendigen Bericht gedenken wollte, um nicht nur den Kennern unſerer Künſte, ſondern allen Genüge zu thun, welche an dieſen Dingen Freude finden.

---

[107]) S. III. 1. p. 211. Anm. 69.

CXXV.

Das Leben

des

florentiniſchen Baumeiſters

Antonio von Sangallo.

[1])Wie viele mächtige, mit großen Reichthümern geſegnete Fürſten würden ihrem Namen dauernden Glanz verleihen,

[1]) In der Torrentiniſchen Ausgabe findet ſich nachſtehende Einleitung zu dieſer Biographie:

„Großes ſchafft die in ihren Werken unerſchöpfliche Natur, wenn ſie einen Menſchen hervorbringt, dem das Talent gegeben iſt, gewaltige geniale oder dauerhafte Bauten aufzuführen, welche für lange Zeiten die Orte, wo ſolche Männer gewirkt, ſchmücken, adeln und berühmt machen. Zugleich dienen jene Werke dem Geſchichtsſchreiber als bleibende Zeugen der Dinge, über die er berichtet. Sie ſchützen uns vor der Wuth der Feinde, und ihr bloßer Anblick kann uns ſchon Beruhigung einflößen; ſie erfreuen das Auge durch ihre Schönheit und gewähren uns Bequemlichkeiten ohne Ende, da wir ja in Gebäuden wenigſtens die Hälfte unſeres Lebens hinbringen. Auch dem Dürftigen ſind ſie inſofern von großem Nutzen, als ſie ihm Gelegenheit geben, bei Bauten ſeinen Unterhalt zu erwerben, während Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute nach der Vorſchrift des Architekten im rühmlichſten Wirken ſich bethätigen, und ſo in ihrer Kunſt immer tüchtiger werden, ſo daß ſie die Welt mit Schönheit erfüllen, und die rohe Natur durch die Anſtrengungen ihrer eigenen Kinder an-

wenn mit den Gütern des Glückes ihnen auch ein kühner Geiſt zu Theil geworden wäre, der ſich zu ſolchen Dingen wendet, welche nicht nur die Welt verſchönen, ſondern auch den Menſchen zu gemeinſamem Nutzen gereichen. Was aber können oder ſollten Fürſten und Große Beſſeres thun, um ihr Andenken durch die verſchiedenen Weiſen derer, welche ihnen dienen, ſo zu ſagen ewig lebendig zu erhalten, als große und ſchöne Bauten errichten? Denn was iſt uns von dem Prachtaufwand der Römer aus der Zeit ihrer höchſten Blüthe zu ihrem ewigen Ruhm hinterblieben, als die Ueberreſte der Gebäude, die wir als heilig verehren und als einzig ſchön nachzuahmen ſtreben? — Wie viel Sinn für dieſe Kunſt mehreren Fürſten eigen war, welche zur Zeit des florentiniſchen Baumeiſters Antonio von Sangallo[2]) herrſchten, werden wir jetzt in dem Bericht von deſſen Leben klar erſehen.

Antonio's Herkunft.

Antonio war der Sohn eines Böttchers, Bartolommeo Picconi aus Mugello; er hatte in ſeiner Jugend das Zimmermannshandwerk gelernt, und verließ Florenz, als er hörte, Giuliano von San Gallo, ſein Oheim, ſey mit Antonio, ſeinem Bruder, in Geſchäften nach Rom gegangen.

---

muthig gemacht wird. Der Himmel ſelbſt, der dem Menſchen die Talente ſchenkt, erfreut ſich am Anblicke der daraus hervorgehenden herrlichen Schöpfungen des Menſchengeiſtes. Aber wahrlich man hat den Tod hart anzuklagen, wenn er hochbegabten Männern mitten in ihrer rühmlichen Laufbahn ein ſchnelles Ziel ſetzt, wiewohl er deren Namen nicht zugleich der Vergeſſenheit übergeben kann, ſondern deren Ruhm in Schriften fortlebt und von Munde zu Munde fortgepflanzt wird, dem Tode und der Zeit zum Trotze, wie es die Bauten und Schriften des weltberühmten Antonio da San Gallo bezeugen, welcher ꝛc."

[2]) Die Biographien des Giuliano und ältern Antonio, oder des Oheims, ſind bereits III, 1. p. 159 und ff. mitgetheilt worden. Dort ſieht man auch, daß der Familiennamen Giamberti war.

Dieſem folgte er nach,[3]) frohen Muthes der Baukunſt zugewendet, und verſprach in ihr jene Vollkommenheit zu erreichen, welche er in reifern Jahren aller Orten in Italien bei ſeinen vielen Werken offenbarte. Giovanni, den Steinbeſchwerden quälten, mußte nach Florenz zurückkehren, Antonio aber wurde dem Baumeiſter Bramante da Caſtel durante[4]) bekannt, und begann ihm beim Zeichnen Hülfe zu leiſten, da dieſer durch Alter und Gicht in den Händen an der Arbeit behindert war. Hiebei verfuhr Antonio mit ſo großer Sauberkeit, daß Bramante ſeine Riſſe von vorgeſchriebenen Maßen genau entſprechend ausgeführt ſah und ſich veranlaßt fühlte, ihm die Sorge für viele Dinge zu übertragen, indem er anordnete, was geſchehen ſollte und Erfindung und Zuſammenſtellung jedes Gegenſtandes Antonio mittheilte. Von dieſem einſichtig, raſch und ſorgſam bedient, übertrug ihm Bramante im Jahre 1512 die Errichtung des Corridors nach der Seite der Gräben beim Caſtell von St. Agnolo, eine Beſchäftigung, welche ihm des Monats zehn Scudi Gehalt eintrug; durch den Tod von Papſt Julius II aber blieb das Werk unvollendet liegen. Da Antonio indeß ſchon den Ruf eines ſinnreichen, und im Mauerwerk wohl erfahrnen Baumeiſters gewonnen hatte, erwachte in Alexander, vormaligem Cardinal Farneſe, nachmaligem Papſt Paul III, der Gedanke, durch ihn den alten Palaſt in Campo di Fiore herſtellen zu laſſen, den er mit ſeiner Familie bewohnte. Antonio der ſich dabei hervorzuthun wünſchte, fertigte Zeichnungen in verſchiedener Manier, darunter eine mit zwei Wohnungen dem Cardinal wohl gefiel, indem er jenes Gebäude ſeinen beiden Söhnen, dem Signore

Wendet ſich zur Baukunſt;

Wird mit Bramante bekannt.

Plane zu Pal. Farneſe.

[3]) Deßhalb ward ihm ſpäter der Zuname Sangallo beigelegt, und zum Unterſchied von Antonio, dem Bruder des Giuliano, nannte man ihn Antonio da Sangallo den Jüngern oder Sangallo den Neffen.

[4]) Deſſen Leben oben, III. 1. p. 89 mitgetheilt worden iſt.

Pier Luigi und Signore Ranuccio, hinterlaſſen wollte. Der Bau wurde begonnen und regelmäßig jedes Jahr ein beſtimmter Theil ausgeführt. Zur ſelben Zeit baute man beim Schlachthaus der Corbi zu Rom, nahe der Trajans Säule,

S. Maria di Loreto.

die Kirche Santa Maria di Loreto, und Antonio vollendete ſie mit reichem Schmuckwerk.[5]) Bald nachher ließ Meſſer

Pal. Baldaſſini.

Marchionne Baldaſſini nahe bei St. Agoſtino einen Palaſt nach Angabe und Anordnung desſelben Antonio errichten, klein zwar, doch ſo wohl geordnet, daß er für das bequemſte und beſte Wohnhaus in Rom gilt. Treppen, Hof, Loggien, Thüren, Kamine alles iſt in höchſter Anmuth ausgeführt,[6]) ſo daß Herr Marchione ſehr dadurch zufrieden geſtellt war und beſchloß, der florentiniſche Maler Perino del Vaga ſolle einen dort befindlichen Saal mit bunten Farben, mit Bildern und Figuren zieren, wie in deſſen Leben geſagt werden wird, welche Ausſchmückungen ihm ſeltne Schönheit verliehen haben.

Caſa Cetelli.

Neben Torre di Nona wurde das Haus der Cetelli unter Antonio's Anleitung vollendet, klein aber ſehr bequem. Bald darauf ging er nach Gradoli, einem Ort im Gebiete des ehrwürdigen Cardinals Farneſe, und erbaute dort in deſſen Auftrag einen ſchönen ſehr zweckmäßigen Palaſt. Auf der Reiſe dorthin machte er ſich ſehr nützlich, indem

Feſtungsbauten.

er die Citadelle von Capo di Monte in Stand ſetzte und mit niedrigen gutgeformten Mauern umgab; überdieß fertigte er damals die Zeichnung zu der Feſtung von Capraruola, und der ehrwürdige Monſignore Farneſe, der durch ſeine

---

[5]) Zur Ehre des Antonio da Sangallo will ich bemerken, daß die Haube der Kuppel der Madonnenkirche zu Loreto, deren Architektur höchſt ſonderbar iſt, nicht nach deſſen Entwurf, ſondern nach dem des Sicilianers Giacomo del Duca ausgeführt iſt. (Bottari.)

[6]) „Allein die Piedeſtale der Säulen an den Seiten des Portals, ſo wie derjenigen des Hofes, ſind übermäßig hoch.“ (Milizia.)

Dienſtleiſtungen bei ſo vielen Werken ſehr zufrieden geſtellt war, fühlte ſich zu Wohlwollen für ihn gedrungen, gewann ihn immer lieber und erwies ihm bei allen Unternehmungen große Gunſt. — Der Cardinal Alborenſe, der in der Kirche ſeines Volkes ein Andenken von ſich zu hinterlaſſen wünſchte, gab Antonio den Auftrag, ihm in S. Jacopo degli Spagnuoli eine Marmorcapelle und ein Grabmal zu errichten; in den Zwiſchenräumen der Pfeiler wurden, wie ich ſchon früher ſagte, Malereien von Pellegrino da Modena angebracht, die ſehr ſchöne Marmorſtatue des heiligen Jacob; auf dem Altar arbeitete Jacopo Sanſovino und das Ganze gilt für ein höchſt rühmliches Bauwerk, indem die Wölbung ſehr ſchön in Achtecke abgetheilt iſt. Nicht lange nachher ließ Herr Bartolommeo Ferratino zu ſeiner eigenen Bequemlichkeit, zur Freude ſeiner Freunde und zu ſeinem dauernden Gedächtniß auf der Piazza d'Amelia einen Palaſt erbauen, ein ehrenvolles ſchönes Werk, welches dem Antonio nicht geringen Ruhm und Vortheil erwarb.

Grabmal in S. Jacopo degli Spagnuoli.

Pal. Ferratins.

Zu jener Zeit befand ſich Antonio di Monte, der Cardinal von Santa Praſſedia, in Rom, und verlangte, Antonio ſolle ihm den Palaſt erbauen, welchen er nachmals bewohnte, [7]) gegenüber der Ecke, wo die Statue des Meiſters Pasquino [8]) ſteht. In der Mitte des Gebäudes, gegen den

Pal. auf dem Platze des Pasquino.

[7]) Wo ſich gegenwärtig der zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach dem Plane des Morelli aufgeführte Palaſt Braſchi befindet.

[8]) Oder der obere Theil der Statue des Menelaus, aus einer berühmten antiken Gruppe, von der man viele Copien hat und welche den genannten Helden mit dem Leichnam des Patroklos darſtellt. Den Namen Pasquino hat ſie von dem Umſtand erhalten, weil ein ſolches Fragment in der Nähe der Werkſtatt eines wegen ſeines loſen Maules berüchtigten Schneiders, Namens Pasquino, ausgegraben und vor derſelben aufgeſtellt wurde. Dieſe Statue diente ſpäter den Spöttern als Träger von Schmähſchriften, die ſie daran befeſtigten, und die auf dieſem Wege zu ihrem Namen „Pasquille" kamen. — Der Palaſt, der neuerer Zeit in Gefahr war, zum Behuf eines Neubaues für

Platz zu, ſollte ſich ein Thurm erheben, und dieſer wurde in ſchöner Zuſammenſtellung von Fenſtern und Pfeilern vom erſten bis zum dritten Stock ſehr anmuthig nach der Zeichnung Antonio's angeordnet und vollendet, und von Francesco dell Indaco innen und außen mit Figuren und Reliefs aus gebrannter Erde geſchmückt.

Pal. in Tolentino.

Inzwiſchen war Antonio in Dienſte getreten bei dem Cardinal von Arimini und mußte ihm in Tolentino in der Mark einen Palaſt errichten, wofür der Cardinal ihn reich belohnte und ſich ihm ſtets verbunden fühlte. Während dieſe Dinge ſich zutrugen und der Ruf Antonio's ſich mehr und mehr verbreitete, wurde Bramante durch Alter und einige ſonſtige Urſachen zum Bürger der andern Welt. Papſt Leo ernannte ſogleich drei Baumeiſter für die Kirche von St. Peter: Raffael von Urbino, Giuliano von S. Gallo, den Oheim Antonio's, und Fra Jocondo aus Verona. [9]) Fra Jocondo ſchied jedoch bald nachher von Rom, Giuliano, ſchon hoch an Jahren, erhielt Erlaubniß nach Florenz zurückkehren zu dürfen, und Antonio, der im Dienſt des Cardinals Farneſe ſtand, bat dieſen dringend, er möge Papſt Leo bewegen, daß er ihm den Platz ſeines Oheims zugeſtehe. [10]) Dieß zu erlangen hielt nicht ſchwer, Antonio's Trefflichkeit machte ihn eines ſolchen Platzes würdig und die Freundſchaft zwiſchen dem Papſt und dem ehrwürdigen Farneſe erleichterte die Sache. So wurde der Bau in Ge-

Antonio wird Architekt an S. Peter.

H. Luigi Braſchi Oneſti niedergeriſſen zu werden, ſteht noch zufolge der von dem beauftragten Architekten Car. Morelli getroffenen Anſtalten.

9) Von allen hier genannten Männern iſt das Leben bereits mitgetheilt worden.

10) Antonio hatte ſchon früher am Baue von S. Peter Theil genommen, doch wird er in den Büchern der Bauverwaltung als Zimmermann aufgeführt. Vom 22 Jan. 1517 an tritt er als „ajutante del architetto“ darin auf.

meinschaft mit Raffael — obwohl ziemlich saumselig — fortgesetzt.

Als hierauf der Papst nach Civita vecchia ging, jenen Ort zu befestigen, begleiteten ihn eine Menge Personen, darunter Giovan Paolo Baglioni, der Signore Vitello, der Ingenieur Pietro von Navarra und Antonio Marchisi, ein damaliger Baumeister von Festungswerken, den der Papst aus Neapel hatte berufen lassen; es wurde viel hin und her geredet, und die Meinungen waren sehr verschieden, indem der eine diese, der andre jene Zeichnung vorwies, bis endlich Antonio eine brachte, welche der Papst wie alle jene Herren und Baumeister um ihrer Schönheit, Stärke und Zweckmäßigkeit willen als die beste erkannten; dadurch erwarb Antonio bei Hofe großen Ruf. Befestigung von Civita vecchia.

Dieser Meister half durch seine Kunst einem großen Versehen ab. Raffael von Urbino hatte nämlich bei Errichtung der päpstlichen Loggien und Zimmer, oberhalb der Fundamente, einigen zu Gefallen, verschiedene Höhlungen frei gelassen, die indeß wegen der darauf ruhenden Last dem Gebäude zu großem Schaden gereichten; schon drohte Gefahr und sicherlich würde es eingestürzt seyn, hätte nicht Antonio mit Stützen und Balken jene Stübchen innen ausgefüllt und durch neue Fundamente die Mauern fester und dauerhafter gemacht als sie vorher waren. Antonio verstärkt die Fundamente im Vatican.

Unterdeß hatte die florentinische Gemeinde in Rom angefangen, in Strada Giulia hinter den Banchi nach einer Zeichnung von Jacopo Sansovino ihre Kirche zu erbauen; man war dabei zu tief in den Fluß hinein gegangen, und sah sich gezwungen, 1200 Scudi auf ein Fundament im Wasser zu verwenden, welches Antonio stark und schön baute, weil Jacopo nicht damit zu Stande kam; er führte es bis mehrere Ellen über den Wasserspiegel in die Höhe und fertigte dazu ein so herrliches Modell, daß der Bau ganz danach S. Giovanni degli Fiorentini.

vollendet bewunderungswürdig geworden ſeyn würde. Jedenfalls aber war es ein Fehler und Beweis der geringen Einſicht der damaligen Häupter der Florentiner Gemeinde in Rom, daß zugegeben wurde, den Grund zu dieſer mächtigen Kirche innerhalb eines reißenden Stromes zu legen, einzig um zwanzig Ellen Länge zu gewinnen, und ſo viele Tauſende an ein Fundament wegzuwerfen, das Einen für alle Zeit zwang mit dem Waſſer zu kämpfen.[11]) Dieß iſt doppelt tadelswerth, weil es außerdem möglich geweſen wäre, das Gebäude auf feſtem Land zu errichten, ja was mehr ſagt, für jene Koſten ganz zu vollenden, hätte man ſich nach vorne ausgebreitet und der Kirche eine andere Form gegeben. — Da man ſich nun auf den Reichthum der florentiniſchen Kaufleute verlaſſen, erkannte man erſt ſpäter, wie trügeriſch dieſe Hoffnung geweſen, denn in den vielen Jahren, wo die päpſtliche Gewalt von den Florentinern Leo und Clemens von Medici, Julius III und Marcellus, wenn auch von dem letztern nur kurze Zeit gehandhabt wurde, und bei aller Größe vieler Cardinäle wie bei dem Reichthum einer großen Zahl von Kaufleuten blieb jener Bau liegen und befindet ſich heute noch auf demſelben Punkt, auf welchem unſer Sangallo ihn hinterlaſſen hatte.[12]) Wer Gebäude errichtet oder errichten läßt, ſollte daher immer ans Ende und an alles denken, ehe er an ein umfangreiches Werk die Hände legt.

Caſtel von Mon eſiascone.

Doch um zu Antonio zurückzukehren, er wurde beauftragt, das vordem von Papſt Urban erbaute Schloß von Monte Fiascone, wohin ihn eines Sommers der Papſt mit-

---

[11]) Einen noch viel größern Fehler, bemerkt Bottari, begingen ſie aber darin, daß ſie ſich an keinen der drei von Buonarroti entworfenen Plane hielten, welche durch die Fahrläſſigkeit Andrer verloren gegangen ſind.

[12]) Die Kirche ward ſpäter von Giacomo della Porta vollendet.

nahm, wiederum in Stand zu ſetzen. Auf der Inſel Vis- Tempelchen im See von Bolſena.
centino im See von Bolſena errichtete er, in Auftrag des Cardinals Farneſe, zwei kleine Tempelchen, den einen außen achteckig und innen rund, den andern außen viereckig und innen achteckig, und an den Ecken waren vier Niſchen, eine an jeder. Dieſe nach ſchöner Ordnung aufgeführten Tempelchen gaben Zeugniß, welche Mannichfaltigkeit der Formen dem Antonio in der Baukunſt zu Gebote ſtehen [13]). Während man mit ihrer Errichtung beſchäftigt war, kehrte er nach Rom zurück nnd begann auf der Ecke von Santa Lucia bei der neuen Münze den Palaſt des Biſchofs von Cervia, der nachmals unvollendet liegen blieb, baute zu Corte Savella die Kirche Santa Maria di Montferrato, ein geprieſenes Werk, und das Haus eines gewiſſen Marrano hinter dem Palaſt von Cibo, nahe den Häuſern der Maſſimi.

Pal. des Biſch. v. Cervia. S. Maria di Montferrato. Casa Marrano.

Unterdeß ſtarb Leo und mit ihm gingen die ſchönen und edeln Künſte zu Grabe, welche durch ihn und Julius II, ſeinen Vorgänger, ins Leben gerufen waren. Sein Nachfolger Hadrian VI achtete Kunſt und Talente ſo gering, daß, wenn ſeine Herrſchaft auf dem päpſtlichen Stuhl lange gedauert hätte, Rom noch einmal widerfahren wäre, was ihm früher geſchah, da alle von den Gothen übrig gelaſſenen Statuen, die guten wie die ſchlechten, zum Feuer verdammt wurden. Schon äußerte Hadrian (vielleicht um die Päpſte jener Tage nachzuahmen), er wolle die göttliche Capelle Michelagnolo's niederreißen laſſen, ſie ſey eine Badeſtube mit nackenden Geſtalten; er verachtete alle guten Bilder und Statuen als Ueppigkeiten der Welt, als ſchmählich und abſcheulich, ſo, daß während ſeines Papſtthumes

Papſt Hadrian VI.

[13]) Dieſes Schloß liegt jetzt faſt ganz in Trümmern, wogegen die Tempelchen auf der großen Inſel des Sees von Bolſena noch ſtehen. (Bottari.)

nicht nur Antonio, ſondern alle vorzüglichen Geiſter ruhten; ja anderer Dinge nicht zu gedenken, geſchah für den Bau von St. Peter faſt nichts, dem er doch billig hätte geneigt ſeyn ſollen, da er ſich weltlichen Gegenſtänden ſo feindlich zeigte.[11]) Antonio war in jener Zeit mit unbedeutenden Arbeiten beſchäftigt, ſtellte die kleinen Schiffe der Kirche S. Jacopo degli Spagnuoli her, zierte ihre Vorderwand durch ſchöne Fenſter von Travertinoſtein, und ließ für das Gnadenbild der Brücke ein Tabernakel in Travertin ausführen, das wohl klein aber auch ſehr zierlich ausfiel, und innerhalb deſſen Perino del Vaga ein ſchönes Frescobild malte.

Kleine Arbeiten Antonio's.

Schon waren durch Hadrians Sinnesart die armen Künſte tief geſunken, als der Himmel ſich ihrer erbarmte und durch den Tod eines Einzigen Tauſende neubeleben wollte; er rief Hadrian von der Welt ab, damit er einem Andern ſeinen Platz einräume, der ſolcher Stellung würdiger, die Angelegenheiten der Welt beſſer zu ordnen verſtehe. Sein an Großmuth reicher Nachfolger, Clemens VII, folgte dem Beiſpiel Leo's und der andern Vorgänger ſeines erlauchten Hauſes, und wie er ſich ſchon als Cardinal ſchöne Zeichen des Gedächtniſſes geſtiftet hatte, gedachte er während ſeines Papſtthumes durch Erneuung und Ausſchmückung von Bauwerken jene alle zu übertreffen. Seine Erwählung war demnach für viele Künſtler ein Troſt und richtete verzagte und niedergebeugte Talente wieder zu erwünſchtem Leben auf, und neuerſtanden führten ſie die herrlichen Werke, welche wir nunmehr ſchauen, aus.

Papſt Clemens VII.

Antonio wurde zuerſt von Sr. Heiligkeit beſchäftigt, und erneute im päpſtlichen Palaſt den Hof vor den Loggien

Der Hof im Vatican.

---

11) Wenn Vaſari als Künſtler den Papſt Hadrian wegen Vernachläſſigung der ſchönen Künſte tadelt, ſo rühmt ihn dagegen Bottari, als Geiſtlicher, wegen der Heiligkeit ſeines Lebenswandels und ſeines Eifers für Aufrechthaltung der Religion und Sittlichkeit.

Raffaels, zu großer Bequemlichkeit und Verschönerung, denn wo man vorher auf engen krummen Wegen gegangen war, erweiterte er den Raum und gab ihm eine bessere, passendere und schönere Form; jener Hof ist indeß heutigen Tages nicht mehr, wie Antonio ihn baute, denn Julius III. nahm die Granitsäulen von dort hinweg, seine Vigna damit zu schmücken und veränderte Alles. Die Hauptfaçade der alten Münze zu Rom in den Banchi stellte Antonio sehr schön her [15]) mit einem ins Halbrund gezogenen Winkel, was für eine schwierige bewunderungswürdige Sache gilt, und brachte dort das Wappen des Papstes an. Bei den päpstlichen Loggien, deren Bau durch den Tod Leo's unterbrochen und durch die geringe Sorgfalt Hadrians nicht weiter geführt, ja nicht einmal berührt worden war, fügte er das Fehlende hinzu und sie wurden auf Clemens Begehren völlig zum Schluß gebracht.

Die Münze.

Vollendung der Loggien.

Nach jener Zeit wollte Se. Heiligkeit Parma und Piacenza befestigen; verschiedene Personen fertigten dazu eine Menge Zeichnungen und Modelle, und man schickte endlich Antonio mit Giuliano Leno, dem beeidigten Aufseher der Festungswerke, nach jenen Gegenden. Antonio nahm Labacco, seinen Zögling, mit; außerdem befanden sich dort Pier Francesco da Viterbo, ein berühmter Ingenieur, und der veronesische Baumeister, Michele San Michele [16]), welche alle zusammen die Zeichnungen jener Festungswerke fertigten. Antonio kehrte, während die Andern dort blieben, nach Rom zurück [17]), und erhielt von Papst

Befestigungen von Parma und Piacenza.

[15]) Gegenwärtig steht daselbst die Bank S. Spirito. (Bottari.)

[16]) Des Antonio Labacco hat Vasari im Leben des Marcantonio, S. 342, so wie des Sanmichele im Leben des Liberale und sonst gedacht; allein er hat von dem letztern auch weiter unten eine besondere Biographie geliefert.

[17]) In der ersten Ausgabe wird gesagt: „Antonio reiste allein nach Rom ab, und nahm seinen Weg über Florenz, um seine dortigen Freunde

Erweiterungen im Vatican.

Clemens den Auftrag, im päpſtlichen Palaſt, woſelbſt wenig Bequemlichkeit der Zimmer herrſchte, jene oberhalb der Schmiede für die öffentlichen Conſiſtorien in Verbindung zu bringen, was er auf ſolche Weiſe ausführte, daß der Papſt ſehr zufrieden geſtellt war und ihn darüber die Stuben für die Kämmerer Sr. Heiligkeit machen ließ. Ueber der Decke dieſer Stuben aber baute Antonio andere ſehr bequeme Zimmer — eine gefährliche Sache wegen der vielen dazu erforderlichen neuen Fundamente. Hierin iſt Antonio in Wahrheit ſehr geſchickt geweſen, denn ſeine Bauten bekamen niemals Riſſe, noch auch iſt unter neuen Meiſtern irgend einer im Fugen der Mauern zuverläſſiger und achtſamer geweſen.

Die Kirche der Madonna in Loreto.

Die Kirche der Madonna zu Loreto, welche vordem klein, mit einem unmittelbar über den Pfeilern ruhenden Dach in roher Weiſe von Backſteinen erbaut war, hatte Paul II. neu gegründet und ihr durch die Kunſt Giuliano's von Maiano die Größe geben laſſen, in welcher ſie nunmehr vor uns ſteht. Durch Sixtus IV und andere wurde ſie von der Umfangmauer an weiter in die Höhe geführt, wie ich früher ſchon erzählte, und hatte niemals das geringſte Zeichen von Verfall gegeben, als ſie plötzlich zur Zeit von Papſt Clemens im Jahr 1526 in ſolcher Weiſe zu reißen begann, daß nicht nur den Bögen der Tribüne, ſondern der ganzen Kirche an vielen Orten Gefahr drohte, weil das Fundament ſchwach und nach innen gering war. Einem ſolchen Schaden abzuhelfen, wurde Antonio von Papſt Clemens nach Loreto geſchickt, und dort angelangt, ſtützte er die Bögen, und befeſtigte mit kühnem Muth als ein einſichtsvoller Baumeiſter jedes Ding, bis die Kirche neue Fundamente hatte; er verſtärkte Mauern und Pfeiler innen und außen, gab dem Ganzen ſchöne Form, den einzelnen Thei-

zu ſehen, was im J. 1526 geſchah." Dann wird die Geſchichte ſeiner Heirath und das weiter unten, Anm. 32 Mitgetheilte berichtet.

len gute Verhältnisse und machte sie tüchtig, jede Last zu tragen; die Kreuzarme und Schiffe der Kirche führte er nach gleicher Regel weiter, er schmückte die Architrave oberhalb der Bögen durch köstliche Leisten, Simse und Friesen, und verlieh den Postamenten der vier großen Pfeiler, welche längs der acht Wände der Porkirche die vier großen Bögen tragen, ungewöhnliche Herrlichkeit; drei sind in den Kreuzen, wo die Capellen sich befinden, der größere ist im Mittelschiff der Kirche; dieß Werk aber darf sicherlich als das beste gefeiert werden, welches Antonio je zu Ende brachte, und zwar mit gutem Grunde, denn während diejenigen, welche ein Gebäude von den Fundamenten an aufbauen, volle Bequemlichkeit haben, es ungehindert hoch und niedrig und so gut als sie wollen oder können zu vollenden, befindet sich der in schlimmer Lage, welcher zu ordnen oder herzustellen hat, was von andern begonnen ist und sich entweder durch Schuld des Künstlers oder durch Zufälligkeiten in schlechtem Zustand befindet; man kann deßhalb sagen, Antonio habe einen Todten auferweckt und fast Unmögliches möglich gemacht. Dieser Meister bestimmte, in welcher Weise das Dach mit Blei gedeckt und alles noch Fehlende ausgeführt werden solle, so daß durch ihn jene berühmte Kirche bessere Form, mehr Anmuth, als ihr früher eigen gewesen war, und Anspruch auf lange Dauer erhielt.

Brunnen in Orvieto.

Von Loreto kehrte er nach Rom zurück, zu der Zeit als die Stadt geplündert worden, und der Papst nach Orvieto gegangen war. Dort litt der ganze Hof sehr durch Wassermangel, deßhalb mußte Antonio auf Verlangen von Papst Clemens in jener Stadt einen fünfundzwanzig Ellen breiten Brunnen mit zwei Schneckentreppen bauen, welche eine über der andern nach dem Kreislauf des Brunnens in Tufstein gehauen wurden; vermittelst dieser gelangt man wie auf einer Schnecke zum Brunnen hinab; die Maulthiere,

welche das Waſſer tragen, gehen zu einer Thüre hinein, ſteigen auf der einen Treppe hinab, nehmen unten angelangt das Waſſer ein, kehren ohne umzuwenden auf der zweiten Windung, welche oberhalb der erſten fortläuft, nach oben zurück und kommen durch eine andere Thüre aus dem Brunnen hervor — ein ſinnreiches, ſehr bequemes Werk, von bewunderungswürdiger Schönheit; — es wurde vor Clemens Tode faſt vollendet, ſo daß nur noch der Rand des Brunnens fehlte, welchen Papſt Paul III, doch nicht in der Weiſe, wie Clemens nach Rath Antonio's beſtimmt hatte, hinzufügte. Die Errichtung dieſes Brunnens erwarb ſeinem Meiſter vielen Ruhm, und ſicherlich haben die Alten niemals ein gleich ſinnreiches, kunſtvolles Werk ausgeführt, indem der mittlere runde Raum ſo gebaut iſt, daß er mit Hülfe einiger Fenſter die beiden oben genannten Treppen bis unten hin erleuchtet. [18]). Während dieſer Brunnen gemauert wurde, ordnete Antonio den Bau der Feſtung von Ancona, welchen man ſpäter zu Ende brachte.

Feſtung von Ancona.

Papſt Clemens beſchloß in Florenz, woſelbſt Alexander von Medici, ſein Neffe, damals als Herzog herrſchte, eine uneinnehmbare Feſtung zu errichten. Aleſſandro Vitelli, Pier Francesco da Viterbo und Antonio trafen Anordnung dazu und ließen das Schloß oder vielmehr die Veſte zwiſchen den Thoren von Prato und von Sangallo [19]) in ſolcher Schnelligkeit aufführen, daß kein altes noch neueres Werk jemals in ſo kurzer Friſt zu Ende gebracht worden iſt. Das

Caſtel in Florenz.

[18]) Ein ähnlicher Brunnen ward für das Luſtſchloß der franzöſiſchen Könige zu Chambord gearbeitet. (Bottari.) Nach Milizia befindet ſich auch in Turin ein ſolcher.

[19]) Es heißt das Caſtell Johannes des Täufers oder auch Fortezza da Basso. Der erſte Stein dazu wurde gelegt am 13. Jul. 1534. Der Brief des Herzogs Alexander von Medici, in welchem er Antonio nach Florenz zu dieſer Unternehmung einladet, findet ſich abgedruckt bei Gaye Carteggio, II. Nr. 187 und iſt vom 10 März 1534.

Fundament des Thurmes, welchen man Toso nannte, wurde zuerst gemauert und es wurden mit großer Feierlichkeit und Pracht in den Grundstein viele Epigramme und Medaillen gelegt; jener Bau aber ist heutigen Tages als uneinnehmbar in der ganzen Welt berühmt.[20])

Ant. beruft Bildhauer nach Loreto.

Antonio berief den Bildhauer Tribolo, Raffael da Monte Lupo, den damals noch sehr jungen Francesco von Sangallo, und Simon Cioli nach Loreto zur Vollendung der Marmorbilder, welche Andrea Sansovino angefangen hatte; auch kam auf seine Veranlassung nach jenem Ort der im Marmorschneiden sehr geschickte Florentiner Antonio Mosca; er arbeitete damals, wie in seinem Leben gesagt werden wird, einen Steinkamin[21]) für die Erben des Pellegrino von Fossombrone, der als ein Steinhauerwerk wahrhaft göttlich ausfiel, gab jedoch den Bitten Antonio's nach und ging nach Loreto, woselbst er wunderbar schöne Festons in Stein ausführte. In solcher Weise wurden die Ausschmückungen vom Zimmer der Madonna schnell vollendet, obgleich Antonio fünf bedeutende Werke gleichzeitig unter Händen hatte. Diese alle befanden sich an verschiedenen, einander fern gelegenen Orten, dennoch förderte er sie alle, ließ nirgend etwas fehlen und bediente sich, wo er selbst nicht seyn konnte, der Hülfe seines Bruders Battista. Jene fünf Werke waren die Festung zu Florenz[22]) und Ancona, der Bau zu Loreto, der päpstliche Palast und der Brunnen von Orvieto.

---

20) Heutzutage wird man es nicht mehr für uneinnehmbar halten.

21) Dieses Kamin, von dem auch weiter unten, im Leben des Mosca, die Rede ist, befindet sich gegenwärtig in der Casa Falciai zu Borgo Maestro.

22) Dafür sandte er Zeichnungen und Vorschriften von Rom an Nanni Unghero, dem die Ausführung des Baues übertragen war, wie aus dessen Briefen an San Gallo ersichtlich ist. S. Lettere pittoriche 159. 160. 161.

Papſt Paul III.

Nachdem Clemens geſtorben und der Cardinal Farneſe unter dem Namen Paul III zum Papſt erwählt war, kam Antonio, den er früher ſchon begünſtigt hatte, noch mehr in Ruf. Se. Heiligkeit hatte Pier Luigi, ſeinen Sohn, zum Herzog von Caſtro ernannt, und ſandte ihm Antonio, damit er die Zeichnung zu der Feſtung, welche jener Herzog gründen ließ; ferner zu dem Palaſt auf der Piazza l'Oſteria und zu der Münze an demſelben Orte fertige, die ähnlich der in Rom von Travertino-Stein erbaut wurde. [23]) Antonio führte in Caſtro nicht nur dieſe, ſondern auch viele andere Zeichnungen zu Paläſten und Gebäuden für verſchiedene einheimiſche und fremde Perſonen aus, welche ſo viele Koſten dabei aufwandten, daß, wer es nicht ſieht, es für unglaublich hält; und alle wurden ohne zu ſparen aufs reichſte und bequemſte eingerichtet. Unſtreitig aber thaten Viele dieß dem Papſt zu Gefallen, denn auch durch ſolche Mittel ſuchen Manche den Launen der Fürſten ſchmeichelnd ſich Gunſt zu erwerben, was man wohl rühmen darf, da dadurch Vortheil wird, Nutzen und Wohlgefallen.

Arbeiten zu Caſtro.

Triumphbogen Carls V

In dem Jahr, als Kaiſer Karl V ſiegreich von Tunis zurückkehrte und man ihm zur Verherrlichung ſeiner vielen Siege in Meſſina, Apulien und Neapel Ehrenpforten errichtet hatte, mußte Antonio in Auftrag des Papſtes zu des Kaiſers Ankunft in Rom, beim Palaſt von S. Marco, einen Triumphbogen von Holz erbauen, [24]) von viereckiger Baſis, ſo daß er als Eingang zu zwei Straßen dienen konnte, und ſo ſchön, daß nie ein köſtlicheres in beſſerem Verhältniß ausgeführtes Holzwerk geſehen worden iſt; wären ihm durch die Pracht und den Koſtenaufwand von Mar-

[23]) Dieß Alles iſt bei der Zerſtörung der Stadt zu Grunde gegangen (Bottari.)

[24]) Von dieſem Bogen lieſt man die Beſchreibung in dem Leben des Battiſta Franco weiter unten.

mor höherer Glanz verliehen worden, gleichwie er in den Formen mit Studium, Kunst und Fleiß vollendet war, so hätte man ihn mit seinen Statuen, gemalten Bildern und andern Zierrathen billig zu den sieben Wundern der Welt zählen mögen. Er stand auf der äußersten Ecke, von wannen man sich nach dem Hauptplatz wendet, und war in korinthischem Geschmack erbaut, an jeder Seite standen vier runde übersilberte Säulen, die Capitäler waren durch schönes Laubwerk geziert und vergoldet. Ueber den Säulen innen wie außen sah man herrliche Architrave, Friese, Simse und Vorsprünge und zwischen Säule und Säule zwei Gemälde, so daß an jeder Seite vier und in Allem acht Bilder zu finden waren, worin man, wie in dem Leben ihrer Meister gesagt werden wird, die Thaten des Kaisers dargestellt hatte. Zu größerer Bereicherung und Vollendung des Giebels hatte man an jeder Seite über dem Bogen zwei Figuren in Relief, je vier eine halbe Elle hoch, angebracht; als Roma, der zu Seiten zwei österreichische Kaiser standen; an der Vorderseite Albrecht und Maximilian, an der Rückseite Friedrich und Rudolph. Auf den Ecken waren vier Gefangene, zwei an jeder Seite; hiezu kamen noch eine Menge erhoben gearbeiteter Trophäen und die Wappen Sr. Heiligkeit und diejenigen Sr. Majestät, alle nach Anordnung und in Auftrag Antonio's von trefflichen Bildhauern und den besten damals in Rom befindlichen Malern ausgeführt. Alle übrigen Festlichkeiten, welche zum Empfang eines so mächtigen und siegreichen Kaisers veranstaltet wurden, leitete derselbe Antonio.

Dieser Künstler setzte in Auftrag des Herzogs von Castro den Bau des Castells von Nepi und der sonstigen Festungswerke dieser schönen und uneinnehmbaren Stadt fort. Er zog dort viele Straßen und fertigte für eine Menge Bürger Zeichnungen zu Häusern und Palästen. Als hier- Castel v. Nepi.

auf Se. Heiligkeit die ſtarken Bollwerke Roms errichten
Porta di S. Spirito in Rom.
ließ, das Thor von Santo Spirito mit einbegriffen, baute Antonio dieß mit Ruſtico-Verzierungen von Travertino-Stein ſo ſtark und prächtig, daß es den Werken des Alterthums gleichkommt; nach dem Tode dieſes Künſtlers ſuchte jemand, mehr aus Neid, als aus irgend einem vernünftigen Grunde, auf ſeltſamem Wege zu bewirken, daß man es niederreiße, ohne jedoch bei den Machthabern ſeinen Zweck zu erreichen.[25])
Reparaturen im Vatican.
Antonio gab faſt dem ganzen päpſtlichen Palaſt neue Fundamente, indem ihm nicht nur an den genannten, ſondern auch an andern Stellen der ſixtiniſchen Capelle Gefahr drohte; ſo an einer Seite, da wo die Malereien Michelagnolo's ſich befinden und ebenſo an der Vorderwand. Er that es in ſolcher Weiſe, daß nirgend Riſſe kamen — eine Arbeit die mehr Gefahr brachte als Ehre. Er vergrößerte den Saal der Sixtina und brachte in zwei Lunetten der Hauptſeite die beiden mächtigen Fenſter mit den bewunderungswürdigen Scheiben an, deren Stuccatur-Zierrathen und Abtheilungen ſich in die Wölbung erſtrecken und mit vielem Koſtenaufwand ſo wohl ausgeführt ſind, daß man dieß den ſchönſten und reichſten Saal der Welt nennen kann. Eine ſehr bequeme Treppe, welche von dort nach St. Peter hinaufführt, baute er, wie man ſie weder bei den Alten noch bei Neuern beſſer geſehen hat, und errichtete die Capella Paolina zur Aufbewahrung des Sacraments — ein höchſt einnehmendes Werk, in Maß und Verhältniß ſo ſchön, daß ſie den Eintretenden feſtlich anzulachen ſcheint.
Capelle Paolina.

Zur Zeit der Streitigkeiten zwiſchen dem Papſt und den Peruginern baute Antonio in bewunderungswürdiger

---

[25]) Dieſes prächtige Thor ward nie vollendet, und würde es auch wohl nie werden, weil es durch die von Urban VIII bewirkte Erweiterung der Mauer des Thores S. Pancrazio unnöthig geworden iſt.

Schnelligkeit und Schönheit die Festung zu Perugia, wobei die Häuser der Baglioni zu Grunde gingen. Er baute gleichfalls die Festung zu Ascoli, und setzte sie im Verlauf weniger Tage in Stand, sich halten zu können, während den Ascolanern und andern viele Jahre dazu erforderlich geschienen hatten; als er deßhalb dort schon so bald Wachen aufstellte, erstaunte das Volk und konnte es kaum glauben. Seinem Hause in Strada Giulia zu Rom gab er neue Fundamente, um es beim Austreten des Tiberstromes gegen die Fluth zu schützen, und er begann und beendigte guten Theils den Palast nahe bei S. Biagio, den er bewohnte und der heutigen Tages dem Cardinal Riccio da Montepulciano gehört,[26]) durch den er mit reichen Zimmern ausgestattet und mit großem Kostenaufwand vollendet worden ist, obgleich Antonio schon Tausende darauf verwendet hatte. Doch von allem was dieser Künstler zu Nutzen und Frommen der Welt that, steht nichts dem Modell zu der ehrwürdigen, höchst wunderbaren Kirche von St. Peter zu Rom gleich, deren Bau Bramante zuerst anordnete, und Antonio sodann nach einem neuen Plan und auf außerordentliche Weise vergrößerte und umgestaltete, indem er dem Ganzen sowohl, als den einzelnen Theilen, geziemende Form und Würde verlieh, wie man an dem Modell sehen kann, das sein Zögling Labaco aus Holz mit großer Genauigkeit gefertigt hat. Dieß Modell, das dem Sangallo vielen Ruhm erwarb, wurde nach dessen Tode, als durch Michelagnolo bei jenem Baue neue, entgegengesetzte Anordnungen getroffen waren, welche vielen Streit erweckten, wie an seinem Ort gesagt werden wird,[27]) sammt dem Grundrisse

Festung in Perugia.

u. in Ascoli.

Seine Wohnhäuser in Rom.

Modell von S. Peter.

[26]) Der gegenwärtige Palast Sacchetti. Der Graf Seroux d'Agincourt gibt davon auf Platte LXXII Numm. 32 seines großen Werkes einen kleinen Plan.

[27]) In dem weiter unten mitgetheilten Leben des Michelangelo.

von St. Peter, durch Antonio Labaco in Kupferstich herausgegeben, damit man sehe, wie groß sein Meister gewesen sey und jeder seine Gedanken kennen lerne. Michelagnolo und viele Andere, denen das Modell Sangallo's und was er zur Ausführung gebracht hatte vor Augen stand, waren der Meinung, er habe das Ganze zu sehr durch Vorsprünge, durch kleine Glieder und Säulen, durch Bogen über Bogen und Simse über Simsen zerstückt.

Außerdem schien nicht zu gefallen, daß er bei den beiden Glockenthürmen den vier kleinen Tribünen und der Hauptkuppel eine Ausschmückung oder richtiger Guirlande von vielen kleinen Säulen angebracht hatte, und fanden und finden seine vielen schmalen Pyramiden nicht Beifall, indem das Modell sich hiedurch mehr der deutschen, als der guten antiken Methode anschloß, welche die besten Baumeister heutigen Tages üben. Bald nach dem Tode Antonio's, als Labaco alle Modelle zu jener Kirche vollendet hatte, fand sich, daß einzig die Tischler- und Holzarbeit daran 4184 Scudi kostete. Antonio Labaco, dem die Sorge dafür oblag, hielt sich sehr gut; weil er Kenntniß der Baukunst besaß, wie sein vortreffliches, im Druck erschienenes Buch von den Gebäuden Roms zeigt. Das obengenannte Modell befindet sich heutigen Tages in der Hauptcapelle von St. Peter [28]) und ist fünfunddreißig Palmen lang, sechsundzwanzig breit und zwanzig eine halbe hoch; demzufolge, wäre die Kirche 1040 Palmen oder 104 Ellen lang und 360 Palmen oder 63 Ellen breit geworden, denn nach Maurer-Maß mißt die römische Elle zehn Palmen.

[28]) Dieß Modell, das noch im Ottagono di S. Gregorio aufbewahrt wird, zeigt durch zwecklose Ueberhäufung von Säulen, Pilastern und Ausladungen einen ausgearteten Styl der Baukunst. Michel Angelo, dem man nach Sangallo's Tode sagte, dieß Modell sey eine gute Weide, um darauf fortzugrasen, bemerkte: „ja wohl für das Vieh und die Ochsen, die nichts von der Baukunst verstehen."

Antonio erhielt von den Vorstehern von St. Peter zur Belohnung für dieß Modell und viele andere Zeichnungen 1500 Scudi, erhob jedoch nur 1000, weil er bald nachher zu einem andern Leben überging. Er gab den Pfeilern der Kirche von St. Peter größere Stärke, damit die Porkirche auf dauerhaftem Grundwerk ruhe, und füllte alle einzelnen Fundamente mit fester Masse aus, wodurch sie so stark wurden, daß nicht zu fürchten steht, jenes Gebäude könne wieder Risse bekommen oder Einsturz drohen, wie zur Zeit Bramante's der Fall war. Stünde dieß Meisterwerk über der Erde, gleichwie es unter ihr verborgen liegt, so würde es jeden kühnen Geist in Erstaunen setzen und deßhalb wird der Ruf und Name dieses bewunderungswürdigen Künstlers stets unter den seltensten Geistern sein Recht behaupten.[29]).

Verstärkung der Fundamente in S. Peter.

Es findet sich, daß die Bewohner von Terni und Narni schon zur Zeit der alten Römer gegenseitige Feinde waren, und sie sind es noch heutigen Tages, weil der bisweilen stockende Lauf des Sees von Marmora den einen von ihnen stets Noth brachte; trachteten nun die Einwohner von Narni, ihm Abzug zu verschaffen, so wollten die Ternaner es in keiner Weise zugeben und es war deßhalb immer Streit zwischen ihnen, einerlei, ob Päpste zu Rom herrschten, oder Kaiser. Cicero sollte einmal in Auftrag des Senats diesen Zwist ausgleichen, es kam jedoch nicht dahin. Als daher im J. 1546 aus derselben Ursache Abgeordnete bei Papst Paul III ankamen, sandte er Antonio zu ihnen, den Streit zu schlichten; und man beschloß, auf seinen Ausspruch

Arbeiten am See von Marmora.

---

[29]) Antonio's Hauptstärke bestand, wie Vasari bereits bemerkt hat, in der Dauerhaftigkeit seiner Bauten, und er that es in dieser Beziehung dem Bramante zuvor, von dessen Bauwerken manche so eilfertig aufgeführt worden sind, daß die Instandhaltung derselben mehr gekostet hat, als deren Aufbau.

den Ausfluß des Sees nach der Seite zu leiten, wo die Mauer ſich befindet. Mit vieler Schwierigkeit ließ ihn Antonio durchſtechen, woher es kam, daß bei der großen Hitze und andern Beſchwerlichkeiten, und da Antonio ſchon alt und ſchwächlich war, ihn in Terni ein Fieber befiel und er bald nachher den Geiſt aufgab. Seine Freunde und Verwandte empfanden darüber großen Schmerz, und viele Bauten, unter denen der Palaſt Farneſe bei Campo di Fiore beſondere Erwähnung verdient, litten dabei. Papſt Paul III hatte ihn als Cardinal Alexander Farneſe ſchon ziemlich weit führen und an der vordern Wand einen Theil des erſten Geſchoſſes, den innern Saal und eine Seite des Hofes errichten laſſen, das Ende des Ganzen war jedoch noch nicht abzuſehn, als ihm die päpſtliche Gewalt übertragen wurde und Antonio ſeine Zeichnung völlig änderte, indem ihm ſchien, er habe nun nicht mehr den Palaſt eines Cardinals, ſondern eines Papſtes [30]) zu errichten. Einige umliegende Häuſer wurden niedergeriſſen, anſtatt der alten Treppen wurden neue und bequemere erbaut und Hof und Palaſt nach allen Seiten erweitert; die Säle wurden vergrößert, die Zahl der Zimmer vermehrt und prachtvoll mit ſchönem Täfelwerk und andern Zierrathen geſchmückt.

Antonio ſtirbt.

Pal. Farneſe in Rom.

Antonio hatte die Vorderwand bis über das zweite Geſchoß vollendet und es fehlte nur noch der Sims, welcher das Ganze ringsum krönen ſollte. Und da der Papſt, ein Mann von hochſtrebendem Geiſt und ſehr richtigem Urtheil, ein Geſims wollte ſchöner und reicher, als man je zuvor eines geſehn hatte, beſtimmte er, ohne Rückſicht auf Antonio's Modell, daß jeder der beſſern Baumeiſter Roms eine Zeichnung dazu fertigen ſolle, damit er die beſte wähle und ſie nichtsdeſtoweniger von Antonio ausführen laſſe; und

30) Die Riſſe zu dieſem Palaſte haben Ferrerio (in ſeinen Palazzi di Roma), De' Roſſi, D'Agincourt u. A. mitgetheilt.

eines Tages, als er im Belvedere frühstückte, wurden ihm in Gegenwart Antonio's sämmtliche Zeichnungen vorgelegt, deren Verfertiger Perino del Vaga, Fra Bastiano del Piombo, Michelagnolo Buonarroti und Giorgio Vasari waren, welcher letztere damals noch sehr jung, und im Dienst des Cardinals Farnese war, in dessen und des Papstes Auftrag er zu jenem Sims nicht eine sondern zwei verschiedene Zeichnungen gemacht hatte. Nur Buonarroti brachte die seinige nicht selbst, sondern sandte sie durch Giorgio Vasari, dem er sie, da dieser ihm seine Arbeit vorgelegt hatte, damit er als Freund sage, was er davon halte, zur Ueberreichung an den Papst aufgetragen, nebst einer Entschuldigung über sein Außenbleiben, indem er unbaß sey. — Der Papst betrachtete lange die vorgelegten Blätter lobte alle als sinnreich und schön, doch zumeist die Zeichnung des göttlichen Michelagnolo. Diese Dinge begaben sich nicht ohne Verdruß für Antonio, dem die Verfahrungsweise des Papstes nicht sehr gefiel, und hätte er lieber jedes Ding nach seinem Sinn einrichten mögen; noch mehr aber beleidigte es ihn, daß Se. Heiligkeit von einem gewissen Jacopo Melighino aus Ferrara viel hielt, ihn, obwohl er nicht zeichnen konnte und in seinem Thun kein Urtheil bewies, bei der Kirche von St. Peter als Baumeister beschäftigte und ihm denselben Gehalt zahlte, wie Antonio dem alle Mühe oblag. Dieß geschah weil Melighino viele Jahre vertrauter Diener des Papstes gewesen war, ohne Lohn zu erhalten, so gefiel Sr. Heiligkeit, ihm auf diesem Weg zu vergelten, auch hatte er die Aufsicht über das Belvedere und andere päpstliche Bauten. Als der Papst die Zeichnungen der verschiedenen Meister genugsam betrachtet hatte, sprach er, vielleicht um Antonio auf die Probe zu stellen: „Diese alle sind schön, es wird jedoch nicht übel seyn, noch eine in Augenschein zu nehmen, welche unser Melighino gefertigt hat.“ Antonio,

der ein wenig erzürnt und überzeugt war, der Papſt ſcherze, gab zur Antwort: „Heiliger Vater, Melighino iſt nur Baumeiſter zum Spaß.“ — Dieß hörend, wandte ſich der Papſt, welcher ſaß, zu Antonio, neigte den Kopf faſt bis zur Erde und ſprach: „Antonio wir wollen, daß Melighino im Ernſt ein Baumeiſter ſey, das ſiehſt du an ſeinem Gehalt.“ Mit dieſen Worten ſtand er auf, und entließ alle, indem er zeigen wollte, daß Fürſten oftmals mehr die Perſon als das Verdienſt auf hohen Platz zu ſtellen gefällt. Später brachte übrigens Michelagnolo den oben genannten Sims zur Ausführung, wie in ſeinem Leben geſagt werden wird und gab faſt dem ganzen Palaſt andere Form.

Battiſta Gobbo.

Antonio hinterließ bei ſeinem Tode Battiſta Gobbo, ſeinen Bruder, einen ſinnreichen Mann; er verwandte alle ſeine Zeit auf die Bauten Antonio's, der ſich nicht ſehr gut gegen ihn betragen hatte, ſtarb wenige Jahre nach ihm und vermachte ſein Vermögen der florentiniſchen Bruderſchaft der Miſericordia zu Rom, mit dem Auftrag, ſeine Anmerkungen über Vitruv drucken zu laſſen. Dieß Buch erſchien jedoch nie, obwohl man der Meinung iſt, es ſey ein gutes Werk, da Battiſta in Kunſtſachen viele Einſicht und ein richtiges Urtheil hatte, auch aufrichtig und redlich war.[31])

Antonio's Begräbniß.

Antonio, zu dem wir zurückkehren wollen, wurde nach ſeinem Tode von Terni nach Rom gebracht und mit großem Gepränge zu Grabe geleitet. Alle Meiſter der Zeichenkunſt und viele andere Perſonen folgten dem Zuge und ſein Körper wurde in Auftrag der Vorſteher von St. Peter in einer

---

[31]) Sowohl das gedruckte Exemplar des Vitruv, in welches Gobbo verſchiedene Gloſſen geſchrieben und mehrere erläuternde Abbildungen gezeichnet hat, als das Manuſcript ſeiner Ueberſetzung dieſes Werks zugleich mit einer des Frontinus befinden ſich auf der Bibliothek Corſini in Rom. Die Ueberſetzung iſt indeß ſo unklar, daß ſie wohl um deßwillen nie gedruckt worden iſt.

Gruft dieſer Kirche nahe bei der Capelle von Papſt Sixtus beigeſetzt, woſelbſt man ihn durch die folgende Grabſchrift ehrte:[32]) Antonio Sancti Galli Florentino, urbe munienda ac Publ. operibus, precipuéq; D. Petri Templo ornan. architectorum facile principi, dum Velini Lacus emissionem parat, Paulo Pont. Max. auctore, interamne intempestive extincto, Isabella Deta uxor Moestiss. posuit 1546 iii. Calend. Octobris.

Antonio, der als Baumeiſter trefflich war, verdient, wie ſeine Werke uns kund thun, fürwahr nicht minder Lob und Ruhm, als jeder alte und neuere Meiſter ſeines Berufes.[33])

---

[32]) Dieſe Grabſchrift iſt jetzt nicht mehr daſelbſt zu ſehen.

[33]) Antonio hinterließ zwei Söhne, Orazio und Giulio, die ihm die Iſabella oder Liſabetta Deti, eine Dame von ausnehmender Schönheit geboren hatte, über welche in der erſten Ausgabe Folgendes mitgetheilt iſt, was der Verf. aus der zweiten wahrſcheinlich aus denſelben Gründen wegließ, die ihn bewogen, aus der Biographie des Andrea del Sarto ſo viele Stellen auszumerzen. Nachdem Vaſari geſagt, daß Antonio nach Florenz gereist ſey (Vgl. oben Anm. 16), fährt er fort: „Und als er nun nach langer Abweſenheit ſich in den Straßen ſeiner Vaterſtadt umſah, fiel ihm eine ausnehmend ſchöne Jungfrau aus der Familie der Deti ins Auge, für die er alsbald in Liebe entbrannte. Als er ſich darauf nach ihrem und ihrer Eltern Stande erkundigte, glaubte er, ſein Ziel nicht anders erreichen zu können, als wenn er ſie zum Weibe erhielte, wobei er auf ſein Alter und ſeine niedrige Herkunft gar keine Rückſicht nahm, und nicht bedachte, wie ungünſtig eine ſolche Verbindung auf die Selbſtſtändigkeit und die ganzen Verhältniſſe ſeiner Familie und hauptſächlich ſeiner ſelbſt wirken müßte. Er ſprach darüber mit ſeinen Eltern, die ihm ſehr abriethen, weil die Heirath in jeder Beziehung für ihn unpaſſend war, und er das, was er zu ſeinem Schaden und ſeinem eignen Bruder zum Trotz zu erreichen ſuchte, vielmehr hätte fliehen ſollen. Liebe und Eiferſucht ſpornten ihn aber an, ſo daß er ſein Vorhaben dennoch ausführte. Antonio betrug ſich von Natur gegen ſeine Angehörigen ſtörrig und hart, worüber ſich ſein Vater ſehr betrübte, ſo

daß wohl der Kummer, den er darüber empfand, daß sein eigner Sohn ihn im Alter verließ, sein Leben beträchtlich abkürzte. Die Frau des Antonio betrug sich aber äußerst hochfahrend, und machte einen Aufwand, wie er sich nicht für die Frau eines Architekten, sondern für die angesehenste Edelfrau schickte. Der an sich ungemein bedeutende Erwerb ihres Mannes reichte zur Bestreitung eines solchen Staates nirgends zu. Außerdem trieb sie ihre Schwiegermutter aus dem Hause und ließ sie in Dürftigkeit umkommen, so wie sie überhaupt alle Verwandten ihres Mannes nicht leiden konnte und den ihrigen in allen Stücken den Vorzug gab. Selbst sein Bruder Battista, ein äußerst talentvoller und sittlich guter Mensch, der alles Mögliche that, was dem Antonio nützlich und angenehm seyn konnte, durfte nicht bleiben. Es half ihm Alles nichts, er erhielt weder im Leben noch im Tode ein Zeichen der Liebe von seinen harten Verwandten." Die Wittwe schritt schnell zur zweiten Ehe mit einem gewissen Giuliano di Giovanni Romei von Castiglion Fiorentino, da ihr die Regulirung der Erbschaftsangelegenheiten ihres ersten Mannes ungemein viel zu schaffen machte.

GIULIO ROMANO.

CXXVI.

Das Leben

des Malers

Giulio Romano

[1])Unter den vielen, ja unzählbaren Schülern Raffaels von Urbino, von denen die meisten trefflich wurden, ahmte

Giulio ein Schüler Raffaels.

[1]) In der ersten Ausgabe hebt die Biographie des Giulio Romano folgendermaßen an:

„Wenn man unter den Vielen hier und da einen begabten Sterblichen trifft, der große und ausstaunenswürdige Kunstwerke hervorbringt und dabei im Umgange liebenswürdig und anständig heiter ist, so kann man mit Wahrheit sagen, daß der Himmel solche Zierde nur Wenigen verliehen hat, und solche Männer hat man vor allen glücklich zu preisen, denn indem sie die Kunst fördern, leisten sie der Menschheit die wichtigsten Dienste auf die ungezwungenste und liebreichste Weise. Solche ausgezeichnete Gaben hatte die Natur dem Giulio Romano verliehen, so daß man ihn nicht nur im Benehmen, sondern auch in der Schönheit der Figuren der von ihm ausgegangenen herrlichen Gemälde den Erben des unübertrefflichen Raffael nennen kann, wovon seine in Rom und Mantua vorhandenen Leistungen Zeugniß ablegen, welche die Menschenwohnungen gleichsam zu Götterſitzen erheben, die wie Vorbilder daſtehen, an denen die Sterblichen ein Beispiel nehmen sollen. Rücksichtlich der Erfindung hat Giulio Romano kaum seines Gleichen, und was das Colorit betrifft, so ist dasselbe bei aller Treue so lieblich und die Vertheilung von Licht und

keiner ihn in Erfindung, Manier, Zeichnung und Colorit treuer nach, als Giulio Romano; keiner war gründlicher, kühner, sichrer, eigenthümlicher, reicher und umfassender,[2] für jetzt nicht zu gedenken, daß er sich in der Unterhaltung angenehm, fröhlich, freundlich und liebenswürdig und in seinen Sitten trefflich zeigte — Eigenschaften, um deretwillen Raffael ihn werth hielt und liebte, wie nur bei einem Sohne hätte der Fall seyn können. Er nahm ihn bei seinen bedeutendsten Werken zu Hülfe, vornehmlich bei der Arbeit in den päpstlichen Loggien für Leo X.[3] Er verfertigte die

Charakterzüge.

Arbeitet für Raffael.

Schatten so richtig, daß wir vor seinen Bildern in Entzücken gerathen und das Leben selbst vor Augen zu haben wähnen. Bei aller Grazie befleißigte er sich einer mathematischen Genauigkeit, so daß, wenn Apelles und Vitruvius zugleich aus dem Grabe auferständen, sie sich vor seiner stets antik-modernen und modern-antiken Manier für überwunden erkennen müßten. Wohl war es ein harter Schlag für Mantua, als der Tod dem Giulio die Augen schloß, die stets über dem Wohle und der Verschönerung der Stadt gewacht hatten; indem es Giulio war, der Mantua vor Ueberschwemmungen schützte und der dort so viele Gebäude mit herrlichem Schmuck versah, daß man ein zweites Rom zu schauen wähnte. Denn er war unermüdlich im Schaffen des Guten und Schönen, und im Erfinden des Neuen, wodurch seine Werke die aller andern Künstler an Reiz übertreffen. Giulio Romano war ein Schüler des herrlichen Raffaelo da Urbino, und sein Talent erwarb ihm vor allen andern Ansprüche auf die Liebe seines Lehrers, der ihn auch als denjenigen, welcher alle seine Mitschüler in der Zeichnung, Erfindung und im Colorit weit hinter sich ließ, ungemein schätzte." Der Zuname des Giulio Romano war Pippi, d. h. de' Pippo, der Sohn Philipps, wie sich sein Vater Pietro schrieb. Der Familienname aber war Giannuzzi. Er ist 1492 zu Rom geboren; die übrigen Verhältnisse seiner Herkunft und seiner Jugend sind unbekannt. In seinem Ehecontract von 1529 wird er Julius de Pipis alias de Januttis genannt, ein Name der auch in seinem Testament vom 23 Oct. 1546 wiederkehrt.

[2] Neuere Kunstrichter wollen dieses Lob wesentlich eingeschränkt wissen. Vgl. Kuglers Geschichte der Malerei und Bunsen ꝛc. Beschreibung Roms I. p. 51

[3] Die Malereien in den genannten Loggien sind von Giovanni Ottaviani auf dreißig Platten gestochen, denen die perspectivische Ansicht

Zeichnungen zu den Architekturen, den Zierrathen und Bildern und ließ sodann viele jener Malereien durch Giulio ausführen. Darunter gehört die Erschaffung Adams und Eva's, die Erschaffung der Thiere, der Bau der Arche, das Opfer Noa's und viele andere, die an der Manier kenntlich sind; als die Tochter Pharao's mit ihren Frauen, welche Moses in einem Kästchen auf den Fluß ausgesetzt findet, ein bewunderungswürdiges Bild mit einer sehr schön gemalten Landschaft. — Er leistete Raffael auch in dem Zimmer von Torre Borgia vielfache Hülfe, woselbst der Burgbrand dargestellt ist, namentlich malte er dort in Bronzefarbe den Sockel, die Gräfin Mathilde, den König Pipin, Karl den Großen, Gottfried von Bouillon, König von Jerusalem, und andere Beschützer der Kirche, lauter gute Figuren, davon ein Theil vor kurzem nach einer Zeichnung Giulio's in Kupfer gestochen wurde. Er malte den größten Theil der Frescobilder in der Loggie von Agostino Ghigi, [4]) auch übermalte er in Oel ein vortreffliches Bild der h. Elisabeth, welches Raffael gemacht und an den König Franz von Frankreich geschickt hatte, zugleich mit einem andern Bild von der H. Margareth, welches er nach Raffaels Zeichnung beinahe ganz allein gemalt hat. [5]) Auch das Bildniß der Vice-

In den Loggien.

Im Zimmer des Burgbrandes.

In der Farnesina Oelbilder für den König von Frankreich.

---

der mittlern Loggia beigefügt ist, deren Stich Gio. Volpato besorgt hat. Im Leben Raffaels III, 1. S. 229 sagt Vasari, daß Giulio wenig an den Loggien gearbeitet.

4) Das ist die Geschichte der Psyche in der Farnesina. Vgl. III. 1. 232. Hier hat er indeß auch im obern Stockwerk einen Fries mit mythologischen Gegenständen gemalt, der zu seinen vorzüglichern Arbeiten gehört.

5) Das Porträt der Johanna von Arragonien, Vicekönigin von Neapel, befindet sich im k. Museum in Paris und ist von dem berühmten R. Morghen in Kupfer gestochen worden. Gleicherweise befinden sich in dem Musée royal die heil. Familie mit S. Elisabeth und die H. Margareth, erstre von Edelinck, letztere von Desnoyers gestochen; beide Gemälde von Holz, auf Leinwand übertragen, letzteres stellenweis

königin von Neapel, bei dem von Raffael nur der Kopf nach der Natur, alles Uebrige aber von Giulio gemalt wurde, kam an denselben König. Sämmtliche Bilder waren diesem Fürsten sehr willkommen und werden noch heute zu Fontainebleau in Frankreich in der Capelle des Königs aufbewahrt.

Erlernt Architektur.

Indem Giulio solcher Weise im Dienst Raffaels arbeitete und die schwierigsten Dinge der Kunst lernte, worin sein Meister ihn auf das liebevollste unterwies, vermochte er nach kurzer Zeit treffliche Perspective zu zeichnen, Gebäude zu messen und Grundrisse zu fertigen; wenn Raffael daher bisweilen nach seiner Weise Skizzen entwarf, ließ er sie vergrößert nach genauem Maß von Giulio ausführen, um sich ihrer bei Bauwerken zu bedienen. Giulio fing an, hieran Vergnügen zu finden und beschäftigte sich so vielfach mit diesen Dingen, daß er ein trefflicher Meister wurde. Nach Raffaels Tode vollendeten Giulio und Giovan Francesco il Fattore als seine Erben, mit dem Auftrag, seine begonnenen Werke zu Ende zu führen, den größten Theil derselben auf ehrenvolle Weise.

Vollendet Raffaels hinterlassene Werke.

Villa Madama.

Der Cardinal Giulio von Medici, nachmals Clemens VII, hatte zu Rom unterhalb Monte Mario einen Platz an sich gebracht, wo außer einer herrlichen Aussicht, ausgezeichnet durch fließendes Wasser, einiges Gehölz am Ufer, und eine schöne Ebene, längs des Tiber-Stromes, bis Ponte molle, zu beiden Seiten durch Wiesenflächen begränzt und mit einer Ausdehnung fast bis zum Thor von St. Peter. Dort gedachte der Cardinal auf dem höchsten Punkt des Ufers, auf abdachender Fläche, einen Palast mit bequemen Zimmern und Loggien, umgeben von Gärten, Quellen und Gebüschen

---

etwas verwaschen. — Im Belvedere zu Wien ist eine zweite S. Margareth von Raffael mit einigen Abweichungen. An dieser hat indeß Giulio schwerlich Antheil.

zu erbauen und durch alle nur denkbaren Annehmlichkeiten zu verschönen und beauftragte Giulio mit der Ausführung. Dieser war bereit, legte Hand ans Werk und baute, wie weiter unten gesagt werden wird, in großer Vollkommenheit den Palast, damals die Vigna der Medici, jetzt der Madama genannt. [6]) Der Lage des Ortes und dem Willen des Cardinals gemäß gab er der Vorderwand die Form eines Halbcirkels nach Art eines Theaters, mit einer Abtheilung Nischen und Fenster nach iouischer Ordnung, so schön, daß Viele glauben, der erste Entwurf dazu sey von Raffael und das Werk nur von Giulio weiter geführt, [7]) der sodann daselbst eine Menge Malereien ausführte in Zimmern und anderwärts, besonders in einer schönen Loggie, hinter dem ersten Eingangsraum, welche ringsum durch große und kleine Nischen verziert war, worin eine Menge antiker Statuen aufgestellt wurden, u. a. ein Jupiter, das seltene Werk, welches die Farneſen später mit andern Statuen an König Franz von Frankreich sandten. — Jene Loggie wurde außerdem durch Stuccaturen und in den Feldern und Wölbungen durch Grotteskeu von Giovanni von Udine verschönt, [8]) an ihrem Ende aber malte Giulio in Fresco einen großen Polyphem

---

[6]) Sie erhielt den Namen Villa Madama von dem Umstand, daß sich die Herzogin Margherita Farneſe besonders dafür interessirte. Gegenwärtig ist sie neapolitanisches Kroneigenthum; die äußere Architektur entspricht aber dem Risse Giulio's nicht mehr, der überhaupt nie ganz zur Ausführung gekommen ist.

[7]) In Raffaels Leben hat Vasari ganz bestimmt gesagt: „Er lieferte die architektonischen Entwürfe für die Vigne des Papstes. (S. oben III. 1. p. 230.) u. die Anmerkung.

[8]) Der Zuname des Giov. da Udine war Nanni, wie wir bereits im Leben des Raffael angeführt haben, wenn nicht etwa Nanni eine Abkürzung des Vornamens Giovanni ist. Nach Lanzi hieß dieser Künstler Giovanni Ricamatore. Die Villa Madama befindet sich nicht in den glänzendsten Umständen und die Malereien und Grotteskeu darin sind sehr beschädigt.

von einer unendlichen Menge ſpielender Kinder und Satyrn umgeben. Er erwarb durch dieß Werk viel Lob, ſo wie durch alles was er für dieſen Ort Kunſtreiches zeichnete und ausführte, Fiſchbehälter, Fußböden, Quellen, Grotten, Bosquets und andere ähnliche Dinge, die er ſchön, nach guter Regel und mit Einſicht anordnete.

Der Tod Leo's war Urſache, daß dieß Werk damals nicht weiter geführt wurde, da nach erfolgter Wahl Hadrians und der Rückkehr des Cardinals von Medici nach Florenz dasſelbe gleich allen von ſeinen Vorgängern begonnen Bauten liegen blieb.

Malt mit dem Fattore in dem Saal Conſtantins.

Giulio und Giovan Francesco vollendeten unterdeſſen eine Menge Arbeiten Raffaels und ſchickten ſich an, einen Theil der Cartons zur Ausführung zu bringen, die er für die Malereien des großen Saals im Palaſt gezeichnet hatte, in welchem er vier Bilder von den Thaten Kaiſer Conſtantins zu malen angefangen und vor ſeinem Tode eine Mauer mit einem beſondern Bewurf überzogen hatte, um darauf in Oel zu malen. Seine beiden Schüler erkannten jedoch, daß Hadrian weder der Malerei noch Bildnerei, noch ſonſt einem guten Dinge geneigt ſey, und ſich wenig darum kümmere, das Werk vollendet zu ſehn; ſie geriethen in Verzweiflung und waren gleich Perino del Vaga, Giovanni von Udine, Baſtiano Veneziano und andern Künſtlern nahe daran, Hungers zu ſterben.

Während indeß der an Leo's Großmuth gewöhnte Hof noch ganz betroffen war und alle beſſern Künſtler anfingen nachzudenken, wohin ſie flüchten ſollten, da kein Talent mehr im Werthe ſtand, gefiel es Gott, Hadrian ſterben zu laſſen,[9]) und Giulio, der Cardinal von Medici, unter dem

[9]) Hadrian VI ſtarb, nachdem er 20½ Monate regiert, am 24 Sept. 1523. Dem Vaſari galten, wie es ſcheint, die Päpſte nur inſofern für tugendhaft, als ſie die ſchönen Künſte förderten. Papſt Hadrian ver-

Namen Clemens VII wurde zum Papst erwählt. Mit ihm erwachten in einem Tage wieder alle großen Fähigkeiten und alle schönen Künste, und Giulio und Giovan Francesco begannen sogleich fröhlich in seinem Auftrag den Saal Constantins zu vollenden. Die Wand, welche mit besonderer Mischung zum Behuf der Oelmalerei überzogen worden war, schlugen sie herab, ließen jedoch zwei Figuren stehen, die sie früher zunächst als Verzierung um einige Päpste in Oel ausgeführt hatten; eine Justizia und eine andere ähnliche Figur.[10]) Rafael hatte mit Rücksicht auf die geringe Höhe des Saals die Abtheilungen mit vieler Einsicht gezeichnet, und in den Ecken oberhalb aller Thüren einige große Nischen mit Verzierungen von Kindern angebracht, welche verschiedene Schildzeichen der Medici: Löwen, Lilien, Diamanten und Federn halten. In jeder Nische saß ein Papst in Pontificalibus, einen Schatten hinter sich in der Nische, und ringsum waren Engelknaben mit Büchern und andern passenden Dingen in Händen, und jedem Papst zu Seiten sah man zwei Tugenden, welche ihm gerade am meisten zu eigen gewesen; so neben dem Apostel Petrus die Religion und Barmherzigkeit oder richtiger Frömmigkeit, neben den übrigen andere Tugenden; die Päpste aber waren: Damasus I, Alexander I, Leo III, Gregor, Sylvester und noch einige,[11])

Einzelne Figuren daselbst.

nachlässigte sie, folglich fand Vasari wenig an ihm zu loben. Uebrigens darf zur Ehre der Wahrheit nicht verschwiegen werden, daß durch die Freigebigkeit und Pracht- und Kunstliebe seiner Vorgänger der Staat übermäßig verschuldet war, daher Hadrian, um in die Finanzen wieder Ordnung zu bringen, in allen Zweigen auf Ersparung bedacht war, und bei seinem eignen Haushalt den Anfang damit machte.

10) Neben der Gerechtigkeit steht als ungewöhnliches Symbol der Vogel Strauß; die andre Figur hat eine Taube und ist als Sanftmuth zu deuten.

11) Einige derselben sind ohne Namensunterschrift; mit einer solchen, doch vielleicht erst später hinzugefügten, sind bezeichnet Clemens I, Syl-

alle ſehr gut von Giulio ausgeführt, die beſten Geſtalten, ſo viel man weiß, die er in Fresco gemalt hat. Er wandte dabei viele Mühe auf, wie man an einem Blatt ſieht, auf dem er den heil. Sylveſter mit eigner Hand zeichnete, anmuthiger vielleicht, als das ausgeführte Bild war. Daher kann man ſagen, daß Giulio ſeine Gedanken in der Zeichnung ſtets beſſer ausdrückte, als bei der Ausführung; da jene mehr Leben, Kraft und Empfindung zeigt; was wohl daher kommen mag, das er den Entwurf, entflammt von ſeiner Idee, in einer Stunde machte, mit der Malerei aber Monate und Jahre hinbrachte; dadurch wurden ſie ihm überdrüſſig, es fehlte ihm das Feuer und die friſche Liebe, welche man beim Beginn einer Sache empfindet, und iſt daher wohl zu begreifen, daß er ihnen nicht ganz die Vollkommenheit ſeiner Zeichnungen geben konnte. Wollen wir aber zu der Geſchichte zurückkehren, ſo malte Giulio auf einer Wand des Saales: Conſtantin, der an die Soldaten eine Anrede hält, in der Luft erſcheint das Zeichen des Kreuzes, von Lichtſtrahlen umgeben, dabei einige Engel und die Worte: In hoc Signo vinces; ein Zwerg zu Füßen Conſtantins, ſetzt ſich einen Helm aufs Haupt, eine mit vieler Kunſt ausgeführte Geſtalt.[12]) Auf der größten Wand iſt

Er iſt beſſer im Entwerfen als im Ausführen.

Anrede Conſtantins.

veſter I, Urban I, Damaſus I und Leo I. Bei dem darauf folgenden Papſt findet ſich die allegoriſche Figur der Stärke mit der Unterſchrift: Fortitudo Sylvestri, was auf eine Namensverwechslung deutet. Rechts neben Petrus iſt ein Papſt ohne Unterſchrift. Die Frau neben ihm mit dem Donnerkeil könnte die Kirche mit dem Bannfluch ſeyn und ſomit auf Gregor oder Innocenz deuten.

12) Der Zwerg des Cardinals Hippolyt v. Medici Grodaſſo Berettai von Norcia, der wegen ſeiner Häßlichkeit in einem Gedicht des Berni (Opere burlesche I. p. 42) ironiſch geprieſen wird. Dieſer Zwerg, ſo wie zwei Edelknaben neben dem Kaiſer ſind Zugaben Giulio's und finden ſich nicht auf Raffaels Originalzeichnung, welche ſich in der Sammlung des Herz. von Devonſhire befand.

die Reiterschlacht von Ponte Molle, wo Constantin den Maxentius in die Flucht schlug;[13]) dieses Werk ist sehr gerühmt, wegen der Verwundeten und Todten, der mannichfaltigen seltsamen Stellungen und Gruppirungen der kämpfenden Fußgänger und Reiter, und wegen der kräftigen Malerei; auch findet man darin eine Menge Bildnisse nach der Natur. Wäre es nicht zu sehr mit Schwarz überhäuft, was Giulio bei seinem Colorit allzusehr liebte, so würde es ganz vollkommen seyn, hiedurch aber wird ihm viele Anmuth genommen;[14]) die ganze Landschaft von Monte Mario ist darin abgebildet und Maxentius schwimmt zu Pferd wild und kühn durch den Tiber-Strom: kurz Giulio hielt sich bei diesem Gemälde so gut, daß es denen, welche nach ihm kamen, für solche Schlachtscenen ein glänzendes Vorbild war, er hingegen lernte an der Säule Trajans und Antonins zu Rom, benutzte sie vielfach bei den Kleidungen der Soldaten, den Waffen, Feldzeichen, Bastionen, Staketen, Mauerbrechern und andern Kriegswerkzeugen, die überall im ganzen Saal angebracht sind. Unterhalb der

Die Constantins-Schlacht

---

[13]) Diese Schlacht, bekannt unter dem Namen der Constantinschlacht, ward von mehrern ältern Meistern in Kupfer gestochen, jedoch mit vielfachen Abänderungen, da sie nach den verschiedenen Studienskizzen copirten. Später lieferte aber Pietro Aquila einen großen Stich nach dem Bilde selbst, dieß ist eines der größten Blätter unter allen, die in den Handel gekommen sind. (Bottari.) Die Composition gehört zu Raffaels durchdachtesten und reichsten Zeichnungen. Das Bild ist 50 Palmen lang und 22 hoch. Die Ausführung al fresco verdient weniger wegen des Colorits, das etwas kalt gehalten ist, als wegen Zeichnung und Ausdruck volles Lob, und wegen der freien, vollendeten Behandlung. Giulio hat bei diesem Bilde wohl einige Figuren weggelassen, aber nichts hinzugesetzt. Die Originalzeichnung, früher bei Malvasia in Bologna, kam in die des Herrn Crozat in Paris. (Vgl. Malvasia Felsina pittrice III, 522.)

[14]) Deßhalb zeiht Mengs den Pippi eines von Natur harten und kalten Geschmackes.

Bilder malte er ringsum viele Gegenstände in Bronzefarbe, alle schön und rühmlich. [15])

Taufe Constantins.

Auf der andern Wand ertheilt der Papst S. Sylvester dem Constantin die heilige Taufe; wobei das von Constantin erbaute Baptisterinm, welches sich heutigen Tages in S. Giovanni in Laterano befindet, darin abgebildet, und Clemens VII nach der Natur als S. Sylvester, welcher tauft, dargestellt ist, nebst einigen Assistenten im Priesterschmuck und vielem Volk. Und unter einer Menge Diener des Papstes die Giulio nach dem Leben zeichnete, malte er auch den kleinen Cavaliere Herrn Niccolo Vespucci di Rodi, den damals Se. Heiligkeit bei sich hatte. [16]) An dem Sockel darunter malte er in Bronze-Farbe: Kaiser Constantin, der die Kirche von St. Peter in Rom bauen läßt, eine Anspielung auf Clemens; den Baumeister Bramante, und Giuliano Lemi [17]) mit dem Grundriß der Kirche in der Hand, beide nach der Natur gezeichnet, die ganze Darstellung sehr schön. Auf der vierten Wand oberhalb des Kamins ist die

Schenkung Roms.

Kirche von St. Peter zu Rom perspectivisch abgebildet, darin der Baldachin des Papstes, wie er aufgerichtet wird, wenn der heilige Vater im Ornat Messe liest. Man sieht die Reihe der Cardinäle und Prälaten, den ganzen Hofstaat, die Capelle der Sänger und Musiker und den Papst als St. Sylvester; er sitzt und Constantin der vor ihm kniet, überreicht ihm eine goldne Roma, wie man sie auf antiken

---

15) Die Chiaroscuro-Malereien, so wie die übrigen Frescobilder in diesem Saale wurden von Pietro Santi Bartoli ungemein schön in Kupfer gestochen.

16) Im Original heißt es: Vi ritrasse il Cavalierino, che allora governava Sua Santita, M. Niccolo Vespucci, Cavaliere di Rodi.

17) Oder Giuliano Leno, dessen Vasari oben im Leben des Bramante und Marcantonio gedacht hat. Die Ausführung dieses Bildes ist um so viel schwächer, als die der vorgenannten, daß man sie nicht dem Giulio, sondern dem Fr. Penni zuschreibt.

Medaillen findet, die Ausstattung anzudeuten, welche Constantin der römischen Kirche verlieh.[18]) Viele schöne Frauen schauen knieend der heiligen Handlung zu, ein Bettler begehrt Almosen, ein Kind scherzt auf einem Hunde und die Lanzenknechte des Papstes suchen Platz zu machen, indem sie nach gewohnter Weise das Volk zurückdrängen. Unter vielen nach dem Leben ausgeführten Bildnissen findet man das von dem Maler Giulio selbst, von dem Grafen Baldassarre Castiglioni, Verfasser des Cortigiano,[19]) seinem nahen Freunde, von Pantano, von Marullo und vielen andern Gelehrten und Hofleuten. Rings um den Saal und zwischen den Fenstern malte Giulio mancherlei Schildzeichen und Phantasien anmuthig und seltsam, so daß der Papst mit allem wohl zufrieden war und ihn reichlich für seine Mühen belohnte.

In der Zeit, als jener Saal verziert wurde, übernahmen Giulio und Giovan Francesco, die ihren Freunden nicht überall Genüge zu thun vermochten, eine Tafel von der Himmelfahrt der Madonna, sie fiel sehr schön aus, wurde nach Perugia geschickt und im Kloster der Nonnen von Montelucci aufgestellt.[20]) Giulio malte sein eigenes Bildniß und eine Madonna, neben der eine Katze so natürlich abgebildet ist, daß man sie in der Wirklichkeit zu sehen glaubt; auch wurde diese Tafel deshalb das Bild von der

Himmelfahrt Mariä.

Madonna della gatta.

---

[18]) Dieß ist das Gemälde von der Schenkung Roms an den Papst. Obwohl besser als die Taufe, ist doch auch hierbei schwerlich Giulio's Hand betheiligt. Vasari spricht im Leben des Fr. Penni von dessen Theilnahme an diesen Arbeiten und in dem des Christof. Ghirardi auch von der des Raffael dal Colle, welchem man denn auch geneigt ist, die Schenkung zuzuschreiben.

[19]) Dieß ist der Titel eines Buches, welches Castiglione in der Absicht schrieb, die Kunst zu lehren, wie man ein vollkommener Hofmann werde, der seinem Fürsten nütze und Andern als Vorbild diene.

[20]) Es befindet sich dieß Gemälde jetzt in der Sammlung des Vaticans.

Katze genannt. [21]) Ein größeres Gemälde von der Hand
Geißelung Christi. dieses Meisters mit einem Christus an der Säule ist auf dem Altar in der Kirche von Santa Prassedia in Rom aufgestellt. [22]) Herr Giovan Matteo Giberti, nachmaliger Bi-
Hausbauten. schof von Verona, damals Datario von Papst Clemens, ließ Giulio, der ihm sehr befreundet war, den Riß zu einigen Zimmern fertigen, welche nahe dem Thor des päpstlichen Palastes von Backsteinen erbaut wurden. Sie schauten mit der Vorderseite nach dem Platz von St. Peter, sollten die Trompeter aufnehmen, welche blasen, wenn die Cardinäle nach dem Consistorium ziehen, und waren deßhalb mit einer bequemen, zu Pferde sowohl als zu Fuß zugänglichen Stiege [23]) versehen.

Für denselben M. Giovan Matteo malte Giulio auf einer
S. Stephans Steinigung. Tafel die Steinigung des H. Stephan; der sie nach Genua an ein ihm gehöriges Beneficiat S. Stefano sandte. Dieses Bild ist durch Erfindung und Zusammenstellung gleich schön. Die Juden steinigen St. Stephan und der jugendliche Saulus sitzt auf den Kleidern des Heiligen. Ein herrlicheres Werk hat Giulio nie vollendet, die Stellungen der Steinigenden sind kühn und die Geduld St. Stephans ist aufs beste ausgedrückt, es scheint, als ob er den Heiland in Wahrheit schaue, den man göttlich gemalt zur Rechten des Vaters im Himmel sitzen sieht. Das Bild sammt dem Beneficiat schenkte M. Gio. Matteo den Mönchen von Monte Oliveto und diese machten ein Kloster daraus. [24])

---

[21]) Es ist jetzt im Museo Borbonico in Neapel. Die Composition dieses Bildes ist ganz Raffaelisch, wie man aus den von Lasinio dem Sohne gestochenen Umrissen desselben, auf Taf. XXXI des nach jenem Museum benannten Kupferwerkes, ersehen kann.

[22]) Gegenwärtig in der Sacristei der nämlichen Kirche.

[23]) Diese Zimmer wurden bei Gelegenheit des Neubaues zerstört. (Bottari.)

[24]) Das hier gerühmte Bild befindet sich zu Genua in der Kirche S. Stefano unweit des Thores dell' Arco. Bei einem, zur Zeit der Re-

Für Herrn Jacob Fugger, einen Deutſchen, verfertigte Giulio für eine Capelle in Santa Maria de Anima zu Rom ein ſehr ſchönes Oelbild, die Madonna mit der heiligen Anna, Joſeph, Jacob, Johanues knieend als Kind und Marcus den Evangeliſten, zu deſſen Füßen der Löwe liegt und ein Buch hält; des Thieres Haare fallen ſeiner Lage gemäß, eine ſchwierige wohlüberlegte Sache, auch hat es an den Schultern kurze Flügel, deren Federn ſo weich und wollig ſiud, daß man kaum begreift, wie ein Künſtler die Natur ſo treu nachzuahmen vermöge. Außerdem machte er daſelbſt ein Gebäude, gleich einem Theater im Halbkreis gezeichnet, durch mehrere ſchöne, wohlangebrachte Statuen aufs beſte geziert; ferner eine Frau, die ſitzt und ſpiunt und eine Gluckhenne mit ihren Küchlein betrachtet, alles ſo naturtreu wie möglich; über der Madouna ſchweben einige anmuthige Engel und halten ein Zeltdach.[25]) Wäre dieſe Tafel nicht ebenfalls allzuſehr mit Schwarz überladen, wodurch ſie ſehr dunkel geworden iſt, ſo würde ſie ſicher um Vieles beſſer ſeyn, hiedurch aber gehen die Mühen, welche er dabei aufwandte, meiſt verloren, denn das Schwarz, wenn auch mit Firniß angerieben, bringt Schaden, indem es verzehrende Trockenheit in ſich hat, ſey es nun Kohle, gebranntes Elfenbein, Rauchſchwarz oder verbranntes Papier.

Altarbild in S. Maria dell' anima.

volution ſtattgefundenen Handgemenge beſchädigte eine Flintenkugel den Heiligen am Munde, was jedoch ſorgfältig wiederhergeſtellt worden iſt. Napoleon hatte dieſes herrliche Werk Giulio's dem nach dem Kaiſer benannten Muſeum zu Paris einverleibt. Der Carton desſelben, welcher ſich in der Bibliothek della Vallicella in Rom befand und ſpäter in den Vaticaniſchen Palaſt kam, iſt von Guattani für die in Rom 1828 herausgekommene Sammlung der ausgezeichnetſten Bilder in jenem Palaſte (Taf. XIX) in Umriſſen geſtochen worden.

[25]) Man ſieht es auf dem Hauptaltare der Kirche S. Maria dell' Anima. Bottari macht darauf aufmerkſam, daß dieß Bild durch eine Ueberſchwemmung des Tiber am untern Theile gelitten habe, ſpäter aber durch Abputzen und Firniſſen noch weit ärger mitgenommen worden ſey.

Giulio hatte in der Zeit, als er dieſe Arbeiten ausführte, viele Schüler: Bartolommeo da Caſtiglioni, Tommaſo Paperello aus Cortona und Benedetto Pagni aus Pescia,[26]) am häufigſten ließ er ſich jedoch von Giovanni da Lione und Rafaello dal Colle dal Borgo Sanſepolcro Hülfe leiſten; er beſchäftigte ſie vielfach bei den Bildern im Saale Conſtantins und bei den andern, von denen die Rede war. Es ſcheint mir deßhalb, ich dürfe nicht verſchweigen, daß ſie, geſchickt im Malen und in der Ausführung von Giulio's Zeichnungen ſeiner Manier ſtets treu, nach ſeinem Entwurf neben der alten Münze in den Banchi das Wappen von Papſt Clemens VII malten, jeder eine Hälfte, ihm zu beiden Seiten Hermenfiguren. Derſelbe Raffaello dal Colle malte kurz nachher in Fresco im Palaſt des Cardinals della Valle in einem Halbkreis innerhalb des Thores die Madonna, die mit einem Schleier das ſchlafende Kind zudeckt, an einer Seite St. Andreas den Apoſtel, an der andern St. Nicolaus, ein mit Recht für trefflich geachtetes Bild.

Schüler Giulio's.

Wappen Clemens VII.

Madonna im Pal. della Valle.

Giulio, der mit Hrn. M. Baldaſſarre Turini aus Pescia nahe befreundet war, fertigte in ſeinem Auftrag Zeichnung und Modell zu einem Palaſt und erbaute ihn auf dem Janiculus, wo einige Weinberge ſich befinden, die eine herrliche Ausſicht bieten. Das ganze Gebäude iſt zierlich und bequem, durch alle an ſolchem Ort nur denkbaren Gemächlichkeiten verſchönt, und die Zimmer ſind durch Stuccaturen und Malereien geſchmückt. Giulio ſelbſt fertigte einige Bilder von Numa Pompilius, deſſen Grabmal ſich dort befindet[27]) und malte in der Badeſtube mit Hülfe ſeiner

Villa Lante.

---

[26]) Selbſtſtändige Arbeiten dieſer Künſtler ſind nicht bekannt. Der letztere ward von Giulio auch nach Mantua berufen.

[27]) Dieſe Villa, welche in der Folge die Familie Lante beſaß, gehört gegenwärtig der Familie Borgheſe.

Zöglinge Bilder von Venus und Amor, Apoll und Hiacynth, welche alle durch Kupferstiche bekannt sind.[28])

Nachdem Giulio sich ganz von Giovan Francesco getrennt hatte, übernahm er in Rom verschiedene Banwerke; unter andern die Zeichnung zu dem Hause der Alberini in den Banchi, obwohl einige der Meinung sind, der Riß dazu stamme von Raffael. Sein Werk ist der Palast auf der Piazza della Dogana zu Rom, der um seiner Schönheit willen in Kupfer gestochen wurde; auch machte er für sich an der Ecke der Schlachtbank der Corbi, wo das Haus steht, worin er geboren war, eine schöne Fensterverdachung, eine an sich zwar geringe, doch höchst anmuthige Sache. Verschiedene Bauten in Rom.

Die trefflichen Eigenschaften Giulio's waren Ursache, daß er nach dem Tode Raffaels vor allen Künstlern Italiens gepriesen wurde; als daher Friedrich Gonzaga, der Marchese von Mantua, dem Grafen Baldassarre Castiglioni, seinem damaligen Gesandten zu Rom, einem nahen Freunde Giulio's, den Befehl zukommen ließ,[29]) er solle ihm einen Baumeister senden, der ihm bei Errichtung seines Palastes und andern in der Stadt auszuführenden Dingen Hülfe leiste, bemerkte er: Giulio werde ihm absonderlich willkommen seyn; hiedurch angeregt, wußte der Graf es durch Bitten und Versprechungen dahin zu bringen, daß Giulio nach Mantua zu gehen verhieß, falls nur der Papst ihm Erlaubniß ertheile. Diese wurde zugestanden und da der Graf sich nach Mantua begab, um sich von dort im Auftrag des Papstes zum Kaiser zu verfügen, nahm er Ruf nach Mantua.

---

[28]) Im Leben des Marcantonio ist bereits gesagt worden, daß dieser berühmte Meister die den Apollo betreffenden Gemälde in Kupfer gestochen hat.

[29]) Den Brief des Marchese Friedrich von Mantua an den Grafen Castiglioni vom 29 Aug. 1524, so wie des Grafen Antwort vom 5 Sept. findet man bei Gaye Carteggio etc. II. Nro. 102.

Giulio mit. In Mantua ſtellte er ihn dem Marcheſe vor,[30]) der ihn aufs freundlichſte aufnahm, ihm ein ſtattlich ein-
Verhältniſſe daſelbſt. gerichtetes Haus zur Wohnung, Gehalt[31]) und freies Eſſen für ſich, für Benedetto Pagni, ſeinen Zögling und einen andern Jungen, der ihm Dienſt leiſtete, anwies; noch mehr: er ſandte ihm verſchiedene Ellen Sammet und Atlaß und anderes Tuch und Zeuch zu Kleidungsſtücken und ſchenkte ihm auf die Nachricht, daß Giulio kein Pferd habe, eines ſeiner Lieblingsthiere, Ruggieri mit Namen. Der Maler beſtieg es, und ſie ritten zuſammen einen Bogenſchuß weit hinaus vor das Thor von St. Sebaſtian, wo Se. Exce-
Plan zum Pal. del Te. lenz ein Haus, mit Ställen von Wieſen umgeben, beſaß, das T genannt,[32]) hier hatte er ein Geſtüte, und auf der

[30]) Dieß geſchah im J. 1524.

[31]) Der dem Giulio ausgeworfene jährliche Gehalt belief ſich auf volle 500 Ducaten in Gold, wie ſich aus den von Bottari in deſſen unten, Anm. 27, citirten Schriftchen benutzten Büchern der Massaria vecchia ergiebt. — Zwei Jahre nach Giulio's Ankunft in Mantua ließ der Herzog ihm und ſeinem leiblichen Bruder Giov. Batt. del Corno das Bürgerrecht ertheilen (5 Jun. 1526); zwei Monate ſpäter erhob er ihn in den Adelſtand und erwählte ihn zum Vicario di Corte und zum Oberaufſeher aller Bauten im Staat. Am 20 Nov. d. J. wurden die Straßendauten unter ſeine Aufſicht geſtellt und den 21 Jul. 1528 überließ der Herzog ihm die Einkünfte von einem Gebäude an der Mühlenbrücke, das die Volksſprache Reſiga heißt. Weiterhin machte er ihm bedeutende Schenkungen an Ländereien und ſetzte ihm einen monatlichen Gehalt von 70 Ducaten feſt. Im Juni 1529 unterzeichnete Giulio ſeinen Ehecontract mit Helena aus dem adeligen Geſchlecht der Guazzo-Landi, die ihm 700 Golddücaten zur Mitgift brachte. (Gaye in ſeinen Beiträgen zur deutſchen Ueberſetzung des Vaſari, Kunſtblatt 1838, Nro. 71 ff. An derſelben Stelle findet man auch eine Anzahl Briefe Giulio's an den Herzog Friedrich, aus denen das freundſchaftliche Verhältniß beider ſchön erhellt.)

[32]) Nach der Meinung Mancher hat dieſer Name ſeinen Grund in dem Umſtand, daß der Grundplan dieſes Gebäudes einem T gleiche; was jedoch nicht der Fall iſt. Viel wahrſcheinlicher iſt die Benennung eine bloße Abkürzung der urſprünglichen: Tejetto oder Theyeto, in-

Stelle angelangt, sprach der Marcheſe: es würde ihm lieb ſeyn, wenn man daſelbſt ohne die alten Mauern zu ändern, einen Raum gewinnen könne, um bisweilen beim Spazierengehn Mittag oder Abend ein Mahl einzunehmen. Giulio, der die Abſicht des Marcheſe vernommen, betrachtete das Ganze, nahm einen Grundriß des Gebäudes auf und legte Hand ans Werk, benutzte die alten Mauern und brachte im Haupttheil, vorne beim jetzigen Eingang, den erſten Saal an mit einer Folgenreihe von Zimmern, die ihn zu beiden Seiten einſchließen, und weil feſte Steine oder Steingruben, wie bei Mauerwerk, wo es ſeyn kann, benutzt werden, nicht in der Nähe waren, ſo nahm er Backſteine und andere gebrannte Steine und Stuccaturwerk, und machte daraus Säulen, Baſen, Capitäler, Simſe, Thüren und Fenſter nach ſchönem Verhältniß; fertigte die Ornamente der Wölbungen in neuer ſeltſamer Manier, theilte ſie in ſchöne Felder ab und gab den Vorhallen reichen Schmuck, welches alles den Marcheſe beſtimmte, jenes gering begonnene Gebäude zu einem großen Palaſt zu erweitern. Hiezu fertigte Giulio ein Modell, außen ſowohl als innen nach dem Hof in ruſtiker Bauart; und da es dem Marcheſe ſo wohl gefiel, daß er eine gute Summe Geldes anwies, Giulio aber dafür eine Menge Meiſter in Arbeit nahm, ſo wurde das Ganze ſchnell zu Stande gebracht, und zwar in folgender Form:[33]) Das Gebäude iſt viereckig, in ſeiner Mitte iſt

dem ſie ſich in alten Schriften bald als Te, bald als The aufgeführt findet.

33) Der Grundriß dieſes berühmten Gebäudes, ſo wie der vordere und ſeitliche Aufriß desſelben finden ſich in der Descrizione storica delle Pitture del Regio-Ducale Palazzo del Te fuori della Porta di Mantova, detta Pusterla, Mantova 1783 per Gius. Braglia all' insegna di Virgilio. Operetta del pittore Carlo *Bottani*, distesa dall' Avv. *Volta*. Auch Richardſon hat im dritten Bande einen, jedoch höchſt ungenauen, Grundriß von dieſem Palaſte mitgetheilt.

ein unbedeckter Hof gleich einer Wieſe oder eigentlich einem Platz, mit vier Eingängen im Kreuz; der eine führt nach einer großen Loggie, deren anderes Ende auf den Garten ſtößt, zwei nach verſchiedenen mit Stuccatur und Malereien gezierten Gemächern. In dem Saal, zu dem man durch den erſten Eingang gelangt, iſt die Wölbung in verſchiedene Felder getheilt und in Fresco gemalt, auf den Wänden ſind die ſchönſten Favoritpferde aus der Stuterei des Marcheſe nach der Natur abgebildet, zwiſchen ihnen Hunde von derſelben Farbe mit denſelben Flecken, wie die Pferde;[34]) und mit ihnen gleich genannt; alle aber wurden von Giulio gezeichnet und von Benedetto Pagni und Rinaldo aus Mantua,[35]) ſeinen Schülern, auf friſchen Kalk ſo gut gemalt, daß ſie fürwahr wie lebend erſcheinen. Von dieſem Saal gelangt man in eine Eckſtube des Palaſtes, deren Wölbung ſchöne Stuccaturen und verſchiedene zum Theil vergoldete Simſe hat; dieſe bilden eine Abtheilung mit vier Achtecken, welche am Plafond ein Bild umſchließen, auf welchem man Jupiter ſieht, von himmliſchem Glanz umleuchtet, und Cupido, der Angeſichts aller Götter mit Pſyche vermählt wird,[36]) das anmuthigſte beſt gezeichnete Gemälde,

Pferde al Fresco.

Geſchichte der Pſyche.

---

[34]) Da wo die Pferde gemalt ſind, läßt ſich keine Spur von Hunden entdecken. Daher hat man anzunehmen, daß Vaſari entweder nur Entwürfe des Giulio geſehen habe, auf denen ſich Hunde befanden, oder daß dieſe ſpäter in anderer Weiſe übermalt worden ſeyen.

[35]) Rinaldo von Mantua ſtarb jung. Man ſieht von ihm an den öffentlichen Orten Mantua's noch manche Arbeit. Pagni war von Peſcia, und dieſe ſeine Vaterſtadt hat manches ſchöne Werk von ſeiner Hand aufzuweiſen. (Bottari.)

[36]) Ueber den Palazzo del Te und die Malereien daſelbſt S. Cadioli descrizione delle pitture, sculture ed architetture di Mantova e suoi contorni, Mant. 1763, — Descrizione storica delle pitture del palazzo del Te da Giov. Bottani 1783. — Le pitture di Giulio Romano che si osservano esequite a fresco nel R. palazzo del Te fuori di Mantova. Mant. 1831. — Viele der Bilder aus der Ge-

was man ſich denken kann, denn Giulio hat die Figuren verkürzt mit der Anſicht von unten nach oben, ſo vortrefflich, daß einige, obwohl kaum eine Elle lang, von der Erde geſehn, drei Ellen zu meſſen ſcheinen. Und in der That ſind ſie mit ſtaunenswerthem Talent und Geiſt gemacht, ſo daß ſie, außerdem daß ſie lebendig ſcheinen (ſo gut ſind ſie modellirt), auch durch gefälliges Anſehn das menſchliche Auge täuſchen. In den Achtecken ſind die frühern Schickſale Pſyche's, die Leiden, welche ſie durch den Zorn der Venus erduldete, mit derſelben Vollkommenheit dargeſtellt, und in den Ecken bei den Fenſtern viele Liebesgötter nach Maßgabe des Raumes verſchiedenartig vertheilt. Dieſe ganze Wölbung iſt von den o. g. Benedetto und Rinaldo in Oel gemalt. Die übrigen Bilder aus der Geſchichte der Pſyche unten auf den Wänden ſind größer und in Fresco ausgeführt. Man ſieht in dem einen Pſyche im Bad, von anmuthigen Liebesgöttern umringt, die beſchäftigt ſind ſie zu waſchen und abzutrocknen; an einem andern Theile des Bildes ordnet Mercur das Gaſtmahl, während ſie ſich badet, die Bacchanten ſpielen, die Grazien ſchmücken die Tafel zierlich mit Blumen, und Silen mit ſeinem Eſel von Satyrn gehalten, ſitzt auf einer Ziege, an deren Zitzen zwei Kinder trinken. Dabei ſteht Bachus, zu ſeinen Füßen zwei Tieger, mit dem einen Arm auf den Credenztiſch geſtützt, an deſſen Seiten ein Kameel und ein Elephant ſtehen. Der Credenztiſch tonnenartig in Form eines Halbkreiſes iſt mit Laubguirlanden, Blumen, und Weinſtöcken geziert, mit Weintrauben und Blättern überladen, dazwiſchen ſtehen drei Reihen ſeltſamer Vaſen, Becken, Pokale, Taſſen, Becher und andere wunderlich geformte Gefäße, ſo glänzend, daß ſie fürwahr von Gold und Silber gearbeitet zu ſeyn ſcheinen,

ſchichte der Pſyche ſind von Diana Ghiſi und Antonio Veneziano geſtochen.

obwohl sie nur mit einfacher gelber und anderer Farbe gemalt sind, so gut, daß sie von Giulio's Geist, Talent und Kunst zeugen, der an dieser Stelle seinen mannichfachen Reichthum an Erfindung und Geschicklichkeit zeigte. Nicht ferne sieht man Psyche, welche inzwischen viele Frauen um sich hat, die ihr dienen und sie vorstellen, ferner Phöbus, wie er mit dem Viergespann des Sonnenwagens zwischen Hügeln emporsteigt,[37]) während Zephyr ganz unbekleidet auf einigen Wolken liegt, ein Horn im Munde, aus dem er sanfte Winde hervorhaucht, damit Psyche von milder lieblicher Luft umsäuselt werde. Diese Bilder erschienen vor wenigen Jahren in Kupferstich nach Zeichnung des Venezianers Battista Franco,[38]) der sie genau abbildete, wie Benedetto aus Pescia und Rinaldo Mantovano sie nach den großen Cartons Giulio's auf der Mauer ausgeführt, die alle diese Geschichten gemalt haben, mit Ausnahme des Bacchus, des Silen und der beiden Kinder, die an der Ziege trinken. Freilich hat Giulio hernach fast das ganze Werk überarbeitet, so daß es dadurch ganz zu seinem eignen wurde. Diese Verfahrungsweise, welche er von Raffael, seinem Meister gelernt hatte,[39]) ist den

Giulio's Verfahrungsweise bei Fresco-Arbeiten.

[37]) Dieß Bild ist in Kupfer gestochen. Man besitzt ferner einen 1575 dem Claudio Gonzaga dedicirten Stich von Diana Ghisi von Mantua, in 2 Blättern, auf welchem Phöbus auf dem Sonnenwagen aus dem Meere emporsteigt, nicht aber, wie Vasari angibt, hinter einem Gebirge hervorkommt. (Bottari.)

[38]) Außer den genannten Blättern der D. Ghisi gibt es noch 32 Kupferstiche nach der Geschichte der Psyche im Pal. del Te von Antonio Veneziano und dem Meister mit dem Würfel. Ferner erschien vor mehreren Jahren ein Werk von Comerio in Mantua unter dem Titel: Pitture di Giulio Romano che si osservano eseguite a fresco nel Real Palazzo del Té, delineate, incise e condutte delle opportune illustrazioni — Mantova per l'Agazzi. Aber das Werk blieb unvollendet und ein Theil der Platten ward verwendet in einem neuen Werke: Conte d'Arco Vita di Giulio Romano. Mantova per Negretti 1838. fol.

[39]) Im Leben Perino del Vaga's (Nro. 128) tadelt Vasari das Ver-

Schülern sehr förderlich, sie gewinnen dadurch Uebung und werden meist treffliche Künstler. Einige überreden sich zwar sie wüßten mehr, als wer sie anleitet, werfen sie aber die Stütze von sich, bevor das Ziel erreicht ist, und sie in Zeichnung und Verfahrungsweise Sicherheit erlangt haben, so wird ihnen alsbald offenbar, daß sie zu früh der Hülfe entbehrend in einem Meer von Irrthümern umhertreiben.

Wir wollen jedoch zu den Gemächern des T zurückkehren. Von dem Zimmer der Psyche gelangt man in ein anderes mit doppelten Friesen, voll halberhobener Gestalten in Stucco nach den Zeichnungen Giulio's von dem damals sehr jungen Francesco Primaticcio aus Bologna[40]) und Giovanbattista aus Mantua[41]) gearbeitet. In diesen Friesen sind die verschiedenen Soldaten der Trajans-Säule zu Rom nach schöner Manier abgebildet,[42]) und an der Decke oder richtiger dem Täfelwerk eines Vorzimmers sieht man in Oelfarbe Icarus[43]) gemalt, der von Dädalus, seinem Vater, im Fliegen unterrichtet, zu hoch empor stei-

Triumphzug des Kaisers Sigismund.

Icarus.

---

fahren der Maler, welche ihren Schülern die Vollendung ihrer Werke überließen, weil diese so niemals mit derselben Liebe ausgeführt würden, als wenn der Erfinder auch die ganze Arbeit erledige.

[40]) Primaticcio kam 1525 nach Mantua, um unter Giulio sich weiter auszubilden, und blieb dort bis zum Jahr 1531, wo er in die Dienste des Königs Franz I von Frankreich trat.

[41]) Gio. Battista von Mantua, von welchem bereits im Leben des Marcantonio die Rede gewesen ist.

[42]) Die erwähnten Fresken stellen den Triumphzug des Kaisers Sigismund dar, und Giulio wollte dadurch das Andenken jenes Monarchen ehren, welcher im J. 1433 den Gio. Francesco Gonzaga, den Großvater Federico's, zum Marchesen von Mantua erhob. Man hat sie von Pietro Santi Bartolo auf 26 Tafeln in Kupfer gestochen. Deßgleichen von Antonia Stella in 26 Blättern. Alle Figuren haben dieselbe Tracht, wie die auf der Trajansäule.

[43]) In der Anm. 33 citirten Descrizione ꝛc. wird, wie auch von andern Schriftstellern bemerkt, dieses Gemälde stelle den Sturz des Phaeton dar.

gen will, aber nachdem er das Zeichen des Krebſes geſehen, und den Sonnenwagen, von vier Roſſen gezogen, die in der Verkürzung gezeichnet ſind, nahe bei dem Zeichen des Löwen verliert er ſeine Flügel, deren Wachs an der Gluth der Sonne ſchmilzt, und gleich dabei ſieht man ihn aus der Höhe nieder ſtürzen, faſt als wolle er auf den ihn Beſchauenden herab fallen. Sein Angeſicht iſt bleich wie bei einem Todten und die ganze Compoſition ſo wohl erſonnen, daß ſie Wahrheit zu ſeyn ſcheint; denn man ſieht, wie Sonnenbrand die Flügel des unglücklichen Jünglings verſengt und das Feuer dampft, vernimmt faſt das Knallen der brennenden Federn, während aus Icarus Mienen der Tod ſpricht, aus Dädalus aber Mitgefühl und lebendiger Schmerz. In unſerer Sammlung findet ſich die Zeichnung dieſes herrlichen Bildes von Giulio's Hand.

Die zwölf Monate.

Am demſelben Ort malte dieſer Künſtler die zwölf Monate des Jahres und was in jedem derſelben zumeiſt von Menſchen vorgenommen wird; ein nicht minder eigenthümliches und wohlerſonnenes, als ergötzliches, mit Einſicht und Fleiß ausgeführtes Werk. Iſt man durch die große, mit Stuccatur, mit vielen Waffen und andern wunderlichen Zierrathen geſchmückte Loggie hindurch, ſo gelangt man in Zimmer die an ſo tauſenderlei Phantaſien reich ſind, daß es den Verſtand faſt verwirrt. Eigenthümlich und ſinnreich wie er war, wollte Giulio hier zeigen, was er vermöge,

Saal der Giganten;

deßhalb beſchloß er, in einer Eckſtube des Palaſtes, welche mit der der Pſyche übereinſtimmt, das Mauerwerk der Malerei anzupaſſen und hiedurch das menſchliche Auge ſo weit als möglich zu täuſchen. Nachdem er dieſem Eckſaal, der auf ſumpfigem Boden ſteht, doppelte hohe Fundamente gegeben, ließ er darüber eine große runde Stube mit dicken Mauern erbauen, die vier Ecken außen ſtark genug um eine Wölbung zu tragen, doppelt und rund geformt, wie bei

einem Ofen. Dieß gethan, ließ er, da die Stube Winkel hatte, Thüren, Fenster und Kamine, die Steine nach rustiker Weise willkürlich gehauen, so sehr außer dem Winkel und schief aufmauern daß sie nach einer Seite zu neigen und in Wahrheit einstürzen zu wollen schienen; [44]) und als das Zimmer in so ungewöhnlicher Weise ganz aufgemauert war, fing er an, darin die allerseltsamste Erfindung zu malen, die man sich nur denken mag; nämlich Jupiter, der seine Blitze auf die Riesen schleudert. In der Mitte der Wölbung ist der Himmel und der Thron des Jupiter; in Verkürzung von unten auf gesehen, an der Vorderseite und innerhalb eines runden Tempels, oberhalb der Säulen durchbrochen, von ionischer Bauart; und mitten über dem Thron der Schirm mit dem Adler und das Ganze von Wolken getragen. Weiter unten malte er den erzürnten Jupiter wie er seine Blitze nach den stolzen Riesen schleudert, noch tiefer unten ist Juno, die ihm Hülfe leistet; die Winde blasen mit wunderlichen Angesichtern nach der Erde, während die Göttin Opis mit ihren Löwen sich nach dem furchtbaren Dröhnen der Donner wendet, wie die übrigen Götter und Göttinnen thun, besonders Venus, welche Mars zur Seite hat und Momus, der mit ausgebreiteten Armen des Himmels Einsturz zu erwarten scheint, nichtsdestoweniger aber in regungsloser Stellung verharrt. Gleicherweise sind die Grazien von Furcht erfüllt und die Horen und alle Götter entfliehen auf ihren Wagen. Luna, Saturn und Janus kehren sich gegen die lichteste Stelle des Himmels, dem drohenden Unheil zu entfliehen; dasselbe thut Neptun, welcher mit seinen Delphinen sich an dem

[44]) Lanzi bemerkt, Giulio scheine sich bei dieser Arbeit an Kraft der Zeichnung mit Michelangolo haben messen zu wollen. Leider haben sich neuere Maler, welche sich erkühnten, es zu restauriren, arg daran versündigt.

Dreizack zu halten ſucht, und Pallas betrachtet mit den Muſen das furchtbare Ereigniß; Pan, der eine angſtvoll zitternde Nymphe umarmt, ſcheint ſie aus der Gluth der den Himmel erfüllenden Blitze retten zu wollen. Apoll ſteht auf dem Sonnenwagen und einige Horen ſcheinen den Lauf der Roſſe aufhalten zu wollen. Bacchus und Silen mit den Satyrn und Nymphen zeigen große Bangigkeit, und Vulcan mit dem gewichtigen Hammer auf der Schulter ſchaut nach Herkules, der mit Mercur über jenes Ereigniß redet. Dieſem letztern zu Seiten ſteht Pomona in angſtvoller Gebärde, Vertumnus und alle übrigen Götter ſind im Himmel verſtreut, und ſowohl in denen, welche fliehen als welche ſtehen, iſt die Wirkung der Furcht ſo wohl ausgedrückt, daß man ſich unmöglich eine ſchönere Zuſammenſtellung denken kann. Auf den Wänden unter der Wölbung der Decke ſind die Rieſen, von denen einige zunächſt unter Jupiter Berge und große Felsblöcke auf den ſtarken Schultern tragen, eine Treppe zum Himmel hinauf zu bauen, wo ihr Sturz ſich vorbereitet: denn Jupiter donnert und der ganze Himmel iſt von Zorn gegen ſie erfüllt, ja es erſcheint, als fürchte er nicht allein die freche Kühnheit der Rieſen, auf die er Berge niederſchleudert, es iſt als wäre die ganze Welt in Aufruhr und ihrem Ende nahe. In dieſem Theile liegt Briareus in dunkler Höhle von hohen Felsſtücken faſt überdeckt, andere Rieſen ſind zerſchlagen, einige liegen todt unter Bergestrümmern. Außerdem ſieht man durch den Riß einer Grotte in der Ferne, was mit vielem Verſtand ausgedrückt iſt, eine Menge Rieſen fliehen, von den Blitzen Jupiters getroffen und gleich den übrigen nothwendig in Gefahr, durch herabſtürzende Berge zerſchmettert zu werden. In einem andern Theile malte Giulio andere Rieſen, auf welche Tempel, Säulen und allerlei Mauerſtücke herabfallen, Verheerung und Tod über dieſe vermeſſene Brut zu

bringen; und zwiſchen dieſen einſtürzenden Gebäuden iſt der Kamin des Zimmers angebracht, welcher, ſobald Feuer darin geſchürt wird, die Rieſen in Flammen zeigt; wie denn auch Pluto an derſelben Stelle gemalt iſt, auf ſeinem Wagen von magern Pferden gezogen und von den Furien begleitet der Mitte zueilend. Und wie ſich Giulio durch dieſe Erfindung nicht von dem Zweck des Bildes entfernte, ſo gab er auch dem Kamin eine ſehr ſchöne Verzierung.[45]) Die Schrecken des Ganzen zu mehren, zeichnete er die Rieſen groß und in ſeltſamer Geſtalt; ſie ſtürzen von Blitzſtrahlen getroffen in verſchiedener Weiſe zur Erde; die einen vorwärts, andere rückwärts, die einen todt, andere verwundet und noch andere von Bergen und Häuſertrümmern überdeckt. Und ſo glaube Niemand, daß er ein ſchaudererregenderes und natürlicheres Gemälde ſehen könne, wer in dieß Zimmer tritt und ſieht wie Thüren, Fenſter und andere Dinge aus den Fugen kommen und Berge und Gebäude herabſtürzen, dem muß bangen, daß alles auf ihn niederfallen wolle, um ſo mehr, als ſelbſt die Götter des Himmels, die einen hiehin, die andern dorthin fliehen. Bewundrungswürdig iſt überdem, daß das Werk weder Anfang noch Ende hat, ganz zuſammenhängt und ſich ohne Schluß oder Zwiſchenglieder von Verzierungen aufs beſte verbindet, ſo daß alle Gegenſtände zunächſt den Häuſern ſehr groß erſcheinen und die fernliegenden Landſchaften ſich ins Unendliche verlieren. Dadurch erſcheint dieß Zimmer, obwohl nur fünfzehn Ellen lang, doch dem freien Felde gleich; überdem iſt der Boden von kleinen gehackten Steinen gepflaſtert, und wo die aufrecht ſtehenden Wände anfangen, ſind dieſelben Steine gemalt, ſo daß man keine ſcharfe Kante ſieht und glaubt es

[45]) Der Kamin ward ſpäter zugemauert, weil die darüber befindlichen Figuren durch Rauch geſchwärzt worden, die Bottani, der Verf. der erwähnten Descrizione, im J. 1780 ſäuberte.

ſey ein ſehr großer Fußboden. Dieſes alles aber wurde mit großer Einſicht und vollkommener Kunſt von Giulio ausgeführt, und ſeine Berufsgenoſſen ſind ihm wegen dieſer Erfindungen vielen Dank ſchuldig.[46])

Bei Gelegenheit dieſes Werkes wurde der früher genannte Rinaldo aus Mantua ein vorzüglicher Maler, indem er dieſes ganze Werk, ſo wie die andern Zimmer nach den Cartons von Giulio vollendete; wäre er nicht allzufrüh geſtorben, ſo würde er wie bei Lebzeiten Giulio's, ſo auch nach deſſen Tode demſelben Ehre gemacht haben.

[46]) C. Bos hat den Rieſenkampf geſtochen. Pietro Santi Bartoli hat acht Fragmente aus dieſem Saale in Kupfer geſtochen, aber ſich dabei nicht genau genug an ſein Original gehalten, ſo daß es faſt ſcheint, als ob er nach den Cartons des Giulio gearbeitet habe, von denen der Maler, wie dieß mehrentheils geſchieht, bei der Ausführung vielfach abwich. Welcher Vortheil indeß aus der von Giulio's erfinderiſchem Geiſt hier getroffenen Anordnung für Kunſt und Künſtler zu gewärtigen war, iſt ſchwer zu erkennen, wenn man ſich erinnert, daß er eine der ſinnreichſten und erhabenſten Dichtungen des Alterthums in ein in der That nur ſinnebetäubendes Lärmſtück umgeſetzt hat. Es war ein Mißgriff, in welchem ſich der bereits hereindrechende Materialismus ankündigte. — Die aus Urkunden entnommene Schlußfolgerung von Francesco Faciuoli (La Sala de' Giganti nel Palazzo del Te presso Mantova creduta disegno de' Giulio Romano dimostrata invenzione ed opera di Rinaldo Mantovano), daß der Erfinder des Giganten-Kampfes Rinaldo aus Mantua ſey, beſtreitet Gaye (Carteggio d'artisti: zunächſt im Kunſtbl. 1838. Nro. 71), indem er dieſem nur das Malen zuſchreibt und bei Gelegenheit mittheilt, daß die Landſchaft von Fermo aus Caravaggio ausgeführt worden. Das mitgetheilte Actenſtück iſt vom 4 Aug. 1534 und enthält die Anweiſung an den Generalſchatzmeiſter, „dem Maler Rinaldo die Bemalung eines großen Zimmers, das er in Auftrag des erlauchten Herrn und auch noch des ſehr zu verehrenden Julio Romano, Oberaufſehers aller Bauten, übernahm, vom 1 März 1532 an den monatlichen Lohn von 8 Goldſcudi zu zahlen." Bemerkenswerth iſt allerdings, daß in dem ganzen ſehr weitläufigen Document durch kein Wort Giulio's unmittelbare Betheiligung an dem Werk angedeutet iſt. Nur an einer andern Stelle ſagt Giulio, daß er die Cartons für die Maler mache, „damit dieſe nicht Zeit damit verlieren."

Außer dem Palaſt des T, in welchem Giulio noch eine Menge lobenswerther Dinge ausführte, von denen ich der Kürze wegen ſchweige, erneute er von Grund auf viele Zimmer in dem Caſtell, welches der Herzog zu Mantua bewohnt,[47]) und baute dort zwei große Schneckentreppen mit reichen, überall durch Stuccaturen verzierten Gemächern. In einem Saal ließ er den ganzen Trojaniſchen Krieg malen[48]) und in einem Vorzimmer zwölf Oelbilder unterhalb der Köpfe der zwölf Imperatoren, welche früher Tizian von Vecelli gemalt hatte, welche hoch in Ehren gehalten wurden.[49]) Gleicherweiſe wurde zu Marmiruolo fünf Meilen von Mantua, nach Zeichnung und Angabe Giulio's ein ſehr bequemes Gebäude errichtet und mit nicht minder ſchönen Malereien geſchmückt[50]) als das oben genannte Caſtell und der Palaſt des T. In St. Andrea zu Mantua führte er in der Capelle der Signora Iſabella Buſchetta eine Tafel in Oel aus. Die Madonna, welche das an der Erde liegende Chriſtuskind anbetet; Joſeph, der Eſel und der Ochs ſtehen an der Krippe, ferner an einer Seite des Bildes St. Johannes, der Evangeliſt, an der andern St. Longinus, beides lebensgroße Geſtalten.[51]) Auf den Wänden der Capelle ließ er von Rinaldo nach ſeinen Zeichnungen zwei vortreffliche Bilder malen, in dem einen die Kreuzigung Chriſti

Bauten im herzoglichen Palaſt.

Trojaniſcher Saal ꝛc.

Pal. Marmiruolo.

Geburt Chriſti in S. Andrea.

Kreuzigung und Heiliges Blut in S. Andrea.

47) Auf dieſen Bau bezügliche Briefe Giulio's und des Marcheſe findet man bei Gaye l. l. Nrr. 170 ff.

48) Dieſe Malereien ſind noch ziemlich wohlerhalten im Palaſt zu ſehen.

49) Sowohl die Malereien des Giulio, als die von Tizian gearbeiteten Kaiſerporträts ſind bei der beklagenswerthen Plünderung im J. 1630 abhanden gekommen. Dagegen iſt noch ein Saal im Palaſt mit Bildern aus der Mythe der Diana, welche dem Giulio zugeſchrieben werden.

50) Der Palaſt in Marmiruolo iſt zu Grunde gegangen. Conte d'Arco Vita di Giulio Romano p. 57.

51) Dieſes Bild befindet ſich im königl. Muſeum zu Paris und iſt von Louis Desplaces geſtochen werden.

mit den Schächern, einige Engel schweben in der Luft, unten sind die Kreuzigenden mit den Marien, viele Soldaten in verschiedenen Stellungen und viele Pferde, an denen er immer absonderliches Vergnügen fand, so daß er sie bewunderungswürdig schön auszuführen wußte. In dem zweiten Bilde sieht man, wie zur Zeit der Gräfin Mathilde das Blut Christi aufgefunden wird, ein sehr schönes Werk.[52] Für Herzog Friedrich malte Giulio mit eigner Hand ein Bild von der Madonna, welche das Christuskind wäscht, indem es aufrecht in einem Becken steht und St. Johannes Wasser aus einer Kanne eingießt, beide Figuren in natürlicher Größe und sehr schön;[53] weiter oben in der Ferne sieht man einige kleine Gestalten, Frauen, welche kommen Maria zu besuchen. Der Herzog schenkte dieß Bild später der Signora Isabella Buschetta, deren Bildniß Giulio sehr schön in einem kleinen, nur eine Elle hohen Gemälde, einer Geburt Christi anbrachte, das gegenwärtig in Besitz des Herrn Vespasiano Gonzaga ist. Er erhielt es von Herzog Friedrich zugleich mit einem andern Gemälde Giulio's, worin ein Jüngling und ein Mädchen auf einem Bette liegen und einander liebkosen, während eine alte Frau sie heimlich durch eine Thüre betrachtet, Figuren fast in natürlicher Größe und sehr anmuthig.[54] Bei demselben Besitzer be-

Madonna mit dem Becken.

Geburt Christi.

Liebespaar.

---

[52]) Diese beiden Fresken sind noch wohlerhalten an Ort und Stelle.

[53]) Dieses vorzügliche Bild Giulio's befindet sich in der k. Gallerie zu Dresden. Es gibt eine Radirung davon von M. Ferry, der das Werk übrigens dem Raffael zugeschrieben; ferner einen Stich von J. J. Flipart im Galleriewerk. — Ein ähnliches Bild Giulio's ist von B. del Moro gestochen; Maria hält kniend das Kind in ein Becken, dabei stehen Anna und Joseph, im Hintergrunde Elisabeth mit Johannes.

[54]) Dieses Gemälde befindet sich in der Sammlung des k. Museums in Berlin, verdient indeß weniger die Lobsprüche Vasari's, als den Vorwurf einer nahebei gemeinen Behandlung eines ziemlich bedenklichen Gegenstandes.

findet sich ein anderes treffliches Bild von Giulio's Hand, ein heiliger Hieronymus; und bei dem Grafen Nicola Maffei ein Alexander der Große mit der Siegesgöttin in der Hand; in Lebens-Größe nach einer antiken Medaille gezeichnet und sehr schön.

S. Hieronymus. Alexander d. G.

Nach Vollendung aller der genannten Arbeiten malte Giulio in Fresco für seinen Freund Herrn Girolamo, den Organisten des Domes zu Mantua, oberhalb eines Kamines: den Vulcan, der mit einer Hand die Blasebälge drückt, mit der andern einige Federn, eine Feuerzange, und in dieser die Spitze eines Pfeiles hält, die er schmiedet, während Venus in einem Gefäß schon fertige Geschosse kühlt und sie Amor in den Köcher steckt; und dieß ist eine von Giulio's schönsten Arbeiten und man sieht von ihm sonst wenig al Fresco.[55]) Auf einer Tafel in S. Domenico stellte er in Auftrag des Herrn Lodovico da Fermo den todten Christus dar, den Joseph und Nicodemus zu Grabe bringen, dabei die Mutter mit den andern Marien und St. Johannes, der Evangelist. Ein anderes Bildchen, darin er wiederum einen todten Christus malte, befindet sich zu Venedig im Hause des Florentiners Tommaso da Empoli.

Die Schmiede Vulcans.

Grablegung

In der Zeit, als Giulio diese und andere Arbeiten ausführte, geschah es, daß Herr Giovanni von Medici durch eine Muskete verwundet nach Mantua gebracht wurde und daselbst starb; als nun Herr Pietro aus Arezzo, ein sehr anhänglicher Diener Giovanni's, und ein naher Freund Giulio's, von diesem sein Bildniß wünschte, nahm Giulio von

Bildniß von Giov. v. Medici.

---

[55]) Unter den im königl. Museum zu Paris befindlichen Bildern des Giulio sieht man eines, welches dieses Sujet darstellt. Gestochen von Morace, und von M. da Ravenna. — Von dem Fresco aber und von dem M. Girolamo finden sich in Mantua durchaus keine Spuren. Conte d'Arco l. l.

der Leiche die Todtenmaske, und fertigte darnach ein Bildniß, welches sich viele Jahre bei Herrn Pierro befand.[56])

Decorationen zum Empfang Karls V.

Zu Kaiser Karl V Ankunft in Mantua[57]) mußte er in Auftrag des Herzogs viele glänzende Vorbereitungen treffen, Triumphbögen errichten, Komödiendecorationen und viele andere Dinge anordnen, worin er nicht Seinesgleichen hatte, denn nie zeigte sich jemand bei Maskeraden und seltsamen Kleidungen, Wettkämpfen, Festen und Turnieren erfindungsreicher und wunderlicher als Giulio, wie Kaiser Karl und alle, welche damals nach Mantua strömten, voll Staunen gewahr worden sind. Außerdem fertigte er in verschiedenen Zeiten für Mantua eine Menge Zeichnungen zu Capellen, Häusern,[58]) Gärten und Mauern und fand die größte Freude daran, die Stadt zu schmücken und zu verschönern; wo sie daher früher schmutzig, die Straßen zeitenweise von übel riechendem Wasser überdeckt und fast unbewohnbar war, ist sie heutigen Tages durch seine sinnreiche Anordnung trocken, gesund und angenehm.

Civilbauten in Mantua.

In der Zeit, als Giulio bei jenem Herzog in Dienst stand, trat der Po einstmals über seine Ufer und überschwemmte Mantua in solchem Maß, daß an einigen niedrigen Stellen der Stadt das Wasser fast bis zu vier Ellen Höhe stieg; weßhalb man in der Gegend fast das ganze Jahr hindurch Frösche fand — ein Uebel, dem Giulio abzuhelfen bedacht war, indem er fürs erste alles in seinen frühern Zustand zurückführte, sodann aber den Herzog veranlaßte, die Straßen nach jener Seite bis über den Wasserspiegel des Flusses erhöhen zu lassen, so daß die Häuser

56) Das Schicksal dieses Bildnisses ist nicht bekannt.

57) Im J. 1530.

58) So schmückte er den Pal. des March. Torelli zu Mantua mit Fresken aus der Mythologie, die zum Theil noch gerettet sind, obschon der Palast umgebaut worden. 1832 erschien eine Beschreibung davon mit Abbildungen.

darüber blieben, damit dasselbe Mißgeschick sich nicht noch einmal ereignen könne; und da sich dort kleine, schwache, häßliche Häuser befanden, so wurde bestimmt, daß sie niedergerissen, die Straßen damit erhöht und an ihrer Stelle zu Nutzen und Bequemlichkeit der Stadt größer und schöner erbaut werden sollten. Diesem Vorschlag widersetzten sich Viele, indem sie dem Herzog sagten: Giulio veranlasse zu vielen Schaden, der Herzog aber wollte keinen hören, ernannte vielmehr Giulio zum Straßenbaumeister und bestimmte, es solle in Mantua nichts ohne seine Anordnung gemauert werden. Erzürnt hierüber, ließen einige Drohungen an Giulio ergehen; als sie aber dem Herzog zu Ohren kamen, äußerte er sich so günstig über Giulio, daß daraus hervorging: es schade nur sich selbst, wer den Künstler in Ungunst setzen, oder ihm Uebles zufügen wolle, ja der Herzog liebte Giulio um seiner Vorzüge willen so sehr, daß er nicht ohne ihn leben konnte, und Giulio hingegen hegte für seinen Gebieter die größte, nur denkbare Verehrung; nie verlangte er deßhalb von ihm vergebens eine Gnade für sich oder andere, und hatte durch die Gunst des Herzogs bei dessen Tode ein Einkommen von mehr als tausend Ducaten. Er baute sich zu Mantua, San Barnaba gegenüber, ein Haus, verzierte die Außenseite phantastisch mit bunter Stuccatur, ließ es innen malen und mit Stuccatur verkleiden und stellte viele römische Alterthümer, Geschenke des Herzogs darin auf, dem er dagegen verschiedene der seinigen gab.

Giulio's Haus.

Dieser Künstler zeichnete für andere Orte und für Mantua so Vieles, daß es fast unglaublich scheint, vornehmlich konnte, wie ich früher schon sagte, in letztgenannter Stadt kein Palast und sonst kein Werk von Bedeutung ohne seinen Rath errichtet werden. Nahe am Po baute er die Kirche von S. Benedetto, auf den alten Mauern

Kirche S. Benedetto.

wiederum auf — ein sehr großes und reiches Gebäude der schwarzen Brüder, auch wurde die Kirche innen durch Malereien und schöne Tafeln von ihm geziert.

Der große Ruf, worin seine Arbeiten in der Lombardei standen, war Ursache, daß Giovan Matteo Giberti, der Bischof von Verona, den Wunsch hegte, die Tribune des Domes jener Stadt möge nach Zeichnungen Giulio's von Moro aus Verona gemalt werden, wie ich anderswo schon gesagt habe.[59]) Für den Herzog von Ferrara fertigte Giulio viele Zeichnungen zu Hautelissetapeten, die von den Flammändern Maestro Niccolo und Giovan Batista Rosso in Gold und Seide gewebt und später von Giovan Battista aus Mantua in Kupfer gestochen wurden. Dieser Künstler gab unendlich viele Zeichnungen Giulio's in Kupferblättern heraus, drei Schlachtscenen, welche auch von andern erschienen, einen Arzt, welcher einer Frau Schröpfköpfe an die Schultern setzt, die Flucht nach Aegypten, worin Joseph den Esel am Zügel führt und zwei Engel die Aeste eines Dattelbaumes biegen, damit Christus Früchte davon pflücke; eine Wölfin auf dem Tiberstrom, welche Romulus und Remus tränkt; vier Bilder von Pluto, Jupiter und Neptun, die nach Entscheidung des Looses Himmel, Erde und Meer in Besitz nehmen; die Ziege Alphea,[60]) welche, von Melissa gehalten, Jupiter Nahrung gibt, und ein großes Blatt, worin viele Männer in einem Gefängniß auf verschiedene Weise gemartert werden. Nach der Zeichnung Giulio's erschien auch die Anrede, welche Scipio und Hannibal am Ufer eines Stromes an ihr Heer hielten; Sebastiano da Reggio gab die Geburt St. Johannes des Täufers heraus

Zeichnungen für den Dom in Verona.

Zeichnungen zu Tapeten.

Kupferstiche nach Giulio.

---

[59]) In den Zusätzen zu den Biographien des Fra Giocondo und Liberale.

[60]) „Jupiter, von der Ziege Amalthea, nicht Alphea, wie Vasari sagt, gesäugt," ward von Pietro Santi Bartoli in Kupfer gestochen.

und viele andere wurden sonst noch in Italien gestochen. Auch in Flandern und Frankreich fertigte man nach seinen Zeichnungen eine Menge Kupferblätter, die zu erwähnen nicht noth thut, wie schön sie auch seyn mögen; eben so wenig kann ich aller seiner fürwahr unzählbaren Zeichnungen gedenken; es genügt zu sagen, daß er in jeder Kunstleistung, besonders im Zeichnen die größte Leichtigkeit besaß und daß man von keinem andern weiß, der hierin mehr leistete.

Giulio, der allgemeine Bildung besaß, wußte über jedes Ding, besonders über Medaillen wohl zu sprechen, er verwandte darauf viele Zeit und Geld, hatte volle Kenntniß der Sache und legte, obwohl immer mit großen Dingen beschäftigt, doch bisweilen auch an solche Kleinigkeiten Hand, um seinem Gebieter oder seinen Freunden Dienst zu erweisen. Kaum öffnete jemand die Lippen, ihm seine Absicht kund zu thun, so hatte er ihn schon verstanden und eine Zeichnung ausgeführt. Zu vielen Kunstschätzen in seinem Hause gehörte das Bildniß Albrecht Dürers, welches dieser selbst auf ganz feine Leinwand gemalt und Raffael zugesandt hatte, wie ich früher schon sagte; es war ein seltnes Werk, sehr fleißig mit Wasserfarben, ohne Weiß ausgeführt, indem Albrecht die höchsten Lichter auf der Leinwand ausgespart hatte; die sehr zarten Fäden dieses Gewebes hatte er für die Haare des Bartes benutzt, so vortrefflich, daß man es sich nicht vorstellen, viel weniger nachahmen kann; und gegen das Licht gehalten schimmert es auf beiden Seiten durch. Giulio achtete es sehr werth und zeigte es mir, wie ich einstmals in Geschäften nach Mantua kam, als eine Merkwürdigkeit.

Das Bildniß Dürers.

Nach Herzog Friedrichs Tode, der Giulio mehr geliebt hatte, als sich nur sagen läßt, härmte dieser sich so sehr, daß er Mantua verlassen haben würde, wenn der Cardinal, der Bruder des Herzogs, dem während der Min-

Herz. Friedrichs Tod.

derjährigkeit von Friedrichs Söhnen die Verwaltung des Staates oblag, ihn nicht in jener Stadt festgehalten hätte, woselbst er Frau und Kinder hatte, Häuser und Villen besaß und alle Annehmlichkeiten eines gemächlich lebenden Edelmannes genoß. Und dazu bestimmte den Cardinal unter andern auch der Wunsch, sich bei Herstellung, ja fast gänzlicher Erneuerung des Domes von Mantua, des Rathes und der Hülfe Giulio's zu bedienen. Dieser legte Hand an und führte das Werk in schönster Weise ziemlich weit.[61])

Erneuerung des Domes von Mantua.

Besuch Vasari's.

Zur selben Zeit ging Giorgio Vasari, der mit Giulio sehr nahe befreundet war, obwohl sie sich nur durch Ruf und Briefe kannten, nach Venedig, und nahm seinen Weg über Mantua, um Giulio und dessen Arbeiten mit Augen zu schauen. Und angelangt daselbst, ging er den Freund aufzusuchen, begegnete ihm, und wenn gleich sie sich nie gesehn hatten, erkannten sie einander doch auf der Stelle, gleich als ob sie sich tausendmale persönlich gegenüber gestanden wären. Giulio empfand hierüber ein solches Vergnügen, daß er sich vier Tage gar nicht von Giorgio trennte und ihm alle seine Arbeiten, besonders die Grundrisse der antiken Gebäude von Rom, Neapel, Pozzuolo, Campagna und der übrigen bekannten guten Alterthümer vorwies, zum Theil von ihm selbst, zum Theil von andern gezeichnet. Nach diesen öffnete er einen großen Schrank, und legte seinem Gast die Grundrisse aller Gebäude vor, die nach seiner Anordnung in Mantua, Rom und der ganzen Lombardei errichtet worden waren, und die so schön sind, daß ich glaube, man könne unmöglich neuere, herrlichere, passendere Ideen zu Bauwerken finden. Als der Cardinal Giorgio in Gegenwart Giulio's fragte, was er von den Arbeiten dieses Meisters halte,

---

[61]) Der von Giulio angefangene Bau wurde einige Jahre später von dem mantuanischen Architekten Gio. Battista Bertani nach dem Plane seines Vorgängers fortgeführt und vollendet.

antwortete er: „daß ſie ſo herrlich ſeyen, daß man ihm dafür an jedem Ende der Stadt eine Statue errichten ſollte, und daß er für die Erneuerung des halben Staates und für ſeine Mühen und Leiſtungen damit nicht genügend belohnt ſeyn würde," worauf der Cardinal entgegnete, „daß Giulio mehr Herr des Staates ſey, als er." Und da Giulio ſehr liebenswürdig, beſonders gegen ſeine Freunde war, ſo erwies er Vaſari jedes nur denkbare Zeichen von Liebe und Freundlichkeit. Als dieſer hierauf Mantua verlaſſen hatte, und über Venedig nach Rom zurückgekehrt war, gerade als Michel-Agnolo ſein Weltgericht in der päpſtlichen Capelle aufdeckte, ſandte er Giulio durch Herrn Nino Nini aus Cortona, den Secretär des Cardinals, drei nach jenem Weltgericht gezeichnete Blätter mit den ſieben Todſünden,[62]) welche von Giulio ungemein werth gehalten wurden, um ihrer ſelbſt willen ſowohl, als weil er damals in Auftrag des Cardinals eine Capelle im Palaſt malen mußte und ſie ihm den Geiſt zu größern Dingen anregte, als er vorher im Sinn hatte. Er wandte demnach höchſten Fleiß auf die Ausführung eines herrlichen Cartons und ſtellte darin nach ſchöner Erfindung dar, wie Petrus und Andreas von Chriſtus gerufen, die Netze laſſen und ihm nachfolgen, um nicht mehr Fiſche, ſondern Menſchen zu fangen. Dieſer Carton, vollkommner als irgend einer von der Hand Giulio's, wurde von Fermo Guiſoni ſeinem damaligen Zögling ausgeführt, der gegenwärtig ein trefflicher Meiſter iſt. *)

Berufung der Apoſtel.

---

[62]) Vermuthlich enthielten dieſe drei Blätter Gruppen von, wegen dergleichen Sünden verdammten, Seelen. (Bottari.)

*) Von dieſem Gemälde, welches in den Dom von Mantua kam, exiſtirt daſelbſt nur eine moderne Copie von Felice Canapi; das Original kam 1797 nach Paris und iſt nicht zurückerſtattet worden. Eine verkleinerte Copie aus der Zeit Giulio's beſitzt Sgre. Gaetano Suſani in Mantua. Conte d'Arco l. l. p. 72.

Façade von S. Petronio in Bologna.

Die Vorsteher des Baues von S. Petronio zu Bologna, welche großes Verlangen trugen, die Vorderwand ihrer Kirche beginnen zu lassen, brachten es mit vieler Mühe dahin, daß Giulio nach Bologna kam, begleitet von einem Mailänder Baumeister Tofano Lombardino, der um vieler Werke willen damals in der Lombardei sehr geschätzt war. Die Zeichnungen des Saneſers Baldaſarre Peruzzi waren verloren gegangen, und sie fertigten deßhalb verschiedene andere; darunter war eine von Giulio so schön und wohl geordnet, daß er vieles Lob dafür erntete und reich beschenkt nach Mantua zurückkehrte.

Giulio soll Baumeister von S. Peter werden.

In jenen Tagen war Antonio von Sangallo zu Rom gestorben und die Vorsteher von S. Peter befanden sich in großer Verlegenheit, indem sie nicht wußten, an wen sie sich wenden sollten, das mächtige Gebäude nach der begonnenen Anordnung zum Schluß zu bringen. Keiner schien ihnen hiezu geschickter, als Giulio Romano, dessen Trefflichkeit alle kannten, und da sie überzeugt waren, er werde dieses Amt mehr als gerne annehmen, um sich ehrenvoll und mit großem Gehalt seinem Vaterlande wieder einzuverleiben, so ließen sie durch einige seiner Freunde deßhalb bei ihm anfragen; doch umsonst; er wäre zwar gerne gegangen, wurde aber von zwei Ursachen zurück gehalten: vom Cardinal, der ihn auf keine Weise ziehen lassen wollte, und von Frau, Freunden und Verwandten, die ihm sehr davon abriethen. Alles dieß würde indeß wohl keine Macht über ihn gehabt haben, wenn er sich damals völlig gesund gefühlt hätte, denn er beachtete, wie viel Ehre und Nutzen er sich und seinen Kindern durch Annahme eines so rühmlichen Postens erwerben könne, und war ganz dafür gestimmt, als er sein Uebel verschlimmerte, indem er alle Kraft aufbot, damit der Cardinal ihn nicht in seinem Vorsatz hindere. Es war droben beschlossen, er solle Rom nicht

mehr sehen, und ans Ziel seines Lebens gekommen seyn; zwischen Verdruß und Krankheit starb er nach Verlauf weniger Tage in Mantua, das, von ihm verschönt, ihm wohl hätte zugestehn können, ebenso auch Rom, seine Vaterstadt, zu schmücken und zu ehren. Sein Tod.

Giulio war bei seinem Tode vierundfünfzig Jahr alt [63]) und hinterließ nur einen einzigen Sohn, dem er zu dankbarem Andenken an seinen Meister den Namen Raffael gegeben hatte. Dieser Jüngling, kaum in den ersten Anfängen der Kunst unterrichtet, erweckte die Hoffnung, er werde vorzüglich werden, als er schon nach wenigen Jahren zugleich mit seiner Mutter, Giulio's Gattin, starb. So blieb von allen den Seinen nur eine Tochter zurück, Virginia mit Namen, welche, an Ercole Malatesta verheirathet, noch jetzt in Mantua lebt. Seine Hinterbliebenen.

Giulio, dessen Tod allen, die ihn gekannt hatten, unendlich weh that, wurde in San Barnaba begraben, mit der Absicht, ihm irgend ein ehrenvolles Zeichen des Gedächtnisses zu stiften. Frau und Kinder verschoben jedoch die Sache von einem Tag zum andern, bis auch sie meist dahin gingen, ohne irgend etwas gethan zu haben. Sicherlich ist es ein großes Unrecht, daß niemand eines Mannes gedachte, der jener Stadt so vielen Ruhm erwarb, außer

---

[63]) In einem in Sanitätsamte zu Mantua befindlichen Nekrologe findet sich angegeben: „den 1sten November (Nach Gaye Kunstbl. 1838 Nr. 73. am 5 Nov.) 1546 sey Herr Julio Romano di Pipi, Aufseher über die herzoglichen Gebäude, nach 15tägigem Krankseyn am Fieber, 47 Jahr alt, gestorben." Das Alter des Giulio ist hier offenbar falsch aufgezeichnet, denn unmöglich konnte er, im Alter von 15 bis 16 Jahren dem Raffael schon so hülfreich an die Hand gegangen seyn, wie er es nach sichern geschichtlichen Zeugnissen wirklich that. Er muß also damals älter gewesen seyn, und Vasari's Angabe, welcher zufolge Giulio nicht 1499, sondern 1492 geboren ward, verdient mehr Zutrauen.

denjenigen, welche sich seiner Hülfe bedient hatten und nur an ihn dachten, wenn sie deren bedurften. Die Kunst jedoch, welche ihm im Leben so viele Ehre erwarb, stiftete ihm auch nach dem Tod durch seine Werke ein ewig dauerndes Grabmal, das weder die Zeit noch seine Freunde untergehen sehen werden.

Giulio war nicht groß und nicht klein, eher stark als schlank gebaut, hatte schwarzes Haar, ein schönes Angesicht und schwarze fröhliche Augen, war liebevoll, fein an Sitten, im Essen mäßig und fand Freude an zierlicher Kleidung, wie an ehrenvollem Leben. Unter seinen Schülern, deren er ziemlich viele hinterließ, verdienen als die besten genannt zu werden: Gian dal Lione, Raffaello dal Colle Borghese, Benedetto Pagni aus Pescia, Figurino aus Faenza,[64]) Rinaldo und Giovanbattista aus Mantua, Fermo Guisoni, der in Mantua lebt und ihm als ein trefflicher Maler viel Ehre macht und Benedetto.[65]) Dieser letztere hat Vieles in Pescia seiner Vaterstadt gearbeitet und für den Dom von Pisa eine Tafel gemalt, welche sich bei der Dombauverwaltung befindet. In einem andern Bilde stellte er die Madonna nach schöner anmuthiger Erfindung und eine Fiorenza dar, welche ihr die Würdezeichen vom Hause Medici darreicht. Dieß Werk befindet sich gegenwärtig bei dem Signore Mondragone aus Spanien, einem sehr geliebten Günstling des durchlauchtigen Herzogs von Florenz. — Giulio starb 1546

Schüler Giulio's.

---

[64]) Figurino von Faenza oder Marc' Antonio Rocchetti. Es ließe sich noch Giulio Tonduzzi von Faenza hinzufügen, der ebenfalls ein Schüler des Giulio Romano war. Ueber die Künstler Faenza's hat der Bologneser Gaetano Giordani Materialien für den Druck vorbereitet.

[65]) Nachrichten über diesen und andre Maler von Mantua findet man in dem von Carlo d'Arco unter dem Titel: Monumenti Mantovani herausgegebenen Werke.

am Tag aller Heiligen und man liest über seinem Grabe die folgenden Worte:

Romanus moriens secum tres Julius arteis
Abstulit (haud mirum) quatuor Unus erat. [66])

[66]) In der ersten Ausgabe findet sich, vor dem oben mitgetheilten Distichon, folgende Inschrift:

„Videbat Juppiter corpora sculpta pictaque
Spirare, et aedes mortalium aequarier Coelo
Julii virtute romani: tunc iratus
Concilio divorum omnium vocato
Illum e terris sustulit; quod pati nequiret
Vinci aut aequari ab homine terrigena."

Bei dem Neubau der Kirche S. Barnaba ist das Grabmal dieses ausgezeichneten Mannes durchaus verschwunden, der, wie Lanzi bemerkt, wohl der einzige war, der die von ihm selbst aufgeführten gewaltigen und herrlichen Bauwerke großentheils eigenhändig (?) mit Malereien geschmückt hat.

CXXVII.

Das Leben

des Malers

Fra Sebastiano del Piombo

aus Venedig.

Wie Viele versichern war Sebastiano's [1]) frühester Beruf nicht Malerei, sondern Musik, indem er sich nicht allein mit Gesang, sondern mit dem Spiel verschiedener Instrumente, vornehmlich der Laute ergötzte, auf welchem Instrumente man ohne andere Begleitung alles ausführen kann. Diese Geschicklichkeit machte ihn den Vornehmen Venedigs einige Zeit sehr angenehm und er hatte als Künstler mit ihnen stets vertrauten Umgang. Da ihm aber schon in früher Jugend die Lust ankam die Malerei zu üben, lernte er die ersten Anfangsgründe bei dem damals schon sehr hochbetagten Giovan Bellini. Da geschah es, daß Gior-

Fra Sebastiano treibt Musik.

Erlernt die Malerei bei Giov. Bellini

[1]) Der Zuname des Sebastiano ist Luciani. Der P. Federici behauptet in seinen Memorie Trevigiane, der Fra Sebastiano del Piombo und Fra Marco Pensaben seyen eine und dieselbe Person. Daß es sich nicht so verhalte, haben Lanzi und Zani bis zur Evidenz nachgewiesen. Wir sind hier von unserer Gewohnheit abgegangen, die in der ersten Ausgabe enthaltenen Einleitungen mitzutheilen, indem wir sonst nur angeführt haben würden, was weiter unten gesagt ist, worauf wir an seinem Orte aufmerksam machen werden.

SEBASTIANO DEL PIOMBO.

gione da Castel Franco die neue, im Colorit mehr harmonische und feurige Weise nach Venedig brachte, und Sebastiano trennte sich von Giovanni, ging zu Giorgione in die Schule und blieb lange genug bei ihm, um seine Manier großentheils anzunehmen; wie er denn in Venedig einige sehr ähnliche Bildnisse nach der Natur malte, darunter das des Franzosen Verdelotto, eines trefflichen Musikers, damals Capellmeister in San Marco. In demselben Bilde stellte er dessen Gefährten, den Sänger Ubretto dar; Verdelotto aber nahm es mit nach Florenz, als er dort Capellmeister von S. Giovanni wurde, und es befindet sich heutigen Tages im Hause des Bildhauers Francesco Sangallo. Zu derselben Zeit malte Sebastiano in S. Giovanni Crisostomo zu Venedig eine Tafel mit einigen Figuren, so sehr in Giorgione's Manier, daß Viele welche nicht volle Sachkenntniß besitzen, es für eine Arbeit dieses Meisters halten; [2]) es ist ein schönes mit vieler Rundung colorirtes Werk.

u. Giorgione.

Malt Bildnisse.

Altarbild in S. Crisostomo.

Der Ruf Sebastiano's verbreitete sich dadurch, und Agostino Chigi aus Siena, ein reicher Kaufmann, der in Venedig viele Geschäfte machte, vernahm zu Rom sein Lob,

[2]) Dieses Bild, eine Madonna mit S. Chrysostomus und andern Heiligen sieht man am großen Altar der bezeichneten Kirche; es wurde vor kurzem vom Grafen Bernardino Corniani degli Algarotti restaurirt. Einen Stich davon findet man vor dem Saggio sopra la vita e i dipinti di Fr. Sebastiano Luciani etc. des Advocaten Pietro Biagi, welche Schrift dem 1sten Bande der Atti dell' Ateneo di Venezia einverleibt ist. In der in derselben Stadt befindlichen Kirche S. Bartolommeo sieht man noch 4 Figuren von demselben Künstler; zwei neben der Orgel stellen den heiligen Ludwig (den König von Frankreich) und den heil. Sinibald (?) den Pilger dar; die beiden andern, der heil. Bartholomäus und der heil. Sebastian, befinden sich zu beiden Seiten eines Altars. Diese wurden von Giambatista Mingarti retouchirt. (Venetianische Ausgabe.) In Treviso ist das Hauptaltarblatt der Kirche S. Niccolo, Madonna mit Heiligen von Sebastiano.

und ſuchte ihn dahin zu ziehen, zumal es ihm beſonders gefiel, daß er außer der Malerei die Kunſt des Lautenſpieles verſtand und ſich in der Unterhaltung anmuthig und gefällig zeigte. Es hielt nicht ſchwer, Baſtiano für die Reiſe nach Rom zu beſtimmen; er wußte wie ſehr es als eine gemeinſame Vaterſtadt allen ſchönen Geiſtern ſtets förderlich war und ging mehr als gerne dahin. Von Agoſtino ſogleich in Arbeit genommen malte er in ſeinem Auftrag vorerſt die kleinen Bögen oberhalb der Loggie des Gartens in dem Palaſt in Traſtevere, woſelbſt der Saneſer Baldaſſarre die ganze Wölbung verziert hatte. In dieſen Bögen ſtellte Sebaſtiano allerlei Phantaſien, in ſeiner von Venedig mit herüber gebrachten Manier dar, die von der der damaligen vorzüglichen Maler Roms ſehr verſchieden war. Außerdem mußte er auf Verlangen Agoſtino's an demſelben Ort neben Raffaels Galatea einen Polyphemus in Fresco [5]) malen, in welchem er aus Wetteifer mit dem Saneſer Baldaſſarre und Raffael, unbekümmert um den Erfolg, ſich ſelbſt zu übertreffen ſuchte. Er malte auch Einiges in Oel, wovon man in Rom viel hielt, da er von Giorgione eine gewiſſe weiche Art der Malerei gelernt hatte.

Sebaſtiano geht nach Rom.

Malt in der Farneſina.

Während er dieſe Arbeiten förderte, gewann Raffael ſolchen Ruf in der Malerei, daß ſeine Freunde und Anhänger behaupten, ſeine Bilder wären mehr nach den Regeln der Kunſt ausgeführt, als diejenigen des Michel Agnolo, anmuthig im Colorit, in der Erfindung ſchön, im Ausdruck der Geſichtszüge lieblich und in der Zeichnung charakteriſtiſch; die Gemälde Michel Agnolo's hingegen hätten mit Ausnahme der Zeichnung keinen jener Vorzüge, und Raffael ſey deßhalb in der Malerei, wenn nicht trefflicher, doch mindeſtens

[5]) Der Polyphem des Sebaſtiano iſt untergegangen, und man hat an deſſen Stelle einen andern Polyphem geſetzt, den irgend ein unbedeutender Maler fabricirt hat. (Bottari.)

Michel Agnolo gleich und im Colorit ihm auf allen Fall vorzuziehen. Diese Ansichten waren unter vielen Künstlern verbreitet, welche der Anmuth Raffaels mehr huldigten als der Tiefe Michelangelo's, und sie zeigten sich aus verschiedenen Rücksichten in ihrem Urtheil dem Raffael günstiger als dem Michelagnolo. Nicht so Sebastiano, mit klarer Einsicht erkannte er die Vorzüge eines jeden; dadurch wandte der Sinn Michelagnolo's sich ihm zu, sein Colorit und die Anmuth seiner Bilder gefiel ihm wohl und er nahm ihn in Schutz mit dem besondern Gedanken, daß er, wenn er nur dem Sebastiano im Zeichnen Hülfe leistete, so, ohne selbst etwas in der Sache zu thun, diejenigen welche die obige Meinung hatten, niederschlagen und, hinter einem dritten versteckt, zeigen würde, wer von ihnen der bessere sey.[4]) Während dessen und während die an sich wirklich schönen und rühmenswerthen Arbeiten Sebastiano's durch das Lob Michelagnolo's ins Unendliche erhoben wurden, ließ ein Herr aus Viterbo, ich weiß nicht wer, ein Günstling des Papstes, von Sebastiano für eine von ihm in S. Francesco zu Viterbo errichtete Capelle eine Tafel mit einem todten Christus und der Madonna malen, die ihn beweint[5]).

Michel Angelo bedient sich seiner gegen Raffael.

Grablegung in Viterbo.

[4]) Dem unbefangenen Leser drängen sich hier einige beachtenswerthe Zweifel an der vollkommenen Glaubwürdigkeit dieser Angaben auf. Sollte wirklich Michel Angelo nicht gemerkt haben, daß der etwaige Sieg des Bastiano über Raffael doch nicht ihm zu Gute kommen könne, sondern eben nur dem Bastiano? Ferner soll der Künstler, der die ganze Oelmalerei Weiberarbeit nannte, wie Vasari weiter unten erzählt, soll der Meister der Sixtinischen Capelle in allem Ernste von der Vereinigung seiner Formengebung mit venetianischer Farbengebung etwas wahrhaft Ersprießliches erwartet haben? Immer bleibt eine Unterstützung Bastiano's von seiner Seite möglich, ohne jene von Vasari aufgeführten entehrenden Motive

[5]) In der Bridgewater Galery zu London wird das leider sehr verdorbene Bild einer Grablegung, von Sebastian nach Michel Angelo's Zeichnung in Oel ausgeführt, aufbewahrt. Es stammt aus der Galerie Orleans und ist gestochen von de Launay. — In der Galerie

Der Künstler vollendete sie mit vielem Fleiß und brachte darauf eine Landschaft im Dämmerlicht an, Erfindung und Carton dieses Werkes jedoch stammte von Michelagnolo, es galt bei jedermann für sehr vorzüglich, erwarb Sebastiano vielen Ruhm und bestätigte die Meinung derer, welche ihn begünstigten. Als daher der florentinische Kaufmann Pierfrancesco Borgherini eine Capelle rechter Hand beim Malt in S. Pietro in Montorio. Eingang in die Kirche von S. Pietro in Montorio an sich gebracht hatte, wurde sie unter Begünstigung Michel-Agnolo's Sebastiano übertragen, indem Borgherini der Meinung war, Michelagnolo solle die Zeichnung dazu fertigen, wie auch in Wahrheit geschah. Sebastiano legte Hand ans Werk und vollendete es mit so vielem Studium und Fleiß, daß es mit Recht für eine sehr schöne Malerei gilt. Er hatte nach der kleinen Zeichnung Michelagnolo's zu seiner eigenen Bequemlichkeit mehrere größere gemacht, von denen sich eine sehr schöne in unserer Sammlung befindet. Da Sebastiano überzeugt war, er habe die richtige Verfahrungsweise gefunden, in Oel auf der Mauer zu malen, so überzog er den In Oel auf der Mauer. Mörtelbewurf der Wand mit einer Masse, welche ihm dafür geeignet schien und arbeitete den Theil, worin Christus an der Säule gegeißelt wird, [6]) ganz in Oel. — Nicht verschweigen will ich hier, daß Viele glauben, Michelagnolo habe außerdem, daß er die kleine Zeichnung zu diesem Werk fertigte, auch die Gestalt des Christus an der Säule um-

des Sir Thomas Baring befindet sich eine heil. Familie von Sebastian, in welcher nach Waagen l. l. II p. 244 gleichfalls der Geist des Michelangelo unverkennbar ist. Ebendahin rechnet Waagen auch ein Bild vom H. Sebastiano in der Galerie des Grafen Radnor l. l. II. 266. Dasselbe Gepräge hat das große Gemälde von der Heimsuchung in der Galerie des Louvre zu Paris, mit der Unterschrift Sebastianus Venetus Faciebat Romae MDXXXI.

[6]) Die Geißelung hat sehr nachgedunkelt, wie denn die Erfahrung lehrt, daß Oelgemälde sich auf Mauern, aller angewandten Vorkehrungsmittel ungeachtet, nicht gut halten. (Boltari.)

rissen, da in der Güte dieser und der übrigen Figuren ein großer Unterschied obwaltet. Hätte Sebastiano sonst kein Bild gemalt, so würde dieß allein ihn ewigen Ruhmes würdig machen, denn die Köpfe sind aufs beste vollendet, einige Hände und Füße sehr schön, und war auch seine Manier durch die große Mühe, welche er in Nachahmung der Gegenstände aufwandte, ein wenig hart, so kann man ihn doch unter die guten und berühmten Künstler zählen. Ueber diesem Bild malte er zwei Propheten in Fresco, in der Wölbung eine Transfiguration,[7]) unten zu Seiten des Bildes zwei Heilige: St. Peter und St. Franciscus, lebensvolle kräftige Gestalten. Sebastiano mühte sich mit diesem kleinen Werk sechs ganzer Jahre; ist jedoch eine Sache vollkommen zu Ende geführt, so darf man nicht darauf achten, ob sie schnell oder langsam zum Schluß gekommen sey. Zwar rühmt man den mehr, welcher seine Werke rasch und doch gut ausführt, wer sich aber, wenn sie nicht gefallen, mit der Eile entschuldigt, der klagt sich an, statt sich zu rechtfertigen, falls er nicht etwa zur Hast gezwungen war. Weil nun die Arbeit Sebastiano's gut war, so brachte sie, als sie aufgedeckt wurde, seines langen Mühens ungeachtet, die bösen Zungen zum Schweigen, und nur Wenige verfolgten ihn mit Tadel.

In der Zeit, wo Raffael für den Cardinal von Medici das Bild von der Verklärung malte, welches nach Frankreich geschickt werden sollte, nach seinem Tode aber auf dem Hauptaltar von S. Pietro in Montorio aufgestellt wurde, begann Sebastiano, fast im Wetteifer mit Raffael, eine Tafel derselben Größe: eine Auferweckung des Lazarus, der vier Tage im Grabe gelegen. Sie war mit großem Fleiß

Auferweckung des Lazarus.

[7]) Die Verklärung des Fra Bastiano hat sich besser gehalten, und an ihr läßt sich die kühne Manier des Buonarroti deutlich wahrnehmen. (Bottari.)

gemalt, in einigen Theilen nach der Zeichnung und Anordnung Michelagnolo's. Beide Bilder wurden zum Vergleich öffentlich im Consistorium ausgestellt und das eine wie das andere sehr gerühmt, denn übertraf auch dieß Gemälde Raffaels durch höchste Anmuth und Schönheit jedes andere, so fanden doch auch die Mühen Sebastiano's bei jedermann ehrenvolle Anerkennung. Das eine[8]) sandte der Cardinal Giulio von Medici nach seinem Bischofsitz zu Narbonne in Frankreich, das andere stand in der Kanzlei, bis es mit dem Rahmen von Giovan Barile[9]) nach S. Pietro in Montorio kam. Sebastiano, der durch dieß Werk dem Cardinal einen großen Dienst erwiesen, verdiente später während dessen Papstthum reichen Lohn von ihm zu empfangen.

Bald nachher, da Raffael nicht mehr lebte, wurde dem Sebastiano durch Begünstigung Michelagnolo's der erste Platz in der Malerei von jedermann zugestanden, und Giulio Romano, Giovan Francesco aus Florenz, Perino del Vaga, Polidoro, Maturino, Baldassarre aus Siena und alle übrigen mußten ihm nachstehen.[10]) Als daher Agostino Chigi nach

---

[8]) Das Gemälde von der Erweckung des Lazarus kam nach Narbonne, wo es blieb bis es in die Galerie Orleans überging (um 24000 Fr.). In England, wo diese Galerie versteigert wurde, erstand es Bankier Angerstein für 3500 Guineen (25725 Thlr.). Ihm wurden von M. Bekford 20000 Pfund (140000. Thlr.) geboten, da er aber Guineen statt Pfund verlangte, unterblieb der Kauf. Jetzt befindet sich das Bild in der National-Galerie in London, ist aber durch Schmutz und Firniß etwas unscheinbar geworden und durch Würmer gefährdet, welche durch den bei der Uebertragung von Holz auf Leinwand gebrauchten Kleister angezogen worden. Auf diesem Gemälde erinnert nur die Gestalt des Lazarus an eine unmittelbare Theilnahme Michel-Angelo's. Es ist gestochen von Vendramini.

[9]) Ein berühmter Holzschneider von Siena, von welchem im Leben des Raffael die Rede gewesen ist.

[10]) Ich weiß nicht, setzt Lanzi hinzu, was ich von einer Angabe denken soll, die, wenn man ihr nicht glaubt, dem Geschichtschreiber Unrecht

Anordnung Raffaels die Capelle mit seinem Grabmal in Santa Maria del Popolo errichten ließ, ward Bastiano beauftragt, sie auszumalen. [11]) Die Verkleidung wurde aufgerichtet und alles blieb verdeckt, ohne daß man etwas zu sehen bekam, bis zum Jahr 1554, [12]) da dann Luigi, der Sohn Agostino's gedachte, was dem Vater nicht gelungen war, wolle er erreichen und das Werk zum Schluß gebracht sehen. Er ließ deßhalb Tafel und Capelle von Francesco Salviati malen und dieser brachte sie in kurzem zu einer Vollendung, welche die Saumseligkeit und Unentschlossenheit Sebastiano's ihr nie hatte geben können, denn es war von ihm wenig daran gethan, ob auch Agostino und dessen Erben ihm weit mehr zahlten, als sie schuldig gewesen wären, wenn er sein Wort gelöst hätte; er aber that es nicht, sey's von den Anstrengungen der Kunst ermüdet, oder zu sehr in die Gemächlichkeiten und Freuden des Lebens versenkt. Gleiche Versäumniß ließ er sich gegen Herrn Cammerclericus Filippo aus Siena zu Schulden kommen, in dessen Auftrag er über dem Hauptaltar der Kirche della Pace zu Rom ein Oelbild begann, ohne es je zu vollenden. Die Mönche dadurch zur Verzweiflung gebracht, mußten das Gerüste fortnehmen, welches sie beim Gebrauch der Kirche hinderte, das Bild mit Leinwand verhängen und in Geduld warten, so lange Bastiano lebte. Nach seinem Tod deckten sie das Werk auf und man erkannte, was vollendet war, als eine sehr schöne Arbeit. [13])

Capelle Chigi in S. Maria del popolo.

Von Salviati vollendet.

Gemälde in della Pace.

---

thut und, wenn man ihr glaubt, dem Buonarrotti nicht viel Ehre macht. Lanzi, D. A. II. p. 69.

[11]) Im Leben Raffaels hat Vasari angegeben, die Malereien in der Capelle seyen dem Sebastiano nach dem Tode des Raffael übertragen worden, und bekanntlich starb Agostino Chigi unmittelbar nach diesem.

[12]) Da Raffael 1520 starb, so muß man annehmen, daß diese Capelle viele Jahre lang verschlossen gehalten wurde. (Bottari.)

[13]) Die nach Vasari's Erzählung vom Fra Sebastiano in der Kirche

Unter andern ſind bei der Madonna, welche die heilige Eliſabeth beſucht, viele Frauen ſehr lebendig und ſchön nach der Natur gezeichnet, man ſieht indeß auch hier, daß Sebaſtiano bei allem, was er that, große Mühe aufwenden mußte und nichts mit jener Leichtigkeit hervorbrachte, wodurch Talent und Studium bisweilen den belohnen, welcher ſich unausgeſetzt übt. Einen Beweis für dieſe Anſicht findet man in derſelben Kirche della Pace in der Capelle Agoſtino Chigi's; Raffael hatte dort die Sibyllen und Propheten gemalt; dieſe zu übertreffen, wollte Sebaſtiano in einer Niſche darunter etwas auf die Mauer ausführen, er ließ ſie deßhalb mit Peperino verkleiden und die Fugen mit Stucco im Feuer ausfüllen, brachte jedoch ſo lange Zeit mit Ueberlegungen hin, daß er ſie nur gemauert ließ, denn nachdem ſie zehn Jahre alſo geſtanden, ſtarb er.

Sebaſtiano, eigentlich ein Bildnißmaler.

Leicht war es dagegen von Sebaſtiano ein Bildniß nach der Natur zu erhalten, ſie wurden ihm nicht ſchwer und er vollendete ſie ſchnell, während mit hiſtoriſchen Bildern und andern Geſtalten das Gegentheil der Fall war. In der That iſt Porträtmalen ſein eigentlicher Beruf geweſen, dieß erkennt man an dem Bildniß von Marcantonio Colonna, einem ſo wohlausgeführten Werke, daß es wie lebend erſcheint, und an den Bildern von Ferdinando Marcheſe von Pescara und der Signora Vittoria Colonna, [14]) welche beide gleich ſchön ſind. Er malte Hadrian VI, als er nach Rom kam und den Cardinal Ninkofort, welcher wünſchte, Sebaſtiano möge ihm eine Capelle in Santa Maria dell' Anima zu Rom verzieren, Sebaſtiano hielt ihn jedoch von einem Tag zum andern hin und der Cardinal übertrug ſie endlich

S. Maria della Pace begonnenen Gemälde ſind untergegangen. (Bottari.)

[14]) Das Bildniß der Vittoria Colonna iſt geſtochen von W. Holler.

seinem Landsmanne, dem Flammänder Michele,[15]) der dort in Fresco Begebenheiten aus dem Leben der heiligen Barbara darstellte und dabei unsere italiänische Manier sehr gut nachahmte; auf der Altartafel aber brachte er das Bildniß des Cardinals an.

Sebastiano, zu dem wir zurückkehren wollen, fertigte ferner die Bildnisse des Signor Federigo da Bozzolo und irgend eines Feldhauptmannes in Waffenschmuck, dieß letztere befindet sich bei Giulio de' Nobili[16]) in Florenz: eine Frau in römischer Kleidung wird im Hause von Luca Torrigiani aufbewahrt, und einen ganz unvollendeten Kopf von der Hand Sebastiano's besitzt Herr Giovan Battista Cavalcanti. Er malte ein Bild der Madonna, welche das Kindlein mit einem Schleier zudeckt, ein seltnes Werk, und hat es gegenwärtig der Cardinal Farnese in der Garderobe. Ferner entwarf er eine sehr schöne Tafel vom heiligen Michael, über einem großen Teufel, führte sie jedoch nicht aus; sie sollte dem Könige von Frankreich geschickt werden, der schon früher ein Bild von seiner Hand erhalten hatte.[17])

Madonnenbild.

S. Michael.

Fernere Bildnisse.

Nachdem der Cardinal Giulio von Medici als Clemens VII zum Papst erwählt worden, ließ er Sebastiano durch den Bischof von Vasona sagen: die Zeit, ihm Gutes zu erweisen, sey gekommen, er werde sie nicht nutzlos ver-

---

15) Michel Cocxis von Mecheln. Die von ihm in jener Capelle ausgeführten Malereien haben sehr gelitten. (Bottari.)

16) Das hier erwähnte Porträt hält man für das auf der Florenzer Galerie im zweiten Saale der Venetianischen Schule befindliche. Einen Stich davon findet man im zweiten Bande der ersten Serie der Galeria di Firenze illustrata. Uebrigens hält man es auch für das Bildniß des Gio. Battista Savello, welcher erst in der Armee des heil. Stuhls, dann in der Karls V, zuletzt in der des Cosimo I von Medici diente.

17) Im königl. Museum zu Paris zeigt man als Werke des Sebastiano nur die o. e. Heimsuchung der heil. Elisabeth und das Porträt des Bildhauers Baccio Bandinelli.

ſtreichen laſſen. In Hoffnung darauf malte Sebaſtiano, der im Bildniß vor Allen ſich hervorthat, viele derſelben nach der Natur, darunter das von Clemens, welcher damals keinen Bart trug, und ein zweites wiederum von Sr. Heiligkeit; davon das eine der Biſchof von Vaſona erhielt, das andere weit größere, worin er ſitzend bis zum Knie dargeſtellt iſt, befindet ſich zu Rom in Sebaſtiano's Hauſe. [18]) Er malte den Florentiner Anton Francesco degl' Albizi, welcher ſich damals um ſeiner Angelegenheiten willen in Rom aufhielt — ein ſo wohl gelungenes Werk, daß es nicht gemalt, ſondern wie lebend erſchien und von ſeinem Beſitzer, gleich einem koſtbaren Juwel, nach Florenz geſandt wurde. Kopf und Hände waren bewunderungswürdig, nicht zu gedenken, wie herrlich Sebaſtiano Sammet, Futter, Atlaß und andere Nebendinge ausgeführt hatte; er übte in Wahrheit beim Porträtmalen jede Feinheit und Trefflichkeit und übertraf darin jeden Andern, deßhalb ſtaunte ganz Florenz über dieſes Bildniß Anton Francesco's. Gleichzeitig malte er Herrn Pietro aus Arezzo, ein nicht nur ſehr ähnliches, ſondern auch köſtliches Bild. In ſeiner Kleidung unterſcheidet man fünf- oder ſechſerlei verſchiedene Schwarz: Sammet, Atlaß, Damaſt, Ermiſin und Tuch, und einen ganz ſchwarzen Bart, auf dieſer ſchwarzen Kleidung ſo gut ausgedrückt, daß Wahrheit und Natur nicht beſſer ſeyn können. In der Hand hält er einen Lorbeerzweig und eine Schrift, auf der man den Namen Clemens VII lieſt, vorne liegen zwei Masken, eine ſchöne um die Tugend und eine häßliche, um das Laſter darzuſtellen. Herr Pietro ſchenkte dieß Bild ſeiner Vaterſtadt und die Aretiner brachten es nach dem

[18]) Der Katalog des Muſeo Borbonico führt unter Nro. 364 das Bildniß des Papſtes Alexander VI. von Sebaſtiano's Hand auf. Sollte dieß nicht, da Alexander lange vor Sebaſtiano's Künſtlerthätigkeit geſtorben, eine Verwechslung ſeyn mit Clemens? Ein andres Bildniß dieſes Papſtes kam nach Frankreich.

Rathhaus-Saale, um ihren geistvollen Mitbürger zu ehren und durch ihn nicht minder geehrt zu werden.[19]) Von Sebastiano ist das bewunderungswürdige Bildniß Andrea Doria's,[20]) und der gleich herrliche Kopf des Florentiners Baccio Valori.

Unterdeß starb Mariano Fetti,[21]) Siegelbewahrer des Papstes; da gedachte Sebastiano der Versprechungen, welche der Bischof von Vasona, Hausmeister Sr. Heiligkeit, ihm gegeben hatte, und bewarb sich um das erledigte Amt. Dieselbe Stelle verlangte Giovanni von Udine; auch er war dem Papst in minoribus dienstbar gewesen und diente ihm noch. Clemens aber gab auf die Bitten des Bischofs, und weil Sebastiano durch seine Kunst dessen würdig war, das Amt; dem Giovanni von Udine dagegen zahlte er einen Gehalt von dreihundert Scudi. Mit dem Mönchskleid angethan, veränderte Sebastiano alsbald seinen Sinn, denn da er ohne den Pinsel zu rühren seine Wünsche befriedigen konnte, genoß er der Ruhe und erholte sich bei gemächlichem Einkommen von mühevollen Nächten und Tagen; hatte er hinwiederum einmal Arbeit, so machte er sich mit einer Leidenschaftlichkeit daran, als ob es zum Sterben gehe. Hieraus kann man erkennen,[22]) wie sehr unsere geringe menschliche Klugheit uns irre leitet, welche oft, ja fast immer, das Gegentheil von dem wünscht, was uns frommt, die (mit dem Toscanischen Sprüchwort zu reden) sich ins Auge schlägt, wenn sie das Kreuz machen will. Es ist nämlich allgemeine Ansicht, daß Belohnungen und Ehren die Sterb-

Sebastiano wird Fra del Piombo.

---

19) Das Porträt des Pietro Aretino befindet sich in einem der Zimmer des Gemeindepalastes zu Arezzo. Ein gleiches auf Schieferstein ist im Berliner Museum unter Nro. 301.

20) Das Bildniß des Andrea Doria befindet sich wohl erhalten in der Galerie Doria zu Rom.

21) Vom Fra Mariano ist im Leben des Fra Bartolommeo die Rede gewesen.

22) Zwischen diesen Worten und den weiter unten zu lesenden: „poi-

lichen zum Studium der Künſte anfeuern, daß ihr Eifer und die Treue für ihren Beruf hingegen nachlaſſe, wenn ſie ſehen, daß die, welche die Macht dazu haben, Verdienſte unbelohnt laſſen. Deßhalb tadeln ſowohl die Alten als Neuern nach beſten Kräften ſolche Fürſten, welche nicht Künſtlern jeder Art emporhelfen und den Redlichſtrebenden nicht ſchuldige Vergeltung zukommen laſſen. Wie wahr indeß auch dieſe Anſicht in den meiſten Fällen ſey, ſo ſehen wir doch auch bisweilen, daß die Freigebigkeit gerechter erhabener Fürſten eine entgegengeſetzte Wirkung hervorbringt, denn viele ſchaffen in niedern mittelmäßigen Vermögensumſtänden der Welt mehr Nutzen, als in Größe und bei reichlichem Beſitz. Dieß beweist die Großmuth Clemens VII, welchem der Venezianer Sebaſtiano als ein trefflicher Maler diente, ſo lange bis er ihn zu reich belohnt hatte, worauf er von einem eifrigen und fleißigen ein unachtſamer nachläſſiger Arbeiter wurde, der früherhin an Gütern arm, mit Raffael gewetteifert und ſich unausgeſetzt gemüht hatte, nun das Gegentheil that, als er genug hatte, um zufrieden zu ſeyn. So muß es wohl dem Urtheil kluger Fürſten überlaſſen bleiben, wann, wen, in welcher Weiſe und nach welcher Regel ſie Großmuth gegen Künſtler und andere vorzügliche Perſonen zu üben haben.

Nachdem Sebaſtiano Siegelbewahrer geworden war, malte er mit großer Mühe in Auftrag des Patriarchen von Aquileja einen Chriſtus, der ſein Kreuz trägt, in halber Figur auf Stein, ein ſehr gerühmtes Werk, beſonders Kopf und Hände, worin Sebaſtiano fürwahr trefflich geweſen iſt. Bald nachher kam die Nichte des Papſtes, die

Chriſtus Kreuzträger.

---

che" etc. iſt mit wenigen Abänderungen das Nämliche enthalten, wie in der Einleitung der erſten Ausgabe zu dieſem Leben.

nachmalige und jetzt noch lebende Königin von Frankreich [23]) nach Rom. Fra Sebastiano begann ihr Bildniß, es blieb jedoch unvollendet in der Garderobe Sr. Heiligkeit, und da kurz darnach der Cardinal Hippolyt von Medici in die Signora Giulio Gonzaga verliebt war, welche sich damals zu Fondi aufhielt, sandte er Sebastiano mit vier leichten Pferden dorthin, sie zu malen, und im Verlauf eines Monats vollendete er dieses Bildniß, das durch die himmlische Schönheit der Signora und die geschickte Hand des Künstlers ein wahrhaft göttliches Werk wurde. Nach Rom gebracht erwarb es ihm reiche Belohnung von dem Cardinal, der es mit Recht für weit besser achtete, als irgend eines der frühern Gemälde Sebastiano's; später erhielt es König Franz von Frankreich und ließ es zu Fontainebleau aufstellen. [24])

Bildnisse.

Dieser Meister hatte eine neue Art erfunden, auf Stein zu malen, die den Leuten gefiel, weil es schien, als ob Malereien, denen weder durch Feuer noch durch Holzwürmer Gefahr drohe, ewige Dauer verliehen sey. Er begann deßhalb auf solche Steine viele Bilder zu malen und umgab sie mit Verzierungen von andern bunten Steinen, welche glänzend polirt zu schönem Schmucke dienten, obgleich wahr bleibt, daß diese Malereien, sowohl Figuren, als Ornamente wegen ihres zu großen Gewichtes sich nur mit größter Schwierigkeit bewegen und fortbringen lassen. Eine Menge Personen, von der Neuheit der Erfindung und dem Reiz der Kunst hingerissen, gaben ihm Handgeld, damit er Werke der Art für sie ausführe; Sebastiano aber, der lie-

Sebastians Erfindung auf Stein zu malen.

[23]) Die Königin Katharina von Medici, Gemahlin Heinrichs II.

[24]) Ein weibliches Bildniß von Sebastiano's Hand in der National-Galerie zu London, und zwar mit den Attributen einer Heiligen wollen Viele für das hier genannte der Giulia Gonzaga halten; indeß stammt es aus der Galerie Borgheſe und ist bei fast kolossalen Verhältnissen und feiner Zeichnung doch nicht von überraschender Wahrheit des Tons.

ber von diesen Dingen reden als daran arbeiten mochte, schob alles auf die lange Bank. Bei alle dem malte er
Pietà. einen todten Christus und die Madonna auf Stein in Auftrag von Don Ferrante Gonzaga, der das Werk sammt einer Steinverzierung nach Spanien schickte, wo es für sehr schön galt, und Sebastiano erhielt von dem Herrn Niccolo da Cortona, römischem Agenten des Cardinals von Mantua, 500 Scudi dafür ausgezahlt. Hierin nun war Sebastiano zu loben; denn während Domenico sein Landsmann, der zuerst in Oel auf der Mauer malte, Andrea del Castagno, Antonio und Pietro Pollajuolo sich vergebens um eine Verfahrungsweise gemüht hatten, ihre Figuren vor dem Nachdunkeln und frühen Verbleichen zu schützen, machte Bastiano die Entdeckung, wie man dieß erreichen könne. Sein Christus an der Säule zu St. Pietro in Montorio hat sich durchaus nicht verändert,[25]) hat dieselbe Frische und Farbe, wie am ersten Tage, indem er bei diesen Dingen größte Sorg-
Methode in Oel auf Bewurf ꝛc. zu malen. falt übte, den rohen Bewurf der Mauer mit Mastix und Harz mischte, diese Masse im Feuer brennen, auf die Wand mit einer Mescola [26]) auftragen und dann mit im Feuer roth oder richtiger glühend gemachten Kalk glätten ließ; dadurch konnten seine Malereien der Feuchtigkeit widerstehen und sich in der Farbe unverändert erhalten. Mit derselben Mischung arbeitete er auf Peperinostein, Marmor, Conglomerat, Porphyr wie sonstigen harten Platten, auf denen Malereien sich lange zu erhalten vermögen, und lehrte dadurch, wie man auf Silber, Kupfer, Blei und andern Metallen malen könne.

---

[25]) Schon zu Bottari's Zeit hatte dieses Bild sehr nachgedunkelt. Eine Madonna della Pietà gleich der eben erwähnten bewahrt das Spedale de' Sacerdoti zu Palermo. — Ein Christus am Kreuz, von ihm auf Stein gemalt, im Berliner Museum, Nro. 298. ist wohl erhalten.

[26]) D. h. ein Rührlöffel oder eine Kelle.

Dieser Künstler fand so viel Vergnügen daran, zu grübeln und zu schwatzen, daß er sich dadurch Tage lang von der Arbeit abhalten ließ; ging er endlich ans Werk, so sah man, daß es ihm sehr schwer wurde, und dieß mochte ihn wohl vornehmlich zu der Meinung veranlassen, seine Arbeiten könnten durch keinen Preis bezahlt werden. Für den Cardinal von Aragona malte er ein ausnehmend herrliches Bild von der heiligen Agatha, welche nackend an den Brüsten gemartert wird; es befindet sich gegenwärtig in der Garderobe des Herrn Guidobaldo, Herzogs von Urbino [27]) und steht den dort befindlichen Bildern Raffaels, Tizians und anderer Meister nicht nach. Den Signor Pietro Gonzaga malte er in Oel auf Stein nach der Natur — ein sehr schönes Bildniß, womit er sich jedoch dreier ganzer Jahre mühte. S. Agata.

Zur Zeit von Papst Clemens, als Michelagnolo zu Florenz in der neuen Sacristei von S. Lorenzo arbeitete, wollte Giuliano Bugiardini für Baccio Valori ein Bild mit dem Kopf des Papstes Clemens und dem des Herrn Baccio, in einem andern für Herrn Ottaviano von Medici wiederum Clemens und den Erzbischof von Capua malen, deßhalb wandte sich Michelagnolo an Sebastiano, er möge von Rom den Kopf Sr. Heiligkeit von seiner Hand in Oel gemalt schicken; was denn aufs beste gelang; nachdem aber Giuliano es benutzt und seine Gemälde vollendet hatte, gab Michelagnolo jenes dem Herrn Ottaviano, seinem Gevatter zum Geschenk; es ist von den vielen Bildnissen Seba- Ein drittes Bildniß von Papst Clemens.

---

27) Es befindet sich jetzt im Palast Pitti zu Florenz. In den Besitz der Familie Medici gelangte es durch die mit dem Großherzog Ferdinand II vermählte Vittoria della Rovere. Dieß Bild gehört zu denjenigen, welche 1799 nach Paris geschafft, aber 1814 von dort zurückgebracht wurden. Es trägt die Unterschrift: Sebastianus Venetus. 1520.

stiano's sicherlich das schönste und ähnlichste, wie man in dem Hause der Erben des Signor Ottaviano sehen kann, wo es aufbewahrt wird. Den Papst Paolo Farneſe malte er ganz kurz nachdem dieſer zur päpſtlichen Würde gelangt war und begann das Bildniß des Herzogs von Caſtro, ſeines Sohnes, vollendete es jedoch nicht, wie viele andre ſeiner Arbeiten.

Sebaſtiano's Trägheit.

Fra Sebaſtiano hatte ſich nahe der Kirche del Popolo ein gutes Haus erbaut, welches er in großer Behaglichkeit bewohnte, ohne ſich weiter um Malen und Arbeit zu kümmern, indem er oft ſagte, es ſey eine große Mühe, im Alter den Eifer zu mäßigen, zu welchem in der Jugend Verlangen nach Gewinn, Ehre und Lohn die Künſtler treibe; nicht minder klug ſey es in Ruhe zu leben, als im Leben ſich wegen des Ruhmes nach dem Tode zu ſorgen, da doch auch dieſe Mühen und alle Werke endlich einmal der Vernichtung anheim fielen. Dieſen Worten gemäß war ſein Thun, denn er ſuchte immer die beſten Weine und koſtbarſten Gerichte auf ſeinen Tiſch zu bekommen und hielt vom Leben mehr als von der Kunſt. Als ein Freund aller ausgezeichneten Menſchen lud er oft Molza [28]) und Herrn Gandolfo [29]) zum Eſſen, und bewirthete ſie gut, auch hatte er vertrauten Umgang mit dem Florentiner Franceſco Berni, der ihm ein Gedicht ſchrieb, das Sebaſtiano mit einem andern recht hübſchen erwiederte, da er vermöge ſeiner allgemeinen Bildung auch Toscaniſche Verſe zu fertigen und auf Scherze einzugehn verſtand. [30]) Wurde er von Einigen getadelt, und mußte er hören, daß es eine Schande ſey, daß er jetzt,

---

[28]) Molza iſt ein berühmter Dichter aus Modena.

[29]) Dieß iſt der Herr Gandolfo Porrini an welchen Caſa das Gedicht über den Namen Giovanni richtet. (Bottari.)

[30]) Das Scherzgedicht, welches Berni für Sebaſtiano ſchrieb, fängt folgendermaßen an:

„Padre a me più che gli altri Reverendo“
(Vor allen andern Patres Hochverehrter);

wo er zu leben habe, nicht mehr arbeiten möge, so antwortete er: „Da ich genug habe zu leben, will ich nichts arbeiten; heutigen Tages gibt es Leute, die in zwei Monaten machen wozu ich zweier Jahre bedurfte, und lebe ich noch lange, so wird es nicht lang dauern, daß ich bald alles mögliche gemalt sehen werde; und da die Andern so viel machen, ist es ein Glück, daß es Einen gibt, der nichts macht, und ihnen das Mehrere zufällt.“ Solche und ähnliche Scherze brachte er vor, weil er fröhlich und kurzweilig war, und sicherlich gab es nie einen bessern Gesellschafter, als Sebastiano. Michelagnolo hatte ihn sehr lieb, wie ich früher schon sagte, als er jedoch in der päpstlichen Capelle die Wand mit dem Weltgericht malte, entstand zwischen ihnen einiger Streit; da Sebastiano den Papst beredet hatte, er solle es Michelagnolo in Oel ausführen lassen, während jener es nur in Fresco arbeiten wollte; Michelagnolo sagte weder ja, noch nein, die Wand wurde nach Vorschlag Fra Sebastiano's zubereitet und Michelagnolo ließ einige Monate verstreichen, ohne Hand ans Werk zu legen; endlich dazu aufgefordert, sprach er, daß er es nicht anders, als in Fresco malen werde, Oelmalen sey eine Kunst für Weiber und für bequeme und faule Leute wie Sebastiano. So wurde der Bewurf des Frate herunter geschlagen und alles zum Frescomalen eingerichtet und Michel-

Entzweiung mit Mich. Angelo.

---

und das, womit Sebastiano dasselbe beantwortete:

„Com' io ebbi la vostra, signor mio etc.,

während es folgendermaßen schließt:

„Così vi dico e giuro, e certo siate
Ch'io non farei per me quel che per voi;
E non m'abbiate a schifo come frate:
Comandatame, e poi fate da voi.“

(Ich geb's Euch schriftlich, ja ich kann's beschwören,
Mehr als für mich würd' ich für Euch erfüllen;
Drum haltet doch mich armen Mönch in Ehren,
Und schaltet über mich nach Eurem Willen.)

agnolo begann sein Bild, vergaß jedoch nie die Beleidigung, welche er durch Sebastiano erfahren zu haben meinte und behielt einen Zorn auf ihn fast bis zu seinem Tod.

Sein Tod.

Nachdem Sebastiano endlich so weit gekommen war, daß er weder arbeiten noch sonst etwas vornehmen mochte, als seinem Dienst als Frate und sonst gutem Leben obzuliegen, erkrankte er in seinem zweiundsechzigsten Jahre an einem bösartigen Fieber und bekam, weil er stark und vollblütig war, eine so heftige Entzündung, daß er nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. In seinem Testament hatte er verordnet, sein Körper solle ohne priesterliches Geleite und ohne Aufwand von Kerzen zu Grabe gebracht, das Geld aber, welches dieß gekostet haben würde, zur Ehre Gottes an Arme vertheilt werden. Dieß geschah und er wurde im Jul. des Jahres 1547 in der Kirche del Popolo beigesetzt. Die Kunst verlor durch ihn nicht viel, denn einmal mit dem Mönchskleid angethan, konnte man ihn schon unter die Verlornen zählen, ob auch um seiner angenehmen Gabe der Unterhaltung willen viele Freunde und Künstler seinen Tod beklagten. Eine Menge junger Leute begaben sich zu verschiedenen Zeiten bei Sebastiano in die Schule, hatten indeß keinen großen Gewinn davon, weil sie seinem Beispiel gemäß nicht viel mehr lernten, als zu leben. Eine Ausnahme hievon machte Tommaso Laurati[51]) aus Sicilien; er malte unter andern in Bologna ein schönes Bild der Venus, welche Amor umarmt und küßt; es befindet sich im Hause von Francesco Bolognetti. Dieser Tammaso fertigte auch das sehr gerühmte Bildniß des Signor Bernardino Savelli und sonst noch einige Werke, deren zu erwähnen nicht noth thut.

Tom. Laurati.

[51]) Der eigentliche Zuname des Tomaso ist Laureti. Von ihm rührt die Zeichnung zu dem schönen Brunnen auf dem Markte von Bologna her. Nach dem Tode des Fra Sebastiano Luciani erhielt Guiglielmo della Porta vom Papst Paul III den Dienst des Siegels. Ridolfi hat in seinen Biographien der Venetianischen Künstler den Fra Sebastiano vergessen.

PERINO DEL VAGA.

CXXVIII.

Das Leben

des

florentiniſchen Malers

Perino del Vaga.

Ein großes Geſchenk iſt die Kunſt, welche, ohne auf Güter, Herrſchaft und Adel des Blutes zu achten, viel öfter den Armen beglückt und über die Erde emporhebt, als den gemächlich lebenden Reichen. Dieß thut der Himmel, uns zu zeigen, wie groß der Einfluß der Geſtirne ſey, die dem einen mehr, dem andern minder günſtig ſind, denn ſie vornehmlich ſind Urſache, daß wir ungeſtümer oder träger, ſchwächer oder ſtärker, rauher oder freundlicher, glücklicher oder unglücklicher, begabter oder minder begabt geboren werden. Wer dieſen Glauben nicht gelten laſſen wollte, den würde das Leben des trefflichen und ſinnreichen Perino del Vaga [1]) eines andern belehren. Von armen Eltern geboren und ſchon als kleines Kind von ihnen verlaſſen, wurde er einzig von der Kunſt geleitet und erzogen, und

[1]) Corrumpirt aus Pietro, florentiniſch Piero, wovon das Diminutivum Pierino.

erkannte und ehrte ſie immer als ſeine rechtmäßige Mutter. Er widmete ſich der Malerei mit ſolchem Eifer, daß er die herrlichen Werke zu ſchaffen vermochte, welche den Ruhm Genua's und des Herzogs Doria erhöht haben.[2]) So kann man ſicher glauben, daß der Himmel allein es iſt, der die Menſchen von der niedrigſten Stufe, auf der ſie geboren ſind, zu der höchſten des Ruhmes führt, wohin ſie ſteigen, wenn ſie in anhaltender Thätigkeit als Bewerber um Kenntniſſe ſich zeigen, die ſie zu erlernen ſich vorgenommen, gleichwie Perino für ſich die Zeichenkunſt erwählt und geübt, in der er mit Auszeichnung und Anmuth höchſte Vollkommenheit darthat. In den Stuccaturen erreichte er die Alten und in Malerei die neuern Künſtler durch jeden denkbaren Vorzug eines menſchlichen Geiſtes, der in Farben und Ausſchmückungen die Schwierigkeit, Schönheit, Güte und Anmuth der Kunſt zu offenbaren ſtrebt. Wir wollen jedoch ausführlicher von ſeinen erſten Lebensjahren ſprechen.

Perino's Herkunft.

In der Stadt Florenz lebte ein Mann mit Namen Giovanni Buonaccorſi, der in den Kriegen König Karls VIII von Frankreich jung, muthig und freigebig, wie er war, dieſem Herrn diente, all ſein Vermögen im Spiel und im Felde dranſetzte, und daſelbſt endlich auch das Leben ließ.[3]) Dieſem wurde ein Sohn geboren den er Piero nannte, und der, nachdem ihm nach zwei Monaten ſeine Mutter an der Peſt geſtorben war, in großem Elend auf einem Bauernhof von einer Ziege geſäugt wurde, bis ſein Vater nach Bologna ging und dort eine zweite Frau nahm, die Mann und Kinder

[2]) Dieß bezieht ſich auf die Arbeiten im prächtigen Palaſt Doria vor dem S. Tommaſo Thore, von denen weiter unten mehr die Rede ſeyn wird.

[3]) Karl VIII von Frankreich ſtarb 1498; da nun Perino im Jahr 1500 geboren iſt, ſo hat ſein Vater nicht unter Karl das Leben verloren. Unter Karls Kriegen dürfte hier vornehmlich der Zug gegen Neapel 1495 gemeint ſeyn.

an der Peſt verloren hatte. Dieſe nährte den kleinen Piero mit ihrer verpeſteten Milch und man nannte ihn zur Liebkoſung Pierino, wie meiſt bei Kindern geſchieht — ein Name, der ihm für immer geblieben iſt.[4]) Sein Vater brachte ihn nach Florenz und ließ ihn, da er wiederum nach Frankreich ging, bei einigen Anverwandten zurück; da dieſe aber entweder nicht das Vermögen oder nicht den Willen hatten, für ihn zu ſorgen und ihn in irgend einer ſinnreichen Beſchäftigung unterrichten zu laſſen, gaben ſie ihn bei dem Apotheker von Pinadoro[5]) in Lehre, damit er deſſen Beruf erlerne; Perino fand jedoch keinen Gefallen daran, an ihm aber und ſeinem Weſen der Maler Andrea de' Ceri, und ſo nahm ihn dieſer als Ladenjunge zu ſich, da er eine Lebendigkeit des Geiſtes in ihm zu erkennen meinte, welche mit der Zeit herrliche Früchte erwarten laſſe.

Sein Name.

Er kommt zu Andr. de' Ceri.

Andrea war kein ſehr guter, vielmehr ein mittelmäßiger Maler, einer von denen, die offne Bude halten und um Lohn jede mechaniſche Arbeit übernehmen; ſo pflegte er alle Jahre für das Feſt von St. Johannis Wachskerzen zu bemalen, die mit andern Opfergaben von der Stadt geſchenkt werden,[6]) und deßhalb nannte man ihn Andrea de' Ceri und ſagte auch einige Zeit: Perino de' Ceri.

Nachdem Andrea den Knaben ein paar Jahre behütet und ihm die erſten Anfänge der Kunſt nach beſtem Wiſſen gelehrt hatte, ſah er ſich gezwungen ihn in dem Alter von eilf Jahren einem beſſern Meiſter anzuvertrauen als er ſelbſt war. Seine Freundſchaft zu Ridolfo, dem Sohn von

Zu Ridolfo Ghirlandai.

[4]) Da ſich unſer Pierino längere Zeit an Orten aufhielt, wo dieſe Corruption des Namens Pietro nicht üblich war, ſo machte man daraus Perino als Diminutiv von Pero.

[5]) Der Name rührt daher, daß die Apotheke als Wappen einen goldnen Tannenzapfen führte. Noch jetzt iſt ein Kaufladen dieſes Namens und Wappens vorhanden.

[6]) Dieſer Gebrauch exiſtirt gegenwärtig nicht mehr.

Domenico Ghirlandaio, den man in der Malerei als ſehr vorzüglich rühmte, veranlaßte ihn Perino in deſſen Schule aufnehmen zu laſſen, damit er im Zeichnen unterrichtet werde, und die Kunſt, zu welcher ſein Geiſt ſo ſehr geeignet ſchien, mit aller Luſt und Liebe lerne. Er arbeitete in dieſer Werkſtatt mit vielen jungen Leuten und überflügelte bald alle durch Eifer und Ausdauer. Hier war unter andern Einer, Namens Toto del Nunziata,[7]) der ihn in Einem fort anſpornte, mit der Zeit als ein Nebenbuhler der vorzüglichern Künſtler Florenz verließ und ſich mit einigen florentiniſchen Kaufleuten nach England begab, woſelbſt er alle ſeine Werke ausführte; er leiſtete dem Könige auch bei Bauwerken Hülfe, errichtete vornehmlich den großen Palaſt und erhielt dafür reichen Lohn.

Dieſer Toto und Perino übten ſich um die Wette und ſtudirten ſo eifrig, daß ſie ſchon nach kurzer Zeit trefflich wurden. Perino zeichnete in Geſellſchaft anderer junger Leute, florentiniſcher wie fremder, nach dem Carton Michelagnolo's, behauptete unter allen den erſten Rang und erweckte die Hoffnungen, welche ſich nachmals in ſeinen kunſtvollen herrlichen Werken erfüllten.

Zu Vaga.

In jener Zeit kam der florentiniſche Maler Vaga nach Florenz, der zu Toscanella im Kirchenſtaat grobe Arbeiten ausführte und kein ſehr vorzüglicher Meiſter war; mit Beſtellungen aber überhäuft bedurfte er Hülfe und wünſchte einen jungen Gehülfen mit ſich zu nehmen, der ihm im Zeichnen, was ihm fehlte, und in ſonſtigen Kunſtarbeiten zur Hand gehen könne. Er ſah Perino in der Werkſtatt Ridolfo's mit andern jungen Leuten zeichnen und dieſe ſo

[7]) Auf Toto del Nunziata kommt Vaſari im Leben des Ridolfo Grillandajo zurück. Die Engländer halten denſelben für den beſten italieniſchen Meiſter, der in jenem Jahrhundert in England gearbeitet. Unter ſeinen Landsleuten hat er faſt keinen Ruf erlangt. (Lanzi.)

weit übertreffen, daß er erstaunte. Ansehn und Wesen des Jünglings gefiel ihm zudem wohl, denn er war schön, höflich, bescheiden und angenehm, so daß die äußern Formen mit den Vorzügen seines Geistes übereinstimmten, deßhalb faßte Vaga große Liebe für ihn und fragte, ob er mit nach Rom gehen wolle, er werde nicht unterlassen, ihm bei seinen Studien förderlich zu seyn und ihm alles Gute zu erweisen, was er nur wünschen könne. Perino's Verlangen nach Vollkommenheit in seiner Kunst war so groß, daß er sich von Sehnsucht bewegt fühlte, als er Rom nennen hörte, und er bat Vaga, mit Andrea de' Ceri zu reden, da er ihn nicht ohne weiteres verlassen wolle, weil er ihm bis jetzt Hülfe geleistet habe. Von Vaga überredet gaben Ridolfo, Perino's Meister und Andrea bei dem er sich aufhielt, ihre Zustimmung, und Perino und sein Gefährte gingen mit nach Toscanella. Dort begannen sie zu arbeiten und vollendeten mit Perino's Hülfe nicht nur das von Vaga übernommene Werk, sondern noch viele andere, ihnen später übertragene. Da indeß Perino schmerzlich wahrnahm, daß Vaga um seines Vortheils und seiner Bequemlichkeit willen die Versprechungen, mit denen er ihn in den Kirchenstaat gezogen hatte, in die Länge zog, und deßhalb beschloß allein nach Rom zu gehen, ließ Vaga alle seine Arbeiten liegen, und brachte ihn dorthin. In Rom angelangt übte Perino sich nach Gewohnheit im Zeichnen, und kam, indem er dieß Wochen lang fortsetzte, jeden Tag in immer größern Eifer. Vaga indeß der nach Toscanella zurückkehren wollte, stellte Perino vielen gewöhnlichen Malern als ihm angehörig vor, empfahl allen seinen römischen Freunden, ihm in seiner Abwesenheit Hülfe und Gunst angedeihen zu lassen, und veranlaßte dadurch, daß man ihn fortan stets Perino del Vaga nannte. In Rom zurückgeblieben, betrachtete er die antiken Bildwerke und die bewunderungswürdigen, zum großen Theil in Trümmer

Geht nach Rom.

zerfallenen Gebäude und verſank in Staunen über die Macht der erhabenen Geiſter, welche dieſe Werke vollbracht hatten. Von ſtets heißerem Verlangen nach der Kunſt entflammt, begehrte er unabläſſig, in irgend einer Weiſe jenen alten von ihm bewunderten Meiſtern nahe zu kommen, gleich ihnen durch Werke ſeinem Namen Ehre und der Welt Gewinn zu ſchaffen. Während er aber von ihrer Größe auf ſeine unendlich tiefe Stellung und Armuth ſah, da ihm nichts eigen war als die Sehnſucht, ſie zu erreichen und er von niemand Unterhalt empfing, war er gezwungen um nicht zu verhungern, nach Art der Taglöhner heute in dieſer, morgen in jener Malerbude zu arbeiten. Mit bitterm Schmerz erkannte er, wie ſehr dieſe Lebensweiſe ihn in ſeinen Studien hindere, da er nicht ſo ſchnell fortſchreiten konnte, als Muth, Verlangen und Bedürfniß ihm verheißen hatten. Deßhalb nahm er ſich vor, ſeine Zeit einzutheilen, arbeitete die eine Hälfte der Woche um Taglohn, und zeichnete die andere, fügte zu dieſer letztern alle Feſttage und einen großen Theil der Nächte, ja raubte die Zeit der Zeit, um berühmt und der Abhängigkeit von Andern ſo viel als möglich enthoben zu werden.

Seine Studien in Rom.

Von jener Zeit an zeichnete er in der Capelle von Papſt Julius, woſelbſt Michelagnolo die Wölbung gemalt hatte, und ahmte die Manier Raffaels von Urbino nach, fuhr fort, die antiken Marmorwerke und die Grotten unter der Erde wegen der Grottesken zu ſtudiren, lernte Stuccatur arbeiten und erwarb ſich kümmerlich und mühſelig ſein Brod, indem er jedes Elend ertrug, nur um in ſeinem Beruf trefflich zu werden.

Machen ihn zum vorzüglichen Zeichner.

Bald war er der beſte Zeichner in Rom, denn er verſtand die Muskeln und die Schwierigkeiten der Kunſt bei nackenden Körpern vielleicht beſſer, als viele Andere, welche damals für die vorzüglichſten Meiſter galten, und wurde

nicht nur den Männern seines Berufes, sondern auch vielen Herren und Prälaten bekannt. Giulio Romano und Giovan Francesco mit dem Zunamen der Fattore, die Schüler Raffaels von Urbino, rühmten ihn gegen ihren Meister, so daß dieser ihn kennen zu lernen und seine Zeichnungen zu sehen wünschte; und so wohl gefielen sie ihm, gleich der Weise, dem Geist und Betragen Perino's, daß er von ihm urtheilte, er werde unter so vielen, die er kennen gelernt habe, vorzugsweise in der Kunst Vollkommenheit erlangen.

Perino wird mit Raffael bekannt.

Raffael hatte unterdeß in Auftrag Leo X die päpstlichen Loggien erbaut und sollte sie nach Gefallen mit Stuccatur, Malereien und Gold verzieren lassen; er ernannte Giovanni von Udine zum Aufseher über Stuccaturen und Grottesken, da er in diesen Dingen, besonders in Thieren, Früchten und andern kleineren Dingen herrlich und einzig war; zugleich berief er eine Menge Künstler aus Rom sowohl, als aus andern Gegenden, und es fand sich eine Gesellschaft vorzüglicher Personen zusammen, von denen die einen Stuccaturen, andere Grottesken, andere Laubwerk, Festons, Bilder und sonstige Gegenstände ausführten. Je nachdem sie sich allmählich vervollkommneten, wurden sie mehr vorgezogen und ihnen größerer Gehalt gezahlt; der gegenseitige Wetteifer förderte eine Menge junger Leute und sie galten nachmals in ihren Werken als trefflich. In diese Gemeinschaft wurde Perino von Raffael dem Giovanni von Udine übergeben, um mit den Andern Bilder und Grottesken zu malen, wobei man ihm sagte, daß ihn Giovanni nach Maßgabe dessen, was er leiste, beschäftigen werde. Nach wenigen Monaten zeigte sich Perino, der nunmehr im Wetteifer und zur Probe arbeitete, in Zeichnung und Colorit als der Vorzüglichste unter allen, die dort thätig waren, oder richtiger, als der welcher Grottesken und Figuren am besten, saubersten, in schönster, anmuthigster Manier vollendete,

Und bei den Arbeiten im Vatican beschäftigt.

wie die Grottesken, Feſtons und Bilder ſeiner Hand klar bezeugen; denn nicht nur übertreffen ſie überhaupt die übrigen, ſondern ſind auch mit beſonderer Treue nach den Skizzen und Zeichnungen Raffaels ausgeführt;[8]) dieß ſieht man an einer Abtheilung der Bilder in der Mitte der Loggie an dem Bogen, wo die Juden dargeſtellt ſind, wie ſie mit der Bundeslade durch den Jordan gehen, und wie ſie um die einſtürzenden Mauern von Jericho ziehen, wie an den folgenden, deren einer Joſua zeigt, der im Krieg gegen die Amoriter der Sonne Stillſtand gebietet. Von Perino's Hand ſind außerdem die beſten Bilder in Bronzefarbe an den Sockeln: Abraham, der den Sohn opfert, Jacob, der mit dem Engel kämpft, Joſeph, der ſeine zwölf Brüder um ſich verſammelt, das Feuer, welches vom Himmel niederfällt, um die Söhne Levi's zu verzehren, und andere, die ich nicht nenne, weil ihrer zu viele ſind und weil ſie ſich unter den übrigen ohnedieß auszeichnen. Vorne beim Eingang der Loggie malte er aus dem neuen Teſtament die Geburt, die Taufe Chriſti und ſein letztes Abendmahl mit den Jüngern,[9]) alle ſehr ſchön, außerdem die ſchon erwähnten Bilder in Bronzefarbe unter den Fenſtern, die beſten des ganzen Werks,[10]) kurz, was er an jenem Orte leiſtete, ſetzt jedermann in Staunen, die Malereien ſowohl, als die Stuccaturen, und zudem iſt das Colorit ſeiner Bilder anmuthiger, als das der übrigen. Demnach wurde er ſehr

[8]) Dieſe Stuccaturarbeiten und Grottesken ſind zum Theil von Pietro Santi Bartoli in Kupfer geſtochen worden. (Bottari.)

[9]) Hiernach ergibt ſich die Unrichtigkeit der allgemein verbreiteten Meinung, als ob das Abendmahl von Raffael ſelbſt gemalt ſey, da es doch von Perino herrührt, was übrigens auch aus der Manier hervorgeht, die nicht diejenige Raffaels iſt. (Bottari.)

[10]) Die Chiaroſcuro-Malereien, welche Bronze-Basreliefs nachahmten und ſich unter den Fenſtern befanden, ſind durchaus zu Grunde gegangen. (Bottari.)

berühmt, das Lob schläferte ihn jedoch nicht ein, ja wie vielmehr gepriesene Tugend wächst, befeuerte es ihn zu noch größerem Studium und ließ ihn fast die Ueberzeugung gewinnen, daß wenn er nur beharre dieselben Ehren und Früchte ihm zu Theil werden würden wie Raffael und Michelagnolo. Er strengte sich um so lieber an, als er sah, daß Giovanni von Udine und Raffael viel von ihm hielten und ihn bei bedeutenden Arbeiten beschäftigten, übte gegen Raffael immer den größten Gehorsam und war deßhalb von ihm werth gehalten wie ein Sohn.

In der Zeit wurde in Auftrag Leo's die Wölbung im Saal der Päpste[11]) gemalt, von dem aus man durch die Loggie hindurch nach den Zimmern Papst Alexanders kommt, welche vordem Pinturicchio ausgeschmückt hatte, und Giovanni von Udine und Perino hatten die Arbeit übernommen; gemeinschaftlich machten sie die Stuccaturen, Ornamente, Grotteskken und Thiere die man daselbst sieht, nicht zu gedenken der schönen Erfindungen in den Feldern, die in Kreise und Ovale abgetheilt sind, für die sieben Planeten des Himmels, die von ihren Thieren gezogen werden: Jupiter von den Adlern, Venus von den Tauben, der Mond von Frauen, Mars von Wölfen,[12]) Mercur von Hähnen, die Sonne von Rossen und Saturn von Schlangen, sieht die Zeichen des Thierkreises und einige der zweiundsiebzig Sternbilder: den großen Bären, den Hundsstern und viele andere, die wir der Kürze wegen nicht aufzählen. Fast alle diese Figuren sind von Perino's Hand; in der Mitte der Decke

Arbeiten im Appartamento Borgia.

11) Gegenwärtig heißt der Saal dell' appartamento Borgia, und er befindet sich unter dem sogenannten Constantinssaale. (Bottari.)

12) Viele sind und wohl mit Recht der Meinung, die Zeichnungen zu diesen Planetenfiguren seyen von Raffael. Mars wird indeß nicht von Wölfen, sondern von zwei weiß und braun gefleckten Pferden gezogen. Venus und Saturn sind zu Grunde gegangen, die übrigen aber noch wohl erhalten.

aber malte er in einem Rund vier Victorien, die die dreifache Krone und die päpſtlichen Schlüſſel halten, ſich von unten auf verkürzen und mit meiſterhafter Kunſt und Einſicht ausgeführt ſind; nicht gerechnet die Leichtigkeit der Drapirung, indem er über die Körpertheile einige leichte Gewänder legte, Arme und Beine dagegen entblößte, in höchſt anmuthiger Schönheit. Auch gilt das Werk noch heute für ehrenvoll, reich, fröhlich, reizend und dieſes Papſtes fürwahr würdig, und dieſer ermangelte nicht, die gewiß dankenswerthen Mühen des Künſtlers reich zu belohnen.

Façade in Helldunkel.

Perino übernahm es nach der damals durch Polidoro und Maturino eingeführten Weiſe eine Façade in Helldunkel zu malen, welche dem Hauſe der Marquiſin Maſſa gegenüber liegt, nahe bei Maeſtro Pasquino, [13]) und führte ſie nach kühner Zeichnung mit vielem Fleiß aus.

Kurze Reiſe nach Florenz.

Als Papſt Leo im dritten Jahre ſeiner Herrſchaft nach Florenz ging und ihm daſelbſt viele Triumphbögen errichtet wurden, eilte Perino dem Hof dorthin voran, theils um den Glanz jener Feſtlichkeiten, theils um ſeine Vaterſtadt nach langer Zeit wiederzuſehen. Er fertigte daſelbſt für einen Triumphbogen bei Santa Trinità eine ſehr ſchöne Geſtalt ſieben Ellen hoch, während Toto del Nunziata, mit dem er in der Kindheit gewetteifert hatte, gleichzeitig eine andere arbeitete.

Dem Perino indeß däuchte jede Stunde bis zu ſeiner Rückkehr nach Rom eine Ewigkeit, indem Maß und Weiſe der florentiniſchen Künſtler ihm von der der römiſchen ſehr verſchieden vorkam, und ſo verließ er Florenz wieder und kehrte nach Rom zurück, begann nach gewohnter Weiſe ſeine Arbeit und malte in St. Euſtachio dalla Dogana

S. Petrus in S. Euſtachio.

einen H. Petrus in Fresco — eine Geſtalt von vortrefflicher

[13]) Ueber Pasquino vergleiche man Anm. 8 zum Leben des Ant. da S. Gallo. p. 359

Rundung, einfachem Faltenwurf, aber gut gezeichnet und verständig ausgeführt.

Zu der Zeit lebte in Rom der Erzbischof von Cypern, ein großer Verehrer der Kunst, besonders der Malerei, und da er ein Haus nahe bei der Chiavica besaß mit einem kleinen Garten, worin sich einige Statuen und andere in der That schöne und rühmenswerthe Alterthümer befanden, und sie mit einer passenden Verzierung zu umgeben wünschte, so zog er deßhalb Perino, mit dem er sehr befreundet war, zu Rathe und sie beschlossen gemeinschaftlich, es sollten rings um die Mauern des Gartens viele Bilder mit Bacchanten, Satyrn, Faunen und ähnlichen Gegenständen gemalt werden, mit Beziehung auf die in jenem Garten aufgestellte antike Statue eines Bacchus, der einem Tiger zur Seite sitzt. Demnach verzierte Perino die Mauern mit verschiedenen Poesien und brachte dort unter andern eine Loggie mit kleinen Figuren, verschiedenen Grotteskken, Bildern und Landschaften an, die so fleißig und zart gemalt sind, daß dieß Werk bei Künstlern stets für sehr rühmenswerth galt. Es war Veranlassung, daß Perino den Herren Fugger, deutschen Kaufleuten, bekannt wurde, die seine Arbeit sahen und Wohlgefallen daran fanden und ihn in ihrem Hause nahe bei den Banchi, an dem Platz, wo man nach der Kirche der Florentiner geht, einen Hof, eine Loggie und viele Figuren malen ließen, die Lob verdienen gleich seinen übrigen Arbeiten, in denen allen man eine schöne Manier und viele Anmuth erkennt. [14])

Decorationen eines Gartens.

Desgleichen eines Hofes u. einer Loggie der Fugger.

Zu derselben Zeit hatte Herr Marchionne Baldassini sich durch Antonio von Sangallo nach wohldurchdachtem Plane ein Haus nahe bei St. Augustin erbauen lassen, wie ich früher

[14]) Bei einer Reparatur der Kirche wurden die Gemälde des Baldassare Peruzzi, des Pellegrino Tibaldi und jener St. Petrus des Perino del Vaga abgekratzt. (Bottari.)

ſchon erwähnte; und da er einen Saal ganz ausgemalt zu ſehen wünſchte, übergab er, nachdem er viele der damals lebenden jungen Leute geprüft hatte, weil er gute und ſchöne Arbeit wollte, dieſelbe dem Perino; ſie kamen wegen des Preiſes überein, Perino legte Hand ans Werk, führte es in Fresco aus, und ließ ſich durch nichts davon abziehn, bis es glücklich zu Ende geführt war. Er theilte den Saal durch Pfeiler ab, welche große und kleine Niſchen einſchlieſſen, ſtellte in die großen verſchiedne Philoſophen, zwei in jede, mitunter auch nur einen, in den kleinen ſind Kinder, zum Theil nackend, zum Theil mit Schleiern bekleidet und darüber weibliche Köpfe, gleich Marmorbüſten, gemalt. Ueber dem Sims, der den Schluß der Pfeiler bildet, folgt eine andere Reihe Bilder mit nicht ſehr großen Figuren, ſie ſtellen die Thaten der Römer von Romulus bis Numa Pompilius dar. Eine Menge Zierrathen erſcheinen als ob ſie von verſchiedenartigem Marmor wären, und oberhalb des von ſchönen Steinen gearbeiteten Kamins ſieht man eine Friedensgöttin, welche Waffen und Trophäen verbrennt — eine ſehr lebendige Geſtalt. Dieß Werk ſtand zur Zeit des Herrn Marchionne und ſpäter bei allen, welche die Kunſt der Malerei üben und nicht üben, ſehr hoch in Ehren.

Deßgl. eines Saales.

Malereien in S. Anna.

In dem Kloſter der Nonnen von Santa Anna malte Perino eine Capelle mit vielen Figuren nach gewohnter Weiſe ſehr ſorgfältig in Fresco, und in S. Stefano del Cacco, [15]) oberhalb eines Altars wiederum in Fresco eine Pietà, den todten Chriſtus im Schooß der Madonna, und zwar in Auftrag einer römiſchen Edeldame, deren Bildniß er auch nach der Natur malte, ſo daß es lebendig ſcheint, und zeigte bei dem Allem viel Geſchick und Leichtigkeit.

In S. Stefano del Cacco.

[15]) Das bezeichnete Gemälde exiſtirt noch, obwohl in einem ſehr verdorbenen Zuſtande. Neben der Madonna ſtehen S. Magdalena, Johannes und ein Alter mit einem Pfeile in der Hand.

Um dieſe Zeit hatte Antonio von Sangallo auf der Ecke eines Hauſes, welches man das Brückenbild nannte, ein Tabernakel errichtet;[46]) mit Zierrathen von Travertino-Stein und recht geeignet für ſchöne Malereien, und ſo erhielt er von dem Beſitzer des Hauſes den Auftrag, durch einen nach ſeinem Urtheil geſchickten Künſtler ein Gemälde daſelbſt ausführen zu laſſen. Antonio, welcher den Perino unter den jungen Leuten Roms als den beſten kannte, übertrug dieſem die Arbeit. Perino legte Hand ans Werk und ſtellte einen Chriſtus dar, der die Madonna krönt. Den Grund malte er hellglänzend und darauf einen Chor Seraphim und Engel, die mit zarten Gewändern bekleidet ſind, und Blumen herab ſtreuen, und andere ſchöne Kinder, und an die beiden Seiten des Tabernakels rechts den H. Sebaſtian und links den H. Antonius; das Ganze iſt höchſt anmuthig und lieblich, wie alle Arbeiten jenes Meiſters. Krönung Mariä.

Ein Protonotar hatte in der Kirche der Minerva eine Marmorcapelle auf vier Säulen errichten laſſen, und da er ſich dort durch eine wenn auch nicht allzugroße Tafel ein Gedächtniß ſtiften wollte, beauftragte er Perino, den er ſehr rühmen hörte, zu dieſem Zweck eine Kreuzabnahme in Oel zu malen. Perino begann das Werk mit allem Fleiß: man ſieht den Erlöſer ſchon vom Kreuze genommen, die weinenden Marien, die ihn umgeben, zeigen in Stellung und Bewegung großen Schmerz; man ſieht Nicodemus und andere Geſtalten anbetend und tief betrübt, da ſie den ſchuldloſen Chriſtus todt erblicken, vor allem herrlich ſind indeß die Schächer am Kreuz, ihre Körper ſind gleich wirklichen Leichen anzuſchauen, Muskeln und Nerven, wozu ſich ihm hier Gelegenheit bot, ſind aufs beſte gezeichnet, ſo daß bei dem gewaltſamen Tode die Glieder von den Nerven, die Kreuzabnahme in der Minerva.

[46]) Dieſes Tabernakel ſteht nicht mehr. (Bottari.)

Muskeln von Nägeln und Stricken angeſpannt erſcheinen. Eine Landſchaft im Dämmerlicht iſt mit vieler Mäßigung und Kunſt ausgeführt, und hätte nicht die Ueberſchwemmung, welche der Plünderung Roms folgte, das Bild bis über die Hälfte ſeiner Höhe bedeckt und ihm Schaden gebracht, ſo würde man noch heute ſeine Vorzüge erkennen, das Waſſer löste jedoch den Gyps auf, das Holz quoll und die Malerei blätterte ſich ab, ſo weit ſie naß geworden war; ſo daß man wenig Freude von dieſem Werke hat, ja es vielmehr mit großem Schmerz betrachtet, da es ohnedem ſicherlich zu den geſchätzteſten Werken Roms gehören würde.[17])

Damals[18]) erneute Jacopo Sanſovino die Kirche von S. Marcello zu Rom, dem Kloſter der Serviten, welche jetzt unvollendet liegt;[19]) einige Capellen waren aufgeführt und unter Dach und die Mönche verlangten, Perino ſolle in einer derſelben innerhalb zweier Niſchen zu Seiten eines Gnadenbildes der Madonna zwei Figuren malen: St. Joſeph und St. Philipp, den Serviten-Mönch und Stifter dieſes Ordens.[20]) Als ſie vollendet waren, brachte er darüber mit großer Vollkommenheit einige Kinder an, eines das in der Mitte der Wand aufrecht ſteht auf einem Würfel und auf ſeinen Schultern die Enden von zwei Feſtons trägt, welche nach den Ecken der Capelle hinlaufen, wo zwei andre Kinder in ſitzender Stellung die Beine zierlich übereinander geſchlagen, die andern Enden der Feſtons halten, ein mit vieler Kunſt, Anmuth und in ſchöner Manier ausgeführtes Werk, die Farbe des Fleiſches ſo friſch und weich, daß es eher wie lebend als wie gemalt erſcheint und

Malereien in S. Marcello.

---

[17]) Dieſe Gemälde in der Kirche der Minerva ſind ganz zu Grunde gegangen. (Bottari.)

[18]) Ums J. 1519.

[19]) Sie ward ſpäter vollendet.

[20]) S. Filippo Benizzi war der Verbreiter, nicht der Stifter dieſes Ordens.

jene Geſtalten ſicherlich für die beſten gelten können, welche irgend ein Künſtler in Fresco vollendete. Der Blick hat Leben, die Stellung Beweglichkeit, und die Lippen ſcheinen ſagen zu wollen die Kunſt habe hier die Natur beſiegt oder richtiger ſie vermöge in der Beziehuug Beſſeres nicht zu leiſten. Perino erlangte dadurch bei allen Sachverſtändigen großen Namen, und obwohl er ſchon eine Menge Arbeiten ausgeführt hatte und man ſicherlich ſeinen ſeltnen Geiſt zu ſchätzen wußte, wurde er doch von da an noch höher als früher geehrt. Als daher Lorenzo Pucci, der Cardinal von Santiquattro in Santa Trinità, [21]) dem Kloſter der Calavreſen und Franciosen, welche das Kleid von S. Francesco di Paula tragen, eine Capelle zur Linken der Hauptcapelle gekauft hatte, gab er Perino den Auftrag dort das Leben der Madonna in Fresco zu malen. Er machte ſich an die Arbeit, vollendete die Wölbung und eine Wand unterhalb eines Bogens ganz, und brachte außen über dem Bogen der Capelle zwei Propheten von vier und einer halben Elle Höhe an, Jeſaias und Daniel, führte dieſe großen Geſtalten mit ſo vieler Kunſt, in ſo trefflicher Zeichnung und anmuthigem Colorit aus, als nur in dem Werke eines bedeutenden Meiſters gefunden werden kann. Jeſaias lieſt, man erkennt in ihm den Tiefſinn, worein ihn der Eifer und das Verlangen Neues zu erforſchen verſenken, indem er unverwandt in das Buch blickt, das Haupt auf eine Hand geſtützt. Daniel hebt das Haupt empor in himmliſche Betrachtung verloren, um die Zweifel ſeines Volkes zu löſen; zwiſchen ihnen ſind zwei Kinder, welche das Wappen des

Malereien in S. Trinità.

[21]) Es iſt hier von der Kirche Trinità dei Monti die Rede, welche König Karl VIII von Frankreich auf ſeinem Kriegszug nach Neapel 1495 auf Bitten des Franciscus von Paola für den von dieſem geſtifteten Mönchsorden erbaute. Zur Zeit der franzöſiſchen Revolution lagen in der Kirche fränzöſiſche Truppen, die ſie auf das barbariſchſte verwüſteten.

Cardinals in ſchön geformtem Schilde halten, ihre Körper ſind wie lebend und mit vieler Rundung gemalt. An den vier Ecken des Kreuzgewölbes ſind vier Bilder: im erſten Mariä Empfängniß, im zweiten ihre Geburt, im dritten ſteigt ſie die Stufen des Tempels hinan, im vierten wird ſie mit Joſeph vermählt. Auf einer Wand, ſo breit als der Bogen der Wölbung, iſt ihre Heimſuchung, man ſieht darin ſchöne Geſtalten, beſonders einige, welche auf Poſtamente geſtiegen ſind um die Begrüßung der beiden Frauen beſſer zu ſehen; die übrigen Figuren und auch die Gebäude ſind in jedem Betracht vorzüglich. Perino führte dieß Werk nicht weiter,[22]) weil er krank wurde, nach ſeiner Herſtellung aber kam mit dem Jahr 1523 die Peſt nach Rom, wo ſie ſich alſo verbreitete, daß er darauf denken mußte, von dannen zu gehn, wenn er anders ſein Leben bewahren wollte.

In Rom befand ſich damals der Goldſchmidt Piloto,[23]) ein naher Freund Perino's; auch er wünſchte Rom zu verlaſſen und that eines Morgens, da beide Künſtler mit einander frühſtückten, Perino den Vorſchlag, er möge mit ihm nach Florenz gehn, er ſey lange nicht dort geweſen und es werde ihm viele Ehre bringen, wenn er ein Zeichen ſeiner Trefflichkeit daſelbſt zurücklaſſe. Andrea de' Ceri und deſſen Frau, die Pflegeltern Perino's waren zwar todt und er beſaß nichts in jenem Lande, dennoch liebte er es, weil er dort geboren war, und ſo begab er ſich nach kurzer Zeit eines Morgens mit Piloto auf den Weg nach Florenz. Dort angelangt machte es ihm die größte Freude die Arbeiten der

Neue Reiſe nach Florenz.

[22]) In der dritten Capelle rechts vom Eingang iſt das Leben der Maria dargeſtellt; allein Perino's Arbeiten ſind zu Grunde gegangen. Die Darſtellung im Tempel, der Kindermord und die Krönung Mariä ſind theils von, theils nach Daniel da Volterra ausgeführt.

[23]) Ein Schüler und Freund Michelangelo's, der ihn den mit 72 Seitenflächen verſehenen Knopf für die Kuppel von S. Pietro arbeiten ließ. (Anmerkung der Mailänder Ausgabe.)

ältern Meister, an denen er in früher Jugend seine Studien gemacht hatte, wiederzusehn und die Werke der noch lebenden berühmtesten Künstler, auch erhielt er in jener Stadt durch Verwendung seiner Freunde Auftrag zu einem Bilde, wie ich später sagen werde.

Nun trug es sich zu, daß eines Tags, da sich viele Künstler: Maler, Bildhauer, Baumeister, Goldschmidte und Stein- und Holzschneider alter Sitte gemäß um ihn versammelten, die einen um ihn zu ehren, zu sehen, zu geleiten, andere um die Verschiedenheit der römischen und florentinischen Künstler kennen zu lernen, die meisten um die lobenden und tadeluden Aeußerungen zu vernehmen, welche Künstler häufig über einander vorbringen; es trug sich zu, sag ich, daß während sie so ein Ding ins andere redeten und alte und neue Werke in den Kirchen ansahen, sie auch nach der Kirche del Carmine kamen, um die Capelle Masaccio's in Augenschein zu nehmen. Alle betrachteten sie aufmerksam und ergossen sich in vielfaches Lob jenes Meisters, indem sie ihr Erstaunen ausdrückten, daß er zu einer Zeit, wo ihm einzig die Werke Giotto's vorlagen, in Zeichnung, Formen und Colorit nach so neuer Weise arbeiten und Kraft gewinnen konnte, durch die Leichtigkeit seiner Manier die Schwierigkeit der Kunst zu offenbaren; überdem habe ihn zu der Zeit von Allen, die etwas gearbeitet hätten, in Rundung, Kühnheit und Fertigkeit niemand erreicht. Diese Rede gefiel Perino wohl und er gab jenen Künstlern zur Antwort: Ich sage nicht nein zu dem was ihr behauptet, ja ich sage noch mehr; daß aber diese Manier nicht ihresgleichen habe, werde ich nie zugeben, vielmehr kann ich (wenn es mir vergönnt wird) der Wahrheit gemäß und nicht aus Geringschätzung versichern, daß ich viele kenne, welche kühner und anmuthiger, und deren Arbeiten nicht minder lebendig ja schöner sind, als diese; und, euch zu dienen,

Besuch in S. Carmine.

thut mir's leid, daß ſich hier nebenan kein Platz mehr findet, woſelbſt ich, der ich nicht der erſte Meiſter bin, vor meiner Abreiſe von Florenz, neben einer dieſer Figuren zur Probe auch eine in Fresco malen könnte, damit ihr durch Vergleichung ſehen möchtet, ob von neuern Künſtlern keiner dem Maſaccio ſich vergleichen darf. Unter den verſammelten Perſonen befand ſich ein Maler, welcher damals als der beſte in Florenz gerühmt wurde, und da ihn die Arbeiten Perino's zu ſehen verlangte, rückte er, vielleicht um deſſen Kühnheit zu ſtrafen, mit folgendem Gedanken hervor: „Hier iſt zwar jeder Raum ausgefüllt, ſprach er, wollt Ihr jedoch Euern ganz gewiß guten und lobenswerthen Gedanken ausführen und uns beweiſen, was Ihr behauptet, ſo findet ſich hier gegenüber ein anderer, wo der heilige Paulus ſteht, von der Hand desſelben Meiſters ſo vortrefflich, als jede andere Figur in dieſer Capelle; leicht könnt Ihr uns von dem, was Ihr behauptet, den Beweis geben, wenn Ihr einen andern Apoſtel daneben malt, entweder neben den H. Petrus von Maſolino, oder neben den H. Paulus.“ Der heilige Petrus war dem Fenſter näher, Licht und Raum beſſer, die Figur auch nicht minder gut, als der heilige Paulus, und alle redeten dem Perino zu, denn es lag ihnen daran, dieſe römiſche Manier kennen zu lernen. Viele äußerten ſogar, er werde ihnen eine Vorſtellung nehmen, welche ſie ſeit langen Jahren feſtgehalten hätten; und ſie alle würden, wenn ſeine Geſtalt beſſer ausfalle, der neuen Weiſe ſich zuwenden; ja der früher genannte Maler ſagte ihm zuletzt, er dürfe dem Wunſch und Vergnügen ſo vieler vorzüglichen Geiſter nicht entgegen ſeyn, um ſo mehr, als es ihn nur vierzehn Tage Zeit koſten werde, eine Figur in Fresco zu malen, während ſie Jahre lang ſeine Mühen preiſen würden. Obwohl nun derjenige, welcher alſo ſprach, entgegengeſetzter Meinung und überzeugt war, Pe-

rino werde nicht viel Besseres leisten, als die damaligen vorzüglichsten Künstler von Florenz, so ließ dieser sich doch von ihm überreden und beschloß das Werk zu übernehmen. Man rief Herrn Giovanni von Pisa, den Prior des Klosters, und bat ihn wegen des Platzes um Erlaubniß, er ertheilte sie in sehr höflicher Weise, Maß der Länge und Breite wurde genommen und alle gingen fort.

Carton zum H. Andreas

Demnach machte Perino zu diesem Werke einen Carton mit der Gestalt des H. Andreas, vollendete ihn aufs fleißigste und ließ ein Gerüst aufschlagen, um ihn zu malen. Indeß war ihm schon früher bei seiner Ankunft in Florenz, wie ich vorne bemerkte, durch viele seiner Freunde die in Rom seine herrlichen Bilder gesehn hatten, der Auftrag zu einer Fresco-Arbeit ertheilt worden, damit ein Werk seiner Hand in Florenz zurück bleibe, geeignet die Schönheit und das Feuer seines Genie's in der Malerei zu offenbaren, ihn bekannt zu machen und vielleicht bei den damaligen Machthabern eine bedeutende Bestellung ihm zu verschaffen. Es war in Camaldoli zu Florenz eine Anzahl Künstler, die sich zu einer Gesellschaft, genannt der Märtyrer, vereinigt hatte, sie wünschten schon länger auf einer Wand ihres Gesellschaftslocales die Geschichte jener Märtyrer dargestellt zu sehen, welche gefangen genommen und zum Tod verdammt nach beendeter Schlacht, in Gegenwart zweier römischer Kaiser, an den Bäumen des Gehölzes gekreuzigt und aufgehängt werden. Dieß Bild sollte Perino malen, und obwohl der Ort entlegen und der Preis dafür gering war; bestimmte ihn doch der Gegenstand und die ziemlich große Mauerfläche den Auftrag zu übernehmen— ein Vorsatz worin jeder ihn bestärkte, der ihm befreundet war, überzeugt, daß er dadurch unter seinen Mitbürgern und den florentinischen Künstlern, welche ihn nur dem Ruf nach kannten, verdienten Ruhm erwerben werde.

Carton von der Geschichte der Martyrer.

Zu der Arbeit entſchloſſen, fertigte er eine kleine Zeichnung, die als göttlich gerühmt wurde, ſchickte ſich an, einen Carton in der Größe des Bildes auszuführen und ging nicht davon, bis alle Hauptfiguren vollendet waren. Aus dieſer Urſache geſchah an der Geſtalt des Apoſtels nichts. Perino hatte jenen Carton auf weißem Papier gearbeitet, gewiſcht und ſchattirt, bei den Lichtern das Papier ausgeſpart und alles mit bewunderungswürdigem Fleiß vollendet. Die beiden Kaiſer ſaßen auf dem Richterſtuhl und verdammten alle Gefangenen zum Kreuz; dieſe waren ihnen zugewendet, die einen knieten, andere ſtanden aufrecht oder vorgebogen; alle waren nackend und auf verſchiedene Art gebunden, ihre Stellungen mannichfaltig; ſie krümmten ſich in mitleiderweckender Gebärde und man ſah das Zittern der Glieder, indem die Seele ſich in der Qual der Kreuzigung vom Körper löst; erkannte in den Köpfen der Alten Feſtigkeit des Glaubens, in den jungen Furcht vor dem Tode, in andern denen die Bande Rücken und Arme preßten, peinigenden Schmerz, ſah die Muskeln ſchwellen, ja der kalte Todesſchweiß war in dieſer Zeichnung angedeutet. Die Krieger, welche die Märtyrer vor den Richterſtuhl und zur Kreuzigung geleiteten, zeigten wilden, grauſamen Uebermuth; Kaiſer und Soldaten waren mit antiken Waffen und Gewändern reich und ſeltſam angethan, Fußbekleidungen, Helme, Schilde und andere Kriegswerkzeuge hatten alle die ſchönen Ausſchmückungen, wodurch man nur das Alterthum nachahmen, ja übertreffen kann, und waren mit der Liebe und Meiſterſchaft ausgeführt, wodurch überall das Höchſte in der Kunſt errungen wird. Als Sachverſtändige dieß Werk in Augenſchein nahmen, meinten ſie, ſeit Buonarroti's Carton im Rathsſaale zu Florenz keine herrlichere Zeichnung geſehn zu haben, und Perino erlangte ſonach den höchſten nur möglichen Ruf in der Kunſt.

Während er jenen Carton beendete, ließ er Oelfarben bereiten und reiben, und begann zu seinem Zeitvertreib ein kleines Bildchen von der Madonna für den Goldschmidt Piloto seinen Freund, und vollendete es bis über die Hälfte. Madonnenbild. Perino war Jahre lang mit Ser Raffaello di Sandro, einem lahmen Priester und Caplan von S. Lorenzo, einem großen Verehrer der Meister der Zeichenkunst, befreundet gewesen; dieser schlug ihm vor, er möge zu ihm ziehen, da er niemand habe, der ihm koche oder ihn beherberge, und er heute bei einem, morgen bei einem andern Freunde zu Gaste sey. Der Vorschlag wurde angenommen und Perino wohnte mehrere Wochen bei dem Caplan. Unterdeß zeigte sich die Pest an einigen Orten in Florenz, und Perino in Besorgniß er könne angesteckt werden, entschloß sich von dannen zu gehn; da er nun vorher dem Ser Raffaelo für so viele Tage als er ihn beherbergt hatte, Zahlung leisten wollte, weigerte sich dieser irgend etwas anzunehmen: „Ein Stück Papier von deiner Hand," sprach er, „genügt mir;" da ließ Perino etwa vier Ellen Leinwand zwischen zwei Thüren seines Saletts befestigen und malte darauf in einem Tag und einer Nacht ein Bild in Bronzefarbe. Die Leinwand diente als spanische Wand und er stellte darauf die Geschichte von Moses Durchzug durchs rothe Meer und Pharao dar, der mit Rossen und Wagen darin umkommt. Die Figuren haben schöne Stellungen; einer schwimmt in Waffen, ein anderer nackend; noch andere umfassen den Hals der Pferde; Bart und Haare sind vom Wasser durchnäßt, sie schreien voll Todesangst und suchen sich mit aller Kraft zu retten. Auf der andern Seite des Meeres sieht man Moses, Aaron und die übrigen Juden, Männer, wie Frauen, welche Gott Dank darbringen. Eine Menge verschiedenartig geformter Vasen, die sie, wie er annahm, von Aegypten mitgebracht hatten, stehen umher, auch ist der Kopfputz der Frauen

Moses Durchzug durchs rothe Meer auf einer spanischen Wand.

ſehr mannichfaltig. Dieß Bild hinterließ er als ein Andenken ſeiner Liebe dem Ser Raffaello und dieſer hielt es ſo werth, als ob es das Priorat von S. Lorenzo ſey, welches er ihm geſchenkt habe; es galt immer für ſehr rühmenswerth und kam nach dem Tode Ser Raffaello's mit andern Beſitzthümern an den Speckkrämer Domenico Sandro, ſeinen Bruder.

Rückkehr nach Rom.

Durch ſein Fortgehn von Florenz gab Perino das Werk von den Märtyrern auf, was ihm ſehr leid that; wäre es nicht für Camaldoli beſtimmt geweſen, ſo hätte er es ſicherlich vollendet, er bedachte jedoch, daß die Vorſteher des Geſundheitsrathes eben jenes Kloſter von Camaldoli für die Verpeſteten angewieſen hatten, und wollte lieber ſich retten, als Ruhm in Florenz zurücklaſſen; es genügte ihm gezeigt zu haben, was er im Zeichnen vermöge. Der Carton blieb mit andern Sachen bei ſeinem Freunde, dem Goldſchmidt Giovanni di Goro, von dem er, da dieſer an der Peſt ſtarb, an Piloto kam, der ihn viele Jahre in ſeinem Hauſe aufgeſtellt hatte und ihn als ein ſeltnes Werk Perſonen, welche Intereſſe dafür hatten, ſehr gerne ſehen ließ; wo er er aber nach dem Tode Piloto's hingekommen iſt, weiß ich nicht.

Perino verweilte auf ſeiner Flucht vor der Peſt mehrere Monate an verſchiedenen Orten, verbrachte indeß ſeine Zeit deßhalb nicht nutzlos, zeichnete vielmehr und ſtudirte fortgeſetzt, und kehrte, als die Peſt vorüber war, nach Rom zurück, woſelbſt er kleine Arbeiten machte, deren ich nicht weiter gedenken werde.

1523 wurde Clemens VII erwählt, der mächtige Beſchützer der Malerei und Bildhauerei, welche Hadrian VI während ſeiner Regierungszeit in argem Druck erhalten hatte, denn er ließ gar nichts arbeiten, liebte ſie nicht, ja haßte ſie eher; ſo fanden auch andere keine Freude daran,

mochten nicht Geld dafür ausgeben und Künstler beschäftigen, wie ich sonst schon sagte.[24]) Bei der Erwählung des neuen Papstes übernahm Perino eine Menge Werke. Man hatte beschlossen Giulio Romano und Giovan Francesco den Fattore anstatt des dahin geschiedenen Raffael von Urbino zu Häuptern der Kunst zu erwählen, damit sie nach gewohnter Weise die Arbeiten vertheilen möchten; diese waren ungewiß, ob nicht Perino, der über der Thüre des Cardinals Cesarino das Wappen des Papstes nach einem Carton von Giulio Romano aufs trefflichste gemalt hatte, ihnen vorgezogen werden könne, denn sie hießen zwar Schüler Raffaels und hatten seine Besitzthümer, nicht aber völlig die Kunst und Anmuth geerbt, welche er durch die Macht der Farben seinen Gestalten lieh. So beschlossen sie, Perino in Dienst zu nehmen und gaben ihm im Jubeljahr 1525 Catharina, die Schwester Giovan Francesco's, zur Frau, damit die schon lange zwischen ihnen bestehende Freundschaft sich in Verwandtschaft verwandle. Perino setzte seine angefangenen Arbeiten fort, und da sein früheres Werk in San Marcello ihm Ruhm erworben hatte, beschloß der Prior jenes Klosters in Uebereinstimmung mit den Vorstehern der Gesellschaft del Crocefisso, welche dort eine Capelle zu ihren Versammlungen inne hatte, Perino solle jene Capelle malen; sie hofften durch ihn etwas Vorzügliches zu erhalten; er ließ die Gerüste schlagen, begann das Werk und stellte in der Mitte der Halbtonnenwölbung Gott Vater dar, der Eva aus der Rippe Adams erschafft. Adam ist nackend, sehr schön und kunstvoll gezeichnet, er liegt in Schlaf versunken, während Eva eine Gestalt voll Leben aufrecht stehend die Hände faltet und den Segen ihres Schöpfers empfängt. Gott Vater, voll Ernst und Majestät, ist von

Heirathet die Schwester des Fattore.

Capella del Crocefisso in S. Marcello.

[24]) Vergl. oben Anm. zur Biographie des Antonio da Sangallo und Anm. zum Leben von Giulio Romano.

weiten faltigen Gewändern umgeben, deren Säume ſich an die nackenden Glieder legen. Ihm zur Rechten ſind zwei Evangeliſten, von denen Perino St. Marcus ganz, St. Johannes bis auf den Kopf und einen unverhüllten Arm vollendete. Zwiſchen beiden ſind zwei Kindlein, welche einen Candelaber umfaſſen, ihre Körper haben viel Natur und Leben, auch ſind Köpfe, Gewänder und Arme, und alles was er an den Evangeliſten malte, ſehr ſchön ausgeführt.[25])

Während Perino dieß arbeitete, wurde er vielfach durch Krankheiten und anderes Mißgeſchick behindert, wie wer da lebt, täglich erfährt; zudem ſagt man, habe es der Brüderſchaft an Geld gefehlt, und die Sache zog ſich daher in die Länge, bis im Jahre 1527 der Fall Roms hereinbrach, dieſe Stadt der Plünderung anheimfiel, eine Menge Künſtler umkamen und viele Kunſtwerke zerſtört und fortgebracht wurden. Perino hatte eine Frau und ein Töchterlein; mit dieſem auf dem Arm floh er in Rom von einem Ort zum andern, wurde in ſolcher angſtvollen Zeit zum Gefangenen gemacht und mußte zu ſeinem Unglück ſo viel Löſegeld zahlen, daß er hätte raſend werden mögen. Nach überſtandener Plünderung fühlte er ſich von Sorge gebeugt, und die Kunſt lag ihm ferne. Deſſenungeachtet fertigte er für einige ſpaniſche Soldaten Bilder mit Waſſerfarbe auf Leinwand und andere Phantaſien, und lebte, nachdem er wieder zur Ordnung gekommen war, ärmlich gleich den übrigen. Baviera allein unter ſo Vielen, der die Kupferſtiche Raffaels feil bot, hatte wenig verloren; er ließ Perino aus Freundſchaft einige der Bilder zeichnen, worin die Götter ſich um ihrer Liebesabenteuer willen verwandeln; Jacopo Caraglio, ein trefflicher Kupferſtecher, ſtach ſie, er hielt ſich dabei

Zeichnungen für Baviera.

[25]) Dieſe Gemälde ſind noch vorhanden; die von Perino unvollendet gelaſſenen wurden ſpäter von Daniel da Volterra und Pellegrino da Modena geendigt.

sehr gut, behielt die Umrisse und Manier Perino's ganz bei, schattirte sie nur mäßig und suchte ihnen ganz die Leichtigkeit und Anmuth von Perino's Zeichnungen zu geben.

Während Rom durch Plünderung verwüstet wurde, die Einwohner flohen, ja selbst der Papst nach Orvieto geflüchtet war, und nur wenige daselbst geblieben waren und in keinem Ding etwas geschah, kam dorthin der Venezianer Niccola, ein seltner Meister in Stickerei und ein Diener des Fürsten Doria. Er stand schon lange in naher Freundschaft zu Perino, und dieß und seine Verehrung für Künstler bewog ihn, jenem zuzureden, er solle dem Elend in Rom entfliehen und sich nach Genua begeben; dort wolle er ihm bei dem Gebieter jener Stadt, der die Malerei hochachte, Bestellung verschaffen, er werde sicherlich viele Arbeit bekommen, da der Herzog ihm oft gesagt habe, er wünsche eine Reihe Zimmer reich auszuschmücken. Perino geht nach Genua.

Perino zu überreden kostete nicht viele Mühe, denn Noth und Verlangen, von Rom fortzukommen, drängten ihn sehr, er beschloß Niccola zu folgen, ließ Frau und Töchterlein, wohl versorgt, bei seinen Verwandten in Rom, und begab sich alsbald nach Genua. Dort angelangt und durch Niccola dem Herzog vorgestellt, war sein Kommen diesem so lieb, als nur irgend etwas, das ihm je im Leben Zeitvertreib bereitet hatte; er erwies ihm die größten Freundlichkeiten und sie beschlossen nach langer Berathung, es solle ein Palast erbaut und ganz mit Stuccatur und verschiedenen Fresco- und Oelmalereien geziert werden, dessen Zimmer und Gemälde ich jetzt so kurz als möglich zu schildern suchen werde, ohne Rücksicht auf die Folgereihe in welcher Perino sie arbeitete, um nicht die Uebersicht dieses Werkes, des besten von Perino, zu stören.[25])

[25]) Lanzi bemerkt: Nirgends kann man diesen Künstler besser kennen lernen, als im Palaste Doria, und es läßt sich schwer bestimmen,

Pal. Doria. Den Eingang zum Palaſt des Fürſten verſchließt eine Marmorpforte in joniſchem Geſchmack, ſie wurde mit allen dazu gehörenden Piedeſtalen, Baſen, Säulenſchäften, Capitälen, Architraven, Frieſen, dem Sims, Vorgiebel und einigen ſchönen Frauen, die in ſitzender Stellung ein Wappen halten, nach Zeichnung und Modell Perino's gearbeitet. Giovanni aus Fieſole fertigte die Steinſchnitte, der Bildhauer Silvio aus Fieſole,[27]) ein rüſtiger und lebendiger Künſtler, die dazu gehörigen Figuren. Beim Eintritt ſieht man an der Wölbung des Vorſaales Stuccaturen, verſchiedene Bilder und Grotteſken, in den Bögen lauter Kriegsſcenen, Streiter zu Fuß und zu Pferd und Schlachten, die mit vielem Fleiß und vieler Kunſt gearbeitet ſind. Die Treppe iſt linker Hand, er ſchmückte ſie aufs allerreichſte und ſchönſte durch Grotteſken in antikem Geſchmack, durch Bilder, kleine Figuren, Masken, Kinder, Thiere und andere Phantaſien, und führte dieſe mit der Erfindung und der Einſicht aus, welche alle ſeine Arbeiten der Art kund geben, worin man ihn fürwahr als göttlich preiſen kann. Iſt man die Treppe hinaufgeſtiegen, ſo gelangt man zu einer herrlichen Loggie, an deren beiden Enden ſich ſchöne Thüren von Stein befinden, in deren Giebelfeldern je zwei Figuren gemalt ſind, ein Mann und eine Frau, in entgegengeſetzter Lage, indem die eine ſich von vorn, die andere vom Rücken zeigt. Die Wölbung hat fünf Bögen und köſtliche Stuccaturen, und dazwiſchen ſind einige ovale Bil-

---

ob Perino in Genua oder Giulio in Mantua dem Raffael näher kommt. Bedeutend ward überdieß Perino's Niederlaſſung in Genua, weil ſich daran die Umwandlung der ältern Genueſer Malerſchule nach dem neuen römiſchen Vorbild knüpft. An ihn ſchloſſen ſich zunächſt an Lazzaro und Pantello Calvi, Luca Cambiaſo, Semini ꝛc.

27) Silvio Coſini arbeitete im Pal. Doria nach Angabe Perino's ein Marmorwappen und allerhand Stuccaturen, wie Vaſari ſagt im Leben des Andrea da Fieſole III, 1. p. 296.

der in möglichſter Vollkommenheit gemalt. Die Wände verſchönen Stuccaturen bis zum Fußboden herab, dazwiſchen ſieht man viel gewaffnete Feldhauptleute ſitzen, zum Theil nach der Natur, zum Theil nach der Phantaſie gezeichnet, alle ältern und neuern Kriegshelden vom Hauſe Doria; über ihnen lieſt man in großen goldenen Buchſtaben die folgenden Worte: Magni viri maximi Duces, optima fecere pro Patria. Im erſten Saale, nach welchem man von der Loggie aus durch die Thüre zur Linken gelangt, ſind in den Spiegeln der Wölbung viele ſchöne Stuccaturen, in der Mitte iſt ein großes Bild vom Schiffbruch des Aeneas; mit einer Menge lebender und todter nackender, in mannichfaltigen Stellungen gezeichneter Geſtalten und eine große Zahl, theils unbeſchädigter, theils vom Sturme zerſchmetterter Schiffe und Galeeren. Viel Einſicht bewies er hier bei den Figuren, welche ſich zu retten ſtreben: man erkennt in den Angeſichtern Grauſen vor dem Toben der Wellen, Todesangſt und alle Leidenſchaften, welche Seegefahr hervorruft.[28]) Dieß war Perino's erſtes Bild und ſeine erſte Arbeit bei jenem Fürſten. Man erzählt ſich, früher als er ſey Girolamo da Treviſi[29]) nach Genua gekommen, um einige Arbeiten auszuführen; er malte dort eine Wand nach der Seite des Gartens, während Perino den Carton des ebengenannten Bildes vom Schiffbruch begann und hiebei mit Gemächlichkeit verfuhr, indem er ſich Genua anſah und bald wenig bald mehr an ſeinem Carton that. In ſolcher Weiſe

[28]) Dieß Werk iſt, da es in Oel auf die Wand gemalt wurde, dermalen ganz zerſtört. Anders verhält es ſich mit den Frescomalereien, die noch gut erhalten ſind. (Piacenza.) — Einige derſelben, welche den Triumphzug des Scipio darſtellen, ſind von Folo und Cozzi, und eines iſt von dem berühmten Longhi geſtochen worden; allein dieſes ſoll nicht nach einem Gemälde, ſondern nach einem bloßen Entwurf des Perino gearbeitet ſeyn.

[29]) Vom Leben dieſes Malers iſt bereits S. 30 ff. gehandelt worden.

hatte er einen großen Theil davon auf verſchiedenen Blättern vollendet, die nackenden Geſtalten gezeichnet, mit Hell und Dunkel, mit Kohle oder ſchwarzer Kreide ſchattirt, andere mit aufgehöhten Lichtern oder auch nur umriſſen. Während es Perino alſo trieb und nicht ernſtlich anfing, murmelte Girolamo da Treviſi über ihn und ſprach: „Cartons und nichts als Cartons. Aber ich! ich habe die Kunſt auf der Spitze des Pinſels.“ Dieſe und ähnliche ſeiner Reden kamen Perino zu Ohren; und aufgebracht darüber ließ er ſogleich ſeine Cartons in dem Saal anheften, wo ſie gemalt werden ſollten, ließ die Bretter des Gerüſtes an mehreren Stellen fortſchieben, damit man ſeine Arbeit ſehen könne und öffnete den Saal. Ganz Genua ſtrömte herzu, ſtaunte über die großartige Zeichnung Perino's und feierte ihn ohne Ende. Mit den Uebrigen kam auch Girolamo da Treviſi, er ſah, was er nie von Perino geglaubt hatte, erſchrack über ſolche Herrlichkeit, verließ Genua, ohne von dem Herzog ſeine Entlaſſung begehrt zu haben und kehrte nach Bologna zurück, woſelbſt er wohnhaft war.

Perino blieb im Dienſt des Fürſten, vollendete jenen Saal, indem er die Wände der Mauer ſo ſchön in Oel malte, daß es eine Seltenheit iſt, und zierte ihn in der Mitte der Wölbung und ringsum bis zu den Lünetten durch ſchöne Stuccaturen, wie ich vorher ſchon ſagte. In dem zweiten Saal, zu welchem man von der Loggie durch die Thüre zur Rechten gelangt, brachte er an der Wölbung faſt ähnliche Stuccaturabtheilungen an und malte dort in Fresco: Jupiter, der ſeine Blitze gegen die Rieſen ſchleudert; man ſieht viele nackende über lebensgroße ſehr gut gezeichnete Geſtalten; die Götter im Himmel gerathen bei dem Beben der Donner in lebhafte, eigenthümliche, der Natur jedes Einzelnen angemeſſene Bewegung, die Stuccaturen ſind mit größtem Fleiß gearbeitet und das Colorit iſt in Fresco ſo

schön als möglich ausgeführt, denn hierin war Perino ein vollkommener Meister. Die Wölbungen von vier Zimmern verzierte er mit Stuccaturen und Fresco-Malereien, indem er daselbst die anmuthigsten Fabeln des Ovid darstellte, so daß man sie in Wirklichkeit zu sehen glaubt und sich die Schönheit, Menge und Mannichfaltigkeit der auf das erfindungsreichste ausgeführten Figuren, Blätter, Thiere und Grottesken nicht vorstellen kann. Zu Seiten des andern Saales wurden wiederum vier Zimmer nach seiner Angabe von seinen Schülern ausgeschmückt; er gab ihnen die Zeichnungen zu den Stuccaturen, Bildern, Figuren und Grottesken, und die einen thaten wenig, andere viel daran, wie Luzio Romano, der viele Grottesken und Stuccaturen fertigte und eine Menge Lombarden. Es genügt zu sagen, daß man in diesem ganzen Palast kein Zimmer findet, an dem nicht etwas gethan wäre, welches nicht bis in die Wölbung hinauf durch verschiedene Zierrathen mit allerlei Kindern, seltsamen Masken und Thieren aufs wunderbarste verschönt wäre, ja selbst Studirzimmer, Vorzimmer und alle Räume sind durch Malereien geschmückt. Vom Palast gelangt man in den Garten und zu einem Gebäude auf ebner Erde, dessen sämmtliche Zimmer, Säle, Stuben und Vorhallen dieselbe Hand bis unter die Wölbungen hinauf aufs reichste schmückte.

An dieser Arbeit nahm auch Pordenone Theil, wie ich schon in seiner Lebensbeschreibung sagte, auch der Sieneser Domenico Beccafumi,[30]) ein trefflicher Maler, der in seinen Leistungen Keinem nachstand, obgleich die besten seiner vielen Arbeiten in Siena gefunden werden.

Wir wollen jedoch zu Perino zurückkehren. Außer den Malereien im Palast des Herzogs führte er im Hause Gianettin Doria's eine Zimmerverzierung mit vielen schönen

Decorationen im Haus des Gian. Doria.

30) S. dessen Leben in der nächstfolgenden Biographie, Nro. CXXIX.

Frauen aus, und übernahm eine Menge Fresco- und Oelmalereien für verſchiedene Herren von Adel; darunter gehört eine ſehr ſchön gezeichnete Tafel in S. Francesco [31]) und eine andere in Santa Maria de Consolatione; dieſe letztere führte er in Auftrag eines Herrn aus dem Hauſe Baciadonne aus und ſtellte darin die Geburt Chriſti dar, ein gerühmtes Werk, das ſich jedoch an ſo finſterem Ort befindet, daß man ſeine Vollkommenheit nicht erkennen kann, und zwar um ſo weniger, als Perino es in etwas dunkelem Colorit malte und es deßhalb eines recht ſcharfen Lichtes bedürfte.

Tafel in S. Francesco. Und in S. Maria della Consolazione.

Er zeichnete nach der Aeneide die Geſchichte der Dido, welche in Hauteliſſetapeten gewebt wurde und fertigte die Zeichnungen zu den ſchönen Ausſchmückungen der Galeeren-Hintertheile, bei deren Ausführung die florentiniſchen Holzſchneider Carota und Taſſo ſich in ihrer Kunſt trefflich zeigten; fertigte für die Galeeren des Herzogs eine Menge Draperien und die möglichſt großen und ſchönen Fahnen, und war um ſeiner vorzüglichen Eigenſchaften willen von jenem Fürſten alſo geliebt, daß er großen Lohn ſeiner Kunſt empfangen haben würde, hätte er in ſeinem Dienſt beharrt. Während er jedoch in Genua arbeitete, kam ihm der Gedanke, ſeine Frau von Rom wegzubringen, und er kaufte deßhalb ein Haus in der Stadt Piſa, welche ihm wohlgefiel, ſo daß er faſt willens war, ſie bei herannahendem Alter als Wohnort zu wählen.

Geſchichte der Dido.

Allerhand Decorationen.

Der damalige Verwalter des dortigen Domes, Herr Antonio di Urbano, fühlte großes Verlangen, ſeine Kirche zu verſchönen und begann damit, daß er einige alte, plump und ungeſchickt ausſehende Marmorverzierungen innerhalb

Arbeiten in Piſa.

[31]) In S. Francesco di Caſtelletto. Das hier erwähnte Gemälde ſtellt die heil. Jungfrau und mehrere Heilige dar und hat von der Zeit viel gelitten.

der Capellen wegnehmen und andere sehr schöne von Stagio da Pietrasanta, einem geübten und vorzüglichen Steinmetz, arbeiten ließ. Nach solchem Anfang beschloß er, zwischen jenen Ausschmückungen Oelgemälde anbringen und außen mit Frescobildern und Stuccaturen von den vorzüglichsten Meistern, die er nur finden könne, ohne Rücksicht auf die möglichen Kosten fortzufahren. Die Sacristei hatte er in der großen Nische hinter dem Hauptaltar angebracht, die Marmorverzierungen darin waren vollendet und der Florentiner Giovan Antonio Sogliani hatte daselbst viele Bilder gemalt. Was in der Sacristei, was an Tafeln und Capellen noch fehlte, ließ Herr Sebastiano della Seta, der spätere Verwalter des Domes, erst nach vielen Jahren ausführen. In jener Zeit kam Perino von Genua nach Pisa, woselbst er durch Vermittlung des einsichtigen Kunstkenners und sinnreichen Holzarbeiters in perspectivischen und in eingelegten Stücken, Battista Cervelliera, den Anfang dieser Dinge sah; er wurde dem Verwalter vorgestellt und indem sie mit einander von den Arbeiten im Dome sprachen, ersuchte ihn dieser, innerhalb des (gewöhnlichen) Haupt-Einganges eine Tafel zu malen, davon die Einfassung schon fertig war, und darüber ein Bild vom heil. Georg, der den Lind- S. Georg.
wurm tödtet, und die Tochter des Königs befreit. Perino fertigte dazu eine schöne Zeichnung und malte in Fresco zwischen den beiden dort befindlichen Capellen eine Reihe Kinder [52]) und andere Ausschmückungen, Nischen mit Propheten und verschiedenartige Bilder, und da sie dem Verwalter wohl gefielen, unternahm Perino den Carton zu einer jener Capellen, fing auch an die erste gegenüber der oben genannten Thüre zu malen, vollendete sechs Kinder sehr gut und sollte die Arbeit ringsum fortsetzen, was sicherlich

[52]) Sie sind noch erhalten, wenn gleich sie hier und dort retouchirt werden mußten.

ein reiches, ſchönes, ſehr ehrenvolles Werk geworden ſeyn würde;[33]) es kam ihm jedoch der Einfall, nach Genua zu gehn, woſelbſt er zärtliche Verbindungen hatte und anderer Vergnügungen genoß, für die ihm eine Zeit lang viele Neigung einwohnte. Vor ſeiner Abreiſe gab er den Nonnen von S. Maffeo ein kleines Oelbild, welches er ihnen gemalt hatte und ſie in ihrem Kloſter aufbewahren. In Genua angelangt blieb er daſelbſt verſchiedne Monate und führte allerlei Arbeiten für den Herzog aus. Den Domverwalter von Piſa verdroß ſein Fortgehn, und noch weit mehr, daß ſeine Arbeit unvollendet blieb, er ſchrieb ihm deßhalb jeden Tag, er ſolle zurückkehren, ein Gleiches bat ſeine Frau, welche er in Piſa zurückgelaſſen hatte, die Sache zog ſich jedoch in die Länge, Perino antwortete nicht und kam nicht und der Verwalter übertrug die Tafel jener Capelle Antonio Sogliani, der ſie vollendete und an ihrem Ort aufſtellte. Bald nachher kam Perino nach Piſa zurück, er ſah das Bild Sogliani's, zürnte und weigerte ſich, die Arbeit fortzuſetzen, indem er ſprach: was er gemalt habe, ſolle nicht den Bildern anderer Meiſter zur Zierrath dienen, und ſein Werk blieb ſonach unvollendet. Giovan Antonio malte noch vier dazu gehörige Tafeln, welche dem neuen Domverwalter Sebaſtiano della Seta alle in einer und derſelben Manier und eher weniger ſchön als die erſten ausgeführt ſchienen; deßhalb gab er dem Sieneſen Domenico Beccafumi Auftrag, einige Probebilder bei der Sacriſtei und nach dieſen, welche wohl gelangen, eine Tafel für denſelben Ort zu malen. Domenico arbeitete ſie in Piſa, da ſie aber nicht eben ſo gut gefiel, als die erſten Bilder, erhielt

Perino verläßt Piſa.

Sogliani vollendet ſein Werk.

[33]) Das Gemälde mit der Madonna und mehreren Heiligen, welches Perino begann und, wie weiter unten zu leſen, Sogliani vollendete, iſt, wenn gleich retouchirt, noch immer eine der erſten Zierden des Doms zu Piſa.

der Aretiner Giorgio Vasari die beiden noch fehlenden, diese wurden bei den Thüren zu Seiten der Eckmauern an der Vorderwand der Kirche aufgestellt; ein weiteres von ihnen, und von viel andern großen und kleinern Werken zu sagen, die in Italien und außerhalb an verschiedenen Orten verstreut sind, ziemt mir nicht, und überlasse ich das Urtheil darüber denen, welche sie gesehn haben oder sehen werden. Den Perino schmerzte der Verlust dieser Arbeit, er hatte schon die Zeichnungen dazu gefertigt, und sie ließen ein seiner würdiges Werk erwarten, geeignet jener, durch Alterthümer berühmten Kirche, noch weit mehr Namen, ihm selbst aber Unsterblichkeit zu erwerben.

Diesem Künstler war der Aufenthalt in Genua, obwohl er dort Gewinn gehabt und Vergnügen genossen hatte, bei seinem jahrelangen Aufenthalt doch überdrüssig worden; er dachte stets an Rom in der glücklichen Regierungszeit Papst Leo's, auch hatte er zu Lebzeiten des Cardinals Hippolyt von Medici die Aufforderung, in dessen Dienste zu treten erhalten und würde nach Rom gegangen seyn, wenn nicht der Tod des Cardinals die Sache verzögert hätte. Während die Dinge auf diesem Punkt standen und viele seiner Freunde wünschten, er möge kommen, er selbst aber noch weit mehr Verlangen darnach trug, wurden verschiedne Briefe gewechselt, bis er endlich eines Morgens ganz plötzlich von Pisa fortging und sich, ohne ein Wort zu sagen, nach Rom begab. Dort ließ er sich dem ehrwürdigen Cardinal Farnese und dem Papst Paul vorstellen, blieb jedoch viele Monate ohne Beschäftigung, indem man ihn von einem Tag zum andern hinhielt und er an einem Uebel am Arme litt, dessen Herstellung ihn, der Beschwerde ungerechnet, einige hundert Scudi kostete. Er hatte niemand der ihm Unterhalt gab und die geringe Theilnahme des Hofes ließ ihn öfters an ein abermaliges Fortgehn denken; Molza je-

Rückkehr nach Rom.

doch und andere ſeiner Freunde redeten ihm zu, er möge Geduld haben, Rom ſey nicht mehr, was es vordem geweſen, nur wer dieſer Stadt müde und überdrüſſig ſey, werde von ihr als der Ihre erwählt und geſchmeichelt, vornehmlich wenn er eine der ſchönen Künſte übe.

Capelle in S. Trinità.

In der Zeit kaufte Herr Pietro de' Maſſimi eine Capelle in Santa Trinità; Wölbung und Lünetten waren gemalt und mit Stuccatur verziert, die Tafel von Giulio Romano und Giovan Francesco, ſeinem Schwager, in Oel ausgeführt. Bei den Lünetten ſah man vier Frescobilder von S. Maria Magdalena und auf der Tafel Chriſtus, der ihr in Geſtalt des Gärtners erſcheint. Dieſe Capelle wünſchte Herr Pietro Maſſimi vollendet zu ſehen; er begann damit, anſtatt eines unſcheinbaren Stuccatur-Rahmens eine vergoldete Holzverzierung um die Tafel arbeiten zu laſſen, und übertrug ſodann Perino die Ausſchmückung der Wände. Gerüſte und Verkleidungen wurden aufgebaut und er vollendete nach mehreren Monaten das Werk, brachte Abtheilungen mit wunderbar ſchönen Grottesken dort an, zum Theil erhoben, zum Theil gemalt, und umſchloß zwei nicht ſehr große Bilder, eines auf jeder Wand, mit mannichfaltigen Stuccaturzierrathen. Im erſten iſt der Teich von Bethesda mit den Lahmen und Kranken; der Engel kommt, das Waſſer zu bewegen, man ſieht die Hallen, welche ſich perſpectiviſch ſehr gut verkürzen, auch iſt Haltung und Kleidung der Prieſter höchſt anmuthig, obwohl die Figuren nicht groß ſind; auf der andern Wand iſt die Auferſtehung des Lazarus, man erkennt in ihm das wiedererwachende Leben und die Todesbläſſe und Angſt; Viele ſind beſchäftigt ſeine Bande zu löſen, andere zeigen Staunen und Bewunderung; einige kleine Tempel im Hintergrund ſind mit vieler Liebe gearbeitet und Gleiches gilt von den Stuccaturzierrathen. Vier kleine Bilder, zwei auf jeder Wand,

ſchließen das größere in der Mitte ein, man ſieht darin den Hauptmann, der Chriſtus bittet, er möge ſeinen Sohn geſund machen; Chriſtus der die Verkäufer aus dem Tempel jagt, ſeine Verklärung und einen andern ähnlichen Gegenſtand. Innen, auf den Pfeilervorſprüngen ſind vier Geſtalten in Prophetenkleidung ſehr ſchön in den richtigſten Verhältniſſen ausgeführt, kurz dieß Werk iſt mit ſo vielem Fleiß vollendet, daß man es eher für Miniatur, als für eine Fresco-Arbeit hält, das Colorit hat viel Reiz und Leben, und die höchſt geduldige Ausführung zeugt von jener wahrhaftigen Liebe, welche der Kunſt gebührt. Perino malte dieſe Capelle ganz mit eigner Hand, ließ jedoch einen großen Theil der Stuccaturen nach ſeiner Zeichnung von dem Mailänder Guglielmo [34]) arbeiten, der mit ihm in Genua geweſen und ſehr von ihm geliebt war, ſo daß er ſchon die Abſicht hatte, ihm ſeine Tochter zur Frau zu geben. Dieſer Guglielmo iſt jetzt anſtatt des Venezianers Sebaſtiano zum Fra del Piombo ernannt, damit er die Alterthümer der Familie Farneſe in Stand ſetze.

Nicht verſchweigen will ich, daß an einer Wand der oben genannten Capelle ein ſchönes Marmorgrabmal ſtand; auf dem Sarg lag eine todte weibliche Geſtalt, eine vortreffliche Marmorſtatue des Bildhauers Bologna, ihr zu Seiten ſah man zwei nackende Kinder. Das Angeſicht dieſer Geſtalt aber war das Bildniß einer berüchtigten Courtiſane zu Rom, welche dieß Werk geſtiftet; die Mönche ließen es indeß wegnehmen, weil ſie ſich ein Gewiſſen daraus machten, daß eine ſolche Frau mit Ehren bei ihnen beigeſetzt ſey. Grabmal der Courtiſane.

Die Malereien in der Capelle zu Santa Trinità und

---

[34]) Guglielmo della Porta. Die Malereien des Perino in dieſer Capelle, ſo wie die Deckenbilder des Fattore ſind zu Grunde gegangen. Es iſt nur noch Giulio's Noli me tangere übrig.

viele Zeichnungen Perino's veranlaßten den ehrwürdigen Cardinal Farneſe ihm einen Gehalt zu zahlen und ſich ſeiner bei verſchiedenen Arbeiten zu bedienen. Papſt Paul hatte einen Kamin aus dem Zimmer vom (Burg) Brand fortnehmen und nach dem der Signatur [35]) bringen laſſen, woſelbſt ſich die perſpectiviſchen Holzverkleidungen befinden, welche von dem Holzſchneider Giovanni, [36]) in Auftrag von Papſt Julius, gearbeitet worden. Beide Zimmer hatte Raffael von Urbino gemalt und es mußte nun in dem der Signatur oder des Parnaſſes der ganze Sockel erneut werden; deßhalb malte Perino dort eine Säulenreihe, ſcheinbar von Marmor, mit verſchiedenen Büſten, Feſtons, Masken und andern Zierrathen, in einzelnen Abtheilungen kleine Geſchichten in Bronzefarbe, alles in Fresco und ſehr gut. In dieſen Bildern ſah man übereinſtimmend mit den Gemälden darüber, worin Philoſophen über Philoſophie, Theologen über Theologie, Poeten über Poeſie reden, das Thun derer dargeſtellt, welche in dieſen Dingen berühmt waren; zwar malte Perino jene Bilder nicht alle ſelbſt,

Sockelbilder in den Stanzen des Vaticans.

---

35) Mit dem einen iſt der Saal im Vatican bezeichnet, in welchem Raffael den Burgbrand; das andre iſt der della Segnatura, in welchem er die Disputa, Schule von Athen u. ſ. w. malte.

36) Fra Giovanni aus Verona, vom Olivetaner-Orden, deſſen Vaſari verſchiedentlich gedenkt. Die an der Stelle der wahrſcheinlich bei der Plünderung Roms zu Grunde gegangenen Vertäfelungen ausgeführten Malereien Perino's wurden ſpäter von Carlo Maratta theilweiſe reſtaurirt. Den urſprünglichen Charakter zeigen am beſten noch die kleinen Bilder unter den vier großen, nämlich unter der Disputa ein heidniſches Opfer; S. Auguſtin als Grübler; Kaiſer Auguſtus und die Sibylle; eine allegoriſche Figur mit der Schlange. Unter der Schule von Athen: die Naturbetrachtung; eine Philoſophenſchule; die Vertheidigung von Syrakus durch Archimedes und ſeine Ermordung. Unter der Ertheilung der Decretalen: Moſes mit den Geſetztafeln; unter der Ertheilung der Pandekten: Mars (?) mit mehreren Kriegern. Die Sockelbilder unter dem Parnaß rühren von Raffael her.

überarbeitete sie jedoch al secco und vollendete die Cartons der Art, daß es fast ist, als ob sie ganz von seiner Hand wären; und dieß hatte er gethan, weil er an einem Katarrh krank war und nicht allzuviel Mühe ertragen konnte. Der Papst erkannte wohl, daß er um seines Alters und seiner Vorzüge willen Gunst verdiene, zahlte ihm deßhalb jeden Monat fünfundzwanzig Ducaten Gehalt, und ließ ihm diese bis zu seinem Tode, wogegen er für den Palast und das Haus Farnese Sorge tragen mußte.

Zu jener Zeit hatte Michelagnolo sein Weltgericht in der päpstlichen Capelle schon aufgedeckt, der Sockel darunter, woran eine Reihe Hautelissetapeten von Gold und Seide befestigt werden sollten, war indeß nicht gemalt, auch fehlten die Tapeten zur Ausschmückung der Capelle. Diese sollten nach der Bestimmung des Papstes in Flandern gewebt werden und Perino begann mit Einwilligung Michelagnolo's eine Leinwand in derselben Größe zu malen, indem er darauf mit viel Leben Frauen, Kinder und Büsten, welche Festons halten, und die allerseltsamsten Phantasien darstellte. Sie blieb nach seinem Tod unvollendet in einem Zimmer des Belvedere — ein Werk, welches seiner nicht minder, als der Ausschmückung solch köstlichen Gemäldes würdig war.[37]) Decoration für die sixtinische Capelle.

Unterdeß hatte Antonio von Sangallo im päpstlichen Palast den großen königlichen Saal[38]) vor der Capelle Sixtus des IV fertig erbaut, und Perino brachte an der Decke eine Abtheilung von acht Seiten an, ein Kreuz und mehrere Ovale, theils vertieft theils erhoben, und erhielt sodann Auftrag, sie mit den reichsten Stuccaturen zu zieren, wie sie nur durch die Kunst hervorgebracht werden könnten. Er Sala regia des Vaticans.

37) Was aus denselben geworden, ist nicht bekannt. (Bottari.)

38) Dieß ist die Sala regia zwischen der pauliniſchen und sixtiniſchen Capelle im Vatican, bestimmt ursprünglich zum Empfang königlicher Gesandten; jetzt stets offen.

begann das Werk und brachte in den Achtecken, anſtatt gewöhnlicher Roſetten, vier Kinder in Relief an, welche die Füße in der Mitte gegeneinander ſtemmen, mit den Armen einen Kreis ſchließen und eine gar ſchöne Roſe bilden; in den übrigen Feldern ſieht man Schildzeichen vom Hauſe Farneſe, in der Mitte der Wölbung das Wappen des Papſtes, und man kann in Wahrheit von dieſen Stuccaturen ſagen, daß ſie an Schönheit, Feinheit und Schwierigkeit alle ähnlichen Werke bei den Alten und bei den Neuern übertroffen haben und des Hauptes der chriſtlichen Religion fürwahr würdig ſind. So wurden nach der Zeichnung Perino's die Glasfenſter in jenem Saal von dem trefflichen Meiſter Paſtorin aus Siena[39]) gefertigt und die Wände darunter mit Stuccaturen zu Bildern gleichfalls von ſeiner Hand verziert, welche nachmals Daniello Ricciarelli[40]) aus Volterra weiter führte, und hätte nicht der Tod ſich ſeinen[41]) kühnen Vorſätzen entgegengeſtellt, ſo würde er hier gezeigt haben, wie die neuern Künſtler Muth beſaßen, jene des Alterthums zu erreichen, ja vielleicht weit zu übertreffen.

Während man die Stuccaturen am Gewölbe vom königlichen Saal arbeitete und Perino den Zeichnungen zu den Bildern nachſann, wurden die alten Mauern von St. Peter in Rom niedergeriſſen, um die neuen darüber aufzubauen; da kamen die Maurer an eine Stelle, wo ſich eine Madonna und einige andere Gegenſtände von Giotto's Hand

Perino rettet ein Bild von Giotto.

[39]) Vergl. weiter oben S. 299 im Leben des Valerio Vicentino.

[40]) Daniello's Biographie iſt weiter unten mitgetheilt.

[41]) Die ältere Ausgabe hat la quale; die richtige Lesart iſt il quale, nämlich (nicht Daniel da Volterra ſondern) Perino. Die Gemälde übrigens in der Sala regia haben weder Perino noch Daniel zum Urheber, ſondern ſind von ſpätern Künſtlern Or. Sammachini, Tadd. Zuccharo, Marco di Siena, Sicciolante da Sermonetta, Vaſari u. A. Das Gemälde Giotto's und alle andern hier beſchriebenen Ornamente ſind beim Neubau der Kirche zerſtört worden. (Bottari.)

erhalten hatten. Perino, der mit seinem Freund dem florentinischen Doctor Messer Niccolo Acciaiuoli in der Nähe war, sah dieß, und er und sein Freund in gemeinschaftlicher Achtung vor diesem Kunstwerk ließen es nicht vernichten, vielmehr aus der Mauer sägen, mit Klammern von Eisen und Holz binden und in St. Peter unter der Orgel an einem Ort anbringen, woselbst sich weder ein Altar noch sonst eine bestimmte Einrichtung befand. Bevor die Mauer zunächst jener Madonna niedergerissen wurde, copirte Perino die Gestalt des römischen Senators Orso dell' Anguillara, der Francesco Petrarca auf dem Capitol gekrönt hatte und hier zu Füßen der Mutter Gottes dargestellt war. Das Bild Giotto's wollte man mit Stuccaturen und Malereien umgeben und dort zugleich dem römischen Senator, Niccolo Acciaiuoli ein Gedächtniß stiften. Perino fertigte die dazu gehörigen Zeichnungen, begann es sogleich und führte es mit Hülfe seiner Gesellen und seines Zöglings, Marcello aus Mantua,[42]) sehr fleißig aus. Denkmal des N. Acciaiuoli.

In derselben Kirche von St. Peter stand das Sacrament in Betreff des Mauerwerks nicht sehr ehrenvoll; man wählte deßhalb von Seite der Brüderschaft einen Ausschuß und dieser bestimmte, es solle von Antonio von Sangallo in der Mitte der alten Kirche eine Capelle zum Theil von Trümmern antiker Marmorsäulen, zum Theil von andern Zierrathen von Marmor, Bronze und Stuccatur errichtet werden. Zu ihrer reicheren Ausschmückung wurde ein Tabernakel von Donatello darin aufgestellt und Perino malte daselbst einen schönen Himmel mit vielen kleinen Figuren aus dem alten Testament, um das Sacrament zu versinnbildlichen: in die Mitte der Capelle kam ein etwas größeres Bild vom Tabernakel in S. Peter.

---

42) Nämlich Marcello Venusti.

Abendmahl Jeſu mit ſeinen Jüngern; darunter zwei Propheten, und zwiſchen ihnen der Leichnam Chriſti.[43])

Dieſer Künſtler ließ auch eine Capelle in der Kirche S. Giuſeppo, nahe bei der Ripetta, von ſeinen Schülern malen, überarbeitete ſie al fecco und vollendete ſie alſo; auch eine Capelle in der Kirche S. Bartolommeo auf der Inſel wurde nach ſeiner Zeichnung ausgeführt und von ihm überarbeitet: in S. Salvadore del Lauro ließ er einige Bilder über dem Hauptaltar und in der Wölbung verſchiedene Grottesken, auf der äußern Wand aber eine Verkündigung malen, dieſe letztere von Girolamo Sermoneta, ſeinem Schüler.[44]) Hierin folgte er, theils weil er nicht alles beſchicken konnte, theils weil es ihm läſtig war, und er lieber zeichnen als Bilder ausführen mochte, dem Beiſpiel, welches Raffael, ſein Lehrer, in der letzten Zeit ſeines Lebens gegeben hatte; daß dieſe Verfahrungsweiſe ſchädlich und tadelnswerth ſey, lehren die Arbeiten bei den Chigi, welche von andern Händen ausgeführt ſind, und die, welche Perino hier arbeiten ließ. Auch Giulio Romano hat ſich durch das, was er nicht ſelbſt ausführte, wenig Ehre erworben; man erfreut dadurch zwar Fürſten, indem man ſie ſchnell bedient und erweist jungen Künſtlern vielleicht eine Wohlthat; mögen ſie indeß die vorzüglichſten der Welt ſeyn, ſo haben ſie doch nie jene Liebe zu den Arbeiten anderer, wie zu eigenen, noch auch werden die beſtgezeichneten Cartons je ſo treu und genau nachgeahmt, als die Hand ihres Erfinders thun würde; dieſer ſieht ſein Werk verfallen, verzweifelt und läßt es völlig zu Grunde gehn: wer daher nach Ehre verlangt, muß, was er thut, allein ſchaffen. Dieß kann ich aus Erfahrung ſagen: ich

Malereien in S. Giuſeppe.

In S. Bartolommeo.

S. Salvadore del Lauro.

Perino's künſtleriſche Verfahrungsweiſe.

---

43) An die Stelle dieſes Tabernakels kam ein anderes von Bernini mit Fresken von Pietro da Cortona.

44) Alle dieſe Gemälde ſind zu Grunde gegangen.

hatte zu dem Saal der Kanzlei im Palaſt von S. Giorgio zu Rom mit großem Studium Cartons gearbeitet, weil ſie aber ſehr ſchnell, in hundert Tagen nämlich, vollendet werden mußten, nahm ich eine Menge Maler zu ihrer Ausführung, und dieſe wichen von den Umriſſen und dem, was ich mit Vorſicht gut gemacht hatte, alſo ab, daß von da an niemals mehr Einer an meine Werke Hand legen durfte. Wer ſeinem Namen und ſeinen Werken Dauer leihen will, der übernehme ihrer weniger, vollende aber alle ſelbſt, ſonſt erlangt ein vorzüglicher Geiſt nicht den Ruhm, nach welchem er ſtrebt.[45])

Perino ſah ſich durch ſeine vielfachen Beſtellungen gezwungen, eine Menge Perſonen in Arbeit zu nehmen und verlangte mehr nach Geld, als nach Ehre, indem ihm ſchien, er habe in ſeiner Jugend alles weggeworfen und nichts erübrigt, ja das Aufkommen junger Leute war ihm ſo unlieb, daß er ſie unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen ſuchte, damit ſie ihm nur den Rang nicht ſtreitig machen möchten.

1546 kam der ſehr berühmte Venezianiſche Maler Tizian von Cadore nach Rom,[46]) um daſelbſt Bildniſſe zu

[45]) Lanzi bemerkte, Raffael und Giulio hätten ſich bei der Wahl ihrer Gehülfen ſtets ſehr gewiſſenhaft, auch beim Retouchiren ungemein eifrig gezeigt, daher ſie im Vergleich mit Perino, deſſen Habſucht ſich bei ähnlichen Gelegenheiten fort und fort kundgegeben, völlig vorwurfsfrei daſtänden. Wir dagegen können nicht umhin, den Anſichten Vaſari's beizuſtimmen und finden ſie gerechtfertigt, nicht allein durch die Arbeiten in Mantua und ſelbſt im Vatican, ſondern auch durch neuere Erfahrungen. Es erfordert die größte Energie von Seite des Meiſters und die größte Liebe von Seite des Gehülfen zum Meiſter wie zur Kunſt und einer wirklichen Aufopferungsfähigkeit, um die ſo entſtehenden Kunſtwerke vor Disharmonie und vor bloßem Mechanismus zu bewahren. — Auffallend aber bleibt, daß Vaſari oben im Leben des Giulio Romano S. 400 gerade das Gegentheil geſagt.

[46]) Tizian war das Jahr vorher in Rom, wie ſich aus einem in den Lettere Pittoriche abgedruckten Briefe Bembo's vom 10. Oct. 1545 ergibt.

fertigen; den Papſt Paul hatte er ſchon früher gemalt, als dieſer nach Buſetto [47]) ging, und weder hiefür noch für einige andere in Auftrag der Cardinäle Farneſe [48]) und Santa Fiore gearbeitete Gemälde etwas bezahlt erhalten; man empfing ihn deßhalb in Belvedere ſehr ehrenvoll, und es erhob ſich am Hof, ſpäter auch in der Stadt ein Gerücht, er ſey gekommen, um im päpſtlichen Palaſt, im königlichen Saal, woſelbſt Perino arbeiten ſollte, und ſchon die Stuccaturen ausgeführt wurden, hiſtoriſche Bilder zu malen. Sein Erſcheinen war deßhalb Perino ſehr unangenehm, und er beklagte ſich darüber gegen viele ſeiner Freunde, nicht weil er glaubte, Tizian werde ihn in der Hiſtorie im Frescomalen übertreffen, ſondern weil er ſich durch dieſes Werk bis zum Tod ruhig und ehrenvoll zu erhalten, und wenn er es erhielt, es ohne Nebenbuhler zu haben hoffte, da er an dem Vergleich mit der Decke und der Wand in der nahe dabei liegenden Capelle Michel-Agnolo's vollkommen genug hatte. Dieſer Argwohn war Urſache, daß er den Tizian während deſſen Aufenthalt in Rom fortgeſetzt mied und bis zu ſeiner Abreiſe ſtets übel aufgelegt war.

Zimmer im Caſtel S. Angelo.

Tiberio Criſpo, der Caſtellan von St. Agnolo, nachmals Cardinal, ein Verehrer der Künſte, faßte den Vorſatz, das Caſtell zu verſchönen und ließ dort Loggien, Säle und Gemächer erneuen, damit er Se. Heiligkeit würdiger empfangen könne. Viele Zimmerverzierungen und andere Ornamente waren nach der Zeichnung und Angabe von Raffaelo von Montelupo und Antonio von Sangallo ausgeführt, Raffaelo hatte eine Loggie mit Stuccatur verklei-

47) Ein Ort zwiſchen Parma und Piacenza.

48) Der ſpäter unter dem Namen Paul III als Papſt regierte. Dieß ſchöne Porträt befindet ſich in der Galerie Corſini zu Rom, und iſt von Gio. Roſſi in Kupfer geſtochen worden.

den lassen und arbeitete die sechs Ellen hohe Marmorstatue des Engels, der im Castell auf der Spitze des äußersten Thurmes errichtet wurde.[49]) Die Loggie nach den Wiesen übertrug man dem Girolamo Sermoneta, die noch fehlenden Stuben dem Luzio Romano und Säle und größere Zimmer dem Perino, der sie zum Theil selbst malte, zum Theil nach seinen Cartons von andern machen ließ. Der Saal hat sehr schöne Stuccaturen, dazwischen wurden eine Menge Bilder von den Thaten der Römer durch seine Schüler ausgeführt, ziemlich viele durch Marco aus Siena, den Schüler Domenico Beccafumi's, in andern Zimmern findet man andere herrliche Ausschmückungen.

Perino nahm geschickte junge Leute gerne in Arbeit, unterließ deßhalb aber nicht, jede mechanische Beschäftigung zu übernehmen, fertigte oft die Banner der Trompeten, die Fahnen für das Castell und das Glaubensheer, Thronhimmelbehänge, Oberkleider, Vorhänge und die geringfügigsten Werke der Kunst; begann für den Herzog Doria eine Leinwand als Muster zu Hautelissetapeten, verzierte eine Capelle für den ehrwürdigen Cardinal Farnese und fertigte ein Schreibzeug für die hochedle Frau Margaretha von Oesterreich. In Santa Maria del Pianto ließ er einen Rahmen um das Bild der Madonna und einen andern um die Madonna auf Piazza Giudea arbeiten. Vieler seiner sonstigen Werke gedenke ich nicht, da er alles zu übernehmtn pflegte, was ihm unter die Hände kam. Die Aufseher des Palastes kannten diese Neigung an ihm, er hatte deßhalb immer für einige unter ihnen etwas zu thun und diente ihnen gerne,

Allerhand geringe Arbeiten.

[49]) Dieser Engel aus Travertinostein wurde später weggenommen und unten an die Treppen der Engelsburg gestellt. Unter dem Papst Benedict XIV trat der noch jetzt dort befindliche bronzene, der nach einem Modell Verschaffelts gegossen wurde, an dessen Stelle; die hier genannten Malereien Perino's und seiner Gehülfen im Castell S. Angelo sind noch zu sehen.

damit ſie ihm günſtig geſinnt, bei Auszahlung des Gehaltes und andern Dingen gefällig ſeyn möchten. Sein Anſehn war ſo groß, daß ihm alle Arbeiten in Rom übertragen wurden, ja es erſchien, als ob ſie ihm in gewiſſem Sinn zukämen; überdem fertigte er ſie oft um ſehr niedern Preis und ſchaffte dadurch ſich und der Kunſt wenig Nutzen, vielmehr großen Schaden. Hätte er die Malereien im königlichen Saal übernommen und mit ſeinen Schülern ausgeführt, ſo würde er einige hundert Scudi erübrigt haben, während ſie nun den Verwaltern zufielen, die für das Werk Sorge trugen und die Künſtler tageweiſe bezahlten.

Perino, der krank war und an Katarrh-Beſchwerden litt, konnte einen ſo weit umfaſſenden Auftrag und ſo viele Mühen nicht wohl ertragen; Tag und Nacht mußte er zeichnen, allen Arbeiten im Palaſt vorſtehen und ohne Unterlaß Vorbilder zu Stickereien wie allen möglichen Ausſchmückungen für die Farneſe und andere Cardinäle und Herren fertigen, kurz ſein Sinn war ſtets beſchäftigt, er war von Bildhauern, Stuccatoren, Holzſchneidern, Schneidern, Stickern, Malern, Vergoldern und andern ſolchen Meiſtern umgeben, hatte nicht eine Stunde Ruhe und achtete für die einzige Freude der Welt, wenn er ſeine Freunde bisweilen in der Kneipe traf. Dorthin ging er oft, wo er auch leben mochte, denn er betrachtete es als wahre Glückſeligkeit, Erholung des Lebens und Ausruhen nach der Arbeit. Durch die Mühen ſeines Berufes demnach und durch Unregelmäßigkeit im Leben und Lieben zerſtörte er ſeinen Körper, er wurde engbrüſtig, bekam die Schwindſucht, die ihn allmählich hinraffte, und ſo ſank er eines Abends, da er nahe bei ſeinem Hauſe mit einem Freunde ſprach, plötzlich todt nieder. Er war erſt 47 Jahre alt und viele Künſtler betrübten ſich über den großen Verluſt, der der Malerkunſt durch ſeinen Tod geſchah. Herr Joſeffo Cincio, Arzt

Sein Tod.

der Madama, ſein Schwiegerſohn und ſeine Frau ließen ihn in der Capelle St. Joſephs in der Rotonda zu Rom ehrenvoll beiſetzen und durch folgende Grabſchrift ehren:

Perino Bonaccursio Vagae Florentino, qui ingenio, et arte singulari egregios cum Pictores permultos, tum plastas facile omnes superavit Catharina Perini, [50]) coniugi, Lavina Bonaccursia parenti, Josephus Cincius socero charissimo, et optimo fecere. Vixit ann. 46 men. 3. dies 21 Mortuus est. 14 Calen. Novemb. Ann. Christ. 1547 [51]).

An die Stelle Perino's trat Daniello aus Volterra, der viel mit ihm gearbeitet hatte; er vollendete die beiden noch fehlenden Propheten in der Capelle vom Crucifix in S. Marcello, verzierte eine Capelle in Santa Trinità ſehr ſchön mit Stuccatur und Malereien in Auftrag der Signora Elena Orſina und übernahm noch viele andere Arbeiten, von denen an ſeinem Ort die Rede ſeyn wird.

Aus dem, was hier von Perino geſagt iſt und Vielem, was ſich noch ſagen ließe, geht hervor, daß er einer der vielſeitigſten Maler unſerer Zeit war: er lehrte den Künſtlern Stuccaturen aufs vollkommenſte arbeiten, Grotteſken, Landſchaften, Thiere und alle Dinge, welche ein Maler nur wiſſen mag, trefflich in Fresco, Oel und Tempera [52]) ausführen, man kann ihn deßhalb den Vater der Künſte nennen, und ſeine Vorzüge leben in denen fort, welche ihm in

[50]) Caterina Penni ſollte es heißen; denn ſie war die Schweſter Gio. Francesco Penni's, genannt il Fattore, wie oben bemerkt worden.

[51]) In der erſten Ausgabe ſind noch folgende Verſe beigefügt:

Certantem cum se te quum natura videret
Nil mirum si te has abdidit in tenebras
Lux tamen atque operum decus immortale tuorum
Te illustrem efficient hoc etiam in tumulo.

[52]) Lomazzo gedenkt einer Erfindung des Perino, nämlich der Vermiſchung des Bleiweißes mit dem Deutſchgrün, wodurch eine dem Giallolino ähnliche Farbe entſteht, welche bei Frescogemälden in Verbindung mit dem matten Weiß eine treffliche Wirkung hervorbringt. Lom. L. 3. p. 7.

allen ehrenvollen Zweigen der Kunſt nachſtreben. Nach Perino's Tod erſchienen Kupferſtiche nach Zeichnungen ſeiner Hand: der Sturz der Rieſen zu Genua, [53]) acht Blätter von St. Peter die der Apoſtelgeſchichte entnommen und von ihm gezeichnet ſind, damit ein Regenmantel für Papſt Paul III danach geſtickt werde, ſammt vielen andern, welche man an der Manier erkennt.

Kupferſtiche nach ihm.

Perino bediente ſich der Hülfe vieler Schüler und lehrte vielen die Kunſt; der beſte von allen, deſſen Hülfe er deßhalb auch am meiſten nutzte, war jedoch Girolamo Siciolante [54]) von Sermoneta, von dem ſeiner Zeit die Rede ſeyn wird. Ein Schüler Perino's war außerdem Marcello [55]) aus Mantua; er malte unter Aufſicht ſeines Lehrers und nach ſeiner Zeichnung auf einer Wand beim Eingang in das Schloß von St. Agnolo die Madonna und viele Heilige ſehr ſchön in Fresco. Auch der Werke dieſes Künſtlers wird an anderem Orte gedacht werden.

Schüler.

Perino hinterließ bei ſeinem Tode eine Menge theils von ihm ſelbſt, theils von andern ausgeführter Zeichnungen; darunter die ganze päpſtliche Capelle von Michelagnolo Buonarroti, welche Lionardo Cungi dal Borgo San Sepolcro [56]) gezeichnet hatte—ein treffliches Werk. Dieſe Zeichnungen ſammt allen ſeinen ſonſtigen Kunſtſachen wurden von ſeinen Erben verkauft und es finden ſich in unſerem Zeichenbuch einige ſehr ſchöne mit der Feder ſchattirte Blätter von ſeiner Hand.

Zeichnungen Perino's.

53) In dem weiter oben beſchriebenen Palaſte Doria.

54) Vaſari hat von Girolamo Siciolante da Sermoneta zu Anfang der Notizen über verſchiedene damals lebende Künſter des Weiteren gehandelt. S. weiter unten zu Ende des Werks.

55) Marcello Venuſti von Mantua führte unter der Direction Michelangelo's eine Copie des jüngſten Gerichtes in der Sixtiniſchen Capelle aus, welche ihm trefflich gelang und von ihm an den Cardinal Farneſe abgelaſſen ward, ſpäter aber in den Beſitz des Königs von Neapel gelangte. (Bottari.)

56) Cugni, der im Abecedario Pittorico Leonardo Cugini genannt wird und von dem im Leben Taddeo Zuccheri's wieder die Rede iſt.

FINE ARTS LIBRARY
3 2044 032 646 762

NOT TO LEAVE
FINE ARTS LIBRARY

236
V44s
v.3